





31120/B

vol 2




KIESER, D G.









Digitized by the Internet Archive  
in 2017 with funding from  
Wellcome Library



S y s t e m  
des  
T e l l u r i s m u s  
oder  
Thierischen Magnetismus.

---

Ein Handbuch  
für Naturforscher und Aerzte,  
von

Dr. D. G. Kieser,  
Hofrath und Professor zu Jena.

---

Neue Ausgabe.  
Kadenpreis beider Bände 4 Thaler.

---

Zweiter Band.

---

Leipzig,  
bei F. L. Herbig.  
1826.



in 2 2 2 2

200

2 2 2 2 2 2 2 2 2 2

200

2 2 2 2 2 2 2 2 2 2

314753



2 2 2 2 2 2 2 2 2 2



## Sechster Abschnitt.

Besondere Erscheinungen des tellurischen Lebens  
und des Somnambulismus im Allgemeinen.

---

### Einleitung.

§. 184.

Der durch die Einwirkung der tellurischen Kraft auf den Menschen erzeugte Zustand ist früher (§. 9.) im Allgemeinen als tellurisches Leben bezeichnet, dessen allgemeinsten Ausdruck der natürliche Schlaf ist.

Ferner sind früher die verschiedenen Erscheinungen des tellurischen Zustandes theils hinsichtlich der Quantität oder der verschiedenen Stufen desselben (§. 21.), theils hinsichtlich der Qualität oder der besonderen Formen desselben (§. 27.) nur als Modificationen des natürlichen Schlafes, nur als quantitativ und qualitativ modificirter Schlaf angegeben worden, die alle unter dem Urbilde des Schlafes liegen.

Ehe wir die besonderen Erscheinungen des tellurischen Lebens in seinen verschiedenen Formen und Stufen angeben, ist es daher nöthig, das allgemeine Bild des natürlichen Schlafes, als des Urbildes derselben, kurz anzugeben, und an dasselbe die Erscheinungen der



verschiedenen Modifikationen desselben im magnetischen Schlafe anzuknüpfen und aus demselben zu entwickeln.

In dieser ganzen Darstellung, sowohl des natürlichen Schlafes, als dessen Modifikationen im Somnambulismus, die bloß historisch die Erscheinungen angeben soll, wird es indessen nicht zu vermeiden seyn, daß nicht schon mehr oder weniger die physiologische Erklärung, welche erst im nächsten Abschnitte folgt, mit hineinspielt und vorweggenommen werde; und dieß dürfte um so nothwendiger seyn, da manche Erscheinungen selbst historisch nur dann verstanden werden können, wenn der Grund und die Entstehungsweise derselben zugleich mit angegeben sind, und da im folgenden Abschnitte die Erklärung nicht auf jede einzelne Erscheinung angewendet werden kann; so daß besonders bei den idiosomnambulen Erscheinungen zugleich die Erklärung mit gegeben werden mußte, — wie denn überhaupt unsre ganze Darstellungsweise nur wissenschaftliche Entwicklung seyn kann.

---

## E r s t e s   K a p i t e l.

### N a t ü r l i c h e r   S c h l a f   u n d   d e s s e n E r s c h e i n u n g e n.

§. 185.

Der natürliche Schlaf ist, als Nachtleben und als tellurisches Leben, nur die eine Hälfte des täglichen Lebenscyclus des Menschen und der polare Gegensatz des Taglebens und solaren Lebens, als der andern Hälfte desselben, welche beide erst in ihrer Gesamtheit die



ganze tägliche Lebensoscillation des Menschen vollenden; und als Abbild des Nachtlebens der Erde coincidirt der Schlaf mit demselben, und hat in seinem Wechsel mit dem wachenden Tagleben denselben Typus, wie der Wechsel des Tag- und Nachtlebens der Erde <sup>1)</sup>. Der Schlaf, als polarer Gegensatz des wachenden Taglebens, verhält sich also zu diesem, wie Finsterniß zum Lichte, wie Negatives zu Positivem, und überhaupt wie jeder polare Gegensatz; er ist daher nicht bloß in Negation des wachenden Lebens begründet, sondern er verhält sich, für sich betrachtet, wie der negative Pol des Magnets zu dem positiven, und er ist eben so selbstständig, als das wachende Leben, nur mit polar entgegen gesetzter Qualität. Die allgemeinen Erscheinungen desselben müssen daher ebenfalls denen des Taglebens polar gegenüber stehen, und daher auch neben ihrer selbstständigen Qualität diese negiren und aufheben, so wie umgekehrt das wachende Tagleben die Erscheinungen des schlafenden Nachtlebens negirt und vertilgt, und nur vom einseitigen Standpuncte des wachenden Lebens aus hat man in unserer bisherigen Physiologie diese Negation fast allein berücksichtigt, und den Schlaf aus derselben erklären wollen.

---

1) *Seb. Wirdig nova medicina spirituum etc. Hamb. 1688.*  
12. Lib. II. c. 4. §. 15. p. 55.

Somnus est spirituum nox, obscuratio, tenebrae. Ut tenebrae aerem obscurant, ita somnus spiritus. Sicut alternant lux et tenebrae, dies et nox: ita somnus et vigiliae, et hoc propter consensum et harmoniam macro- et microcosmi.



Die Erscheinungen des natürlichen Schlafes sind nun, nach den verschiedenen Systemen des menschlichen Leibes geordnet, folgende <sup>2)</sup>.

§. 186.

Im Allgemeinen sinkt mit dem Eintritte der Nacht, und mit dem geminderten Einflusse des solaren (allgemeinen) und mit dem erhöhten Einflusse des tellurischen (besonderen) Poles des Lebens, das höhere, solare, (allgemeine) Leben, und das niedere, tellurische (besondere) tritt mächtiger hervor; daher der Mensch ein mehr irdisches, besonderes (§. 17.) Leben führt, und in allen Systemen und Organen die besondere (tellurische) Thätigkeit derselben sich mehr entwickelt. — Dieses tellurische Leben (Schlaf) nimmt bis zum Culminationspuncte des Nachtlebens, bis zur Mitternachtsstunde, stetig zu, nimmt dann nach der Mitternachtsstunde allmählig ab, und weicht endlich dem solaren Leben (Wachen) am Morgen, so daß die Mitternachtsstunde den tiefsten Schlaf erzeugt, und beide Hälften des Nachtlebens vor und nach Mitternacht einander entgegengesetzt sich verhalten, und das ganze Nachtleben wieder einen oscillatorischen Lebensproceß darstellt. Der Vormitternachtschlaf ist daher durch die Richtung zum

---

2) Vergl. Kiefers System der Medicin. I. B. Halle, 1817. S. 398.

Rees von Esenbeck Entwicklungsgeschichte des magnetischen Schlafes und Traums, Bonn 1820. 8. (Kiefers Archiv f. d. th. M. 7. B. 1. Stück.)



höheren Nachtleben characterisirt, der Nachmitters nachtschlaf aber durch die Richtung zum Tagleben; in jenem versinkt das Tagleben immer tiefer ins Nachtleben; in diesem taucht das Tagleben allmählig wieder aus dem Nachtleben auf, und das Nachtleben versinkt dagegen allmählig ins Tagleben. Die Erscheinungen vor Mitternacht müssen daher denen nach Mitternacht ebenfalls direct entgegen gesetzt seyn.

[Entsteht daher der Schlaf nicht als normaler Verlauf des menschlichen Lebens und durch den allgemeinen Factor des Schlafs (durch den allgemeinen tellurischen Einfluß) bedingt, so erscheint er auch als Krankheitsproceß, dessen erste Hälfte — das Erkranken — den Verlauf bis zur Akme des tiefsten Schlafes, und dessen zweite Hälfte — die Genesung — den Verlauf bis zum vollkommenen Erwachen darstellt. Daher auch jeder allgemeine, den ganzen Körper ergreifende Krankheitsproceß denselben Typus wiederholt, und daher das Nervenfieber, welches in pathologischer Hinsicht als allgemeiner Krankheitsproceß erscheint, in seinem ganzen Verlaufe in physiologischer Hinsicht als eine große Schlafoscillation angesehen werden kann, dessen Mitternachtsstunde in die Akme desselben fällt <sup>1)</sup>.]

§. 187.

Dieses Hervortreten des besondern (§. 17.) Lebens des Organismus im vormitternächtlichen Schlafe erscheint

---

1) G. F. Chr. Greiner der Traum und das fieberhafte Irren seyn. Ein physiologisch-psychologischer Versuch. Altenb. und Leipz. 1817. 8.



nun auch im materiellsten Ausdrucke als *Contraction*, nämlich als Richtung der Thätigkeit der Materie nach dem eignen (besonderen) Mittelpunct, und nur, wo die materiellen Verhältnisse den höheren weichen, erscheint diese Contraction nicht mehr in der Materie dargestellt, sondern in ideellerer Form, als Richtung der Thätigkeit nach dem Besonderen, Niederen, als niedere Thätigkeit.

So entsteht im Nachtleben der Pflanze durch die jetzt vorwaltende besondere Richtung des Lebens die *Contraction* der am Tage dem Lichte sich entgegen breiten den Blätter und das Schließen der Blume, bis sie mit Anbruch des Tages sich wieder dem Lichte öffnet; so erscheint in jeder besonderen Muskelpartie erhöhte Thätigkeit der *Contractoren*, daher das Thier sich im Schlafe kugelig zusammenrollt und wieder die Lage des Embryo annimmt; daher der *Sphincter palpebrarum* sich schließt: und so tritt in der Function jedes besonderen Organes die Richtung der Thätigkeit nach Innen, die besondere (tellurische) Thätigkeit vorherrschend auf, bis nach Mitternacht die entgegengesetzte Richtung beginnt.

#### §. 188.

Da das solare Leben das höhere, das tellurische Leben das niedere ist, so erscheint daher im Schlafe auch eine niedere Form des Lebens, als die des wachenden Zustandes ist, wie sich an allen Erscheinungen des Schlafes nachweisen läßt. — Hinsichtlich des Verhältnisses aller drei Hauptsysteme des menschlichen Leibes zu einander sinkt daher



die Thätigkeit des sensitiven, höheren, Systemes, und die Thätigkeit des vegetativen, niederen, Systemes tritt hervor; daher beim Beginn des Schlafes geminderte Empfänglichkeit für die Außenwelt, geminderte sensitive Function, geminderte Energie aller willkührlichen Handlungen, Trieb zum Ruhen derselben, deren allgemeiner Ausdruck sich als Müdigkeit darstellt, bis mit Eintritt des Schlafes alle willkührliche Bewegung ruht. Dagegen erhöhte Thätigkeit des vegetativen Lebens, erhöhte vegetative Function; daher vermehrte Verdauung, Assimilation, und Wachsthum, schnelleres Schließen der Wunden und Erhöhung aller Functionen der einzelnen Organe des vegetativen Lebens, bis gegen Morgen das sensitive System wieder vorzuherrschen anfängt.

Nach gleichem Gesetze schließt sich in der Pflanze die schon aufgebrochene Blume, das höchste Organ der Pflanze, und kehrt zum niederen Zustande der Knospe zurück; dagegen ist die Vegetation energischer, und, wie im Dunkeln die Pflanze schneller wächst, so auch zur Nachtzeit.

§. 129.

Hinsichtlich der einzelnen Systeme entstehen dann folgende Erscheinungen.

Im vegetativen Systeme: vor Mitternacht verminderte ideelle Thätigkeit aller Sekretionsorgane (contractive Richtung); verminderte Sekretion der Haut, des Urins ic., daher trockne Haut, und die contractive Richtung erscheint dem Gefühl nicht selten als Größeln der Haut. Nach Mitternacht vermehrte ideelle Thätigkeit



tigkeit (expansive Richtung); vermehrte Sekretion der Haut, gelinder Schweiß, vermehrte Harnabsonderung mit stärkerem Sediment. In den Generationsorganen vermehrte Samensekretion der männlichen, und größere Empfänglichkeit der weiblichen Geschlechtsorgane, daher leichtere Empfängniß, und aus gleichem Grunde fallen die meisten Geburten zur Nachtzeit.

Im animalischen Systeme: vor Mitternacht vermehrte Thätigkeit der Blutbewegung und Bluterzeugung, vorwaltende Thätigkeit der peripherischen Theile; daher vermehrte Wärme, Röthe und Turgor der Haut, voller, langsamer, härterer Puls, tiefere, intensivere Respiration; nach Mitternacht weicherer, frequenterer Puls, centrale Richtung des Bluts, Weichheit der Haut &c.

Im sensitiven Systeme tritt ebenfalls bis zum Culminationspuncte der Mitternacht der negative, tellurische Pol des Lebens desselben auf, während der positive, solare Pol zurücktritt, bis von der Nachmitternachtszeit an das Umgekehrte statt findet, und das Tagleben, gegen Morgen erwachend, zu Mittag seinen Culminationspunct erreicht.

Im ganzen Nervensysteme tritt daher die cerebrale Function zurück, während die gangliöse hervortritt. Im Muskelsysteme entstehen häufig mit Annäherung des Schlafes gelinde krampfartige Bewegungen, die sich als Gähnen, Strecken, Zusammenfahren &c. darstellen, und welche mit völligem Eintritte des Schlafes verschwinden.



Von den Sinnesorganen schlafen zuerst die an der Peripherie des Leibes liegenden Tag Sinne ein, daher Auge und Betast, späterhin Geschmack und Geruch, und das Ohr, welches schon mehr Tag Sinn und Nachtsinn zugleich ist <sup>1)</sup>, wacht noch, während das Auge schon geschlossen ist und schläft, bis auch dieses zuletzt in Schlaf versinkt. — Im Muskelapparat des Auges vorwaltende Thätigkeit der Contractoren, daher Richtung des Auges nach Oben durch die erhöhte Thätigkeit des oberen Augenmuskels, Schließen der Augenlider durch Contraction des Sphincter palpebrarum, erweiterte Pupille durch Contraction des Muskels des inneren Auges, der Iris; — während allmählig die sensitive Function des Auges, die der Retina, und hiermit die Empfänglichkeit fürs Licht erlischt.

In den Hirnorganen, deren Thätigkeit als psychische Function erscheint, sinkt die intelligente Seite, der solare Pol des Hirnlebens, zurück, während die Gefühlsseite, der tellurische Pol des Hirnlebens, erwacht. — Am Tage und im Wachen beherrscht die intelligente Thätigkeit (Verstand und Vernunft) die Gefühls- thätigkeit und diese steht immer unter der Herrschaft jener; im Schläfe bei Nacht beherrscht die Gefühls- thätigkeit (Gefühl und Phantasie) die intelligente Thätigkeit, und tritt nun selbstständig und frei auf. Wie daher das psychische

---

1) Daher der Somnambul häufig auch mit dem Gehörorgane des Tags, mit dem Ohre, hört, aber nur selten mit dem Gesichtorgane des Tags, mit dem Auge, sieht.



hische wachende Tagleben seinem allgemeinen Character nach nur intelligentes Leben ist, mit Beherrschung des Gefühlslebens, so ist das psychische schlafende Nachtleben seinem allgemeinen Character nach nur Gefühlsleben mit Beherrschung des intelligenten Lebens. Das Selbstbewußtseyn der Seele erlischt daher, während das Selbstgefühl (im physiologisch strengen Sinne des Worts, als reines Product der Gefühlsseite der menschlichen Seele) erwacht, und wenn der Mensch im wachenden Tagleben durch Vermittelung der Tagsinne und der Intelligenz mit der Außenwelt in Verbindung stand, und sie durch die Intelligenz im Vernunftbewußtseyn in sich aufnahm, so tritt er jetzt in Verbindung mit derselben durch Vermittelung der Nachtsinne und des Gefühlslebens, und nimmt sie durchs Gefühl in der Gefühlsanschauung in sich auf.

§. 196.

Diese psychische Thätigkeit des schlafenden Menschen, welche unter der Herrschaft der Gefühlsseite der menschlichen Seele steht, erscheint nun in ihrem Producte als Traum, und das Traumleben ist nichts weiter als die psychische Thätigkeit des schlafenden Nachtmenschen, dessen Eigenthümlichkeiten sich aus der Qualität des Nachtlebens überhaupt erklären <sup>1)</sup>.

---

1) Unvollkommene, und wegen Mangel vollkommener physiologischer Einsicht des Gegensatzes zwischen Tagleben und Nachtleben ungenügende Versuche dieser Erklärung finden sich unter andern in folgenden Schriften:



Da das Gefühlsleben auch das niedere, reale, plastische Leben der Seele ist, dessen Anschauungen sich in plastischen Gestalten, in real scheinenden Bildern darstellen, wie umgekehrt das intelligente Leben das höhere der Ideen ist, und nur diese producirt, und da die Phantasie nur die höchste Potenz der Gefühlsthätigkeit der Seele ist; — so entsteht hieraus die phantasiereiche — phantastische — Bilder- und Hieroglyphensprache des Traumes, welcher die sie beherrschende, die Idee derselben erkennende Vernunft fehlt, daher deren Bilder nicht als Bilder, sondern als Gestalten von dem Träumen genommen werden <sup>2)</sup>; und da das Nachtleben seinem Wesen nach der Gegensatz und die Ironie des Taglebens ist, so entsteht hiermit in Beziehung auf die Erscheinungen des Taglebens nicht selten die Ironie des Traumlebens und der Traumsprache, welche schon nach den ältesten

G. H. Schubert die Symbolik des Traumes. Bamberg 1814. 8.

G. F. Chr. Greiner der Traum und das fieberhafte Irreseyn u. Altenb. und Leipz. 1817. 8.

Jean Paul Museum, Stuttg. u. Lüz. 1814. 8. S. 307 u. folg. Blicke in die Traumwelt.

2) Dieselbe Ansicht von den Traumbildern hat schon der heilige Augustin. (Opera Col. Agripp. 1616. fol. T. III, c. 24.

Dormientibus quippe in cerebro consopitur via sentiendi (Hirnergane), quae intentionem (die Hirnthätigkeit) ad oculos ducit. Ideo ipsa intentio in aliud versa, cernit visa somniorum tamquam species corporales adsint, ut sibi dormientes vigilare videantur et non similia corporibus, sed ipsa corpora intueri se putent.



Traumbüchern in der Bedeutung der Traumbilder fürs wachende Leben liegt. (Vergl. S. 196.).

Wie ferner die Vernunft des wachenden Menschen die zeitlichen und räumlichen Verhältnisse der Außenwelt erkennt, und auf deren ideales Gesetz, auf deren Idee zurückbringt, so daß hierdurch die Außenwelt ihm offenbar wird, Offenbarung entsteht; so bildet sich auch hier Offenbarung der Außenwelt, Anschauung der räumlichen und zeitlichen Verhältnisse derselben, aber nicht als Erkenntniß durch die Vernunft, sondern als unmittelbares Gefühl, und wie der wachende Tagmensch durch seine Vernunft in die entferntesten Zeiten und Räume wirkt, und deren Verhältnisse erkennt, so daß Fernerkennen Eigenthum des Taglebens ist, so wirkt auch das Gefühl und die Phantasie des schlafenden Menschen in die entferntesten Zeiten und Räume, und schaut deren Verhältnisse, so daß Fernfühlen Eigenthum des Nachtlebens wird <sup>3)</sup>. Dieß ideen- und vernunftlose Gefühl der Außenwelt erscheint nun, insofern hierdurch die eignen Handlungen bestimmt werden, als Instinct des Traumlebens, der auch bei Thieren, wo nur erst das niederste psychische Leben vorhanden ist, auftritt.

Während also alle Thätigkeit des Taglebens zurücksinkt, tritt dagegen die Thätigkeit des Nachtlebens auf, und so erscheinen auch hinsichtlich der äußeren Sinne die Tagsinne schlafend, dagegen die Nachtsinne entwickelt. Es bildet sich daher ebenfalls statt der höheren

---

3) Vergl. E. H. v. Eschenmayers Psychologie. S. 221.



Entwicklung der individuell gestalteten Sinnesorgane der niedere Sinn des Gefühls, welcher alle besondern Sinne einschließend, als Allsinn erscheint, während die Thätigkeit der Tag Sinne (Auge, Ohr, Nase, Geschmackorgan) in Schlaf versunken ist, und dieser Allsinn vermittelt nun alle Offenbarungen, die im wachenden Leben durch die Organe der Tag Sinne geschehen; daher man alle Offenbarungen der Schlafenden von den Verhältnissen der Außenwelt auch wohl als durch den Allsinn vermittelt bezeichnet hat 4). Die höhere Entwicklung dieses Nachtsinnes giebt dann die Erscheinung des Traumweissagens und Traumfernsehens (§. 196.), und des Fernsehens des Somnambulismus (§. 244—247.).

Da im Schlafen eben so nothwendig, als im Wachen, das psychische Leben thätig ist, aber in seiner Gefühlsseite, wie im wachenden Leben in seiner intelligenten Seite, so träumt jeder Schlafende, und um so reiner, je tiefer er schläft; und die Meinung, es gebe Schlaf ohne Traum, und daß manche Menschen nie träumten, beruht auf einem Irrthum, dessen Entstehung sich aus dem Folgenden erklärt.

Nachtleben und Tagleben verhalten sich nämlich wie Negatives und Positives, Beherrschtes und Beherrschendes, Niederes und Höheres, mit wesentlicher Verschiedenheit. Rückerinnerung im Gedächtniß, als Wieder-

---

4) J. J. Wagner Religion, Wissenschaft, Kunst und Staat in ihren gegenseitigen Verhältnissen betrachtet. Erlangen 1819. 8. S. 19. u. folg.



Holung derselben psychischen Thätigkeit, kann vom Schlafe nicht im Wachen Statt finden, da beim wachenden Menschen die Organe der Intelligenz, beim Schlafenden die des Gefühls vorherrschend sind, und das höhere (wachende, intelligente) Leben wohl auf das niedere (schlafende Gefühlsleben) zurück wirkt, und es beherrscht, nicht aber das Niedere das Höhere beherrschen und ihm seine Thätigkeiten mittheilen kann 5). Es giebt daher keine Rückerinnerung vom reinen Schlaf und dessen psychischen Leben (Traum) im wachenden Zustande. Je tiefer und heller träumend (hellsehend) der Schlaf ist, desto

---

5) Es findet hier in der Wechselwirkung des Nacht- und Tagelbens auf einander, und in der hierdurch begründeten Rückerinnerung des schlafenden Nachtlebens von dem im wachenden Tagelben Geschehenen, so wie bei dem Mangel dieser Rückerinnerung im Wachen von dem im Schlafe Geschehenen dasselbe Verhältniß statt, wie zwischen Magnetiseur und Somnambul. — Der Somnambul, als niederer, und deshalb vom Magnetiseur beherrscht, liest und denkt in dessen Seele, oder eigentlicher: die Gedanken des Magnetiseurs beherrschen die psychische Thätigkeit des Somnambuls und reproduciren sich in derselben; dagegen weiß der Magnetiseur nichts von den Gedanken des Somnambuls, weil er, als höher stehend, nicht von dem psychischen Leben desselben beherrscht wird. — Das Vermögen des Schlaflebens, sich des im wachenden Leben Geschehenen zu erinnern, beweiset daher nicht einen höhern Zustand als den des Tagelbens, welches das im Schlafleben Geschehene nicht weiß, so wenig als der Somnambul mit seinem vom Magnetiseur beherrschten Gefühlsleben deshalb über den Magnetiseur steht, weil er in die Seele des Magnetiseurs fühlt, sondern spricht auch nur für die Unterordnung des somnambulen Lebens unter dem wachenden.



weniger ist Rückerinnerung desselben im wachenden Zustande, und die gewöhnlichen Träume, denen sich der Erwachte erinnert, sind Morgenträume, in denen schon das beginnende Tagleben und die erwachende Intelligenz hineinspielt, oder Träume, die im unvollständigen, krankhaften Schläfe Statt finden. — Nur im zweiten Schlaf und Traum ist daher Rückerinnerung des ersten Schlafes und Traumes, weil hier dieselben Organe, wie im ersten Schläfe, wieder thätig sind. — Könnte daher ein tief Schlafender und daher tief Träumender sich seines Traums lebend, erwacht, erinnern, oder könnte er zum Sprechen gebracht werden, so würden, da der hellsehende Somnambulismus nur die höhere Potenz des Schlafes ist, hier alle Erscheinungen des Fernsehens in Zeit und Raum, nämlich der Producte der Thätigkeit des Allsinnes der Nacht, auftreten, wie wir sie bei hellsehenden Somnambulen vor uns haben.

§. 191.

Jede Lebensform äußert nun ihre Thätigkeit in zwiefacher Richtung, die sich als empfangend, von Außen nach Innen, und als handelnd, von Innen nach Außen darstellt, und die man daher auch die centripetale und centrifugale Richtung nennen kann. Diese zwiefache Richtung erscheint daher sowohl im wachenden solaren, als auch im schlafenden tellurischen Leben. Dort aber gemäß der Qualität des Taglebens mit Bewußtseyn und Selbsterkenntniß, hier, gemäß der Qualität des Nachtlebens, ohne Selbstbewußtseyn und Selbsterkenntniß.



In der centripetalen Richtung des wachenden Lebens nimmt der Mensch die Außenwelt vermöge der äußern und innern Sinne in sich auf und ist mit Bewußtseyn empfangend und empfindend, was sich im Leiblichen als von Außen determinirte leibliche Bildung, im Psychischen als von Außen determinirte psychische Bildung der niederen und höheren Art, als Sinnesempfindung und Erkenntniß der Außenwelt in der Idee der Vernunft darstellt. In der centrifugalen Richtung des wachenden Lebens ist der Mensch vernünftig handelnd, seine Thätigkeit mit freiem bewußten Willen auf die Außenwelt übertragend, also auf sie wirkend, und dieß erscheint im Leiblichen als von Innen bestimmte äußere Gestaltung, als Produciren, im Psychischen als nach Außen gehende psychische Wirkung der solaren Kraft des psychischen Lebens, der Vernunft, die sich ihrer Thätigkeit bewußt ist.

Dieselbe zwiefache Richtung findet nun auch im telurischen Leben des Schlags und des Somnambulismus statt. Die centripetale Richtung der Thätigkeit des Schlags giebt ebenfalls das Empfinden der Außenwelt, aber ohne Bewußtseyn, welches im somatischen Leben als durch äußere Einflüsse bedingte plastische Bildung des eignen Leibes, auftritt, in der höheren Form des Schlags im psychischen Leben als Fernfühlen und Fernempfinden im plastischen Bilde des Gefühllebens, also im Gegensatze der Idee der Vernunft, sich darstellt, und auf der höchsten Potenz als vernunftlos



ses Weissagen durchs Gefühl erscheint. Die centrifugale Richtung des Schlaflebens giebt das Wirken nach Außen, das magische Handeln (Wirken) des Schlafenden, welches, wie das Empfinden desselben vernunftlos ist, ebenfalls in vernunftloser Uebertragung seiner Thätigkeit auf die Außenwelt besteht, und es erscheint im Leiblichen als plastische Kraft des Schlaflebens, als magnetische Ansteckung, im Psychischen und auf der höchsten Stufe als magisches Fernwirken durch die tellurische Kraft des psychischen Lebens, des Glaubens und der Phantasie, die aber nicht sich selbst erkennen kann, daher als unerkennbar, als Wunderkraft, und als von Außen gegeben, als dämonische, göttliche Kraft erscheint.

Wenn daher der Schlaf sich höher entwickelt, tritt neben der centripetalen Richtung der psychischen Thätigkeit, die die Erscheinungen der Traumempfindungen (§. 190.) giebt, auch die centrifugale, als Traumwirkung ein, die jedoch in den gewöhnlichen Formen des Schlafes seltener sich zeigt, dagegen aber in den Formen des höheren Schlafes, im Somnambulismus, eine ganze Reihe von Erscheinungen erklärt.

\* \* \*

Nach dieser Angabe der Erscheinungen des natürlichen Schlafes, als Prototyp des Somnambulismus und seiner verschiedenen Formen, gehen wir nun zur Angabe dieser verschiedenen Formen und Modifikationen selbst über, und wir unterscheiden hierbei in practischer Rücksicht:



1. Die ohne absichtliche magnetische Einwirkung entstandenen, sogenannten idiosomnambulen Erscheinungen und Zustände.

2. Die durch absichtlich angebrachte magnetische Potenzen erzeugten magnetischen Zustände, also die Erscheinungen des künstlichen Somnambulismus.

## Zweites Kapitel.

### Idiosomnambule Erscheinungen und Zustände.

§. 192.

Es entsteht hier zuerst die Frage: Gibt es Idiosomnambulismus im strengen Sinne, d. h. Somnambulismus, der, ohne Einfluß äußerer Potenzen, durch die eigne Kraft des Körpers oder dessen Organe erzeugt wird? — Die Antwort ist, wie bei der Frage nach der Entstehung der Krankheiten ohne äußere ursächliche Momente derselben <sup>1)</sup>, im Allgemeinen verneinend, indem im Innern des Lebens nichts ist, was die besondere Steigerung des tellurischen Poles erzeugen könnte, und indem stetig der menschliche Körper oder dessen Organe mit der Außenwelt in Berührung und Wechselwirkung sind, also von derselben afficirt werden; so daß, wie keine Krankheit ohne ursächliche Momente derselben entsteht, auch kein Somnambulismus ohne Einfluß tellurischer Potenzen sich bildet. Nur sind diese Einflüsse oft nicht zu bemerken, daher der irrige Glaube an Idiosomnambulismus. —

1) Kieser's System der Medicin, 1. B. Halle 1817, S. 133.



Was man gewöhnlich Idiosomnambulismus nennt (z. B. bei den Nachtwandlern, bei Mondsüchtigen, bei willkürlichem Somnambulismus) ist daher Somnambulismus, der nicht durch absichtliche Anwendung tellurischer Kräfte entsteht, wohin also theils der Somnambulismus durch allgemein verbreitete und einwirkende tellurische Potenzen, theils durch nicht in die Beobachtung fallende oder nicht als solche anerkannte tellurische Potenzen gehört. So ist z. B. bei jedem tief Schlafenden, und eben so bei dem Nachtwandler die den Somnambulismus erzeugende Potenz die allgemeine Erdkraft zur Nachtzeit; bei dem Mondsüchtigen ist die äußere Potenz der tellurische Einfluß des Mondes, und beim willkürlichen Somnambulismus ist es der tellurische Einfluß des Willens der Hirnorgane; und so läßt sich in einem jedem Falle von sogenanntem Idiosomnambulismus irgend eine einwirkende tellurische Kraft annehmen, die aber der Beobachtung entgeht, oder nicht als solche anerkannt wird, z. B. unterdrückte Bluthung und daher entstehende Congestion, antagonistische Wirkung einzelner Organe auf einander und Metastase, Ansteckung, psychische Kraft des Glaubens, des religiösen Fanatismus u., indem, je größer die Empfänglichkeit des Kranken ist, auch desto intensiver unbedeutend scheinende Einflüsse einwirken müssen. — Nur in dem Falle, wo durch anhaltende Thätigkeit des Taglebens, nach langem Wachen, Bedürfniß des Schlafes und Müdigkeit entsteht, könnte man sagen, daß die nothwendige Forderung beider Pole des Lebens zur Harmonie desselben hier Auftreten des tellurischen Poles fordere und erz



zeuge, also Schlaf von selbst entstehe, ohne Einwirkung äußerer Potenzen; wobei aber dennoch der tiefere Grund nur der Einfluß der allgemeinen Erdkraft ist, der dieß Auftreten des tellurischen Poles im Gegensatz gegen den solaren fordert.

Unter *Idiosomnambulismus* verstehen wir das hier in diesem Kapitel nur den *Somnambulismus*, der nicht absichtlich zur Heilung von Krankheiten erzeugt wird, und wir rechnen hieher eine Menge Zustände, die, aus Unkenntniß des *Somnambulismus*, bisher unter verschiedenen Namen gewöhnlich als unerklärbare Phänomene aufgeführt wurden.

Da indessen der *Somnambulismus* außer in der allgemeinen Form in so vielen besonderen Formen erscheinen kann, als es besondere Systeme und Organe des menschlichen Leibes giebt (§. 27.), die Darstellung aller dieser Erscheinungen aber eine Darstellung aller Krankheitsformen seyn würde; so zählen wir hieher, um den Begriff zu beschränken, außer der Form des allgemeinen *Somnambulismus* (§. 27, 1.) nur diejenigen örtlichen Formen, die im sensitiven Systeme, als *sensitiver Somnambulismus* (§. 27, 4.) sich bilden, oder wenigstens denselben sich annähern.

#### §. 193.

Da Schlafen und Wachen, als Product des Nachts und Tagelbens des Menschen, nothwendige Formen der Existenz des Menschen sind; und da die tellurischen Einflüsse stetig vorhanden, so sind die Erscheinungen



des Somnambulismus so alt als das Menschengeschlecht selbst, und man kann selbst behaupten, daß in der Kindheit des Menschengeschlechts, und eben so bei einzelnen Völkern in deren früheren Lebensperioden, Wachen und Schlafen weniger von einander geschieden waren, und das ganze Leben derselben mehr ein unvollkommener somnambuler Zustand gewesen sey. Ist nämlich jede Entwicklung des Lebens, und so auch die des Menschen, nur allmähliche Entwicklung der Idee desselben, welche Entwicklung vom Niederen, also mit Vorherrschen des niederen, negativen (tellurischen) Poles beginnend, zu allmählicher Entwicklung des Höheren, also des Vorherrschens des positiven (solaren) Poles fortschreitet, welche beide erst die Totalität des Lebens bilden; so muß in den früheren Perioden des Menschengeschlechts theils der Gegensatz des schlafenden (tellurischen) und wachenden (solaren) Lebens weniger geschieden gewesen, theils aber auch der tellurische Pol des Lebens, das Schlafleben, vorherrschend gewesen seyn, und der Mensch in der früheren Epoche des Menschengeschlechts lebte, gleich dem Kinde, und gleich dem Thiere, mehr in der Indifferenz zwischen Wachen und Schlafen, aber mit Hervortreten des Nachtpoles des Lebens, des tellurischen Poles, wie der Mensch aus der späteren Epoche diese Indifferenz in Schlafen und Wachen scheidet, und vorwaltend wachend ist. — Man kann daher sagen, und in der Geschichte des Menschengeschlechts nachweisen (worin allein die philosophische Deutung der Weltgeschichte besteht), daß die alte



und neue Welt (von denen die erste den morgenländischen Cyclus bildet, bis zu der Zeit des sogenannten Verfalls der Wissenschaften geht, und in der Periode des Auftretens des Christenthums ihren Culminationspunct erreichte, die zweite, dem Abendlande eigenthümlich, diejenige ist, in welcher wir uns befinden) sich wie Negatives und Positives gegen einander verhalten. „Der ganze Orient steht,“ — wie sich Passavant <sup>1)</sup> ausdrückt, — „wie ein im magnetischen Schlafe ruhender, beschauender Seher dem ewigwandelnden, räsonnirenden und nach Außen thätigen Abendlande gegenüber; aber erst alle Völker der Erde und alle Zeiten der Geschichte entwickeln vereint, jedes an seinem Theile, die Gesamtheit menschlicher Seelenkräfte.“ Der allgemeine Character der alten Welt war tellurisches Leben, und tellurisches (magnetisches) Wirken <sup>2)</sup>, und das psychische Leben erschien als Vorherr-

1) Dr. J. C. Passavant Untersuchungen über den Lebensmagnetismus und das Hellsehen. Frankfurt a. M. 1821. 8. S. II.

2) Hieraus, nämlich aus der Aehnlichkeit der Zustände unserer Comnambulen mit dem Leben der alten Welt, erhält auch folgende Aeußerung bei Passavant (a. a. O. S. 164.) Deutung: „das Zeitmaß des Hellsehens hat mit unserm gewöhnlichen Zeitmaß, dem Decimalsystem, keine Aehnlichkeit. Es hat vielmehr Analogie mit uralten Zahlensystemen, namentlich mit den Zahlen, die in den Büchern Moses so oft vorkommen, und auf religiöse Gegenstände angewandt, als heilige Zahlen erscheinen, z. B. 3, 7, 40; ferner Aehnlichkeit mit den Zahlen, in denen die Propheten die Zukunft verkünden



schen des Gefühlslebens und der Phantasie, welchem das Selbstbewußtseyn der Vernunft fehlt; der allgemeine Character der neuen Welt hingegen ist solares Leben, und solares (intelligentes) Wirken, und das psychische Leben derselben stellt sich als Vorherrschen der intelligenten Seite der menschlichen Seele, als bewußtes Vernunftleben dar. — In der alten Welt herrschte daher das Ganglienleben, statt des Gehirnlebens; der Allsinn des Nachtlebens, statt des individuellen Sinnes des Taglebens; der Instinct statt des freien Willens; die Phantasie statt der Vernunft; das Selbstgefühl statt des Selbstbewußtseyns (daher auch keine geschichtliche Ueberlieferung aus der frühern Zeit, die nur mit dem beginnenden Selbstbewußtseyn beginnt, sondern Mythos und Hieroglyphe); die Poesie statt der Prosa, wie schon Casaubonus nach Plutarch, Aristoteles und Strabo anführt<sup>3)</sup>; der Bilderdienst statt der Ideenanz

---

ten, wie z. B. die mystische Zeitrechnung Daniels von den 70 Wochen, endlich noch große Aehnlichkeit mit dem, was wir von dem pythagoräischen Zahlensysteme wissen.“

3) *M. Casaubonus de enthusiasmo*. Gryphisw. 1708. 4. p. 3. Veterum nonnulli observarunt, maxime vero, ut scio, Plutarchus, multis seculis ante Socratem, naturalem dispositionem hominum fuisse aliquo modo ecstaticam; in actionibus suis plerosque extitisse tumidos et elatos, in verbis vero ad poesin et allegorias proclives, in omnibus autem aptos omnino, qui ducerentur a phantasia et externis rerum speciebus; animo eos fuisse summa religione praedito, sed eo magis superstizioso, in plurimis suis operibus comites



schauung; die symbolische Darstellung statt der rein idealen; die Kunst statt der Philosophie <sup>4)</sup>; der religiöse Glaube und dessen Offenbarung statt der philosophischen Erkenntniß und deren Wissen; dagegen in der neuen Welt das Gegentheil Statt findet und sich immer mehr entwickelt <sup>5)</sup>. Hieraus erklärt sich allein die Theokratie im alten Testamente, wo alle Offenbarung durch den Glauben geschah, statt der Herrschaft des Vernunftgesetzes der

---

tos potius certo aliquo subitoque instinctu aut raptu, quam ratione, non ex aliquo hujus contemptu, sed defectu.

4) Jedoch kann die gegenwärtige Zeit, wenn wir ihre Zeichen betrachten, hinsichtlich der Würdigung dieser beiden Lebensformen nur als der Beginn des neuen Cyclus angesehen werden, und erst die Nachwelt wird vollenden, was, jetzt im Keime liegend, sich allmählig entwickelt. Daher in dem gegenwärtigen Staatsleben noch häufig die Kunst über der Philosophie, der Maler, Bildhauer und Schauspieler über dem Philosophen steht, die Wissenschaft darbt, während das Theater Millionen verzehrt, und ein Kunstproduct mit Golde aufgewogen wird, während ein philosophisches System Makulatur wird.

5) Man vergleiche folgende Schriftstellen, die dieselbe Ansicht der Weltgeschichte mehr oder minder klar enthalten:

Kieser's System der Medicin 1. B. Halle 1817. S. 656.

Kieser's Archiv. 2. B. 2. St. S. 100. 4. B. 3. St. S. 117.

J. A. L. Richter Betrachtungen über den animal. Magnet. Leipzig 1817. 8. S. 138.

J. J. Wagner Religion, Wissenschaft, Kunst und Staat in ihren gegenseitigen Verhältnissen betrachtet. Erlangen, 1819. 8.

J. M. Leupoldt in Kieser's Archiv 7. B. 2. St. S. 87—96.



neuen Welt, wohin alle Völker streben; die Orakel der alten Zeit und das Verstummen derselben in der neuen mit Beginn der Wissenschaft; die biblischen Wunder alten und neuen Testaments und die unbewußte magische (göttliche) Heilung des Tempelschlafs, die die wirkende Kraft noch nicht als solche anerkannte, statt der wissenschaftlichen Heilung der neueren Zeit durch Anwendung bekannter Naturkräfte; die Plastik der alten Dichtkunst gegen die idealere Form der neuen; und die Mannigfaltigkeit und Häufigkeit aller Formen des somnambulen Lebens in der alten Geschichte. Auf gleiche Weise ist die ganze Form der ältern Philosophie, von Socrates und Plato an durch die Neuplatoniker hindurch die mystisch-symbolische des Gefühlslebens, in welcher, wie bei Plotin, dem philosophischen Somnambul, bei Jamblichius und andern deutlich ausgesprochen ist, die höchste Form des psychischen Lebens in die bewußtlose Gefühlsanschauung der Ekstase gesetzt wird <sup>6)</sup>, während die neue Welt klares Bewußtseyn der Idee durch die Vernunft fordert; und so hat die Medicin durch somnambule Anschauung ihren Ursprung <sup>7)</sup> genommen, die in der neuen Welt zur

---

6) Vergl. Passavant a. a. O. S. 358. u. folg. „Das Anschauende“ sagt Plotin, „ist bei dem Anschauen ganz in Ruhe; Denken und Schließen ruhen. Das Anschauen und das Anschauende sind nicht mehr Vernunft (λογος), sondern stehen vor und über der Vernunft, so wie auch das Angeschauete.“ (Ennead. 6. Lib. 9. c. 10.).

7) Jamblichius de mysteriis Sect. III. c. 3. Ipsa medendi ars constitutis observationibus nocturnarum apparitionum in divinis somniis comparata est.



wissenschaftlichen Entwicklung strebt. Endlich kann man hieraus folgern, daß, wenn die neue Zeit und ihre Philosophie den Glauben der alten Zeit und die religiöse Richtung überhaupt zerstört hat, wenn das Wunder und die Wunderkraft zum natürlichen Ereigniß und zur Naturkraft geworden ist, wenn die reale Gestalt der Gottheit der alten Welt in die ideale Form der neuen Zeit metamorphosirt ist, dann die alte Zeit nur in vollkommenerer Metamorphose werde wiedergeboren werden; und daß der religiöse Glaube in dem Wissen um das Göttliche, die bewußtlose Religion in der bewußten, die reale Gottheit in der idealen, das unerklärbare Wunder mit seiner Wunderkraft in der erkannten Natur und deren Kräften verjüngt wieder auftreten, und mit dem Verluste des Alten, in der Zeit und mit der Zeit Abgestorbenen, nur der Gewinnst des Neuen in der Zeit und mit derselben Geborenen allmählig emporblähen, und so das Ganze der höheren Entwicklung des Göttlichen auf Erden, der vollkommeneren Menschwerdung Gottes entgegenreifen werde.

§. 194.

Da es hinsichtlich der Quantität des tellurischen Lebens (§. 21.) vom ersten Beginn desselben bis zu der höchsten Ausbildung des magnetischen Schlafes die mannigfaltigsten Abstufungen giebt, und da hinsichtlich der Quantität des tellurischen Lebens (§. 27.) gleichfalls die größte Mannigfaltigkeit möglich ist, je nachdem sich Dasselbe in den verschiedenen Systemen und Organen des menschlichen Leibes bildet, und von einer Form in die andere übergeht;



so treten die Erscheinungen des tellurischen Lebens in den mannigfaltigsten Gestalten und Uebergängen auf, und wie sie hier ohne künstliche und absichtliche Erzeugung entstehen, so müssen sie ebenfalls wieder im künstlichen Somnambulismus erscheinen. Wir versuchen daher die vorzüglichsten Formen desselben unter bestimmte Categorien zu ordnen, und obgleich hier der wesentliche und physiologische Unterschied nur in der Affection verschiedener Organe und Systeme begründet seyn kann, so ist doch in den meisten der aufzuzählenden Formen der örtliche sensitive Somnambulismus (§. 27, 4.) nicht zu verkennen, der in mannigfachen Modificationen sich gestaltend erscheint.

§. 195.

Zuerst stellen wir hieher das **Nachtwandeln** oder **Schlafwandeln** <sup>1)</sup> (Somnambulismus, Noctambu-

1) *Iacob. Horstius de natura, differentiis et causis eorum, qui dormientes ambulant, vigilantium opera, eaque difficillima perficiunt, et aliquando culmina tabulataque aedium perreptant. Lipsiae 1593. 8.*

*G. G. Richter diss. de statu mixto somni et vigiliae, quo dormientes multa vigilantium munera obeunt. Göttingae 1756. 4.*

*Gottfr. Fr. Meyer Versuch einer Erklärung des Nachtwandels. Halle, 1758. 8.*

*Dr. Pigatti sonderbare Geschichte des Joh. Bapt. Negretti, eines Nachtwandlers. Aus dem Italian. Nürnberg 1782. 8.*

*Observation concernant une fille cataleptique et somnambule en même temps. Par M. S. de la Croix. (Histoire de l'acad. royale des Sciences. 2. 1742. p. 409.).*



latio), wohin auch die Mondfüchtigen (Lunatici) gehören, als die allgemeinste Form des gesteigerten Nachtlebens. Der Zustand ist allgemeines tellurisches Leben des ganzen Körpers (§. 27, 1.), welches aber durch besondere Einflüsse häufig bei Menstruationsfehlern durch Congestion des Bluts nach dem Unterleibe, durch lunatischen Einfluß, oft in der Entwicklungsperiode der Mannbarkeit, nicht selten bei großer Empfänglichkeit für tellurische Einflüsse bloß durch die allgemeine tellurische Kraft der Erde, zur Nachtzeit, eine besondere Steigerung erhält, sich vorzüglich im sensitiven Systeme ausbildet, und daher auch als sensitiver Somnamb

---

Di un nuovo e maraviglioso Somnambolo, relazione del *Francesco Soave*. (Opuscoli scelti sulle scienze e sulle arti. Milano 1780. T. III. p. 204. T. XVI. p. 267.).

Rapport fait à la société de Lausanne sur un somnambule naturel. Par Mrs. le Docteur *Levade, Reynier et Berthout van Berghen, fils*. (Histoire de la société de Lausanne. T. III. 1787. Memoires, p. 98.).

Extrait de l'histoire d'un somnambulisme, qui a duré depuis le 26 Nov. 1806 jusqu' au printems 1808. etc. par *Dessessartz* (Journal général de Médecine, rédigé par Mr. *Sedillot*. T. IX. Paris, Janv. 1811. p. 155.).

*Pezzi* storia d'un stranissimo sonnambulismo. Venezia 1813. 8. (Ausgezogen in *Passavant's* Untersuchungen 1c. S. 234—236.).

*Th. Zwinger* diss. de Somnambulis.

*E. Foerster* insignium somnambulismi spontanei exemplorum narratio. Kiliae 1820. 4.

*Kieser's* Archiv 5. B. 3. St. S. 52. (Paroxysmus des Nachtwandelns 1c.).



bulismus (S. 27, 4.) im natürlichen Schlafe angesehen werden kann, und seinem Wesen nach von dem künstlich erzeugten allgemeinen oder sensitiven Somnambulismus nicht verschieden ist, aber nur selten die höheren Stufen des Hellsehens erreicht. — Der Nachtwandler befindet sich also auf der Stufe des vorwaltenden Gefühlslebens der alten Zeit (S. 193), in welchem der thierische Instinct den vernünftigen Willen ersetzt, und sein Zustand wird von manchen Pathologen und Physiologen <sup>2)</sup>, und so auch von Mesmer <sup>3)</sup>, nur aus Mangel an physiologischer Kenntniß des Somnambulismus als ein mit Wachen gemischter Zustand angesehen.

Der Nachtwandler schläft wie ein gesunder Mensch ein, aber im Schlafe entwickelt sich das tellurische Leben des sensitiven Systemes auf abnorme Weise. Die Intelligenz schläft, und die Gefühlsseite der Seele entwickelt sich allein. Die Sinnesorgane des Tags, vorzüglich das Auge, sind unthätig, und nur in seltenen Fällen sind die Augen offen, dagegen wird der Gefühlsinn gesteigert, als Allsinn (S. 190.), und vicariirt die schlafenden Tagssinne; daher der Nachtwandler bei schlafenden, fürs Licht unempfindlichen Augen dennoch alle Gegenstände sieht, während das Ohr und die übrigen Sinnesorgane, als

---

2) G. G. Richter l. c.

J. W. H. Conradi Grundriß der besonderen Pathologie und Therapie. 2. B. 2. Abtheil. Marburg 1820. 8. S. 747.

P. C. Hartmann der Geist des Menschen in seinen Verhältnissen zum physischen Leben. Wien, 1820. 8. S. 323.

3) Mesmerismus ic. S. 206.



niedere Sinne, noch in Thätigkeit sind. Die scheinbar auftretende Intelligenz ist, wie beim Somnambul, unter der Herrschaft des Gefühlslebens, daher nur scheinbar frei; daher der Schlafwandler, nicht reflectirend, keine Gefahr kennt, und an den gefährlichsten Stellen sich furchtlos befindet. Nur in seltenen Fällen entsteht eine besondere Steigerung der Gefühlsseite, Fernsehen in Zeit und Raum, und Voraussagung der Zeit der Wiederkehr desselben Zustandes. Bildet sich der Somnambulismus mehr in den Bewegungsorganen aus, so nähert er sich dem Weitschweif, und der Nachtwandler hat Begierde zu Klettern und Steigen. Ist der Nachtwandler erwacht, so ist alle Rückerinnerung des Zustandes verloren, und nur selten erinnert er sich desselben, wie eines Traumes. Wie bei Somnambulen erscheint auch hier häufig eine große Empfindlichkeit gegen andere tellurische Potenzen, z. B. Abscheu vor Metallen etc., woraus es sich auch erklärt, daß Nachtwandler gewöhnlich erwachen, wenn sie mit kaltem Wasser berührt werden, indem hier die siderische Kraft des Wassers heftig störend einwirkt und den Somnambulismus vertilgt. Andere Erweckungsmittel, z. B. Anrufen des Nachtwandlers bei seinem Namen, wirken dadurch, daß der Mensch zum Selbstbewußtseyn kommt, also sein Hirnleben wieder erwacht.

Wird im Schlafe die Thätigkeit des Blutgefäßsystems, vorzüglich wohl in den Geschlechtsorganen, abnorm erhöht, so erhalten die Traumbilder des Schlafs eine beängstigende Form, häufig von Ungeheuern, die Befriedigung thierischer Lüste fordern, und der Zustand, welcher



dem der Hexen (§. 211.) nahe steht, ist Alp (Incubus, Ephialtes) 4), welcher durch mancherlei Modifikationen in die beängstigenden Träume übergeht, und oft selbst im wachenden Zustande als beängstigendes Phantasiebild auftritt.

§. 196.

Dann gehört hieher das Vermögen des Traums weissagens, der Ahnungen des Fernen und Zukünftigen, und auf höherer Stufe des Weissagens des wachenden Menschen.

Das Traumweissagen [in Dännemark das erste Gesicht genannt 1)] ist die universellere Form des tellurischen Lebens (§. 27, 1.) und zwar im natürlichen Schläfe, durch reineres und intensiveres Auftreten des Allsinnes, also der centripetalen Richtung (§. 191.) in demselben gebildet, daher das Fernwirken, als die centrifugale Richtung, hier selten auftritt. — Nur der ruhig und tief schlafende Mensch, wo weder das herannahende Tagleben schon das Instinctgefühl trübt, noch das vergangene Tagleben mit seinen Reminiscenzen störend eingreift, ist das Kommende und Ferne fühlend und ahnend; daß aber jeder reine Traum weissagend seyn müsse,

4) *Albinus* diss. de incubo. Francof. ad Viadr. 1691.

*Joh. Bond* essay on the Incubus, or Night-Mare. London 1753. 8.

*John Waller* treatise on the Incubus or Night-Mare, disturbed sleeps, terrific dreams and nocturnal visions etc. London 1816. 8.

1) *Kiesers Archiv* 8. B. 3. St. 6. 103.



ist früher (§. 190.) angegeben, so wie, daß in der Regel diese Weissagung nicht dem erwachten Menschen zum Bewußtseyn kommen kann, daher nur in seltenen Fällen, vielleicht wenn plötzliches Erwachen aus dem tiefen Traum und durch ihn selbst erfolgt, oder das wachende Leben selbst sich mehr zum Gefühlsleben neigt, Rückerinnerung im wachenden Leben statt findet, und daher der Mensch sich der tieferen Träume auch gewöhnlich nur kurz nach dem Erwachen bewußt ist. Die meisten Träume, deren sich der wachende Mensch erinnert, sind aber Morgens träume, Zwitterbildungen des Nacht- und Taglebens; — daher die Unsicherheit der Bedeutung der gewöhnlichen Träume.

Die Traumweissagungen können hinsichtlich ihrer Form unter dreifacher Gestalt erscheinen.

1. Träume, die das kommende oder ferne Ereigniß in ihrer wahren Gestalt darstellen, die wir die einfachen, prosaischen Traumweissagungen nennen wollen, und die Artemidorus <sup>2)</sup> spekulative Träume nennt. Die häufigere Art, und die niedere Form, weil hier das das Ferne und Zukünftige schauende Gefühlsvermögen noch nicht zur höheren Form der das

---

2) *Artemidori Daldiani et Achmetis Sereimi F. Oneirocritica. Astrampsychi et Nicephori versus etiam oneirocritici. Nicolai Rigaltii ad Artemidorum notae. Lutetiae. 1603. 4. Cap. 2. p. 6.* „Somniorum alia sunt speculativa (θεωρηματικοί) alia allegorica (αλληγορικοί). Speculativa sunt, quae suae ipsorum visioni correspondent, allegorica autem, quae alia per alia significant.“



Geschäute poetisch oder plastisch darstellenden Phantasie gesteigert ist, sondern es in dem prosaischen Bilde des wirklichen Lebens darstellt. Beispiele der Art finden sich überall <sup>3)</sup>. Oft ist es aber ganz unmöglich, die Weise anzugeben, durch welche dieß Fernschauen vermittelt ist. So träumte eine Kranke, die, 11 Meilen von mir wohnend, sich zu einer magnetischen Cur zu mir begab, die Nacht vor ihrer Abreise, sie sehe sich in einer ihr ganz fremden Wohnung, mit einer Aussicht auf einen freien mit Bäumen besetzten Platz, deren übrige Eigenthümlichkeiten sie ganz deutlich bemerke, und in welcher sie mit einer Freundin im Fenster liege. Als sie angekommen, wohnte sie bei einem Verwandten, zog aber auf meinen Rath nach einigen Tagen in eine von mir (der ich den Traum noch nicht kannte) ihr besorgte Wohnung, in welcher sie vorher nie gewesen; und als sie in dieselbe trat, bemerkte sie zu ihrer größten Ueberraschung, daß es dieselbe Wohnung sey, die sie im Traume gesehen. Am folgenden Tage besuchte sie eine Freundin, und als sie mit dieser sich ins Fenster legte, erinnerte sie sich auch dieser Vorhersehung im Traume.

2. Die zweite Art ist die, welche das Zukünftige und Ferne in poetischen Bildern sieht, die wir poetische oder mit Artemidorus (l. c.) allegorische

---

3) Z. B. Kießer's Archiv 8. B. 3. St. S. 105.

Magazin zur Erfahrungsseelenkunde von E. P. Moritz und C. F. Poëckel. 1. B. 1. St. S. 185. 3. B. 1. St. S. 47. 5. B. 3. St. S. 18.



Träume nennen, und die, da hier die Vorstellung des Gefühlslebens sich aus der Prosa zur Poesie ausbildet, als die höhere Form anzusehen ist. Hier wird nämlich die Anschauung des Ereignisses durch das zur Phantasie gesteigerte psychische Gefühlsleben des Träumenden in die poetische Sprache übersetzt, unter einem selbstgeschaffenen Phantasiebilde dargestellt, auf gleiche Weise wie die Poesie Erscheinungen des gewöhnlichen Lebens in ihrer höhern Sprache darstellt. Diese poetische Sprache des Traumes giebt dann die Symbolik und Allegorie der Traumsprache <sup>4)</sup>, deren Deutung bei den Alten zu einer eignen Kunst, der Traumdeutungskunst (Oneiroscopia, Oneirocritica) gestaltet wurde <sup>5)</sup>, in welcher die Erklärungen aber ganz willkürlich sind, oder auf irrigen Vordersätzen beruhen, indem die richtige Deutung nur physiologisch, und aus der Physiologie und Psychologie des Schlafes entlehnt seyn kann. Als Beispiel der einfachsten Allegorie dient hier der bekannte Traum Seckendorfs <sup>6)</sup>, in welchem er sein ganzes

---

4) G. H. Schubert die Symbolik des Traumes. Bamberg 1814. 8.

5) Das älteste Traumbuch, in welchem die vorzüglichsten Formen der Traumsymbole zu deuten versucht werden, das aber nur den Werth eines geistreichen Spieles mit den Traumbieroglyphen hat, ist das in der früheren Note (2) angegebene des Artemidorus, welchem noch einige gleich alte angehängt sind. Es stammt aus dem zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, und liegt allen späteren Traumbüchern zu Grunde.

6) E. P. Moriz Magazin für Erfahrungsseelenkunde 5. B. 1. St. S. 55.



früheres Leben und alle seine Freunde in einem ihm vorgehaltenen Spiegel erblickte.

Da hier alle Formen der poetischen Sprache vorkommen müssen, so ist diese Traumsprache auch oft ironisch, die Sache durch das Gegentheil bezeichnend, daher in manchen Traumbüchern die Regel aufgestellt ist, von dem Gesehenen auf das Gegentheil zu schließen 7).

3. Die dritte Form der Traumweissagungen giebt die der Prosopopöie und des Anthropomorphismus, in welcher die Poesie des Gefühlslebens sich bis zur Plastik erhebt, ihre Anschauungen nach Außen gestaltet und in objectiv werdenden Bildern sieht, auf gleiche Weise, wie der hellsehende Somnambul häufig seine Anschauungen ferner Dinge als durch eine fremde Gestalt ihm mitgetheilt angiebt, und wie die Kunst das wirkliche Leben in plastischen Bildern objectiv macht. Artemidorus scheint auf diese Form nicht Rücksicht genommen zu haben, sie ist aber offenbar die höchste, auf gleiche Weise, wie in der Kunst die Plastik über der Poesie steht. Hier wird sich also das innere Gefühlsleben objectiv, (hypostastisch), es erblickt seine eigne Anschauung in einer selbstgeschaffenen persönlichen Gestalt, welche zu dem Schlafenden redet, und ihm das Kommende und Entfernte verkündet, ohne daß jedoch diese Operation des psychischen Lebens zum Bewußtseyn kommen und erkannt werden könnte. Diese plastischen Bilder sind nun im Allgemeinen

---

7) C. Peucer de praecip. gener. divinat. Witeb. 1560. 8. p. 251.



immer von den Bildern des wachenden Lebens entlehnt, daher bei den verschiedenen Völkern und in verschiedenen Zeiten verschieden; gewöhnlich aber nehmen sie die Form höherer Wesen an, daher man sie auch wohl als göttliche Eingebungen angesehen hat, und sie können entweder wiederum das Ereigniß einfach darstellen, oder in allegorischer, oft ironischer Form bedeuten. — Hieher fallen also die meisten der in den folgenden Paragraphen anzugebenden Formen der Traumweissagungen in den heiligen Schriften aller Völker.

Alle diese Formen der Traumsprache und der Traumweissagungen sind aber ohne Bewußtseyn der inneren Idee, daher der Träumende seine Allegorien, Symbole und plastischen Gestalten selbst nicht deuten kann, sondern, wenn er über dieselben reflectirt, sie für wahr hält, und daher alle diese Formen, um verstanden zu werden, erst einer Deutung, oder Uebersetzung in die Sprache des wachenden Lebens bedürfen.

#### §. 197.

Zu den Traumweissagungen, die aber, künstlich erzeugt, zur Heilung von Krankheiten angewendet wurden, daher nur uneigentlich hieher gehören, rechnen wir dann den Tempelschlaf oder die *Incubation* der Aegyptier, Griechen und Römer in den Tempeln der heilenden Götter <sup>1)</sup>, von welchem die ausführlichste Erzählung

---

1) K. A. Wolff Beitrag zur Geschichte des magnetischen Somnambulismus aus dem Alterthum (Berliner Monatsschrift. 1787. Sept.)



Aristides aus dem zweiten Jahrhundert uns hinterlassen hat <sup>2)</sup>. — Unter besonderen, nicht auf die Nachwelt gekommenen, Gebräuchen, bei welchen aber wahrscheinlich mehrfache tellurische Potenzen, der Glaube an die Gottheit, religiöse Gebräuche, Fasten und Zurückziehen von der Außenwelt (S. 80. Note 2.) u. einwirkten, verfielen entweder die Kranken selbst, oder die Priester der heilenden Gottheit im Tempel derselben in Schlaf, und im Traume desselben erschien ihnen dann das weissagende Traumbild des heilenden Gottes, welches die nöthigen Regeln und Mittel zur Heilung der Krankheiten angab. Der Zustand war also ganz unserm heutigen Somnambulismus gleich, nur daß, vielleicht wegen der oben (S. 193.) angegebenen geringeren Scheidung zwischen Nacht- und Tagleben in der alten Welt, die Erinnerung desselben in das wachende Leben überging. — Daß zur Erzeugung dieser Zustände schon wirkliche magnetische Manipulationen angewendet worden, und Kenntniß der magnetischen Kraft, wenn auch als Mysterium, vorhanden gewesen sey, wie man hat vermuthen wollen, ist nicht

---

Cramer magnet. Magazin für Niederteutschland. Bremen 1787. 8. S. 450.

J. F. A. Rinderling der Somnambulismus unserer Zeit mit der Incubation oder dem Tempelschlaf und Weissagungs- traume der alten Heiden in Vergleichung gestellt. Dresden und Leipzig 1788. 8.

2) *Ael. Aristidis orationes sacrae, graece et lat. interprete Guil. Cantero. Oliva, 1604. 4.*

C. A. König diss. de Aristidis incubatione, adjectis annotationibus physiologicis. Jenae 1818. 8.



anzunehmen, da der Character der alten Zeit noch nicht zum Bewußtwerden der magnetischen Kraft reif war.

Kluge <sup>3)</sup> und mehrere andere <sup>4)</sup> beziehen sich zum Beweise der Richtigkeit dieser Vermuthung auf eine Hieroglyphe, die sich auf den meisten ägyptischen Mumien, so wie auf andern ägyptischen Denkmälern findet <sup>5)</sup>, welche eine auf einem, einen Löwen oder ein Schwein darstellenden Bette liegende menschliche Figur abbildet, vor welcher eine andere, mit der Maske des Anubis bezeichnete Figur steht, die jene liegende mit den beiden Händen am Kopfe und an dem Unterleibe berührt, während am Kopf- und Fußende des Bettes noch zwei Figuren mit aufgehobenen Händen stehend zu sehen sind, und unter dem Bette sich vier Kanopen befinden. Indessen steht diese Hieroglyphe offenbar mit einer Reihe anderer in Beziehung, welche nicht mit Unrecht von den Auslegern auf die Lehre von dem Leben nach dem Tode ist bezogen worden <sup>6)</sup>, daher eine isolirte Deutung derselben nicht wohl möglich ist.

3) Kluge a. a. O. S. 18.

4) Der erweckte Magnetiseur, ein anonymes Brief an Eberhard, von Amadeus mit dem eisernen Helm (Graf Moritz von Brühl) 1797. 8. S. 39.

Annales du Magnétisme animal. Second trimestre. Paris 1816. 8. Cahier 36. p. 255. (Kieisers Archiv 3. B. 1. St. S. 145.)

5) Montfaucon antiquité expliquée. Tom. II. fol. p. 208. Pl. 166. T. V. Pl. 134. Supplem. Tome II. Pl. 37.

Denon voyage d'Egypte. T. III. p. 179.

6) J. v. Hammer Fundgruben des Orients. 5. B. 3. Heft. S. 273.



Eine ganz den Inkubationen der Griechen ähnliche Heilungsart durch ein Traumgesicht findet sich schon bei den alten Scandinaviern, wie Snorro Sturlason berichtet 7).

§. 198.

Ebenfalls gehören hieher die meisten Weissagungen im Alten Testamente, insofern sie durch Träume vermittelt sind. Alle Erscheinungen des Herrn im Schlafe, die den Patriarchen und andern Sehern geschahen 1), sind offenbar nur die Anschauungen des fernse-

J. C. L. Sickler Auflösung- und Erklärungsversuch der zehn hieroglyphischen Gemälde auf einem ägyptischen Mumienkasten etc. (In Oken's Isis 1821. Jan. S. 15.).

7) Kiezers Archiv 7. B. 1. St. S. 153.

1) J. B. 1. Mos. 15, 12, 13. „Da nun die Sonne untergegangen war, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram. . . Da sprach der Herr zu Abram.“

1. Mos. 20, 3. Gott kam zu Abimelech des Nachts im Traume, und sprach zu ihm.

1. Mos. 26, 24. Der Herr erschien dem Isaak in der Nacht.

1. Mos. 28. Jakobs Traum von der Himmelsleiter.

1. Mos. 32. Jakob ringt mit dem Herrn des Nachts.

4. Mos. 12, 6. „Der Herr sprach: Ist jemand unter euch ein Prophet des Herrn, dem will ich mich kund machen in einem Gesicht, oder will mit ihm reden im Traum.“

4. Mos. 22, 20. Gott kam des Nachts zu Bileam und sprach zu ihm.

1. Samuel 3, 4 — 10. Gott spricht zu Samuel im Tempelschlaf.

welchen Beispielen jeder libellfeste Leser noch eine Menge anderer hinzufügen mag.



henden Gefühlslebens des Schlafenden, welche sich, nach den Gesetzen des Traumlebens (§. 196.), in plastischen Gestalten, hier bei dem theokratischen Volke in der Gestalt des Herrn, personificiren, und denen bei andern Völkern ähnliche Offenbarungen durch höhere Wesen im Schlafe, deren Formen sich nach den Religionsbegriffen der Zeit und des Ortes verschieden gestalten, parallel gehen, z. B. die weissagenden Traumvisionen Königs Olaf des Heiligen <sup>2)</sup>. Daß diese Traumweissagungen durch künstliche Mittel erzeugt seyn sollten, ist nicht wahrscheinlich, wohl aber entstanden sie vorzüglich bei religiösen gottergebenen Menschen, daher der psychische Einfluß des Glaubens (§. 80.) hier wohl nicht zu übersehen seyn dürfte.

#### §. 199.

Mehr örtlich im Gehirne und in einzelnen Theilen desselben concentrirt, also als örtlicher sensitiver Somnambulismus einzelner Hirnthteile (§. 27, 4, b. β.), aber ebenfalls in der empfangenden, centripetalen, Richtung (§. 191.) erscheint das Vermögen der Ahnungen, und auf höherer Stufe des der Prophezeiungen im wachenden Zustande.

Das Ahnen ist instinctmäßiges Fühlen des Kommenden und Fernen, und steht parallel dem weissagenden Instinctvermögen der Thiere (Spinnen, Frösche, Hühner etc.), wodurch sie die Witterungsveränderungen in ihren Handlungen vorherverkünden, dem Instincte beim Wandern

---

1) Kiezers Archiv 7. B. I. St. S. 144. 148.



der Zugvögel, der Fische 2c., durch welchen sie den kommenden Winter vorausfühlen und die zur Fortpflanzung ihres Geschlechts nöthige Gegend suchen, dem Instincte der Bienen, Ameisen, Hamster 2c., der sie Lebensunterhalt für den kommenden Winter suchen läßt, und dem mütterlichen Triebe des sein Nest bauenden Vogels, Insects, Säugthiers 2c. <sup>1)</sup>. Beim Ahnen tritt mit Unterdrückung der intelligenten Seite, also ohne Reflexion, die Gefühlsseite der Seele, also eine partielle Gehirnthätigkeit, isolirt gesteigert auf, während der übrige Körper wacht, daher es im wachenden Zustande geschieht, und die Anschauung des Gefühls entsteht als plötzliche, das Ferne und Zukünftige im unmittelbaren Daseyn schauende Offenbarung. Daß die Kräfte der intelligenten Seite der menschlichen Seele, Verstand und Vernunft, in dem Momente der Vision ganz unthätig sind, geht daraus hervor, daß der ein Ereigniß Ahnende, gleich dem prophetischen Seher, ganz ohne Reflexion ist, daß die Offenbarung der Wahrheit nicht durch Operation des Verstandes, durch Begriffe und Schlüsse gefunden wird, sondern als unmittelbare Anschauung derselben entsteht, daher Ahnungen nie mit Denken verbunden sind, und, was merkwürdig, aber erklärlich ist, wahre Ahnungen noch vor dem Eintreffen sich oft von falschen dadurch unterscheiden lassen, daß die letzteren mit Reflexion und Bewußtseyn über dieselben verknüpft sind, daher man sich wahrer Ahnungen häufig auch erst in dem Momente des Eintreffens bewußt wird.

---

1) J. M. Leupoldt, in Kiezers Archiv 7. B. 3. St.



Der ein kommendes oder in fernen Gegenden sich zutragendes Ereigniß ahnende Mensch ist also ein partieller, wachender, aber unvollkommener Somnambul, in welchem das höhere, solare, intelligente Leben zurückgedrängt ist, und das niedere, tellurische, Gefühlsleben gesteigert hervortritt; daher Ahnungen auch häufiger entstehen, wenn der Mensch, ohne zu denken, sich ganz seinem Gefühle hingiebt, daher die Ahnung verschwindet, sobald der Mensch über sich reflectirt, und daher Ahnungen bei dem intelligenter gebildeten, stetig denkenden Vernunftmenschen seltener sind, und häufiger beim Gefühlsmenschen; eben so häufiger bei ungebildeteren Völkern alter und neuer Zeit, daher sie auch in der alten Welt häufiger auftraten.

Die Visionen der Propheten bilden die höhere Stufe der Ahnungen. Das weissagende dunkle Gefühl wird hier bis zur plastisch bildenden Phantasie gesteigert, und stellt seine Anschauungen, wie in den Traumbildern (§. 196.), entweder im prosaischen Ausdrucke der Wirklichkeit (§. 196, 1.) oder in symbolischen poetischen Gesichtern (§. 196. 2.) oder in objectiv werdenden plastischen Gestalten (§. 196, 3.) dar, welche, als von Außen kommend, dem Seher das Ereigniß verkünden. Hier ist also, da der prophetische Seher wachend ist, im letzten Falle zugleich eine Sinnesstauschung vorhanden, gleichwie beim zweiten Gesicht (§. 206.). In solchen Visionen, (als Beispiele dienen die meisten Gesichte des Propheten Hesekiel) seien sie prosaisch, oder poetisch, oder plastisch, erscheint nicht selten das Ereigniß oder der entfernte



Gegenstand bis in seine kleinsten Umstände und Theile im Gefühle und dessen Phantasiebilde ausgedrückt; die fernsühlende Seele bildet das Geschaute mit der größten Genauigkeit ab, und häufig bemeistert sich dieß Gefühlsleben des Sehers auch des seiner Selbstständigkeit und Freiheit beraubten Verstandes und Willens, so daß es sich durch diese ausspricht und Reden und Handlungen leitet. Der weissagende Prophet und Seher ist daher ebenfalls ein partieller, wachender, aber vollkommenerer Somnambul, als der Ahnende, und daher drückt sich dieser Zustand auch im Aeußeren unter bestimmterer Gestalt aus, und der Seher ist im Momente des Gesichts in einem ekstatischen Zustand, in welchem der ganze Mensch, Seele und Leib, nur von dem Bilde seiner plastischen Phantasie beherrscht ist, der aber, wie bei den Ekstatischen (S. 209.), nicht selten mit örtlichen Krämpfen (örtlichem sensitiven Somnambulismus der Bewegungsorgane) abwechselt, oder in Epilepsie und Catalepsie übergeht.

Gewöhnlich tritt dann bei dieser höheren Form des Gefühlslebens neben der centripetalen Richtung auch die centrifugale (handelnde S. 191.) auf, und der Prophet erscheint nach Außen wirkend, entweder sein Gesicht durch Ansteckung übertragend, oder magische Wirkung, Wunderkraft, ühend <sup>2)</sup>.

---

2) Nach Passavant (Untersuchungen 2c. S. 299.) unterscheiden schon die Rabbalisten zweierlei Art von Propheten, nabi roeh, der im Lichte schaut, also den magischen Seher, und nabi poel, der mit Wunderkraft begabt ist, also den Wundertäter.



Dieß Vermögen des Ahnens, als dunkles Vorgefühl des Kommenden und Fernfühlen des Entfernten, und der Prophezeiung, als der höhern Stufe des ersten, tritt nun in den mannichfaltigsten Gestaltungen auf, von denen wir die vorzüglichsten berühren.

Als die einfachste Form des Ahnens des Kommenden, welche jeder sich beobachtende Mensch wohl öfter an sich erfahren hat, erscheint das sogenannte *Lupus in fabula*. Ein Freund oder Bekannter naht sich ungesesehen, und es entsteht ohne äußere Veranlassung bei uns das Andenken an ihn, so daß wir von ihm reden, uns mit andern von ihm unterhalten, während er ins Zimmer tritt. Dieß Andenken an ihn ist offenbar nur durch unser inneres Gefühl seiner Annäherung erzeugt, da es ganz ohne Reflexion und äußere Veranlassung entsteht, welches Gefühl aber dunkel in der Seele bleibt, und nicht zum klaren Bewußtwerden sich ausbildet. — Hier ist also neben dem Auftreten eines Fernfühlen im Ahnenden zugleich eine magnetische Wirkung des sich Nähernden nicht zu verkennen, die jenes Fernfühlen im Ahnenden erzeugt, und welche Wirkung durch das Andenken des sich seinem Freunde Nähernden sich leicht erklärt. Auf gleiche Weise, durch magische Wirkung zwischen befreundeten Menschen, denken oder reden oft zwei Menschen in demselben Augenblicke dasselbe, und da diese magische Wirkung nur durch wechselseitigen Rapport möglich ist, so ist daher der Volksglaube entstanden, daß solches



gleichzeitige Reden noch Zusammenwohnen auf längere Zeit bedeute.

In anderer Gestalt, als dunkles, ängstliches zu bestimmten Handlungen ohne Einsicht des Zwecks treibendes Gefühl erscheint die Ahnung zuweilen bei bevorstehenden unglücklichen Begebenheiten, von denen Hennings <sup>3)</sup> eine Menge Beispiele gesammelt hat.

§. 201.

Ferner gehören hieher die Propheten des alten Testaments und der alten Welt, und die Inspirirten und Heiligen der neuen, insofern bei beiden die Gabe des Fernsehens im wachenden Zustande auftritt, so wie die Seher und Weissager überhaupt, die, mit jenen identisch, nur durch die verschiedene Ansicht der Zeit bald apotheosirt und der Menschheit entrückt, bald für gewöhnliche Menschen angesehen wurden. Das tellurische Leben tritt hier aber häufig nicht allein als Fernfühlen, also in centripetaler Richtung (§. 191.) auf, sondern auch in centrifugaler Richtung, als somnambules, magisches Wirken, daher die Propheten und Heiligen neben der Gabe der Weissagung gewöhnlich auch die Gabe der Wunderheilung (Heilung durch die magnetische Kraft) besaßen, und wie unsern Somnambulen die magnetische Kraft als vom Magnetiseur ausstralendes Licht erscheint, so erscheinen die Heiligen denen, auf welche sie magnetisch wirken, oft ebenfalls mit einer Lichtatmosphäre. Daher der Heiligenschein auf den Abbildungen derselben.

Alle Seher und Propheten sind Menschen mit vor-

3) Von den Ahnungen und Visionen. Leipzig 1778. 8.



herrschendem Gefühlsleben, welches in einzelnen Momenten, oft durch äußere Veranlassung, oft durch Selbststeigerung der Andacht <sup>1)</sup> zur höheren Stufe des partiellen Nachtlebens und des hellsehenden Somnambulismus gleichsam erwacht, daher solche Menschen das Eigenthümliche des Gefühlslebens in allen ihren Verhältnissen zeigen. Die wahren Seher und Propheten sind anspruchlos, ihrem innern Gefühle ohne Reflexion folgende, daher religiöse und fromme Menschen, die sich den weltlichen Dingen entziehen und nur ihrer religiösen Anschauung leben. Da alle Producte des Gefühlslebens plastisch sind, und da die Vernunft schläft und diese Producte nicht wissenschaftlich erkennen kann, so halten sie alle ihre Visionen für von Außen gegeben, und wenn diese Anschauung etwas Höheres ist, für göttliche Eingebung, wie umgekehrt, wenn die Anschauung eine niedere ist, sie ihnen vom Teufel kommt. Aus gleichem Grunde erscheint ihnen, wenn sie magisch heilend wirken, diese Gabe als von Gott gegeben, von Außen kommend.

Je nachdem nun in den verschiedenen Zeiten und bei

---

1) Ich kenne einen solchen Seher, der sich seine weissagenden Gesichte durch andächtiges Gebet zur Nachtzeit, häufig auf einem Berge, auf welchem er sich auf den Bauch hinlegt, erzeugt, und diese Gabe auf die anspruchloseste Weise zur Heilung von Krankheiten anwendet. Die Gesichte sind theils profaisch, theils poetisch, theils plastisch, und außer Krankheiten betreffen sie auch andere wichtige, selbst politische Ereignisse des Lebens, so daß er ganz den Propheten des alten Testaments gleicht.



den verschiedenen Völkern die religiöse Anschauung des Göttlichen sich verschieden gestaltet hat, sind auch die Phantasiebilder der Propheten verschieden, indem die Zeit die Formen ihrer Anschauung des Göttlichen wie aufs Tagleben so aufs Nachtleben überträgt. Bei den ganz in der Plastik des Gefühls versunkenen Griechen und bei den heidnischen Völkern überhaupt glaubten die Propheten sich daher im Umgang mit persönlichen Göttern, die ihnen erschienen und durch sie redeten, und das Volk nahm solche Seher für im näheren Umgange mit den Göttern stehende, heilige Menschen. Bei den monotheistischen Juden im alten Testament redeten die Propheten mit dem Herrn oder mit dessen Dienern, den Engeln. Gleichermasse waren die Heiligen der katholischen Kirche nur solche somnambule Seher, die auf poetische Weise theils die Offenbarungen ihres Gefühlslebens in die Gestalten Gottes, der Mutter Gottes, des Heilandes, der Engel etc. personificirten, theils ihre magisch heilende Kraft als von Gott gegebene, göttliche Kraft, ansahen, und, auf gleiche Weise wie bei den Alten, als göttliche Personen angesehen und deshalb canonisirt wurden. Bei den Philosophen der alten Welt, die das Göttliche schon in sich selbst suchten, sich zur Offenbarung der idealeren Form hineigten und keine persönliche Gottheit annahmen, personificirte sich das innere Gefühl als innere Stimme eines Dämons oder Schutzgeistes (§. 205.); und bei den Protestanten der neuen Welt, wo die Vernunft mehr zu herrschen beginnt und die poetische Darstellung des Gefühlslebens in die prosaische des intellectuellen Begriffslebens



übergegangen ist, wo die unmittelbare Offenbarung des Göttlichen durch den Glauben sich in die mittelbare durch die wissenschaftliche Erkenntniß der Vernunft verwandelt hat, löst sich diese Prosopopöie und Götterbildung des somnambulen Gefühlslebens mehr in seine Idee auf; das Göttliche der Kirche ist mehr in's Leben übergegangen, der Prophet weissagt häufig nicht mehr im Namen Gottes und durch fremde Eingebung, sondern in eigener Kraft, aber immer im Zustande des ekstatischen Gefühlslebens, oder die poetischen Gestalten der Visionen des Gefühlslebens verwandeln sich in prosaische Gestalten geliebter Personen, verstorbener Eltern und Geschwister, oder auch höherer Lichtwesen, die dem somnambulen Seher erscheinen <sup>1)</sup>.

In diese Kategorie gehören daher aus der alten Welt Moses und die übrigen Seher des alten Testaments, die mit dem Herrn zu reden und von demselben zukünftige Dinge zu erfahren, oder durch denselben magisch zu wirken glaubten <sup>2)</sup>, und deren Prophetengabe selbst durch Ansteckung auf andere überging <sup>3)</sup>. In der niederen

1) z. B. die Visionen unsers A. Urst (Archiv 6. B. 1. St. S. 58.) — Die der schwedischen Seherknaben (Archiv 7. B. 1. St. S. 7.).

2) Daher auch dem Volke Israel, wie unsern Somnambulen die Gestalt des Magnetiseurs, das Gesicht Moses glänzend erschien (2. Mos. 34, 29. 30. 35.).

3) z. B. 1. Sam. 10, 10. Da sie kamen an den Hügel, kam ihm (Saul) ein Prophetenhaufen entgegen; und der Geist Gottes gerieth über ihn, daß er unter ihnen weissagte.



Form erschien ihnen, wie bestimmt angegeben wird 4), die Offenbarung im Traume oder im Gesicht und symbolisch, in der höheren Form glaubten sie mit Gott selbst zu reden. Ferner Christus, in welchem das menschliche Leben dieser Sphäre auf der höchsten Potenz, also in göttlicher Form erschien, und dessen göttliche Kraft sich auch durch die größte magische Wunderkraft darstellte, (vergl. S. 317.); und eben so dessen Jünger, die neben Visionen des Göttlichen 5) dieselbe Gabe der fernwirkenden und magisch heilenden Kraft des Glaubens besaßen.

Daß Muhamed, von dem man behauptet, daß er an Epilepsie und dämonischen Krankheiten gelitten, und diese zur Ausbreitung seiner Lehre benutzt habe, auch als samnambuler Seher und begeisterter Prophet zu betrachten sey, möchten wir schon aus dem Grunde bezweifeln, weil ihm, wie er selbst an mehreren Orten im Koran gesteht, die Wundergabe fehlt, die nothwendig (wie später erwiesen werden wird), als centrifugale Richtung des Prophetenlebens, hier entsteht 6).

4) 4. Mos. 12, 6—8.

5) 3. B. Christi Verklärung, Matth. 17, 1—8. Marci 9, 1—8. Die Ausgießung des heiligen Geistes, Apostelgesch. 2, 1. Stephani Gesicht, Apostelgesch. 7, 55. Pauli Bekehrung und Ananias Gesicht, Apostelgesch. 9, 3—18. Johannis Offenbarung, Offenb. Joh. 1, 10.

6) *Alcorani textus universus etc. appositis notis, atque refutatione etc. auctore Ludovico Marraccio. Patavii 1698. fol. p. 762.* Samhasscerius giebt folgende Erzählung Muhameds. Eram supra montem Hora, et audivi dicentem



Aus der neuen Welt gehören hieher die Visionen und magischen Werke der Heiligen der katholischen Kirche, deren Beispiele Orlan d i n i in seiner Geschichte der Jesuiten und die Acta sanctorum in Menge geben. Eben so die Jungfrau von Orleans 7), welche im wachenden Zustande Engel und Heilige sah, das Künftige vorherverkündigte und magisch wirkte, und aus der neuesten Zeit eine Menge hier nicht näher anzugebende Beispiele.

---

mihi: O Mahumete, certe tu es Legatus Dei. Et respexi ad dextram meam, et ad sinistram meam, et nihil vidi. Et aspexi supra me, et vidi sedentem super Thronum inter coelum et terram, et tremefactus reversus sum ad Chaidigen, et dixi: Cooperite me; cooperite me. Et tunc descendit Gabriel, et dixit ei: O Cooperte etc. (nämlich die 74ste Sure des Alforans, die mit diesen Worten beginnt). Obgleich nun Marraccio hinzusetzt: Omnia haec figmenta sunt. Constat enim, Mahumetum epileptico morbo, vel vi daemoniaca corripui consuevisse: et tunc temporis jubebat, se vestibus seu stragulis cooperiri; simulans a Gabriele arcana coelestia revelari. Hoc semper fuit apud omnes, tam veteres, quam recentes mortales ceteros, et traditum et creditum, quidquid Moslemi nugentur; so könnte sich doch beides vereinigen lassen: allein die schaamlose Frechheit, mit welcher Muhamed im Koran die Bibel verfälscht, und Bibelstellen lügt, die nicht vorhanden, lassen auch hier, so wie bei der Vision der Taube, nur Lügen vermuthen, so daß der angegebene physiologische Grund gegen die Göttlichkeit seiner Lehre noch mehr an Kraft gewinnt, und es zu verwundern ist, wie die Moslemi so lange ihre Usurpation in Europa haben behaupten können.

7) Delavergy notice des manuscrits de la bibl. du roi. T. III. (Kieisers Archiv 3. B. 3. St. S. 130.)



In die Kategorie der durch gesteigertes Gefühlsleben das Kommende ahnenden und vorherverkündenden Menschen gehören dann auch die Sibyllen <sup>1)</sup> der alten Zeit, die indessen dem Wesen nach mit den Priesterinnen der Orakel übereinkommen. Ueber die Sibyllen enthält die französische Bibliothèque du Magn. an. (T. II. Paris 1817. p. 155. und in den folgenden Bänden) eine ausführliche Abhandlung, in welcher die Stellen aus den Alten, die auf den Zustand der Sibyllen Bezug haben, gesammelt sind. Wie der Name (von Σιος deus und Βουλὴ voluntas) schon andeutet, hielt man sie für Ausleger des göttlichen Willens. Sie wurden unverehelicht gehalten, und von der Cumäischen Sibylle ist es bekannt <sup>2)</sup>, daß sie gleich der Pythia in den Orakeln in einen krampfhaften, an Wahnsinn gränzenden Zustand versiel, in welchem sie ihre Visionen aussprach. Und daß ihnen häufig die Rückerinnerung aus der Ekstase fehlte, ist schon vom heil. Justinus <sup>3)</sup> behauptet worden, indem er sagt: „Sie sehen viele große Dinge richtig und wahr, aber sie verstehen nicht, was sie sagen. Denn die Sibyllen haben nicht, wie die Dichter, das Vermögen, ihre Aussagen zu verbessern und gut zu setzen nach den Regeln des Versbaues,

---

1) *A. van Dale* de origine ac progressu idolatriae etc. Amstelod. 1696. 4. p. 308. sqq.

*Pierre Petit* des Sibyllés.

2) *Virgil*. Aeneid. lib. VI. v. 45.

3) *S. Justinus* admonitorium ad Graecos. Paris. 1663.



sondern zur Zeit der Begeisterung geben sie die Orakelsprüche, und wenn die Ekstase aufhört, schwindet die Erinnerung des Gesagten.“ Gleiche Personen finden sich bei allen Völkern, bei den alten Deutschen unter dem Namen *Alrunen* <sup>3)</sup>, bei den alten Galliern als *Druiden* <sup>4)</sup>, und daß sie auch heilend auftraten, scheint aus einer Stelle des Plinius hervorzugehen <sup>5)</sup>, wo er die Druiden Seher und Aerzte nennt. Die Sibyllen stellen daher nur dieselbe Form in der Profangeschichte dar, wie die Propheten und Heiligen in der Heiligengeschichte, und die Sibyllen gehen daher auch später in diese letzten über. Da hier von keiner künstlichen Erregung des weissagenden Zustandes die Rede ist, so kann dieß Fernsehen nur in einer allgemeinen Richtung des ganzen Lebens dieser Personen zum somnambulen Zustande gesucht werden. In die gleiche Kategorie gehört dann die Zauberin von Endor, die Samuels Geist erscheinen machte <sup>6)</sup>.

Ebenfalls gehören hieher die weissagenden Zigeuner <sup>7)</sup>, insofern sie, ungeachtet in vielen Fällen Betrug vorhanden seyn mag, kommende Dinge, z. B. den Lebenslauf eines Menschen, vorherverkünden, und es scheint, als wenn die morgenländische Abstammung auch in ihnen noch den morgenländischen Geist der Weissagung,

3) *Schedius de diis germanis. Syngramma* 2. cap. 45.

4) *Cicero de divinat.* l. 1. §. 49.

5) *Plinius hist. nat.* l. 30. c. 1.

6) *1. Samuel.* 28, 12.

7) *Grellmanns historischer Versuch über die Zigeuner.* 1767. 8.  
*Abdiger Zuwachs zur Sprachenkunde.* 1782. 8.



Das Attribut der alten Welt (S. 193.), länger erhalten habe, als bei den Völkern der neuen Welt, unter welchen sie, den Orient und Occident verknüpfend, ein nomadisches Leben führen.

S. 203.

Eine gleiche Form des gesteigerten Gefühlslebens in seiner centripetalen, empfindenden Richtung, und ebenfalls verbunden mit krampfartiger Affection des ganzen Körpers zeigt sich in den Orakeln der alten Zeit <sup>1)</sup>, und sie scheinen von den Sibyllen nur dadurch unterschieden zu seyn, daß ihnen ein bestimmterer Cultus gewidmet wurde. Bestimmte Personen, gewöhnlich Weiber, bei denen im Allgemeinen schon das Gefühlsleben vorherrscht, wurden von den Priestern der Gottheit, die das Orakel gab, durch besondere Behandlung, die aber nicht näher bekannt geworden, oder auch durch tellurische Einflüsse besonders des mineralischen Lebens (S. 47.), in einen krankhaften, an Wahnsinn gränzenden Zustand des gesteigerten Gefühlslebens versetzt, dem sie nicht selten erlagen <sup>2)</sup>, und der sich theils als Krämpfe, theils als ekstatischer Zustand darstellte, in welchem nun das Gefühl des Entfernten und Kommenden sich bildete, und in symbolis-

1) C. Peuce de praec. gener. divinat. Witob. 1560. 8. fol. 96. sqq.

Plutarchi Chaeronaei de defectu oraculorum liber.

Bibliothèque du Magn. animal. T. V. Paris 1813. p. 161. u. folg.

2) S. oben S. 47. Note 3. G.



schen Reden aussprach <sup>3)</sup>. Es war also Traumweissagung (§. 196.), aber im wachenden Zustande jenes sich mehr zum Gefühlsleben hinneigenden Lebens der alten Welt. Aus der Poesie des Gefühlslebens erklärt sich daher die poetische Sprache, in welcher sämtliche Orakel gegeben wurden, auf gleiche Weise, wie unsere Somnambulen noch häufig in Versen reden. Eben so tritt die Ironie der Traumsprache (§. 196.) nicht selten in den Orakelsprüchen auf, die die entgegengesetzte Bedeutung des Gesagten giebt, und daß die Orakel mit dem Beginne des neuen Cyclus der Weltgeschichte verstummen, kann mit Plutarch <sup>4)</sup> nur in den allgemeinen Gesetzen des Lebens überhaupt gesucht werden, nach welchen nichts auf Erden ewig, sondern vergänglich ist, und nach welchen also auch das vorwaltende Gefühlsleben der alten Welt in das vorwaltende intellectuelle Leben der neuen Welt (§. 193.) übergehen, und hiermit also auch jene Form der Offenbarung des Göttlichen verstummen mußte.

§. 204.

Wenn bei den Propheten und Heiligen (§. 201.), bei

---

3) Das merkwürdigste Beispiel giebt wohl das Fernsehen der delphischen Pythia, die den Abgesandten des Krösus an- gab, was dieser in dem Augenblick beginne, — nämlich er koche Schildkröten- und Lammfleisch in einem ehernen Kessel, was sich vollkommen bestätigte, — und eben so den Untergang des Krösus voraussagte. (Herodotus I. 47, 85.)

4) De defectu oraculorum liber. Vis illa est quidem afflatus plane divina, non tamen inexhausta, nec interitus et senii expers, nec perennis infinito tempore, cui omnia inter lunam et terram interjecta nostra ratione succumbunt.



den Sibyllen (§. 202.) und Orakeln (§. 203.) der Alten das örtliche somnambule Leben, dem Character der alten Welt gemäß, sich mehr im ganzen Leben des Menschen darstellte, so tritt es in andern Fällen, vorzüglich in der neuern Zeit, und ebenfalls aus dem Character derselben erklärlich, nur momentan auf, als lichte Punkte des Gefühlslebens bei vorwaltendem und das Gefühl in Schlaf haltendem intelligenten Leben.

Hierher gehören zuerst die sogenannten Anzeichen und Vorbedeutungen kommender Dinge (Portenta), die nur eine entwickeltere Stufe der Ahnungen (§. 199. 200.) sind, und zwischen diesen und den Prophezeiungen (§. 199.) zu stehen scheinen, von welchen letztern sie sich aber noch durch eine verschiedene Sinnesanschauung unterscheiden. Das Fernfühlen stellt sich hier nämlich gewöhnlich vermittelt Sinnestäuschung des Gehörorganes, als Phantasiebild des Ohres dar, wenn es bei den Visionen der Propheten als Phantasiebild des Auges erschien. Von dem Volke in Ehren gehalten, sind die Anzeichen zwar von der falschen Aufklärung der neuern Zeit, die nur das wachende intelligente Leben aber nicht das schlafende Gefühlsleben kennt, und alles, was nach den Vernunftgesetzen des wachenden Lebens nicht erklärbar ist, als nicht existirend verwirft, in die Kategorie des Uberglaubens verwiesen worden; allein wenn auch gleich hier häufig Irrthum Statt finden mag, so spricht doch schon die Menge solcher Erscheinungen für deren Wirklichkeit, welche physiologisch nothwendig ist, indem, wie es Anschauungen des Gefühlslebens giebt, die durchs Auge objectiv



werden, es auch durch die übrigen Sinne objectiv werdende Gefühlsanschauungen geben muß.

Von der Menge hieher gehörender Erscheinungen nur folgende als Beispiele. Wierus <sup>1)</sup> erzählt: er habe in dem Hause seines Onkels, der mit Hopfen handelte, die Ankunft der Kaufleute immer des Nachts vorher an einem heftigen Lärmen auf dem Hopfenboden vorher wissen können. Eben so glaubt der Tischler häufig die Bestellung eines Sarges des Nachts am Rasseln seiner Werkzeuge vorher zu erkennen. Ferner gehört hieher der Todtenschrei der schottischen Hochländer, den sie Taisk nennen <sup>2)</sup>, und so finden sich eine Menge anderer Beispiele, in denen ein kommendes Ereigniß durch einen gehörten Laut oder Ton angekündigt wird <sup>3)</sup>. In allen diesen Fällen glauben wir also nicht, daß eine wirkliche Bewegung der Werkzeuge des Tischlers u., ein wirklicher äußerer Gegenstand das Geräusch oder den Ton erzeugt habe, sondern das Vorgefühl des Fernen oder des Zukünftigen erzeugt bei dem das Anzeichen vernehmenden, gewöhnlich zur Nachtzeit, was früher erklärt ist, das Phantasiebild des Gehörs, wie es bei den Visionnairs und beim zweiten Gesicht (§. 206.) das Phantasiebild des Gesichtes erzeugt, und nicht selten ist das magisch fernwirkende Andenken der Person, welche das Ereigniß bes

---

1) l. c. l. I. cap. 22. p. 112.

2) Kiezers Archiv, 6. B. 3. St. S. 109.

3) 4. B. bei Wende Wendsen in Kiezers Archiv 8. B. 3. St. S. 98.



trifft, an den das Anzeichen Vernehmenden das erzeugende Moment. — Nach Boudsen <sup>4)</sup> sollen sich die Anzeichen dadurch vom zweiten Gesicht (S. 206.) unterscheiden, daß sie von mehreren Personen gleichzeitig gehört werden; so daß man annehmen muß, hier sey bei mehreren Personen, aber wahrscheinlich von einer ausgehend, und den andern durch Ansteckung mitgetheilt, das fernfühlende Gefühlsleben erzeugt worden.

§. 205.

Unter anderer Form, jedoch häufig ebenfalls unter der Form des Gehörbildes, als im Innern des Menschen redende Stimme, und daher, nach den Gesetzen der Traumsymbolik (S. 196.) dem Menschen als von Außen, von einer fremden Person kommend (indem das Gefühl sich selbst objectiv wird, wie im Selbstbewußtseyn die Erkenntniß sich selbst zum Objecte nimmt) stellt sich das vorahnende Gefühl des sensitiven Somnambulismus als warnender Dämon, als rathender Schutzgeist, als Spiritus familiaris dar. Hier erscheint also die Hypostasirung des inneren Gefühles mehr in idealer Form, nicht mehr somatische Gestalten bildend, wie bei den Propheten und Heiligen, daher es sich auch erklärt, daß diese Form des Vorahnens vorzüglich bei Philosophen und denkenden Menschen sich zeigt, deren idealere Lebensrichtung die materielle Bildung der Gefühlsanschauungen nicht mehr zuläßt. Die warnende, das Kommende voraussagende in-

---

4) Kiefers Archiv. 8. B. 3. St. C. 128.



nere Stimme ist also ebenfalls nur das des Selbstbewußtseyns ermangelnde innere Gefühl, welches nur in bestimmter Form als bei den Ahnungen (§. 199. 200.) in einzelnen Momenten in plastischer Gestalt nach Außen objectivirt auftritt, die Handlungen der Menschen leitet, von diesen aber als von einem äußern höhern Wesen kommend angesehen wird. — Hieher gehören als Beispiele der Dämon des Sokrates <sup>1)</sup>, dessen ganzes Leben, wie das der Philosophen der alten Welt (§. 193. intelligentes Gefühlsleben (vernünftiger Somnambulismus) war; die den Ulysses leitende Minerva im Homer, welche schon Plutarch mit dem Dämon des Sokrates vergleicht; der Engel Tobia, der ihn leitete und führte; die Engel, die den Propheten des alten Testaments, vorzüglich dem Sacharias erschienen, so wie der Engel, der dem Bileam in den Weg trat, und auch seiner Eselin sich zeigte. Unter der Leitung eines gleichen Dämon zu stehen, behaupteten Plotinus, Hieron. Cardanus, Paracelsus, von welchem letzteren dessen Schreiber Dporin erzählt, Paracelsus habe seinen Dämon in einer Flasche oder in der Degenscheide mit sich geführt. Eben so Tasso <sup>2)</sup>; der Jesuit Johannes Carrera <sup>3)</sup>; der schots

---

1) *Plutarchus de genio Socratis.*

*Apulejus de Deo Socratis.*

*Xenophon memorabilia Socratis.*

*Riesers Archiv, 3. B. 3. St. C. 127.*

2) *Serassi vita di Tasso. Vol. II.*

3) *Orlandini historia Societatis Iesu. Col. Agripp. 1615. Lib. II. No. 66.*

*Cum angelo suo tutelari tanto erat et tam familiari con-*



tische zweite Geher, der von dem Geiste gezüchtet wurde 4), und auf gleiche Weise können die Heiligen der Jungfrau von Orleans, welche sie leiteten (S. 201.), auch als solche personificirte Schutzgeister angesehen werden. — In dem künstlich erzeugten Somnambulismus erscheint dieser Schutzgeist am deutlichsten bei unserm Anstou Arst 5).

S. 206.

Eine andere Modification des somnambulen Gefühlslebens, als örtlicher Somnambulismus des Gehirns (S. 27, 4, b, β), daher im wachenden Zustande aufstretend, aber ebenfalls nur empfangend, centripetal thätig (S. 191.), dessen Hypostasis sich allein durch die Sinnesorgane, als Gesichtsbild (Vision), als Gehörsbild (Ton und Geräusch), oder auch durch den Geschmack oder Geruch darstellt, und welches durch noch unbekannte endemische Verhältnisse an mehreren Orten endemisch sich zeigt, ist das zweite Gesicht (second sight) 1)

---

unctus usu, ut, velut intimo cum amico sua consilia sermonesque conferret, saepe ad eum de suis rebus dubiis arduisque referret, saepe interrogaret exquireretque consilium, vicissimque ei angelus ad omnia notis hisce usitatisque vocibus responderet. Ferner weckte ihn der Schutzgeist zum Morgengebet, strafte ihn, als er die Zeit verschlief etc. (Vergl. Kiefers Archiv 6. B. 1. St. S. 66.).

4) Kiefers Archiv 6. B. 3. St. S. 122.).

5) Dasselbst 6. B. 1. St. S. 58.

1) Im Gaelischen Taishitaraugh, von Taish, Gespenst, und der Geher heißt Taishatrin. (W. Scott.)



Der schottischen Inselbewohner und anderer Anwohner des Meeres. Sporadisch findet es sich an allen Orten <sup>2)</sup>, in frühern Zeiten am häufigsten und endemisch auf den westlichen Inseln Schottlands, und vorzüglich auf Skie <sup>3)</sup>, und gegenwärtig nicht selten auf den dänischen Inseln und Seeküsten <sup>4)</sup>, so wie es sich auch, mit andern somnambulen Erscheinungen verbunden, bei den Convulsionsnairs in Cevennes (S. 210.) <sup>5)</sup>, bei den Zauberern der Lappen <sup>6)</sup> zeigt, und in den fernsehenden allgemeinen Somnambulismus übergeht. Bei den schottischen Inselbewohnern ist der Seher im Augenblick des Gesichtes (dessen Entstehung nicht künstlich durch Anwendung äußerer Kräfte oder willkürlich, auch an keine Tageszeiten gebunden ist, und bei Nacht wie bei Tage eintritt), starr, mit aufgerissenen Augenlidern, er sieht und hört nichts anderes, und nun macht sich das weissagende Gesicht entweder als Gesichtsbild, oder als Ton, Geschmack,

2) 3. B. auf der Insel Mauritius (Niesers Archiv 7. B. 2. St. S. 154.), auf der afrikanischen Küste (Dasselbst 8. B. 2. St. S. 149.)

3) *M. Martin description of the western Islands of Scotland.* London 1716. 8. p. 300—335. Uebersetzt mit Anmerkungen in Niesers Archiv 6. B. 3. St. S. 93—141.

*Johnson voyages aux îles hebrides.* (Niesers Archiv 8. B. 2. St. S. 144.).

4) Bende Bendsen Beiträge zu den Erscheinungen des zweiten Gesichtes (Niesers Archiv 8. B. 3. St. S. 60. u. folg. S. 125.).

5) Niesers Archiv 8. B. 3. St. S. 150.

6) Dasselbst 8. B. 3. St. S. 143.



Geruch, objectiv, aber fast immer, wie bei den weissagenden Träumen (§. 196, 2. 3.) in symbolischer Sprache und Prosopopöie, und die Erfahrung lehrt den Seher, die Symbolik des Gesichtes deuten, und Zeit und Raum des wahren Ereignisses aus demselben erkennen, so daß er kommende Todesfälle, Ankunft fremder Personen, und bedeutende Begebenheiten jeder Art hierdurch verkündet. Oft ist das Gesicht ironisch spottend, wie in der Traumsymbolik (§. 195, 3.), wohin der Fall gehört <sup>7)</sup>, wo ein Seher sich selbst sah, aber nur von hinten, und sich nicht eher erkannte, als bis er die Kleider verkehrt angelegt. Berührt der Seher im Augenblicke des Gesichtes einen andern, so entsteht dasselbe Gesicht auch in diesem, eben so in einzelnen Fällen [zuweilen sogar selbstständig <sup>8)</sup>] bei Thieren, und zwar vorzüglich Hausthieren (Kühen, Pferden, Hunden, Störchen); es findet also, wie beim Somnambulismus, Ansteckung dieses Zustandes statt. — Zieht der Seher in entfernte Welttheile, so verschwindet dieß Vermögen, kehrt aber wieder, wenn er zurückkehrt, (was für endemische ursächliche Momente spricht). Auf den schottischen Inseln ist es, nach Martin's Bericht, seit 100 Jahren seltener geworden, was sich nur aus der allmählig zum intelligenten Leben fortschreitenden Bildung jedes Volkes (§. 193.) und dem hiermit zurücktretenden Gefühlsleben erklärt. In Dännemark findet es sich, nach Wendsen's Bericht, noch jetzt häufig, und solche Seher

7) Kiefers Archiv 6. B. 3. St. C. 116. 8. B. 3. St. C. 77.

8) Wendsen in Kiefers Archiv 8. B. 3. St. C. 77. 79.



zeichnen sich durch einen eigenthümlichen Stechblick aus <sup>9)</sup>. Ein auf eine bestimmte Zeit voraussehendes, noch nicht in Erfüllung gegangenes ausführlichst beschriebenes Gesicht findet sich am angeführten Orte <sup>10)</sup>.

Dasselbe Vermögen erscheint in dem sogenannten *Leichen sehen*, und ist eigentlich nur das zweite Gesicht selbst, indem hier ebenfalls der bevorstehende Todesfall von dem Seher in symbolischer Gestalt gesehen wird <sup>11)</sup>; und auf gleiche Weise muß auch *Belfager's* Gesicht der seinen in der folgenden Nacht erfolgenden Tod vorbedeutenden Schrift an der Wand <sup>12)</sup> erklärt werden.

Ebenfalls gehört hieher die Erscheinung der *Doppelgänger*, nämlich, wo entweder der Seher sein eigenes Bild sieht, oder wo das Bild eines Menschen von mehreren Personen zugleich an einem Orte gesehen wird, wo er sich nicht befindet. Das sich selbst Sehen soll, nach dem Volksglauben und manchen Erfahrungen, den baldigen Tod des Sehers bedeuten; das innere gesteigerte Gefühlleben objectivirt nämlich sich selbst in plastischer Gestalt, und stellt dem Sehenden sein eigenes Bild dar, und da solche Steigerungen nur als Abnormitäten des Lebens angesehen werden können, diese Abnormität aber Tod zur Folge haben kann, so erscheinen sie nicht selten für todbedeutend, und auch hier ist die Sprache bald direct, wie

---

9) *Kießer's Archiv*, 8. B. 3. St. S. 96.

10) *Dasselbst*. 8. B. 3. St. S. 100.

11) *J. H. Jung* genannt *Stilling Theorie der Geisterkunde*.  
München, 1808. 8. S. 176.

12) *Daniel* 5, 5.



in der Geschichte bei Jung <sup>13)</sup>, oder symbolisch und wie in der Traumsprache oft mit tiefer Ironie sich selbst verspottend. (Vergl. Note 7.)

§. 207.

An das zweite Gesicht reihen sich die Visionen, die im Momente von geschehenden Ereignissen bei entfernten, wachenden, gewöhnlich aber an dem Ereigniß lebhaft interessirten Personen sich zeigen, und die ganze Handlung und die Person, die sie betrifft, im leiblichen Bilde darstellen. — In dem Falle, der der häufigere ist, wo die Gesehene Person an den Sehenden in dem Momente der Vision mit großer Innigkeit denkt, muß, wie bei dem Fernwirken der Comnambulen auf andere Personen, die mit ihnen in Rapport stehen, eine durch diese Sympathie vermittelte Fernwirkung des letzten auf den ersten angenommen werden. In andern Fällen erklärt aber auch schon das sympathische Verhältniß zwischen zwei Personen, welches das den einen betreffende Ereigniß den andern fernfühlen läßt, den ganzen Vorgang. So erscheint z. B. im Momente des Todes einer geliebten Person, während dieselbe an den entfernten Freund denkt, dieselbe in dem Phantasiebilde des letztern, welches also nur hypostasirtes inneres Ferngefühl ist, und des Sehenden Ferngefühl schaut den ganzen Vorgang oder das Symbol desselben. Beispiele finden sich außer in andern Schriften bei Jung <sup>1)</sup>. Nicht selten theilt sich denn auch dies

13) a. a. O. S. 276. 277.

1) a. a. O. S. 270.



Gesicht andern Personen mit. So sah z. B. eine meiner Bekannten und zu gleicher Zeit die Magd derselben, die Gestalt eines ihr theuren portugiesischen Officiers neben sich sitzen, in demselben Momente, in welchem er, wie spätere genaue Erkundigungen ergaben, in Rußland im Gefechte niedergehauen wurde. — Es kann hier also, so wenig, wie in dem Falle, wo Somnambulen andern erscheinen <sup>2)</sup>, von einer räumlichen Wanderung der Seele die Rede seyn, indem bei der Seele an sich, als zeit- und raumloser Idee des Menschen, die Annahme von räumlichen und zeitlichen Verhältnissen irrational ist, sondern es ist die fernwirkende und fernempfindende Thätigkeit des psychischen Gefühlslebens (§. 191.), die entweder in der centrifugalen Richtung (bei dem Wirkenden) aufstretend, auf den entfernten, mit besonderer Empfänglichkeit Begabten Menschen einwirkt und somnambule Anschauung erzeugt, oder in der centripetalen Richtung (bei dem das Gesicht habenden) erscheinend, ihre eigne fernfühlende Thätigkeit sich plastisch objectiv macht.

Als reines Sehen in die Ferne, und daher dem zweiten Gesichte (§. 206.), dem Wesen nach gleich, nur nicht symbolisch ausgedrückt, und von demselben wohl nur durch den Mangel des endemischen Vorkommens verschieden erscheint S w e d e n b o r g s Kunde von dem Brande zu Stockholm im Jahre 1759, in demselben Augenblicke, wo er ausbrach, obgleich S w e d e n b o r g so eben, von England angekommen, zu Gothenburg an-

---

2) Z. B. die Auguste Müller (Archiv 3. B. 3. St. S. 120.)



Land gestiegen war. Eben so fallen hieher die andern Erzählungen von der Fernsehungskunst Swedenborg's, die bei Jung <sup>3)</sup> nachgelesen werden können.

§. 208.

Erscheint das tellurische Leben, welches in den bisher (§. 199 — 207.) angegebenen Fällen mehr oder weniger örtlich im Gehirne, als örtlicher sensitiver Somnambulismus des Gehirns, sich darstellte, mehr in Verbindung mit örtlichem sensitiven Somnambulismus der Bewegungsnerven (§. 27, 4, b. a.), der in pathologischer Hinsicht krampfartige Affectionen giebt, so entsteht die Erscheinung der vom Teufel Beseffenen oder Dämonischen alter und neuer Zeit, so wie der Verzückten und Convulsionnaires; und nur der verschiedene Einfluß der Zeit und ihrer Ansichten (§. 201.), die sowohl den Phantasiebildern der Kranken die zeitgemäße Form lieh, als auch die ganze Erscheinung von dem Beobachter zeitgemäß beurtheilen ließ, hat die Verschiedenheit in der Form derselben erzeugt. Da in diesen Zuständen nicht bloß das psychische Leben, sondern auch das somatische der Bewegungsorgane vom tellurischen Leben ergriffen war, und da alle Erscheinungen des tellurischen Lebens in Beziehung auf das normale Leben auch als Krankheit angesehen werden können (§. 18. 23.), so hat man diese Zustände auch mehr als krankhafte Zustände betrachtet, obgleich dasselbe auch bei dem örtlichen sensitiv-

---

3) Jung a. a. O. S. 92.



den Somnambulismus sowohl des ganzen Körpers als auch des Gehirnes angenommen, und diese Zustände psychische Krankheitsprocesse genannt werden können.

Bei den vom Teufel Besessenen in der Bibel <sup>1)</sup> ist die Bezeichnung richtig, aber nur nach theologischen Dogmen und symbolisch ausgedrückt, indem das den

---

1) Die Besessenen und Dämonischen in der Bibel haben besonders in der neueren Zeit der unvollendeten und daher leicht fehlgreifenden Aufklärung eine Menge Schriften veranlaßt, von denen wir die vorzüglichsten vor uns liegenden angeben.

Μιχαήλου του Ψελλου περί ενεργείας δαιμώνων διάλογος.

Michaeli Pselli de operatione daemonum dialogus. Kilon.

1688. 12.

Jani Matth. Durastantis problemata daemones an sint, vel an morborum sint causae etc. Venetiis, 1564. 4.

Guil. Adér enarrationes de aegrotis, et morbis in evangelio, Tolosae, 1621. 8.

Hier. Bardi medicus politico-catholicus, seu medicinae sacrae tum cognoscendae, tum faciundae Idea. Genuae, 1644. 8.

Hieron. Jordani de eo quod divinum aut supernaturale est in morbis corporis ejusque curatione. Francof. ad Moen. 1651. 4.

E. H. Henckelii ordo et methodus cognoscendi et curandi energumenos, seu a stygia cacodaemone obsessos, Francof. et Lipsiae, 1689. 8.

Thom. Bartholinus de morbis biblicis miscell. medica, ed. tertia, Francof. 1697. 8. p. 77.

J. Casp. Westphali pathologia daemoniaca, Lipsiae, 1707. 4.

Chr. Warliz de morbis biblicis, Vitemb. 1714. 8.

C. G. Rurella Gedanken von Besessenen und Bezauberten. Halle, 1749. 8.



dämonischen Kranken beherrschende Princip selbst nach der wissenschaftlichen Ansicht nur das tellurische Princip des Lebens ist, also auch das negative, verneinende, aber in seiner niederen Richtung, welches dem positiven, bejahenden Principe, in der theologischen Sprache der Gottheit gegenübersteht, und in der heiligen Schrift ebenfalls als der Gegensatz der Wahrheit, und diese verneinend bezeichnet wird. Allein mit dieser Bezeichnung ist nicht eine persönliche Besetzung durch den Teufel anzunehmen, indem der Teufel, so wenig wie Gott, unter persönlicher Gestalt, in Raum und Zeit individualisirt, denkbar ist, und wie

*Recherches sur ce qu'il faut entendre par les Démoniaques dont il est parlé dans le nouveau testament. Par T. P. A. P. O. A. B. J. T. C. O. S. Traduites de l'Anglois. A Arnheim, 1753. 8.*

*Richard Mead medica sacra, or a commentary of the most remarkable Diseases, mentioned in the holy scriptures. London, 1755, 8. p. 73.*

Des selben Abhandlungen von den merkwürdigsten Krankheiten, deren in der heiligen Schrift gedacht wird, besonders von den dämonischen Kranken oder sogenannten Besessenen und Mondsüchtigen. Aus dem Lat. Leipz. 1777. 8.

*J. S. Semler umständliche Untersuchung der dämonischen Leute oder sogenannten Besessenen. Halle, 1762. 8.*

*M. Merkel unparth. Untersuchung der dämonischen Leute des neuen Testaments. Leipzig, 1768. 8.*

*Jo. Sim. Lindinger de ebraeor. veter. arte medica, de daemone et daemoniacis. Servestae et Leucoreae, 1774. 8.*

*H. A. Zeibichs Beweis, daß die Besessenen zur Zeit Christi und der Apostel nicht natürlich Kranke gewesen. Schleiz, 1775. 8.*

*Versuch einer biblischen Dämonologie 2c. Halle 1776. 8.*



die Annahme einer persönlichen Gestalt Gottes vom wissenschaftlichen Standpuncte aus nur Herabwürdigung der Gottheit und Idolatrie ist, die das Bild für die Idee nimmt, so ist die Annahme eines persönlichen in Raum und Zeit erscheinenden Teufels ebenfalls vom wissenschaftlichen Standpuncte aus nur Dämonalatrie und Aberglaube, die gleichfalls das Symbol für die Sache hält. — Wird aber im theologischen Sinne eine persönliche Gestalt Gottes angenommen, so muß nothwendig auch der Teufel persönlich seyn, und das Leugnen eines persönlichen Teufels bei der Annahme einer persönlichen Gottheit ist eine Inconsequenz der sich selbst nicht verstehenden oder sich vor dem Teufel und dessen Herrschaft pietistisch frömmelnd fürchtenden Theologie. Wie wir daher die Gottheit überall statuiren, aber nirgends persönlich, so nehmen wir auch die Existenz des Teufels überall an, aber

---

H. Farmer Versuch über die dämonischen Leute oder sogenannten Besessenen, deren im neuen Testament gedacht wird. Aus dem Engl. von J. P. Bamberger. Berlin, 1776. 8.

Desselben Briefe an D. Worthington über die Dämonischen in den Evangelien. Mit Zusätzen und Vorrede von J. C. Semler, Halle, 1783. 8.

C. E. Eschenbach scripta medico biblica. Rostochii, 1779. 8. p. 41.

Th. Gerh. Timmermann de daemoniacis evangelior. Rintel. 1786. 4.

Medicinish = Hermeneutische Untersuchungen derer in der Bibel vorkommenden Krankengeschichten. Leipz. 1794. 8.

J. C. Petri comment. de historia duorum Gardarenorum daemonizatorum. Erford. 1797. 4.



ebenfalls nirgends persönlich, und finden ihn überall wirkend, wo das Ebenbild Gottes zum Niedern abweicht, und das Licht des Tages von der Finsterniß der Nacht verschlungen wird, halten aber jede Bezeichnung desselben nur für symbolisch, d. h. von einzelnen Ausdrücken des zu Bezeichnenden entlehnt.

Wenn daher die alte Welt, die vermöge ihres vorwaltenden plastischen Gefühlslebens (S. 193.) alle Kräfte personificirte, die beiden Urprincipe des Lebens, Gott und Teufel, sich in persönlicher Gestalt dachte, und wenn unsere Religionsdogmen, als gleichfalls nur die Anschauung des Höchsten in plastischen Bildern des Gefühlslebens darstellend, diesen Urgegensatz symbolisch ausdrückten und hypostasirten, so daß die ganze Dämonologie nur die Lehre von den Phantasiebildern des tellurischen Lebens ist, die ein gleichfalls noch nicht zum solaren Vernunftleben erwachtes Zeitalter für reale Gestalten nimmt: so muß die neue Welt vermöge ihrer vorwaltenden wissenschaftlichen Richtung, welche Anschauung des Höchsten in der Idee der Vernunft fordere, das Symbol auf die Idee zurückbringen, und diese Idee klar darstellen; daher sie weder von einem persönlichen Gott noch von einem persönlichen Teufel etwas weiß, und alle Formen der Dämonen nur als objective Personification der Anschauungen des sich seiner Thätigkeit nicht bewußten Gefühlslebens ansieht.

Der wesentliche Zustand der vom Teufel Besessenen ist also tellurisches Leben, aber vorzüglich örtlich in den Bewegungsorganen ausgedrückt, und in



seiner niederen Richtung auftretend (vergl. S. 269.) und es erschien unter den mannichfaltigsten Formen als Weitschweifigkeit, Epilepsie, Starrkrampf, Catalepsie, Manie etc., wie wir dieselben Formen auch im künstlich erzeugten Somnambulismus und oft an demselben Subjecte vor uns haben <sup>2)</sup>, wenn sich der Somnambulismus in den niederen Systemen allein ausbildet. Daher entsteht nicht selten bei den Dämonischen auch Fernsehen in Zeit und Raum <sup>3)</sup>, Phantasiebilder und Hypostasirung ihrer Gefühle, die ihnen als peinigende Dämonen erscheinen, Uebergang auf andere und selbst auf Thiere <sup>4)</sup>, und selbst magische Wirkung auf andere, mit welcher sie dann in die Hexen und Zauberer übergehen. Die Entstehung dieses Zustandes kann daher nur in tellurischen Einflüssen gesucht werden, und schon ältere Schriftsteller <sup>5)</sup> haben mit großer Klarheit die Kraft der Phantasie, des Glaubens, so wie der magischen Wirkung der Pflanzen, Thiere und Menschen hierher gezogen. — Daß die Dämonischen zu Christi Zeiten am häufigsten gewesen, ließe sich, wenn es erwiesen wäre, nur welthistorisch aus dem früher (S. 193. 201.) angegebenen Verhältnisse der alten und neuen Welt erklären, so daß zu Christi Zeit, als dem Culminationspuncte der alten Welt, theils die höhere Richtung

---

2) Z. B. in der Geschichte unsers somnambulen A. Arst, Archiv 3. B. 2. St.

3) Z. B. Marci 5, 6. 7.

4) Z. B. das Fahren der Legion Teufel aus den beiden Gergesenern in die Heerde Säue (Matthäi 8, 28—32.)

5) Z. B. J. C. Westphal l. c.



des tellurischen Lebens, die wohlthuende tellurische Kraft, als göttliche Wunderkraft, auf der höchsten Potenz erschien, theils aber auch das tellurische Leben in seiner niederen Richtung, als krankhafter Zustand, als dämonisches Leben, in der größten Mannichfaltigkeit und Intensität auftreten mußte. — Jedoch möchte der Teufel wohl nur seine Form verwandelt haben, den Begriffen der neueren Zeit sich schmiegend, und die Menschen noch eben so häufig besitzen, wie damals.

Die Heilung der dämonischen durch die Wunderkraft Christi und der Apostel ist dann ebenfalls nur magnetische Heilung, entweder durch die alleinige psychische Kraft des religiösen Glaubens, oder durch die Verbindung der psychischen Kraft mit der organischen in der Berührung und Händeausslegung, nur daß, ebenfalls dem Character der alten Welt gemäß, diese magnetische Kraft des Glaubens nicht als solche erkannt, sondern als von der Gottheit erhaltene Wunderkraft angesehen wurde, wie wir später ausführlich entwickeln werden.

Auf gleiche Weise können daher auch nur die vom Teufel Besessenen der späteren Zeit, so wie die Heilung derselben durch die Beichte und Absolution (wie es bei den Jesuiten vorkommt,) und durch den Exorcismus erklärt werden. Erstere <sup>6)</sup> sind ebenfalls,

---

6) Ueber die Besessenen der neuern Zeit sehe man vorzüglich folgende Schriften:

J. J. Mühl phys. Abhandl. von der Gewalt des Teufels in die Körper. Nürnberg. 1751. 53. 8.



wie sich durch alle Erscheinungen bei denselben nachweisen läßt und bei Erklärung der so eben citirten Beispiele im Archive von mir angegeben ist, nur Somnambulen der niederen Art, in welcher das tellurische Leben sich mehr im Muskelsysteme darstellt, und bei denen die ganze Richtung ihres Lebens auch mehr auf schädliche Handlungen ausgeht, und böse Phantasiebilder schafft. Und das Teufelaustreiben im Exorcismus durch Segnungen, Händeauflegen, Gebete und andere religiöse Gebräuche wirkt theils durch die Erregung des Glaubens, theils durch die

---

*Leon d' Alexis traité des énergumènes. Troyes, 1599. 8.*

*P. Thyrée Daemoniaci, hoc est, de obsessis a spiritibus daemoniorum hominibus. Lugd. 1626. 8.*

*E. F. Henckel ordo et methodus cognosc. et curandi energumenos etc. Francof. et Lips. 1689. 8.*

*J. C. Westphal pathol. daemoniaca. Lips. 1707. 4.*

Einzelne Geschichten solcher Kranken geben folgende Schriften:

*G. Müller gründl. Nachricht von einer begeisterten Weibsperson A. C. Lehmannin. Wittenb. 1759. 8. Ausgezogen in Niesers Archiv 6. B. 3. St. S. 1 — 65.*

*Chr. Höpner Acta privata betreffend diejenige Krankheit, womit Personen unterschiedlichen Geschlechts und Alters zu St. Annaberg vom Jahre 1713 — 1719 überfallen worden. Leipz. 1720. 4.*

*Christ. Northolten wahrhafter Bericht von einem besessenen Knaben. Frankfurt, 1673. 12.*

*Qui gesta Pontificum Leodinsium scripserunt auctores praecipui etc. studio et industria R. D. Joa. Chapeauville. Tom. III. Leodii 1616. 4. p. 19 — 23. Caput IX. Daemoniaci tripudiantes Leodii, Trajecti, Tongris et vicinis in partibus per seculares sacerdotes liberantur.*

Dämonische Erscheinung bei einer Frau in Freiberg (in Niesers Archiv 8. Bd. 1. St. S. 18.)



magnetische Kraft der Andacht des Priesters und durch dieselbe Kraft der den Kranken berührenden Hände 7). Die Heilung selbst kann hier aber entweder direct seyn, durch unmittelbare Aufhebung des abnormen Zustandes, oder indirect oder mittelbar, wie späterhin bei der Theorie der magnetischen Heilung wird angegeben werden. Jeder reine und innige Glaube, als die höchste Potenz des psychischen Gefühlslebens kann daher magisch heilen und Teufel austreiben. In jeder Religionsform hat der gläubige Diener des Göttlichen diese magisch heilende Kraft, und die unphilosophische Behauptung 8), nur der christliche Glaube besitze allein diese Kraft, würde auch die Bejahung der von de Haen aufgestellten, aber von ihm selbst verneinten Frage rechtfertigen: *an extra catholicam ecclesiam nulla vera miracula patrantur?* 9) vielmehr da jedes Besondere nur das Ganze zum Theil darstellt, so kann keine besondere Glaubensform die höchste seyn, und es muß eine Form des Glaubens geben, die über allen besonderen Formen stehend jede besondere Glaubensform als einseitig und unvollkommen bezeichnet, und zu welcher auch die für am vollkommensten gehaltene nur Annäherung ist. (Vergl. S. 77.)

In die Kategorie der Besessenen fallen dann auch die Lycanthropen oder Wehrwölfe und die Cynanthropen und Galeanthropen der mittleren

7) Vergl. Kiefers Archiv 6. B. 3. St. C. 85.

8) v. Eschenmayer in Kiefers Archiv 2. B. 2. St. C. 81.

9) *A. de Haen de miraculis*, Francof. et Lips. 1776. 8. p. 48.



Zeit <sup>10)</sup>, nämlich Menschen, die sich in Wölfe, Hunde, Katzen etc. zu verwandeln glaubten, und nun diesen gleich heulten, auch, besonders zur Nachtzeit, in Wälder flohen und Menschen zu zerreißen versuchten, u. welche Verwandlung man dem Teufel zuschrieb. Der Zustand kann gleichfalls nur als abnormer Somnambulismus angesehen werden, der in pathologischer Hinsicht als eine eigenthümliche Art der Manie erscheint. Auf gleiche Weise erklärt schon Wierus <sup>11)</sup> die Verwandlung der Gefährten des Ulysses in wilde Thiere, und eben so muß Nebucadnezars Verwandlung in einen Ochsen <sup>12)</sup> genommen werden. Daß nicht selten zur Erzeugung dieses Zustandes wie bei den Hexen (§. 212). narkotische Substanzen angewendet wurden, war schon im Alterthum bekannt, wie aus einer Stelle bei Virgil <sup>13)</sup> hervorgeht, und ist schon von Wierus <sup>14)</sup> behauptet worden.

---

10) J. Wierus de praestig. daemonum Lib. III. cap. X. Lib. IV. cap. XXIII. Lib. VI. cap. XI. XII.

J. Fr. Wolffshusius de lycanthropis problema philosophicum. Lips. 1591. 8.

J. de Nyand de la lycanthropie, ou de la transformation et extase des sorciers. Paris 1615. 8.

11) l. c. Lib. IV, cap. XXII.

12) Daniel 4, 30.

13) Eclog. 8.

Has herbas, atque haec Ponto mihi lecta venena,  
Ipsa dedit Moeris: nascuntur plurima Ponto.

His ego saepe lupum fieri, et se condere sylvis  
Moerim, saepe animas imis exire sepulchris,

Atque satas alio vidi traducere messes.

14) l. c. L. VI. c. XII.



§. 209.

Bei den Verzückten und Exstatischen <sup>1)</sup> tritt das tellurische Leben wieder reiner in sensativer Form auf, und zwar sowohl in centripetaler als centrifugaler Richtung (§. 191.); das fernsehende und fernwirkende psychische Gefühlsleben steigert sich aber oft bis zu einem solchen Grade, daß das somatische Leben des übrigen Körpers in an Scheintod grenzenden cataleptischen Schlaf versunken liegt (der mit den *Casus inediae* (§. 212.) nahe verwandt ist) während das Phantasielieben sich in der höchsten Ausbildung befindet, fern- und hellsehend wird, und von den fernsten Gegenden Kunde erhält, daher der Kranke nach dem Erwachen glaubt, mit seiner Seele in ferne Gegenden versetzt gewesen zu seyn, auf gleiche Weise, wie dasselbe bei den Hexen (§. 212.) statt findet. Merkwürdig ist hierbei, daß bei solchen Exstatischen, ungeachtet des hohen Grades des Gefühlslebens, dennoch Rück Erinnerung im wachenden Zustande zurückbleibt, was nur auf örtlichen Somnambulismus des Gehirnes hindeutet; daher auch solche Cataleptische nicht selten noch mit der Außenwelt durch ihre Sinne in Berührung sind, die Reden der Umstehenden vernehmen, in andern Fällen aber,

1) *J. Gerdes idea errans in ecstasi seu enthusiasmo. Gryphiswald. 1692. 4.*

*J. Z. Platner de morbo ενθουσιαστικω και ενθουσιμενω. Lipsiae, 1732. 4.*

*J. A. Behrends Briefe über die wahre Beschaffenheit des neu inspirirten Feuerbacher Mädchens. Frankf. a. M. 1768. 8.*



wie die Somnambulen, nur durch die Magenegend hören. Dieser Zustand schließt sich also an die Visionen und Gesichte (§. 201.) an, und ist nur mit anhaltendem örtlichen Somnambulismus aller Bewegungsorgane (Cataleptis) verbunden, unterscheidet sich aber von den Besessenen (§. 208.) dadurch, daß alle Muskeln in anhaltendem (tonischem) Krampf liegen, dahingegen bei den Besessenen nur einzelne Muskeln oder Muskelparthieen in abwechselndem (clonischem) Krampfe befangen sind; daher auch Uebergänge dieser beiden Zustände in einander häufig vorkommen. Daß dieser Zustand auch künstlich erzeugt werden könne, ist oben (§. 80.) angegeben worden.

Hieher gehören also theils die Visionen und Gesichte im alten und neuen Testament (Moses, Elias, die Verkörperung Christi, Paulus), theils die Mittheilung des Geistes Moses auf die siebenzig Aeltesten, (4. Mos. II.) und die Ausgießung des heiligen Geistes auf die Jünger Christi (Apostelgesch. 2, 1.), theils ähnliche Erscheinungen, die die Kirchengeschichte <sup>2)</sup> erzählt, von denen die merkwürdigste die des Hans Engelbrechts in Braunschweig im 16ten Jahrhundert ist, welcher mehrere Tage cataleptisch scheinend liegend, bei seinem Erwachen Himmel und Hölle besucht zu haben glaubte <sup>3)</sup>, und welcher in der Geschichte des Johannes Prophe-

2) G. Arnolds unparteiische Kirchen- und Reherbistorie. 2r Thl. Frankf. 1700. Fol. S. 325. 3r Thl., Frankf. 1713. Fol. S. 204. 208. 215. 216. 221. 244. 255.

3) Dasselbst 3. Thl. S. 208 — 211.



ter 4) ihre Parallele findet; der im Gefolge einer Catalepsis in mehrtägigen Scheintod fiel, aus welchem er nur um die Mitternachtszeit (§. 33.) erwachte, also im hellsehenden Somnambulismus gerieth, und dann seine Gesichte vom Himmel und von der Hölle, von Gott und dem Teufel den Umstehenden erzählte; welcher Zustand aber, mit heftigen Krämpfen verbunden, sich nach 4 Wochen wiederholte, zur Strafe einer Uebertretung der in seiner Ekstase ausgesprochenen Befehle. Eben so gehören hieher die Ferngefühle der Lappen, während der Körper cataleptisch todt liegt 5); die Seelenwanderungen des Herzmotimus Clazomenius (S. §. 79.); das Fernwirken und Fernsehen des Amerikaners von Philadelphia nach London, dessen Geschichte ebenfalls oben (§. 79.) angegeben ist, und wo dieser Zustand willkürlich erzeugt wurde, und eine Menge ähnlicher Geschichten, die zu allen Zeiten und in allen Landen vorgefallen.

Religionschwärmerei, also intensiver Glaube, erzeugt nicht selten diesen Zustand, z. B. bei dem Mädchen zu Johanneorgenstadt, das am Charfreitage in Scheintod fiel, und am Ostermorgen wieder erwachte 6); und gleichsam durch Ansteckung sich an andere verbreitend, finden wir ihn bei den Quäkern 7) und andern Religionssecten,

---

4) J. v. Meyer Blätter für höhere Wahrheit 1c. 28 Bdchen. Frankfurt a. M. 1820. 8. S. 361.

5) C. Peucer l. c. p. 132. Kieffers Archiv 8. B. 2. St. S. 141.

6) Das wunderbare Mädchen in Johanneorgenstadt, in Kieffers Archiv 8. B. 1. St. S. 48.

7) M. Casaubonus l. c. p. 91. Quakeri contendunt, cernunt



Die in ihren gemeinschaftlichen Religionsübungen nicht selten in diesen Zustand gerathen, und die Phantasie steigern, ohne das Ueberwuchern derselben durch die Vernunft zu bekämpfen. Swedenborg befand sich ebenfalls häufig in einem solchen Zustande, und da sein ganzes Leben mehr Gefühlsleben gewesen zu seyn scheint, er also nie durch die Vernunft zum Selbstbewußtseyn kam, so entstand hierdurch sein Glaube an die reale Wirklichkeit seiner Visionen, so daß er die ihm erscheinenden und von seiner Phantasie gebildeten Geister für wirkliche reale Gestalten hielt, mit welchen er in Beziehung stehe, so wie seine ganze Lehre von der Transmigration der Seelen <sup>8)</sup>. Dasselbe finden wir bei Jacob Böhme, dessen ganzes Leben gesteigertes Gefühlsleben, also psychischer Somnambulismus war, und dessen Anschauungen zum Theil durch äußere tellurische Einflüsse, z. B. durch den Anblick eines zinnernen Gefäßes, hervorgerufen wurden. (Vergl. S. 44.). Im künstlich erzeugten Somnambulismus bildet dieser Zustand die höchste Potenz desselben, den sogenannten Doppelschlaf oder Hochschlaf (S. 272.).

Hierher sind dann auch die Fälle des Hellsehens in der Nähe des Todes, so daß weissagende Gesichte, Fernsehen und Zeit und Raum entstehen, und des Fernwirkens Sterbender auf andere Personen, so daß jene diesen im Gesichte erscheinen (S. 207.), zu

---

posse deum visibilem in ecstasibus suis etc. — Posse eos sufflando impertire spiritum.

8) Kiezers Archiv, 3. B. I. St. S. 115.



zählen, indem der Zustand, in welchem dieß Hellschauen und magisches Fernwirken auftritt, nur als Ekstase und sensibler Somnambulismus angesehen werden kann, welchem häufig Tod folgt. Daher auch diese Zustände nicht selten mit Scheintod verbunden sind, oder mit Ohnmacht, Catalepsie und andern Nervenkrankheiten abwechseln. Am häufigsten findet sich dieser Zustand des gesteigerten Gefühlslebens bei Schwindfüchtigen. Das Leibliche schwindet hier allmählig, während sich das Psychische des Lebens immer höher entwickelt, bis diese abnorme einseitige Ausbildung Aufhören des Lebens erzeugt. Und wie in manchen Fällen das abnorme ausgebildete geistige Leben in der intelligenten Form erscheint, als übermenschliches Erkennen, so kann in andern Fällen diese abnorme psychische Ausbildung auch unter der Form des Gefühlslebens, als übermenschliches Schauen, sich darstellen, und giebt dann psychischen Somnambulismus. So ist mir ein Fall bekannt, daß vor dem Ausbruche der französischen Revolution ein sterbender Schwindfüchtiger den ganzen Verlauf und Ausgang derselben vorherverkündigte. Andere Beispiele finden sich bei Passavant <sup>9)</sup> aus ältern Schriften ausgezogen.

§. 210.

Bei den Convulsionnaires findet derselbe Zustand statt, nur wieder, wie bei den Besessenen (§. 208.); mehr mit krampfartigen Affectionen, also örtlichem sensiblen

9) J. C. Passavant Untersuchungen ic. S. 255.



ven Somnambulismus der Bewegungsorgane (S. 27, 4, b. α.) verbunden. Als die ausgebildetesten Formen erscheinen die Convulsionnaires bei den Protestanten in Cevennes <sup>1)</sup>, die im 16. Jahrhundert sich fast durch ganz Deutschland herumziehend verbreiteten, und die noch merkwürdigern am Grabe des Diakonus Paris auf dem Kirchhofe St. Medard zu Paris <sup>2)</sup>. Die aufgeklärtere Richtung der neuern Zeit, so wie die verschiedenen Religionsdogmen (indem, was hier wichtig ist, die Convulsionnaires in Cevennes Protestanten, und die zu Paris Appellanten waren) haben offenbar den Unterschied der Convulsionnaires von den Besessenen gegeben, deren wesentlicher Zustand nur als einer und derselbe zu betrachten ist, deren Verschiedenheit aber darin besteht, daß die ideellere Richtung des protestantischen Cultus auch den Convulsionnaires eine ideellere Form ihrer Phantasiebilder ausdrückte, und die persönlichen Dämonen und Teufel der Besessenen sich bei den Convulsionnaires in ihre Idee auflöseten und als Krankheitsgeister erschienen. Religionschwärmerei, als das Gefühlslebens des Glaubens

---

1) Theatre sacré des Cevennes, ausgezogen in Bibliothèque du M. a. T. VIII. p. 264.

Niesers Archiv, 8. B. 2. St. S. 150.

2) La vérité des miracles, opérés par l'intercession de Mr. Paris et autres appellans, démontrée contre Mr. l'Archevêque de Sens. par Mr. Carré de Montgeron. Cologne 1745. II Vol. 4.

Dictionnaire des sciences médicales. T. VI. Paris 1813.  
Art. Convulsionnaire.



bis zur höchsten Intensität ausbildend, ist auch hier als ursächliches Moment anzusehen. In dem hierdurch erzeugten unregelmäßigen Somnambulismus entstanden nun theils Visionen und Fernsehen aller Art, so daß, wie der Geschichtschreiber der Convulsionnaires in Cevennes (*Theatre sacré des Cevennes* p. 92.) berichtet, in dem Zustande der höchsten Ekstase, in welchem der Geist sie ergriff, ferne und kommende Dinge gesehen und vorausgesagt wurden, theils trat hier, besonders bei den Convulsionnaires am Grabe des Paris, neben dieser centripetalen Thätigkeit des psychischen Lebens auch die centrifugale Thätigkeit desselben (S. 191.), als nach Außen wirkende Kraft, entweder als Heilkraft im Innern des Körpers wirkend, oder als Wunderkraft auf äußere Dinge sich erstreckend, mit solcher enormen Intensität ein, daß sie, nach dem früher (S. 90.) angegebenen allgemeinen Naturgesetze, daß die höhere Kraft des Lebens die niedere beherrscht und diese beim Auftreten jener latent wird, selbst die mechanische Kraft der Schwere auf eine Weise zu beherrschen vermochte, wie sie im wachen und gesunden menschlichen Leben nicht möglich ist. — Der Bericht nach Carre de Montgeron ist folgender: die Convulsionnaires am Grabe des Paris entstanden 1724, und zeigten sich 12 Jahre hindurch. Kranke aller Art begaben sich auf das Grab des Paris, und es entstanden nun die mannigfaltigsten Erscheinungen, wie bei den Krisen der Somnambulen, die Heilung zur Folge hatten. Hierbei bedienten sich die Kranken eigenthümlicher Behandlungsarten, die man *grands secours*



oder secours meurtriers nannte, und deren Wahrheit actenmäßig und durch Augenzeugen erwiesen ist. Die Kranken ließen sich nämlich entweder von den stärksten Menschen mit schweren Werkzeugen, hölzernen Balken, eisernen, 30 Pfund schweren Barren, spitzigen Pfählen etc. Stöße auf den Leib oder andere Theile geben, und statt daß diese Behandlung auf mechanische Weise den Körper zermalmt hätte, stellte sich nur Wohlgefühl ein, welches zunahm mit der Hefigkeit, mit welcher die Stöße geführt wurden; oder der Kranke ließ sich mit einem Brett bedecken, und 20 und mehrere Menschen traten auf daß selbe, ohne dem Kranken ein schmerzhaftes Gefühl zu erregen <sup>3)</sup>. Da hier, besonders bei den heftigen Stößen auf den

3) Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes, der theils die Kraft des intensiven religiösen Glaubens jeder kirchlichen Form (Vgl. S. 77. 208.) (hier der der katholischen entgegengesetzten) beweist, und zur Erklärung mancher ähnlichen Erscheinungen bei den Somnambulen dienen kann, theilen wir hier aus Carre de Montgeron's Schrift einige Stellen mit.

Pour l'exercice du caillou, la convulsionnaire couchée sur le dos, un frère prenait un caillou pesant vingt-deux livres, et lui en déchargeait plusieurs coups sur le sein; il est à observer que celui qui la frappait avec le caillou, se mettait à genou près de la convulsionnaire qui était couchée sur le plancher; qu'il élevoit ce caillou à peu près aussi haut qu'il le pouvait; qu'après quelques légères épreuves il le précipitait ensuite de toutes ses forces sur la poitrine de la convulsionnaire et qu'il lui en donnait ainsi cent coups de suite; à chaque coup toute la chambre était ébranlée, le plancher tremblait, et les spectateurs ne pou-



Unterleib, die mechanische Kraft des normalen Widerstands  
des der Muskeln nicht die Wirkung der angewendeten

---

vaient s'empêcher de fremir en entendant le bruit épou-  
vantable que les coups faisaient en frappant le sein.

Carre de Montgeron entlehnt hierauf aus einem den  
Convulsionnaires feindselig gesinnten Schriftsteller folgende  
Erzählung: *Jeanne Mouler, jeune fille de vingt-deux à  
vingt-trois ans, étant appuyée contre la muraille, un hom-  
me des plus robuste prenait un chenet, pesant, dit-on, vingt-  
cinq à trente livres, et lui en déchargeait de toute sa force  
plusieurs coups dans le ventre: on en a compté quelquefois  
jusqu'à cent et plus. Un frère lui en ayant donné un jour  
soixante, essaya contre un mur, et on assure qu'au vingt-  
cinquième coup il y fit une ouverture, und setzt dann  
hinzu:*

Le chenet dont il est ici question est un très-gros barreau  
de fer sans aucune façon, mais il est seulement plié aux  
deux bouts, et séparé en deux par devant pour former les  
pieds, et il a un montant très-court et fort gros. Ce che-  
net pèse vingt-neuf à trente livres.

C'est avec un tel instrument que cette convulsionnaire  
se faisait donner les coups les plus terribles, non pas dans  
le ventre, mais dans le creux de l'estomac.

Comme je ne rougis point d'avoir été un de ceux qui ont  
le plus suivi les convulsionnaires, je déclare sans peine que  
c'est de moi dont parle cet auteur sous le nom du frère  
qui éprouva contre un mur l'effet de coups pareils à ceux  
qu'il venait de donner à cette convulsionnaire: puisque ce  
fait m'est personnel, le lecteur ne sera pas fâché que je le  
lui détaille.

J'avais commencé, suivant ma coutume, à ne donner  
d'abord à la convulsionnaire que des coups très-modérés:  
cependant, excité par ses plaintes qui ne me laissaient au-  
cun lieu de douter que l'oppression qu'elle ressentait dans



mechanischen Kraft aufzuheben vermag, so können wir nur annehmen, daß die psychische Kraft des Glaubens

---

l'estomac ne pouvait être soulagée que par des coups très-violens, j'avais toujours redoublé le poids des miens, mais ce fut en vain que j'y employai à la fin tout ce que je pus rassembler de forces; la convulsionnaire continua à se plaindre que les coups que je lui donnais étaient si faibles qu'ils ne lui procuraient aucun soulagement, et elle m'obligea de remettre le chenet entre les mains d'un grand homme fort vigoureux qui se trouva au nombre des spectateurs. Celui-ci ne ménagea rien: instruit par l'essai que je venais de faire qu'on ne pouvait lui donner des coups assez violens, il lui en déchargea de si terribles, toujours dans le creux de l'estomac, qu'ils ébranlaient le mur contre lequel elle était appuyée.

La convulsionnaire se fit donner tout de suite, de cette force, les cent coups qu'elle avoit demandés d'abord, ne comptant pour rien les soixante qu'elle avoit reçus de moi. Aussi ne discontinuait-elle pas de remercier celui qui lui rendait un secours qu'elle disait lui faire tant de bien, et en même temps de me reprocher ma faiblesse, mon manque de foi et ma prétendue timidité.

Après que ces cent coups lui eurent été donnés, je repris le chenet et je voulus essayer contre un mur si mes coups, qu'elle trouvait si faibles et dont elle se plaignait si amèrement, n'y produiraient aucun effet; au vingt-cinquième coup, la pierre sur laquelle je frappais, qui avait été ébranlée par les coups précédens, acheva de se briser; tout ce qui la retenait tomba de l'autre côté du mur et y fit une ouverture de plus d'un demi-pied de large.

Lorsque les coups sont frappés avec beaucoup de violence, le chenet s'enfonce si avant dans l'estomac de la convulsionnaire, qu'il paraît pénétrer presque jusqu'au dos, et qu'il semble devoir écraser tous les viscères qui se trouvent



hier in einer im gewöhnlichen menschlichen Leben nicht möglichen, also übermenschlichen Steigerung erschien, und hierdurch selbst eine mechanische Kraft der Schwere zu überwältigen vermochte, welcher das gesunde menschliche Leben nicht würde gewachsen gewesen seyn.

§. 211.

Die Hexen und Zauberer des Mittelalters und der späteren Zeit <sup>1)</sup> sind ebenfalls hieher zu stellen, und

sous le poids de ses coups; c'était pour lors que la convulsionnaire s'écriait avec un air de contentement peint sur son visage: *Ah! que cela est bon! ah! que cela me fait de bien! Courage! mon frère; redoublez encore de forces, si vous pouvez.*

- 1) S. außer den oben §. 73. Note 1. angegebenen Hauptschriften von Psellus, Bodinus, Remigius, Peucer, Wierus, Sprenger's Malleus Maleficarum, Del Rio, Godelmann, Frommann, unter denen der Malleus Maleficarum und Del Rio als Criminalcodex bei den Hexeninquisitionen angesehen wurden, noch folgende:

*Ulr. Molitor tractatus de pythonicis mulieribus.* Paris 1561. 8.

*F. P. Naudé declamation contre l'erreur exécrable des maleficiers, sorciers, enchanteurs, magiciens, devins et semblables observateurs des superstitions etc.* Paris 1578. 8.

*J. Fontaine discours des marques des sorciers et de la réelle possession que le diable prend sur le corps des hommes.* Paris, 1611. 8.

*P. Delancre l'incrédulité et mecréance du sortilège pleinement convaincue.* Paris, 1622. 4.

*Rabanus Maurus de magicis artibus.*

*Io. Nider formicarius.*

*Thom. Erastus de Lamiis s. Strigibus.* 1577.

als Comnambulen anzusehen, bei welchen aber vorzüglich die niedere Richtung des tellur. Lebens (§. 269.) austrat,

*Io. Francisci Pici*, *Mirandulae domini*, *Strix*, s. de *ludificatione daemonum*, *dialogi tres*, ed. *C. Weinrichius*. Argent. 1612. 8.

*Paull. Grillandus* de *Sortilegiis*.

*Henry Boguet* *Discours exécration des Sorciers*, ensemble leur *Procez*, fait depuis deux ans en ça en divers endroits de la France, avec une instruction pour un juro en fait de Sorcellerie. Rouen, 1606.

(*Fr. Spée*) *Cautio criminalis*, sive de *Processibus contra Sagas*, liber ad magistratus Germaniae hoc tempore necessarius, tum autem *Consiliariis* et *Confessariis Principum*, *Inquisitoribus*, *Iudicibus*, *Advocatis*, *Confessariis reorum*, *Concionatoribus* caeterisque lectu utilissimus, *Auctore incerto Theologo orthodoxo*. Rintel. 1631. 8. — Deutsch: *Gewissensbuch vom Prozesse gegen die Hexen* etc. Bremen 1647. 8. (Zeigt zuerst das Irrige der Annahme einer persönlichen Teufelsbesitzung, und daß bei den Aussagen der Hexen Phantasiebilder für reale Gestalten genommen wurden).

*Balthasar Becker* de *betooverde Wereld*, in voer Books. Amsterdam, 1691. 93. 4. — Deutsch: *Balthasar Becker's bezauberte Welt*. Amsterdam 1693. 4.

*H. Nicolai* de *magicis artibus*, *tractatus singularis philosophico-theologicus et historicus*, *existentiam*, *definitionem*, *qualitatem*, *cognitionem*, *probationem*, *aversionem* et *remedia magicarum actionum* discutiens, *exemplis* et *historiis* illustrans et *obstantia* breviter absolvens. *Dantisci*, 1649. 4.

*Christian. Thomasius* de *crimine magiae* 1701. — Deutsch: *Kurze Lehrsätze von dem Laster der Zauberei*, mit beigefügten *actis magicis*, von *Joh. Reichen*. 1703.

*Idem* de *origine et progressu inquisitionis contra sagas*. 1712. — Deutsch: *Untersuchung vom Ursprung und Fortgang des Inquisitionsprocesses wider die Hexen*. 1712.



und die Geschlechtsorgane in abnormer Thätigkeit waren, so daß der Zustand sich der Satyriasis und Metromanie näherte. — Insofern hier die centripetale Richtung (S. 191.) ihrer tellurischen Lebensthätigkeit, die hervortretende Affection einzelner Organe des somatischen und psychischen Lebens vorzüglich berücksichtigt und die Erzeugung dieser Zustände äußerer dämonischen Einwirkung zugeschrieben wurde, erschienen sie als vom negativen Princip Beherrschte, vom Teufel Beseffene, und diese besondere Form ihrer Phantasiebilder ist nur ihrem Zeitalter zuzuschreiben; insofern aber die centrifugale Richtung (S. 191.) die Thätigkeit ihres psychischen tellurischen Lebens vorzüglich austrat und die Bezeichnung gab, erschienen sie als durchs negative Princip, durch den Teufel Wirkende, als Zauberer. Der allgemeine Glaube jener Zeit, in welchem diese Personen auch selbst bis zum Feuertode beharrten, daß sie im Bündniß mit dem Teufel ständen, und dieser in ihnen und aus ihnen magisch wirke, durch sie rede u., ist daher, wie bei den Beseffenen in der Bibel (S. 208.), nur der symbolische Ausdruck des wahren Zustandes, indem das tellurische, negative Princip in seiner niedern Richtung, im religiösen Ausdruck nur böses

G. E. Horst Dämonomachie, oder Geschichte des Glaubens an Zauberei und dämonische Wunder, mit besonderer Berücksichtigung des Hexenprocesss seit den Zeiten Innocentius des Achten. 2 Thle. Frankf. a. M. 1818. 8.

Desselben Zauberbibliothek, oder von Zauberei, Hexen und Hexenprocessen, Dämonen, Gespenstern und Geistererscheinungen. 1. Thl. Mainz, 1841. 8.

Princip ist und in der kirchlichen Symbolik nur als Teufel erscheinen kann; die Hexeninquisitoren jener Zeit, indem sie gegen dieß Auftreten des Teuflischen im Leben eiferten, hatten denselben Zweck, wie auch wir, wenn wir durch Zurückführung dieser Lebenserscheinung auf die allgemeinen Gesetze des Lebens die Freiheit der Vernunft, also die Herrschaft des positiven, göttlichen Principes zu vertheidigen suchen, und sie fehlten nur darin, daß sie, selbst noch von ihrer Zeit befangen, und noch nicht fähig, das Phantasieleben aus der Intelligenz zu deuten, das Symbol für die Wirklichkeit und die Phantasiebilder der Kranken für reale Gestalten nahmen und einen persönlichen Teufel vor sich zu haben vermeinten, den sie glaubten bannen zu müssen, da der Zustand dieser Kranken doch nur in der Beherrschung ihres Lebens durch das niedere Princip desselben bestand, welches nur die Symbolik Teufel nennt, und da die wahre Heilung dieser Kranken nur in Erweckung des göttlichen Principes im psychischen Leben, also in Erweckung der Vernunft (um den symbolischen Ausdruck des Gefühlslebens in die Sprache der Vernunft zu übersetzen), um das Phantasiebild in seine Idee aufzulösen, hätte bestehen können. Dem Wesen nach unterscheiden sich daher die Hexen und Zauberer nicht von den Propheten der alten, und von den Heiligen der neuern Zeit, indem beide als Somnambulen angesehen werden müssen, und der Unterschied besteht nur darin, daß bei den Propheten und Heiligen die höhere Form des tellurischen Lebens auftrat, also in der Sphäre des tellurischen Lebens sich das Solare wiederholte, welche



höhere Form in ihren Visionen nur gute Geister sah und in ihren Handlungen nur wohlthätig wirkte, dahingegen bei den Hexen und Zauberern die niedere Form des tellurischen Lebens vorhanden war, die in fleischlichen Lüsten sich gefallend mit bösen Geistern zu verkehren glaubte, und nach Außen wirkend nur schädliche Handlungen verrichtete (vergl. S. 269.). — Ob daher eine Somnambule der frühern Zeit als Hexe verbrannt oder als Heilige canonisirt werden sollte, hing bloß von der wohlthuenden und wohlthätigen oder nachtheiligen und schadenden Richtung einer und derselben Lebensform ab.

Es ist geschichtlich erwiesen <sup>2)</sup>, daß die Hexen, wä:

---

2) I. B. *Porta magiae naturalis etc. libri IV.* Antwerp. 1562. 8. L. II. c. 26. p. 83. (S. oben S. 84. Note 9.).

I. G. *Godelmann tract. de Magis, veneficiis et lamiis etc.* Francof. 1601. 4. L. II. c. IV. p. 38. setzt, nachdem er obige Stelle aus *Porta* angegeben, hinzu: *Simile exemplum, in Ducatu Megapolensi ante annos non ita multos accidisse viri fide digni referunt. Mulier quaedam Megapolitano cuidam nobili diu et fideliter inserviens, a Veneficiis paulo post concrematis sortilegii accusata est, et quod aliquoties cum ipsis in monte Bructerorum fuerit. Id Dominus, qui alioquin foeminam propter sedulam rei domesticae administrationem amabat, aegre primum tulit. Post vix adduci potuit idem ut crederet. Tandem cum famulam ea de re alloqueretur, respondit stolidam, Confessionem de migratione in montem Bructerorum veram esse, imo sequente nocte necessario cum reliquis eo ipsi transvolandam esse. Nobilis noctu adjunctis sibi pastore et domesticis mulierem diligentissime in conclavi custodit, exploraturus utrum transvolare velit. Sed ecce: Postquam unguentis corpus suum illovit, in profundum somnum ita*

rend sie auf dem Hexensabbath mit andern Hexen zusammen gekommen und dem Teufel unter Bocksgestalt gedient zu haben glaubten, in ihren Wohnungen in tiefem Schlaf lagen, der durch die, narkotische Substanzen enthaltenden Hexensalben (S. 84.) erzeugt worden war, und mag die besondere Anlage zu diesem Zustande zu bestimmten Zeiten wohl in dem allgemeinen Glauben der Zeit an die Herrschaft des persönlichen Teufels über die Menschen zu suchen seyn, wie schon *Malebranche* (S. oben S. 80. Note 3.) bemerkt. In dem nun entstehenden *Somnambulismus* bildeten sich die bekannten Traumvisionen der Zusammenkünfte auf dem Brocken, und an andern dem Teufel geweihten Orten, deren wohl jedes Land einen besondern hat (in Schweden auf *Blökula*), des fleischlichen Umganges mit *Succubis* und *Iucubis* (welcher Zustand dem *Alpdrücken* verwandt ist), der Verwandlung in *Wehrwölfe* 2c., und da die Traumvisionen auch in's wachende Leben übertraten (wodurch sie sich vom vollkommenen *Somnambulismus* unterscheiden), so hielten sie alles im Traume Gesehene für reale Wahrheit. Daß diese Traumvisionen selbst auf andere ansteckend übergehen konnten, so Daß, was der eine träumte, auch dem andern im Traume

---

*incidit, ut nec illa nocte nec sequente die excitari potuerit. Altero autem mane interrogata, respondit, se in montis Bructerorum conventu cum reliquis Veneficis revera fuisse, nec aliud sibi persuaderi stolidam passa est.*

Mehrere Beispiele der Art finden sich bei *Godelmann* l. c. p. 40. 41. 45.; bei *Paul, Grillardus de Sorilegiis* cap. 10.



erschien, und in den gerichtlichen Aussagen beide dasselbe Traumereigniß als wahr anerkannten, ist aus der Physiologie des tellurischen Lebens klar, und schon von andern <sup>3)</sup> bemerkt worden.

Da ferner das plastische Gefühlsleben bei den Hexen auf niederer Stufe, als im Somatischen sich gestaltende bildende Kraft thätig war, so ist es auch denkbar, daß die im Traume erhaltenen Maalzeichen des Teufels sich körperlich an ihrem Leibe darstellten, und die Stigmata waren also wirklich vom tellurischen Leben ihnen eingeprägt, auf gleiche Weise, wie tiefer religiöser Glaube bei der Nonne zu Dälmen die Wundmaale Christi ihrem Leibe einprägt (S. 212.).

Die ebenfalls geschichtlich erwiesene Erscheinung, daß die Hexen und Zauberer Qualen und Marter erduldeten und häufig für alle Schmerzen unempfindlich waren, während sie magische Formeln heimlich aussprachen, oder auf kleine Zettel geschrieben bei sich trugen <sup>4)</sup>, was man hat auf Wirkung besonderer, die Empfindlichkeit abstumpfenden pharmaceutischen Mittel beziehen wollen, erklärt sich ebenfalls aus der enormen Steigerung des tellurischen Lebens, dessen psychische Kraft, unterstützt durch den Glauben an die magischen Formeln, nach dem Früheren (S. 90.) alle niederen Kräfte

3) Bibliothèque du Magn. anim. T. VII. Paris 1819. p. 83.

Riesers Archiv. 8. B. 2. St. S. 124.

4) I. Wierus de praestig. daem. Lib. V. cap. XII. Quibus verbis stupor ac taciturnitas in tormentis et quaestionibus induci et solvi creditur, wo solche Formeln angegeben sind.

latent macht, und gleichwie sie bei den Convulsionnaires (S. 210.) der mechanischen Kraft entgegenwirkt, so hier ebenfalls die Wirkung aller äußern Einflüsse besiegt. Die Feuer- und Wasserprobe hat daher den richtigen Sinn zu Grunde liegen, daß die auf der höchsten Potenz erscheinende tellurische (teuflische im damaligen Sinne) Kraft die Kraft aller Elemente zu widerstreben vermöge <sup>5)</sup>.

Erschien dann bei diesen im tellurischen Leben befangenen Menschen das in ihnen auf enorme Weise gesteigerte Nachtleben in seiner centrifugalen, handelnden Richtung (S. 191.), so entstand die magische Wirkung, die Zaubermirakel, und da die ganze Richtung ihres Lebens eine niedere war, so konnten die Handlungen auch nur schädliche Handlungen seyn. — Der Glaube an eine schädliche magische Kraft, derer sich die Hexen und Zauberer bedienten, ist daher ebenfalls nicht ungegründet, obgleich sie der blinde Glaube übertrieben hat, und obgleich der Gebrauch dieser Kraft nicht von freier Selbstbestimmung ausging, die im somnambulen Leben nicht Statt findet, und also nicht zurechenbar war; und die Wirkung dieser Kraft konnte unter allen Formen auftreten, unter welchen überhaupt magnetische Wirkung möglich ist, also theils durch organische Berührung, theils

---

5) So sagt schon Jamblichius (de mysteriis Sect. 3. c. 4.):

Viele Gottbegeisterte werden durchs Feuer nicht verbrannt, denn der innerlich begeisternde Gott läßt sie das Feuer nicht ergreifen; viele auch, wenn sie verbrannt werden, haben keine Empfindung davon, weil sie dann kein thierisches Leben führen etc.



durch die Kraft des Blicks (*fascinatio per oculos*), theils durch den bloßen Willen auf rein psychische Weise; und daß es noch mancherlei in neuerer Zeit noch nicht wieder aufgefundene magische Wirkungsweisen geben kann, die, wie sie von den *Somnambulen* instinctmäßig gefunden werden, auch von solchen Hexen instinctmäßig konnten entdeckt worden seyn, geht aus manchen Andeutungen in der neueren Zeit hervor <sup>6)</sup>. Daß indessen diese magische Kraft sich auch auf Beherrschung der Elemente erstreckt habe, kann, obgleich die Schranke schwer zu bestimmen ist, in welcher eine enorme Ausbildung des psychischen Lebens wirken kann, nur dann angenommen werden, wenn man egoistisch und unphilosophisch die nothwendige Beschränkung alles irdischen Lebens nicht versteht (vergl. S. 29, 8.).

Wenn daher die Vertheidiger der Hexenprocesse (*Del Rio, Sprenger, Bodinus, Remigius u. a.*) darin irrten, daß sie, obgleich sie die Thatsachen richtig aufnahmen, dem Character ihrer Zeit getreu und noch selbst im Nachleben befangen (daher z. B. *Remigius* sich zuletzt selbst als Zauberer angab und verbrannt wurde), der Erklärung nicht mächtig waren, sich nicht zu einer physiologischen Deutung erheben konnten, und den wahren Glauben in Aberglauben verkehrten; so fehlte die Gegenparthei derer, die allen Hexenglauben für Unsinn erklärten, (*Spee, Thomafius, B. Becker, Wierus, Malebranche u. a.*) den Character der neuen

---

6) z. B. bei B. Wendsen in Kiezers Archiv, 9. B. 1. St.



Zeit zu Aſterphilosophie verkehrend, gleich unsern den Magnetismus als Unſinn verwerfenden Ungläubigen, darin, daß ſie die Thatſachen ſelbſt verwarf, und, in Aſterauflärung und egoiſtiſchem Dünkel verſunken, alles, was ihre einſeitige Philoſophie und Phyſiologie nicht zu erklären vermochte, als nicht exiſtirend annahm, alſo vom wahren Glauben an das noch nicht wiſſenſchaftlich Erkante zum Unglauben ſich verirrte: und nur eine richtige Phyſiologie und Psychologie vermag hier die richtige Anſicht zu geben, um welche, wie auch noch in gegenwärtiger Zeit bei Erklärung der ſomnambulen Erſcheinungen, die beiden Abwege des Aberglaubens und des Unglaubens liegen. Was daher die Theologie (Becker, Semler, Horſt) und die Jurisprudenz (Bodinus, Godelmann, Carpzow) vergebens zu löſen verſuchten, kann nur die wiſſenſchaftliche Phyſiologie unternehmen.

An die Zauberer des Mittelalters ſchließen ſich an die Zauberer bei den Lappen und Finnen, von denen die nordiſchen Geſchichtſchreiber erzählen, und deren vorzüglichſte Kunſt im Fernſehen und Weiſſagen zu beſtehen ſcheint, die ſie zur Heilung von Krankheiten ꝛc. anwenden. Theils iſt ihnen, wie Tornåus berichtet, die Sehergabe von Natur gegeben, ſo daß ſie auch ohne Gebrauch des Zaubergeräthes ferne Dinge ſehen können, auch wohl, gleich den ſchottiſchen zweiten Sehern, ſehen müſſen, theils bedienen ſie ſich zur Erregung des Zuſtandes dieſer ſomnambulen Erſtaſe verſchiedener Geräthe, unter welchen die Wahrfagerpauke, die ſie Rannus oder



Quobdas nennen, eine vorzügliche Rolle spielt. Daß dieser Zustand ganz dem der höheren Form des Somnambulismus, der magnetischen Ekstase gleich ist, geht aus einer Stelle bei Peucer <sup>7)</sup> deutlich hervor. Dieselbe Art des Weissagens findet noch jetzt im nordöstlichen Rußland, durch die Schamanen statt.

§. 212.

Die *Casus inediae* <sup>1)</sup>, wo Menschen mehrere Wochen, Monate und selbst Jahre ohne Speise und Trank und ohne

7) C. Peucer de praecip. gener. divin. Witeb. 1580. 8. p. 132. (Kieser's Archiv 8. B. 2. St. C. 143. Passavant a. a. D. S. 407. u. folg.)

1) Von den älteren Schriften über diesen Gegenstand sind die vorzüglichsten folgende:

*Cyriacus Lentulus* de prodigiosis inediis.

J. Schifletii Asitice in puella helvetica.

Ger. Bucoldiani narratio de puella, quae sine cibo et potu vitam transegit. Spirae, 1542.

Sim. Portii narratio de puella, quae fere biennium vixit sine cibo et potu. Florent. 1551. 4.

Paullus Lentulus historia admiranda, de prodigiosa Apolloniae Schreierae, virginis in agro bernensi, inedia, tribus narrationibus comprehensa, cui ab eodem, complurium etiam aliorum, de ejusmodi prodigiosis inediis, doctissimorum, nec non fide dignissimorum virorum narrationes, et ingeniosissimae commentationes adjunctae sunt etc. Bernae Helvetior. 1604. 4.

Phil. Sechtlenus Lapis Lydius ineditarum prodigiosarum, quas plurimi in multos dies, septimanas, menses et annos protraxerunt: porro ansam dedit ad hoc examen adolescens in Dioecesi Paderbornensi quadriennium jejunans etc. Paderbornae, 1614. 12.

Excretionen irgend einer Art lebten, dabei mehr oder weniger in einem schlafähnlichen Zustande sich befanden, während die Phantasie in exaltirten Zustand versetzt war, der in Verückung überging, so daß solche Kranke mit Dämonen und Geistern Umgang zu haben glaubten, zukünftige Dinge vorhersagten und andere Erscheinungen des psychischen Comnambulismus zeigten, gehören, ungeachtet manche ähnliche Fälle auf Betrug beruht haben, ebenfalls hieher.

Schon bei den Propheten und Heiligen findet sich nicht selten derselbe Mangel des Bedürfnisses der Speise und des Trankes; z. B. bei Moses <sup>2)</sup>, der 40 Tage auf dem Berge Sinai fastete; bei Elias <sup>3)</sup>, der ebenfalls 40 Tage ohne Speise und Trank lebte; bei Christus <sup>4)</sup>, der 40 Tage in der Wüste fastend zubrachte. Bei den Extatischen (§. 209.) und Cataleptischen zeigt sich häufig dieselbe asitia und inedia, und eben so kommen die Zustände

*Fortunii Liceti, Genuensis, libri quatuor, de his, qui diu vivunt absque alimentis. Patavii, 1612. fol.*

*H. H. Waldschmidt diss. de his qui diu vivunt sine alimento. Kilon. 1711. 4.*

*Mart. Schurig Chylologia historico-medica. Dresdae, 1725. 4.*

*Christ. Joach. Vossau wahrhafte und ausführliche Beschreibung eines besondern und merkwürdigen Casus inediae, welcher sich im Jahre 1728 mit eines Gärtners Tochter aus Steinbeck im Holsteinischen bei Hamburg, Namens Maria Lehnfels zugetragen ic. Hamburg, 1729. 4.*

2) 2. Mos. 34, 28.

3) 1. Kön. 19, 8.

4) Matth. 4, 2.



nicht selten vor, wo Somnambulen im mehrtägigen Schlaf wenig oder gar keine Speise zu sich nehmen. — Man kann hier also nur annehmen, daß während das tellurische Leben des Gehirns (das Phantasieleben, besonders gesteigert ist, alle übrigen Lebensfunctionen der niederen Ordnung und also auch Verdauung, Assimilation und Excretion, — Ingestion und Egestion — in Unthätigkeit versunken sind, wie eine ähnliche Unthätigkeit der Bewegungsorgane in der Catalepsie und dem Scheintode stattfindet, so daß also, wie keine Excretion und Substanzverlust (Egestion) vorhanden, auch keine Assimilation und Substanzaufnahme (Ingestion) nöthig ist. Denn was den Verlust an Substanz durch den Athmungsproceß und die Hautausdünstung betrifft, so ist letztere hier ebenfalls als unterdrückt anzunehmen, und bei ersterem kann durch die Aufnahme der Elemente der Luft von Außen wieder ersetzt werden, was durch das Athmen verloren geht, wenn dieser Verlust hier überhaupt anzunehmen ist. — Der Zustand des Winterschlafs der Thiere giebt hierzu die reinste Parallele.

Zu erwähnen ist dann hier noch, als wahrscheinlich einen ähnlichen Zustand enthaltend, die noch nicht beendigte, und noch nicht vollständig bekannte Geschichte der Anna Catharine Emmerich zu Dülmen im Münsterischen <sup>5)</sup>, deren Zustand sich mehr oder weniger dem der

---

5) Salzbg. medicin. chirurg. Zeitung 1814. I. B. S. 145. 2. B. S. 17.

Inedia annähert. Die seit 9 Jahren sich zeigende Erscheinung der Wundmaale Christi, und des Kreuzes auf Stirne und Brust, so wie das periodische Bluten derselben, besonders am Freitage, kann, wenn, was hier nicht wahrscheinlich, kein Betrug obwaltet, ebenfalls nur durch die Kraft der enorm gesteigerten und auf den eignen Körper plastisch zurückwirkenden Phantasie und des religiösen Glaubens erklärt werden. (Vergl. S. 80.)

§. 213.

Als idiosomnambule Erscheinungen sind ebenfalls zu betrachten die Zustände der *Rhabdomanten* oder *Metall- und Wassersüher* (S. 43.), indem hier, wie früher angegeben, eine tellurische Kraft des mineralischen Lebens, auf besonders empfängliche Personen einwirkend, theils im Blutsysteme, theils im Nervensysteme erhöhte Thätigkeit derselben, also örtlichen Somnambulismus erzeugt, dessen Symptome ihnen zur Angabe des Vorhandenseyns der gesuchten Substanzen dienen. Auf gleiche Weise erklärt sich das selten vorkommende Vermögen einzelner Menschen, nicht bloß auf Metalle und Mineralien überhaupt zu reagiren und sie aus der Entfernung zu fühlen, sondern auch andere Substanzen in der Entfernung zu fühlen, und so, gleich unsern heilschenden Somnambulen,

---

die durch ihn bewirkten Kuren. Elbersfeld u. Leipz. 1816. 8. S. 138 — 147.

Lh. Fütterbeck die jüngste Untersuchung, die Nonne zu Dülmen betreffend, im August 1819. 2te Aufl. Dorsten bei L. A. Schürholz. 8.



Durch undurchsichtige Körper gleichsam hindurch zu sehen: Hieher gehört z. B. die schon oben (§. 43.) erwähnte Portugiesin Gamache; der Gefangene zu Antwerpen, dessen Hungen<sup>s</sup> erwähnt <sup>1)</sup>, welcher alle verborgenen Dinge entdeckte, die mit irgend einer Art von Stoff bedeckt waren, mit Ausnahme der rothen Stoffe; die Zahuris in Spanien (§. 43.); und so möchte sich dieß gewöhnlich Fernsehen genannte Fernfühlen wohl unter mancherlei andern Formen noch auffinden lassen.

§. 214.

Dann müssen hier berührt werden diejenigen Fälle von sogenanntem Idiosomnambulismus, welche sich aus andern sensitiven Krankheiten (Epilepsie, Wahnsinn, Beistanz, Catalepsis <sup>1)</sup> Starrkrampf 2c.) entwickeln, oder nach Vergiftungen durch narkotische Substanzen, Kohlendämpfe, im Rausch, so wie im Fieber delirium <sup>2)</sup> entstehen, und dann als Symptome

---

1) *Lebrun* histoire critique des pratiques superstitieuses. L. I. cap. VI.

2) Die merkwürdigste Geschichte eines Somnambulismus in der Catalepsis findet sich bei *Petetin*: Mémoire sur la découverte des phénomènes que présentent la catalepsie et le somnambulisme, symptômes de l'affection hysterique essentielles, avec des recherches sur la cause physique de ces phénomènes, par M. *Petetin*. Lyon 1787. 8. — (M. W. Nordhoffs Archiv f. d. thier. M. 1. B. 1. St. S. 9.) — Ferner in *Kiefers* Archiv 2. B. 2. St. S. 158.

2) Z. B. das Gesicht der Königin von Frankreich im Fieber vor der Schlacht von Jarnac (*Mémoires de Marguerite de Valois, reine de Navarre*. Paris 1658.).

dieser abnormen Zustände angesehen werden können. Ebenso der Idiosomnambulismus, der ursprünglich als Somnambulismus des ganzen sensitiven Systemes durch die mannichfaltigsten Einflüsse, am häufigsten bei Menstruationsfehlern, in der Entwicklungsperiode der Mannbarkeit, durch heftige Affecte, besonders Schrecken u. sich bildet. So ist mir kürzlich ein Fall vorgekommen, wo ein übrigens vollkommen gesundes 17jähriges Mädchen nach heftigem Schrecken seit 10 Jahren an Idiosomnambulismus leidet, der täglich 10 — 30 mal eintretend, jedesmal 30 — 40 Sekunden anhält, in welchem es die vorhabenden Geschäfte oder Handlungen fast ungestört fortsetzt. — Diese Fälle unterscheiden sich also von denen der Nachtwandler (§. 195.) nur dadurch, daß bei den letzten das Nachtleben der Erde mit im Spiele und wirkend ist, und der Zustand sich aus dem normalen Schlaf entwickelt, bei den ersten aber andere Einflüsse das Bedingende sind.

Endlich könnte noch als idiosomnambuler Zustand der seltene willkürliche Somnambulismus (§. 79.) betrachtet werden, bei welchem der freie Wille des Menschen die höheren Stufen des tellurischen Lebens erzeugt, der indessen wohl mit mehr Recht, da die Erzeugung immer künstlich ist, zu dem künstlich erzeugten Somnambulismus zu zählen ist.

§. 215.

Alle diese (§. 195 — 214.) Erscheinungen, die man der Mehrzahl nach als dämonische Zustände angesehen hat, in denen höhere Wesen ihr Spiel trieben, mit den



Menschen in Beziehung träten und durch dieselben wirkten, sind daher physiologisch und psychologisch erklärbar, und sind nur Producte eines gesteigerten tellurischen Lebens, welches sich entweder im ganzen Körper als Schlaf, Traum und allgemeiner Somnambulismus darstellt, oder in einzelnen Organen unter den mannichfaltigsten Gestalten des örtlichen Somnambulismus zeigt. Die Symbolik und Prosopopöie in vielen dieser Erscheinungen erklärt sich völlig aus der Eigenthümlichkeit des Gefühlslebens, und nur wenn im Menschen oder in einem ganzen Volke die Vernunft noch nicht zu dem Grade erwacht ist, daß sie sich und somit auch ihren Gegensatz, das Gefühlsleben erkennt, wenn also die Psychologie noch nicht die Eigenthümlichkeit des Gefühlslebens erkannt hat, und das somnambule Nachleben der Seele noch die Vernunft des wachenden Menschen beherrscht, fehlt diese Deutung und diese Producte der Phantasie werden auch vom wachenden Menschen für reale Gestalten gehalten. Es entsteht dann der Glaube an die reale Wirklichkeit der im Gefühl producirten Bilder, im alten Testament der Glaube an die reale Erscheinung Gottes, in der alten Welt überhaupt an das reale Seyn der Götter, und in der neuen Welt die mystischen Lehren der Quäker, der Swedenborgianer, der Hexeninquisitoren, die sich in unsern Tagen in Jung's, Fr. v. Meyers, Fr. v. Baader's Schriften wiederholen, in denen aber der vorgebliche denkende Verstand nur träumend ist, und fälschlich zu wachen vermeint, also auf gleiche Weise, wie ein Träumender über seinen Traum oder ein hellsehender

Somnambul über seinen Somnambulismus scheinbar vernünftig reflectirt, da er doch nur träumend oder somnambul, also vom Traume oder Somnambulismus beherrscht, reflectirt, und des freieren Gebrauchs der Vernunft des wachenden Lebens entbehrt. Daher auch solche Schwärmer und Mystiker so wenig von ihrem Irrthum und von ihrem träumenden Zustande durchs wachende Leben zu überzeugen sind, als ein Träumender von seinem Traum, und dieß nur erst dann möglich ist, wenn die Vernunft sich aus den Fesseln des träumenden Lebens loswindet, und zum Selbstbewußtseyn erwacht.

---

### Drittes Kapitel.

#### Künstlich erzeugter Somnambulismus und dessen Erscheinungen.

§. 216.

Künstlich erzeugten Somnambulismus nennen wir, im Gegensatze gegen die sogenannten idiosomnambulen Erscheinungen (§. 192.), das tellurische Leben, welches durch absichtliche Anwendung tellurischer Potenzen entsteht und zur Heilung von Krankheiten gebildet wird. In Beziehung auf das normale Leben kann er daher auch als künstlich erzeugter Krankheitsproceß angesehen werden (§. 18, I. 23.), indem hier, wie im Krankheitsprocesse, der negative, (tellurische, besondere) Pol des Lebens vorherrschend auftritt und einen niedern Lebensproceß bildet. — Die allgemeinen Gesetze



des Verlaufs des Krankheitsprocesses sind daher auch die des Somnambulismus.

In der folgenden Darstellung der Erscheinungen des Somnambulismus ist nun vorzüglich auf den allgemeinen Somnambulismus des ganzen Körpers (§. 27, 1.) und auf den örtlichen des ganzen sensitiven Systems (§. 27, 4. a.) Rücksicht genommen worden, indem die übrigen örtlichen Formen (örtlicher vegetativer, animalischer Somnambulismus) von geringerer Bedeutung, ebenfalls im allgemeinen Somnambulismus enthalten, und derselbe, nur in einzelnen Organen höher individualisirt, sind. Wie daher die allgemeinen Krankheitsprocesses des ganzen Körpers alle besonderen Krankheitsprocesses der einzelnen Organe und Systeme, nur weniger individualisirt enthalten, so findet dasselbe auch hier statt.

## Erster Artikel.

Allgemeiner Typus des Somnambulismus.

Stadien desselben.

§. 217.

Da alles in der Welt nur in der Zeit erscheint, und da Nichts ohne Gesetz ist, so kann es auch nur typisch seyn, d. h. nach bestimmten Gesetzen in der Zeit sich entwickeln; und so hat auch jeder Lebensproceß und also auch jeder Krankheitsproceß und jeder Somnambulismus sein bestimmtes Zeitgesetz, seinen bestimmten Typus, nach welchem sich der ganze Verlauf in der Zeit gestaltet

und die einzelnen Erscheinungen sich entwickeln, obgleich, wie überall im Leben, das Gesetz selten rein erscheint, und häufig durch äußere und innere Einflüsse getrübt wird.

Der allgemeine Typus des Lebens, und also auch des Krankheitsprocesses und des Somnambulismus, giebt die allmähliche Entwicklung desselben in der Zeit (welcher zeitlichen Entwicklung aber eine räumliche parallel geht), und diese in den verschiedenen Zeiträumen verschiedene Erscheinung desselben giebt die beiden Hälften und die Stadien desselben.

§. 218.

Die beiden Hälften eines Lebensprocesses erscheinen als Ausbildung und Rückbildung, als Zunahme und Abnahme desselben, im Krankheitsprocess als Erkrankung und Genesung <sup>1)</sup>, und die erste Hälfte entsteht durch allmählig fortschreitende Ausbildung des negativen besonderen (tellurischen) Princip, mit immer tieferem Sinken des positiven allgemeinen (solaren) Princip, die zweite Hälfte durch vorherrschende Thätigkeit des positiven (solaren) Princip, mit Beherrschung des negativen (tellurischen). Im allgemeinen Somnambulismus beginnen diese beiden Hälften desselben mit Einschlafen und Erwachen, so daß, wie Erkrankten und Genesen erst den ganzen Krankheitsproceß bilden, hier Schlafen und Wachen erst den ganzen oscillatorischen Umlauf des Somnambulismus vollenden.

---

1) Kieisers System der Medicin I. B. S. 121. 293.



(Wie man daher irrig und ohne Kenntniß des physiologischen Gesetzes der Krankheit gewöhnlich die Krankheit bloß bis zu ihrem Uebertritt in die Genesung betrachtet und die ganze zweite Hälfte desselben, die Genesung, schon als Gesundheit angesehen hat, so hat man auch hier den Somnambulismus bloß bis zu seiner Akme berücksichtigt, ohne die zweite Hälfte desselben, die mit dem Erwachen erst beginnt, aber noch nicht gesundes wachens des Leben ist, in ihrer Beziehung zur ersten Hälfte zu verstehen; — welcher Irrthum um so wichtiger ist, da, wie in dem Zeitraume der Genesung, so hier in dem des nach dem Schlafe entstehenden Erwachens, nothwendig höhere Reizbarkeit und Empfänglichkeit für alle äußeren Einflüsse entstehen muß, die wie bei Krankheiten zu Erzeugung von Nachkrankheiten und Recidiven, hier ebenfalls zu Erzeugung von Krankheiten Gelegenheit giebt. Daher Unkenntniß dieser Verhältnisse in der Anwendung des thierischen Magnetismus zu nachtheiligen Folgen Gelegenheit geben kann.)

§. 219.

Die Stadien des Lebens, und so auch des Krankheitsprocesses <sup>1)</sup> und hier des Somnambulismus, sind die verschiedenen Stufen der Ausbildung in der ersten und der Rückbildung in der zweiten Hälfte des Verlaufes desselben, und man hat sie hier auch wohl Grade des Somnambulismus genannt. — Wie nun

---

<sup>1)</sup> Daselbst. 1. B. §. 283.

Die verschiedenen Stadien des menschlichen Lebens überhaupt (die Lebensalter) ihren physiologischen Grund nur in der allmählichen Ausbildung und Rückbildung des Lebens in den drei Hauptsystemen des menschlichen Leibes haben, so daß es drei Lebensalter (das kindliche, jugendliche und männliche) in aufsteigender Richtung bis zur Akme des Lebens, und drei Lebensalter in absteigender Richtung bis zum natürlichen Tode giebt, und wie nach demselben physiologischen Gesetze sich bei allgemeinen Krankheiten drei Stadien in der Erkrankung bis zur Akme (das vegetative, animalische und sensitive) und drei Stadien in der Genesung bis zum Eintritt der Gesundheit bilden: so müssen die Stadien des Somnambulismus, als der Rehrseite des Taglebens und als der Nachtseite des Lebens überhaupt, auch den Stadien des Lebens überhaupt und des Krankheitsprocesses entsprechen, und ebenfalls in der allmählichen Ausbildung und Rückbildung des Nachtlebens in den drei Hauptsystemen des menschlichen Leibes begründet seyn. — Die Stadien oder Grade des Somnambulismus sind also physiologisch begründet, und sind nicht ein bloßes dynamisches (quantitatives) Steigen und Fallen desselben Zustandes, sondern unterscheiden sich auch qualitativ durch die Ausbildung des Nachtlebens in den verschiedenen Systemen des menschlichen Leibes.

Wie indessen in der Genesung die drei Stadien derselben undeutlicher erscheinen, indem die Genesung in dem höheren Systeme nothwendig consensuelle Symptome



In den niederen Systemen giebt <sup>2)</sup>; so erscheinen auch hier die Stadien der Rückbildung des Somnambulismus, des Erwachens, weniger deutlich geschieden, als die der Ausbildung; worin ein Grund liegt, daß man, wie bei dem Krankheitsprocesse, so auch hier, die Stadien der zweiten Hälfte ganz übersah und als nicht existirend annahm, und dort beim Krankheitsprocesse bloß von einem Stadium der Genesung redete, und hier das Erwachen als einen momentanen Act angenommen hat.

Wie ferner nur bei allgemeinen Krankheitsprocessen des ganzen Körpers sich alle 6 Stadien des allgemeinen Verlaufes völlig ausgebildet darstellen, und bei den örtlichen Krankheitsprocessen der einzelnen Systeme und Organe nur dasjenige Stadium sich deutlich zeigt, welches von dem ergriffenen Systeme den Namen trägt <sup>3)</sup>, so daß die vegetative Krankheit nur ein vegetatives Stadium der Erkrankung und eines der Genesung hat, in der animalischen Krankheit nur das entzündliche Stadium, und in der sensitiven Krankheit nur das sensitive Stadium rein erscheint; so findet dasselbe auch hier statt. Der örtliche vegetative Somnambulismus enthält daher nur das vegetative Stadium, und nur im vegetativen Systeme, aber individualisirter gebildet; der örtliche animalische Somnambulismus enthält nur das animalische Stadium und die Symptome desselben im Blutgefäßsystem, und der örtliche sensitive Somnambulismus zeigt

---

2) Daselbst I. B. S. 325.

3) Daselbst I. B. S. 337.

nur das sensitive Stadium des allgemeinen Somnambulismus und die Symptome desselben im sensitiven Systeme; und wie alle örtliche Formen des Somnambulismus nur örtlich zerfallener und individualisirter dargestellter allgemeiner Somnambulismus sind, so sind die einzeln auftretenden und individueller ausgebildeten Stadien des allgemeinen Somnambulismus auch nur die örtlichen Formen des Somnambulismus.

Ehe wir nun zur physiologischen Darstellung der Stadien des Somnambulismus und deren Erscheinungen übergehen, theilen wir die bisherigen Eintheilungsversuche der Stadien des Somnambulismus kritisch; geschichtlich mit.

§. 220.

Mesmer scheint von den typischen Verhältnissen des Lebens keine Idee gehabt zu haben, indem er nirgends von denselben redet, und überhaupt weniger das physiologische Verhältniß des thierischen Magnetismus, als das bloß practische der Anwendung desselben zur Heilung von Krankheiten berücksichtigt hat; daher er die Wirkung der thierisch; magnetischen Behandlung nur als Krisis ansieht, „die in Anstrengungen der Natur oder des lebenden Körpers gegen die Ursache jedweder Krankheit bestehet“ <sup>1)</sup>. Gleiche Unkenntniß der typischen Erscheinungen des Somnambulismus finden wir bei den

---

1) Mesmerismus 1c. S. 118.



spätern Anhängern Mesmer's<sup>2)</sup>, die daher auch keine Stadien und Grade des Somnambulismus annehmen.

§. 221.

Kluge<sup>1)</sup> hat den ersten Versuch gemacht, die verschiedenen Zeiträume des Verlaufs des Somnambulismus näher anzugeben und zu bezeichnen, was rühmend anzuerkennen ist; aber theils hat er den Gegensatz des Nacht- und Taglebens ganz verkannt, daher er von gewöhnlichem Bewußtseyn, von Erkenntniß und Berechnung im Somnambulismus redet, die, als Producte der intelligenten Seite der menschlichen Seele, des psychischen Taglebens, hier nicht Statt finden; theils hat er die beiden Hälften des Somnambulismus ganz übersehen, theils bloß die sinnlichen Erscheinungen empirisch aufgefaßt, ohne den physiologischen Grund zu kennen, daher seine Einteilung gänzlich willkürlich und unphilosophisch ist; theils endlich hat er bloß von dem örtlichen sensitiven Somnambulismus des ganzen sensitiven Systemes Kenntniß gehabt, daher über die typischen Verhältnisse der übrigen Formen des Somnambulismus bei demselben nichts vorkommt, und überhaupt die ganze Entwicklung des Somnambulismus bloß als gradweises Entwickeln angesehen, ohne sie in ihrer zeitlichen Succession, was durch die Stadien entstehen, zu erkennen.

Kluge unterscheidet mit C. W. Hufeland<sup>2)</sup> aus

2) R. C. Wolfart Erläuterungen 1c. S. 132.

1) Kluge Versuch 1c. §. 78. 89.

2) Journal der pr. Heilk. 29. B. 2. St. S. 10.

erst drei Hauptgrade: 1) den rein physischen magnetischen Zustand, ohne Theilnahme des Geistigen; 2) den magnetischen Zustand mit psychischer Affection und aufgehobener Sinnlichkeit; 3) dieselbe psychische Affection aber mit Exaltation des inneren Sinnes verbunden.

Jeder dieser Hauptgrade zerfällt dann wieder in zwei besondere Grade, wodurch folgende sechs Grade entstehen.

1ster Grad: Wachen. — Die Sinnesorgane sind noch in vollkommener Thätigkeit, und es zeigen sich in den Gliedern nur leise Symptome erhöhter Functionen.

2ter Grad: Halbschlaf. Unvollkommene Crise. — Der Kranke hat ein Gefühl von Schwere in den Augen und schließt dieselben, schläft aber noch nicht, daher er noch mit dem Ohre hört.

3ter Grad: Magnetischer Schlaf. — Ruhiger, tiefer Schlaf, ohne Rückerinnerung.

4ter Grad: Vollkommene Crise. — Einfacher Somnambulismus. Der Schlafende erwacht im Schlafe, und der Schlaf steigert sich zum gewöhnlichen Selbstbewußtseyn; es entsteht Schlafwachen und Schlafhandeln, aber nur in der magnetischen Sphäre und in Abhängigkeit vom Magnetiseur. Der Somnambul wird Somniloque oder Crisoloque bei den Franzosen.

5ter Grad: Selbstbeschauung. Hellsehen, Clairvoyance. — Der Somnambul geht, wie bei dem Uebergange aus dem zweiten in den dritten Grad, von



Neuem in sich zurück, aber zu erhöhtem Bewußtseyn seines Innern.

6ter Grad. Allgemeine Klarheit. Desorganisation. Ekstase. — Fernsehen in Zeit und Raum, Weissagen ferner und zukünftiger Begebenheiten, höchste Ruhe, Unschuld und Reinheit, Gefühl von Seligkeit.

Diesem sechsten Grade fügt Kluge dann noch einen siebenten hinzu, dessen Eigenheiten aber für den Beobachter verloren gehen, und der nicht zu den Phänomenen einer rationell durchgeführten magnetischen Behandlung gehören soll, den er Entzückung nennt, und in welchem der Mensch zum drittenmale so weit in sich zurücktritt, daß das Intellectuelle durchgehends aufgehoben und das Leben aus der Sphäre des Animalischen ganz in die des Vegetativen zurückgedrängt zu seyn scheint.

§. 222.

Mit richtigerer Auffassung des Eigenthümlichen des Somnambulismus, als Gefühlsleben, hat v. Eschenmayer <sup>1)</sup> die Grade des Somnambulismus psychologisch nach dem Eintheilungsprincip der Gefühlsseite der menschlichen Seele bestimmt, indem er annimmt, daß die Erscheinungen des Somnambulismus bloß psychisch, und in einseitigem Auftreten der Gefühlsseite der menschlichen Seele begründet seyen, während Erkenntniß und Willensseite in Unthätigkeit versinken. — Die Ahnung des

---

1) E. A. v. Eschenmayer Versuch ic. §. 9. 10.

Derselben Psychologie in drei Theilen als empirische, reine und angewandte. Stuttg. u. Tübing. 1817. 8. S. 238.

wahren Verhältnisses des Nachtlebens zum Tagleben ist hier nicht zu verkennen; aber die universellere Ansicht fehlt, und einseitig theoretisch, und nicht genug alle Erscheinungen überblickend, ist hier bloß das höhere, psychische Verhältniß des Somnambulismus und Nachtlebens berücksichtigt, und das niedere, somatische, übersehen; was irrig ist, indem, wie sich das Tagleben zuerst somatisch und dann psychisch entwickelt, dasselbe auch im Nachtleben Statt findet. Die im Nachfolgenden angegebenen, von Eschenmayer nach seiner Eintheilung der Gefühlsseite der Seele in Anschauung, Einbildungskraft, Gefühlsvermögen und Phantasie angenommenen vier Grade oder Stufen können daher nur als verschiedene Stufen des sensitiven Somnambulismus (§. 27, 4.) angesehen werden, aber alle Erscheinungen des allgemeinen Somnambulismus im Somatischen, so wie die des örtlichen vegetativen und animalischen Somnambulismus und der ersten Grade des sensitiven Somnambulismus, sind ganz unbeachtet geblieben. Daher diese Eintheilung keinen allgemeinen gültigen Werth haben, nicht vom Somnambulismus im Allgemeinen gelten kann; — abgesehen davon, daß die von Eschenmayer versuchte Einreihung der einzelnen Phänomene nicht ganz naturgemäß ist, und höhere und niedrigere Erscheinungen offenbar mit einander verwechselt worden sind.

Die von Eschenmayer angenommenen Stufen sind folgende.

1ste Stufe: Magnetische Anschauung. —



Anschauung seiner selbst; Versetzung der Sinne in die Magengegend, oder an die Fingerspitzen und Zehen. Durchschauen der Zustände anderer Personen; gesteigerter innerer Naturinstinct; Selbstverordnen dienlicher Mittel. — Der Somnambul redet, antwortet auf Fragen, und kann das, was er sieht, beschreiben. — Hier fehlen offenbar die früheren Stufen, in welchen sich das Nachtleben bloß in den niederen Systemen ausbildet.

2te Stufe: Magnetisches Hellsehen. Gesteigerte Einbildungskraft. — Hieher werden gezählt Vorhersagung der Paroxysmen (was aber gewöhnlich schon früher, als das Fernsehen und das Selbstverordnen eintritt); gesteigertes Gedächtniß und Erinnerungskraft.

3te Stufe; Magnetische Sympathie. Erhöhtes Gefühlsvermögen. — Haupterscheinungen sind: Individueller Rapport mit dem Magnetiseur, Antipathie mit andern (die aber ebenfalls schon früher sich zeigen); Anschauung des fremden Lebens; doppelte Persönlichkeit.

4te Stufe: Magnetische Divination. Erhöhte Phantasie. — Fernsehen in Zeit und Raum, wobei sich die Somnambulen in ferne Gegenden versetzt glauben.

§. 223.

Weniger bedeutend und ganz unphysiologisch sind die Versuche der Franzosen, die Stadien und Grade des Somnambulismus zu bestimmen, daher die letzten auch

nur symptomatisch bezeichnet sind. De Lausanne <sup>1)</sup> nimmt 12 Stufen desselben an, von denen er die ersten 8 Halberisen (demicrises) und die letzten 4 Crisen (Crises) nennt.

1ste Stufe: Gefühl von Wärme oder Kälte beim Magnetisiren.

2te Stufe: Schwere des Kopfs und der Glieder; Schließen der Augen.

3te Stufe: Geschlossene Augen; obgleich der Kranke hört, kann er nicht antworten.

4te Stufe: Leichter Schlaf, und Traumerinnerung aus demselben.

5te Stufe. Tiefer Schlaf.

6te Stufe: Sanfter und leichter Schlaf; Wohlgefühl nach demselben.

7te Stufe: Scheinbarer Schlaf; Unbeweglichkeit des Körpers. Der Somnambul hört und antwortet auf Fragen. Entwicklung des Instincts.

8te Stufe: Dunkle Anschauung der Krankheit. Sympathie und Antipathie mit einzelnen Personen.

9te Stufe: Hellsehen im eignen Körper; Selbstverordnung; Voraussagung der Heilung.

---

1) *Elémens du magnétisme animal, ou exposition succincte des procédés, des phénomènes et de l'emploi du magnétisme animal, par M. de Lausanne. Paris 1818. 8. p. 21.*

*Des principes et des procédés du magnétisme animal, et de leurs rapports avec les lois de la physique et de la physiologie, par M. de Lausanne. Paris, 1819. 2 Voll. 8. Vol. II. p. 300.*



10te Stufe: Unvollkommenes Hellssehen in fremde Körper.

11te Stufe: Vollkommenes Hellssehen in fremde Personen; Voraussagung der Heilung und Bestimmung der Arzneimittel.

12te Stufe: Fernsehen und Voraussehen.

Wie die Franzosen überhaupt keinen Sinn für eine philosophische Ansicht der Natur und deßhalb auch nicht für die eigentliche Physiologie haben, so ist auch hier die laienhafte Auffassung der Erscheinungen, welche sich an das Aeußere hängend, das Innere überseht, nicht zu verkennen.

§. 224.

Nach dem Urschema des menschlichen Lebens, welches als Abbild Gottes die göttliche Trinität, und als höchste Entwicklungsstufe des irdischen Lebens das — o + der Philosophie leiblich in den drei Hauptsystemen des Körpers, räumlich in den drei Leibeshöhlen, psychisch in den Hauptvermögen der menschlichen Seele und deren Entwicklungsstufen, und zeitlich in den drei Lebensaltern des aufsteigenden und absteigenden Lebens, so wie in den Stadien des Krankheitsprocesses des ganzen Körpers darstellt und abbildet, kann es im allgemeinen Somnambulismus des ganzen Körpers (§. 27, I.), wenn er normal und ungestört verläuft, nur drei Stadien (Stufen oder Grade) bis zur größten Höhe desselben, also in der ersten Hälfte seines Verlaufes (§. 218.), im Einschlafen, und drei Stadien (Stufen oder Grade) bis zur vollkommenen Rückkehr des wachenden

Taglebens, also in der zweiten Hälfte seines Verlaufes, im Er w a c h e n (§. 218.) geben, die wir nach den drei Hauptsystemen des menschlichen Leibes, in denen sich das Nachtleben successive bildet und rückbildet, benennen, und deren besondere Qualität und Erscheinungen nur aus der besonderen Lebensform dieser Systeme entspringen.

Die Stadien des vollkommenen allgemeinen Somnambulismus sind daher folgende.

Erste Hälfte des Somnambulismus. Einschlafen. — Abend.

1stes Stadium. Vegetatives Stadium. Ausbildung des Somnambulismus im vegetativen Systeme. Die wesentlichen Erscheinungen entspringen aus dem Auftreten des Nachtlebens im vegetativen Systeme, obgleich consensuell sich auch in den übrigen Systemen Symptome zeigen.

2tes Stadium. Animalisches Stadium. Ausbildung des Somnambulismus im animalischen Systeme. Die wesentlichen Erscheinungen sind im tellurischen Leben des Blutgefäßsystems begründet, doch entstehen auch consensuell Symptome im sensitiven Systeme.

3tes Stadium. Sensitives Stadium. Ausbildung des Somnambulismus im sensitiven Systeme. Die wesentlichen Erscheinungen entstehen aus dem tellurischen Leben des Nervensystems.

Alme des Somnambulismus. Vollkommenstes Nachtleben. Tiefster Schlaf. — Mitternacht.





The first part of the paper discusses the importance of maintaining accurate records in the laboratory. It is essential to record all observations, measurements, and calculations in a clear and concise manner. This not only helps in the analysis of the results but also serves as a reference for future experiments. The second part of the paper describes the experimental setup and the procedure followed. The results obtained are presented in the form of a table and are discussed in detail. The conclusion of the experiment is that the results are in good agreement with the theoretical predictions. The paper also mentions some of the limitations of the experiment and suggests some improvements for future work.



**Krise.** Wendepunct zwischen Nachtleben und Tagelieben.

**Zweite Hälfte des Somnambulismus.** Erwachen.

**4tes Stadium.** Sensitives Stadium. Rückbildung des Somnambulismus im sensitiven Systeme. Die wesentlichen Symptome bestehen in dem Auftreten des Tagelbens im sensitiven Systeme, welches aber consensuell sich den übrigen Systemen mittheilt; daher die Stadien des Erwachens undeutlicher erscheinen (§. 219.).

**5tes Stadium.** Animalisches Stadium. Rückbildung des Somnambulismus im animalischen Systeme, dessen wesentliche Erscheinungen nur aus demselben entspringen können.

**6tes Stadium.** Vegetatives Stadium. Rückbildung des Somnambulismus im vegetativen Systeme. Die wesentlichen Erscheinungen bilden sich aus dem Erwachen des Tagelbens im vegetativen Systeme.

**Vollkommenes Tagelieben.** Wachen. — Morgen.

Das früher angegebene Schema (§. 27, 1.) kann daher in Beziehung auf die Stadien des Somnambulismus auch in folgendes Schema verändert werden.

(S. Beilage das Schema).

Wie sich also das menschliche Leben überhaupt successiv entwickelt, und in den menschlichen Lebensaltern bis zur Altkne des Lebens sich in den drei Hauptsystemen

allmählig ausbildet, und wie das Tagleben des wachenden Menschen, die Gegenseite des Nachtlebens, vom Erwachen am Morgen bis zur Höhe des Mittags stufenweise Ausbildung zeigt, und dann rückschreitend am Abend einschläft; so findet dieselbe stufenweise Ausbildung auch hier in der Nachtsphäre des menschlichen Lebens Statt, und ein und dasselbe typische Gesetz beherrscht nicht nur die allgemeine Entwicklung des menschlichen Lebens, sondern auch die tagliche des wachenden Menschen, und die nachtlliche des Somnambuls.

§. 225.

Bei den örtlichen Formen des Somnambulismus (§. 27, 2. 3. 4.) erscheint dann nur dasjenige Stadium, welches von dem vom Nachtleben ergriffenen Systeme den Namen hat, vollkommen ausgebildet. Die verschiedenen örtlichen Formen des Somnambulismus sind nur die einzeln auftretenden und individueller ausgebildeten Stadien des allgemeinen Somnambulismus (§. 219.), und das frühere Stadium, wenn eines vorhanden, erscheint nur im undeutlichen Ausdruck. Der örtliche vegetative Somnambulismus (§. 27, 2.) ist daher das vegetative Stadium des allgemeinen Verlaufes (§. 224.), und hat daher nur ein Stadium, sowohl in der ersten als zweiten Hälfte seines Verlaufes; der örtliche animalische Somnambulismus (§. 27, 3.) hat vollkommen entwickelt nur das zweite, das animalische Stadium des allgemeinen Somnambulismus, und nur undeutlich erscheint das vegetative Stas



dium; und der örtliche sensitive Somnambulismus (§. 27, 4.) ist nur das individueller ausgebildete sensitive Stadium des allgemeinen Verlaufes, und die frühern Stadien verschwinden fast gänzlich in der Erscheinung. (S. das Schema zu §. 224.).

§. 226.

Hinsichtlich der Dauer der einzelnen Stadien gilt dann dasselbe Gesetz, welches bei der Dauer der Stadien des Krankheitsprocesses vorhanden ist <sup>1)</sup>, daß nämlich die niedere Form des Lebens mehr von der Zeit beherrscht, langsamer verläuft, die höhere Form, weniger von der Zeit beherrscht, schneller oscillirt; daher im Allgemeinen das vegetative Stadium die längste Zeit zu seinem Verlaufe, das sensitive Stadium die kürzeste Zeit fordert.

Wenn indessen tellurische Potenzen stetig einwirken, und also stetig das tellurische Leben wieder erzeugen, so tritt dann auch hier dasselbe Verhältniß ein, wie bei den chronischen Krankheiten <sup>2)</sup>, nämlich daß die Stadien verwischt werden, und daß das stete Aufeinanderfolgen derselben Oscillation sich als ein scheinbar gleichförmiger Zustand des Somnambulismus darstellt. Daher bestimmte Dauer der einzelnen Stadien und der örtlichen Formen des Somnambulismus selten erscheint, und daher der Zustand des Somnambulismus in seinem chronischen Verlaufe sich auf Tage und Wochen erstrecken kann.

---

1) Kieisers System der Medicin. I. B. §. 343 - 346.

2) Daselbst I. B. §. 427.

## Zweiter Artikel.

### Erscheinungen des Somnambulismus in den verschiedenen Stadien desselben.

§. 227.

Wir gehen nach dieser allgemeinen Darstellung der Stadien des Somnambulismus zur historischen Angabe der einzelnen Erscheinungen des allgemeinen Somnambulismus (§. 27, 1.) über, indem, da der allgemeine Somnambulismus alle besonderen Formen des Somnambulismus enthält (§. 219.), hiermit auch die Erscheinungen der verschiedenen Formen des örtlichen Somnambulismus (§. 27, 2. 3. 4.) gegeben sind, die wir jedoch an ihrem Orte noch näher bezeichnen werden.

Hier ist jedoch im voraus zu bemerken, daß die nachfolgende Darstellung, als das allgemeine Bild des Nachtslebens, in der Wirklichkeit auf die mannigfachste Weise modificirt erscheinen muß, indem, wie überall das Allen Gemeine nie in einzelnen Individuen rein auftritt, sondern nur nach der besonderen Qualität derselben modificirt, auch hier in jedem besonderen Falle des Somnambulismus das allgemeine Bild nur partiell oder modificirt erscheinen kann. Es kommt hinzu, daß selbst in den Fällen, wo man allgemeinen Somnambulismus des ganzen Körpers vor sich zu haben glaubt, dennoch immer eines der drei Hauptsysteme, nämlich das, welches die größte Empfänglichkeit besitzt (§. 30, 1.), oder auch einzelne Organe derselben vorzüglich ergriffen werden, also das telurische Leben sich in einem der drei Hauptsysteme oder



deren Organe vorzüglich concentrirt, so daß bald mehr die Erscheinungen des vegetativen Somnambulismus, bald mehr die des animalischen, bald mehr die des sensiblen Somnambulismus hervortreten.

Ferner bemerken wir hier, daß wir zum Beweise der Wirklichkeit der nachfolgenden Erscheinungen uns nicht immer auf einzelne Beispiele in den magnetischen Krankheitsgeschichten bezogen haben, theils weil hierdurch dieß Werk eine übermäßige Ausdehnung erhalten haben würde, theils weil diese Beispiele in den verschiedenen magnetischen Geschichten, und vorzüglich in unserem Archiv leicht aufzufinden sind. Jedoch sind die wichtigeren Erscheinungen auch factisch nachgewiesen.

### Erstes Stadium.

§. 228.

Erstes Stadium. Vegetatives Nachtleben. Kindliches Lebensalter des Somnambuls.

Umfaßt Kluges drei ersten Grade (§. 221.). Die allgemeine Form ist magnetischer Schlaf. Erscheint es örtlich concentrirt, so entsteht örtlicher vegetativer Somnambulismus (§. 27, 2.).

Die positive, die Tagssphäre des menschlichen Lebens unterliegt allmählig, während die negative, die Nachtsphäre sich auf der ersten Stufe des Lebens, also vegetativ, entwickelt, zugleich aber auf die übrigen Systeme einen consensuellen Einfluß ausübt. Die Akme desselben ist ruhiger Schlaf, und alle Erscheinungen bis

zum wirklich entstehenden Schlaf sind nur Annäherungen hierzu, daher dieser Zustand unserm gewöhnlichen natürlichen Nachtschlaf entspricht.

Die Erscheinungen finden sich vorzüglich im vegetativen Systeme, bestehen in erhöhter besonderer (telurischer) Thätigkeit desselben; wegen des Consenses aller Organe unter einander und wegen des Unterliegens des Taglebens des ganzen Körpers entstehen indessen auch schon Symptome in den höheren Systemen, die sich jedoch mehr auf Unterliegen des Taglebens beziehen und noch nicht als Auftreten des Nachtlebens in denselben erscheinen.

Im vegetativen Systeme entsteht erhöhte Vegetation, die aber keine äußern, sinnlich bemerkbaren Zeichen geben kann, und nur bei langdauernder magnetischer Behandlung, bei Kindern, als vermehrtes Wachsthum, größere Energie des Körpers und allgemeines Wohlbefinden sich darstellt, oder auch bei Kranken sich in Wiederherstellung einer normalen Vegetation ausdrückt <sup>1)</sup>. Gefühl von Frösteln und Spannung in der Haut, von Ziehen in den Gliedern, besonders in denen, auf welche die magnetische Kraft vorzüglich wirkt, daher bei der Anwendung des Baquets gewöhnlich in den Theilen, die die Leiter der Baquets berühren. — Minderung der Sekres

---

1) Ein blödsinniger, 21jähriger Mensch, der während 7 Monaten einer magnetischen Behandlung von mir unterworfen war, nahm in dieser Zeit über 1 Zoll an Länge zu. — Eine Cyphosis verlor sich bei einem 11jährigen Knaben während einer 1½ jährigen magnetischen Behandlung am siderischen Baquet.



fionen, welche aber häufig beim Eintritt partieller Krisen in Vermehrung derselben übergeht, und als vermehrte Absonderung der Hautausdünstung (Schweiß) vermehrter Urinabgang, vermehrte Thränenabsonderung, Nasenseuchtigkeit, Lungenauswurf etc. sich darstellt, und bei den verschiedenen Zuständen verschieden ist. — Zuweilen Gefühl von Ueblichkeit, Ausstoßen, in Motus antiperistalticus bedingt, dem mit eintretender Crisis flüssiger Stuhlgang folgt.

Im animalischen Systeme allmähliche Erhöhung der Thätigkeit des Blutgefäßsystemes, daher Gefühl von Wärme, selbst für's Thermometer bemerkbar, zunehmende Röthe der Haut, Congestion nach einzelnen (den schwächeren) Theilen, Gefühl von Schwere in den Gliedern, theils entstehend durch den allmählig geminderten Einfluß des Gehirns, theils durch die im Muskelsysteme entstehende erhöhte besondere Thätigkeit desselben, langsamerer, tieferer Athem, welches oft in Brustbeklemmung und Krampf übergeht. Voller, härterer, langsamer Puls, oft selbst alle Symptome des Fiebers; Gefühl von Brennen und Stechen in einzelnen Gliedern, besonders bei örtlicher Einwirkung auf dieselben.

Im sensitiven Systeme im Allgemeinen allmähliges Unterliegen des solaren sensitiven Lebens, des Hirnlebens, also der Thätigkeit der äußern Sinne und der Organe der Intelligenz, welche letztere sich als Selbstbewußtseyn darstellt, und allmähliges Auftreten des tellurischen sensitiven Lebens, des Gangliens

lebens, also Müdigkeit und Annäherung zum Schlaf. Hieraus entspringen nun folgende besondere Erscheinungen. In den Bewegungsorganen schwindet die Fertigkeit der willkürlichen Bewegung, daher Schwere in den Gliedern, Müdigkeit, dagegen entsteht oft, durch örtliche Erhöhung der besonderen Thätigkeit in denselben, krampfhaftes Zittern, oft wirkliche Krämpfe derselben. In den Respirationsorganen Gähnen, Seufzen, Husteln (partieller Krampf, der aber zugleich als örtliche Crisis erscheint, und daher zuweilen den Schlaf zurückhält). In den Empfindungsorganen Gefühl von Durchziehen und Durchströmen, besonders in den Theilen, welche die magnetische Einwirkung vorzüglich trifft, daher bei Anwendung des siderischen Baquets vorzüglich in den die Stange desselben streichenden Händen; wollüstige Empfindungen, oder, im höheren Grade der Steigerung der besonderen Thätigkeit derselben, Gefühl von Ameisenkriechen, schmerzhaftes Empfindung (Algie). In den Sinnesorganen allmähliges Erlöschen derselben. Das Auge, als das peripherischste Tagorgan, als das Organ des Taglichts, schläft zuerst ein, später das Ohr, welches mehr der Nacht als der Tagssphäre des Lebens angehört. Daher Schwere der Augenlider, die reellen Muskeln des Auges, der Sphincter palpebrarum und der musculus rectus superior des Augapfels, sind in erhöhter selbstischer Thätigkeit, und es entsteht unwillkürliches Schließen der Augen und Drehen des Augapfels nach oben (an welchem Zeichen wahrer Somnambulismus vom simulirten im Allgemeinen zu unterscheiden



ist) 1). Eben so tritt im innern Auge die Function der Retina, des solaren Gebildes, zurück, und die Thätigkeit des tellurischen Gebildes, die Action der Iris, tritt hervor. Daher allmähliche Dunkelheit vor den Augen und Contraction des Irismuskels, also Erweiterung der Pupille und Unempfindlichkeit derselben für das Licht. In den Organen der Intelligenz allmähliges Schwinden des hellen Selbstbewußtseyns, halbes Bewußtseyn mit allmähligem Vorherrschen des Phantasielesbens, daher träumendes Selbstgefühl, untermischt mit unklaren Phantasiebildern; bis mit der Akme dieses Stadiums das wache Selbstbewußtseyn gänzlich in Schlaf versinkt, der nach seiner verschiedenen Intensität und Modalität bald leicht, bald tief, bald ruhig, bald gestört ist. In demselben erscheint der Somnambul einem gewöhnlich schlafenden Menschen gleich, und unterscheidet sich von demselben auch nur durch die Entstehungsweise. — Heftiges Geräusch, helles Licht, Rückstriche &c. erwecken ihn daher leicht aus demselben, was aber gewöhnlich Störung seines Lebens, unbehagliches Gefühl, oft Krämpfe &c. zur Folge hat.

Häufig erscheint im ersten Stadium des Somnambus

---

1) Daß es von dieser allgemeinen Regel Ausnahmen giebt, leidet keinen Zweifel, so wie dasselbe hinsichtlich des allgemeinen Gesetzes, daß im Schlafe das Auge sich schließt, stattfindet, und einzelne Somnambulen mit offenen Augen schlafen. Diese Anomalie und mehrere ähnliche erklären sich aus der besondern Potenzirung einzelner Organe und deren Theile.



lismus in einzelnen reizbareren, und daher bei verschiedenen Kranken verschiedenen Organen der Somnambulismus örtlich hervorstechend ausgebildet, wodurch nicht selten der allgemeine Somnambulismus gestört wird, besonders wenn diese örtlichen Affectionen sich critisch entscheiden, und hierdurch den allgemeinen Somnambulismus mehr oder weniger mit in die Crisis auflösen. Hieher gehören z. B. krampfartige Affectionen einzelner Organe, besonders bei örtlicher Berührung derselben durch den Magnetiseur; Zittern aller Muskeln oder Muskelfasern, letzteres als scheinbarer Frost; Zittern der Augen, der Hände, der Füße; Husten, Gähnen, Uebelkeit; Trieb zu weinen; Ohnmacht, Catalepsie, Starrkrampf<sup>2)</sup>; örtliche Affection der Empfindungsnerven: Gefühl von Durchziehen und Strömen, von Ameisen kriechen, Stechen in den Fingern, Kopfschmerz, Brustschmerz 2c.; örtliche Affection der Sinnesorgane: Phantasmaten vor den Augen, abnorme Gehörsempfindung, Geschmacks-, Geruchsempfindung; selbst örtliche Affection des Gehirns, Irrededen, Wahnsinn. — Leicht entstehen diese Zustände durch örtliche Behandlung einzelner Theile, durch Spargiren, durch Pugnalm Manipulation, durch Schnellstriche, Pressungen 2c., zuweilen ohne diese, und

---

2) So stellten sich z. B. bei dem an Epilepsie (Krampf aller Bewegungsorgane) leidenden Anton Arst (Kiesers Archiv 3. B. 2. St. S. 63.), ehe sich allgemeiner sensibler Somnambulismus entwickelte, alle möglichen Formen örtlicher und allgemeiner Krämpfe ein, die aber verschwanden, sobald späterhin der sensitive Somnambulismus entstand.



sie verlieren sich entweder, wenn allgemeiner Somnambulismus entsteht, oder eine allgemeine Behandlung angewendet wird. In andern Fällen sind sie als heilsame Metastasen anzusehen, und daher oft absichtlich zu erzeugen (Vergl. S. 331, c.).

Erwacht der Kranke aus diesem Zustande des unvollkommenen Somnambulismus, so fühlt er sich gewöhnlich leichter, heiterer, wohler, und es ist mehrentheils noch eine dunkle Traumerinnerung des Vergangenen zurück, weil das Hirnleben noch nicht völlig eingeschlafen gewesen war.

Ist keine besondere Reizbarkeit und Empfänglichkeit der höheren Systeme für den tellurischen Einfluß, und hiermit Anlage zur Ausbildung der höhern Formen des Somnambulismus vorhanden, so treten in den späteren Sitzungen und während des ganzen Verlaufes der magnetischen Behandlung keine weiteren Symptome ein. In vielen Fällen zeigen sich nicht einmal alle die angegebenen Symptome, und die Wirkung ist fast unmerklich, Gefühl von Wärme, Wohlbehagen, gelinde Müdigkeit &c. In andern Fällen aber entwickelt sich bei fortgesetzter magnetischer Behandlung das somnambule Leben allmählig höher, der Schlaf tritt in jeder neuen Session früher, schneller und intensiver ein, und es beginnt dann das zweite Stadium des Somnambulismus.

Erscheint die Wirkung bloß im vegetativen Systeme, als örtlicher vegetativer Somnambulismus (S. 27, 2.), so fehlen alle Symptome der Affection der höheren Organe und Systeme, daher keine äußeren

Symptome zu bemerken sind, und sie sich erst spät, durch erhöhtes Wachsthum und energischere Thätigkeit der vegetativen Organe zeigen. Daher man in solchen Fällen oft fälschlich keine Wirkung vorhanden glaubt, da sie doch nur keine äußerlich bemerkbaren Zeichen giebt. Dasselbe findet statt bei bloß örtlicher Behandlung vegetativer Krankheiten, z. B. der Scrofeldrüsen, Knochentränkheiten, Krebs etc., wo ebenfalls, wenn nicht besondere Empfänglichkeit der höheren Systeme hier Reaction erzeugt, keine sichtbaren Zeichen der Wirkung sogleich zu beobachten sind.

### Z w e i t e s   S t a d i u m.

§. 229.

Zweites Stadium. Animalisches Nachtleben. Jugendliches Lebensalter des Somnambuls.

Umfaßt Kluges vierten Grad (§. 221.); und der allgemeinste Ausdruck ist magnetisches Schlafwandeln. Erscheint es örtlich concentrirt, so entsteht örtlicher animalischer Somnambulismus (§. 27, 3.).

Wenn im ersten Stadium das Nachtleben sich nur auf vegetative Weise ausbildete, und in den Organen des animalischen Lebens, so wie in den Bewegungs- und Empfindungsorganen nebst denen der Sinne und der Intelligenz entweder nur consensuelle Affection sich zeigte, oder nur Unterlegen des solaren Taglebens ohne selbstständiges Auftreten des Nachtlebens entstand: so erscheint



das Nachtleben setzt auf der Potenz des animalischen Lebens ausgebildet und mit Unterliegen des Taglebens tritt das Nachtleben im animalischen Systeme auf, so daß Blutgefäßsystem, Bewegungs- und Empfindungsorgane von demselben ergriffen werden. Nothwendig entsteht nun auch schon bedeutendere Affection des sensitiven Systemes, indem das animalische Nachtleben sich auch schon mehr der sensitiven Sphäre consensuell zu bemächtigen anfängt. Hinsichtlich des psychischen Lebens erwacht daher gleichsam die Seele des Menschen in ihrem Nachtleben aus dem vegetativen Schlafe des ersten Stadiums, aber nur erst als thierische Seele (wie sie im vegetativen Stadium nur vegetative Seele war), die Bewegungs- und Empfindungsorgane bestimmend, während die sensitive Nachtseele in den Organen der Intelligenz noch unausgebildet schläft, und ein träumendes, sich seiner Existenz noch nicht völlig bewußtes, instinctmäßig handelndes, thierisches Daseyn des psychischen Nachtlebens ist der allgemeine Character dieses Stadiums. — Hinsichtlich des wachenden Taglebens ist also der Schlaf tiefer, der Zustand vom wachenden Leben entfernter, als im vorigen Stadium, und nur als Nachtleben tritt ein allmähliges Erwachen der Kräfte des sensitiven Lebens und der psychischen Kräfte ein, die daher das wachende Tagleben auch nur täuschend simuliren.

Die Erscheinungen sind nun folgende:

In den Organen des vegetativen Lebens treten keine

neuen Symptome ein, da diese schon vom tellurischen Leben ergriffen sind. Eben so erscheinen gewöhnlich in den niederen Organen des animalischen Lebens, in denen des Blutgefäßsystemes, keine neuen Symptome, sondern die vorhandenen Erscheinungen bilden sich nur höher aus, und es gesellen sich neue in den höheren Systemen hinzu.

Die Sinnesorgane des Taglebens, und eben so die Organe des psychischen Taglebens sind völlig schlafend und unthätig, während sich die Sinnes- und psychischen Thätigkeiten des Nachtlebens allmählig entwickeln. — Das Auge ist unempfindlich gegen das hellste Licht, das Ohr gegen den stärksten Schall, und eben so Geschmack und Geruch. Die Augen sind stetig nach Oben gerichtet, die Pupille erweitert, der sphincter palpebrarum stetig geschlossen, und während Stille und Ruhe der Nacht sich in allen Gesichtszügen des Somnambuls ausdrücken, bildet sich allmählig das Nachtleben höher aus und erwacht gleichsam in sich selbst und aus sich selbst. Der Somnambul, der beim Einschlafen (wo sich wachendes Tagleben und schlafendes Nachtleben im Indifferenzpuncte befanden) außer aller Berührung mit der Außenwelt durch die äußern und innern Sinne des Tags getreten war, tritt nun, da die Indifferenz des Tag- und Nachtlebens überschritten ist, wieder mit derselben in Wechselwirkung, aber durch die neugebildeten Sinne der Nacht, und nicht als wachender Mensch, sondern als schlafender. — Das Gefühlsleben des Nachtmenschen erscheint statt des intelligenten Lebens des Tagmenschen, und statt der individuell gebildeten Tagssinne entwickelt



sich der Gegenpol derselben, der Gefühlsinn als Allsinn (S. 190.) — Eben so erscheint jetzt, allmählig erwachend, das psychische Leben als reines Gefühlsleben, als bewusstloser Instinct, der aber, wie im Thiere, noch nicht bis zum klaren Selbstgefühl erwacht ist, was erst im folgenden Stadium geschieht. Der bisher ruhig schlafende Somnambul fängt an sich zu bewegen; er empfindet seine Umgebung, aber nicht durchs Auge, durchs Ohr und die übrigen Sinnesorgane des Tages, sondern durch den Allsinn des Gefühls, und undeutlich, verwirrt, und nur das, was sich ihm zunächst befindet. In einzelnen Fällen entsteht wiederholtes Seufzen (örtlicher Krampf der höheren Art), mit welchem das Schlafbewußtseyn des Gefühlslebens erwacht. Der Somnambul geht herum, und weicht allen Hindernissen aus, ohne sie mit den Augen zu sehen, er antwortet, ohne mit den Ohren zu hören, und eben so schmeckt und riecht er ohne Hülfe der Geschmacks- und Geruchsorgane. Da im allgemeinen und im sensitiven Somnambulismus im sensitiven Systeme statt des positiven Poles desselben, des Gehirns, der negative Pol, das Gangliensystem, thätiger wird, so ist der Centralpunct des sensitiven Lebens jetzt das Bauchgangliengeflecht, der plexus solaris. — Der alle übrigen Sinne vicariirende Allsinn concentrirt sich daher vorzüglich in der Magengegend; der Somnambul hat Gesicht, Gehör, Geschmacks, Geruchsempfindung vorzüglich mit der Magengegend, jedoch kann auch jeder peripherische Theil des Gangliensystemes Sinnesorgan werden, wenn dessen Thätigkeit besonders potenziirt



wird. — Die Sprache, als das Product des höhern Lebens, fehlt noch in der ersten Epoche dieses Stadiums, gleichwie beim Thiere; und erst allmählig lernt der Somnambul sprechen, indem er oft mühsam artikulirend die Sylben zusammensetzt. Eben so bildet sich erst allmählig das Selbstgefühl des Instinctlebens, welches zuletzt, alle Handlungen bestimmend, das Selbstbewußtseyn der Vernunft des wachenden Lebens simulirt, so daß der Somnambul ein wachender Tagmensch zu seyn scheint, da er doch nur ein tief schlafender Nachtmensch ist. — Der Nachtwandler (§. 195.) auf der höchsten Stufe ist das reinste Bild dieses Zustandes.

Waren früher örtliche Affectionen, als örtlich sich bildender Somnambulismus vorhanden, so verschwinden diese jetzt gewöhnlich, und um so mehr, je allgemeiner und harmonischer sich das Nachtleben entwickelt, und der Somnambul fühlt sich um so wohler, je größer diese Harmonie ist, ohne daß jedoch dieß Wohlgefühl zum vollkommenen Bewußtseyn gelangte, wie späterhin, sondern es drückt sich nur in den Gesichtszügen, und in der Leichtigkeit, Sicherheit und Ruhe aller Handlungen aus. In einzelnen Fällen bilden sich indessen auch jetzt die früheren örtlichen Affectionen noch mehr aus; erscheinen sie in den Bewegungsorganen, so stellen sie sich als krampfartige Zustände der höheren Art dar, als Catalepsis, Starrkrampf, Beitzanz u.; erscheinen sie in den Empfindungsorganen, so entstehen abnorme Sensationen, Algien, oder es entsteht Empfindung der höheren Potenz, als sich mehr ausbildender Allsinn einzelner Nerven; und so ist



die örtliche Affection nach der Qualität der verschiedenen Organe immer verschieden.

§. 230.

Dies ist das allgemeine Bild des Somnambulismus im zweiten Stadium, wenn wir ihn für sich betrachten, ohne Beziehung auf seinen Erzeuger, auf den Magnetiseur. In Beziehung auf denselben bilden sich indessen nun noch eine Menge Erscheinungen, durch welche sich dieser Zustand, der, für sich betrachtet, dem natürlichen Nachtwandler gleich ist, von demselben unterscheidet.

Der natürliche Nachtwandler (§. 195.) hat zu seinem Erzeuger die allgemeine Kraft des Nachtlebens der Erde, der Mondsüchtige den tellurischen Einfluß des Mondes, der künstliche Somnambul aber seinen Magnetiseur. — Wie nun die Erde von der Sonne, der Mensch von seinem Schöpfer, der Embryo von seiner Mutter, der natürliche Nachtwandler von der Nacht abhängt: so der Somnambul von seinem Magnetiseur, dieser sey nun mineralischer Magnetiseur (siderisches Baquet) oder menschlicher Magnetiseur. — In ihm wurzelt der Grund seines Lebens, und jener ist die bestimmende, erzeugende und erhaltende Kraft desselben. Wie daher im wachenden Zustande des Taglebens alle willkürlichen Nerven vom Gehirne bestimmt werden, so werden jetzt alle Functionen des Somnambuls vom Magnetiseur bestimmt. Dieser ist das solare Centrum, um welches sich das planetare Leben des Somnambuls bewegt (oder wie um die Erde der Mond kreiset), und zwar, gleich dem

Planeten und dem Monde, sich selbst bestimmt, aber in dieser Selbstbestimmung jenem höheren Einflusse folgt. — Ist daher moralische Freiheit des Menschen nur Selbstbestimmung des wachenden Menschen durch die eigene Vernunft, die sich als vernünftiger Wille äußert, so erscheint sie hier theils gebunden unter dem bestimmenden Willen des Magnetiseurs, theils erloschen in dem vorwaltenden Gefühlsleben, und der Somnambul selbst des höchsten Grades ist in allen seinen Handlungen nur als unfrei zu betrachten, und daher keiner moralischen Zurechnung fähig.

S. 231.

Aus dieser Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur entspringen nun eine Menge Erscheinungen, welche wir, obgleich sie zum Theil erst in das folgende Stadium des sensitiven Somnambulismus fallen, des Zusammenhanges und der gleichen Erklärung wegen, schon hier angeben.

Ist das siderische Baquet der Magnetiseur, so erscheint die Selbstbestimmung des Somnambuls weniger beschränkt, indem keine fremde psychische Kraft hier eingreifend ist, und die siderische Kraft des Baquets leichter von der physischen Kraft des Somnambuls beherrscht wird (S. 90.), daher das Gefühlsleben des Somnambuls sich selbst durch seinen Instinct bestimmt, wenn hier Bestimmung nöthig ist. Jedoch liebt der Somnambul das Baquet, wie der Mondsüchtige den Mond, und der wachende Tagmensch die Sonne; er erheitert sich in dessen Nähe



und befindet sich wohler an demselben. Dappings Somnambule <sup>1)</sup> rief, als sie von dem Baquet entfernt war, immer nach ihrem Eisen. Meine Somnambulen hielten sich immer in der Nähe des Baquets auf. Zuweilen steigt bei der Behandlung durchs siderische Baquet mit dem Bedürfniß der Einwirkung desselben auch die Empfänglichkeit für die Einwirkung des Eisens und des Wassers überhaupt, auf gleiche Weise, wie der vom menschlichen Magnetiseur somnambul gemachte Kranke für diesen besondere Empfänglichkeit hat. So beobachtete ich z. B., daß schon einige Tage nach der Anwendung meines Baquets selbst jede noch so kleine Quantität Eisen, (Halsketten, Haarnadeln) magnetisch einwirkten und Gefühl von Wärme, im höheren Grade Gähnen 2c. erzeugten, während dieselbe Kranke sich wohler befand, wenn sie des Nachts einige Pfunde Eisen um den Leib trug.

§. 232.

Ist der menschliche Magnetiseur die erzeugende Kraft, so sind die Folgen dieser Abhängigkeit noch mannichfaltiger, und bilden dann die Erscheinungen der magnetischen Sympathie zwischen Somnambul und Magnetiseur und den Personen, die mit ihm in Beziehung stehen; und diese Sympathie ist in vielen Fällen vorhanden, ohne daß sie beim Somnambul zum Bewußtseyn käme, wo also auch die Folgen derselben nicht auf ihren Grund vom Somnambul zurückgeführt

---

1) Ktesers Archiv 6. B. 2. St. C. 13.

werden können. Räumliche Entfernung des Magnetiseurs stört das Leben des Somnambuls, macht ihn ängstlich, beklommen, aus seinem höheren Nachtleben zurücksinkend, oft bis zu dem Grade, daß das ganze Nachtleben vertilgt wird, und der Somnambul erwacht <sup>1)</sup>. Dieser, wenn er nicht von Anfang der Behandlung mit andern Menschen in Rapport gesetzt worden, hört und sieht nur den Magnetiseur, und alle übrigen Menschen und Gegenstände sind für ihn nicht vorhanden. Seine Nachtsinne sind nur für den Magnetiseur offen, und für das, mit welchem derselbe in näherer Beziehung (Rapport) steht. Die psychische Thätigkeit des Somnambuls, das höhere Stadium seines Lebens, erscheint oft nur so lange, als der Magnetiseur denselben berührt. Sprache und Gedankenbildung, als Steigerung des psychischen Lebens, entstehen zuweilen nur so lange der Magnetiseur mit dem Kranken in Verbindung ist. Die Sprache wird schwer, der Somnambul fällt in dumpfen Schlaf zurück, wenn der Magnetiseur sich entfernt. Im höheren Grade wird in einzelnen Fällen der Somnambul mit seinem Magnetiseur ganz identificirt, so daß er, wie er späterhin sich selbst zum Object als zweite Person setzt (doppelte Persönlichkeit), hier seine eigne Persönlichkeit verliert, die Berührung des Magnetiseurs nicht fühlt oder ihn für einen nahen Verwandten hält <sup>2)</sup>. Selbst Sterbende werden

---

1) Z. B. bei Tritschlers Somnambul, in Kiezers Archiv I. B. I. St. S. 68.

2) Kiezers Archiv, I. B. I. St. S. 65.



durch die Lebenskraft des Magnetiseurs noch einige Zeit im Leben erhalten <sup>3)</sup>. — Da hierdurch der Somnambul als Organ des Magnetiseurs erscheint, so wirken auch alle Thätigkeiten der Organe des Magnetiseurs consensuell und sympathisch auf den Somnambul ein, auf gleiche Weise, wie bei dem Tönen einer Saite eine andere gleich gestimmte Saite mit erklingt. Der Somnambul fühlt, riecht, schmeckt, hört, sieht dasselbe, was der Magnetiseur empfindet, riecht, schmeckt, hört und sieht. Die Gedanken des letzten gehen auf den ersten über, so daß er, besonders wenn späterhin Selbstbewußtseyn eintritt, in dessen Seele liest, und den treuen Spiegel derselben darstellt. Der Wille des Magnetiseurs, auch unausgesprochen, ist auch sein Wille, und er muß demselben unbedingt gehorchen, so daß theils alle Bewegungsorgane den Bewegungen derselben Organe des Magnetiseurs oder auch dem bloßen Willen desselben folgen, theils auch dessen psychischer Wille von ihm bestimmt wird. — In dem höheren Grade des sensitiven Somnambulismus kann daher der bloße Wille des Magnetiseurs jegliche Thätigkeit des Somnambuls erzeugen. Sein bloßer Wille erzeugt jede beliebige Gedankenbildung, jedes Phantasieschaubild, jedes Gesicht, jeden Ton, jeden Geschmack, jeden Geruch, so daß z. B. ein Magnetiseur dem magnetisirten Wasser jeden beliebigen Geschmack bloß durch seinen Willen mittheilte <sup>4)</sup>. Gleichermassen kann jeder krank-

---

3) Miesers Archiv I. B. I. St. S. 138. 7. B. I. St. S. 157.

4) Dasselbst, 8. B. 2. St. S. 139.

hafte Zustand des Somnambuls durch den bloßen Willen des Magnetiseurs erregt werden 5). — Bei gesteigertem Rapport zeigt sich diese Sympathie auch in der Entfernung, so daß empfindliche Somnambulen oft alle Handlungen und Gedanken des Magnetiseurs fühlen, selbst wenn derselbe sich in einem andern Hause oder noch weiter entfernt befindet, daß sie dessen Annäherung fühlen, entweder als Ahnen oder als Fernsehen, und eben so auch für die magnetische Einwirkung aus der Ferne Empfänglichkeit haben.

In einigen Fällen behaupteten die Somnambulen sogar, durch ihren Magnetiseur ernährt zu werden 6), und insofern hierbei nicht der materielle Uebergang der Speisen selbst, sondern Uebergang der lebendigen Kräfte derselben zu verstehen ist, liegt hierin nichts Unerklärliches, besonders wenn, wie hier häufig der Fall ist, und wie die *casus inediae* (§. 212.) beweisen, im Somnambulismus weniger Bedürfnis materieller Nahrungstoffe vorhanden ist.

Zum Theil auf dieser Fähigkeit des Somnambuls, die magnetische Einwirkung aus der Ferne zu empfinden, zum Theil aber auf der Fernwirkung der psychischen tellurischen Kraft (§. 96.) beruht daher die Erscheinung des Magnetisirens aus der Ferne. Wienholt 7)

5) Z. B. bei Gassner's exorcismus probativus, bei Wendt's Somnambule (Archiv 9. 10. B.)

6) Z. B. Berg's Somnambule, (Nieser's Archiv 7. B. 2. St. S. 140.).

7) Heilkraft ic. Th. 3. Abth. 3. S. 300.



erzählt, daß er in der Entfernung einer Meile zu der der magnetischen Session bestimmten Zeit, ohne Wissen der Kranken, durch Fixirung seiner Gedanken auf dieselbe diese magnetisirt habe, und daß dieselbe Wirkung entstanden sey, wie wenn er die in der Ferne gedachte Behandlung in ihrer Nähe vorgenommen habe. Wiederholte Versuche <sup>8)</sup> gaben dasselbe Resultat, und in einem derselben entstand magnetische Wirkung, selbst als der Magnetiseur in einer Entfernung von 3 Meilen die Somnambule magnetisirte. Aehnliche Beobachtungen finden sich bei *Vendsen* <sup>9)</sup> und anderen.

Gleicherweise erklärt sich aus dieser Sympathie des Somnambulismus mit seinem Magnetiseur, die nicht immer zum Bewußtseyn kommt, die Erscheinung, daß der Somnambul Gegenstände mit einem Namen benennt, den er früher nicht wußte, indem sich hier, wie auch selbst eine Somnambule sich ausdrückte <sup>10)</sup>, nur ein Reflex des Wissens des Magnetiseurs im Somnambul darstellt, ohne daß jedoch dieser Reflex bei demselben zum Bewußtseyn gelangte, und so können selbst theoretische Ansichten des Magnetiseurs im psychischen Leben des Somnambuls sich abspiegeln, ohne daß dieser sich dieser Abspiegelung bewußt wäre, daher er diese Ansichten für seine eigenen hält und als solche ausgiebt. Beispiele hierzu kommen in

8) *Wienholts Heilkraft* 1c. Th. 3. Abth. 3. S. 303. 315. 383.

9) *Kiesers Archiv*, 9. B. 2. St. S. 72.

10) *H. C. Wolfarts neues Asclepieion*, 2. B. 2. St. Leipz. 1819. S. 106.

Den meisten ausführlichen magnetischen Krankheitsgeschichten vor.

§. 233.

Aus dieser Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur erklärt sich auch das Unterscheiden magnetisirter von nicht magnetisirten Flüssigkeiten durch den Geschmacksinn des Somnambuls, welches mit wenigen Ausnahmen sich bei allen Somnambulen findet. Hier ist durchs Magnetisiren das Wasser, oder die Flüssigkeit, als das das Geschmacksorgan vorzüglich Afficirende, vom Magnetiseur angesteckt (§. 104.), erhält die tellurische Lebensqualität desselben, und so muß auch nothwendig diese magnetisirte Flüssigkeit einen andern Geschmack haben, als die nichtmagnetisirte. Dieser Geschmack der von demselben Magnetiseur magnetisirten Flüssigkeiten scheint indessen bei verschiedenen Somnambulen verschieden, und eben so bei demselben Somnambul verschieden zu seyn, wenn die Flüssigkeit von verschiedenen Magnetisieurs magnetisirt worden ist, und der Geschmack durchläuft hier die ganze Geschmackscale, so daß von den Endpuncten des bittern und süßen, des harten und sanften, des matten und erfrischenden, des alkalischen und sauern Geschmacks, alle möglichen Uebergänge statt zu finden scheinen.

Gleiche Unterscheidung der vom Magnetiseur berührten Substanzen von nicht berührten, findet auch durch die übrigen Sinne statt, daher, wie schon angegeben (§. 232.) der Somnambul alle seine Sinnesempfindung nur durch den Magnetiseur vermittelt erhält.



S. 234.

Insofern bei dieser Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur die Thätigkeit des ersteren ganz von der des letzteren, gleichwie die Peripherie von ihrem Centrum, bestimmt wird und der Magnetiseur dem Somnambul in den Kreis seines Lebens hineinzieht, erscheint die Bestimmung des Magnetiseurs auch als Anziehung des Somnambuls durch den Magnetiseur. Sie ist, wie die Schwerkraft der Materie nur Streben derselben nach dem Mittelpunkte der Erde und der centripetalen Kraft der Erde gegen die Sonne gleich ist, nur die Schwerkraft des Somnambuls gegen den Magnetiseur. Im psychischen Leben erscheint sie als Determination des Willens des Somnambuls durch den des Magnetiseurs; im organischen Leben stellt sie sich auf die angegebene Weise, als Determination aller Functionen des Somnambuls durch den Willen des Magnetiseurs dar; auf der höchsten Stufe der Ausbildung dehnt sich dann diese Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur, diese magnetische Schwerkraft auch auf das Materielle aus, so daß die psychisch-organische Kraft des Magnetiseurs selbst die mechanische Kraft überwältigt und den Somnambul materiell anzieht (S. 151, 9.) — Wenn daher früher, bei der organischen Anziehung, wo der Wille des Magnetiseurs die Bewegungs- und übrigen Organe des Somnambuls beherrschte, das Materielle nur vermittelt der vom Magnetiseur beherrschten Nerven bewegt wurde, so zieht jetzt der Magnetiseur auch die körperliche Masse des Somnambuls an, gleichwie die Sonne die Erde, die Erde den Mond

und jeden Körper in der Erscheinung der Schwere, wie der Magnet das Eisen, der positiv electriche Körper den negativen; und hieher gehört also das bisher nur bei einer Somnambule <sup>1)</sup> vorgekommene, aber mehrfach wiederholte Phänomen der mechanischen Anziehung der auf der Erde ausgestreckt liegenden Somnambule durch den bloßen Willen des seine Daumenspitzen an die der Somnambule haltenden Magnetiseurs, welches Factum wir, ohne die Treue einer Menge Beobachter in Zweifel zu ziehen, nicht läugnen können. — Es ist hier also nicht von electriche, noch magnetischer, noch Schwerkraft überhaupt die Rede, sondern die von allen diesen Kräften verschiedene, aber ihnen analoge Kraft des tellurischen Lebens ist hier das Auftretende, welche, auf der höchsten Potenz, als psychische Kraft, alle niedern Kräfte, und also auch die mechanische Schwerkraft, latent macht (S. 90. 151, 9.).

§. 235.

In umgekehrter Richtung der beherrschenden Kraft des Magnetiseurs hemmt der Magnetiseur daher auch nothwendig durch seinen Einfluß jede Willensäußerung des Somnambuls, und lähmt die Willenskraft desselben, so daß, wenn diese sich in körperlichen Bewegungen und Handlungen zeigen will, sie annihilirt erscheint. Auf diese Weise entsteht das Festbannen des auf dem Stuhle sitzenden oder auch stehenden Somnambuls (S. 151, 6.) <sup>2)</sup>, so daß dieser, ungeachtet aller Ans

<sup>1)</sup> Kieser's Archiv I. B. 2. St. S. 103.

<sup>2)</sup> Das. 3. B. 3. St. 5. B. 3. St. 9. B. 2. St. S. 83. 86.



strenkung seines Willens, sich nicht vom Stuhle erheben oder von seinem Standpuncte entfernen kann, und nicht selten geht diese Hemmung der Kraft anderer und die Beherrschung derselben durch den Magnetiseur auch auf andere Menschen über, so daß selbst fremde Menschen den Somnambul nicht aufzuheben vermögen. In einem Falle <sup>2)</sup> konnte der Magnetiseur selbst die von ihm selbst festgebundene Somnambule nicht aufheben, wo also nur anzunehmen ist, daß die enorme Steigerung des besondern Lebens einzelner Muskelpartien durch die bannende Kraft des Magnetiseurs, wieder auf den Magnetiseur selbst zurückgewirkt habe. — Eben so wird der Somnambul im Gehen durch den bloßen Willen des Magnetiseurs plötzlich gehemmt und gebannt, und da der Somnambul, wenn er erwacht ist, häufig noch unter der Herrschaft des Magnetiseurs steht, so geht diese bannende Beherrschung auch oft aufs wachende Leben des Kranken über <sup>3)</sup>.

In dieser Hemmung der Thätigkeit des Somnambuls durch den Willen des Magnetiseurs scheint auch die Erscheinung begründet, daß eine Somnambule durch den bloßen Willen des Magnetiseurs das Gedächtniß für bestimmte Ereignisse verlor <sup>4)</sup>, indem hier, wie bei dem Festbannen, nur Hemmung der die frühere Thätigkeit reproducirenden Gedächtnisthätigkeit vorhanden ist.

§. 236.

Diese Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetis

---

2) Daselbst 9. B. 2. St. S. 84.

3) Daselbst 8. B. 3. St. S. 153.

4) Daselbst 8. B. 2. St. S. 135.

feur (§. 231—235.) findet indessen nur vollkommen statt, wenn der Somnambul bloß mit seinem Magnetiseur in Rapport steht, und der magnetische Kreis sich allein auf den Somnambul und einen Magnetiseur beschränkt. Ist im Gegentheil bei Beginn der magnetischen Behandlung der Somnambul mit den übrigen Einflüssen der Außenwelt mehr in Verbindung gehalten worden, steht derselbe also mit allen übrigen äußern Einflüssen in Rapport, so ist auch diese Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur undeutlicher. Der Somnambul hört, sieht zc. auch andere Personen, und alle übrigen aus diesem sich bloß auf den Magnetiseur erstreckenden Rapport entspringenden Symptome fehlen. So stand z. B. unser somnambule A. Arst mit der ganzen Außenwelt in Wechselwirkung, daher er auch mit jedem Fremden sich unterhielt. Dasselbe bemerkt Wendt<sup>1)</sup>, und giebt als Mittel, um den ursprünglich einseitigen Rapport des Somnambuls zum Magnetiseur allseitig zu machen, an, daß man den Kranken nur einigemale von andern Personen magnetisch zu behandeln, oder sein Trinkwasser von andern magnetisiren zu lassen brauche. — Die erste Gewöhnung des Somnambuls bestimmt daher hier vieles, und um die, aus dieser unbedingten Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur so leicht entstehenden Störungen (§. 238.) zu vermeiden, ist es daher oft gerathen, den Somnambul nicht ganz von der Außenwelt abzuschließen, sondern ihn vom Anfange der Behandlung an mit derselben in einigem Rapport zu lassen.

---

1) Niefers Archiv 9. B. 1. St. S. 92. 93.



§. 237.

Aus der Identificirung des Somnambuls mit dem Magnetiseur (§. 232.) entspringt ferner hinsichtlich der Formen des Umganges die Aufhebung aller conventionellen Schranke. Wie der Somnambul in seinem Gefühle den Magnetiseur oft nicht von sich unterscheidet, und seine Persönlichkeit mit der des Magnetiseurs verschmilzt, so nennt der Somnambul den Magnetiseur auch gewöhnlich Du, fordert ihn zur Anrede durch Du auf, und befindet sich hierbei wohler, indem die Schranke der Form des gewöhnlichen Lebens ihn von seinem Magnetiseur zu trennen, und diese Identifikation aufzuheben droht. So entsteht oft nur erst dann bedeutendere Wirkung des Magnetiseurs auf den Somnambul, unbedingtes Folgen des letzten, wenn der erste seine Befehle mit der Anrede Du verbindet und hiermit alle äußere, die Verschmelzung der Individuen hemmende Form aufhebt.

§. 238.

Ferner entsteht aus dieser Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur der störende Einfluß jener fremden äußeren Potenz, und die der Sympathie mit dem Magnetiseur (§. 232.) gegenüber stehende Antipathie gegen andere Personen, indem, wie der Somnambul sich dort von der besondern tellurischen Potenz, als Grund seines Lebens, angezogen fühlt, er hier von einer fremden und sein Leben störenden tellurischen Potenz feindlich berührt und abgestoßen werden muß.

Je reiner geschlossen und enger gehalten der magnetis

sche Kreis zwischen Magnetiseur und Somnambul, je höher die Empfänglichkeit des Somnambuls für seinen Magnetiseur, und je intensiver hierdurch der Einfluß des ersten auf den letzten ist, und je mehr alle Thätigkeit und alle Organe des Somnambuls nur als Thätigkeit und Organe des Magnetiseurs erscheinen und auf denselben sich concentriren: desto mehr muß diese Gleichförmigkeit des Zustandes und die Ruhe des Somnambuls gestört werden, wenn fremde äußere Einflüsse auf den Somnambul einwirken. Diese Störungen durch äußere fremde Potenzen, wodurch ein anderer Character des Somnambulismus erzeugt, und die concentrische Richtung auf den Magnetiseur gestört wird (gleichwie die Störungen der Planeten unter sich ihre Bahnen verändern), sind also gleichsam Abfall des Somnambuls von seinem Magnetiseur, und diese Aufhebung des harmonischen zwischen Magnetiseur und Somnambul oscillirenden Lebens kann daher nur als disharmonisches Leben, als krankhafter Zustand erscheinen, der in dem Gefühlsleben des Somnambuls die schmerzhaftesten Gefühle erzeugt, nur durch den verstärkten, die Disharmonie aufhebenden Einfluß des Magnetiseurs beseitigt werden kann, und im höchsten Grade, wenn der Somnambul ganz von der überwältigenden Kraft des äußern Einflusses hingerissen wird, diesen aus dem Rapport mit dem Magnetiseur setzt, und Erwachen zur Folge hat. Diese Störungen können nun in den mannigfaltigsten Formen erscheinen, je nachdem sie in verschiedenen Organen sich bilden und durch verschiedene äußere Einflüsse erzeugt werden.



Ist der Somnambul bloß durchs siderische Baquet somnambul geworden, ist also die siderische Kraft der Mineralkörper sein Magnetiseur, so wird jede andere tellurische Kraft, und also auch die menschlich-magnetische Kraft als störend erscheinen müssen, wenn sie nicht früher zugleich mit angewendet worden war. Dagegen dasselbe Mineral, welches das Baquet enthält, ihm freundschaftlich erscheint. Ist der Somnambul durch den menschlichen Magnetiseur beherrscht, so wird ebenfalls jede andere tellurische Potenz störend wirken müssen. Hieher gehört also die Empfindlichkeit der Somnambulen für Metalle und andere Mineralkörper, als vom menschlichen Magnetiseur specifisch verschiedene tellurische Potenzen, die bei fast allen Somnambulen auftritt, welche durch einen menschlichen Magnetiseur erzeugt worden sind. Eben so für Wasser, Metallspiegel, einzelne Pflanzen und Thiere, und bei sehr reizbaren Somnambulen oft für alle äußeren Einflüsse, wenn sie nicht vorher vom Magnetiseur magnetisirt und hiers durch von ihm angesteckt und homogen gemacht worden sind. So mußte z. B. ein Magnetiseur, wenn er seine Somnambule spazieren führte, die Erde, auf welche sie trat, bei jedem Schritte magnetisiren. Dasselbe gilt von fremden organischen und psychischen Einflüssen, daher jede fremde, nicht in den magnetischen Kreis befindliche Person störend auf dem Somnambul wirkt, und dieß um so mehr, je differenter (qualitativ verschiedener) der Fremde von dem Magnetiseur ist. (Vergl. S. 265.).

Solche Störung der Harmonie aller Organe entsteht

aber auch, wenn bei vorhandenem allgemeinen Somnambulismus dieselbe tellurische Kraft, welche den Somnambulismus erzeugte, auf einzelne Organe concentrirt wird, diese also höher potenziirt und das tellurische Leben einzelner Organe besonders steigert. Daher örtliche anhaltende Berührung einzelner Theile dem Somnambul in denselben Schmerz erregt, daher heftige Berührung einzelner Theile, besonders wenn sie mit veränderter psychischer Einwirkung, z. B. im Zorn geschieht, oft auf lange Zeit nachtheilige Wirkung äußert <sup>1)</sup>; daher Anhauchen der Augen den Somnambul wecken kann. Daher Rückstriche von Unten nach Oben auch mit der Fläche der Hand durch ihre den früheren Strichen entgegengesetzte Wirkung den Somnambul ebenfalls wecken; daher Berühren oder Streichen der Augen eines Somnambuls mit Metall durch die örtliche Einwirkung der siderischen Kraft aufs Auge den allgemeinen Somnambulismus aufhob, und den Somnambul jedesmal erweckte <sup>2)</sup>, und daher zum Erwecken eines Somnambuls nicht immer bloß negative Striche nöthig sind. (Vergl. S. 148.)

§. 239.

Aus dieser Abhängigkeit und daraus entstehenden Sympathie des Somnambuls zu seinem Magnetiseur entsteht nun auch das sympathische Verhältniß mehrerer Somnambulen desselben Magnetiseurs zu einander. Hat der Magnetiseur mehrere

---

1) Kiezers Archiv, 4. B. 3. St. S. 209, 213.

2) Kiezers Archiv 5. B. 2. St. S. 30.



Somnambulen, so verhalten sie sich zu ihm als gleichnamige Organe desselben Organismus, und wie alle Organe mit einander in Verbindung stehen, und deshalb consensuell auf einander wirken, so stehen auch diese mit einander in näherer Beziehung, und um so mehr, wenn die besondere Qualität ihres Lebens sich ähnlich ist, z. B. wenn sie gleichen Geschlechts, Alters, Temperaments sind, wenn sie an gleichen Krankheiten leiden etc. Es bildet sich dann zwischen zwei und mehreren solchen Somnambulen gewöhnlich dasselbe Wechselverhältniß, wie zwischen Magnetiseur und Somnambul, und obgleich alle in Beziehung auf den Magnetiseur somnambul und beherrscht sind, so erscheint doch nicht selten in der Beziehung der Somnambulen zu einander der eine (stärkere) den andern (schwächeren) beherrschend. Bei gleichzeitiger magnetischer Behandlung zweier Somnambulen schläft daher häufig der zweite Somnambul, sobald der erste durch magnetische Behandlung des Magnetiseurs in Schlaf geräth, und erwacht gleichzeitig mit demselben <sup>1)</sup>, der eine Somnambul liest die Gedanken des andern <sup>2)</sup>, Krankheiten des einen gehen auf den andern über <sup>3)</sup>; und so überträgt sich dann auch jede Störung, und jede Veränderung des Lebens, die den einen Somnambul trifft, auf den andern. Diese Sympathie ist in dem höheren Grade dann

---

1) z. B. Niesers Archiv, 3. B. 3. St. C. 50. 5. B. 2. St. C. 14.

2) z. B. bei Lehmanns Somnambule (Niesers Archiv, 5. B. 3. St. C. 16.)

3) Wienholt a. a. O. Th. 3. Abth. 3. C. 352. 386.

ebenfalls fernwirkend, so daß Fälle vorgekommen sind, wo Handlungen, die der Magnetiseur mit seiner von ihm magnetisch behandelten Ehefrau vornahm, in demselben Augenblick von einer andern Person gefühlt wurden, die ebenfalls von ihm magnetisch behandelt wurde.

Aus dieser gesteigerten Sympathie des Somnambuls erklärt sich dann auch wohl die Erscheinung, daß eine Somnambule entfernte, ihr gänzlich unbekannte Personen sah, die an ähnlichen Krankheiten, wie sie selbst, litten <sup>4)</sup>; wo also bloß die gleiche oder ähnliche Krankheit das vermittelnde Glied zwischen beiden war.

§. 240.

Endlich bildet dieses sympathische Verhältniß zwischen zwei Somnambulen desselben Magnetiseurs zu einander die Erscheinung der magnetischen Eifersucht. — Beschäftigt sich der Magnetiseur bei gleichzeitiger Behandlung mehrerer Somnambulen vorzugsweise mit dem einen, so wird dem andern Somnambul das ihn belebende Centrum entzogen, sein Leben wird mangelhaft und haltungslos, und wie bei der Liebe die Eifersucht nur schmerzliches Gefühl der Entziehung der Liebe durch einen andern ist, so entsteht hier das schmerzliche Gefühl des durch einen andern entzogenen magnetischen Einflusses, welches nicht selten, höher gesteigert, als psychischer Affect erscheint. So erzählt Lehmann <sup>1)</sup>, daß, als er zwei Somnambulen in zwei verschiedenen Zimmern magnetis

---

4) Kiefers Archiv, 7. B. 3. St. S. 62. 64. 69. 72.

1) Kiefers Archiv. 4. B. I. St. S. 30.



firte, Unruhe, Angst, heftiges Weinen und Annäherung zum Krampf bei der einen erschien, wenn er sich bei der andern Somnambule verweilte, daß aber dieselben Erscheinungen bei dieser eintraten, wenn er sich mit jener beschäftigte, welche Folgen der Eifersucht nur aufhörten, als er beide Somnambulen neben einander setzte und zugleich magnetisirte.

§. 241.

Eritt kein höherer Grad des Somnambulismus ein, sondern Zurückkehr in den wachen Zustand des Taglebens, so durchläuft der Somnambulismus häufig erst wieder die niedere Stufe des einfachen Schlafes und des vegetativen Stadiums, ehe er zum Tagleben erwacht. Waren ferner früher krampfartige Symptome oder andere Affectionen, als örtlich hervorstehend ausgebildeter Somnambulismus (§. 228. 229.) vorhanden gewesen, so treten sie auch häufig jetzt wieder ein, und nach dem Erwachen ist gewöhnlich noch eine Zeitlang Müdigkeit, Eingenommenheit des Kopfs, Schwere der Augenlider, geschlossenes Auge u., als in einzelnen Organen noch nicht völlig vertilgtes Nachtleben zurück. Diese Symptome des allmählig zurücktretenden Nachtlebens und auftretenden Taglebens bezeichnen also die Stadien der Rückbildung des Somnambulismus im animalischen und vegetativen Systeme (§. 224.), die aber, aus dem früher (§. 219.) angegebenen Grunde, undeutlicher sich darstellen. Auf diese Weise trat bei meinem somnambulen Urst<sup>1)</sup> fast jedesmal der Somnambus

1) Kießer's Archiv, 3. B. 2. Ct. S. 123.

lismus successive wieder zurück. Der hellsehende Somnambul schließt zuerst wieder zum gewöhnlichen Schlafe ein, und erwachte nach einigen Minuten erst aus diesem zum vollkommenen Tagleben. In andern Fällen ist der Uebergang in den wachenden Zustand schneller, besonders wenn der hellsehende Somnambulismus als örtlicher sensibler Somnambulismus sich schnell gebildet hatte.

Ist dann mit Zurückkehr des vollen Bewußtseyns des Vernunftlebens und des vollen Gebrauchs der Tag Sinne das wache Tagleben zurückgekehrt, so ist alle Rückerinnerung des im Somnambulismus Vorgefallenen verschwunden. Da nämlich der Somnambulismus mit allen seinen Stufen nur höher potenziirter Schlaf ist, in welchem die tellurische Seite des Lebens, im Psychischen das Gefühlsleben vorherrscht, und da Rückerinnerung nur Wiederholung derselben psychischen Thätigkeit, und Gedächtniß die Fähigkeit dieser Wiederholung ist, so kann, wie nach tiefem Schlafe (S. 190.) auch hier das wachende solare Vernunftleben nicht die vorhanden gewesene Thätigkeit des schlafenden tellurischen Gefühlslebens wiederholen, und nur im neuen Somnambulismus, also bei Rückkehr desselben Zustandes, erinnert sich der Kranke des im früheren Somnambulismus Vorgefallenen, und eben so vermittelt gewöhnlicher Träume des Schlafs, als eines gleichen Zustandes, aber von niederer Potenz. Auf künstliche Weise, wenn theils durch Ideenassociation, theils durch besondere Manipulation ein dem wachenden Leben mehr analoger und in dasselbe übertretender Zustand erzeugt wird, kann je-



doch Rückerinnerung aus dem Somnambulismus im wachenden Zustande statt finden, wovon später (§. 271.) ausführlicher.

§. 242.

Von diesem (§. 229—241.) allgemeinen Verlaufe des Somnambulismus im zweiten Stadium giebt es jedoch eine Menge Abweichungen und Modifikationen, deren nähere Bestimmung kaum möglich ist, da sie auf den mannigfaltigsten Verhältnissen beruhen können. Die vorzüglichsten sind indessen folgende:

1. Individuelle Verschiedenheit des Kranken und des Magnetiseurs, die nicht näher zu bestimmen ist.

2. Hervorstechende Affection einzelner Organe und Systeme während des Zustandes des allgemeinen Somnambulismus, welche sich dem Zustande des örtlichen animalischen Somnambulismus (§. 243.) annähert.

3. Uebergangsstufen in die höhere Form des örtlichen oder allgemeinen sensitiven Somnambulismus, so daß einzelne dieser Zustände schon in die höhere Stufe des sensitiven Stadiums hineinspielen, und es oft schwer wird, die Gränze zwischen diesen beiden Stadien anzugeben.

4. Niedere Zustände des Nachtlebens, so daß der höhere Somnambulismus in den vegetativen Somnambulismus übergeht.

In einigen Fällen bildet sich der Somnambulismus mehr im Blutgefäßsysteme allein aus, und während hese

tige Congestionen die Symptome bilden, die oft Schlagfluß zu erzeugen drohen, fehlt die Ausbildung des Somnambulismus zum bewußten Gefühlsleben. In andern Fällen tritt der Somnambulismus mehr örtlich und anhaltend in den Bewegungsorganen aus, während ebenfalls die psychischen Kräfte weniger ausgebildet erscheinen, und der Zustand ist mehr der Epilepsie, dem Weitztanze, der Starrsucht, dem Starrkrampfe ähnlich, in welchen nur momentan das psychische Nachtleben sich entwickelt. Bei andern bildet er sich mehr in den niedern Organen des Geschlechtslebens aus, die niederen thierischen Instincte, Geschlechtstrieb und andere Lüste treten abnorm hervor, oder örtliche Congestionen erzeugen schwere Phantasiebilder, Alpdrücken, manieähnlichen Zustand, in welchem der Somnambul nur schädliche Handlungen zu begehen sucht, und der Somnambulismus nähert sich dann dem Zustande der Besessenen (§. 208.) und Hexen (§. 211.), oder selbst dem der Mania ferox, und nur Uebergang in die höhere Stufe des sensitiven Somnambulismus oder Rückgang zum Erwachen beendet diese Zustände des abnormen, durch örtliche Steigerung einzelner Thätigkeiten gebildeten, partiellen Somnambulismus.

Ebenfalls gehören zu diesen Abweichungen die selteneren Fälle, wo der Somnambul mit offenen Augen sieht, mit dem Ohre hört (was häufiger ist), und eben so durch die übrigen Sinnesorgane die Sinnesempfindungen erhält. Hier ist also in den Sinnesorganen des Tags das Tagleben noch vorhanden, der Somnambulismus ist nicht



allgemein, aber dieß örtliche Tagleben dient dem Nachtleben des übrigen Körpers, und wird sammt der Hirnthätigkeit vom Nachtpol des Lebens beherrscht.

§. 243.

Stellt sich das animalische Stadium ganz örtlich in einzelnen Organen des Blutsystemes concentrirt dar, so entsteht dann örtlicher animalischer Somnambulismus (§. 27, 3.), dessen allgemeinster und höchster Ausdruck zwar Entzündung ist, dessen verschiedenen Zustände aber ebenfalls unter der mannigfaltigsten Form erscheinen können. — Im Allgemeinen ist hierbei das wachende Leben des Gehirns unverletzt, und der Kranke ist wachend, während nur in einzelnen Organen sich der Somnambulismus bildet. Häufiger aber leidet auch zugleich das Gehirn consensuell, oder dieser Zustand entsteht während des allgemeinen Somnambulismus als örtliche Concentration desselben (§. 242.), und geht dann gewöhnlich in denselben über. — Hieher sind also zu zählen die örtlichen Congestionen, die oft Blutungen aus den afficirten Organen erzeugen, z. B. aus dem Uterus bei Concentration der magnetischen Kraft auf denselben; im Gehirne, wodurch Schlagfluß entstehen kann; in der Lunge, wodurch Oppressio pectoris etc. entsteht. Ebenfalls kann man hieher rechnen die Affectionen einzelner Muskeln (insofern diese zwischen dem Blutsysteme und Nervensysteme liegen), also Steifigkeit, Starrsucht, Starrkrampf derselben, krampfhaftes Verschießen der Augen, des Mundes, Krampf der Urinwege, der Respiration etc. — Rein im Blutgefäßsysteme einz

zelner Organe und auf der höchsten Potenz erscheint dieser Zustand als magnetische Entzündung, die selbst in Eiterung übergehen kann <sup>1)</sup>.

### D r i t t e s   S t a d i u m.

§. 244.

Drittes Stadium. Sensitives Nachtleben. Männliches Lebensalter des Somnambulismus.

Umfaßt die höchsten Formen des Somnambulismus, und Kluges 5 und 6 Grad (§. 221.), so wie Eschenmayers sämtliche vier Grade des Somnambulismus (§. 222.). Der allgemeinste Ausdruck ist psychischer Somnambulismus, magnetisches Schlafdenken.

Erscheint es örtlich concentrirt, so entsteht örtlicher sensitiver Somnambulismus (§. 27, 4.).

Das Nachtleben bildet sich auf der höchsten Stufe des menschlichen Lebens, als sensitives Leben aus; die in den früheren Stadien noch schlafende, oder nur unvollkommen erwachte Nachtseele erwacht zum vollkommenen Gegenbilde der wachenden Tagseele, und obgleich der Zustand hinsichtlich des wachenden Lebens in einem immer tiefer werdenden Schlafe besteht, so erscheint er, für sich betrachtet, als die höchste Ausbildung des psychischen Lebens des Menschen, nur am Gegenpole des psychischen Taglebens, als psychisches Nachtleben, und als Scheinbild des ersteren.

---

1) Bei van Gert in Niefers Archiv, 3. B. 3. St. S. 10.



Während also das Tagleben immer tiefer entschläft, bildet sich durch die drei Stadien des Somnambulismus hindurch das Nachtleben immer höher aus, und zwar sowohl somatisch als psychisch, dort als vegetativer, animalischer und sensitiver Nachtkörper, hier als vegetative, animalische und sensitive Nachtseele; und wie der wachende Tagmensch durch die drei Stufen seines Lebens vom Kinde zum Jünglinge, und vom Jünglinge zum Manne reift und allmählig zum klaren Selbstbewußtseyn der Vernunft erwacht: so erwacht hier der schlafende Nachtmensch durch die Uebergangsstufen der früheren Stadien zum klaren Selbstgefühl der Phantasie des männlichen Lebensalters des Nachtlebens, und sich selbst fühlendes, zur höchsten Potenz gesteigertes Gefühlsleben ist der allgemeine Character dieses Stadiums.

Je höher nun das Leben überhaupt sich entwickelt, desto größer wird die Mannichfaltigkeit der Erscheinungen desselben, daher, wie das psychische Leben des wachenden Tagmenschen in den mannichfaltigsten Formen spielt, auch bei der höchsten Stufe des Nachtlebens sich eine unendliche Mannichfaltigkeit der Erscheinungen zeigen muß, von denen wir aber nur die vorzüglichsten aufzählen können, indem mit der späterhin zu gebenden Erklärung derselben auch alle übrigen weniger wichtigen hier nicht angeführten und nicht erklärten Erscheinungen sich leicht deuten lassen.

In den Organen des vegetativen und animalischen Lebens treten nun keine neuen Symptome auf, außer



wenn das Nachtleben wieder rückgängig wird, oder örtlich concentrirt erscheint, oder Störungen erleidet. Mit bald schnelleren, bald langsameren Uebergängen, bald mit früherer Ausbildung dieser, bald mit früherer Ausbildung jener Seelenkräfte entwickelt sich das psychische Nachtleben neben dem Fortbestehen, gewöhnlich aber mit Undeutlichwerden der Erscheinungen des animalischen Somnambulismus, und die vorzüglichsten Erscheinungen desselben, außer den schon früher (§. 233 — 240.) angegebenen, die sich durch die Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur bilden, und die hier in noch stärkerem Grade auftreten, sind nun folgende, die wir einstweilen empirisch darstellen, und nur in soweit erklären, als die Genesis derselben zugleich die Erklärung enthält.

§. 245.

Während die Sinnesorgane des Tags immer tiefer in Schlaf versinken, bilden sich die Sinnesfunctionen des Nachtlebens immer mehr aus, aber als Nachtsinne, nicht in einzelne bestimmte Organe individualisirt, sondern als alle individuellen Sinne vikariirender Allsinn des gesteigerten Gefühlslebens (§. 190.). Das Gewahrwerden, selbst entfernter Gegenstände, durch den gesteigerten und alle Tag Sinne vikariirenden Allsinn unterscheidet sich daher von dem Gewahrwerden der äußeren Welt durch die Tag Sinne dadurch, daß es im Allgemeinen ein Fernfühlen ist (wenn man hierunter die Radix aller Sinne versteht), so daß der Somnambul nicht eigentlich sieht, hört, riecht, schmeckt, sondern nur,



indem er die Verschiedenheit der Formen seines Bewahrwerdens ausdrücken will, sich der Sprache des Taglebens bedient, und das qualitativ verschiedene, den verschiedenen äußeren Qualitäten entsprechende Fernfühlen als Sehen, Hören, Riechen, Schmecken bezeichnen muß <sup>1)</sup>.

Da beim allgemeinen Somnambulismus, und eben so beim örtlichen sensitiven Somnambulismus der Hauptbrennpunct des sensitiven Lebens das Gangliensystem ist, welches statt des schlafenden Gehirns das Nachleben beherrscht; so ist auch der Centralpunct der Sinnesfunctionen das Gangliensystem und das dem Kopfgehirne gegenüberstehende Cerebrum abdominale, das Bauchgangliengeflecht (Plexus solaris); daher alle Sinnesfunctionen vorzüglich in der Nähe desselben auftreten und in der Magengegend am intensivsten sind. Da jedoch jedes Ganglion, wenn seine besondere Thätigkeit gesteigert wird, das Hirn repräsentiren, und als Centralpunct des sensitiven Lebens erscheinen kann: so können die Sinnesfunctionen auch in jedem Gangliennerven sich bilden, sobald sich das tellurische Leben in ihnen höher entwickelt. Daher finden wir zwar im Allgemeinen, daß der Som-

1) F. R. v. Strombeck Geschichte eines allein durch die Natur hervorgebrachten animalischen Magnetismus 2c. Braunschweig, 1813. 8. S. 44. 55. 64.

Eine meiner hellsehenden Somnambulen gab auf meine Frage: mit welchem Theil, und wie sie denn eigentliche Umrisse der Körper 2c. erkenne? gleichfalls zur Antwort: Sie sehe mit keinem bestimmten Organ, auch sey es kein eigentliches Sehen, sondern mehr ein Wissen.

nambul vorzüglich mit der Magengegend sieht, hört, schmeckt, riecht; allein in einzelnen Fällen sind es die Fingerspitzen, die Zehen, die Knöchel, die Nase, die Augenlider, die Stirne, die Ellenbogen *rc.*, an welchen sich diese Functionen entwickeln, so daß man behaupten kann, jeder peripherische Theil des Körpers kann zum Nachsinnorgane potenziirt werden.

§. 246.

Hinsichtlich der Gesichtsfuction bildet sich, statt des schlafenden Tagesauges, der Allsinn des Gefühls; lebens zum Nachtauge. Es ist das Tastorgan des Leibes, welches mit dem Schläfe des Auges höher potenziirt an allen Theilen hervorbricht. Jede Nervenpapille der Haut kann ihre Thätigkeit zur Gesichtsfuction steigern, und dieß sowohl in Beziehung zum Tageslichte und zur Wechselwirkung mit demselben, (der seltenere Fall), als auch (was im Somnambulismus gewöhnlich geschieht) zum Lichte der Nacht, das hier die tellurische Kraft ist.

Wie nun jede Function des Lebens sich allmählig entwickelt, und successive größere Kreise beherrscht, so auch hier. Der Somnambul unterscheidet zuerst nur die Gegenstände um sich, dunkel, unbestimmt, in geringer Entfernung. — Im höheren Grade ist sein Inneres theilweise oder ganz, mehr oder weniger, erhellt und durchsichtig, daher er die Lage und Form der verschiedenen Theile seines Körpers oft mit der größten Bestimmtheit angiebt, obgleich in andern Fällen, wenn er innere



Gefühle beobachtet, hier nicht selten sein Gefühl hypostasirt wird, und er körperliche Gestalten zu erblicken glaubt. Im höchsten Grade ist ihm nicht nur sein Magnetiseur, sondern jeder Mensch durchsichtig, und sein Sehen erstreckt sich auch auf ferne Gegenstände, wird *Fernsehen*.

Da jedes Organ Nachtauge werden kann, indem das Nachtauge nicht an bestimmte Organe gebunden ist, und da jeder Theil des Körpers für den andern Object, also für das sehende Organ Gesichtsobject werden kann, und das sehende Organ nur allein sich nicht sieht, so werden auch alle Organe seines Körpers vom Somnambul gesehen, nur daß, je nachdem das Nachtauge auf verschiedene Organe gerichtet ist, einzelne Organe deutlicher gesehen werden als andere, und der eine Somnambul nur diese, der andere jene Organe erkennt. — Gehirn und dessen Theile, Nerven und Nervenknoten, Muskeln, Herz, Lunge, Leber, Magen, Eingeweide, Blutgefäße, Knochen und alle innern Organe sind dem Somnambul daher sichtbar, und er beschreibt deren Gestalt, Lage, und bei krankhaften Zuständen deren Abnormität.

Nur in höchst seltenen Fällen (vielleicht wenn der Somnambul nicht bloß mit seinem Magnetiseur in Rapport steht, sondern mit allen äußern Einflüssen in Wechselwirkung erhalten ist, und also auch noch für das Tageslicht der Sonne Empfänglichkeit hat) ist das Sehen seines Nachtsichts durchs Licht des Tages vermittelt, obgleich dieß Nachtssehen des Tageslichtes nicht durchs Tagauge geschieht, sondern durchs Nachtauge, welches sich in jeder Nervenpapille bilden kann. Nur ein einziger

Fall dieser Art ist bestimmt constatirt, nämlich der unser<sup>s</sup> Anton Arst<sup>1)</sup>, und physiologisch können wir diese Erscheinung, die mit einer ähnlichen Erscheinung bei einem blinden, aber wachenden, Mädchen zusammenfällt<sup>2)</sup>, nur zu den seltensten ihrer Art zählen<sup>3)</sup>. In diesem Falle war aber keine Empfänglichkeit des Nachtauges für die magnetische Kraft, als Nachtlicht, vorhanden, und der Knabe sah im Dunkeln nichts, also keinen vom Tageslichte nicht erleuchteten Gegenstand, und ebenso waren ihm alle undurchsichtigen Körper auch undurchsichtig. — Bei diesem Somnambul bildete sich auf noch ganz unerklärliche Weise jede Nervenpapille der Haut zum wirklichen Auge des Tags, und zum Taglichtsorgane aus. Wie das Auge des Menschen nur vom Lichte und fürs Licht höher potenzierte und lichtbelebte Hautpapille ist, die ihr Nervensystem zur Retina ausdehnt, ihr Blutgefäßsystem in der Choroidea, und ihr vegetatives System in den Feuchtigkeiten des Auges und in der Crystalllinse ausscheidet, und durch die Hautbedeckungen hindurch, die sich in den Augenlidern spalten, zum Lichte strebt; so

1) Kießer's Archiv, 3. B. 2. St. S. 50. 5. B. 2. St. S. 25.

2) Die blinde, mit den Fingerspitzen sehende M'Avoy (in Kießer's Archiv 3. B. 1. St. S. 104.).

3) Das Ungewöhnliche dieser Erscheinung geht auch daraus hervor, daß bei zwei andern Knaben, welche dieser Somnambul durch Ansteckung in denselben Grad des Somnambulismus versetzte, dennoch dieß eigenthümliche Nachtsehen des Tageslichts vermittelst des Nachtauges der Nervenpapillen der Haut nicht auftrat.



muß diese successive Entwicklung des menschlichen Auges die in der ganzen Periode des Embryolebens mit gleichzeitiger Bildung der einzelnen Theile des Auges geschieht, auch hier, aber in kürzerem Zeitraume vollendet, und bloß der Function nach, angenommen werden. Dieß Sehen mit dem neugebildeten Auge der Fingerspitzen, der Knöchel, des Ellenbogens, der Schulter, der Lippen, des Kinnes, der Magenegend, der Fußzehen (als an welchen Theilen ich es beobachtete) entstand hier durch allmähliche Potenzirung des Tastsinnes, daher vorzüglich an den Extremitäten, und successiv, so daß zuerst nur die unmittelbar berührten Gegenstände und hellere Farbe, allmählig, nach einigen Tagen, auch entferntere Gegenstände und dunklere Farben gesehen wurden. Es entstand in jeder Sitzung anhaltend, so daß der Knabe, um sich die Zeit zu vertreiben, ganze Geschichten mit seinem Nasen, oder Fingerauge las, ganze Bilderwerke durchsah &c. Das Gesichtsfeld war sehr beschränkt, und nur das wurde gesehen, was sich in gerader Linie vor dem sehenden Organe befand. Eben so war das Fernsehen beschränkt, und erstreckte sich nicht viel über 150 Schritte; und gleicherweise war die Empfänglichkeit dieser Augen fürs Licht geringer, als beim wachenden Menschen, war der der niederen Thiere gleich, so daß selbst durch ein Brennglas concentrirtes Sonnenlicht nicht einmal Blendung erzeugte. Das Sehen geschah aber, (was am schwersten zu erklären seyn dürfte) ganz nach optischen Gesetzen; convexe Gläser concentrirten, concave zerstreuten die Lichtstrahlen. Mit Abnahme des Hellsehens



den Somnambulismus verlor das Hautauge an Gesichtsfeld und Intensität, so daß dann das ganze Gesichtsfeld nur eine farbige Kugel darstellte.

In andern Fällen sieht der Somnambul mit den offenen Augen des Tages und nur was vom Tageslichte erleuchtet ist, also mit wachenden Tagaugen, und dann muß der vorhandene Zustand als örtlicher Somnambulismus in einem sensitiven, wahrscheinlich Hirnorgane angenommen werden, dem die übrigen nicht vom Nachtleben ergriffenen, also wachenden Organe, und so auch das wachende Auge des Tages, dienen.

In den meisten Fällen aber ist die tellurische Kraft die an die Stelle des Tageslichts tretende, und daher auch die Gesichtsfunktion vermittelnde Potenz, und sie erscheint, im Gegensatze des Tageslichts der Sonne und des solaren Lebens, als das Nachtllicht der Erde und des tellurischen Lebens. Nur in diesem Nachtllichte und durch dasselbe sieht der Nachtmensch, und was nicht von demselben durchdrungen und also erleuchtet ist, ist ihm dunkel und undurchsichtig. Da nun dieß Nachtsehen durchs Nachtllicht, und mit dem Nachtauge (für welches das Tagauge des wachenden Menschen keine Empfanglichkeit hat) von dem Tagsehen durchs Tageslicht und mit dem Tagauge wesentlich verschieden ist, so kann hier von den optischen Gesetzen nicht die Rede seyn, welche hinsichtlich des Lichts statt finden, nämlich von den Gesetzen der Verhältnisse des Taglichts zum Tagauge, sondern die hier nothwendig auftretenden optischen Gesetze, obgleich sie jenen analog seyn müssen (wie z. B. das Nachts



licht ebenfalls stralend wirkt (§. 129.) können nur die Verhältnisse der tellurischen Kraft, die dem Nachtauge des Nachtmenschen als Licht erscheint, zum Nachtauge bestimmen; daher es sogar wahrscheinlich ist, daß sie den optischen Gesetzen des Tageslichts heterologe und entgegengesetzte Erscheinungen geben (Vergl. §. 110, Anmerk.).

Ist nun der Somnambul ganz abhängig von seinem Magnetiseur, und lebt er sein Nachtleben nur durch die belebende Kraft desselben, so erscheint dem Nacht: Gesicht: organe des Somnambuls die strahlende tellurische Kraft des Magnetiseurs als Licht, das vom Magnetiseur ausgeht. Der Magnetiseur erscheint dem Somnambul in einem Lichtglanze, und die ganze nächste Atmosphäre des Somnambuls ist von einem farbigen Kreise (gebrochenes tellurisches Licht) umgeben, der auf den Bildern der Heiligen den Heiligenschein derselben ausmacht (§. 201.). Die magnetischen Striche strömen eine Lichtfluth auf den Kranken; beim Spargiren werden Funken auf ihn geworfen, und beim Magnetisiren des Wassers und anderer Gegenstände ergießt sich ebenfalls ein Lichtstrom in diese Substanzen und macht sie leuchtend; alle magnetisirten Substanzen sind durchsichtig, dagegen alle vom Magnetiseur nicht magnetisirten Gegenstände dunkel, und also dem Somnambul unsichtbar. — Eben so sieht der Somnambul nur das, was der Magnetiseur berührt hat, in andern Fällen nur das, was derselbe sieht, und nur dann, wenn der Magnetiseur es will, daher zuweilen der Somnambul meilenweit entfernte Gegenstände nur dann sieht, wenn der Magnetiseur seine Gedanken dahin



richtet, und die Richtung der psychischen Kraft des Magnetiseurs erscheint hier ebenfalls als ein Lichtstral, der vom Magnetiseur auf das zu sehende Object fällt, und welcher den Blick des Somnambuls erzeugt und leitet, während alle nebenliegenden Gegenstände nicht gesehen werden. (S. B. bei van G h e r t, B e n d s e n.)

Wird im Gegentheil das somnambule Leben selbstständiger (daher auch bei Idiosomnambulen durch kosmische Einflüsse), so tritt dieß Fernsehen im Raume auch selbstständiger und freithätiger auf; der Somnambul bedarf nicht mehr der besonderen Einwirkung des Magnetiseurs; und die allgemeine tellurische Kraft ist dann das ihm Licht Gebende, die Objecte Erleuchtende und sein Sehen Vermittelnde.

(Hier ist indessen zu bemerken, daß wegen der großen Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur, durch welche jener nur als Organ dieses erscheint, der Somnambul oft nur das zu sehen, zu hören &c. glaubt, was eigentlich nur der Magnetiseur sieht, hört &c. (S. 232.), daß also hier leicht bei Beurtheilung der durch den Sinn des Somnambuls empfundenen Gegenstände Täuschung eintreten kann, indem das nur vom Magnetiseur Gesehene, Gehörte, Gedachte &c. sich im Somnambul abspiegelt, und als vom Somnambul selbst gesehen, gehört &c. erscheint. Nur wenn der Somnambul bestimmte Gegenstände ihrer Wirklichkeit nach sieht, an welche der Magnetiseur in demselben Augenblick nicht dachte, kann man daher dieß Sehen mit Gewißheit für wirkliches Sehen halten).



§. 247.

Durchsichtig sind alle Gegenstände, welche die die Gesichtsfunktion vermittelnde Potenz durchströmt; undurchsichtig, die für diese Potenz undurchdringbar sind, und an welche sie gebrochen und als solche vertilgt wird. — So bei den Verhältnissen der beim Tageslicht durchsichtigen und undurchsichtigen Körper. Dasselbe gilt nun auch vom Nachtlicht. Da die tellurische Kraft das Licht des Nachtauges, das Erleuchtende und die Gesichtsfunktion des Somnambuls vermittelnde ist, und da ferner die tellurische Kraft unsperrbar und unisolirbar ist, und alle irdischen Substanzen (obgleich bald mehr, bald weniger) für dieselbe permeabel sind (§. 106.); so sind dem vermittelst der tellurischen Kraft, als Nachtslicht, sehenden Nachtauge des Somnambuls alle Gegenstände, selbst solche, die dem Tageslichte undurchdringlich, also dem wachenden Tagauge undurchsichtig sind, durchsichtig, und um so mehr, je mehr sie von der tellurischen Kraft des Magnetiscurs durchdrungen, tellurisch angesteckt, magnetisirt sind <sup>1)</sup>. So sieht der Somnambul vermittelst der Erleuchtung durch

---

1) Man kann hieraus selbst folgern, daß, wie nur die vom Lichte des Tages durchdrungenen, solaren, Stoffe dem Tagauge durchsichtig sind, auch hier die die tellurische Kraft vorzüglich enthaltenden, also tellurischen Substanzen vorzugsweise dem Somnambul durchsichtig, die solaren aber undurchsichtig seyn müssen; — was mit der größeren und geringeren isolirenden Kraft der Substanzen (§. 106.) zusammenfällt. (Vergl. §. 110.).

die tellurische Kraft, und mit seinem Nachtauge, durch alle dem Tagauge undurchsichtigen Körper. Verschlossene Briefe werden gelesen, besonders wenn sie magnetisirt sind; sein ganzes Innere, und eben so das seines Magnetiseurs und anderer im magnetischen Kreise befindlichen Personen ist ihm durchsichtig, und wie das wachende Tagauge bei hellem Taglichte meilenweit entfernte Gegenstände sieht, so sieht bei höherer Ausbildung des Nachtauges der Somnambul ebenfalls in meilenweite Entfernung, indem alle zwischen ihm und dem Gesichtsobjecte liegenden Gegenstände durchsichtig sind, also für ihn nicht existiren.

Wie nämlich das Fernsehen des wachenden Menschen durchs Auge eine nicht zu bestimmende Grenze hat, so daß z. B. das Auge das Licht der Fixsterne sieht, deren Entfernung nicht mehr zu berechnen ist; so ist auch die Steigerung des Fernsehens des Somnambuls im Raume durch sein Nachtauge unberechenbar, so daß selbst die Möglichkeit nicht geleugnet werden kann, daß es sich über den Erdball hinaus erstrecken kann. — Auf der Erde aber können die entferntesten Orte gesehen werden, wie z. B. Valentins Somnambule <sup>1)</sup> von Cassel nach Amerika, Rußland, Portugall, England &c. sah, und dort sich befindende Gegenstände erkannte (Vergl. S. 96.).

S. 248.

Wie nun das Auge des wachenden Menschen zuerst myopisch die eigne Person und deren Theile zum Gegen-

---

1) Kiezers Archiv 7. B. 3. St.



stand des Sehens nimmt, und erst allmählig den Raum mehr beherrscht, und fernsehender wird, so bildet sich auch das Sehen des Nachtauges des schlafenden Menschen allmählig mehr aus und wird Fernsehen im Raume. Es ist zuerst nur ein Gewahrwerden des eigenen Körpers und seiner Theile, späterhin des Körpers und des Innern des Magnetiseurs, dann der Personen, die mit diesem oder mit dem Somnambul in natürlichem (durch Geburts-Verwandschaft) oder künstlichem (durch magnetische Berührung) Rapport stehen, und endlich auf der höchsten Stufe erstreckt es sich in ungemessene Fernen.

Dies Gewahrwerden auch im entferntesten Raume ist indessen häufig nur ein Fern tasten, und verleugnet also auch auf der höchsten Potenz seinen Ursprung (§. 245.) und seine Geburtsqualität, als durch den besondern Pol des Lebens vermittelt, nicht. Der Somnambul hat nur ein beschränktes Gesichtsfeld, so daß er zur Zeit nur einzelne Gegenstände sieht, und durch das Gewahrwerden der einzelnen Theile diese zusammensetzend, sich endlich das Bild des Gegenstandes darstellt <sup>1)</sup>.

#### §. 249.

Gleicherweise entstehen nun auch im Aüßsinn des Gefühlslebens die Analoga der übrigen Sinne, und der

---

1) Z. B. bei van Gherts Somnambule (Kiefers Archiv 2. B. 1. St. C. 181.); bei Bendsens Somnambule (Kiefers Archiv 9, 10. Band.).

Somnambul hat Gehörs-, Geruchs-, Geschmacks-empfindung durch einzelne zum Gehörs-, Geschmacks-, Geruchsorgane potenzierte Nerven des Gangliensystemes.

Das Hören geschieht häufig noch mit dem Ohre, wahrscheinlich weil das Ohr, in der Polarität der Sinne den Gegenpol des Gesichtes bildend, den negativen Pol darstellt, daher nicht, wie das Lichtsinnorgan des Auges, bloß dem Tagleben angehört, sondern auch ins Nachtleben hineinreicht; und eben so scheinen Geschmack und Geruch häufig durch die Organe des Taglebens zu geschehen. In andern Fällen aber bilden sich, wie beim Gesichtssinn, einzelne Gangliennerven zu diesen Sinnorganen aus, vorzüglich in der Magenegend, obgleich ebenfalls jeder Gangliennerv diese Sinnesfunctionen ausüben kann.

Hinsichtlich des Gehörs scheinen einzelne Substanzen, z. B. wollene Schnüre, den Schall vorzüglich zu leiten, so daß durch dieselben das Hören oft auf größere Entfernung, als im wachenden Leben geschieht, vermittelt wird <sup>1)</sup>; doch fehlen hierüber, so wie über die niederen Sinnesfunctionen überhaupt, genaue und durchgreifende Erfahrungen.

Wie beim Gesichtssinne des Somnambuls (S. 246.) sind zuweilen, wenn der Somnambul mit der ganzen Außenwelt in Berührung erhalten wird, auch diese Sinne für jede äußere, sie betreffende Einwirkung offen; in andern Fällen, wenn der magnetische Kreis enger geschlossen ist, und der Somnambul nur durch die tellurische Kraft

---

1) Z. B. in Kiefers Archiv 3. B. 3. St. S. 54.



des Magnetiseurs lebt, hört, schmeckt und riecht er auch nur, was der Magnetiseur hört, riecht, schmeckt; daher z. B. der Somnambul nur den Magnetiseur reden hört und alle übrigen Menschen nicht, nur Musik hört, wenn der Magnetiseur den Spielenden mittelbar oder unmittelbar berührt, nur die Geschmacks- und Geruchsempfindung des Magnetiseurs theilt. Ist der Somnambul ganz vom Magnetiseur abhängig, so entsteht jede dieser Sinnes- thätigkeiten auch nur, wenn der Magnetiseur will, und entweder nur auf den Sinneseinfluß, den der Magnetiseur empfunden haben will, oder es bildet sich jede Sinnes- thätigkeit, als bestimmte Sinnesaffection, auch ohne äußeren Sinnescinfluß bloß durch den Willen des Magnetiseurs, so daß diese Sinnes thätigkeit ohne äußeres sie veranlassendes Object als Sinneshallucination erscheint, der durch den Willen des Magnetiseurs erzeugt wird. (Vergl. S. 232.)

S. 250.

Wie die räumlichen Verhältnisse der Außenwelt vom Somnambul vermöge des zur Gesichtsfuction gesteigerten Allsinnnes erkannt werden, so findet eine gleiche Erkennung der zeitlichen Verhältnisse der Außenwelt durch den innern Sinn des Somnambuls statt, und wie das Sehen des Somnambuls sich auf unendliche Entfernungen erstreckt und Fernsehen wird, so kann hier das Fernsehen in der Zeit ebenfalls unendlich seyn, sowohl rückwärts in die Vergangenheit, als vorwärts in die Zukunft, und dieses Fernsehen in der Zeit giebt dann die Weissas

gung oder Divination sowohl zukünftiger als vergangener Dinge <sup>1)</sup>.

Aber auch bei diesem somnambulen Fernsehen in der Zeit tritt die polare Differenz mit dem Fernsehen in der Zeit beim wachenden Menschen ein, und gründet sich auf die Differenz zwischen Schlafen und Wachen überhaupt. — Das Fernsehen in der Zeit beim wachenden Menschen, sowohl das der vergangenen Zeit (Rückerrinerung) als das der zukünftigen (Vorausfage), geschieht durch die Thätigkeit der solaren psychischen Kräfte, durch die Erkenntnißseite der menschlichen Seele, durch Operation des Verstandes und der Vernunft. Der wachende Mensch erkennt und bestimmt das Vergangene und Zukünftige, ersteres durch das Anreihen der späteren Ereignisse an die früheren in der Geschichte, also durch geschichtliche Erkenntniß, letzteres durch Kenntniß der Naturgesetze, und durch Deduction der Nothwendigkeit eines Ereignisses aus der Anwendung dieser Gesetze auf den besondern Fall, also durch wissenschaftliche Erkenntniß, und beides durch das Mittel der Schlüsse und Begriffe, die vom Verstande gebildet werden, und durch welche die Vernunft sich der

---

1) Man hat bisher das Weissagen, als das somnambule Fernsehen in der Zeit, nur auf die Zukunft bezogen, ohne zu bedenken, daß es ebenfalls hinsichtlich der Vergangenheit statt finden muß. In Beziehung auf die Verhältnisse des eignen Lebens giebt dieß das gesteigerte Gedächtniß des Somnambuls, im höheren Grade aber muß dieß Fernsehen in die Vergangenheit sich auch auf andere dem Somnambul fremde Verhältnisse erstrecken können.



Idee des Wahren in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bewußt wird; so daß auf diese Weise der wachende Tagmensch Ereignisse bestimmer kann, die vor 1000 Jahren statt gefunden haben, so wie solche, die nach 1000 Jahren statt finden werden, z. B. Sonnens und Mondfinsternisse. — Das Fernsehen in der Zeit beim schlafenden Menschen, beim Somnambul, ist aber entgegengesetzter Natur. Statt der solaren psychischen Kräfte, der Erkenntnißseite der menschlichen Seele, treten hier die tellurischen psychischen Kräfte, die Gefühlsseite der menschlichen Seele, auf, und wenn beim wachenden Tagmenschen die Offenbarung des Vergangenen und Zukünftigen ein Fernwissen ist, so ist es hier ein Fernahnen. Es ist hier also von keinem Bewußtseyn der Naturgesetze, nach deren ungestörtem Verlaufe ein Ereigniß geschehen seyn muß, oder in Zukunft geschehen wird, die Rede, eben so wenig von Schlüssen und Begriffen des Verstandes, sondern dieß Offenbarwerden ist ein instinctmäßiges Fühlen der Naturgesetze, nach welchen sich ein vergangenes Ereigniß gestaltete, und ein kommendes bilden muß. (Vgl. Unten S. 306.)

Wie daher das Fernsehen des Somnambuls im Raume nur ein Fernfühlen im Raume durch die äußeren Sinne ist (S. 245.), die hier aus dem Gefühlsinn, als Allsinn, sich entwickeln, so ist dieß Fernsehen in der Zeit auch nur ein Fernfühlen in der Zeit durch den innern Sinn, der hier ebenfalls als inneres Gefühl des inneren

ren Allsinnes erscheint, und der Erkenntnißseite der menschlichen Seele gegenüber steht.

Wie nun aber der Somnambul hinsichtlich der äußern Sinnesfunctionen sich der Sprache des Taglebens bedienen muß, und von Sehen, Hören, Riechen und Schmecken spricht, obgleich alle diese Sinnesperceptionen vom Gefühl ausgehen (S. 245.); so kann der Somnambul hinsichtlich der Offenbarungen des innern Sinnes sich ebenfalls nur der Bezeichnungen aus dem wachenden Leben bedienen. Aus diesem Grunde scheint er häufig alle diese Offenbarungen des inneren Sinnes auf die Offenbarungen des wachenden Lebens durch die Erkenntnißseite zu beziehen, und nennt seine psychische Thätigkeit irrig Wissen und Denken, und nur, wenn er sich mehr seines innern Gefühles bewußt wird, nennt er sie richtig Fernfühlen, Ahnen.

§. 251.

Hier entstehen nun ebenfalls die mannigfaltigsten Erscheinungen.

Wie sich im Allgemeinen die äußeren Sinne auf das Bauchganglion, als den Centralpunct des sensitiven Nachlebens concentriren (S. 245.), so concentrirt sich auch das psychische Leben des inneren Sinnes, dessen allgemeiner Ausdruck psychisches Gefühl ist, auf das cerebrum abdominale. Daher die meisten Somnambulen mit der Magengegend zu denken angeben, und alle Empfindung der Außenwelt in diesem Theile vernehmen <sup>1)</sup>.

---

1) Dasselbe giebt schon van Helmont an, und behauptet



Wie ferner die äußern Sinnesfunctionen (§. 246—249.) sich nur durch den Einfluß der magnetischen Kraft entwickeln, und häufig nur entstehen, wenn der Magnetiseur sie durch die Kraft seines Willens erregt: so tritt auch hier häufig das Fernsehen in der Zeit nur durch den Einfluß des Magnetiseurs vermittelt auf. Daher manche Somnambulen erst dann vergangene und zukünftige Ereignisse erkennen, wenn sie durch den Befehl des Magnetiseurs dazu angehalten werden. In andern Fällen, wo der Somnambulismus selbstständiger wird, geschehen dann diese Fernanschauungen auch selbstständiger, ohne besondere Unterstützung durch die magnetische Kraft des Magnetiseurs.

Wie aber, vermöge der Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur (§. 232.) der Somnambul oft nur das mit seinen äußern Sinnen vernimmt, was die äußern Sinne des Magnetiseurs vernehmen (§. 246.), so kann auch hier, wie dort, dieselbe Täuschung eintreten, daß das vom Magnetiseur Gedachte und sich

---

sehr richtig, daß die Einsicht des reflectirenden Verstandes vom Gehirne, die Einsicht aber, welche alles als gegenwärtig sieht, von der Herzgrube ausgeht. *Demens idea* cap. 19. Didici, quod intellectio orta per inventionem atque iudicium, cum reflectione ad loca, ad circumstantias, ad praeterita, praefata, praemissa, adeoque ad absentia tanquam absentia, fiat ultimata opera in cerebro, per affluxum radii e praecordiis, quatenus memoriam praesupponit ejusmodi intellectio. Sed illa quae esse de futuris, vel abstractis, citra respectum circumstantiarum, tanquam praesentia essent: tota cuditur in praecordiis.

im Gefühlsleben des Somnambuls Abspiegelnde als von dessen eigenem innern Sinne empfunden angesehen wird, und also der Somnambul ferne Ereignisse zu wissen glaubt, die nicht in der Wirklichkeit, sondern nur in den Gedanken des Magnetiseurs existiren. — Wenn daher der Somnambul nicht aus eigenem Antrieb, sondern nur vom Magnetiseur aufgefordert, innere Ferngesichte in Zeit und Raum hat, so sind sie immer des Einflusses der Ideenbildung des Magnetiseurs verdächtig und dürfen nicht als apodictische Wahrheit angenommen werden. Dieß findet vorzüglich statt bei allen theoretischen Erklärungen der Somnambulen über vorgekommene Ereignisse, indem alle Theorie, als Product des Verstandes, dem Somnambul, als solchem, fremd ist, daher solche theoretischen Erklärungen häufig nur die Spiegelungen der Theorie des Magnetiseurs sind.

§. 252.

Wie nun alle Erkenntniß der Außenwelt vom eignen Körper beginnt, und der wachende Mensch erst sich, und dann andere sehen lernt, wie das Nachtauge des schlafenden Menschen erst allmählig seinen Gesichtskreis vergrößert (§. 246.), und wie der innere Sinn des wachenden Tagmenschen, Verstand und Vernunft, zuerst sich selbst zum Object der Erkenntniß nimmt und erst mit Vollendung des Selbstbewußtseyns die inneren Verhältnisse der Außendinge in der Zeit, also das Geschehene rückwärts durch die Geschichte, und das Geschehende vorwärts durch die Philosophie und Mathematik erkennt:



so bildet sich das Fernnahren in der Zeit beim Somnambul ebenfalls erst allmählig einen größern Kreis seiner Thätigkeit, und erscheint auf der höchsten Stufe als Weissagung. — Das Fernnahren in der Zeit begreift auf der niedersten Stufe nur den eignen Körper und kurze Zeiten. Der Somnambul bestimmt das ihm Begegnende, kommende Krankheiten, die Zeit des nächsten Somnambulismus und dessen Dauer oft nur einige Stunden, späterhin Tage, Monate, Jahre vorher. Eben so Ereignisse, die in der natürlichen Entwicklung der Geseze des Lebens liegen, aber dem diese Geseze nicht Kennenden als zufällig erscheinen. Späterhin, auf höherer Stufe, erstreckt sich sein Fernnahnungsvermögen auch auf den Magnetiseur und auf die mit diesem in Rapport stehenden Personen, deren ganzer Lebenslauf rückwärts in die Vergangenheit und vorwärts in die Zukunft (insofern diese in der Gegenwart schon bedingt ist) vor ihm liegt; und auf der höchsten Stufe umfaßt es die ganze Erde und selbst die Möglichkeit des Fernnahrens von Ereignissen über die Erde hinaus ist bei enormer Ausbildung des Somnambulismus nicht zu läugnen, so daß auch hier Ereignisse, die erst nach vielen Jahren sich zutragen werden, deren Keim aber schon in der Gegenwart liegt, sich seinem Ahnungsvermögen entwickeln können.

In den meisten Fällen sieht der Somnambul die Zukunft in der Gegenwart, also ohne die zwischen beiden liegende Zeit, und häufig im plastischen Bilde, als Vision der Gegenwart, daher er dann die Zeit des Eintreffens der Begebenheit nur errathen kann; z. B. im zweis-

ten Gesicht (S. 206.) und in den prophetischen Gesichtern (S. 201.). In selteneren Fällen und im höheren Grade der Entwicklung des Fernsehens sieht er auch die zwischen der Gegenwart und der Zukunft liegenden Zeit, also die ganze Succession der letzteren, und er bestimmt dann auch die Zeit des Eintreffens des Ereignisses. Rasse's Meinung <sup>1)</sup>, daß das Fernsehen eines Ereignisses ohne Bestimmung der Zeit des Eintreffens die höhere Stufe, die Mitbestimmung der Zeit die niedere Stufe der Weissagung sey, ist daher irrig. Denn wie das die räumlichen Verhältnisse erkennende Auge des Somnambuls auf der niederen Stufe nur den fernen Gegenstand allein, auf der höhern aber auch die dazwischen liegenden sieht, so auch hier hinsichtlich der Zeit. Insofern nun der Verstand des wachenden Menschen den Grund der Zukunft in der Gegenwart nicht erkennt, hält er dieses Ereigniß für nicht nothwendig, also zufällig, und dieß Fernsehen in der Zeit erscheint dann, wie das Ereigniß selbst, dem wachenden Menschen unerklärlich, als höhere göttliche Gabe, und er nennt es daher *Divination*; da es doch nur aus den Gesetzen der Operationen des Verstandeslebens, aber nicht aus den Gesetzen der Operation des Gefühlslebens der Seele unerklärlich ist.

So sah z. B. Banquo im weissagenden Gesichte seines fernsehenden Gefühlslebens die Zukunft bis auf 300 Jahre hinaus <sup>2)</sup>. So bestimmten zwei Somnambus

---

1) Rießer's Archiv 3. B. I. St. S. 44.

2) Rießer's Archiv 8. B. I. St. S. 36.



len den Tod des Königs von Württemberg, die eine 6. Monate, die andere 4 Jahre vorher. So sagten viele Somnambulen den Tod anderer Personen und ihren eignen voraus; sie bestimmen, was ihrem Magnetiseur oder ihnen selbst nach Jahren begegnen werde; und so zeigt jede Geschichte der höheren Form des Somnambulismus solche Erscheinungen der Divination und des Fernsehens in der Zeit.

S. 253.

Tritt diese Anschauung der Zeit in ihrer ganzen Succession, also die Anschauung des Seyns der Dinge in derselben in ihrer allgemeinen Form, und nicht auf besondere Dinge bezogen, auf, so entsteht die sogenannte Koppfuhre der Somnambulen. Da unsere Zeitbestimmung nur von dem Typus des Erdlebens, und von der Oscillation derselben in ihrer täglichen Rotation um ihre Aye, und in ihrer jährlichen um die Sonne bestimmt wird, und da der Somnambul nur ein tellurisches Leben führt, so muß auch der Typus des Erdlebens, und die Bestimmung aller Ereignisse auf der Erde nach demselben, also die Zeitbestimmung durch unmittelbare Anschauung des Gefühls, beim Somnambul mit größerer Kraft auftreten, als beim wachenden solaren Menschen, und die Zeitbestimmung der Somnambulen ist, wie schon Eschenmayer <sup>1)</sup> bemerkt, nur die Anschauung der Zeitmomente im oscillatorischen Leben der Erde. — Der

---

1) E. A. v. Eschenmayer Versuch die scheinbare Magie etc. S. 91.

Somnambul giebt in einzelnen Fällen <sup>2)</sup>, ohne durch Uhren hiervon unterrichtet zu seyn, die Tageszeit oft bis auf die Minute und Sekunde richtig an, er bestimmt nach dieser Anschauung der wahren Zeit die Differenz der Uhren unter einander und von der wahren Zeit. Ebenso bestimmt er die Zeit des Eintritts und der Dauer seiner Krankheitsanfälle, die Zeit der zu nehmenden Arznei, die Zeit der Heilung ic.

Diese innere Kopffuhr der Somnambulen, als Anschauung der Zeitmomente, ist indessen nicht zu verwechseln mit der Bestimmung der Somnambulen, welche Zeit eine Uhr zeige. Hier ist Fernsehen im Raume vorhanden, welches durch kein Medium gehindert wird (§. 247.), und der Somnambul bestimmt hier bloß den Stand des Zeigers einer Uhr, den sein fernsehendes Auge erblickt.

#### §. 254.

Da aber alle Ereignisse in der Welt nur nach bestimmten Gesetzen des Lebens der Welt (nach göttlichen Gesetzen — Fatum der Alten —) und des einzelnen Organismus (nach organischen Gesetzen) geschehen, und da es keinen Zufall giebt, und kein zufälliges Ereigniß möglich ist, sondern der Mensch, die göttlichen und organischen Gesetze verkennend, nur dann Zufall erblickt, wenn die Kurzsichtigkeit seines wachenden Verstandeslebens den Grund des Ereignisses nicht erkennen kann; so sieht der Somnambul auch sogenannte zufällige Ereignisse vor:

---

2) Daselbst S. 91.



aus, worüber sich fast in jeder Geschichte hellsehender Somnambulen Beispiele finden. Da ferner dieser Entwicklung der Erscheinungen nach inneren Gesetzen der freie Wille des Menschen gegenüber steht, welcher, als Abbild der Gottheit, das Naturgesetz modificiren, das Fatum beherrschen kann, wie umgekehrt der freie Wille des Menschen von dem Gesetz der Natur, das dann als Nothwendigkeit erscheint, beschränkt wird, so daß weder Naturgesetz noch freier Wille unbedingt sind, und die Nothwendigkeit des Lebens (das Schicksal) mit der Freiheit des Menschen (als Selbstbestimmung) in stetem Kampfe und gegenseitigem Beschränken erscheinen; da also das Fernsehen in der Zeit als Anschauung des in der Entwicklung der Naturgesetze sich nothwendig Zutragenden nur diese Entwicklung umfassen, nicht aber sich über die Modification derselben durch den freien Willen des Menschen erstrecken kann: so schaut der Somnambul die Zukunft und deren Ereignisse nur insofern die letzteren nicht durch die Freiheit des Menschen beschränkt werden <sup>1)</sup>. Das Eintreffen des durch den Somnambul Geweissagten ist daher immer bedingt von der ungestörten Entwicklung der Naturgesetze, und also nicht unabänderlich gewiß, im Gegentheil kann jedes vorausgesagte selbst nothwendige Ereigniß verhütet werden, wenn die Kraft der Freiheit des Menschen der Kraft der Bestimmung durch das Naturgesetz gleich ist <sup>2)</sup>. Wo also

---

1) Vergl. C. A. v. Eschenmayer Versuch 2c. S. 88.

2) Es gibt selten Fälle, wo das vorausgesagte Ereigniß unge-

Der freie Wille des Menschen das Naturgesetz beherrschend dazwischen tritt, wird die Erfüllung der Weissagung gestört und die Prophezeiung bleibt unerfüllt, auf gleiche Weise, wie die Erfüllung der wissenschaftlichen Vorausbestimmung eines Naturereignisses durch den Eingriff des freien Willens des Menschen gehemmt werden kann, wenn dessen Kraft der jenes Ereigniß erzeugenden Naturkraft gleich und sie in ihrer Wirkung zu behindern im Stande ist. Daher auch Somnambulen der höheren Anschauung, wo dann dieß Verhältniß der Nothwendigkeit des Lebens zur Freiheit des Menschen im Gefühle offenbar wird, ihre Vorhersagung gewöhnlich mit der Formel verknüpfen: wenn nichts Störendes dazwischen kommt<sup>3)</sup>; daher ferner nicht selten die Somnambulen bei einem als nothwendig angeschaueten Ereigniß das Mittel angeben, durch welches es, vermöge der Freiheit des Menschen verhütet werden kann, und daher in Fällen der Vorausbes

---

achtet aller Anstrengung des Menschen, das Eintreffen zu verhüten, dennoch geschah, z. B. im Archiv 8. B. 3. St. S. 100, wo der von einem zweiten Seher vorhergesagte Text einer Leichenrede vom Prediger alles Widerstrebens ungeachtet gewählt wurde. Hier kann also nur angenommen werden, daß die freie Selbstbestimmung des Menschen nicht dieselbe Energie hatte, wie die Motive, welche das vorausgesagte Ereigniß bedingten, die hier vielleicht selbst in der magischen Wirkung des Sehers liegen könnten.

- 3) Eine französische Somnambule (A i e s e r s Archiv 8. B. 2. St. S. 141.) fügte bei der Angabe ihrer Lebensdauer hinzu: *Si je ne suis pas frappée par quelque accident dont les causes sont hors de moi.*



stimmung unglücklicher Ereignisse, Todesfälle ıc. die Somnambulen anzuhalten sind, auch das Mittel aufzufinden, durch welches das Ereigniß ungeschehen gemacht werden kann.

Wenn daher R a s s e <sup>4)</sup> glaubt, die Idee der menschlichen Freiheit, und somit alle moralische Selbstbestimmung des menschlichen Lebens sey durch die Annahme des Fatums und der Nothwendigkeit der Entwicklung des Lebens nach bestimmten Naturgesetzen, deren Anschauung im Gefühl das Weissagen des Somnambuls giebt, aufgehoben, so liegt hier nur der Mangel einer richtigen Idee des Wesens der Freiheit und der Nothwendigkeit zu Grunde, und daß beide, als die Urpole des Lebens, an sich unbeschränkt, sich beide wechselseitig beschränken, nach dem allgemeinen Gesetz, daß keine irdische Kraft unbeschränkt seyn kann, und nur die Gottheit außer aller Schranke existirt.

S. 255.

Da ferner alle Krankheiten nur Ereignisse des Lebens sind, die sowohl hinsichtlich ihrer Entstehung als hinsichtlich ihrer Heilung ebenfalls nur nach inneren Naturgesetzen geschehen, so sieht der Somnambul auch deren Entstehung und Verlauf voraus. Eben so aber auch das Mittel, durch welches nach denselben Naturgesetzen die Krankheit gehoben werden kann, indem durch Anwendung dieses Mittels der freie Wille des Menschen den Verlauf des Schicksals modificirt und beherrscht, insofern diese

---

4) Riechers Archiv 3. B. I. St. C. 49.

Beßererschung möglich, die Krankheit heilbar ist. — Dieß giebt nun die ärztlichen Verordnungen der Somnambulen. Im niedern Grade, wo der Somnambul bloß sein eignes Leben schaut (§. 246. 252.), umfassen diese Verordnungen nur die Krankheiten des eignen Körpers, erscheinen als Selbstverordnungen. Gleichwie das Thier häufig durchs Instinctgefühl das ihm in Krankheiten Nützende erkennt und anwendet, z. B. das polnische Pferd nach Erhizung sich die Adern aufbeißt, ohne jedoch der Gründe seiner Handlungen sich bewußt zu werden; so entstehen hier die Anschauungen des Vorhandenen und Kommenden, so wie des Nützenden und Schädenden durch das gleiche Instinctgefühl, welches sich auf höherer Potenz entwickelt. Der Somnambul erkennt die gegenwärtigen, oder sieht voraus die ihm bevorstehenden Krankheiten, und giebt deren Heilmittel an. Im höhern Grade, beim Durchschauen fremder Körper, erstrecken sich seine Verordnungen auch auf den Magnetiseur, und im höchsten Grade auch auf fremde Personen. Gewöhnlich erleichtert und vermittelt hier, wie körperliche Berührung die psychische magnetische Einwirkung erleichtert (§. 123.), materielle Berührung des Kranken oder von dem Kranken getragener, also von ihm gleichsam angestreckter Substanzen dieß Fernsehen, z. B. indem ein Tuch, ein Kleidungsstück, welches der Kranke getragen, mit dem Somnambul in Berührung gebracht wird. Van G h e r t s Somnambul <sup>1)</sup> sagte über die Art dieser Mittheilung Fol-

---

1) Kießer's Archiv 3. B. 3. St. S. 21.



gendes: „Wenn ein Kranker ein solches Tuch auf dem bloßen Leib getragen hat, so wird es durch die Ausdünstung sogleich mit dem Krankheitsstoff geschwängert. Nehme ich dann ein solches Tuch in die Hand, so bekomme ich davon unangenehme und schmerzhaft empfindung an denjenigen Stellen, welche bei dem Kranken, welcher das Tuch getragen, krankhaft afficirt sind.“ — Die durch die Krankheit veränderte magnetische Kraft des kranken Organes afficirt also vorzüglich die gleichnamigen Organe beim Somnambul, und es ist die Mumie der Alten <sup>2)</sup>, die hier die Wirkung erzeugt. In einem besondern Falle <sup>3)</sup> hatte die Somnambule vorzügliche Empfänglichkeit und Rapport mit solchen Personen, die an, der ihrigen ähnlichen, Krankheiten litten, selbst wenn diese Personen ihr ganz unbekannt und meilenweit entfernt waren.

Da nun das hellsehende Gefühl des Somnambuls eine höhere Potenz des Lebens, aber in der Nachtsphäre, einnimmt, als der gewöhnliche Verstand des wachenden Menschen, und da der Somnambul nicht nach der Theorie der einseitigen Schule, sondern durch unmittelbare Anschauung die Natur der Krankheit und deren Entstehung und Heilung erkennt, so geht hieraus hervor, daß der arzneiverordnende Somnambul über dem gewöhnlichen Arzte steht, der als *practicus currens* gedanken- und vernunftlos die Krankheiten und deren Symptome bloß nach

---

2) Seb. Wirdig *nova medicina spirituum*. Hamb. 1688. 12. Lib. II. cap. 27. §. 2. p. 216.

*M. Maxwell Medicina magn.* Francf. 1679. 16. L. II. c. 11.

3) Kießer's Archiv 7. B. 3. St. S. 62. 64. 69. 72.

ihren Namen behandelt, und daß nur der wissenschaftliche Arzt, der in der Tagsphäre des Lebens dieselbe Potenz des Lebens darstellt, wie der Somnambul in der Nachtsphäre (indem er, was der Somnambul bloß durchs Gefühl schaut, durch die Vernunft erkennt), über demselben steht, und eine höhere Stufe des Erkennens bildet, weil er das bewußtlose Schauen jenes zur bewußten Erkenntniß erhebt. — Hieraus erklärt sich die häufige Differenz der Verordnungen der Somnambulen mit denen der Aerzte, und eben so die häufige Antipathie zwischen Somnambul und Arzt, indem jener diesen als unter sich stehend ansieht, und, da dieser die im Somnambul auftretende Naturkraft nicht erkennt, ihn der Unwissenheit beschuldigt; dagegen der Arzt, der in seinem Irrthum und Eigendünkel den Somnambul zu erkennen unvermögend ist, um seine persönliche Ehre zu retten, jenen für betrügerisch redend und handelnd erklärt.

So ist daher die ganze Therapeutik des Somnambuls dem wissenschaftlichen Arzte leicht erklärlich, und nur der Routinier, der nur seine Routine, nicht aber die Natur kennt, findet in der Abweichung von seiner Handlungsweise Betrug und Unsinn. Da, z. B. jede Kraft der Natur Heilmittel wird, wenn sie zur Beseitigung von Krankheiten angewendet wird <sup>4)</sup>, und da der Somnambul seine Mittel nicht aus der beschränkten Zahl derjenigen Kräfte nimmt, die die Medicin in der Materia medica aufführt, sondern sie aus der ganzen Natur wählt, so verordnet

---

4) Kiefers System der Medicin 2. B. S. 460.



Der Somnambul oft Mittel, die der blinde Arzt für uns kräftig erklärt. — Da ferner die Intensität der Krankheit die Dosis der Heilmittel bestimmt, und da nicht, wie die Aerzte gewöhnlich glauben, die Wirkung desselben Mittels auf den gesunden Körper der Wirkung auf den Kranken gleich ist, sondern nach der verschiedenen Qualität der Krankheit und des Kranken bestimmt wird, so daß in dem einen Falle oft eine enorm große, in dem andern Falle eine für den gesunden Körper ganz unbedeutende Dosis das richtige Maaß der heilenden Kraft enthält 5); so verordnen die Somnambulen sich und anderen nach Verschiedenheit der Zustände bald enorm große, bald höchst unbedeutend scheinende Dosen 6). — Da endlich die Heilung der Krankheiten, bedingt durch äußere Heilmittel, nach bestimmten organischen Gesetzen geschieht, und nothwendig gestört werden muß, wenn die erforderlichen Bedingungen nicht eintreten, so hängen die Somnambulen oft mit der größten Uengstlichkeit an der pünctlichen Befolgung ihrer Vorschriften, und Veränderungen und Einflüsse, die dem gewöhnlichen Verstande des wachenden Menschen unbedeutend scheinen, stören die ganze Kur, oder erzeugen oft höchst gefährliche Krankheiten, und dieß um so mehr, je höher die Empfindlichkeit des Somnambuls für äußere Einflüsse gestiegen ist. In einem Falle 7) erfolgte eine electriche Erschütterung beim

---

5) Daselbst 2. B. S. 552.

6) Bergs Somnambule (Kiesers Archiv, 7. B. 2. St. S. 150.) nahm in einem Tage 17 Grane Opium.

7) Kiezers Archiv, 8. B. 1. St. S. 69.

selbstverordneten Blutlassen, als die gehörige Menge des selben entleert war, wo also der Naturinstinct freithätig auftrat, und die Blutung hemmte. In einem andern Falle <sup>8)</sup> fühlte auf ähnliche Weise die für die Somnambule ein bestimmtes von ihr gefordertes Maaß Getränk abmessende Person jedesmal einen electrischen Schlag in dem Arme, sobald das Maaß voll war.

Bei diesen Aussagen und Verordnungen der Somnambulen in Beziehung auf eigne und fremde Krankheiten ist indessen nie zu vergessen, daß, vermöge der Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur (§. 232.), der Somnambul häufig nur die Meinung des Magnetiseurs ausspricht und hier also Irrthum möglich ist, und daß besonders, wenn der Somnambul zu theoretischen Erklärungen gezwungen wird, da dem Gefühlsleben als solchem jede reine Reflexion, und also auch die Wissenschaft und Theorie fremd ist, hier gewöhnlich nur die Theorie der Zeit oder des Magnetiseurs wiederhallet, so daß z. B. die Theorieen der französischen, süddeutschen, norddeutschen u. Somnambulen in ihrem allgemeinen Character den ihres Landes tragen. Da diese Unterscheidung indessen höchst schwierig, oft unmöglich ist, so können nur diejenigen Aeußerungen des Somnambuls als untrügerisch angesehen werden, die derselbe aus eignem innern Antriebe und unaufgefordert giebt.

§. 256.

In diesem Fernsehen in der Zeit (§. 250.), insofern

---

8) Strombeck Geschichte u. S. 58.



es als Sehen in die Vergangenheit erscheint, ist nun auch wahrscheinlich das Vermögen, fremde, aber vorhandene Sprachen zu reden, begründet. Nennen wir das Fernsehen des psychischen Lebens in die eigne Vergangenheit Rück Erinnerung, und das Vermögen der Wiederholung derselben psychischen Thätigkeit Gedächtniß, so muß auch beim Somnambul nicht nur das Gedächtniß überhaupt gesteigert seyn, sondern auch für solche psychische Thätigkeiten, die im wachenden menschlichen Leben keine Rück Erinnerung zurücklassen, wozu vorzüglich alle reine Thätigkeit der Gefühlsseite gehört, oder die dem Gedächtniß des wachenden Menschen schon verschwunden sind. Mit diesem gesteigerten Gedächtniß aller Handlungen muß daher auch die frühere Kenntniß fremder Sprachen oder einzelner Stellen aus fremden Sprachen wieder auftreten, die der wachende Mensch vergessen hat. — Obgleich man daher sagen könnte, insofern im Nachleben des Somnambuls alle Fähigkeiten der menschlichen Seele wieder auftreten, wird es ihm auch möglich seyn müssen, alle vorhandenen Sprachen zu bilden und neu zu schaffen, so scheint uns doch deßhalb diese Annahme unstatthaft, weil die Entstehung der verschiedenen Sprachen nur durch die Lokalverhältnisse des Erds theiles, der ein bestimmtes Volk erzeugt, und durch die Entwicklung eines Volkes in der Zeit bedingt ist, und weil die vorliegende Erscheinung sich leichter auf die angegebene Weise erklärt. — Gleichwie daher häufig der Träumende sich in die Zeit seiner Kindheit versetzt und als Kind handelt, so wiederholt der Somnambul Momente

seines frühern Lebens, und die scheinbar fremden Sprachen, die er spricht, sind nur Sprachen, die er früher kannte, oder einzelne Stellen, die er früher hörte, und deren Gedächtniß, zwar für das wachende Leben nicht mehr vorhanden, im gesteigerten Gefühlsleben wieder auftritt. So redete z. B. eine französische Somnambule in Paris creolisch, die im wachenden Leben vergessene Sprache ihres Geburtslandes <sup>1)</sup>, und so recitiren Somnambulen häufig im Somnambulismus Verse aus fremden Sprachen, die sie in ihrer Jugend hörten, aber im wachenden Leben vergessen hatten.

Außer diesem Reden fremder, wirklich vorhandener Sprachen kann aber auch der Fall eintreten, daß sich der Somnambul in seinem poetischen Gefühlsleben eigne Sprachbezeichnungen neu erschafft, und sie für bestimmte Gegenstände gebraucht, gleichwie Kinder oft auf diese Weise mit einander reden. Hier erscheint also nicht eine fremde, sondern vielmehr eine neue Sprache, und es hängt dann wohl von der größern oder geringern Ausbildung des Somnambulismus ab, ob diese neue Sprache mehr oder weniger in sich organisch und ausgebildet wird, wie bei jedem Volke der Grad und die Qualität der Cultur desselben in dem Bau und Reichthum der Sprache zu erkennen ist <sup>2)</sup>.

---

1) Kiefers Archiv 2. B. 2. St. S. 152.

2) In der nächstens gedruckt erscheinenden Geschichte der Somnambulen Schlegel zu Johanneorgenstadt (Archiv 3. B. 1. St. S. 69.) fermt das bestimmte Beispiel einer eigenthümlichen Sprache vor, von der wir aber nicht entscheiden können, ob



Auf gleiche Weise in dem Fernfühlen begründet ist die Vorausbestimmung der Witterung, welche Vorausbestimmung aber, vielleicht weil sie höhere Entwicklung des Fernsehens voraussetzt, in den magnetischen Geschichten nur selten vorkommt. Da jede Witterungsveränderung in dem organischen Leben der Atmosphäre begründet ist, und nach den Gesetzen desselben, also nicht zufällig geschieht, so kann sich auch hier ein instinctmäßiges Fühlen dieser Gesetze darstellen, auf gleiche Weise, wie der Zugvogel die Jahreszeit des Winters und Sommers, und manche Thiere, Schwalben, Hühner, Spinnen, Frösche etc. Witterungsveränderungen instinctmäßig vorausfühlen. Im niederen Grade zeigt sich dieß als Voransfühlen näher atmosphärischer Prozesse, z. B. der verschiedenen electrischen Spannung der Atmosphäre. Van Gheerts Comnambule <sup>1)</sup> fühlte jeden Donnerschlag, ehe er ausbrach. Im höheren Grade wird die Witterung mehrere Tage voraus bestimmt, <sup>2)</sup> und da hier, wie überall bei der Entwicklung besonderer Fähigkeiten, keine bestimmte Grenze der Ausbildung zuzulassen ist, so kann diese Vor-

---

sie bloß fremd oder auch neu ist, obgleich letzteres wahrscheinlicher ist. In derselben hieß ni monarro der Hund, na blaminia die Braut, ni blamischor der Bräutigam, na clemos die Nase. Clemor tuna in diu aswinor bedeutete: Weil ich dich liebe, zanke ich mit dir. Asclanticus geniandi iribi, bronga trolini ostranica ostramino blieb ungelöst.

1) Kießer's Archiv 2. B. 2. St. S. 14.

2) Dasselbst 1. B. 2. St. S. 94. 2. B. 1. St. S. 150.

ausbestimmung in seltenen Fällen sich auch auf die Bitterung eines ganzen Jahres erstrecken, wie z. B. bei Rick & Somnambule <sup>3)</sup>, welche die Bitterung der Jahre 1818 und 1819 richtig voraussagte.

§. 257. b.

Hinsichtlich der Form der Anschauung der Zeit und des Raumes, insofern sie das Zahlenverhältniß bildet, findet nun auch hier eine Eigenthümlichkeit statt, wodurch das somnambule Leben vom wachenden Leben abweicht. Wie in der alten Welt besondere Zahlen besondere Bedeutung hatten, so daß die Dreizahl und Siebenzahl heilige Zahlen waren, und die Zahl 40 ebenfalls eine mystische Rolle spielt, so finden wir auch bei den Somnambulen eine besondere Bedeutsamkeit derselben Zahlen. Daß diese Bedeutsamkeit physiologisch seyn müsse, und insofern hier die Zeitverhältnisse angeschaut werden, nur mit einem höheren Typus coincidiren könne, ist keinem Zweifel unterworfen; obgleich der physiologische Grund und der höhere hier zu bestimmende Typus schwer anzugeben seyn möchten. So ist die Dreizahl vorzüglich bedeutsam in den räumlichen Verhältnissen, und so auch die Urzahl der Gottheit, sobald sie erscheinend auftritt. Die Siebenzahl bestimmt vorzüglich die typischen Verhältnisse, und hat ihren Grund wohl nur im Typus des Mondlebens (§. 34.) und ist auf denselben reducirbar; die Zahl 40 aber, die wir auch in den 40tägigen Fasten

---

3) Dasselbe r. B. 2. St. S. 95.



Mosis, Elias, Christi, eben so in den 40 Wanderjahren des israelitischen Volkes finden, bedarf zu ihrer Gleichung noch einer nähern Untersuchung. Wenn den Somnambulen daher höhere Wesen erscheinen, so erscheinen sie häufig in der Dreizahl <sup>1)</sup>. Typische Verhältnisse ihres Lebens aber haben häufig die Siebenzahl zu Grunde liegen, was sich auf den Einfluß des Mondes (§. 34.) beziehen läßt; und nur die Zahl 40 ist hier seltener beobachtet worden <sup>2)</sup>.

§. 258.

Da im Somnambulismus, als gesteigertem Nachtleben und als tellurischem Leben des Menschen, nicht der solare Pol des psychischen Lebens, sondern ebenfalls auch der tellurische Pol desselben vorherrscht, also nicht das klare Selbstbewußtseyn der Intelligenz des wachenden Taglebens, sondern das unbewußte Ahnen des Gefühls des schlafenden Lebens, welches auf der höchsten Potenz als Anschauung der Phantasie erscheint (§. 139.), und da ferner nur die Vernunft sich selbst und die Außenwelt erkennen, und das Erkannte auf seine Idee zurückbringen und im Begriffe darstellen kann, das Gefühlsleben der Phantasie aber alles plastisch gestaltet und nach Außen objectivirt, ohne jedoch diese Objectivirung der eignen Thätigkeit zu erkennen; so stellen sich alle innern Gefühle und Anschauungen als Producte der Phantasie, als

---

1) Kiefers Archiv 6. B. 3. St. S. 45. 76. 8. B. 1. St. S. 35. 54.

2) Vergl. Passavant Untersuchungen 16. S. 164.

Phantasiebilder unter symbolischer Form dar. — Die Erkenntnißseite ist ferner die alles auf seine Idee, auf sein inneres Wesen zurückbringende, also idealisirende, Raum und Zeit vertilgende, vereinfachende, centrale Richtung der psychischen Thätigkeit; die Gefühlsseite hingegen ist die die Idee plastisch gestaltende, ihr reale Form gebende, die Idee in Raum und Zeit bildende, periphere Richtung der psychischen Thätigkeit: alle innern Gefühle und Anschauungen müssen daher dem Somnambul nach Außen real gebildet erscheinen, stellen sich als von Außen gegebene Gestalten dar, und in um so bestimmterer Form, je mehr das Gefühlsleben zur Phantasie ausgebildet ist. (Vergl. Unten S. 305.) Wie daher Tag und Nacht, Wachen und Schlafen, Solarisches und Tellurisches, sich polar gegenüber stehen, so hier die Ideenwelt des wachenden Vernunftmenschen, und die plastische Kunstwelt des schlafenden Phantasiemenschen.

Hierauf beruht nun die, dem gewöhnlichen Verstande, der das Nachtleben aus dem Tagleben irrig zu erklären versucht und die Antinomie beider nicht versteht, unerklärbare Erscheinung der Prosopopöie und des Anthropomorphismus der Anschauungen des Somnambuls, so wie die hypostatische Darstellung der Producte des Phantasielebens überhaupt. Sieht man diese Erscheinungen nicht vom Standpuncte der Vernunft, sondern von dem des Gefühlslebens an, gleich dem Somnambul, und so also auch vom Standpuncte der gläubigen oder religiösen Ansicht, die nur im Gefühle wurzelt,



auf gleiche Weise, wie sie auch nur die alte Welt vermöge ihres vorwaltenden Gefühlslebens (§. 193.) ansehen konnte, und wie sie auch nur der ungebildete Mensch und das Kind betrachtet, so sind sie allerdings persönliche Gestalten, die unter der Form geliebter Personen, Verwandten u. erscheinen, und insofern hier das Leben auf höherer Potenz erscheint, stellen sie sich dem diese Visionen habenden als dämonische und göttliche Gestalten dar, das her auch diese Hypostasirungen in allen Religionsdogmen vorkommen. Dem die Gesetze der Natur und die Verschiedenheit des Nacht- und Taglebens kennenden Vernunftmenschen erscheinen sie aber in ihrer wahren Gestalt, als individueller ausgebildete Traumbilder (§. 190. 196.), als Producte des im Nachtleben herrschenden und seiner Natur nach die Producte seiner Thätigkeit objectiv und plastisch gestaltenden Phantasielebens.

Wie also die gläubige Anschauung des höchsten Wesens persönliche Gestalten der Gottheit hat, in welche die Gefühlsanschauung die Gottheit kleidet; wie im kindlichen Lebensalter, wo ebenfalls das Gefühlsleben vorherrscht, sowohl im einzelnen Menschen, als auch in ganzen Völkern [daher in der alten Welt (§. 193.)] alle Naturkräfte personificirt wurden und die Mythologie der Alten sich bildete; und wie in jedem einfachen Traume der Nachtmensch sein inneres Gefühl hypostasirt und zum Traumbilde plastisch gestaltet: so auch hier die höhere Potenz des Nachtlebens, die Phantasieanschauung des Comnambuls. — Wie aber die wissenschaftliche Anschauung des höchsten Wesens dasselbe als unendliche

Idee darstellt; wie das männliche Lebensalter der Intelligenz, sowohl des Individuums, als auch ganzer Völker (daher in der neuen Welt) die Naturkräfte als Kräfte erkennt, und wie der wachende Mensch das Traumbild auf dessen Idee zurückführt: so erklärt auch die Physiologie und Psychologie des wachenden Menschen diese Producte des gesteigerten Nachtlebens und bringt sie auf ihr inneres Wesen, auf ihre Idee zurück.

Ueber die Form der Phantasiebilder des Somnambuls gilt nun Folgendes. — Da der Mensch, er mag wachen oder schlafen, nur seinem Volke und seiner Zeit angehört, so kann, wie der wachende Vernunftmensch seine Ideen nur in diejenige Form und Sprache einkleiden kann, die sein Zeitalter und sein Volk ihm darreicht, auch hier die plastisch bildende Phantasie ihre Anschauungen nur in der Form gestalten, die ihr das äußere Leben giebt, so daß die Ideenanschauung des wachenden Lebens hier nur plastisch verkörpert erscheint. Die Phantasiebilder sind daher ihrer Form nach verschieden in den verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern. Der Visionnair der alten Welt kleidet seine Anschauungen in die Gestalt seiner Götter; dem Patriarchen im alten Testament erschien der einzige Gott; dem Griechen die griechischen Gotttheiten; dem aufgeklärteren Römer sein Schutzgeist; dem Seher der neuen Welt aber erscheinen diese Gestalten aus seiner Religionsmythologie entlehnt, als Heilige, Mutter Gottes, als Christus, als Gott selbst <sup>1)</sup>. (Vergl. S. 201.) — So bildete das

---

<sup>1)</sup> Daher erscheint unsern Somnambulen nirgends der heilige



Zeitalter der Hexenprocesse (S. 211.), in welchem an persönliche Einwirkung eines persönlichen Teufels geglaubt wurde, auch in den Visionen der Hexen die Gestalt desselben, und so unterscheiden sich selbst in neuerer Zeit die Somnambulen der verschiedenen Religionsformen auf merkwürdige Weise, indem nämlich die protestantischen Somnambulen auch ihre Phantasiebilder in einfacher protestantischer Gestalt sehen, die katholischen hingegen sie in die Einwohner ihres Heiligenhimmels hypostasiren. Wenn daher z. B. unser Somnambul A r s t sein Phantasiebild in die Gestalt eines Schneidergesellen kleidete <sup>2)</sup>, wenn B e n d s e n s Somnambule <sup>3)</sup> nur eine Taube sah, in welcher sich ihre Anschauung offenbarte, oder Gott den Herrn als die reinste Sonne im höchsten Glanze <sup>4)</sup>, so sehen unsre katholischen Somnambulen Heilige und Engel, die mit ihnen reden.

Hinsichtlich der größern oder geringern Ausbildung und Individualisirung giebt es dann, wie es im Reiche der Ideen vom rohen Begriffe des Kindes bis zur klaren philosophischen Idee des höchst gebildeten Weisen unendliche Stufen giebt, gleichfalls eine große Mannichfaltigkeit. Im niederen Grade, wo

---

Geist, weil unsere Religionsmythologie denselben nicht anthropomorphosirt, sondern höchstens in symbolischer Gestalt, als Taube, darstellt, wohl aber Gott der Vater und Gott der Sohn.

2) Kieisers Archiv 6. B. 1. St. S. 61.

3) Daselbst, 10. B.

4) Daselbst, 9. B. 2. St. S. 188.

das Phantasiebild noch nicht leiblich und objectiv geworden ist, entsteht die Anschauung als unmittelbares Fühlen, als Offenbarung im Innern des Somnambuls, dessen Grund derselbe nicht anzugeben weiß. — Ist die plastische Kraft des Phantasielebens intensiver, so glauben die Somnambulen eine fremde Stimme zu hören, die in ihrem Innern zu ihnen redet, oder von Außen zu ihnen spricht, z. B. der Dämon des Sokrates, Plotins etc. (S. 205.), und entsteht hier Fernsehen ihres Gefühlslebens in Zeit und Raum, so kann das Product desselben sich ihnen auch nur durch diese innere Stimme offenbaren. In noch höherem Grade bemächtigt sich das plastisch gestaltende Phantasieleben auch der äußern Sinne, es entstehen Hallucinationen, Sinnesstäuschungen des Auges, des Ohres und der übrigen Sinne, wie beim zweiten Gesicht (S. 206.). Drückt sich das innere Gefühl oder die innere Anschauung durchs Auge aus, so entstehen die hypostatischen Gestalten der Gespenster, der Visionen der Heiligen etc., die zu ihnen reden und auf sie einwirken, wie bei den Propheten und Heiligen (S. 199. 201.) und bei den Verzückten (S. 209.). Im ausgebildetsten, und im bloß örtlichen Somnambulismus des Gehirns in's waschende Leben des übrigen Körpers eingreifend erscheint dieser Anthropomorphismus bei unserm Urst<sup>5)</sup>, der, gleich dem Propheten Sacharja mit Engeln verkehrte, und dessen Geschichte in dieser Hinsicht zu der belehrendsten gehören möchte. In andern Fällen ist das Ohr das

---

5) Kiezers Archiv 6. B. I, St. S. 701.).



die Hypostasirung vermittelnde Sinnesorgan, und der Somnambul hört bloß eine Stimme, oder einen Ton, Geräusch, wie bei den Anzeichen und Vorbedeutungen (S. 204.); und so kann ebenfalls das Geruchs- und Geschmacksorgan Vermittler der Hypostasirung seyn. — Auf der höchsten Stufe bildet dann das Phantasieleben der Nacht seine Gestalten auch ganz individuell und in geschichtlicher Form aus, so daß es denselben eine eigenthümliche Lebensgeschichte leiht, auf gleiche Weise, wie das Phantasieleben des Künstlers mit steigender Kunst die einzelnen Züge des früher rohen Kunstgebildes ausführt, und auf gleiche Weise, wie die Mythologie der Alten den personificirten Naturkräften individuelle Lebensgeschichten giebt. Hieher gehören also die Lebensgeschichten der Schutzgeister, die manche Somnambulen, z. B. Nicks Somnambule <sup>6)</sup>, Kleins Somnambule <sup>7)</sup> bis ins kleinste Detail ausgeführt erzählen, und die also nur als romantische Gemälde ihrer plastischen Phantasie anzusehen sind.

Gleicherweise bilden sich dann, wie hier die Producte des psychischen Gefühlslebens, so auch die Producte des niederen leiblichen Gefühls plastisch aus. Widerwärtige, die innere Harmonie des Lebens störende, örtliche Gefühle erscheinen den Somnambulen als organische Fehler, Würmer, Polypen, Flecken am Herzen, an der Lunge u., da sie doch nur in abnormer

---

6) Niefers Archiv, 7. B. 2. St. S. 139.

E. A. von Eschenmayer Psychologie S. 268.

7) Niefers Archiv 5. B. 1. St.

Thätigkeit dieser Organe begründet sind; im höheren Grade des plastischen Phantasielebens erscheinen sie ihnen als böse Dämonen und Geister, als der Teufel selbst, von dem sie besessen sind (so bei den Besessenen S. 208.) oder mit denen ihr Leben im Bunde steht (so bei den Hexen und Zauberern S. 211.) und die ihre Krankheit erregen <sup>8)</sup>, welche Gestalten also im philosophischen Sinne nur die

---

8) Z. B. bei unserm Arst, (Nieser's Archiv 6. B. 1. St. S. 66.) dessen Krampfsuckungen ihm als Schläge seines geistigen Begleiters erschienen. — Bei der Lohmannin (Daselbst 6. B. 2. St. S. 20.). — Bei Fr. v. Baader's Commambule (Fr. v. Mayer's Blätter für höhere Wahrheit 10. 1. B. S. 303.), welche die sie peinigenden Teufel individuell angab, und 13 derselben mit selbstgeschaffenen (S. 256.) Sprachausdrücken bezeichnete. Die Namen und Functionen (Affecttionen) waren folgende. Lucifer: zwicken und stechen; Anzian: zerfleischen und zerkrachen; Archian: auseinanderreißen aller Glieder; Junian: Kopf und Hals zusammenschnüren; Arcas: zerfleischen überall; Mian: Rücken von einander sägen; Me an: Mund, Augen und Nasenlöcher von einander reißen; Achot: überall brennen und stechen fürchterlich; Nucas: zusammenschrauben und übereinanderwinden; Nugor: voneinanderstrecken aller Gliedmaßen; Jonan: Därme heraushaspeln und zerfleischen; Jechianha Saccas: vereinte Wuth aller früheren und Anfang zur Wollustverführung; Recorduan: Versuchung zur Wollust, unendliche Beängstigung, Todeskampf. — Auf ähnliche Weise glaubte ein Wahnsinniger, alle seine Krankheitsgefühle würden ihm durch eine Gesellschaft Menschen, vermittelt einer Luftmaschine erzeugt, deren Construction er sogar durch genaue Zeichnungen versinnlicht angab. (S. John Haslam illustrations of madness etc. London 1810. 8. angezogen in Rasse's Zeitschrift f. psych. Aerzte 1818. 1. S. 141.)



Geister ihrer Krankheiten sind, die das Phantasielieben verkörpert. — Wohlthuende Gefühle, die die innere Harmonie herstellen; nehmen dagegen die Gestalt wohlthuender Gottheiten, Engel, Freunde und Verwandten an, die ihnen Hülfe bringen, und die bösen Dämonen verjagen.

Eben so erscheint dann oft der ganze Verlauf der Heilung dem Somnambul allegorisch, spiegelt sich ihm in einen äußern, in sich geschlossenen Lebenslaufe dar, mit dessen Beendigung die Heilung vollendet ist. Kleins Somnambule <sup>9)</sup> sah den Verlauf ihrer Heilung als mühsames, mit mannichfachem körperlichen Ungemach (Krämpfen) verbundenes Ersteigen eines hohen Berges, und die Erreichung des Gipfels bedeutete die Genesung. Einer andern Somnambule <sup>10)</sup> erschien die allmählig eintretende durch die magnetische Cur bezweckte Menstruation unter dem Bilde einer allmählig aufbrechenden Rose.

Diese Prosopopöie und Hypostasirung der inneren Gefühle erscheint nun sowohl in centripetaler als centrifugaler Richtung (S. 191.). In der centripetalen Richtung, wo der Somnambul von Außen empfängt, sind alle Producte seines gesteigerten Gefühlslebens von äußeren Gestalten gegeben; alles Fernsehen in Zeit und Raum geschieht durch Hülfe der ihm erscheinenden Gestalten, das Heilmittel wird dem Somnambul

---

9) Kiefers Archiv 5. B. 1. St.

10) C. W. Hufelands Journal der pract. Heilkunde 1815. Febr. S. 140.

Durch die Stimme aus dem Innern, oder von höheren Personen <sup>11)</sup>, von dem göttlichen Wesen (wie bei den Insukubationen (S. 197.), von Engeln und Heiligen angegeben, und auf gleiche Weise ist in den Revelationen der Heiligen und Propheten die Offenbarung des Zukünftigen durch persönliche Erscheinungen vermittelt. Dasselbe findet bei der centrifugalen Richtung der psychischen Kräfte statt. Tritt bei dem Somnambul magische Wirkung ein, so ist die wirkende Kraft hier ebenfalls personificirt und hypostasirt. Sind die Wirkungen wohlthätig, so wirken die Somnambulen durch die Kraft Gottes, ihres Schutzgeistes 2c.; bestehen die Handlungen in schädlichen Handlungen, so geschehen sie durch den Teufel und durch böse Geister. Auf gleiche Weise also, wie die Heiligen und Erstatischen durch göttliche Kraft und im göttlichen Auftrag wirken, wie unser besprechender Bauer durch Gott heilt, und wie die Hexen und Zauberer ihre magischen Wirkungen nur durch den Teufel verrichten, ist auch hier die wirkende Kraft als von Außen gegeben und mitgetheilt.

Nach gleichen Gesetzen erscheint endlich dem Somnambul auch die Einwirkung anderer mit ihm in Rapport stehenden Personen in objectiver Gestalt. So sehen die Somnambulen die magnetische Kraft ihres Magnetiseurs als Lichtstral, als glänzenden Strom, als helle Atmosphäre

---

11) Z. B. bei Kleins Somnambule (E. W. Hufelands Journ. der pract. Heilk. 1815. Febr. S. 125.), bei unserm Arzt (Kiefers Archiv 6. B. 1. St.)



re, auf gleiche Weise, wie die magnetische Kraft, wenn sie das Geschmacks- oder Geruchsorgan afficirt, als Schmeck- oder Riechstoff sich darstellt. So ist der Heiligenschein, das blendende Licht, in welchem das Gesicht Moses dem israelitischen Volke und Christus seinen Jüngern erschien, nur die dem somnambulen Auge objectiv gewordene magnetische Kraft desselben. Ist die Wirkung intensiver, so bildet sich auch hier die Hypostasirung des Somnambuls individueller und repräsentirt oft die ganze Gestalt des Menschen, der auf ihn einwirkt. Puysegurs Bauer <sup>12)</sup> sah, als sein entfernter Bruder von einem Hunde gebissen war, einen Hund mit feurigem Maule vor sich stehen. Die kranke Freundin der somnambulen Auguste Müller <sup>13)</sup> sah diese, welche auf sie magnetisch einwirkte, in ihrer eignen Gestalt sich zu ihr ins Bett legen; und so gehören hieher ebenfalls die Beispiele von Erscheinungen entfernter Personen in dem Momente, in welchem diese lebendig an den Seher dachten (§. 207.).

§. 259.

Da Religion nur in der Anschauung des höchsten Wesens und der göttlichen Dinge im Gefühle besteht, also durch das Gefühlsvermögen der menschlichen Seele vermittelt ist, so erscheint die allgemeine Beziehung zu dem höchsten Wesen auch hier, so lange die innere Harmonie

---

12) *A. M. J. Chastenot de Puysegur du Magnétisme animal, considéré dans ses rapports avec diverses branches de la physique générale.* Paris 1807. 8. p. 573.

13) *Kiesers Archiv*, 3. B. 3. St. S. 117.

Des Lebens nicht gestört, und die Richtung desselben zum Höheren ist, als vorherrschende religiöse Stimmung. Der im wachenden Tagleben sich individueller ausbildende, das göttliche Leben im Besondern darstellende und erkennende Mensch sinkt im Nachleben wiederum mehr zu dem Alleben der Natur, und so also auch zu der allgemeinen Anschauung Gottes zurück. Wenn der wachende Tagmensch Gott durch die Vernunft erkennt, so schaut der schlafende Nachtmensch Gott durch den Glauben, und wie die Offenbarung Gottes in der alten Welt nur unter der gläubigen Form möglich war, so tritt auch hier, mit dem Zursücksinken des Menschen in die Kindheit seines Geschlechts, wieder die gläubige Richtung des Lebens auf. Daher Comnambulen dieser Art, gleich den Heiligen, gerne beten, geistliche Lieder singen, sich von religiösen Gegenständen unterreden, zum Wohltun und zu Handlungen der Liebe geneigt sind, und im Anschauen des höchsten Wesens schwelgen. Ist aber ihr inneres Wesen verstimmt, ist die allgemeine Richtung ihres Lebens zum Niederen, so stellt sich die allgemeine Beziehung zu dem Höchsten in der Natur auch als satanische Stimmung dar. Sie nähern sich den Besessenen und Hexen, haben mit bösen Wesen Verkehr, sind zu schädlichen Handlungen geneigt, fluchen und stoßen Gotteslästerungen aus ic. <sup>1)</sup>.

---

1) Meisers Archiv, 6. B. 3. St. S. 20.

Fr. v. Mayer Blätter für höhere Wahrheit. 1. Bändchen. S. 295.



Es ist daher nur irrige Meinung, daß bei allen Somnambulen die religiöse Stimmung vormalte, indem diese, wie im wachenden Menschen, nur dann vorhanden seyn kann, wenn die allgemeine Richtung des Lebens zum Höheren ist, und sich im innern Gefühle ausdrückt. (Vergl. S. 267.)

S. 260.

Die Sprache ist nur der durchs tönende Wort dargestellte Ausdruck des Innern, die Plastik des Geistes in idealer Form, und die Poesie drückt die Anschauung des Göttlichen durch die Sprache aus, ist also Product der durch die Sprache sich äußernden innern Anschauung des Göttlichen. Da im Somnambul das plastische Gefühlsleben vormaltet, so ist die Sprache desselben auch um so veredelter, reiner, je harmonischer sein Leben ist, und geht auf höherer Stufe in poetische Sprache über. Somnambulen, auch selbst aus den ungebildeteren Volksklassen, reden daher nicht nur eine reinere Sprache, mit größerem Wohl laut der Stimme, sondern auch gerne in Versen, in poetischen Bildern und Schmuck der Sprache, auf gleiche Weise wie bei Künstlern sich oft im Schlafe und Traume die künstlerische Productionskraft in enormer, im wachenden Leben nicht gekannter Stärke zeigt <sup>1)</sup>, und umgekehrt jeder wahre Dichter sich in einem

---

1) Tartini, der berühmte Componist, schläft von musikalischen Ideen erhitzt ein. Im Schlafe erscheint ihm der Teufel, und spielt eine Sonate auf der Violine, indem er zu ihm sagt: Tartini! spielst Du auch so? — Der Künstler erwacht, setzt sich an sein Instrument und wiederholt das Ge-

erstatifchen, also somnambulen Zustande befindet. Daher sind die Weissagungen der Orakel der Alten (§. 203.) ebenfalls immer in poetischer Sprache gegeben.

Gleicherweise erklärt sich aus der Natur des Nachtlebens die Hieroglyphik der Sprache <sup>2)</sup> desselben, die die Symbolik der Traumsprache (§. 196, 3.) auf höherer Potenz ist. Wie die inneren Anschauungen nicht zum klaren Begriffe gelangen, sondern unbewußt sich nach außen plastisch darstellen, so drückt die Sprache der Somnambulen auch nicht immer die Idee der Anschauungen aus, sondern symbolisirt sie in bildlicher Sprache, ohne daß diese Symbolik zum Bewußtseyn käme. Diese Symbolik der Sprache schließt sich also an die Allegorie derselben (§. 258.) an, entspringt aus gleichem Grunde, und fordert, um verstanden zu werden, erst eine Uebersetzung in die Sprache des wachenden Lebens. So wurde bei einer Somnambule <sup>3)</sup> ihr innerer Zustand durch Zahlen ausgedrückt, und die ungleiche Zahl bedeutete Gefahr, die gleiche Zahl Besserung. Eine andere Kranke <sup>4)</sup> sah eine durch Blutaufregung bevorstehende Hirnentzündung unter dem Bilde der Verwandlung ihres Herzens in eine Schlange, die sich zischend bis in

---

hörte, und es entsteht Tartini's Meisterstück, die Teufels-  
sonate.

2) Vergl. den gehaltvollen Aufsatz von Wolfart: Hieroglyphen des Schlafwachens und Hellseyns, im Neuen Asklepiion. 2. B. 2. St. S. 57.

3) Daselbst 2. B. 2. St. S. 77.

4) Daselbst S. 79.



das Gehirn erhob. Boudsens Somnambule sah ein Aehnliches Thier, welches vom Unterleibe etwas fallen ließ, das eine Taube ihr reichte, und das ihr dienliche Mittel war Moschus.

§. 261.

Wie das Gefühlsleben der Thiere, nach Außen plastisch wirkend, als niedere im Realen dargestellte Form der geistigen Plastik in der Poesie und Kunst des Menschen, als Kunsttrieb des Instincts erscheint, und die mathematischen Gesetze der Construction des Kunstwerks, welche der Verstand des wachenden Menschen durch Berechnung findet, unmittelbar darstellt und im Gebilde selbst schaut [so daß z. B. die Biene ihre Zelle nur in derjenigen geometrischen Form baut, die mit der wenigsten Masse des Umkreises den größten Raum einschließt, also in einer Form, der das Rhomboidalododekaeder zu Grunde liegt, auf gleiche Weise, wie die Natur, wenn sie denselben Zweck erreichen will, in der Pflanzenzelle dieselbe Form darstellt <sup>1)</sup>]; so bildet sich im Somnambul dieses plastisch wirkende Gefühlsleben als Kunsttrieb ebenfalls auch hinsichtlich der Darstellung mathematischer Formen aus, so daß, wenn der wachende Vernunftmensch mathematische Verhältnisse und geometrische Formen durch Hülfe

---

1) Kiefers Grundzüge der Anatomie der Pflanzen. Jena, 1815. 8. S. 40.

Verhandlungen der Kaiserl. Leopold. Carol. Akademie der Naturforscher. 1. B. Erlangen 1818. 4. S. 69.

fe der Operationen seines Verstandes findet, der Comnambul dieselben Verhältnisse und Formen durch die Operation seines Gefühlslebens darstellt. Es ist also bei diesem Wirken nach mathematischen Gesetzen und Erzeugung geometrischer Formen nicht von Berechnung des Verstandes die Rede, sondern die Anschauung der geometrischen Form und des mathematischen Gesetzes geschieht unmittelbar durchs Gefühl und gestaltet sich im Aeußern, indem dieß Gefühl in seiner centrifugalen Richtung (S. 191.) auftritt und als Kunsttrieb plastisch wirkt. Und wie der berechnende Verstand bis ins Kleinste und Größeste sich erstreckt, die Mechanik der Bewegung der Himmelskörper, wie der einer Taschenuhr, auf ihr mathematisches Gesetz zurückbringt, so geschieht dasselbe auch hier durch das plastische Gefühlsleben, welches das Gesetz fühlt, und in der Wirklichkeit gestaltet, aber ohne Bewußtseyn, und also auch sich des Grundes seiner Anschauung nicht bewußt ist. — Hieher gehört also der Fall, den Eschenmayer<sup>2)</sup> erzählt, wo eine Comnambule die Construction einer höchst complicirten Maschine angab, deren Wirkung zu ihrer Heilung diente, welche Construction aber dem wachenden Verstande nur vermittelt der höheren Mathematik anzugeben möglich gewesen wäre. — „So wenig also,“ um mit Eschenmayer<sup>3)</sup> zu reden, „die Natur im Zeugungsacte weiß, daß sie einen Menschen bildet, und doch (dem reflectirenden Verstande) das Aus

---

2) E. A. v. Eschenmayer Versuch 10. S. 20. 95.

3) a. a. O. S. 99.



sehen hat, als ob sie, wie der verständigste Meister, einen höchsten Zweck und den künstlichsten Plan sich vorgesetzt hätte, und auch ein unvergleichliches Werk durch ihre Plastik hervorbringt, so wenig entsteht im thierischen Magnetismus durch einen bewußten Kalkül das Werk, und doch sieht es dem verständigsten Werke gleich. — Was daher im wachenden Leben des Verstandesmenschen durch die Operation des Verstandes zur Offenbarung kommt, unter der Form des Begriffes und der Idee, kommt hier im schlafenden Leben des Nachtmenschen ebenfalls zur Offenbarung, aber durch die Operation des Gefühls, und unter der Form der Gefühlsoffenbarung (für welche Form unsere Sprache, da sie die Sprache des wachenden Lebens ist, und nur dessen Thätigkeiten bezeichnen kann, noch keine besondere Bezeichnung hat), und plastisch bildend gestaltet sich das Kunstwerk dort durch bewußte Anwendung der Geseze der Natur, hier ebenfalls durch Anwendung derselben Geseze, die aber erst im Acte der Bildung selbst, also im Producte zur Offenbarung kommen.

§. 262.

Eine andere Eigenthümlichkeit des Somnambule besteht darin, besonders kräftig auf andere magnetisch zu wirken, welche Wirkung, da sie nicht mit Bewußtseyn der wirkenden Kraft auftritt, als magische Wirkung, und so lange sie unbegriffen ist, als Wunderwirkung erscheint. Jeder Mensch und jedes Wesen wirkt auf andere nur nach der Qualität seines Lebens, und mit desto größerer Intensität, je intensiver sich sein Leben ausgebildet hat.

Hieraus folgt, daß der Somnambul, als tellurischer Mensch, auch eine vorzügliche tellurische Kraft besitzt, und wenn das organische und psychische Leben des Somnambuls auf andere Menschen wirkend erscheint, so kann es nur tellurisch (magnetisch) wirkend seyn. Obgleich daher der Somnambul in Beziehung auf den Magnetiseur als empfangend erscheint, so kann er in Beziehung auf andere, auf welche er einwirkt, dennoch als activ, als handelnd sich äußern, und bei höherer Individualisirung und Emancipirung seines Lebens wirkt er selbst auf seinen Magnetiseur zurück, entweder örtlich auf einzelne Organe, oder auch auf den ganzen Körper desselben. Es ist dieß also die centrifugale Richtung des Schlaflebens (§. 191.) in seiner Wirkung auf andere Menschen auf höherer Potenz ausgebildet, und diese magnetische Wirkung kann sich dann bald mehr durch die organische magnetische Kraft des Leibes (§. 66.), bald mehr durch die psychische magnetische Kraft (§. 73.) darstellen.

Die organische magnetische Wirkung des Somnambuls erscheint theils als Ansteckung des Somnambulismus, nämlich als Uebertragung desselben ohne magnetische Manipulation oder Willensfixirung. Van Hert's <sup>1)</sup>, Lehmann's <sup>2)</sup> und anderer Somnambulen steckten fast alle sich ihnen nähernde und für die magnetische Kraft besonders empfängliche Menschen an. Mein Somnambul Arst erzeugte bei seinen Gespielen schnell

---

1) Kiefers Archiv. 3. B. 3. St. S. 31.

2) Daselbst 5. B. 1. St. S. 41.



**Somnambulismus.** Eine andere von meinen Somnambulen wirkte auch wachend auf fast jeden sich ihr nähernden Menschen, erregte durch ihre bloße Nähe Müdigkeit, Gähnen, bei Berührung mit der Hand stechende Empfindung. Auf gleiche Weise gehen Krämpfe und andere Affectionen häufig von einem Somnambul auf andere über. Theils erscheint die organische magnetische Wirkung der Somnambulen bei den magnetischen Heilungen derselben durch Bestreichen einzelner Theile, selbst ihres Magnetiseurs, wobei dann die Somnambulen nicht selten, wie früher von den Fingern des Magnetiseurs auf sich, so jetzt von ihren Fingern auf den Magnetiseur Funken sprühen sehen <sup>3)</sup>.

Auf höherer Stufe tritt die psychische magnetische Wirkung ein. Der somnambule Anton Arst erzeugte in seinen Gespielen durch seine bloße Nähe dasselbe Phantasiebild, welches ihm erschien. Die somnambule Auguste Müller wirkte psychisch magnetisch durch ihren Willen auf ihre entfernte schlafende Freundin ein und erzeugte ihr das Phantasiebild ihrer Person, wie wir einen ähnlichen Fall schon beim heiligen Augustinus <sup>4)</sup> finden, wo ein Schlafender einem Philosophen zur Nachtzeit persönlich erschien, und ihm auf eine früs-

---

3) z. B. bei Tardy de Montravel (A. W. Nordhoffs Archiv für den thier. Magn. 1. B. 1. St. Jena 1804. S. 85.)

4) St. Augustinus de civitate dei. L. 18. c. 28.  
(Kiesers Archiv, 8. B. 2. St. S. 124.)

Here Frage Antwort gab, und nachher befragt zur Antwort gab, er habe diesen Vorgang geträumt.

Ist die centrifugale Richtung des Magnetiseurs, als so seine magnetische Wirkungskraft gesunken und minder energisch als die des Somnambuls, tritt er also als negativ und empfangend, der Somnambul aber als positiv und einwirkend auf, so erscheint die handelnde Richtung des somnambulen Lebens dann auch nicht selten als magnetische Wirkung auf den Magnetiseur. Baas der's Somnambule <sup>5)</sup> gab ihrem Magnetiseur electriche Schläge. Strombeck's Somnambule <sup>6)</sup> bestimmte ihren Magnetiseur zu gewissen Handlungen, die er instinctmäßig vornehmen mußte. Klein's Somnambule <sup>7)</sup> wirkte so sehr magnetisch auf ihren Magnetiseur zurück, daß Derselbe sich mehrere Stunden lang in einem bewußtlosen Zustand befand. Gruber <sup>8)</sup> fühlte beim Magnetisiren seiner Kranken häufig einen electricen Schlag, so bald die nöthige Anzahl Striche gegeben war, wo also das Instinctgefühl der Somnambule, daß eine bestimmte Handlung vollendet sey (S. 255.), auch auf den Magnetiseur einwirkend erschien. — Diese magische Wirkung der Somnambulen steht also dem Uebergange des zweiten Gesichts vom Seher auf andere (S. 206.), und der magisch

5) Fr. v. Mayer Blätter 1c. 1. Bändchen S. 299.

6) Geschichte 1c. S. 126.

7) Hufelands Journal der pract. Heilkunde, 1815. Februar, S. 133.

8) Kiefers Archiv, 8. B. 1. St. S. 74. 78.



wirkenden Kraft der Hexen und Zauberer (S. 211.) parallel.

In noch höherem Grade der individuellen Ausbildung des psychischen Lebens des Somnambuls, und rein psychisch ausgedrückt, erscheint diese magische Wirkung desselben dann auch als psychische Gegenwirkung des Willens des Somnambuls gegen den Willen des Magnetiseurs, so daß, wie bei der organischen Rückwirkung des Somnambuls auf den Magnetiseur, jener als Beherrschend und dieser als beherrscht erscheint. Hier verliert also nach dem allgemeinen Gesetz: daß bei zwei gleichnamigen Kräften die intensivere Kraft die positiv einwirkende und bestimmende wird, die magnetische Einwirkung des Magnetiseurs ihre Kraft auf den Somnambul, und ist der Somnambul durchs Baquet entstanden, so wird, ebenfalls nach einem allgemeinen Gesetz, daß die höhere Kraft die niedere latent macht (S. 90.), auch die fiderische Kraft des Baquets der magnetischen Kraft des Somnambuls untergeordnet. So stemmte z. B. mein Somnambul Anton Arst<sup>9)</sup> seinen Willen der Einwirkung fiderischer Substanzen entgegen, so daß er, als er mit Metall gestrichen wurde, um zu erwachen, dennoch, weil er nicht erwachen wollte, auch nicht erwachte, und also die fiderische Kraft des Metalls unwirksam machte. Eben so setzte sich Wendens Somnambule<sup>10)</sup> dem Willen ihres Magnetiseurs entgegen, so daß letzterer seine

---

9) Riefers Archiv 5. B. 2. St. S. 31. 49.

10) Dasselbst 9. B. I. St. S. 119.

Wirkung auf dieselbe verlor, und sie nicht in Schlaf versetzen konnte; und so kann im höchsten Grade der selbstständigen Ausbildung und hiermit entstehenden activen Thätigkeit des somnambulen Lebens, wenn die Energie der centrifugalen (activen) Thätigkeit des Magnetiseurs abnimmt und von der centrifugalen Thätigkeit des Somnambuls überwältigt wird, eine völlige Beherrschung des Magnetiseurs durch den Somnambul entstehen, so daß jener in allen Verhältnissen als Somnambul, diese als Magnetiseur erscheint.

Ob zu dieser magnetischen Wirkung des Somnambuls auch die seltene Erscheinung gehört, wo vom Magnetiseur, wenn er andere berührt, auch dem wachenden Menschen sichtbare Funken unter dem Gefühle einer electrischen Erschütterung ausströmen <sup>11)</sup>, welche Erscheinung, (die nach Wallb <sup>12)</sup> auch beim Zitteraal statt findet), man mit Steffens <sup>13)</sup> nur als im anorganischen Product endende organische Thätigkeit ansehen könnte, auf gleiche Weise wie das Licht des Johannismwurms nur Product des organischen Lebens ist, lassen wir unerörtert, da die Beobachtung dieser Erscheinung manchen Zweifeln unterliegt.

#### §. 263.

Wohlgefühl ist der zum Bewußtseyn des Gefühlsles

11) R. Ch. Wolfarts Jahrbücher 1c. 1. B. 2. St. S. 246.

12) Philosoph. Transactions Vol. LXIII,

13) H. Steffens über die electrischen Fische. (Schriften von H. Steffens, Alt und Neu. 2. Band. Breslau 1844. S. 127.)



bens kommende Ausdruck der Harmonie des Lebens, wie Schmerz der zum Bewußtseyn kommende Ausdruck der Disharmonie ist. Wenn daher der partielle Somnambulismus einzelner Organe, besonders der Empfindungsorgane, wenn er nicht consensuell den ganzen Körper ergreift, dem wachenden Menschen, oder auch dem diese Differenz empfindenden Somnambulen als Schmerz erscheint, so kann das harmonisch gesteigerte, also zu vollkommener Existenz erhobene Gefühlsleben des vollkommenen Somnambulen ihm nur das Gefühl des Wohlfühlens, und im höheren Grade der Vollust erzeugen, und dieser Ausdruck der Harmonie des Lebens im Gefühle muß hier intensiver auftreten, als im wachenden Leben, weil im Somnambulismus das Gefühlsleben das Vorherrschende ist. Wie daher bei harmonisch in allen Organen sich ausbildendem Somnambulismus in den Gesichtszügen des Somnambulen sich die innere Harmonie des Nachtlebens in der gleichförmigen Ruhe und Verklärtheit derselben darstellt: so auch hier im innern Gefühle desselben; — und wenn der Somnambule (der schlafende Nachtmensch) in Beziehung auf den wachenden Tagmenschen und diesem nur als ein niederer, und in Beziehung auf die Harmonie des wachenden Lebens (Gesundheit) als ein kranker Mensch erscheint (S. 18. 23.): so erscheint er seinem Selbstgeföhle als sich auf der höchsten Stufe der Harmonie dieser seiner Form des Lebens befindend, daher mit dem Geföhle der Vollust, auf gleiche Weise, wie der vor vollkommener Ausbildung der Krankheit an schmerzhaften Geföhlen leidende Nervenfieberkranke sich bei vollkommener Ausbil-

dung des Nervenfiebers vollkommen wohl fühlt, und wie der Maniakus seinen Zustand für vollkommen hält. — Wenn daher der Somnambulismus selbst in der niedern Richtung sich ausbildet, z. B. als abnormes Geschlechtsleben, als Zustand der Beseffenen etc., so kann dieß Gefühl der Wollust entstehen, sobald der allgemeine Zustand des Somnambuls harmonisch ist, also alle Organe gleichförmig von demselben ergriffen sind.

Manche Somnambulen glauben daher, sie seyen im wachenden, nämlich vollkommensten Zustande <sup>1)</sup>, andere, indem sie das Gefühl der Wollust auf die Einwirkung der äußern Dinge beziehen und hypostasiren, glauben, sie seyen im Himmel, im Paradiese, und die meisten schildern diesen Zustand als einen solchen, der im wachenden Leben nicht seines Gleichen habe.

Je höher nun die innere Harmonie steigt, desto mehr drückt sie sich sowohl im Aeußern, in den Gesichtszügen, als im innern Gefühle aus. Daher die Sprache der Somnambulen im Allgemeinen reiner und wohlkautender. Daher die Gesichtszüge ruhig und oft wie verklärt; und auf gleiche Weise steigt dann auch das Wohlgefühl des innern Lebens.

Ist im Gegentheil die Harmonie des innern Lebens zerrissen, tritt im allgemeinen Somnambulismus örtlicher psychischer oder somatischer Somnambulismus auf, der die allgemeine Harmonie stört, so erscheint diese Disharmonie des Lebens auch als Gefühl von Schmerz,

---

1) Kieisers Archiv, I. B. I. St. S. 63. 75.



und auf höherer Stufe im psychischen Leben als Qual. Wird dieß innere Gefühl hypostasirt und auf Außendinge bezogen, so glauben sie sich in die Hölle versetzt, deren Bewohner ihnen diese Qual machen, oder im Fegefeuer, in welchem sie zum Himmel geläutert werden, oder sie beziehen ihren Zustand auf böse Geister und Dämonen, die sie peinigen.

Gleicherweise entsteht aus dieser inneren Harmonie des Lebens die Leichtigkeit und Sicherheit aller Functionen und Handlungen, besonders der psychischen, weil, wie das Ganze vollkommen ist, auch das Einzelne sich vollkommener befindet, und keine Disharmonie des Lebens die Ausübung der einzelnen Thätigkeiten stört. — Daher Nachtwandler sich an den gefährlichsten Orten ohne Gefahr befinden, weil das innere Gefühl der Harmonie ihres Lebens keine Vorstellung der Gefahr zuläßt.

§. 264.

Wie nun aber alles im Leben oscillirend ist, wie Glück und Unglück, Freude und Schmerz, Vollust und Qual, Harmonie und Disharmonie stetig im irdischen Leben wechseln müssen, damit beide Pole des Lebens sich ausgleichen, und wie der Gegensatz um so energischer auftritt, je höher sich ein besonderer Zustand gebildet hatte: so wechselt auch nicht selten im psychischen und somatischen Leben des Somnambuls dieser Zustand des Wohlsseyns und Wohlgefühls mit dem des Unwohlseyns und der Qual, auf gleiche Weise, wie auf der niedern Stufe des Somnambulismus (§. 228. 242.) die Ruhe und Harmonie des Schlafs oft durch Krämpfe disharmonisch ge-

macht wird. Und da alle inneren Gefühle hypostasirt werden, so findet dieß auch hier statt. Wenn daher die Somnambulen in dem Zustande der höchsten Vollust sich in dem Himmel versetzt glauben, in welchem sie mit seligen Geistern Umgang haben, so folgt nicht selten ein Zustand, in welchem sie aus dem Himmel zur Hölle versetzt werden, wo sie von bösen Geistern gepeinigt werden. So befand sich Hans Engelbrecht <sup>1)</sup> abwechselnd im Himmel und in der Hölle. Eben so Johannes Propheten <sup>2)</sup>; und so findet derselbe Wechsel auch zuweilen im Somnambulismus statt <sup>3)</sup>.

Diese Wanderungen aus dem Orte der Seligen zu dem Orte der Verdammten, die in den Heiligenlegenden nicht selten vorkommen, sind also nur hypostasirte Darstellungen innerer Zustände, bestehen im Wechsel des harmonischen Lebens mit dem Zustande der Disharmonie, und müssen als Störungen des somnambulen Lebens betrachtet werden, deren Producte um so intensiver sind, je höher das somnambule Leben gesteigert ist.

§. 265.

Je größer nämlich die Harmonie des Lebens, desto größer auch die Möglichkeit der Disharmonie und also

---

1) Arnolds Kirchen- und Rekehrhistorie. 3. Thl. S. 208 bis 211.

2) J. v. Mayer Blätter für höhere Wahrheit etc. 2. Bdchen. S. 361.

3) J. B. Baaders Somnambule (J. v. Meyers Blätter etc. 1. Bändchen. S. 295.



der Störung dieser Harmonie. Dieß beruht auf folgendem Gesetze: Auf einer je höheren Stufe der Ausbildung ein Lebensproceß steht, also je individueller er ausgebildet ist, desto geschiedener ist er von der Außenwelt, desto größer also der Gegensatz mit demselben und desto größer das wechselseitige Streben, des individuellen Lebens, sich zu erhalten, aber auch der Außenwelt, dasselbe zu zerstören, desto größer also auch die Möglichkeit dieser Zerstörung oder Störung, desto größer die Empfänglichkeit des besondern Lebens für äußern Einfluß, und desto eingreifender die störende Wirkung, wenn sie zu Stande kommt.

— *Crescente vita crescit et sanitas et morbus.* — Da nun der Somnambulismus auch als ein besonderer Lebensproceß angesehen werden muß, so gilt dieß auch von demselben, und je höher er ausgebildet ist, desto leichter ist die Möglichkeit der Störung desselben durch äußere Einflüsse. — Hier erscheint also der störende Einfluß jener äußern Potenz (S. 238.) auf höherer Stufe ausgebildet, und dieß giebt die enorme Reizbarkeit und Empfänglichkeit des Somnambuls für äußere Einflüsse. Alle Einflüsse, die entweder von dem Einflusse des den Somnambulismus erzeugenden und unterhaltenden Magnetiseurs qualitativ verschieden sind, also in ihrer Wirkung einen qualitativ verschiedenen Zustand erzeugen, oder die von demselben Magnetiseur ausgehend, entweder durch ihre Quantität verschieden, oder durch eine veränderte Richtung auf einzelne Organe örtlich concentrirt wirken, können daher nur als Störungen des somnambulen Lebens erscheinen, und da mit Zunahme

me der Ausbildung des Lebens die Empfänglichkeit steigt, so wirken hier oft scheinbar ganz unwirksame und dem gewöhnlichen menschlichen Leben unbemerkbare Einflüsse schon heftig störend.

Diese Störungen erscheinen nun unter der mannigfaltigsten Form. Im niederen Grade als örtlich hervortretend der Somnambulismus einzelner Organe, welche Zustände auch als örtliche Krankheitsprocesse angesehen werden können, z. B. Congestionen in einzelnen Organen des Blutgefäßsystems, Krampf od. Algie einzelner Bewegungs- u. Empfindungsnerven, psychische Krankheit einzelner Hirnorgane, Wahn Sinn, welcher letztere oft mit scheinbarer Willensfreiheit eintritt, in die Sphäre des moralischen Lebens eingreift und immoralische Handlungen des Somnambuls erzeugt <sup>1)</sup>. Im höheren Grade vertilgen sie das ganze somnambule Leben, und haben plötzliches Erwachen zur Folge, z. B. örtliche Verührung des empfindlichen Auges des Somnambuls durch stark wirkende siderische Substanzen erweckt den ganzen Somnambul <sup>2)</sup>.

Nicht allein also plötzliche Vermehrung oder Verminderung des magnetischen Einflusses des Magnetiseurs, Unachtsamkeit, Zerstreuung desselben, zu heftige örtliche Einwirkung durch örtlich concentrirte Behandlung &c. kann die heftigsten Krämpfe, Schmerzen &c. erzeugen, sondern auch, da die Richtung der magnetischen Thätigkeit zur Erzeugung des Somnambulismus Bedingung ist

---

1) Kiezers Archiv 4. B. 3. St. S. 268.

2) Dasselbst 5. B. 2. St. S. 30.



(S. 119.), so kann die mindeste Veränderung der Richtung und noch mehr die umgekehrte Richtung (Gegensätze S. 130.) Gelegenheit zur Erzeugung örtlicher Affectionen geben. Eben so wirken Krankheit des Magnetiseurs, Affecte und Leidenschaften desselben, durch welche sein normales Leben gestört wird, auch störend auf den Somnambul ein. Einer meiner Somnambulen erwachte plötzlich mit furchtbarer Angst und Beklemmung, als ich, nachdem kurz vorher Aerger mich ergriffen, ein magnetisirtes Tuch auf dessen Magenegend gelegt hatte. Noch mehr wird dieß der Fall seyn müssen, wenn fremde Kräfte einwirken, entweder des menschlichen Magnetiseurs, durch örtliche Berührung fremder Personen, durch den fixirten Blick, oft durch die bloße Nähe und psychische Einwirkung derselben, oder anderer siderischer Substanzen, besonders Eisen und anderer Metalle.

Gleicherweise tritt dann auch hier die magnetische Eifersucht (S. 240.) oft im enormen Grade ausgebildet auf, und eben so zeigen sich die mannichfaltigsten Erscheinungen der magnetischen Sympathie und Antipathie, und zwar nicht bloß zu anderen Somnambulen desselben Magnetiseurs (S. 239.), sondern zu andern Menschen überhaupt.

Sympathisch nämlich wirkt alles, was den vorhandenen Zustand unterstützt, antipathisch, was, einen andern Zustand erregend, ihn aufhebt. Da hier nun ein vom wachenden Leben ganz verschiedener Zustand vorhanden ist, indem das Gefühlsleben vorwaltend herrschend ist, so muß auch die Sympathie und Antipathie

des wachenden Lebens hier deutlicher auftreten, während im wachenden Leben die Convenienz und die Reflexion die Sympathie und Antipathie des Lebens dämpft. Dieß Gefühl der Sympathie und Antipathie war bei einer meiner Somnambulen so energisch ausgebildet, daß alle sich ihr nähernden Menschen in sympathisch und antipathisch auf sie einwirkende zerfielen. Die sympathisch wirkenden erregten Gefühl von Wärme und Wohlbehagen, und schon einige Striche über das Auge schlossen dasselbe, die antipathisch wirkenden erzeugten Gefühl von Kälte, Erstarrung, Unwohlseyn, und die Striche derselben übers Auge wirkten, statt das Auge zu schließen, ganz entgegengesetzt ein, so daß es der Somnambule, selbst bei aller eigenen Anstrengung, nicht möglich war, das Auge zu schließen, und als sie hellsehend geworden war, fand sie, daß, da sie selbst sehr bedeutend magnetisch wirkte, schon Menschen, die eine geringere tellurische Kraft, als sie selbst, besaßen, dieß Gefühl der Antipathie erregten, indem sie (die Somnambule) vielmehr auf jene, als diese auf sie, wirkte. Es war hier also die Negation der magnetischen Wirkung, und die Umkehrung des polaren Verhältnisses im magnetischen Kreise (§. 3., welche Störung erzeugte.

Allein nicht bloß die Sympathie oder Antipathie des wachenden Lebens tritt im Somnambulismus energisch auf, sondern oft erscheint sie im Widerspruch mit der des Taglebens, so daß Menschen, mit welchen der Somnambul wachend in dem innigsten Verhältnisse steht, auf den schlafenden höchst widrig einwirken; was wohl nur aus der Antinomie des wachenden Taglebens und des



schlafenden Nachtlebens erklärt werden dürfte. So wirkte auf die eben angeführte Somnambule deren vertrauteste Freundin antipathisch ein, eben so ihr Mann, während andere, ihr ganz fremde und vorher von ihr nie gesehene Personen sympathisch zu ihr standen. Ähnliche Beispiele finden sich in vielen andern magnetischen Geschichten.

Da bei einer magnetischen Cur alle einzelnen Zustände des Somnambulismus mit einander in Beziehung stehen und einen größern Cyklus bilden (§. 278.), so müssen solche Störungen dann auch auf den ganzen Cyklus Einfluß haben; daher durch dieselben die ganze Cur vereitelt werden kann.

Greifen diese, durch Störung des Somnambulismus entstandenen örtlichen Affectionen tiefer in's Leben ein, so bleiben sie dann nicht selten auch nach dem Somnambulismus als chronische Krankheiten zurück; daher so manche Fälle, wo magnetische Behandlung statt Heilung neue chronische Krankheiten, selbst Wahnsinn zurückließ.

#### §. 266.

In jeder Lebenssphäre bildet sich aber wieder das ganze menschliche Leben ab, wie in jedem einzelnen Organe des Leibes die Idee des ganzen Körpers zu Grunde liegt, und so kehren auch hier im psychischen Nachtleben alle Functionen der Seele, aber immer unter der Potenz des Nachtlebens, also hier unter der Herrschaft der Gefühlsseite der Seele (§. 190.) wieder, also im Gegensatz gegen das psychische Leben des wachenden

Menschen, im welchem alle Seelenkräfte unter der Oberherrschaft der Intelligenz stehen.

So entsteht also auch hier Aeußerung der intelligenten Seite der menschlichen Seele, als Reflexion, Begriffe und Schlüsse, wodurch sich die Thätigkeit des Verstandes und der Vernunft offenbart, und auf der höchsten Stufe als intelligentes Selbstbewußtseyn und Erkennung des eignen Zustandes. So reflectirt der Träumende über seinen Traum <sup>1)</sup>, der Somnambul über seinen Zustand; die Reden desselben scheinen der Rede des wachenden Menschen gleich zu seyn, und stellen alle verschiedenen Formen des Vernunftlebens dar; — aber dieses Selbstbewußtseyn der Vernunft, diese Reflexionen, Schlüsse und Begriffe sind nur scheinbar denen des wachenden Lebens gleich, die ganze intelligente Thätigkeit ist nur scheinbar frei und sich selbst bestimmend, da alle diese Vernunftäußerungen immer nur im Zustande des schlafenden Lebens, also unter der Oberherrschaft des Nachtlebens geschehen, und daher auch im wachenden Leben keine Spur der Erinnerung zurücklassen. — Alle theoretischen Raisonnements und Erklärungen des Somnambuls <sup>2)</sup> sind daher aus diesem Gesichtspuncte

---

1) Das klarste Beispiel solcher Traumreflexion, jedoch im Halbschlaf, daher dem wachenden Bewußtseyn näher stehend, und daher auch Rück Erinnerung gebend, findet sich von Jean Paul beschrieben (S. dessen Museum. Stuttg. u. Tübingen 1814. 8. S. 347 u. fgg.).

2) Die merkwürdigsten sind wohl die einer Somnambule über den Somnambulismus überhaupt. S. Auszug aus dem Tages-



zu betrachten und zu würdigen, und wie der über seinen Traum reflectirende Träumende nie zum klaren Bewußtseyn, daß er träume, kommen kann, so hier der Somnambul nie zum klaren Bewußtseyn, daß sein Raisonnement nur somnambul und vom wachenden wesentlich verschieden sey. Diese Raisonnements der Somnambulen sind daher immer trügerisch, es tritt in demselben immer mehr oder weniger das Gefühlsleben mit seiner Hypostasirung und Prosopopödie auf, und es heißt nur sich selbst zum Somnambul dieser Somnambulen machen, wenn man diese Aufschlüsse der Somnambulen über den Somnambulismus höher stellt, als die der Philosophie des wachenden Taglebens. Dieser Irrthum, den schlafenden, aber in seinem Schlaf raisonnirenden Somnambul dem wachenden Menschen gleich zu stellen, findet indessen häufig statt, und kann nur beseitigt werden, wenn das wahre Verhältniß des schlafenden Lebens zum wachenden richtig erkannt ist.

Da ferner der Somnambul, wenn er über sich nachdenkt, seinen Zustand nie rein erkennen und also nach seinem wahren Werthe schätzen kann, so wird er leicht zur falschen Schätzung seines Werthes verleitet, und diese Ueberschätzung des eigenen Werthes, verbunden mit dem Triebe der Selbstsucht (§. 269.) erzeugt dann das, was

---

buche einer magnetischen Cur. Frankf. und Leipz. 1787. 8. Auch unter dem Titel: Gott, der Mensch und die Natur. Ein philosophisches Gemälde einer Somnambule. 1788. 8. Andere Beispiele kommen fast in jeder magnetischen Geschichte vor.

man Eitelkeit der Somnambulen und Gefallsucht genannt hat.

Eben so bildet sich nun auch im Somnambulismus die somnambule Willensäußerung der menschlichen Seele, und wie der Träumende und Schlafwandler handelt und seinen eignen Willen hat, so auch hier der Somnambul. Im höhern Grade bildet sich derselbe individueller aus, stellt sich scheinbar als freier Wille dar, und setzt sich nicht selten dem Willen seines Magnetiseurs als Eigenwille und Eigensinn entgegen, so daß, wie jeder Krankheitsproceß auf der höchsten Stufe der Individualisirung, z. B. als Eingeweidewurm, scheinbar selbstständig ist, er auch hier, ungeachtet er vom Magnetiseur erzeugt und getragen wird, ebenfalls sich emancipirt und selbstständig auftritt. So sagte Wendes's Somnambule <sup>3)</sup> zu ihrem sehr kräftigen Magnetiseur in einem Momente des Auftretens ihres Eigenwillens, ungeachtet dessen heftige Einwirkung ihr eine Ohnmacht erzeugte: „ich gehorche nicht, und wenn es mir augenblicklich das Leben kostete.“ Dieser Zustand des Auftretens des eignen Willens ist aber ebenfalls nur scheinbar frei, ist nur das täuschende Bild des vernünftigen freien Willens des wachenden Menschen, da er nicht, wie der intelligente freie Wille des wachenden Menschen, von dem reinen Selbstbewußtseyn und Selbstbestimmung der Vernunft ausgeht, sondern von dem somnambulen Gefühlsleben beherrscht wird; obgleich der Somnambul,

---

3) Kiefers Archiv, 9. B. 2. St. S. 167.



gleich dem Maniakus, im Momente dieser Willensäußerung sich nicht von seiner Unfreiheit überzeugen kann, dagegen er zu andern Zeiten diese Unfreiheit einsieht, seine Willensäußerung oft auf seinen Krankheitsdämon bezieht, und dem Magnetiseur selbst die Mittel angiebt, gegen denselben zu wirken 4). Wie daher die Vernunft mit ihren Äußerungen, die im Somnambulismus auftritt, dem erwachten Somnambul nicht als freie Vernunft angerechnet werden kann, so kann auch hier der Wille und dessen Handlungen ihm nicht als freier Wille und freie Handlungen angerechnet werden, sondern nur als abnormer, unfreier, krankhafter Wille, und da moralische Zurechnung der Handlungen, welche die That von der freien Selbstbestimmung des Menschen abhängig macht, nur bei Freiheit des Willens eintritt, so kann sie beim Somnambul so wenig statt finden, als beim unvernünftigen Kinde oder beim seiner Vernunft entbehrenden Maniakus oder Blödsinnigen. — Dasselbe gilt daher auch von den immoralischen Handlungen der Hexen (§. 211.) und ähnlicher Personen.

§. 267.

Aus der gesteigerten Empfindlichkeit der Somnambulen (§. 265.) erklärt sich nun auch das moralische Zartgefühl moralisch reiner Somnambulen. Moralität ist die Uebereinstimmung des nach freier Selbstbestimmung handelnden Menschen mit den göttlichen

---

4) so z. B. bei Wendens Somnambuls in Kiefers Archiv 9. B. 2. St. S. 54.

Gesetzen, oder, was dasselbe sagt, mit den Gesetzen der Natur. Jede Handlung ist moralisch, die mit freier Wahl nach diesen Gesetzen geschieht, unmoralisch im Gegentheil und sündlich, die mit diesen Gesetzen in Widerspruch steht. Obgleich nun bei dem Somnambul keine moralische Zurechnung statt findet (§. 266.), und von freiem Urtheile über die Handlungen und freier Bestimmung derselben, die nur dem wachenden Menschen zukommt, nicht die Rede seyn kann, so wird doch das Gefühl dieser Uebereinstimmung oder dieses Widerspruchs bei dem Somnambul um so mehr auftreten, je mehr er selbst nach diesen Gesetzen lebt, je mehr sein Leben mit ihnen harmonirt. Schon beim wachenden, nach den göttlichen Gesetzen lebenden, also moralischen Menschen wird die innere Harmonie seines psychischen Lebens durch jede diesen Gesetzen widerstrebende Handlung, erscheine sie als Gedanke, Gefühl oder That, gestört, es entsteht Reaction seines Gefühles, — Mißgefühl, Schmerz, — sobald die äußere Disharmonie im Gefühle offenbar wird: um so mehr also beim Somnambul, wenn sein inneres Gefühlsleben sich in Harmonie mit den göttlichen Gesetzen befindet, da bei demselben das Gefühlsleben vorwaltet; und wenn beim wachenden Menschen diese Reaction des Gefühls in Reaction des Verstandes und des Willens übergeht, so muß sie hier in ihrer reinen Form erscheinen, als Gefühl der Differenz, als Unlust, Schmerz, Angst, welche Reaction sich dann auch mehr oder weniger im Somatischen reflectiren, und Störung des Somnambulismus (§. 265.) in jeder möglichen Form erzeugen kann.



Da aber jede Beurtheilung und jedes Gefühl der Disharmonie mit den göttlichen Gesetzen Harmonie bei dem Beurtheilenden und Fühlenden voraussetzt, so kann, wie nur bei dem die göttlichen Gesetze erkennenden und denselben nachfolgenden freien Menschen moralisches Gefühl statt findet, auch beim Somnambul dasselbe nur auftreten, wenn derselbe in sich mit den göttlichen Gesetzen harmonirt, also nur beim völlig reinen Somnambul, dessen Zustand in moralischer Hinsicht den göttlichen Gesetzen entspricht; und nur, wenn der Somnambul ein reines harmonisches Leben lebt, wird auch jede unreine Handlung sein Leben stören und sein Gefühl beleidigen. — Wie aber bei dem unmoralischen Menschen, der von einzelnen abnormen Trieben und Handlungen sich beherrschen läßt, das reine moralische Gefühl nicht möglich ist, indem unmoralische Handlungen in seinem schon disharmonischen Leben keine Disharmonie erzeugen können, vielmehr, wenn sie seiner Disharmonie entsprechen, mit diesen harmonisch sind und also Wohlgefühl erregen, so findet dasselbe auch beim unreinen Somnambul statt; und der Glaube an absolute Reinheit des Somnambuls ist ein blasphemischer Aberglaube, der den irdischen, unvollkommenen Menschen Gott gleich setzen will. — Nur also, wo das Gefühlsleben des Somnambuls den allgemeinen Naturgesetzen entspricht und in sich rein ist, wird auch jede unreine Handlung sein Leben stören, ihn beleidigen; wo aber das somnambule Leben in Beziehung auf das harmonische Leben nach göttlichen Gesetzen disharmonisch, krank ist, z. B. wenn Geschlechts-

trieb, Habsucht, Lügensucht, Gefallsucht oder andere unreine Triebe und Gelüste in ihm vorwalten, werden auch Handlungen, die diesen Trieben und Gelüsten entsprechen, sein Gefühl nicht beleidigen, werden ihm nicht als unmoralisch erscheinen, vielmehr werden sie, da sie mit seinem krankhaften somnambulen Leben harmoniren und ihm entsprechen, ihm nur behagen, und dieß noch mehr als beim wachenden immoralischen Menschen, da hier die beim wachenden Menschen vorhandene Moralische und Unmoralische scheidende Vernunft in Schlaf versunken ist. Auf gleiche Weise hält der Maniakus zerstörende Handlungen für moralisch richtig und findet Wohlgefallen an ihnen, indem sie seinem Triebe zur Zerstörung, der sein Leben beherrscht, entsprechen; eben so die nymphomane Kranke Befriedigung des Geschlechtstriebes, der Feuer anlegende Cretin Brandstiftung, der Blutdürstige Mord, weil diese Handlungen mit ihrem nur dem harmonischen (moralischen) Leben als disharmonisch erscheinenden Zustande harmoniren. So spielen in den Hexengeschichten abnorme Geschlechtsverrichtungen eine große Rolle, weil der Zustand der Hexen nur Somnambulismus mit abnormen Geschlechtstrieb ist (§. 211.), und so wird jedem Somnambul nur diejenige Handlung unrecht und unmoralisch erscheinen, die seinem Leben widerspricht, recht aber und moralisch, die seinem innern Gefühle entspricht. So erscheint z. B. Geschlechtsbefriedigung dem Somnambul nicht unmoralisch, wenn sein Leben von abnormen Geschlechtstrieb beherrscht ist, wie denn über-



Haupt Geschlechtsbefriedigung nur dann unmoralisch ist, wenn sie den Gesetzen der Natur und des Lebens widerspricht, vielmehr wird sie ihm sogar moralisch erscheinen, da sie mit seinem Leben in Harmonie steht und seine Harmonie nur erhöht. So können Brandstiftung, absichtlicher Betrug, Mord ic. von Somnambulen ohne Gefühl des Unrechts geschehen, sobald ihr somnambuler Zustand von niederen Lüsten beherrscht ist, und nur in Beziehung auf den normalen Somnambulismus als krankhaft erscheint, und wie diese Handlungen, obgleich sie mit scheinbar freiem Willen geschehen, doch an sich unfrei sind (§. 266.), so ist auch in diesem Falle ihr moralisches Gefühl nur scheinbar frei, und an sich unfrei und vom Krankheitsdämon beherrscht.

Ist daher der Somnambulismus entweder ursprünglich mit hervortretenden niederen Trieben und Lüsten verbunden, oder wirken allmählig und stetig äußere Einflüsse ein, welche niedere Triebe und Gelüste, Affecte und Leidenschaften erzeugen, die sich hier um so freier ausbilden müssen, da die Herrschaft der Vernunft und die freie moralische Selbstbestimmung des wachenden Menschen fehlt; so muß auch der Somnambulismus sich in dieser niedern, abnormen, krankhaften Form des Lebens fortbilden. War reiner Somnambulismus vorhanden, so wird er in unreinen übergehen, und das ursprünglich reine moralische Gefühl wird ebenfalls unrein werden. Daher unreine Phantasie des Magnetiseurs, Aufregung des Geschlechtstriebes ic. den reinen Somnambul unrein und von diesen Trieben beherrscht machen kann, hiermit

aber auch sein moralisches Zartgefühl zerstören muß. Daher Bewunderung der Fähigkeiten, besonders bei Weibern, Eitelkeit erregen und sie zum Betrüge verleiten kann; daher andere unreine Somnambulen und unreine Menschen überhaupt das früher moralisch reine Leben des Somnambuls mit Immoralität anstecken können. So hatte die Münchener Somnambule Visionen von Wollustteufeln nur, weil sie von einem unreinen der Wollust fröhnenden Magnetiseur behandelt wurde <sup>1)</sup>; so betrog die rheinische Somnambule <sup>2)</sup> ihren Magnetiseur und die Welt, nur durch ihre Umgebung verleitet; so versuchte eine andere Somnambule Brandstiftung, weil eine unrichtige magnetische Behandlung diesen Trieb in ihr erweckte.

Ist aber das Gefühlsleben des Somnambuls ein reines Abbild des vollkommenen, reinen Vernunft- und Taglebens, und harmonirt es mit den göttlichen und Naturgesetzen, so ist auch das moralische Gefühl desselben rein, und für jede Disharmonie und Immoralität, und so auch für jedes Unrecht zartempfindend. Daher erregte bei einer höchst reinen Somnambule <sup>3)</sup> ein angebotener Kuß die heftigsten Krämpfe, die späterhin in tödtliche

---

1) J. F. v. Meyers Blätter für höhere Wahrheit 10. 1. Bdchen. S. 290.

Miezers Archiv 6. B. 1. St. S. 93.

2) Miezers Archiv, 4. B. 3. St.

3) A. Wienholt Bildungsgeschichte als Mensch, Arzt und Christ. Bremen, 1805. 8. S. 159.



Epilepsie übergingen. Kluge erzählt 4), daß eine reine Somnambule ihre von ihrem Magnetiseur in der Absicht sie zum Munde zu führen und zu küssen ergriffene Hand mit dem größten Unwillen zurückzog. Wienholt berichtet 5), daß eine Somnambule keine Personen in ihrer Nähe leiden konnte, die der thierischen Vollust ergeben waren, und bei deren Annäherung in schreckliche Convulsionen verfiel. Dieselbe Antipathie gegen immoralische Menschen fand bei einer andern Somnambule statt 6), und äußerte sich bei einer dritten 7) bei Annäherung eines ihr und dem Magnetiseur unbekannten pseudonymen Fremden, der, wie sich nachher ergab, ein schlechter Mensch war, in einem solchen Grade durch stundenlang anhaltende Convulsionen, daß der Magnetiseur für ihr Leben besorgt wurde. Bei einer andern Somnambule entstand 24stündige Lähmung der Hand, als der Magnetiseur dieselbe mit Unwillen von sich stieß, während die Somnambule ihm danken wollte 8). Mouilleseaux 9) erzeugte einen cataleptischen Zustand selbst bei der wachenden Somnambule, als er sie, die gegen den Magnetis-

---

4) Versuch 1c. S. 199.

5) A. Wienholt Heilkraft d. thier. Magnet. Th. 3. Abth. 2. S. 45.

6) Daselbst, Th. 3. Abth. 2. S. 248.

7) Daselbst, Th. 3. Abth. 3. S. 305 — 308.

8) Faits et notions magnétiques par Mr. le Comte de Lützelbourg. Strasb. 1788. 8. p. 14.

9) Exposé des cures de Strasbourg. Strasb. 1789. 8. T. III. p. 62.

mus sprach, mit Heftigkeit an der Schulter berührte. Auf gleiche Weise entstand periodisches, selbst nach Jahren noch wiederkehrendes Anschwellen und Schmerz der Wange, nach einer, der widerspenstigen Somnambule im Zorn gegebenen Ohrfeige <sup>10)</sup>.

Aus allem diesen scheint hervorzugehen, daß das Auftreten des moralischen Tartgefühls des Somnambuls, den man im Allgemeinen als indifferent, weder gut noch böse, aber der Ausbildung zum Guten wie zum Bösen fähig annehmen muß, größtentheils von der moralischen Stimmung des Magnetiseurs und der übrigen mit dem Somnambul in Rapport stehenden Umgebung abhängt, indem, besonders bei lange Zeit anhaltender magnetischer Behandlung diese moralische Stimmung auch auf den Somnambul übergeht; so daß, wie früher (§. 116, 1.) angegeben, auch in dieser Hinsicht die magnetische Behandlung wichtigen Bedenklichkeiten unterworfen ist.

#### §. 268.

Hieraus erklärt es sich nun auch, warum bei reinen Somnambulen jeder ihre Fähigkeiten auf die Probe stellende Versuch, sobald er mit Mißtrauen in die Wahrhaftigkeit des Somnambuls geschieht, nur das magnetische Leben stören kann, so daß früher vorhandene Fähigkeiten, z. B. Fernsehen in Zeit und Raum, Lesen mit den Fingerspitzen, mit der Nase &c. schwinden müssen, sobald die deßhalb angestellten Versuche mit Miß-

---

10) Kiezers Archiv 4. B. 3. St. S. 209, 214.



trauen unternommen werden. Jedes Mißtrauen nimmt nämlich den Beargwohnten für unrein und unwahr, und dieses Mißtrauen, wenn es, wie gewöhnlich bei hellsehenden Somnambulen geschieht, von demselben gefühlt wird, kann ihm nur als gegen ihn begangenes Unrecht erscheinen, und das Gefühl desselben wirkt nothwendig psychisch tödend und vertilgt die Harmonie seines psychischen Nachlebens und die aus demselben hervorgehenden Fähigkeiten. So verschwand z. B. augenblicklich das Sehen mit der Nase, den Fingern &c. bei meinem somnambulen Arst, als ein gegenwärtiger, der Wahrhaftigkeit des Knaben mißtrauender Freund hierüber Versuche anstellen wollte <sup>1)</sup>, dagegen dieselbe Fähigkeit zu andern Zeiten jeden Versuch aushielt, als ich den Somnambulen von der wahren Bedeutung meiner Versuche, daß sie nämlich nur zur vollkommneren Einsicht der schon anerkannten Wahrheit dienten, und deßhalb auch ihm selbst angenehm seyn mußten, überzeugt hatte. —

Hieraus geht ferner hervor, daß jeder Versuch zur Constatirung der Wahrheit des thierischen Magnetismus, welcher durch von Staatswegen angeordnete policeiliche Commissionen angestellt wird, (die aus mit den magnetischen Verhältnissen unbekannten Männern bestehend, ihrer Natur nach, als policeiliche Behörden, mißtrauen und überall Betrug sehen müssen) nie die höheren Erscheinungen des Somnambulismus in ih-

---

1) Niefers Archiv 3. B. 2. St. S. 129.

rer Fülle finden wird, und nothwendig immer vor der Pforte des Geheimnisses des Nachlebens stehen bleiben wird, die, statt sich zu öffnen, nur noch enger sich verschließt <sup>2)</sup>. Denn wo das Zerstörungsmittel des Lebens auftritt, kann das Leben sich nie frei entwickeln, und so wenig man die Sterne am lichten Tage sehen kann, weil die Bedingung ihrer Erscheinung fehlt, so wenig werden die Erscheinungen des Somnambulismus sich zeigen können, wenn die nothwendigen Bedingungen seiner Entstehung mangeln, und statt derselben nur ihn zerstörende Einwirkungen vorhanden sind. Hierin liegt nun auch der Grund, daß alle policeilichen Commissionen dieser Art, die Pariser <sup>3)</sup>, Berliner <sup>4)</sup>,

---

2) J. D. Brandis über psychische Heilmittel und Magnetismus. Kopenhagen 1818. 8. S. 65.

3) Rapport des commissaires de la faculté de médecine et de l'academie des Sciences sur le magnétisme animal, par M. Bailly. Paris, 1784. 8. (Von Franklin, Majault, le Roi, Sallin, Bailly, d'Arcet, de Bory, Guillotin, Lavoisier.).

Deutsch: Bericht der von dem Könige von Frankreich ernannten Bevollmächtigten zur Untersuchung des thierischen Magnetismus. Altenburg, 1785. 8.

Rapport des commissaires de la faculté royale de Médecine sur le magnétisme animal. Paris, 1784. 8. (Von Poissonnier, Caille, Mauduyt, Andry.)

Deutsch: Bericht der von dem Könige von Frankreich ernannten Bevollmächtigten aus der königl. Gesellschaft der Aerzte zur Prüfung des thier. M. Altenburg, 1785. 8.

4) Stieglitz und Hufeland über den thierischen Magnetismus, Berlin, 1816. 8. S. 93. Niefers Archiv 1. B. 1. St. S. 175.



Heidelberger <sup>5)</sup>, Casseler <sup>6)</sup>, ihr naturwidriges Beginnen durch ihre eigne That resultatlos machten, und größtentheils ihren Bericht dem Publikum schuldig blieben, oder wenn sie die nur in ihrem Benehmen liegenden Gründe des Nichtauftretens der höheren Erscheinungen des Somnambulismus verkennend aufs somnambule Leben übertrugen, statt des Lichtes der Wahrheit des höheren tellurischen Lebens nur Dunkelheit und Täuschung des wachenden Lebens zu finden glaubten.

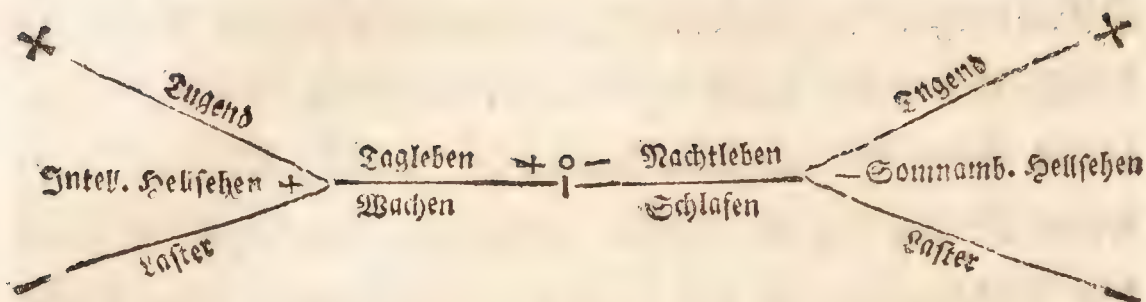
§. 269.

Absolute Moralität ist also (§. 267.) im somnambulen Leben so wenig annehmbar, als beim Menschen überhaupt, da der Somnambul ebenfalls den menschlichen Schwächen unterworfen <sup>1)</sup>, und der Somnambulismus, als Nachleben, nur die zweite Hälfte des Lebens überhaupt, und der Gegensatz des Taglebens ist. Wie jede Lebensform eine höhere (göttliche) und eine niedere (teuflische) Richtung haben kann, so auch wachendes Tagleben und schlafendes Nachleben, und wir können daher unser früher (§. 27, 1.) angewendetes Schema auch hier wieder gebrauchen, um die Nothwendigkeit der möglichen Entzweiung sowohl des Taglebens, als des Nachtlebens darzustellen.

5) Kiefers Archiv. 6. B. 3. St. S. 148.

6) Daselbst 7. B. 3. St. S. 88—94.

1) Wendens Somnambule (Kiefers Archiv) sagte:  
„Was sind wir Menschen doch anders, als Fleisch und Blut,  
selbst im Zustande des Schlafwachens!“ —



Tritt hier die Richtung zum Höheren ein, überwiegt also in jeder Sphäre des Lebens das Solare, Göttliche, so entsteht im wachenden Leben der tugendhafte Mensch, der mit Selbstbewußtseyn sich dem Göttlichen nähert; im schlafenden Nachtleben der mit den Engeln im Bunde stehende, Gott schauende, nur göttliche Empfindungen habende und wohlthätige Handlungen verrichtende Sonnambul (Moses, Christus, Apostel, Heilige, Verzückte etc.). Tritt aber die Richtung zum Niederen ein, überwiegt in jeder Sphäre des Lebens das Tellurische, Niedere, Teuflische, so entsteht im wachenden Tagleben das Laster, wo das Böse mit Bewußtseyn verübt wird, und im Sonnambulismus, wo das Bewußtseyn fehlt, der mit dem Teufel im Bunde stehende oder vom Teufel besessene, nur schädliche Handlung verrichtende oder Qualleidende Sonnambul (Muhammed, falsche Propheten, Dämonische, Hexen, Zauberer). Jede Sphäre des Lebens wiederholt daher beide Pole des Lebens, und wie das solare wachende Leben mit Ueberwiegen des höheren solaren Poles als göttliches Leben, mit Ueberwiegen des niedern tellurischen Poles als teuflisches Leben erscheint, so kann sich auch das tellurische schlafende Leben durch Ueberwiegen des solaren Poles als göttliches Leben darstellen, aber auch durch Ueberwieg



gen des tellurischen Poles zum teuflischen Leben Herab:  
sinken.

Man kann hier aber selbst noch weiter gehen, und man muß, wenn man schlafendes Nachtleben mit dem wachenden Tagleben, tellurisches Leben mit dem solaren hinsichtlich ihrer moralischen, aus ihrem innern Wesen entspringenden Richtung vergleicht, selbst annehmen, daß das tellurische Nachtleben des Somnambuls leichter zum Betrüge und zur Immoralität sich neigt, als das solare Tagleben. Die Wahrheit dieses auffallenden Satzes, der der bisherigen Annahme der unbedingten moralischen Reinheit der Somnambulen geradezu widerspricht, ergibt sich aus Folgendem. Das den Somnambul beherrschende Princip ist nämlich in der philosophischen Sprache des intelligenten Lebens das negative, welches dem positiven Principe gegenüber steht und es negirt, sobald es herrschend auftritt. In der Sprache der Physiologie stellt es das tellurische Princip dar, welches dem solaren gegenüber steht. In der Sprache der Kunst erscheint es als das verneinende Princip, welches das bejahende zu vertilgen strebt; in der religiösen Sprache des Gefühlslebens aber, und daher auch in der alten Welt und insofern es ein niederes Leben bildet, und niedere, immoralische Handlungen verrichtet, auch bei den Hexen und Zauberern (§. 211.), als das teuflische Princip, welches als Affe Gottes das göttliche Leben des wachenden Menschen vertilgt. In der Sprache der Ethik kann es daher nur als das Princip der Selbstheit oder des Egois:

mus bezeichnet werden, oder auch als Princip der Lüge, welches die Wahrheit des Lichts des Tages verdunkelt und täuschend nachäfft; und nur die Philosophie, welche den Dualismus des Lebens in der Idee des Absoluten auflöst, kann die Nothwendigkeit und deshalb Wahrheit beider Principe aus der nothwendigen Polarität alles Sehns nachweisen und somit dem Schlafleben der Nacht und dem Wachleben des Tags gleichen Werth zugesetzen. Dieselbe Opposition, die daher in der Mathematik und Philosophie zwischen Negativem und Positivem, in der Physiologie zwischen Tellurischem und Solarem, in der Kunst zwischen Verneinendem und Bejahendem, in der Religion zwischen Teufel und Gott auftritt, erscheint in der Moral zwischen Bösem und Gutem, zwischen Sünde und Tugend; und hier zwischen Nachtmenschen und Tagmenschen. — Hieraus folgt aber, daß im Somnambulismus in moralischer Beziehung [abgesehen von der Freiheit oder Unfreiheit und deshalb Zurechenbarkeit oder Nichtzurechenbarkeit der Handlungen (§. 267.)] wegen des Vorherrschens des negativen, niedern Poles des Lebens, sobald dieses, sich selbst überlassen, sich höher ausbildet, und nicht vom höhern Pole des Lebens, von der Intelligenz des Magnetiseurs gezügelt wird, leichter niedere Triebe und Gelüste aufstreten müssen, als im wachenden Tagleben, wo das höhere Princip vorherrscht <sup>2)</sup>. — Was die Nacht und die Duns

---

2) Dasselbe findet Statt in dem Verhältnisse der Kunst zur Philosophie. Erstere, als Product des höchsten Gefühls,



felheit erzeugt, wird auch seinem Wesen nach als Verdunkelung des Lichtes der Wahrheit erscheinen müssen, obgleich es eben so nothwendig ist, als das Erzeugniß des Tags und des Lichts, und dieses ohne jenes nicht entstehen und bestehen kann. — Wenn daher in vielen Fällen (§. 263. 265.) niedere Triebe und Lüste durch äußere Einwirkung, durch Störung des harmonischen Lebens und durch Hervortreten einzelner niederer Thätigkeiten entstehen, so können in andern Fällen diese auch ohne äußere Veranlassung, durch die eigenthümliche Richtung und Bedeutung des Nachlebens überhaupt, sich bilden, und sie werden, wenn die besondere Qualität des Somnambuls mehr die centrifugale Richtung (§. 191.) hat, sich auch als Trieb zu schädlichen Handlungen gestalten müssen. Das niedere tellurische Leben des Somnambuls erscheint daher hier in stetem Gegensatz mit dem höheren solaren Leben des Magnetiseurs, und wenn jenes nicht stetig von diesem beschränkt und geleitet wird, wenn der

---

Lebens, der Phantasie, entspricht dem realen, letztere, als Product des höchsten intelligenten Lebens, der Vernunft, entspricht dem idealen Pole; und so hat jene mehr die niedere, diese die höhere Richtung, und es erklärt sich hieraus, warum in moralischer Beziehung die Kunst (besonders Malerei, Dichtkunst, Plastik) selbst in ihren höchsten Productionen leicht trivial, ja selbst obscön wird, während die Philosophie die moralische Reinheit bewahrt. Daher die Götterlehre der alten Welt unrein, die der neuen rein, und daher auch Künstler, sich selbst überlassen, und nicht vom höheren Leben gezügelt, häufiger niederen Trieben und Lüsten huldigen, als Philosophen.

festen, reinen, intelligenten Willen des Magnetiseurs nicht den selbstischen Willen des Somnambuls bändigt, wenn im Gegentheil die Schwäche des thätigen Willens des Magnetiseurs im Gefühle des Somnambuls offenbar wird und zur dunklen oder hellen Anschauung kommt, so wird der Egoismus des Somnambuls sich immer mehr entwickeln und tritt dann nicht selten den Magnetiseur beherrschend auf, und dies um so mehr, je mehr sich im Somnambulismus die centrifugale, handelnde Richtung (S. 191. 266.) ausbildet.

Hieraus erklärt sich also die bisher unerklärte, im Somnambulismus überhaupt so oft sich zeigende Neigung und Lust zum Betrüge und zur Täuschung, selbst bei Somnambulen, deren wachendes Leben nicht diese Richtung hat und Lug und Betrug verabscheut, welche niedere Neigung man fälschlich der moralischen Freiheit des Somnambuls zuschreibt, da sie doch nur bei schlafender Intelligenz und bei unterdrücktem freien Willen vom tellurischen Leben und vom negativen Principe, in der Sprache des Ethik vom Lügegeiste ausgeht, der den freien Willen des Schlafenden beherrscht, und nach der Tendenz aller Kräfte seine Herrschaft zu erweitern, und also auch den Magnetiseur, als seinen Gegenpol zu beherrschen strebt. — Den niedern Grad dieser Neigung findet man häufig als Petulanz und Muthwillen eigenthümlicher Art, der den Magnetiseur, obgleich noch auf gutmüthige Weise, zum Besten zu haben sucht, und im höhern Grade bildet sie sich dann unter bestimmterer Gestalt aus. So erscheint bei der rheinischen Somnamb-



bule 3) der Betrug derselben zwar einestheils durch äußern Einfluß angefacht, anderntheils aber seiner Wurzel nach in der innern Qualität des Somnambulismus begründet, und daher sich durch die ganze Geschichte verbreitend. Eben so zeigte sich diese Reigung auch bei unserm Anton Arst 4) unter mannigfaltiger Gestalt, die nur die natürliche Gutmüthigkeit des Knaben in kindischen Pöffen spielen ließ; so finden wir gleichfalls diesen Lügengeist, obgleich mit stärkerem Ausdruck, bei V e n d s e n s Somnambule 5) seine Herrschaft durch die ganze merkwürdige Geschichte hindurch ziehen, so daß diese Somnambule sogar einmal selbst sehr naiv ihrer Schwester gestand: es mache ihr ordentlich ein heimliches Vergnügen, wenn sie ihren Magnetiseur hintergehen könne, und um so mehr, je sorgfältiger er über sie wache; und so tritt er in den meisten magnetischen Geschichten in mehr oder weniger deutlichen Zügen auf, je mehr oder je weniger der Somnambul sich selbst überlassen ist.

§. 270.

Auch auf dieser sensitiven Stufe des Somnambulismus ist, wie früher im zweiten Stadium (§. 241.), Gedächtniß und Rück Erinnerung dieses Zustandes, als Wiederholung derselben psychischen Thätigkeit, nur in dem gleichen Zustande vorhanden, also nur im nächsten Somnambulismus und im Traume, als dem

---

3) Kießer's Archiv 4. B. 3. St.

4) Daselbst 6. B. 1. St.

5) Daselbst 9. 10. Band.

niederen Grad des psychischen Nachtlebens (§. 190.), ist aber im wachenden Leben gänzlich geschwunden. Eigentlich weiß aber der Somnambul alles, was im wachenden Leben vorgegangen ist, hat also völlige Rückerinnerung aus demselben. Die schon früher (§. 190.) angedeutete Erklärung ist folgende: Da Gedächtniß nur die Fähigkeit der Seele ist, dieselbe psychische Thätigkeit (Intelligenz, Gefühlsthätigkeit) vollkommen und mit Blauführ und Bewußtseyn wieder zu erzeugen, sie aus der Vergangenheit zurück zu rufen und in sich zum Bewußtseyn zu bringen (erinnern), jeder psychischen Thätigkeit aber ein besonderes Organ vorstehen muß, so kann Rückerinnerung nur durch die Thätigkeit derselben psychischen Organe vermittelt seyn, welche früher thätig waren. Ja man kann selbst mit Passavant<sup>1)</sup> annehmen (was indessen auf die eben angegebene Weise erklärt werden muß), daß nur der ähnliche Zustand sich des im frühern ähnlichen Zustande Erlebten erinnern kann, daher bei Nervenkrankheiten, bei Geisteskranken mit Eintritt der Genesung die Rückerinnerung des in der Krankheit Vorgegangenen schwindet, und selbst begeisterte Momente im prosaischen Leben kaum mehr rememberlich sind. Im Somnambulismus sind nun nicht die sensiblen Organe des höhern, des intelligenten Lebens, sondern die niederen, des Gefühlslebens, thätig; statt des schlafenden Gehirnes erwacht das Gangliolenleben zu besonderer Thätigkeit, und im Gehirne sind ebenfalls die niedern Organe, die der Gefühlsseite, vor-

---

1) J. C. Passavant Untersuchungen 16. S. 152. 153.



waltend thätig, während die höheren, die der Intelligenz, schlafen, und da im Allgemeinen nur Rückerinnerung entsteht, wenn dieselben Organe wieder in Thätigkeit kommen, oder derselbe Zustand zurückkehrt, so kann im wachenden Leben nur für das frühere wachende Leben, und im Somnambulismus nur für den frühern Somnambulismus und fürs Traumleben Rückerinnerung vorhanden seyn. Außerdem aber erinnert sich das somnambule Leben auch dessen, was im wachenden Leben vorgegangen <sup>2)</sup>, und zwar, wie es uns scheint, aus folgenden Gründen. — Da nämlich nur das Höhere das Niedere beherrscht, aber nicht umgekehrt, also das wachende Leben einen größern Einfluß auf das schlafende hat, als dieses auf jenes, so kann zwar im wachenden Zustande des Taglebens die intelligente Thätigkeit des psychischen Lebens nichts von der frühern Thätigkeit des Gefühlslebens wissen, weil die frühere niedere Thätigkeit nicht die spätere höhere beherrschen kann (gleichwie der Magnetiseur nicht in der Seele des Somnambuls, dieser aber wohl in der Seele jenes liest), wohl aber muß im schlafenden Zustande des tellurischen Lebens das frühere höhere, intelligente Leben des wachenden Zustandes das spätere niedere Gefühlsleben des Somnambuls beherrschen, und auf dasselbe seinen Einfluß ausüben, so daß hiedurch der schlafende Somnambul mit seinem Ges

---

2) Nur in einzelnen seltenen Fällen beobachtete ich schwächere, erst allmählig entstehende Rückerinnerung aus dem wachenden Leben im hellsehenden Somnambulismus.

fühlleben die psychische Thätigkeit des wachenden Lebens wiederholen, und sich des im wachenden Zustande Gedachten, Empfundenen zc. erinnern kann. — Die Rück Erinnerung des Somnambuls aus dem wachenden Leben ist also Wiederholung der psychischen Thätigkeit des wachenden Lebens im schlafenden somnambulen Leben, vermittelt durch den beherrschenden Einfluß des höheren Lebens auf das niedere, was aber nicht statt finden kann im wachenden Leben hinsichtlich des schlafenden, weil dieses unter jenem steht. (Vgl. S. 190. Note 5.)

§. 271.

Hieraus (§. 270.) erklärt sich denn auch (zugleich die Richtigkeit dieser Ansicht beweisend) die Erscheinung, daß der Somnambul durch Ideenassociation sich im spätern wachenden Leben einzelner Momente des schlafenden Lebens erinnert, welches auf folgende Weise geschieht <sup>1)</sup>: Der Somnambul sieht, denkt, hört zc. einen Gegenstand oder ein Ereigniß in Verbindung mit einem andern, von dem er im spätern Wachen Erinnerung haben soll, und mit dem festen Gedanken und Willen, bei dem ersten an den zweiten zu denken. Wenn er dann, wachend, den ersten Gegenstand oder das Ereigniß wieder sieht, denkt, hört zc., so tritt bei dem Wiedereintreten der Idee oder Vorstellung des ersten Gegenstandes oder Ereignisses auch die des zweiten mit demselben verbundenen wieder hervor, er

---

1) van Ghert in Riechers Archiv, 3. B. 3. St. S. 35.



erinnert sich bei der Anschauung des ersten des zweiten, und hat also für diesen Gegenstand des Schlaflebens auch im Wachen Rück Erinnerung. Hier wird also eine bestimmte Action des intelligenten Lebens (welches auch im Gefühlsleben auftreten kann S. 266.), ein bestimmter Gedanke, Vorstellung oder Idee, im Somnambulismus durch einen äußern Gegenstand hervorgerufen, welcher Gedanke, Vorstellung oder Idee im wachenden Zustande durch denselben Gegenstand nothwendig wieder erzeugt wird, also gleichförmig im schlafenden und wachenden Zustande entsteht, und als vermittelndes Glied beider Zustände erscheint, und an diese psychische intelligente Thätigkeit wird eine andere psychische Thätigkeit geknüpft, welche ohne diese Verbindung im wachenden Zustande nicht auftretend, mit derselben nun auch im wachenden Leben erscheint und die Erinnerung desselben giebt. Das intelligente höhere Leben des Somnambuls ist also auch hier das Beherrschende und vermittelt die Rück Erinnerung einer niedern Function, die für sich im wachenden Leben nicht hätte hervorgerufen werden können. — So ließ z. B. van Ghert seine Somnambule die Zahl 6 denken, mit dem festen Willen, sich bei Wiederanschauung und Wiederdenken derselben Zahl im wachenden Zustande eines bestimmten Vorsatzes oder eines andern Gegenstandes zu erinnern, und als nun die erwachte Kranke sich die Zahl 6 dachte, oder sie sah, erschien auch jener Vorsatz oder Gegenstand, der mit dem Gedanken der Zahl 6 verbunden gewesen, in der Erinnerung der Wachenden. — Eben

so hing ich meinem Somnambul ein weißes Band um den Hals, oder klebte ihm eine Oblate auf die Nase, mit dem Befehl daran zu denken, daß, wenn er wachend das Band, die Oblate sehe, sich zu erinnern, daß er ein für ihn bestimmtes Zeugniß an einen bestimmten Ort bringen, oder eine andere Handlung vornehmen solle. Ich entfernte mich, und als der Knabe in meiner Abwesenheit erwachte und das Band, die Oblate, sah, trat auch die Erinnerung an den mit der Anschauung dieser Gegenstände verbunden gewesenen Gedanken im wachenden Leben auf, und er erinnerte sich des Gebotes und führte es aus <sup>1)</sup>. Dieser Versuch, von mir mehreremale an mehreren Somnambulen wiederholt, gab immer dasselbe Resultat.

Auf gleiche Weise, vermittelst des Auftretens der intelligenten Thätigkeit im Somnambulismus, kann auch der bloße feste Wille des Somnambuls, sich eines Gegenstandes oder einer Vorstellung aus dem Somnambulismus im wachenden Zustande zu erinnern, Rückerinnerung desselben für den wachenden Zustand zurücklassen, indem der Wille des Somnambuls hier seine psychische intelligente Thätigkeit steigert, und ihr so für das wachende Leben Herrschaft und Wiederkehr — Erinnerung — verschafft <sup>2)</sup>. Es gehört daher auch hieher der Fall, und erklärt sich auf gleiche Weise, wo der Befehl

---

1) Kiezers Archiv 6. B. 1. St. S. 165.

2) Bendsen in Kiezers Archiv 10. B.

Passavant Untersuchungen 10. S. 150.



des Magneteurs an die Somnambule, im wachenden Zustande eine bestimmte Handlung vorzunehmen, von ihr, als sie erwacht war, ausgeführt wurde, ohne sich des Befehles klar zu erinnern <sup>3)</sup>, indem hier die psychische intelligente Thätigkeit des Magneteurs auch über den Somnambulismus hinaus sich erstreckt, auch im wachenden Zustande herrschend ist, aber nur im dunkeln Gefühle des Wachenden, nicht im klaren Bewußtseyn zur Erinnerung kommt.

Ob die von einer Somnambule <sup>4)</sup> zur Erzeugung der Rückerinnerung angegebene Berührung der Stirne des Somnambuls durch die des Magneteurs, während letzterer seine beiden Daumen einwirkend auf die Schläfen des Somnambuls setzt, bei allen Somnambulen Rückerinnerung aus dem Somnambulismus verschafft, ist durch Versuche noch näher zu bestimmen. Der Grund könnte auch hier darin liegen, daß die Stirne des Magneteurs, magnetisch wirkend, mehr die intelligente Thätigkeit des Somnambuls potenziert, wenn nicht auch hier bloße Steigerung des Willens des Somnambuls zu Grunde liegt.

§. 272.

Wie es nun, je höher sich eine bestimmte Lebensform entwickelt, in derselben eine desto größere Mannigfaltig-

3) *Mouillesaux exposé des cures de Strasbourg. T. III. p. 70—72.*

4) *Hiesers Archiv 9. B. I. St. G. 104.*

keit der Modificationen derselben giebt, und wie das intelligente psychische Leben des wachenden Tagmenschen eine unendliche Mannigfaltigkeit der besonderen individuellen Formen desselben darstellt, so ist auch dieser Zustand des sensitiven Stadiums des Somnambulismus mancher Modification fähig, deren Hauptformen, unter bestimmte Categorien subsumirt, als enorme Steigerung des sensitiven Nachtlebens, als hervortretende Affection einzelner sensitiver Organe, und noch mehr örtlich concentrirt, als örtlicher sensitiver Somnambulismus einzelner psychischer Organe sich darstellen.

Zu der enormen Steigerung des sensitiven Nachtlebens rechnen wir die seltenen Formen der sogenannten magnetischen Ekstase, wohin Kluges siebenter Grad (S. 221.) gehört, und welcher Zustand von andern, hinsichtlich der Unthätigkeit aller niederen Organe des Lebens, auch wohl Catalepsis, und hinsichtlich der höheren, und oft vom gewöhnlichen Somnambulismus geschiedenen Steigerung des Schlafes auch Doppelschlaf genannt worden ist, als die höchste Stufe der Steigerung des psychischen Nachtlebens aber leicht Aufhebung des ganzen Lebens zur Folge haben und in Tod übergehen kann, und wie früher (S. 209.) angegeben, auch ohne absichtliche magnetische Behandlung, als idiosomnambuler Zustand, sich bilden kann. — Hier giebt es nun ebenfalls die mannigfaltigsten Modificationen, so daß dieser Zustand wohl nie bei zwei verschiedenen Som-



nambulen in gleicher Gestalt sich zeigt, und wir also nur das allgemeine Bild desselben aufstellen können <sup>1)</sup>).

Das somatische Leben des Somnambuls ist hier mehr oder weniger ganz in Unthätigkeit, oft in Scheintod versunken, dagegen ist das psychische Leben desselben zur größten Klarheit ausgebildet, aber immer als Nachleben, daher als Gefühls- und Phantasieleben, als Somnambulismus. In manchen Fällen (die man der Catalepsie und dem Scheintode anreihete) entsteht der Zustand plötzlich. Das somatische, äußere Leben ist ganz zurückgedrängt; der Körper liegt empfindungs- und bewegungslos; die Augen sind stier und ohne Empfindung, das Ohr ist unempfindlich für äußern Schall, zuweilen aber (als Nachts- und Tagssinn) offen, Puls und Athem sind nur unvollkommen, oft scheinbar ganz ruhend, die Wärmeerzeugung des Körpers, als Function des animalischen Systemes, tritt ebenfalls zurück und Kälte bedeckt die Glieder; die Ernährung und Reproduction ruht, und der Kranke bedarf keiner Nahrung, aber eben so ruhen auch die secretirenden und excernirenden Organe des vegetativen Lebens, und es findet keine Sekretion und Exkretion oft Wochen lang statt (wie bei den *Casus inediae* S. 212.), dagegen treten alle früher angegebenen Erscheinungen des gesteigerten Gefühlslebens in übermenschlicher Ausbildung ein. — In andern Fällen entwickelt er sich als ein besonderer

---

1) Beispiele dieser magnetischen Ekstase finden sich in folgenden Stellen unsers Archivs 1. B. 2. St. S. 80. 5. B. 1. St. S. 20. 28. 49. 51. 9. B. 1. St. S. 121. 10. B.



Zustand allmählig, und aus dem niederen Grade des sensitiven Somnambulismus, und kehrt rückschreitend wieder in denselben zurück, so daß er von diesem geschieden ist, wie der Somnambulismus vom wachenden Leben, und daher auch im gewöhnlichen Somnambulismus keine oder nur schwache Rückerinnerung dieses höheren Zustands vorhanden ist <sup>2)</sup>. Gewöhnlicher aber tritt er als momentane Steigerung des sensitiven Somnambulismus auf, ohne einen besondern Lebenscyclus deutlich darzustellen.

Hinsichtlich der Verhältnisse der Zeit und des Raumes erscheint das Nachtleben dann oft ganz der Beschränkung durch dieselben entnommen, und während die Tagseele so tief schlafen, daß selbst der eigne Körper nicht mehr gefühlt wird, tritt der fernfühhlende Allsinn (§. 245.) in solchem Grade auf, daß der Somnambul sich selbst in ferne Zeiten und Räume versetzt glaubt, während er zugleich in entfernte Räume magisch wirkt (§. 262.). Hieraus entsteht für den Somnambul selbst das täuschende Gefühl der Entfernung der Seele vom Körper, so daß der Somnambul wähnt, er durchwandere mit seiner Seele ferne Regionen, und befinde sich in fernen (vergangenen oder zukünftigen) Zeiten. Wenn nämlich die Beschränkung durch den Raum ganz verschwindet, so nähern sich ferne Räume dem geistigen Leben des Somnambuls bis zu dem Grade, daß er, obgleich noch in seinem Kör-

---

2) Bendsen in Niefers Archiv, 9. B. I. St. S. 121.  
10. B. I. St.



per lebend, da er diesen nicht fühlt, irrig glaubt, er selbst nähere sich denselben und lebe in ihnen fern von seinem eignen Leibe, dessen übrigen Organe schlafend, nicht für ihn zu existiren scheinen. Dasselbe findet statt hinsichtlich der Zeit, so daß die Vergangenheit und die Zukunft zur Gegenwart werden. Ist dieser Zustand harmonisch, so können die Phantasiebilder (§. 258.) sich auch nur als Bilder der höchsten Seligkeit darstellen, daher der Somnambul in einer höhern Welt zu leben, mit höheren Wesen umzugehen, und von ihnen seine Offenbarungen zu erhalten glaubt. Ist im Gegentheil der Zustand disharmonisch, so befinden sich die Somnambulen in der Hölle, oder haben, wie die Hexen, mit dem Teufel und bösen Geistern Umgang.

So glaubten z. B. die schwedischen Somnambulen <sup>3)</sup>, sie sehen die Seelen früherer verstorbenen Menschen, sie versetzten sich also in die Vergangenheit, und eine derselben gab an, sie habe schon durch mehr als 200 Personen gelebt. — Andere glauben, sie durchfliegen, gleich den Hexen und Zauberern (§. 211.), große Räume, und begeben sich an ferne Orte <sup>4)</sup>. Auf gleiche Weise tritt hier das Gefühlsleben gesteigert auf in der hohen Religiosität (§. 259.), in der poetischen Sprache (§. 260.), in der Reinheit ihres moralischen Gefühles (§. 267.) und in der magischen Fernwirkung (§. 262.), so daß alle Erscheinung

---

<sup>3)</sup> Annales du magnétisme animal. Paris 1816. Cahier 25. —

Kiesers Archiv, 3. B. 1. St. S. 115.

<sup>4)</sup> Z. B. die Auguste Müller. Kiesers Archiv 3. B. 3. St. S. 117.

gen des tellurischen Lebens sich hier auf der höchsten Potenz entwickeln.

Am reinsten, jedoch bei der nordischen Somnambule weniger phantastisch gebildet, erscheint diese höchste Stufe des Somnambulismus bei der von Bensen behandelten Somnambule <sup>5)</sup>, daher wir die nähere Beschreibung geben. Dieser Zustand, den die Somnambule selbst *Bonneschlaf*, *Schlaf der Entzückung*, ihr *Magnetiseur Hochschlaf* nannte, entwickelte sich aus dem früheren heilfichtigen magnetischen Schläfe entweder durch eigene, oft willkürliche Steigerung desselben, oder durch besondere magnetische Behandlung, und dann vermittelst einer vorhergegangenen Ohnmacht, in welcher während des Hochschlafes der Körper befangen blieb, und eben so ging er nur durch den frühern heilfichtigen Zustand in das gewöhnliche wache Leben über <sup>6)</sup>. Aus dem Hochschläfe hatte die Somnambule in dem niederen magnetischen Schläfe nur einige Minuten lang Rückerinnerung, und es war dann, nach ihrem Ausdruck, als senke sich eine dicke Fallthür vor die früheren lichten Anschauungen, die alle Rückerinnerung aufhob, sie hatte aber im niedern Schläfe Anschauungen über den höheren, etwa wie über einen krankhaften Zustand. Sich selbst überlassen, steigerte sich bei längerer Dauer dieser Hochschlaf immer höher, und mußte daher, um nicht, nach ihrer Aussage, mit der völligen Heilfichtigkeit desselben

---

5) Niefers Archiv 9. B. I. St. S. 121. 10. B. I. St.

6) Dasselbst, 10. B. I. St.



in Tod überzugehen, durch eine besondere, von der Somnambule angegebene magnetische Behandlung geschlossen werden, und als die Somnambule einst, hingerissen von der Wonne dieses Zustandes, denselben zwei Minuten lang höher steigerte, so erklärte sie nachher wiederholt im niederen Schläfe, in diesen 2 Minuten sey ihr Leben um 10 Jahre verkürzt worden. Während dieses Hochschlafes lag sie sprachlos und fast bewegungslos, und gab ihre Antworten nur schriftlich. Auf dem Gesichte zeigte sich ein mildes Lächeln und der Ausdruck der höchsten Wonne und Verklärtheit; eine in dem niederen Schläfe bei dieser Somnambule herrschende Neigung zur Unwahrheit verlor sich ganz, und sie machte in demselben keine einzige falsche Aussage. Von demselben sagte sie 7): daß sich dann alles in ein grenzenloses Lichtmeer auflöse, in welchem sie vor lauter Wonne gleichsam zu zerfließen wähne. Alle Bilder kämen ihr in diesem Lichte, welches das reinste Sonnenslicht an Klarheit weit übertreffe, zur bestimmteren Anschauung, sie könne dann alles weit schneller und leichter erkennen, die Tiefen der Natur erschlossen sich ihr mehr, und das Vor- und Zurückschauen sowohl im Raume als in der Zeit gleiche dem Anschauen des Gegenwärtigen, und sey um so bestimmter, je vollkommener sich dieser Zustand entwickelt habe.

Einen ähnlichen Zustand, dessen Offenbarungen die Somnambule Sehen außer der Zeit und in

---

7) Daselbst, 9. B. I. St. S. 121.

Gott nannte, finden wir bei P a s s a v a n t <sup>8)</sup> beschrieben.

Dieser Zustand der magnetischen Ekstase ist also die höchste Form der Steigerung des irdischen Lebens, in welcher dieses an der Grenze des besondern (individuellen) und allgemeinen Lebens (Tod) steht, aber er ist immer nur Steigerung des Nachtlebens, des Somnambulismus, daher dieser Form eine gleiche Steigerung des intelligenten Taglebens gegenübersteht, die wir an einem andern Orte <sup>9)</sup> ebenfalls als Ekstase bezeichnet haben, und mit welcher jene nicht zu verwechseln ist, indem sich beide zu einander wie tellurisches (niederes) und solares (höheres) Leben verhalten.

Da nun mit jeder Steigerung des Lebens auch die Möglichkeit der Störung desselben zunimmt, so muß die schon erhöhte Empfindlichkeit der Somnambulen der niederen Grade (§. 265.) hier ebenfalls zu einem enormen Grade gesteigert werden, daher dieser Zustand zu den gefährlichsten und schwierigsten der Behandlung gehört, und theils durch seine eigne Steigerung, wie oben angegeben, in Tod übergehen, theils durch die geringste eintretende Störung zu plötzlichem Tod, oder bleibenden Wahnsinn u. Gelegenheit geben kann.

§. 273.

Erscheint das sensitive Stadium in einzelnen sen

---

8) J. C. Passavant Untersuchungen. S. 154. 155.

9) Kiefers System der Medicin. I. B. S. 541.



sitiven Organen vorzüglich ausgebildet, so treten in dem Zustande des allgemeinen sensitiven Somnambulismus, also im magnetischen Schlafe, einzelne sensitive Thätigkeiten, nämlich derjenigen Organe, in welchen sich das Nachtleben vorzüglich ausbildet, vorzüglich auf. — So kann in dem einen Falle das sensitive Nachtleben sich mehr als gesteigerte Sinnesfunction darstellen, Gesichts-; Gehörs-; Geschmacks-; Geruchsfunktion erscheinen in einzelnen peripherischen Organen und deren Nerven vorzüglich ausgebildet; in einem andern Falle erscheint mehr das Fernsehen im Raume allein gesteigert, z. B. bei der Casseler Somnambule <sup>1)</sup>, während die übrigen psychischen Functionen zurückstehen; in einem dritten Falle bildet sich mehr das Fernsehen in der Zeit und das Weissagungsvermögen zukünftiger Dinge tritt auf; in einem vierten Falle ist mehr die centrifugale Richtung (S. 191.) der psychischen Thätigkeit des Nachtlebens erhöht, und der Somnambul wirkt vorzüglich magisch, entweder durch Ansteckung in die Nähe oder in die Ferne auf meilenweit entfernte Personen; und so kann hier ebenfalls, je nachdem einzelne psychische Thätigkeiten vorzüglich auftreten, die größte Mannichfaltigkeit der Erscheinungen statt finden. — Nur selten sind daher alle angegebenen Erscheinungen sämmtlich bei einem Somnambul vereinigt, und wie jeder wachende Mensch sich durch einzelne Fähigkeiten von den andern auszeichnet, und nie zwei Menschen sich völlig gleich sind, so muß dasselbe auch hier angenommen werden.

---

1) Kieisers Archiv, 7. B. 3. St. S. 139.

§. 274.

Erscheint endlich das sensitive Stadium ganz allein in einzelnen Organen des sensitiven Systemes concentrirt, so entsteht der örtliche sensitive Somnambulismus einzelner Organe (§. 27, 4, b.).

Während der übrige Körper wachend ist, also im Zustande des Taglebens, bildet sich das besondere, tellurische Leben einzelner sensitiver Organe bis zum selbstständigen Auftreten aus, und hier giebt es nun so viele Formen desselben, als es besondere sensitive Organe und Functionen giebt.

Örtlicher sensitiver Somnambulismus einzelner Gangliennerven erscheint als örtlicher Krampf oder Algie, jener als örtlicher Somnambulismus der Bewegungsnerven, dieser als örtlicher Somnambulismus der Empfindungsnerven (§. 27, 4, b. α.), und er entsteht häufig vor oder nach allgemeinem Somnambulismus, vermittelt durch besondere Empfänglichkeit einzelner Nerven (§. 30, 1.), (daher häufig bei Epilepsie und andern krampfartigen Krankheiten) oder durch die Concentration der magnetischen Kraft auf einzelne Organe (§. 30. 2.). So kann z. B. Berührung einzelner Organe des Somnambuls mit Metallen, örtliche Manipulation derselben, oft selbst der bloße auf diese Organe gerichtete Wille des Magnetiseurs Krampf derselben und scheinbare Aufhebung ihrer Thätigkeit, also scheinbare Lähmung erzeugen, wohin also auch die Fälle gehören, wo der Einfluß des Willens des Magnetiseurs auf den in magnes



tischer Behandlung befindlichen, also für die tellurische Kraft empfänglicheren, aber wachenden Menschen Festbansen erzeugt <sup>1)</sup>. So ist das Geschlossenseyn der Augen bei noch wachenden Menschen durch magnetische Behandlung nur örtlicher sensitiver Somnambulismus des sphincter palpebrarum; die Erzeugung von Krämpfen, das Stillstehen des Pulses, die Erzeugung heftiger Schmerzen etc. in G a s n e r s Exorcismus probativus <sup>2)</sup>, ist nur Erzeugen eines örtlichen sensitiven Somnambulismus der Bewegungsorgane, des Herzmuskels, der Empfindungsnerven, durch die auf dieselben gerichtete Kraft des religiösen Willens; — die Krämpfe durch Schnellstriche, die B e n d s e n <sup>3)</sup> so häufig erregte, sind nur örtlicher sensitiver Somnambulismus durch örtliche sehr intensive magnetische Manipulation hervorgerufen; und so kann dieser Zustand in allen Muskeln und Empfindungsnerven des Körpers entstehen.

Örtlicher sensitiver Somnambulismus einzelner Hirntheile (S. 27, 4, b. B.) stellt sich dar als abnorme besondere (tellurische) Thätigkeit der einzelnen Organe des äußern und innern Sinnes im übrigens wachenden Menschen. In den äußern Sinnen erscheint er als abnorme Gesichtsfunktion, ohne äußeres Object des Sehens, Hörens, während der übrige Körper sich im wachenden Zustande

---

1) Kiefers Archiv 8. B. 3. St. S. 133.

2) Daselbst, 8. B. 1. St.

3) Daselbst, 9. B. 1. St. S. 110.

befindet, daher man diesen Zustand, deren Producte Ritter 4) mit dem Namen Empfindbilder von den Vorstellungsbildern des wachenden Taglebens unterscheidet, als somnambulen Zustand bisher gänzlich verkannte. Das Auge sieht, das Ohr hört hier wirklich, aber nicht das äußere Object, sondern das innere neben und mitten im äußern, und wir hatten diese Zustände früher, als nicht künstlich erzeugt, in den Anzeichen (§. 204.), in dem zweiten Gesicht (§. 206.), in den Visionen bei wachendem Zustande (§. 207.) vor uns. Als das deutlichste Beispiel dieser Art gehört hieher die Erscheinung bei unserm Anton Arst 5), der im wachenden Zustande das Phantasiebild eines zu ihm redenden, mit ihm verkehrenden, ihm das Kommende voraussagenden Mannes erblickte, wo also Gesicht und Gehör diese innern Empfindbilder sah und hörte. — In den Organen des inneren Sinnes äußert sich der örtliche sensitive Somnambulismus als abnormes Auftreten einzelner psychischer Thätigkeiten bei wachendem Körper, daher am häufigsten als partiell auftretendes zur höchsten Potenz seiner Ausbildung, zum reinen Phantasieleben gesteigertes und in Raum und Zeit fernfühlendes, also fernsehendes und weissagendes Gefühlsleben des wachenden Menschen, welches, nicht künstlich und absichtlich erzeugt, die Gabe der

---

4) Jean Paul Museum. Stuttg. u. Tübing. 1814. 8. S. 307.  
Wacke in die Traumwelt.

5) Kiefers Archiv, I. B. I. St. S. 61.



Ahnungen (§. 200.) und die Gesichte der Propheten und Heiligen (§. 201.) giebt, (wobei aber gewöhnlich zugleich die äußern Sinne afficirt werden und Sinnesbilder entstehen), und welches auch hier bei der magnetischen Behandlung statt finden kann. Oder er erscheint in der centrifugalen Richtung (§. 191.), und kann dann nur die Form der abnormen Willensthätigkeit annehmen und sich als Manie darstellen.

§. 275.

Geht der Somnambulismus aus diesem Stadium in den wachenden Zustand über, so findet auch hier, in demselben Verhältniß, wie er sich durch die früheren Stadien gebildet hatte, ein successives Zurückschreiten statt, in welchem sich die Stadien des Erwachens (§. 224.) darstellen, so daß, wenn der Somnambulismus sich allmählig durch das vegetative und animalische Stadium zum sensitiven ausgebildet hatte, er ebenfalls auch wieder allmählig in umgekehrter Ordnung der Stadien verschwindet, und das sensitive, animalische und vegetative Stadium der Rückbildung durchläuft, während das Tagleben allmählig anbricht; ist im Gegentheil der sensitive Somnambulismus schneller und mehr örtlich aufgetreten, und fehlen die früheren Stufen der niederen Formen des Nachtlebens, so ist auch der Uebergang vom Somnambulismus schnell und plötzlich.

In dem Falle der allmählichen Ausbildung des sensitiven Somnambulismus entsteht daher zuerst wieder ein

Glückschreiten der höheren psychischen Kräfte; der hellsehende Somnambul sinkt mit allmähligem Verschwinden seiner Hellichtigkeit wieder zum animalischen Nachtleben, zum ruhigen Schlaf herab, und wenn auch dieses dem wachenden Tagleben gewichen ist, so bleiben noch häufig örtliche Affectionen einzelner Glieder, Schwere derselben, Müdigkeit, Gähnen etc., als das vegetative Stadium der Rückbildung des Somnambulismus zurück. So entstand bei unserm Somnambul Urst <sup>1)</sup> nach dem Culminationspunkte seines hellsehenden Zustandes fast immer erst ruhiger Schlaf, durch welchen er ins wache Tagleben überging, und eben so zeigte sich bei Wendens Somnambule <sup>2)</sup> nie unmittelbarer Uebergang aus dem Zustande des Hochschlafes ins wachende Leben, sondern immer durch die niedere Stufe des gewöhnlichen Somnambulismus.

Im Gegentheil, wenn der Somnambulismus örtlich concentrirt, als örtlicher sensitiver Somnambulismus der Empfindungs; oder Bewegungsorgane, oder Sinnes; oder Hirnorgane (§. 274.) erscheint, so ist auch der Uebergang ins wachende Tagleben bloß durch Verschwinden des vorhandenen Zustandes bezeichnet, so daß, besonders in den Fällen des örtlichen sensitiven Somnambulismus einzelner Hirnorgane, wo das psychische Leben, weniger von der Zeit beschränkt, in kürzeren Zeiträumen oscillirt, der ganze Verlauf des örtlichen Somnambulismus in

---

1) Kiefers Archiv 3. B. 2. St. S. 123.

2) Daselbst, 10. B. 1. St.



seinem Ausbilden und Rückbilden oft in einigen Augenblicken eingeschlossen ist, wie das momentane Auftreten der Gesichte unseres Somnambuls Urst beweiset.

Diese, der Ordnung der Entstehung der einzelnen Erscheinungen entgegengesetzte und daher umgekehrte Ordnung des Verschwindens derselben, und der, der Entwicklung des Somnambulismus bis zur Akme polar entgegengesetzte Zustand nach der Akme, erklärt nun manche eigenthümlichen Verhältnisse.

Wie das Bewußtseyn zuletzt erlosch, so kehrt es hier zuerst zurück, während in den übrigen Organen noch das Nachtleben herrscht, und wie von den Sinnesorganen das Auge, als das Organ des Taglichts, zuerst einschlies (S. 228.), während das Ohr, als der Nacht und dem Tage angehörend, oft den ganzen Somnambulismus hindurch in Thätigkeit bleibt; so erwacht das Auge auch zuletzt, und gewöhnlich ist das Auge noch geschlossen, wenn schon wachendes Bewußtseyn, also sensitives Tagelieben, zurückgekehrt ist. Dieß Bewußtseyn des Taglebens erwacht aber ebenfalls oft nur allmählig, so daß es in manchen Fällen noch ans Nachtleben streift, und Erinnerung aus demselben mit ins Tagleben bringt, in anderen Fällen aber beim spätern vollkommenen wachen Zustande keine Rückerinnerung aus diesem Zustande zurückläßt.

Wie ferner beim Beginn des Somnambulismus einzelne Organe, die empfänglicheren, früher einschließen, der Somnambulismus in demselben örtlich hervorstechend ausgebildet wurde (S. 228.), so bleibt auch hier nicht selten der Somnambulismus noch eine Zeitlang örtlich

in einzelnen Organen als Krampf, Algie, Kopfschmerz, Gefühl von Ziehen, Spannen, Müdigkeit etc. zurück, oder verschwindet nur bei örtlicher diesen Zustand beseitigender magnetischer Behandlung.

§. 276.

Wie endlich beim Beginnen des Somnambulismus, wegen der vorherrschenden besonderen (contractiven) Tendenz des ganzen Körpers und aller Organe, in den Sekretionsorganen geminderte Thätigkeit eintrat (§. 228.); so entsteht nun, wegen der mit dem Erwachen vorherrschenden allgemeinen (expansiven) Tendenz des ganzen Körpers und aller Organe, und der hierdurch sich bildenden höheren Sensibilität vermehrte Thätigkeit der Secretions- und Excretionsorgane, welche Ausleerungen, gleich den critischen Ausleerungen in Krankheiten <sup>1)</sup>, nur als Folge der mit der Crisis des Somnambulismus und dem Uebergang des tellurischen Lebens in das solare entstehenden vorwaltenden solaren Richtung angesehen werden können. Sie bezeichnen daher den Eintritt der Crisis, und werden nur mit Unrecht als schädliche Stoffe aus dem Körper ausleerend von der Humoralpathologie und deren Nachbetern angesehen, oder als Crisis der Krankheit selbst, gegen welche die magnetische Behandlung angewendet wird, welches nur in dem Falle statt findet, wo der Somnambulismus Steigerung der Krankheit selbst ist.

---

1) Niefers System der Medicin. I. B. §. 332.



Diese sogenannten critischen Ausleerungen, die sich gewöhnlich in jeder magnetischen Sitzung zu Ende derselben zeigen, können nun in allen Secretionsorganen entstehen; daher vermehrte Hautausdünstung als Schweiß, vermehrte Secretion des Darmschleims als Durchfall, des Harnes als Abgang eines copiöseren, saturirteren Harnes, vermehrte Secretion des Speichels, der Thränen, des Nasenschleims. Eben so im Blutgefäßsysteme als Menstrual-, Hämorrhoidalblutung, als Blutung aus anderen Organen. Vorzüglich aber entstehen sie in denjenigen Organen, welche der Sitz der Krankheit sind, indem in diesen die Reaction des Körpers auf die tellurische Einwirkung, also die magnetische Wirkung sich vorzüglich zeigt; und in diesen Fällen entstehen bloß einzelne Formen der critischen Ausleerungen, z. B. Schweiß, Durchfall. So fand sich bei magnetischer Behandlung von Hirnaffection critischer Thränenerguß, critischer Schnupfen <sup>2)</sup>. So entstand bei van Gherfs Somnambule häufig heftiger Schweiß, so bei Eleß <sup>3)</sup> Somnambule, und so fast in jeder magnetischen Geschichte. Hieraus erklärt es sich denn auch, warum bei den Formen des örtlichen sensitiven Somnambulismus (§. 274.) diese critischen Ausleerungen fehlen können, da hier bei dem bloß im sensitiven Systeme concentrirten Somnambulismus die größeren Secretionsorgane des Körpers nicht afficirt werden.

---

2) R. C. Wolfart Neues Asclepieion 1. B. 2. Hft. S. 39.

3) Riefers Archiv 4. B. 1. St. S. 78.

Bei der magnetischen Behandlung durchs siderische Baquet zeigt sich nach meinen Erfahrungen gewöhnlich vermehrte Harnsekretion, selbst bei den verschiedenartigsten Kranken, so daß nach jeder Session Drang zum Harnlassen, und vermehrter Abgang von Harn entsteht. Man könnte hiernach eine specifische Wirkung des siderischen Baquets auf die Harnsecretionsorgane annehmen wollen. Da indessen das siderische Baquet vorzüglich auf das vegetative System zu wirken scheint (§. 164.), Knochenkrankheiten heilt (§. 228.), so läßt sich diese vermehrte Harnsekretion mit größerem Rechte wohl nur als Folge der besonders im vegetativen Systeme erhöhten tellurischen Thätigkeit ansehen.

§. 277.

Dies (§. 227 — 276.) sind die besonderen Erscheinungen des Somnambulismus, wie sie in den verschiedenen Stadien desselben und durch die Affection der verschiedenen Systeme und Organe des menschlichen Körpers bedingt, also auch im örtlichen Somnambulismus einzelner Organe auftreten.

Von diesem allgemeinen Verlaufe giebt es nun aber eine Menge *Abweichungen*, in gleichem Verhältnisse, wie das menschliche Leben in jedem Individuum sich verschieden zeigt, die man, wenn man den allgemeinen Verlauf als den normalen und gesetzmäßigen ansieht, den *abnormen Verlauf* nennen könnte.

In manchen Fällen, von denen ich selbst einen beobachtete, scheiden sich Tag- und Nachtleben weniger bestimmt von einander, so daß der Kranke nie tief einschläft,



ein halbes, auch selbst volles Bewußtseyn behält, und daher Rückerinnerung aus dem Schläfe ins wachende Leben zurückbringt, aber dennoch alle Erscheinungen des gesteigerten Gefühls; und Phantasielebens zeigt, z. B. die große Empfindlichkeit gegen Metalle und siderische Körper, vollkommene Abhängigkeit vom Magnetiseur, Fernfühlen in Zeit und Raum als Ahnung des Entfernten und Zukünftigen, Gefühlsanschauungen über eigne und fremde Krankheiten etc., dagegen aber auch im wachenden Zustande, außer dem magnetischen Schläfe dieselben Zeichen des gesteigerten Gefühlslebens, nur mit geringerer Intensität, darstellt. — Es scheint dieser Zustand vorzüglich bei solchen Kranken aufzutreten, in deren gewöhnlichem Leben Schlafen und Wachen, tellurische und solare Hälften, weniger geschieden sind, und das ganze Leben, wie in der Zeit der Kindheit des Menschengeschlechts, mehr dem tellurischen Pole angehört, als vorwaltendes Gefühlsleben sich zeigt, daher bei solchen Personen auch häufig der gewöhnliche Schlaf leise ist, und daher dieser Zustand sich vorzüglich beim weiblichen Geschlechte findet. — Hieher gehört daher auch der Fall, den Wolfart <sup>1)</sup> beobachtete, so wie der Halbschlaf, den Dapping <sup>2)</sup>, Wendsen <sup>3)</sup> und andere von ihren Somnambulen beschreiben.

---

1) A. C. Wolfarts neues Asclepieion. I. Bd. I. Heft. S. 193.

2) Hiesers Archiv 6. B. I. St. S. 23.

3) Dasselbst 9. B. 2. St. S. 179. 187.

In anderen Fällen, die aber leicht aus der Theorie des örtlichen Somnambulismus zu erklären sind, treten einzelne Erscheinungen im Blutgefäßsysteme, oder im sensitiven Systeme mit enormer Heftigkeit auf, so daß der Unerfahrene eher eine auf andere Weise entstandene heftige Krankheit, z. B. Entzündung, Catalepsie, Starrkrampf, Wahnsinn u., als Somnambulismus vor sich zu haben glaubt, und wenn er diesen Irrthum auf die Behandlung des Kranken überträgt, durch die hierdurch entstehende falsche Behandlung nur Störung des Verlaufes und Verschlimmerung des zu heilenden Zustandes erzeugt.

In andern Fällen ist mehr das Fernsehen im Raume, in andern das Fernsehen in der Zeit ausgebildet, oder andere besondere Thätigkeiten einzelner sensibler Organe bilden sich hervorstechend aus (§. 273.), und stellen nur ein unvollkommenes Bild des allgemeinen Verlaufes dar.

\*            \*            \*

#### §. 278.

Wenn in dem bisher angegebenen Verlaufe jeder Anfall des allgemeinen und vollkommen verlaufenden Somnambulismus einen besonderen typischen Lebensproceß bildet, der nach den allgemeinen Gesetzen des Lebens überhaupt (§. 218.) sich in zwei Hälften scheidet, die wir Einschlafen und Erwachen genannt haben, und in verschiedene, durch das Ergriffenwerden der einzelnen Systeme gebildete Stadien (§. 219. 224.) zerfällt, so daß jeder vollkommen verlaufende Somnambulismus eine in sich



geschlossene Lebensoscillation darstellt, und alle auch die mannichfaltigsten und verschiedensten Erscheinungen sich successive und nach bestimmten Gesetzen aus einander entwickeln und mit einander durch das allgemeine Band dieser Oscillation in Verbindung stehen; so finden wir, wenn wir die ganze Reihe nach und auf einander folgender Anfälle des Somnambulismus überblickend betrachten, daß die einzelnen Anfälle dieser ganzen Reihe gewöhnlich noch in einem besonderen Verhältnisse zu einander stehen, und, gleichwie dasselbe beim Wechselfieber statt findet, wo die Summe aller einzelnen Paroxysmen einen größeren Cyklus bildet, in ihrer Gesamtheit einen größeren Cyklus oder oscillatorischen Lebensproceß darstellen, in welchem die einzelnen Anfälle nur einzelne Perioden derselben, nur kleinere Umläufe und Rotationen in dem großen und allgemeinen sind, und daß dieser größere Cyklus sich ebenfalls nach dem allgemeinen Typus des Lebens überhaupt bildet und in zwei Hälften und dessen einzelne Stadien (Lebensalter) zerfällt.

Wie also jeder kleinere Lebenskreis in einem größeren kreiset, von dem er integrierender Theil ist, wie jede einzelne kleinere Oscillation des Erdlebens, die in der täglichen Rotation der Erde um ihre Ase beschloßen sich als Tag und Nacht darstellt, wieder in der größern Oscillation des Erdlebens, die in dem jährlichen Umschwunge der Erde um die Sonne beendigt Sommer und Winter giebt, eingeschlossen ist: so bildet sich auch hier dieß all-



gemeine Gesetz der Aufnahme des Besonderen im Allgemeinen aus.

Auf diese Weise sind in einer ganzen Reihe von Anfällen des Somnambulismus die ersten Anfälle gewöhnlich weniger deutlich und nur in dem niederen Systeme ausgebildet, und stellen das vegetative Stadium des Lebens dar; die späteren Anfälle bilden sich individueller und in den höheren Systemen, mehr animalisch und sensitiv, und geben das zweite und dritte Stadium des größeren Cyclus des tellurischen Lebens. Es folgt dann die Akme und die Crisis, und nun nimmt die Intensität der einzelnen Anfälle in rückschreitender Ordnung wieder allmählig ab; es entstehen, wie im einzelnen Anfall nach der Crisis (S. 276.) auch hier nicht selten critische Ausleerungen (Schweiß, Durchfall etc.), beginnend in der jetzt vorherrschenden solaren Richtung, bis endlich die letzten Anfälle auf der niedersten Stufe der Intensität und Qualität erlöschen und so den ganzen Cyclus vollenden. Am deutlichsten, und auch in den das innere Leben unter dem allegorischen Bilde einer Bergreise darstellenden Phantasiebildern ausgedrückt, erscheint diese organische Verbindung der einzelnen Anfälle unter einander bei Kleins Somnambule<sup>1)</sup>, bei welcher die heftigsten Anfälle in die Akme des ganzen Verlaufes der magnetischen Heilung fielen, zu welcher Zeit sie in ihrem allegorischen Phantasiebildern den Gipfel des steilen Berges zu erklimmen glaubte, worauf sich dann der Rückschritt des

---

1) Kleins Archiv 5. B. 1. St.



Somnambulismus zur Gesundheit bildete, der ebenfalls in ihren Phantasiebildern allegorisch durch den gesunden Quell erquickenden Wassers ausgedrückt wurde. — Gleich deutlich erschien dieß successive Ausbilden und Rückbilden des Somnambulismus in den verschiedenen Zeiten des ganzen, über 1½ Jahre dauernden, Verlaufes der Behandlung bei unserm A. Arst <sup>2)</sup>, und war vorzüglich in der Intensität und Extensität seines Hautauges ausgedrückt, dessen Sehkraft und Sehfeld in der Akme des ganzen Zustandes am größten war, und wie es sich vor der Akme allmählig ausgebildet hatte, so auch nach der Akme allmählig wieder abnahm.

Bei jeder magnetischen Kur ist daher die Berücksichtigung dieses Verhältnisses der einzelnen Anfälle des Somnambulismus zu einander von der größten Wichtigkeit, obgleich hier die größte Mannigfaltigkeit herrschen kann, und es beim Beginn einer magnetischen Behandlung durchaus nicht zu bestimmen ist, welche Zeit und Verlauf der größere aus den einzelnen Anfällen gebildete Cyklus fordern wird.

In diesem großen Cyklus des somnambulen Lebens steht also der einzelne Anfall des Somnambulismus dem Paroxysmus des Wechselfiebers gleich, und der Zwischenraum zwischen zwei Anfällen der Apyrexie oder dem fieberfreien Zustande. Und wie beim Wechselfieber die Apyrexie nur ein relativ gesunder Zustand ist, nämlich nur in Beziehung auf den einzelnen Anfall, in Bezies

---

2) Daselbst S. B. 2. St.

hung aber auf den ganzen Cyclus des Wechselfiebers noch krankhaft; so tritt auch hier nicht selten derselbe Fall ein, so daß auf merkwürdige, aber hier leicht zu erklärende Weise, der wachende Zustand in den Zeiträumen zwischen den einzelnen Anfällen des Somnambulismus nur scheinbar und nur in Beziehung auf den Anfall, also nur relativ wachend ist, und erst nach Beendigung des ganzen Cyclus aller einzelnen Anfällen sich als unvollkommener Somnambulismus oder schlafender Zustand durch theilweise oder gänzlichen Mangel aller Rückerinnerung der ganzen Zeit ankündigt. Die einzelnen Paroxysmen oder Anfälle des Somnambulismus erscheinen also als ausgebildete Concentrationspunkte, als einzelne Umschwünge des somnambulen Lebens dieser ganzen Zeit, welche durch einen unvollkommenen Somnambulismus zu einem größeren Cyclus verbunden werden. — Man wird daher in der Beurtheilung des Zustandes und der Handlungen solcher Kranken sich nothwendig irren, z. B. hinsichtlich der moralischen Zurechnung, wenn man den scheinbar freien und wachenden Zustand zwischen den Anfällen des Somnambulismus nicht seinem Wesen nach, als somnambulen Zustand erkannt, sondern für vollkommen wachenden Zustand hält, und eben so kann in der Behandlung solcher Kranken, da in diesen nur scheinbar wachen, aber dem Wesen nach somnambulen Zuständen zwischen den Anfällen ebenfalls große Empfänglichkeit und Möglichkeit der Störung vorhanden ist, durch Verkennung derselben dem Kranken der größte Nachtheil zugesügt werden.



Treten kritische Ausleerungen ein (S. 276.), so zeigen sich diese dann auch nicht bloß in den einzelnen Anfällen, sondern auch in dem scheinbar freien Zwischenräumen, z. B. als Nachtschweiß, Durchfall, deren Störung nur von Nachtheil seyn kann.

Ein Beispiel solcher Art, wo auch die scheinbar freien Zwischenräume späterhin keine Rückerinnerung zurückließen, finden wir vorzüglich bei *Strombeck's Somnambule* <sup>3)</sup>, deren ganzer während 14 Tagen sich ausbildender und rückbildender Zustand nur als ein großer, in mehrere kleinere, als ausgebildeterer Somnambulismus erscheinende Perioden zerfallender Somnambulismus sich darstellte, aus welchem, als er geschlossen, alle Rückerinnerung vertilgt war. Dasselbe fand statt bei *Eleß Somnambule* <sup>4)</sup>. Andere Beispiele, in denen aber der Mangel der Rückerinnerung, vielleicht weil nicht darauf gesachtet worden, nicht bemerkt ist, geben *Klein's Somnambule* <sup>5)</sup>, deren ganzer Lebenscyclus 28 Tage umfaßte, undeutlicher *Nick's Somnambule* <sup>6)</sup>, die rheinische *Somnambule* <sup>7)</sup>; und dieß Verhältniß der einzelnen Anfälle zu einander möchte sich in mehr oder minder deutlichen Zügen in jeder magnetischen Krankheitsgeschichte nachweisen lassen, wenn nicht die Beobachter zu häufig den scheinbar freien Zustand zwischen den Anfällen für voll-

---

3) *Strombeck's Geschichte* 10. St. 138.

4) *Rieser's Archiv*, 4. B. 1. St. S. 84.

5) *Dasselbst* 5. B. 1. St.

6) *Dasselbst* 1. B. 2. St.

7) *Dasselbst* 4. B. 3. St.

kommen wachenden Zustand hielten, oder durch unregelmäßige Behandlung den normalen Verlauf störten.

In andern Fällen kann indessen nach dem Gesetze der Entstehung der chronischen Krankheit <sup>8)</sup> auch hier ein mehr chronischer Zustand, und chronisches Auftreten der Paroxysmen entstehen, wodurch die Regelmäßigkeit dieser größern cyklischen Erscheinung vertilgt wird.

§. 279.

Hieran knüpft sich das Verhältniß der periodischen Wiederkehr der einzelnen Anfälle des Somnambulismus. Ist nämlich im Körper des Kranken Anlage zum Somnambulismus vorhanden und wird dieser von demselben als Heilmittel gefordert, und entsteht er, entweder als sogenannter Idiosomnambulismus durch den Einfluß äußerer nicht absichtlich angewandter Potenzen, oder als künstlicher Somnambulismus durch den Einfluß der angewendeten tellurischen Kräfte, so erscheint, wie eben (§. 278.) angegeben, der ganze Zeitraum, in welchem sich somnambule Anfälle zeigen, als ein großer Lebensproceß, in welchem die einzelnen Anfälle einzelne kleinere Umschwünge oder Perioden bilden. Da nun nichts in der Welt atypisch und außer der Zeit ist, so muß auch die Wiederkehr und die Aufeinanderfolge dieser Anfälle ihr Zeitgesetz, ihren Typus haben, der von einem höhern Typus bestimmt wird, und es entsteht hier die Frage: welches höhere typis

---

8) Kieisers System der Medicin I. B. S. 427.



sche Lebensgesetz giebt den Typus der Wiederkehr der einzelnen Anfälle, also mit welchem höheren Typus coincidirt derselbe und durch welchen wird er bestimmt? —

Zur Antwort dient: daß der Typus des somnambulen Lebens von dem Typus der es erzeugenden Potenz bestimmt wird, indem das ganze somnambule Leben in allen seinen Verhältnissen nur vom Leben des Magnetiseurs abhängt. Ist daher die erzeugende Potenz das tägliche Ueberwiegen der allgemeinen tellurischen Kraft zur Nachtzeit, so wird der Typus des Somnambulismus auch mit dem allgemeinen täglichen Typus des Erdlebens coincidiren, und die Anfälle werden mit dem Eintritte der Nacht, und alle 24 Stunden zurückkehren, nach dem gleichen Gesetze, nach welchem jedes Geschöpf der Erde zur Nachtzeit schläft (§. 33. 185.), und nach welchem der Zustand des Nachtwandlers (§. 195.) nur zur Nachtzeit eintritt. Ist die erzeugende Potenz der Mondseinfluß, wie wir bei den Mondsuchten (§. 195.) finden, so wird auch der Typus des Mondlebens vorwalten, also ein 7, 14, 28tägiger Typus statt finden. — Ist aber die erzeugende Potenz von der freien Bestimmung des Menschen abhängig, also von dem Willen des Magnetiseurs oder von dem eignen Willen (beim willkürlichen Somnambulismus §. 79.), so wird der Typus der Wiederkehr der Anfälle auch mehr von dem freien Willen des Magnetiseurs abhängen. Hierbei ist jedoch nie zu vergessen, erstens: daß, da jede Lebenserscheinung typisch ist, nothwendig ein be-

stimmter Typus gesetzt werden muß, also nicht in ungleichen Zwischenräumen magnetisirt werden darf; zweitens: daß der Magnetiseur immer nur vermöge der tellurischen Kraft und als besonderer Ausdruck des Erdlebens magnetisch wirkt, und der Somnambul nur ein tellurisches Leben führt, daß also der vom Magnetiseur zu bestimmende Typus immer mit dem Typus des Erdlebens harmoniren muß, daß also theils kein atypisches unregelmäßiges, theils kein dem Typus des Erdlebens, wie er sich in der 24 stündigen Wiederkehr der Tageszeiten ausdrückt, widersprechender Typus statt finden darf.

Die allgemeine Regel ist also, daß die Wiederkehr des Somnambulismus an bestimmte Tagesstunden gebunden seyn muß, deren nähere Bestimmung von den besonderen Verhältnissen abhängt. Wenn daher der Somnambulismus ohne Beziehung auf den allgemeinen tellurischen oder lunarischen Einfluß bloß durch Anwendung des mineralischen oder menschlichen Magnetiseurs (durchs Baquet oder durch Manipulation) erzeugt wird, so hängt die Bestimmung der Wiederkehr der magnetischen Behandlung und der Erzeugung des Somnambulismus vom Magnetiseur ab, nur müssen die nachfolgenden magnetischen Sessionen in denselben Stunden des Tags oder der Nacht gehalten werden, und ob der Somnambulismus binnen 24 Stunden einmal oder mehreremale, oder nur alle 48 Stunden erzeugt werden soll, ist nach dem Urtheile der Nothwendigkeit des öfteren



oder selteneren Erscheinens des Somnambulismus zu bestimmen. Im Allgemeinen kann man indessen annehmen, daß tägliches einmaliges Magnetisiren zu derselben Tages- oder Abendstunde das vorzüglichere ist, indem hierbei zugleich der 24 stündige Typus des Erdlebens berücksichtigt wird. Tritt Hellssehen ein, so bestimmt dann gewöhnlich der Somnambul selbst, wann und wie oft das Magnetisiren nothwendig ist. Wir können daher Wolfarts Meinung <sup>1)</sup> nicht beistimmen, daß man den Somnambul nicht genau an einen bestimmten Typus gewöhnen solle, um hierdurch die Folgen einer entstehenden Unregelmäßigkeit der Behandlung zu verhüten, indem hier eine Unregelmäßigkeit durch eine andere compensirt werden soll, jede Unregelmäßigkeit im Leben aber nur nachtheilige Folgen haben kann, und hier Unregelmäßigkeit der Behandlung nur die Heilung störend wirken muß.

Hieraus erklärt es sich nun, daß wenn einmal ein bestimmter Typus gesetzt ist, der Somnambulismus gewöhnlich auch ohne wiederkehrende magnetische Einwirkung zu derselben Tageszeit, obgleich oft weniger vollkommen, oft nur als Unbehaglichkeit, Müdigkeit, oft partiell, als Krampf, Algie, Wahnsinn etc. wiederkehrt, und warum zu derselben Tagesstunde, in welcher die früheren Sessionen statt gefunden, eine minder starke Einwirkung, z. B. durch die Substitute des Magnetiseurs, oft durch das bloße Andenken des Somnambuls an den Magneti-

---

1) Neues Asclepieion I. B. 2. St. S. 16.

feur, also durch die Erhöhung der psychischen Thätigkeit der Phantasie, schon Somnambulismus erzeugen kann. — Gleicherweise erklärt es sich aber auch hieraus, warum jede Unterlassung der magnetischen Behandlung zur bestimmten Zeit, oder auch nur magnetische Behandlung durch einen schwächeren Einfluß, oft den ganzen Verlauf der Behandlung stört, die Heilung zurückhält, ja selbst krankhafte Affectionen erzeugen kann, indem hierdurch der allgemeine Typus der ganzen Summe der Paroxysmen gestört wird. In einem mir vorgekommenen Falle war das Bedürfniß des Somnambulismus zur bestimmten Zeit so groß, daß Unterlassung des Magnetisirens durch Krankheit des Magnetisirens die schauderhaftesten Zufälle erzeugte, und bei späterer höherer Ausbildung des Somnambulismus versicherte mir die heilsehende Somnambule, daß, wenn solche Störung wiederkehre, ihr Leben in Gefahr stehe.

---



---

## Siebenter Abschnitt.

Theorie des Somnambulismus im Allgemeinen, und insbesondere des sensitiven Somnambulismus.

---

### Einleitung.

Nothwendigkeit der wissenschaftlichen Erkenntnis.

§. 280.

Zur Begründung der Nothwendigkeit unserer nachfolgenden Ansicht des Somnambulismus, und um zu beweisen, wie sie, im Gange der Entwicklung des Menschengeschlechts liegend, als von der Zeit gefordert und zeitgemäß erscheine, aber auch zum Beweise, daß die Theorie des Somnambulismus in vollkommener Form noch nicht möglich ist, schicken wir folgende einleitende Bemerkungen voraus, die zugleich über die weltgeschichtliche Bedeutung der Entdeckung des Tellurismus einige Winke geben mögen.

Es giebt im Leben überhaupt, und also auch in jedem besondern Leben, und daher auch im Leben des Geistes, insofern es sich auf Erkenntniß der Dinge bezieht, als Reflectirung des Macroscosmus im Microcosmus, als Offenbarung des Göttlichen im psychischen Leben des Menschen erscheint, zwei

Formen, die sich nach der Urpolarität des Lebens bilden, und im allgemeinsten Ausdruck sich wie Negatives und Positives, Reales und Ideales zu einander verhalten.

In der Erscheinung stellt sich die erste Weise der Offenbarung des Göttlichen in der Natur, oder der lebendigen Erkenntniß der Dinge, als die sogenannte unmittelbare (d. h. nicht durch die Reflexion des Verstandes und durch die Idee der Vernunft vermittelte) Offenbarung durch den Glauben dar. Sie entsteht durch die im innern Gefühle des Menschen offenbar werdende Anschauung des Göttlichen, als Gefühlsanschauung des inneren Naturgesetzes, ohne Beihülfe der intellectuellen Seelenkräfte, und auf der höchsten Potenz nimmt sie, gemäß der plastischen, realen Natur der nicht zum Bewußtseyn ihrer eignen Thätigkeit kommenden Gefühlsanschauung, die Gestalt einer von Außen kommenden (daher unmittelbaren) höheren (daher göttlichen) Eingebung an, die dem Menschen das höchste, daher göttliche Gesetz des Lebens enthüllt; und da das psychische Gefühlsleben [wie späterhin (S. 305.) wird bewiesen werden] alle seine Anschauungen nach Außen, in realer Form, objectiv macht, so erscheint diese Eingebung als von einem persönlichen realen Wesen, von der Gottheit ausgehend, welche die noch nicht vorhandene Freiheit der Selbstbestimmung unter dem Gesetze der Nothwendigkeit beherrscht. — Die Bezeichnung: unmittelbare Offenbarung ist daher nur vom Standpunkte dieser Offenbarung richtig; vom Standpunkte der



wissenschaftlichen Erkenntniß ist sie unrichtig, da die Offenbarung durch den Glauben ebenfalls mittelbar, nämlich durch die Gefühlsanschauung des Menschen vermittelt ist.

Die zweite Weise der Offenbarung des Göttlichen ist auch wohl die mittelbare durch die Vernunft genannt (zur Unterscheidung von der sogenannten unmittelbaren, obgleich diese Unterscheidung unrichtig ist, da auch die erste Weise durch die psychische Thätigkeit vermittelt wird). Sie entsteht durch die Thätigkeit der intellectuellen Seite der menschlichen Seele, und bildet sich durch die in der Vernunft zum Bewußtseyn kommende Erkenntniß der inneren Naturgesetze, also der höchsten göttlichen Gesetze des Lebens. Gemäß der idealen Natur der Erkenntnißseite der menschlichen Seele reducirt sie die reale Form der Gottheit, welche sich die gläubige Offenbarung bildet, auf die unpersönliche Idee derselben, und sie erscheint auf der höchsten Potenz als Bewußtwerden des göttlichen Gesetzes oder Idee in der Natur, die in der moralischen Freiheit des Menschen sich selbst bestimmend auftritt.

Die erste Weise der Offenbarung der göttlichen oder der Naturgesetze wird also durch die Gefühlsseite der menschlichen Seele geboren, und ist die höhere natürliche Religion. Sie ist, als die reale und niedere Form des Lebens des Geistes, die erstgebörne, und das Eigenthum der alten Welt, als der Kindheit des Menschengeschlechts, daher ihr Ursprung im Orient, als der Wiege der Menschheit, und ihr ältester Codex ist

In den heiligen Schriften jeder Religion niedergelegt, von denen die reinste Darstellung die Bibel der Christen ist. — Die zweite Weise hat ihre Wurzel in der Erkenntnißseite der menschlichen Seele, und sie erscheint auf der höchsten Potenz als Wissenschaft. Als die ideale und höhere Form des geistigen Lebens ist sie die zweitgeborne und das Eigenthum der neuen Welt, als des männlichen Alters des Menschengeschlechts, daher ihr Ursprung im Occident, und ihren Codex wird die Philosophie liefern. (Vergl. S. 193.)

S. 281.

Beziehen wir diese Formen der Offenbarung des Göttlichen oder der Natur auf die Formen des Nachts und Taglebens der Erde, und des Ausdruckes derselben im Menschen als Schlafen und Wachen, welche sich wiederum wie Reales und Ideales zu einander verhalten, so kann man auch sagen: Somnambules Hellsehen des Nachtlebens (als Operation des höchsten Gefühlslebens) ist die reinste Form der unmittelbaren Offenbarung, und da jedes Leben mit der niederen, realen Form beginnt, so muß auch jede Offenbarung Gottes und der Natur in dieser Form beginnen, daher die herrschende Offenbarungsform der alten Welt als somnambule Anschauung erscheinen muß; daher alle erste Offenbarung religiös ist, und Gott überall zuerst im Gefühle offenbar wird. — Gegentheils ist wissenschaftliche Erkenntniß des Taglebens (als Operation des höchsten intelligenten Lebens) die reinste Form der mittels-



baren Offenbarung, sie entsteht erst, nachdem jene erste Form vollendet ist, die herrschende Offenbarungsform der neuen Welt muß als intelligentes Wissen erscheinen, und daher strebt jede frühere Offenbarung zur Auflösung durch die Wissenschaft.

Das gläubige Leben ist daher auch somnambules Nachtleben, das wissenschaftliche Leben ist wachendes Tagleben, und wie der schlafende Mensch einst erwachen muß, so muß jeder Glaube einst zur Wissenschaft verklärt werden.

§. 282.

Wie nun aber beide Pole des Lebens vom höchsten Standpuncte der philosophischen Anschauung, welche alle Polarität in der Indifferenz der Gottheit auflöst, als gleich nothwendig zum Leben von gleichem Werthe sind, und nur hinsichtlich ihrer Erscheinung im Irdischen und in ihrem Verhältnisse zu einander als höherer und niederer sich darstellen, und der letzte nur über dem ersten steht, weil Gott mehr ist als der Teufel, und die Sonne mehr als die Erde; so auch intelligente Erkenntniß der Wissenschaft und gläubige Anschauung der Religion. Erscheinen sie aber in Wechselwirkung aufeinander, so treten sie in gegenseitige Opposition, und suchen sich wechselseitig zu vertilgen, wie die Nacht den Tag und der Tag die Nacht aufzuheben strebt. Der reine Glaube, der nicht denkt, sondern bloß im Gefühle lebt, verwirft daher alle Reflexion, die er für verderblich, den Glauben aufhebend und negirend, also für teuflisch erklärt; daher er auch weder sich noch seinen Grund erklären, noch

sich seiner selbst bewußt werden kann, sondern alle Offenbarung auf ein äußeres höchstes Wesen, auf Gott bezieht. Die reine Wissenschaft gegentheils glaubt nicht, sondern sucht alles Äußere durchs innere Gesetz zu erklären und in dessen Idee aufzulösen; daher sie ebenzfalls allem Glauben feind ist, und als das Wissen negierend, vom negativen Principe entstanden und die Vernunft vertilgend ansieht.

Da indessen jede dieser beiden polaren Lebensformen für sich und ohne die andere todt ist, auf gleiche Weise, wie Nacht nicht ohne Tag, der negative Pol des Magnets nicht ohne den positiven bestehen kann und umgekehrt, indem beide erst durch ihren Gegensatz erscheinen und sind, erst in ihrer Vereinigung und Wechselwirkung das Ganze des Lebens bilden, und die göttliche Einheit um so vollkommener darstellen, je mehr sie aus der Opposition sich zur höheren Einheit auflösen: so ist auch hier der blinde Glaube, der keine Wissenschaft zugiebt, todt und unfruchtbar, und eben so das ungläubige Wissen, welches keinen Glauben kennt, und die vollendetste Lebensform ist die über beiden stehende und beide vereinigende, nämlich des gläubigen (religiösen) Wissens und des erkennenden (wissenschaftlichen) Glaubens<sup>1)</sup>, die aber nirgends rein erscheint, sondern, wie alles Irdische, nach dem einen oder dem andern Pol sich hinneigt. — Der weniger selbstständige, weniger individuell gebildete, mehr im Allges

---

1) Vergl. Archiv 2. B. 2. St. S. 132.



meinen und im Gefühl lebende Mensch wird sich mehr dem Glauben ergeben, da dieser aus der niederen, daher universelleren Function der menschlichen Seele entspringt; der selbstständigere, individueller gebildete, das Allgemeine mehr im Besonderen ausdrückende Mensch wird mehr das Wissen fordern, da es in der höchsten Blüte der Individualität wurzelt.

S. 283.

Beziehen wir ferner diese Formen der Offenbarung Gottes und der Natur auf unsern Gegenstand, nämlich auf die Erkenntniß des Nachtlebens des Menschen oder des Somnambulismus hinsichtlich der nothwendigen Zeit der Entstehung derselben, so finden wir nun, daß Erkenntniß des Nachtlebens, als Operation der intelligenten Seite der Seele nothwendig nicht eher entstehen konnte, als bis das Leben des Menschengeschlechts überhaupt bis zu der Periode des wissenschaftlichen Lebens gereift war, dann aber auch nothwendig entstehen mußte; so daß die Zeit der Erkenntniß des Nachtlebens (beginnend mit der Entdeckung des thierischen Magnetismus) nicht als zufällig, sondern als nothwendig zu betrachten, und in der successiven Entwicklung des Menschengeschlechts begründet ist.

In der alten Welt war einestheils das Gefühlsleben vorwaltend, und die religiöse Anschauung der Natur, die alle Offenbarung und alles Seyn auf ein persönliches Wesen außer der Natur bezieht; anderntheils konnte aber wegen dieses Vorwaltens des Gefühlslebens die Erkenntniß dieses Zustandes und die wissenschaftliche

Einsicht in denselben in der alten Welt nicht statt finden, und von keiner physiologischen Erklärung die Rede seyn. — In der neuen Welt gegentheils ist das intellectuelle Leben vorwaltend und die wissenschaftliche Erkenntniß der Natur, so daß das, was der frühere Glaube lehrte, auf sein inneres Gesetz zurückzuführen versucht wird: und so kann auch erst, nachdem die wissenschaftliche Erkenntniß sich entwickelt, eine wissenschaftliche Erklärung des Nachtlebens versucht werden.

Wir können daher auch sagen: erst als Nacht und Tag des psychischen Lebens, Gefühlsleben und intelligentes Leben, religiöse Anschauung und philosophische Erkenntniß sich in der späteren Zeit der welthistorischen Entwicklung des Menschengeschlechts von einander geschieden hatten, als das frühere mit vorwaltender Gefühlsanschauung sich darstellende Leben der alten Welt in das spätere mit vorwaltender wissenschaftlicher Einsicht der Intelligenz erscheinende Leben der neuen Welt übergegangen war, konnte auch das Nachtleben als solches, als vom Tageleben verschieden erkannt werden, auf gleiche Weise wie der Schlaf erst als solcher erkannt wird, nachdem der Mensch erwacht ist. — Einestheils konnte daher Mesmers Entdeckung (die in der Weltgeschichte deßhalb Epoche macht, weil sie den Zeitpunkt bezeichnet, wo die neue Welt und das Tageleben auch die alte Welt und das Nachtleben zu erkennen beginnt) nicht eher entstehen, als bis das Tageleben zum Selbstbewußtseyn durch die Wissenschaft gekommen war; anderntheils konnte eine wissenschaftliche Deutung des Nachtlebens überhaupt nicht



eher sich bilden, als bis die Form des Lebens, die allein wissenschaftliche Erkenntniß geben kann — das Tagleben — eine bestimmte Stufe der Ausbildung erreicht hatte <sup>1)</sup>.

Das Nachtleben kann daher sich nur fühlen, nicht erkennen, daher auch in der alten Welt keine Erkenntniß dieses Zustandes und keine Scheidung vom übrigen Leben; nur das Tagleben kann erkennen, aber die Erkenntniß des Nachtlebens nicht eher geben, als bis es sich erkannt hat, daher die Physiologie des Nachtlebens erst entstehen kann, nachdem die Physiologie des Taglebens vollendet ist.

§. 284.

Hieraus folgt nun:

1) Daß alle Erkenntniß und Erklärung des Nachtlebens, wenn sie zeitgemäß seyn soll, nur wissenschaft-

---

1) Hiernach läßt sich der thier. Magnetismus auch als Maasstab betrachten, nach welchem die intelligente Entwicklung der verschiedenen Völker zu beurtheilen ist, so daß man behaupten kann, bei welchem Volke das Nachtleben noch nicht als solches anerkannt ist, und der thierische Magnetismus noch nicht sein Recht erhalten hat, ist das allgemeine Leben noch nicht bis zur intelligenten Selbsterkenntniß erwacht. Wenn daher zwar die Engländer, die Franzosen im politischen Leben zu größerer Klarheit gekommen seyn möchten, so läßt sich doch aus dem Verhältnisse des thierischen Magnetismus bei ihnen mit Recht schließen, daß das wissenschaftliche Leben bei denselben noch auf niedrigerer Stufe stehe, als bei den Deutschen, und deshalb noch nicht das Nachtleben habe erkennen können.

schafflich seyn kann. Nachdem durch die Philosophie der neueren Zeit der Mensch zum Selbstbewußtseyn des Taglebens gelangt ist, muß er sein Wissen auch auf das Nachleben erstrecken; aber dieß Wissen kann nicht mehr gläubige Anschauung der alten Zeit seyn, sondern fordert Darlegung des inneren Gesetzes, Bewußtwerden der inneren Idee. — Alle Schriften der neueren Zeit, (z. B. Schubert, Fr. v. Meyer, Fr. Baader u.) welche die gläubige Anschauung der wissenschaftlichen Erkenntniß vorziehen, und durch dieselbe die magnetischen Verhältnisse erkennen zu können wäñnen, erscheinen als Spätlinge früherer Jahrhunderte, denen die intellectuelle Entwicklung des Menschengeschlechts vorgeeilt ist, und die vergebens die aufgehende Sonne des Taglebens zurückzuhalten streben.

2. Daß alle Erkenntniß des Nachlebens in gegenwärtiger Zeit, obgleich sie die wissenschaftliche Richtung haben muß, nur unvollständig seyn kann. Da das Nachleben eine eben so große Ausdehnung hat, als das Tagleben, da es, als Gegenseite des Taglebens, nur aus diesem Gegensatz erklärlich ist, so kann das Wissen um dasselbe erst dann vollendet werden, wenn die Wissenschaft des Taglebens vollendet ist. Nennen wir die Wissenschaft des somatischen menschlichen Lebens Physiologie, die des psychischen Psychologie, so kann vor Vollendung der Physiologie und Psychologie des Taglebens die Physiologie und Psychologie des Nachlebens nicht vollendet werden. Da nun besonders unsere Psychologie kaum die ersten Rudimente einer Wiss



fenschaft gezeigt hat, (indem was man Psychologie nannte, empirisches Zusammenstellen einzelner Erscheinungen des psychischen Lebens ist), da sie, von der Erkenntnißseite der Seele ausgehend, zuerst diese berücksichtigen mußte und daher die Gefühlsseite noch weniger beobachtet, gewürdigt, und die Geseze ihres Wirkens gegeben hat; so können alle Versuche der physiologischen und psychologischen Deutung der einzelnen Erscheinungen des Nachtslebens nur als erste Anfänge der Wissenschaft desselben erscheinen, und die Erklärung kann erst dann vollendet werden, wenn die Erklärung von einem Standpuncte ausgeht, der über dem wachenden und schlafenden Leben stehend beide Seiten des Lebens übersieht.

3. Daß die Furcht, durch die Anwendung und Erklärung des thierischen Magnetismus wieder in die frühere Zeit des Aberglaubens zurückzusinken, nur vom unwissenden Pöbel ausgehen kann, der keine Ansicht von der weltgeschichtlichen Entwicklung des Menschengeschlechts und des menschlichen Geistes hat, oder von bedauerwerthen Schwachköpfen, die sich vor dem Lichte fürchten, weil es ihr Dämmerlicht verdunkeln möchte. Ist die wissenschaftliche Richtung einmal im Volksleben als zeitgemäß aufgetreten und hat sich neben der gläubigen Richtung geltend gemacht, und hat die Wissenschaft sich einmal des Gegenstandes bemächtigt und das Gesetz dieser Erscheinungen und deren Bedeutung im Leben erkannt: so ist nicht eher allgemeiner Rückfall in Unwissenheit und hiermit falscher Glaube — Aberglauben und Aberglauben

glaube — möglich, als bis die ganze Entwicklung des Menschengeschlechts und des Geistes wieder rückgängig wird, was zugleich das Ende des gegenwärtigen Menschengeschlechts und eine neue Schöpfung bezeichnen würde. — Wohl aber kann der Magnetismus mit seinen Erscheinungen bei Menschen, deren Ideenarmuth und intelligente Schwäche sich zur gläubigen Anschauung der Natur neigt, deren Natur mehr das träumende Nachtleben des Gefühls, als das selbstbewusste Tagleben der Vernunft darstellt, oder welche nicht genug Energie und Rüstigkeit des intelligenten Lebens haben, um vor keiner Erscheinung des Lebens zu erschrecken, zum Rückfalle in das schlafende Phantasieleben Gelegenheit geben; den Verlust solcher Menschen hat aber die gegenwärtige Zeit des wissenschaftlichen Lebens nicht zu bedauern, da die Wissenschaft weder im Traume, noch im trägen Lungen, noch in schlaffen Bestrebungen gewonnen und gefördert wird, sondern Kraft und Lebendigkeit des geistigen Lebens fordert.

4. Eben so wenig ist aber die Furcht begründet, daß durch den thierischen Magnetismus und durch die Folgen, welche die Lehre desselben für die wissenschaftliche Erklärung der biblischen Wunder mit sich bringt, der wahre Glaube vertilgt und der Unglaube herbeigeführt werde. Ist die Zeit gekommen, wo das, was bisher im Glauben offenbar geworden war, auch durch die Wissenschaft offenbart werde, so wird zwar nothwendig aller blinde Glaube im höheren Lichte der wissenschaftlichen Erkenntniß sich auflösen; wenn aber hierdurch der Gegen-



stand des Glaubens auch wissenschaftlich erkannt wird, so kann der wahre Glaube nur desto inniger und fester werden, indem die Wahrheit desselben auch durch die Wissenschaft bestätigt wird. Die Zurückführung der biblischen Wunder auf die magnetische Kraft kann daher nur zeigen, wie sich zu allen Zeiten das Göttliche im Menschen geoffenbaret hat, und wie diese Offenbarung des Göttlichen zu verschiedenen Zeiten nur unter verschiedener Form geschah. Was also früher blinder Glaube war, muß sich jetzt in dem Glauben der Wissenschaft in schönerer Form wiedergebären, und wenn die neuere Philosophie, durch Aufhebung des blinden Glaubens an die Wunderkraft, die christliche Religion und den christlichen Glauben, wie er bisher bestand, zerstört hat, ohne fähig zu seyn, dem Bedürfnisse des Menschen zur gläubigen Anschauung sich selbst zum Erfasse zu geben; so kann die Lehre des thierischen Magnetismus, indem sie die Wunderkraft auf die göttliche Kraft im Menschen wieder zurückführt, das Christenthum nur neu wieder erwecken; — aber allerdings wird die Form desselben gewandelt und die bisherige in eine höhere geläutert werden müssen, nach dem ewigen Gesetze alles Lebens, und also auch der Religion, daß Alles sich stetig zum Höheren metamorphosire.

\* \* \*

S. 285.

In dem nachfolgenden Versuche einer Physiologie des Schlafes und seiner höheren Potenzen

des Somnambulismus werden wir nun, (auf gleiche Weise, wie wir im vorigen Abschnitte zuerst die Erscheinungen des einfachen Schlafes gaben, und an dieselben die Erscheinungen des Somnambulismus, als des potenzierten Schlafes, sowohl in dem spontanen Auftreten als in dem künstlich erzeugten Zustande, anknüpften) von den physiologisch : psychologischen Gesetzen des Schlafes im Allgemeinen ausgehen, und dann aus denselben die Gesetze des Somnambulismus, sowohl in der centripetalen (empfindenden) als centrifugalen (handelnden) Richtung (§. 191.) der psychischen Thätigkeit zu entwickeln versuchen.

Bedenken wir nun hier, vorausblickend auf das Durch unsre Erklärung zu erhellende Feld des Nachtlebens mit seinen in den Tag hineinblickenden Nebelgestalten und Erdgeistern, daß wir hier vom wachenden Tagleben aus und mit den Augen der Vernunft in die Sphäre des schlafenden Nachtlebens, wo nur die Phantasie herrscht, also mit diesem Leben fremden Organen in eine unserm Leben fremde Welt den Blick wagen; so wird es klar, daß wir nur, indem wir die Gesetze des Lebens überhaupt auf das schlafende übertragen und sie nach der Eigenthümlichkeit des Schlaflebens metamorphosiren, also indem wir ein höheres, beide Welten umfassendes Gesetz anwenden, also einen Standpunct nehmen, der über beiden Lebensformen stehend, beide übersieht, mit Glück eine Erklärung geben können: wobei jedoch manches Einzelne unserer Erklärung durch die Handlungen und Gefühlsanschauungen der Somnambulen



widerlegt oder modificirt werden und überhaupt sich ausnehmen dürfte, wie ein rathendes Schließen eines Erdbewohners über die Eigenthümlichkeit der Mondfläche und deren Bewohner, und dieß um so mehr, da, wie so eben (§. 284.) angegeben, die Physiologie und besonders die Psychologie unsers wachenden Lebens nur als noch in der Kindheit befangen, also dieses als noch nicht einmal zur vollkommenen Erkenntniß seiner selbst gelangt angesehen werden kann, aber nothwendig erst sich selbst vollkommen erkennen muß, ehe es auch das schlafende Leben zu erkennen unternimmt.

Indessen, sind die Grundgesetze des Lebens überhaupt in ihrer Erscheinung im wachenden Vernunftleben richtig erkannt, so werden, mit richtiger Anwendung derselben auf das Nachleben, als des Gegenpoles des Taglebens, auch wenigstens die Grundgesetze des Nachlebens entwickelt werden können; und wenn wir also hiermit den Mangel der Vollendung unserer Theorie, die in manchen Einzelheiten durch die Gefühlsanschauung heilsehender Somnambulen richtiger geahnet werden dürfte, im Voraus entschuldigen, so leben wir doch der festen Ueberzeugung, daß nur auf diese Weise, nämlich durch Anwendung der allgemeinen Gesetze des Lebens auf die beiden Sphären desselben, und durch die richtige Erkenntniß des Gegensatzes beider, jeder fernere Schritt gelingen, und also die Theorie des Schlafs und des Somnambulismus vervollkommenet werden könne.

## Erster Artikel.

### Vergleichende Physiologie und Psychologie des wachenden und schlafenden Lebens im Allgemeinen.

#### §. 286.

Wie jede Lebensform zwei Seiten hat, und zweipolig sich gestaltet, so auch das menschliche Leben in allen seinen Verhältnissen. Es giebt also eine nothwendige Polarität, sowohl in den räumlichen Verhältnissen des Lebens, in der Bildung des Organismus, als auch in den zeitlichen Verhältnissen des Lebens, in seinem Handeln und seinem Verlaufe. Wie aber kein Pol ohne den andern bestehen kann, und nur beide in ihrer Wechselwirkung und abwechselnden Vorherrschen das Leben bilden, so auch im menschlichen Leben; und insofern diese Polarität sich im Räumlichen des Lebens gestaltet, bildet sie den menschlichen Organismus und dessen Organe, insofern sie im Zeitlichen des Lebens sich darstellt, erscheint sie als Lebensoscillation oder Lebensproceß.

#### §. 287.

Die Bezeichnungen der Urpole des Lebens überhaupt, oder der absoluten Polarität, die als solche nirgends erscheint, und von welcher jedes besondere Leben nur das Abbild ist [welche Bezeichnungen nur symbolisch, d. h. von der Erscheinung der Polarität in besonderen Lebensformen entlehnt, seyn können, indem die Sprache ihre Bezeichnungen der allgemeinen Verhältnisse, die als solche nirgends erscheinen, nur aus dem Beson-



deren, Erscheinenden, entlehnen kann <sup>1)</sup>], sind im wissenschaftlichen Ausdrucke Positives und Negatives, Subject und Object, Ideales und Reales, Solares und Tellurisches; im religiösen Ausdruck die beiden Personen der Gottheit, welche mit ihrem Ursprunge die Dreieinigkeit Gottes bilden; und im praktischen Ausdrucke giebt es so viele symbolische Bezeichnungen derselben, als es Darstellung der Urpolarität im Besonderen, besondere Lebensformen und Dinge giebt, von denen das Folgende einige Beispiele darreicht.

§. 288.

In dem Lebensprocesse des Sonnensystemes erscheint diese Polarität in dem Vorherrschenden des einen oder des andern Poles des Lebens, räumlich ausgedrückt als Sonne und Planet, zeitlich als Perihelium und Aphelium der Planetenbahnen; im Leben der Erde räumlich als Aequator und Pol, zeitlich als Sonnennähe und Sonnenferne der Erdbahn, wodurch Sommer und Winter im Erdleben erzeugt werden; und eben so im kleineren Kreise in dem Wechsel des Tags und der Nacht, die durch die Rotation der Erde um ihre Axe vermittelt sind.

§. 289.

Auf gleiche Weise gestaltet sich das menschliche Leben sowohl in seinen zeitlichen als räumlichen

---

1) Vergl. Kiesers System der Medicin I. B. Halle, 1817.  
§. 3. 4.

Verhältnissen. In den räumlichen Verhältnissen des menschlichen Organismus (§. 286.) stellt sich diese Polarität dar in der Bildung der Systeme und Organe desselben, von denen das sensitive System und die Kopfhöhle den Ausdruck des positiven, solaren Poles bilden, vegetatives System und Bauchhöhle den negativen, tellurischen; zwischen welchen als Indifferenz das animalische System und die Brusthöhle liegen.

Dasselbe wiederholt sich in jedem einzelnen Systeme und in jedem einzelnen Organe. — Im sensitiven Systeme bildet das Cerebralsystem den positiven, das Gangliensystem den negativen Pol; — im Gehirne (wo statt der Nachweisung im organischen Bau die Nachweisung der Functionen eintritt) stellen Erkenntnißseite und Gefühlsseite diese Polarität dar, von denen jene dem positiven, solaren, diese dem negativen tellurischen Pole angehört (vergl. §. 76. Note 1.): und so läßt sich in jedem einzelnen Systeme und jedem einzelnen Organe dieselbe Polarität nachweisen, welche specielle Nachweisung aber nicht hieher gehört und nur Gegenstand der Physiologie des menschlichen Organismus seyn kann.

#### §. 290.

Dasselbe polare Verhältniß findet sich in den zeitlichen Verhältnissen des menschlichen Lebensprocesses (§. 286.), wo diese Polarität nur als Auftreten der Pole in der Zeit, also als Oscillation (wechselndes Ueberwiegen des einen und des andern in der Zeit) erscheinen kann. Im ganzen menschlichen Leben stellt sie die beiden



Lebenshälften desselben dar <sup>1)</sup>, und in Beziehung auf die Oscillation des Erdlebens zwischen solarem und tellurischem Einfluß (§. 288.), und durch dieselbe bedingt, daher mit derselben zusammenfallend, giebt sie die Erscheinung des Wachens und Schlafens, ersteres als Tagleben, letzteres als Nachtleben des Menschen.

Auf gleiche Weise wiederholt sich diese Polarität, wie im Räumlichen in der Bildung jedes Organes (§. 289.), so hier im Zeitlichen in der Function jedes Organes, so daß die Function (Thätigkeit) jedes besonderen Organes nur unter oscillatorischer Form möglich ist <sup>2)</sup>, deren Nachweisung aber (obgleich sie noch Desiderat) ebenfalls in die Physiologie gehört.

#### §. 291.

Wachseyn oder Wachen ist daher derjenige Zustand des ganzen menschlichen Lebens, in welchem der positive (ideale, solare) Pol (§. 287.) des Lebens vorwaltend ist; Schlaf ist der Zustand des ganzen menschlichen Lebens, welcher durch Ueberwiegen des negativen (realen, tellurischen) Poles bestimmt wird. — Wachen ist also die solare, positive, ideale, dem Tagleben der Erde entsprechende, also auch tagliche Form des menschlichen Lebens; Schlaf ist die tellurische, negative, reale, aus dem Nachtleben der Erde hervorgegangene, also nachtlliche Form desselben.

---

1) Vergl. Kieffer's System der Medicin, I. B. §. 239. 571.

2) Daselbst, §. 395 — 410.

Wie aber jede Form des Lebens verschiedene Stufen der Ausbildung, verschiedener Potenzen fähig ist, so auch hier; und die höchste Potenz des wachenden Taglebens in seiner psychischen Erscheinung ist die wissenschaftliche Selbsterkenntniß und die sich selbst bestimmende Freiheit der menschlichen Seele, die höchste Potenz des schlafenden Nachtlebens ist das somnambule Hellschauen und die fremder Bestimmung folgende Nothwendigkeit im psychischen Leben des Comnambuls, und als die Indifferenz dieser beiden Extreme des Wachens und Schlafens erscheint der Zustand und Moment zwischen Wachen und Schlafen, nach dem schon früher (§. 224.) angegebenen Schema.

Wie ferner die einzelnen Systeme und Organe des menschlichen Leibes, für sich betrachtet, als besondere Organismen erscheinen, so wiederholen sich auch diese beiden Hauptformen, der Zustand des wachenden Taglebens und der des schlafenden Nachtlebens, in dem Lebensprocesse derselben, und der letztere, in den besonderen Systemen und Organen nach der besondern Qualität ihres Lebens modificirt, giebt dann die verschiedenen früher (§. 27.) angegebenen Formen des örtlichen Schlafes oder Comnambulismus.

§. 292.

Aus dem Bisherigen folgt:

1) Daß der Zustand des Schlafes nicht bloß als Negation des Wachens erscheint, sondern, für sich betrachtet, ein eben so vollkommener, obgleich dem Wachen polar entgegengesetzter, Zustand ist, und nur in



Beziehung auf das Wachen als Negation desselben sich darstellt. — Daher auch der schlafende Somnambul sich nicht selten für im natürlichen Zustande befindlich, also für wachend (positiv) hält, und den wachenden Zustand für die Negation seines gegenwärtigen Zustandes, für Schlaf erklärt <sup>1)</sup>.

2) Daß, da ein Pol nicht ohne den andern bestehen kann (S. 286.), auch hier die eine Form des Lebens nicht ohne die andere erkannt werden kann; daher die Physiologie und Psychologie des Schlafes und des Somnambulismus nicht ohne die Physiologie und Psychologie des Wachens und des Selbstbewußtseyns, umgekehrt aber auch diese nicht ohne jene möglich ist, und nur die parallele (vergleichende) Darstellung und Erklärung beider die Erklärung jeder einzelnen zu geben vermag. Wenn daher unsere bisherige Physiologie den Schlaf nur als Negation des Wachens betrachtete, und die besondere Qualität desselben, als dem Wachen polar entgegen gesetzt, nicht erkannte, und wenn unsere Psychologen nur von den Erscheinungen des wachenden Lebens redeten, und die Erscheinungen des Nachtlebens entweder für krankhaft erklärten oder als Modifikationen des wachenden Lebens ansahen: so liegt diesem Irrthume der Mangel an wissenschaftlicher Erkenntniß der allgemeinen Lebensgesetze überhaupt zu Grunde, obgleich dieser Mangel, nach dem Früheren (S. 283.), welthistorisch begründet

---

1) Bibliothèque du magn. anim. Paris 1819. T. VIII.  
(Liefers Archiv 8. B. 2. St. S. 149.)

ist, indem das Bewußtseyn der Lebensgesetze, als vom wachenden Leben ausgehend, auch dieses zuerst zum Gegenstand seiner Thätigkeit machen mußte; und so lange diese Ansicht unserer bisherigen Physiologie und Psychologie geltend war, konnte von keiner physiologischen und psychologischen Erklärung des Somnambulismus die Rede seyn.

3) Folgt aus dem früher ausgesprochenen Grundsatz (S. 286.), daß das Grundverhältniß des Wachens und Schlafens, und also auch des Ueberganges des einen in den andern, nicht bloß in den Verhältnissen des Psychischen, aber auch nicht bloß in den Verhältnissen des Somatischen gesucht werden könne, sondern daß der Zustand des Wachens und Schlafens und deren verschiedene Erscheinungen sich einestheils in den somatischen, anderentheils aber auch in den psychischen Verhältnissen des menschlichen Lebens darstellen müsse.

#### S. 293.

Aus dem Verhältnisse des Wachens und Schlafens zu den Umpolen des Lebens überhaupt (S. 291.) ergibt sich nun leicht der wesentliche Unterschied und das physiologische Gesetz beider, sowohl in leiblicher als psychischer Hinsicht.

Hinsichtlich der somatischen (leiblichen) Verhältnisse des menschlichen Lebens überwiegt im Wachen der positive Ausdruck der Organe des menschlichen Leibes, daher der Centralpunct des wachenden Lebens in der Kopfhöhle ist (S. 289.), während die Bauchhöhle schläft,



D. h. jener untergeordnet ist, und eben so die Brusthöhle. Von den drei Hauptsystemen überwiegt ebenfalls das höhere, das sensitive System (S. 289.), und das vegetative und animalische sind der Thätigkeit desselben untergeordnet. Im sensitiven Systeme überwiegt eben so nothwendig der solare Pol, das Cerebralsystem (S. 289.), während der negative Pol, das Gangliensystem, gehorcht.

Im Schlafe im Gegentheil überwiegt der negative Ausdruck der Organe des menschlichen Leibes; daher liegt der Centralpunct des Lebens in der Bauchhöhle ist, während die Kopfhöhle schläft, und von den Systemen das vegetative verwaltet, während das sensitive untergeordnet ist, im sensitiven Systeme aber das Gangliensystem erwacht und beherrschend auftritt, während das Cerebralsystem in Schlaf versinkt.

Anmerkung 1. Wie hier im ganzen menschlichen Körper im Wachen und Schlafen die beiden Formen der Existenz wechselnd auftreten, und, von der Oscillation des Erdlebens in Tag und Nacht bedingt, auftreten müssen, so kann dasselbe wechselnde Auftreten auch in jedem einzelnen Systeme und in jedem einzelnen Organe sich örtlich darstellen, wo dann das ideelle, höhere Leben dem Zustande des örtlichen Wachens, das reale, niedere Leben dem Zustande des örtlichen Schlafes und dem Somnambulismus entspricht, welcher in den verschiedenen Systemen und Organen des menschlichen Leibes die Formen des örtlichen Somnambulismus (S. 27.) bildet.



Anmerk. 2. Da ferner, in Beziehung auf das normale, in gleichförmiger Herrschaft beider Pole bestehende, Leben jede Abweichung nach dem negativen Pole als Krankheitsproceß erscheint <sup>1)</sup>: so kann auch jeder Somnambulismus, sowohl der allgemeine des ganzen Körpers, als auch der örtliche einzelner Organe, als Krankheitsproceß angesehen werden (§. 18. 23.). Umgekehrt ist jeder Krankheitsproceß des ganzen Körpers oder einzelner Organe, als durch Hervortreten des negativen (tellurischen) Poles vermittelt, auch als Schlaf und Somnambulismus zu betrachten. — Das Erkranken bis zur Atme steht der ersten Hälfte des Schlafes bis zu Mitternacht parallel, das Genesen bezeichnet das Erwachen des Lebens aus dem Schlafe im Krankheitsprocesse.

Jeder Krankheitsproceß, besonders des sensitiven Systemes, der als örtlicher sensitiver Somnambulismus zu betrachten ist, trägt daher die Möglichkeit der höheren Entwicklung des sensitiven Somnambulismus in sich, und kann, wenn diese eintritt, und wenn consensuell der ganze Körper ergriffen wird, in hellsehenden psychischen Somnambulismus übergehen. Gegentheils wird aber allgemeiner Somnambulismus, wenn er sich örtlich concentrirt, und als Störung der Harmonie des Lebens erscheint, auch als örtlicher Krankheitsproceß einzelner Organe (vegetative Afferorganisation, Congestion, Entzündung, Krampf, Algie, Wahnsinn etc.) erscheinen können.

---

1) Kiefers System der Medicin. 2. B. S. 12.



§. 294.

Hinsichtlich der psychischen (geistigen) Verhältnisse des menschlichen Leibes tritt im Wachen ebenfalls der positive Ausdruck der Seelenfunctionen in vormalstende Thätigkeit, während der negative Ausdruck relativ unterdrückt ist, schläft. — Nehmen wir (§. 76. Note 1. 289.) Erkenntnißseite und Gefühlsseite als die beiden Pole des psychischen Lebens an, jene als den solaren, höheren, diese als den tellurischen, niederen: so überwiegen im Wachen die höheren, solaren Seelenkräfte, die Erkenntnißseite mit ihren verschiedenen Stufen: Empfindung und Vorstellungsvermögen, Verstand und Vernunft, während die Gefühlsseite mit ihren Bildungsstufen: Anschauung und Einbildungskraft, Gefühl und Phantasie relativ unterdrückt sind und der Herrschaft der Erkenntnißseite gehorchen. — Im wachenden Zustande des Taglebens ist daher die Thätigkeit der Gefühlsseite nicht gänzlich erloschen, so wenig, wie in den somatischen Verhältnissen bei dem Vorherrschen der Kopfhöhle die Bauchhöhle ganz unthätig ist (§. 293.), sondern sie ist nur der Herrschaft der Erkenntnißseite untergeordnet, und von ihr in ihrer Thätigkeit bestimmt. Je höher daher die Vernunft erwacht, desto mehr werden Gefühl und Phantasie beherrscht, und der am freiesten handelnde und sich seiner am mehresten selbstbewußte Mensch ist am wenigsten der Herrschaft des Gefühls und der Phantasie untergeordnet. Das Handeln des wachenden Tagmenschen ist ein freies, von der Vernunft bestimmtes und geregeltes Handeln,



welches auf der höchsten Potenz als Freiheit des Willens erscheint, und die Gefühlsthätigkeit ist ebenfalls nicht für sich und frei auftretend, sondern stetig den Gesetzen des intelligenten Lebens untergeordnet, und sie erscheint auf der höchsten Potenz als vernünftiger Glaube.

Im Schlafe im Gegentheil überwiegt auch hier der negative Pol des psychischen Lebens, während der positive Pol relativ unterdrückt ist und schläft. Daher die niederen Seelenkräfte, die Gefühlsseite der menschlichen Seele mit ihren Stufen: Anschauung und Einbildungskraft, Gefühl und Phantasie vorherrschend auftreten, während die Erkenntnißseite mit ihren Stufen in relative Unthätigkeit versinkt. — Auch hier ist aber die Erkenntnißseite nicht ganz erloschen, der Schlafende denkt und reflectirt, aber nicht mit freiem Selbstbewußtseyn, sondern vom Gefühlsleben bestimmt und beherrscht, und je tiefer der Mensch schläft, je mehr er im Schlafleben zum somnambulen Hellssehen erwacht, desto mehr herrscht die Phantasie und desto tiefer schläft die Intelligenz. Das Handeln des Nachtmenschen ist daher nicht von der Vernunft bestimmt, sondern von dem Gefühl und der Phantasie, und erscheint als unfreies, bewußtloses Instincthandeln, und die intelligente Thätigkeit, wenn sie auftritt, wird von der Phantasie beherrscht, und erscheint auf der höchsten Potenz als gläubiges Wissen.

Anmerk. 1. Wie bei den somatischen Verhältnissen (S. 293.) das wechselnde Auftreten des positiven und



negativen Poles sich auch in einzelnen Organen darstellen konnte, wodurch die Formen des örtlichen Somnambulismus entstanden; so findet dasselbe auch hier statt, so daß das örtliche Auftreten einzelner Seelenthätigkeiten, durch Vorherrschen des besonderen (negativen) Poles vermittelt, als örtlicher sensitiver Somnambulismus (§. 27, 4.) sich darstellt; und insofern jedes Auftreten des negativen Poles im Leben in Beziehung auf normale Leben als Krankheitsproceß erscheint, so kann auch jedes Auftreten einer besonderen Seelenthätigkeit als psychischer Krankheitsproceß angesehen werden.

Umgekehrt kann aber auch jeder psychische Krankheitsproceß als örtlicher sensitiver Somnambulismus betrachtet werden, der, besonders wenn er in der Gefühlsseite der menschlichen Seele wurzelt, auf der höheren Stufe seiner Entwicklung alle Erscheinungen des psychischen Somnambulismus giebt; wie denn die Fälle nicht selten sind, daß sich in psychischen Krankheiten Erscheinungen des Hellsehens zeigen. Dagegen kann auch jeder sensitive Somnambulismus, wenn er sich örtlich im Gehirne concentrirt, und als Störung der Harmonie des Lebens erscheint, in psychischen Krankheitsproceß übergehen.

§. 295.

Ist ferner die ganze Bestimmung und Endtendenz des menschlichen Lebens nur allmähliche höhere Entwicklung, Darstellung des Göttlichen in der Selbstbestimmung und Freiheit des menschlichen Individuums durch



allmähliche höhere Ausbildung des positiven (solaren) Principes des Lebens; so erscheint das wache Tagleben, da es durch das Vorherrschen des solaren Poles vermittelt ist, auch als die höhere individuelle Entwicklung des Menschen, als das Freiwerden des Individuums von den Fesseln der Nothwendigkeit des irdischen Lebens (so weit es im irdischen Leben möglich ist), als das Erwachen einer größeren individuellen Selbstständigkeit aus der Universalität des Lebens überhaupt, und als ein Geborenwerden zum Lichte. Gegentheils ist das schlafende Nachtleben auch anzusehen als Zurücksinken des Individuellen und Hervortreten des Universalen, als ein Gebundenwerden und Zurückversinken der menschlichen Freiheit in die Fesseln der Nothwendigkeit, als Untergehen der individuellen Selbstständigkeit in die Universalität des Lebens, als ein Sterben und Versinken in die Nacht des Lebens.

Im wachen Tagleben steigert der vorherrschende Einfluß des solaren, höheren Principes die besondere Form des menschlichen Lebens, das individuelle Leben, bis zur höchsten Stufe seiner möglichen Entwicklung, entzieht dasselbe, so weit es die Schranke des menschlichen Lebens erlaubt, dem Einflusse des tellurischen, niederen Principes und der universelleren Form des Erdlebens überhaupt, und bildet die höchste Stufe der menschlichen Freiheit und Selbstbestimmung. Im Schlafe des Nachtlebens im Gegentheil tritt das



tellurische, niedere Princip des Lebens auf, die universelle Form des menschlichen Lebens wird gesteigert, während die individuelle unterliegt; der schlafende Mensch sinkt aus der individuellen Form in die universelle, in den Schooß des allgemeinen Erdlebens zurück, so weit es die Form des menschlichen Lebens erlaubt, und die individuelle Freiheit geht in der Nothwendigkeit des universellen Lebens der Erde unter, während dieses sich bis zu der möglich höchsten Stufe seiner Ausbildung entwickelt. — Ist daher der wachende Mensch am geschiedensten von der Außenwelt, und nimmt er sie, sie durch seine Vernunft beherrschend, in sich wieder auf, so ist er schlafend derselben wieder zurückgegeben und mit ihr verschmolzen, daher er ebenfalls ganz wieder in ihr lebt, aber wenn früher sie beherrschend, so jetzt von ihr beherrscht.

§. 296.

Aus diesem Grundverhältnisse des Wachens und Schlafens (§. 286—295.) müssen sich nun alle Eigenthümlichkeiten und besonderen Erscheinungen sowohl des wachenden Lebens und seiner verschiedenen Stufen bis zur höchsten, der des Selbstbewußtseyns und der Vernunft, als auch des schlafenden (somnambulen) Lebens und seiner verschiedenen Stufen bis zur höchsten, der der fern- und voraussehenden Gefühlsanschauung erklären lassen; und eben so auch alle Formen des Wachens und Schlafens in einzelnen Organen, also des örtlichen Wachens und des örtlichen Schlafes (örtlichen Somnambulismus). Wir



Beschränken uns aber hier auf die Darstellung der Gesetze des allgemeinen Wachens und Schlafens, indem die Erscheinungen des örtlichen Wachens und Schlafens sich dann von selbst erklären, und berücksichtigen nur vorzüglich die Erscheinungen im sensitiven Systeme, als in welchem die Differenz zwischen Wachen und Schlafen am deutlichsten auftritt, und von der folgensreichsten Wichtigkeit ist.

§. 297.

Hinsichtlich der Verhältnisse der drei Hauptsysteme des menschlichen Leibes zu einander erscheinen im wachenden Leben die niederen Systeme, das vegetative und animalische, vom höheren, dem sensitiven Systeme beherrscht, daher, obgleich thätig, doch nicht vorherrschend. Vegetation und Animalisation geschehen nur nach dem unbewussten Willen des Gesamtorganismus, dessen Centralpunct das Gehirn ist, und die Hirnthätigkeit ist die eigenthümlichste, den wachenden Menschen vorzüglich beschäftigende. — Im Schlafe, und eben so im ersten Stadium des Somnambulismus (§. 227.) sinkt die Thätigkeit des höheren, sensitiven Systemes, dagegen tritt die Thätigkeit der niederen vorherrschend auf, deren Centralpunct das Gangliensystem ist. Daher schon im normalen Schlafe erhöhte Vegetation und Wachsthum (wie die Pflanze bei Tage blüht, bei Nacht — im Schlafe — wächst), daher Verdauung und Ernährung vorzüglich im Schlafe geschehen, daher erhöhte Wärmeerzeugung, Atmen und erhöhte Thätigkeit des ganzen



Blutgefäßsystemes. — Daher erhöht anhaltende magnetische Behandlung das Wachsthum, und heilt durch verstärkte Vegetation Abnormitäten derselben, Verkrümmungen, Knochenkrankheiten etc. Gegenheiß, wenn im Wachen die willkührliche Muskelbewegung nur durch den freien Willen, also durch die Hirnthätigkeit möglich war, so muß nothwendig die willkührliche Bewegung ruhen, sobald das Hirnleben in seiner Thätigkeit zurücktritt. Dagegen werden die unwillkührlichen Muskeln, die der Bauch- und Brusthöhle angehören und deren Nerven vom Gangliensysteme entspringen, — das Herz und die Respirationsorgane — in energischerer vollerer Thätigkeit seyn, daher tieferer vollerer Athem, vollerer härterer Puls.

S. 298.

Im sensitiven Systeme, und vorzüglich im Cerebralsysteme, dessen Erscheinungen wir hier ausschließlich berücksichtigen, ist zur richtigen Erkenntniß der Differenz zwischen Wachen und Schlafen die Genesis der einzelnen Organe desselben vorzüglich wichtig, indem, wie im wachenden Leben sich die einzelnen Organe und Functionen des Taglebens allmählig entwickeln und individueller bilden, sie im schlafenden Leben in rückschreitender Ordnung zurücktreten und einschlafen.

Im wachenden Leben bildet sich das Cerebralsystem allmählig in polarer Richtung aus, nämlich sowohl in der peripherischen Richtung in der Bildung der äußeren Sinne, als auch in der centralen Richtung, in der Bildung des inneren Sinnes; das



gegen im schlafenden Leben dieser Ausbildung zurücktritt.

In der peripherischen Richtung werden (wie in der Geschichte des Embryo die Bildung der Sinnesorgane beweiset), die peripherischen Theile des Gehirnes allmählig individueller ausgebildet, und unter dem Vorherrschenden des Tags und Lichtsinnes, des Auges, als verschiedene Sinnesorgane den verschiedenen Qualitäten der Außenwelt gegenüber gestellt. Der Allsinn des niederen Thieres und des Embryo, der als allgemeiner Hautsinn erscheint, trennt sich in die verschiedenen Sinne, welche, an besondere Organe vertheilt, sich nach Außen entfalten, so daß Gesichtssinn, Gehörsinn, Geruchssinn, Geschmackssinn sich successive entwickeln, und gleichzeitig sowohl ihre Sinnesorgane als auch ihre Functionen vervollkommen. — Das Auge ist durch den Lichtnerven des Gehirnes gebildet, der sich im Hintergrunde des Augapfels als Retina dem Lichte entgegenbreitet, sein Blutgefäßsystem theils hinter sich in der Choroidea sammelt, theils nach Außen spaltet und in der Membrana pupillaris die Oeffnung der Pupille für das Licht bildet, während, mit dieser Individualisirung und daher Scheidung des sensitiven und animalischen Systemes des Auges, das vegetative System in den durchsichtigen Feuchtigkeiten des Auges als die Matrix und das Residuum des Sinnbildungsprocesses erscheint. Wie hier im Innern des Auges das höhere, sensitive System hervortritt, das niedere animalische vor dem Lichte zurücktritt, so auch im äußern Auge, wo die Augenlider, die Hautbedeckung des Seh-



organes und des Sehnervens, gleich der Iris im Innern des Auges, ebenfalls dem Lichte sich öffnen, und demselben den Eingang zu der Retina verstaten. Auf der höchsten Potenz der Ausbildung beherrscht dann das Auge unermessliche Räume, so daß es den Kreis seiner Thätigkeit selbst bis auf andere Himmelskörper in dem sinnlichen Erkennen derselben ausübt. — Auf gleiche Weise brechen Gehörs-, Geruchs- und Geschmacksorgan aus der Hautsdecke hervor, wenn gleich diese Entwicklung bei denselben nicht so deutlich, als beim Auge, nachzuweisen ist, und alle Sinnesorgane erscheinen gleich Blumen verschiedener Qualität, die aus der Verhüllung der Kelchblätter allmählig sich entfalten, und den Stralen der sie erzeugenden äußeren Potenz (dem Lichte, Schalle, der Geruchs- und Geschmackspotenz), wie die Blume den Stralen des Lichtes, sich entgegenbreiten.

Wie nun die Blume, als Licht- und Tagpflanze, zur Nachtzeit sich schließt und zur Finsternis- und Nachtpflanze wird, und wie die solare Function derselben (das Blühen) zur tellurischen (Wurzel-) Function wird, so daß die Wurzel der Pflanze vorherrscht und sie gleichsam in die Erde zurücksinkt, wenn das tellurische Princip der Nacht das frühere tellurische Leben derselben wieder hervorruft: so sinken auch im Menschen die Sinnesorgane des Taglebens zurück zur Indifferenz der Sinne im Allsinn, aus welchem sie entsprungen, sobald das tellurische Princip der Nacht (oder der siderische oder magnetische Einfluß) den tellurischen Pol des menschlichen Lebens steigert, also Schlaf oder Somnambulismus entz



steht. Statt des im Wachen vorherrschenden Tag- und Lichtsinnes, herrscht jetzt der alle individuelle Organe einschließende 'Nacht sinn, der Allsinn, oder allgemeine Gefühls sinn.

So schließt sich zuerst das äußere Auge, indem das Muskelsystem das Nervensystem überwiegt, der Sphincter palpebrarum sich contrahirt, und aus gleichem Grunde contrahirt sich die Iris, als der Muskel des innern Auges, und die Pupille erweitert sich, und wird mit steigender Unterdrückung der Lichtsinnesfunction der Retina unempfindlich gegen das Licht.' Die obern Augenmuskeln sind in höherer Thätigkeit über die unteren, daher ist das Auge nach oben gerollt. Endlich sinkt auch die innere Thätigkeit der Retina, daher schwindet die Lichtempfindung, und, wie im schwarzen Staare, entsteht, oft durch Farbenübergänge, allmählig zunehmende Dunkelheit des Auges, aber gewöhnlich gleichzeitig mit dem Schwinden der Thätigkeit des inneren Sinnes, des Selbstbewußtseyns, daher dieß Schwinden der Gesichtsfuction nicht mehr vom Schlafenden beobachtet wird.

Auf diese Weise öffnet und schließt sich das Auge, je nachdem er erwacht oder einschläft, sowohl in der materiellen Form, in der Expansion und Contraction seiner Theile, als auch in der ideellen Form, in dem Aufblühen und Verschwinden seiner Thätigkeit, und die einzelne Nictitatio oculi ist das sich in einem höchst kurzen Zeitmomente darstellende Schlafen und Erwachen des Auges.

Was nun hier im Organe des Lichtsinnes, im Auge, wegen der höheren Individualisirung und höchsten Potenz



zierung sich deutlich zeigt, muß während des Einschlafens auch in allen übrigen Sinnesorganen statt finden, kann aber, außer in dem allmählichen Schwinden der Gehörfunction nicht mehr nachgewiesen werden, da mit dem Zurücktretten der übrigen Sinne, welches später geschieht als das Einschlafen des Auges, auch schon das psychische Tagleben, das Selbstbewußtseyn, eingeschlafen ist <sup>1)</sup>.

Warum schließt sich von allen Sinnesorganen das Auge bei Schlafenden und Somnambulen zuerst und früher als die übrigen Sinnesorgane? — Warum ist das Auge und dessen Schließen und Öffnen beim Somnambul von so großer Bedeutung, daß der Schlaf des Auges gewöhnlich Schlaf des ganzen Körpers, und Erwachen desselben Erwachen des ganzen Menschen zur Folge hat? — Der Grund liegt in der Eigenthümlichkeit des Auges, als specifisches Tag- und Lichtorgan, und in der hohen Potenz seiner Bildung und dem daher entstehenden Einfluß auf den ganzen Körper. Da es das Tag- und Lichtleben am ausgebildetsten darstellt, nur Tag- und Lichtsinnorgan ist, so muß es zuerst schlafen, sobald Nachtleben eintritt, und das im Körper eintretende Nachtleben zuerst verkündigen (daher auch schon Dunkelheit die Iris contrahirt und die Pupille erweitert). Die ersten Zeichen des schwindenden Taglebens und des entstehenden Nachtlebens zeigen sich daher im Auge, und sobald das Auge

---

1) Ueber das Verhältniß der Sinnesorgane im Schlafe und Somnambulismus vergl. Rees von Esenbeck Entwickelungsgeschichte des magnet. Schlafs und Traums. Bonn 1820. S. Auch abgedruckt in Kieffers Archiv 7. B. 1. 2. St.



schläft, neigt sich auch der übrige Körper zum Schlaf. Umgekehrt, ist einmal das Tagleben im Auge wieder angebrochen, das Auge lichtsehend erwacht, so geht dieß Tagleben auch auf den ganzen Körper über, und der ganze schlafende Mensch erwacht ebenfalls. Wirkt daher die tellurische Kraft örtlich aufs Auge ein und erzeugt hier Schlaf, so wird auch im ganzen Körper leicht Schlaf entstehen; erzeugen aber Rückstriche, helles Licht u. solares Leben des Auges, Erwachen desselben, so erwacht auch gewöhnlich der ganze Körper des Schlafenden.

Während im natürlichen Schlafe auf die angegebene Weise die Tagsinne, und an deren Spitze der Lichtsinn in den frühern Allsinn zurücksinken, tritt dieser als allgemeiner Gefühlsinn, als Allgemeingesühl, höher ausgebildet auf, und giebt mit steigender Ausbildung das Gegentheil der Tagsinne, in dem alle Tagsinne wieder parodirenden Nachtsinne des fernführenden Somnambulismus, wie späterhin angegeben werden wird.

#### §. 299.

Auf gleiche Weise entwickeln sich nun die inneren Sinne [die centrale Richtung des Hirnlebens (§. 298.)], oder die psychischen Functionen allmählig im Tagleben des Menschen, im wachenden Zustande, und schließen sich im Nachtleben des Menschen, im Schlaf.

Im wachenden Leben entwickeln sich allmählig die einzelnen Hirnorgane zu größerer Individualisirung, und concentriren sich (wie in der Bildungsgeschichte des Gehirns nachzuweisen), aus den einzelnen Ganglien



des Gehirns, in welche sie beim Thiere zerstreut waren, zum menschlichen Gehirn. Gleicherweise individualisiren sich, wie die äußeren Sinne unter dem Vorherrschen des äußeren Tag- und Lichtsinnes (§. 298.), so hier ebenfalls unter dem Vorherrschen des inneren Tagsinnes, der intelligenten Seite der menschlichen Seele, die verschiedenen Seelenkräfte, nach der Urpolarität, die alle organische Bildung beherrscht. Wie sich also bei den äußern Sinnen die einzelnen Sinnesfunctionen allmählig individueller gestalten, so entsteht auch hier eine individuellere Bildung der psychischen Functionen, und was beim Thiere in universeller Form vorhanden war und als thierischer Instinct die menschlichen Seelenkräfte vorbedeutend erschien, entwirft sich hier in der individuellen Gestalt der einzelnen Seelenkräfte, so daß auf der höchsten Stufe der Bildung des psychischen Taglebens des Menschen sich selbst beherrschender Wille, sich selbst fühlende Phantasie, und sich selbst erkennende Vernunft, als Selbstbestimmung, Selbstgefühl und Selbsterkenntniß, aber unter der Vorherrschaft der dem solaren Pole entsprechenden Vernunft die Trias der Hauptvermögen der menschlichen Seele bilden, und mit der vollendeten Selbsterkenntniß auch die Autokratie auf die Außenwelt übertragen und sie daher wissenschaftlich erkennen, und durch den freien Willen beherrschen. — Diese psychische Thätigkeit besiegt dann auf der höchsten Potenz, gleich dem Auge bei den äußeren Sinnen (§. 298.), die Ver-



Schränkung des irdischen Lebens durch Raum und Zeit, so weit es irdisch möglich ist, so daß die Vernunft in unermessliche Räume und Zeiten fernwirkend und fernbildend erscheint, und selbst auf andere Weltkörper in Erkennung der Form und der Lebensgesetze derselben sich erstreckt.

So im wachenden Tagleben. Im Nachtleben des Schlafes sinken die individualisirten psychischen Kräfte nun ebenfalls wieder zu der niederen Stufe des früheren Lebens herab. — Wie das Auge, als leibliches Licht- und Tag Sinnorgan, sich beim Eintritt des Schlafes zuerst schloß (§. 293.), so tritt auch der geistige Licht- und Tag Sinn, die Intelligenz und das Selbstbewußtseyn zuerst zurück<sup>1)</sup>, während die wachende willkührliche Bewegung und das Selbstgefühl noch thätig sind. Späterhin werden auch diese undeutlich, und mit völligem Schlaf des Gehirns ist alle Hirnthätigkeit in der Herrschaft des Nachtlebens erloschen. — Statt des Cerebralsystemes herrscht das Gangliensystem, und die im wachenden Leben sich allmählig aus der Ganglienfunction

---

1) Wie Erweckung der Thätigkeit des leiblichen Lichtsinnorganes, des Auges, und Dessen desselben den Schlaf des ganzen Körpers aufhebt, so verübt auch hier Erwecken der Thätigkeit des geistigen Lichtsinnes, des Selbstbewußtseyns den psychischen Somnambulismus. Daher Nachtwandler durch Anrufen bei ihrem Namen erwachen, daher Visionen und Gesichte (örtlicher sensibler Somnambulismus) verschwinden, wenn der Seher aus dem Versunkenseyn in das Gefühl zum Selbstbewußtseyn erwacht.



concentrirten und ausgebildeten Seelenkräfte sinken wieder zur niederen Ganglienfunction herab. Diese ist, entsprechend dem Allsinne als Gegenpol der äußeren Tagsinne, psychisches Gefühl, so daß im Nachtleben des Menschen die sich jetzt bildenden psychischen Kräfte unter der Oberherrschaft der Gefühlsseite der menschlichen Seele stehen, welche dem tellurischen Pole des psychischen Lebens entspricht (S. 289.).

Wie nun der Allsinn oder der allgemeine Gefühlsinn des Schlags, als Gegenpol der äußeren Tagsinne, mit steigender Ausbildung des Nachtlebens alle Tagsinne wieder parodirt, so kehren auch hier im gesteigerten psychischen Nachtleben ebenfalls alle psychischen Kräfte, jedoch immer unter der Oberherrschaft der Gefühlsseite, und das psychische Tagleben nur parodirend wieder, besiegen auf der höchsten Stufe ebenfalls Zeit und Raum, so weit es im menschlichen Leben möglich ist, und erscheinen als psychisches Fernempfinden (somniales Hellsehen in entfernte Räume und Zeiten) und psychisches Fernwirken (magisches Fernwirken). Dieses psychische Leben des Schlags, dessen Eigenthümlichkeit, wodurch es sich vom psychischen Leben des Wachens unterscheidet, darin besteht, daß es unter der Oberherrschaft der Gefühlsseite der menschlichen Seele steht, wie jenes unter der Oberherrschaft der intelligenten Seite, bildet dann das Traumleben des Schlafenden, dessen allgemeine Verhältnisse früher (S. 190.) angegeben sind, und auf höherer Potenz das

psychische Leben des Somnambuls, dessen Erscheinungen ebenfalls früher (§. 243 — 271.) mitgetheilt worden sind, und deren Erklärung wir im Folgenden vorbereiten werden.

\* \* \*

Das Nachtleben in allen seinen Erscheinungen, sowohl den organischen des Leibes, als denen der äußeren Sinne und der psychischen des inneren Sinnes, ist daher nicht unerklärlicher als das Tagleben und dessen Erscheinungen im Somatischen und Psychischen. Nur dem das Leben allein vom Standpuncte des wachenden Lebens betrachtenden Tagleben kann es als unerklärbar und als Wunder erscheinen; dem beide Formen des Lebens, wachendes und schlafendes, umfassenden Standpuncte der Physiologie ist es aber eben so erklärbar oder unerklärbar, natürlich oder wunderbar, als das Tagleben des wachenden Menschen.

## Zweiter Artikel.

### Physiologie und Psychologie des Somnambulismus.

§. 300.

So weit die Differenz und Antinomie zwischen Wachen und Schlafen im Allgemeinen. Es ist nun noch übrig, die höheren Erscheinungen des Schlaflebens und Somnambulismus, nämlich die des psychischen Lebens des Somnambuls auf die bisher angegebenen Ge-



sehe des Schlags zurückzuführen, sie mit den entsprechenden Erscheinungen des Taglebens zu vergleichen, und die polare Entgegensetzung und somit die Homologie der Gesetze beider dieser Lebensformen nachzuweisen.

Wie nämlich im wachenden Zustande das Tagleben immer höher erwacht, mit Zurückdrängung des Nachtlebens, so daß in successiver Entwicklung die solaren Geisteskräfte, die der Erkenntnißseite sich immer höher ausbilden, und die tellurischen Geisteskräfte, die der Gefühlsseite, beherrschen; so erwacht im schlafenden Zustande das Nachtleben ebenfalls immer höher, mit Zurückdrängung des Taglebens, so daß ebenfalls in successiver Ausbildung die tellurischen Geisteskräfte, die der Gefühlsseite, sich höher entwickeln und die solaren Geisteskräfte, die der Erkenntnißseite beherrschen. — Wenn daher der Grundcharacter des wachenden psychischen Lebens Intelligenz ist, so ist der Grundcharacter des schlafenden psychischen Lebens Gefühl und Phantasie; beide verhalten sich zu einander, wie Positives zu Negativem, wie Tag zu Nacht, einander entgegengesetzt, obgleich sich beide in einer höheren Einheit auflösen, und deshalb sich nach homologen Gesetzen entwickeln müssen.

Das Nachtleben ist daher ebenfalls das ganze Leben des Menschen, wie das Tagleben; es zeigt dieselben Verhältnisse und Wechselwirkung zu und mit der Außenwelt, wie dieses; alle Functionen des Taglebens kehren im Nachtleben wieder; aber wenn sie dort unter der Oberherrschaft der Intelligenzen

Seite auftreten, so erscheinen sie hier unter der Oberherrschaft der Gefühlsseite der menschlichen Seele.

Jede Lebensform hat nun in Beziehung auf ihre Thätigkeit und in ihrer Wechselwirkung mit der Außenwelt eine zwiefache Richtung, die wir früher (S. 191.) als die centripetale (empfangende) und die centrifugale (handelnde) Richtung bezeichnet haben, und wir versuchen nun, die psychischen Erscheinungen des Nachtlebens nach dieser zwiefachen Richtung zu ordnen und deren Erklärung vorzubereiten.

#### A.

Centripetale Richtung der Thätigkeit des somnambulen Lebens.

#### S. 301.

Die centripetale Richtung der Thätigkeit des psychischen Lebens stellt sich dar als Empfangen, als Aufnehmen und Idealisiren der Außenwelt im Innern des psychischen Lebens, als ein Vernichten des Realen in der Idee des Inneren des Menschen, und der allgemeinste Ausdruck ist Offenbarung des Aeußern im Innern des Menschen, was theils vermittelt der äußeren Sinne, theils vermittelt des inneren Sinnes geschieht, und dort als Sinnesempfindung, hier als Offenbarung (oder Offenbarwerdung) der Außenwelt durch die psychische Thätigkeit sich darstellt.

Hinsichtlich der Sinnesfunctionen gilt Folgendes:



Wenn im wachenden Tagleben die Sinne des Tages an den peripherischen Theilen des Gehirns nach Außen hervorbrechen, und aus dem allgemeinen Sinn, dem Allsinn, sich in besondere Organe individualisiren (§. 298.), so tritt auch dieselbe Function im Schlase auf, aber unter der Potenz des Nachtlebens, als Nachtsinn. Daher zuerst an den peripherischen Theilen des Gangliensystemes, welches hier das Gehirn repräsentirt (§. 289. 293.), so daß jeder peripherische Theil des Gangliensystemes Sinnesfunctionen ausdrücken, Sinnorgan werden kann; daher selbst innere Theile, woraus sich das Sehen innerer Theile erklärt.

Ferner wird die individuelle Entwicklung des Taglebens (§. 295.) zur universellen des Nachtlebens, daher die Sinne sich nicht individuell, in besonderen Organen, gestalten, sondern derselbe Nerv alle verschiedenen Sinnesfunctionen ausüben kann, und daher es hier auch keiner besonderen (individuellen) Bildung der einzelnen Organe bedarf, um die Sinnesorgane zu parodiren. Im Allgemeinen sehen, hören, schmecken und riechen daher die Somnambulen nicht mit bestimmten, neuen, besonders organisirten Theilen, sondern mit allen Organen des Leibes, in welchen das Nachtleben zu größerer Intensität gesteigert ist. Indessen können auch die Sinnesorgane des Tages dem Nachtleben dienen, so daß der Somnambul mit dem Auge sieht, mit dem Ohre hört, mit der Nase riecht, mit der Zunge schmeckt, und hier sind dann alle diese Organe, sammt ihrem Centralpuncte, dem Gehirne, als

aufs Gangliensystem centrirt und dem Gangliensysteme dienend, als Gangliennerven zu betrachten.

Aus diesem universellen Character (§. 293.) des Nachtlebens erklärt es sich ebenfalls, daß die Sinnesempfindung der Somnambulen häufig weder ein Sehen, Hören, Riechen, Schmecken ist, sondern eine Sinnesoffenbarung der Außenwelt in allgemeiner Form, eine Allsinnesempfindung, welche der Somnambul nur mit den Sprachbezeichnungen des Taglebens als Sehen, Hören, Riechen, Schmecken bezeichnet (§. 244.). Daher geschieht auch das Sehen nicht nach optischen Gesetzen, d. h. nach den physiologischen Gesetzen der Wechselwirkung zwischen Licht und Auge, und daher es thöricht ist, hier die Gesetze des wachenden Tagsehens anwenden zu wollen.

§. 302.

Das allgemeine, alle Functionen des Taglebens vermittelnde und das Tagleben erzeugende thätige Princip ist das solare Princip, der Geist der Sonne, deren Thätigkeit das ihr entsprechende Sinnesorgan afficirend die Gesichtsfunktion erzeugt, und in Beziehung auf diese Affection des Gesichtorganes in der Sprache des wachenden Lebens Licht heißt. — Dem Nachtmenschen und dem Somnambul ist das alle seine Functionen vermittelnde und ihn selbst erzeugende Thätige das tellurische Princip, der Geist der Erde, und es erscheint in seiner Wirkung als tellurische Kraft, welche selbst physikalisch unter denselben Gesetzen sich darstellt, wie das Licht der Sonne (§. 109, 110.). Was



daher dem wachenden Tagmenschen das Licht ist, das ist dem somnambulen Nachtmenschen die tellurische Kraft. Sie erzeugt und vermittelt alle seine Thätigkeit, und so auch die des Gesichtssinnes, und da der Somnambul nur die Sprachbezeichnungen des wachenden Lebens gebrauchen kann, so nennt er die tellurische Kraft in Beziehung auf die Erzeugung der Gesichtsfunktion ebenfalls Licht, welches aber dem Lichte des Tages gegenüber steht, wie Nacht dem Tage, wie Erde der Sonne. — Wenn daher die Thätigkeit der Sonne dem Tagmenschen als Licht, und nothwendig als Tageslicht erscheint, so erscheint die Thätigkeit der Erde und deren Repräsentanten dem Nachtmenschen ebenfalls als Licht, aber es ist seinem Wesen nach Nachtlicht, welches das Nachtleben erhält und erleuchtet.

Daher nennt der Somnambul die ausströmende Kraft des Magnetiseurs, insofern sie seine Gesichtsfunktion erregt, Licht; daher ist ihm sein ganzes Innere, insofern es ihm vermittelt der tellurischen Kraft durchsichtig ist, durchleuchtet, d. i. von der tellurischen Kraft durchströmt; daher das Magnetisiren des Wassers ihm als Mittheilung von Lichtströmen an dasselbe erscheint; daher der Magnetiseur ihm in Licht stralend, von einer leuchtenden Atmosphäre (Heiligenschein S. 201.) umgeben, sich darstellt, und so alle früher (S. 245.) angegebenen Erscheinungen eintreten.

Allein nicht bloß die Gesichtsfunktion des Somnambuls ist durch die tellurische Kraft, die dem Nachtauge

als Nachtlicht erscheint, vermittelt, sondern alle übrigen Functionen werden nur durch dieselbe erzeugt und getragen, wo diese Kraft dann aber nicht mehr als Licht erscheint, sondern nach der verschiedenen Qualität der Sinnes- und anderer Thätigkeiten vom Somnambul angeschaut wird. So hört, riecht, schmeckt der Somnambul gewöhnlich nur das, was der Magnetiseur will, daß er höre, rieche, schmecke, oder was er selbst hört, riecht, schmeckt; daher sieht und denkt der Somnambul, was der Magnetiseur sieht und denkt. Daher wird sein ganzes Leben gesteigert, je stärker der Einfluß des Magnetiseurs ist, und wie alles Tagleben der Erde in Schlaf versinkt mit Untergang der Sonne, und gänzlich aufhören würde mit Vertilgung der Sonne, so schläft das Nachtleben des Somnambuls ein mit dem Nachlassen der magnetischen Einwirkung, und wird zuweilen ganz vertilgt mit völligem Aufhören derselben. Nur wenn der Somnambulismus auf höherer Stufe ausgebildet selbstständiger auftritt, mindert sich auch diese Abhängigkeit vom Somnambul, und es tritt mehr Freiheit der Selbstbestimmung ein, die indessen immer nur scheinbar ist, weil ja der ganze Zustand nur durch die tellurische Kraft des Magnetiseurs erzeugt worden ist, also auch die fernere Ausbildung von derselben abhängt. Gleiche scheinbare Ausnahmen machen die Fälle, wo der Somnambulismus durch den tellurischen Einfluß der Erde entsteht, als Nachtwandeln erscheint, und in allen Formen des sogenannten Idiosomnambulismus, indem bei diesem, wie früher (S. 192.) gezeigt, die erzeugenden tellurischen Potenzen nicht immer in die



Beobachtung fallen. — Aus gleichem Grunde ist der Magnetiseur der Vermittler zwischen Somnambul und Außenwelt; nur das von ihm Berührte steht mit dem Somnambul in besonderem Rapport, der Somnambul unterscheidet magnetisirtes Wasser vom nicht magnetisirten, und wenn andere solare oder tellurische Potenzen einwirken, entsteht Störung der besonderen Form seines Lebens. (Vergl. S. 230.)

So beherrscht hier also die tellurische Kraft des wachenden Taglebens das tellurische Leben des schlafenden Somnambuls; und wollte man annehmen, das somnambule Leben sey ein höheres Leben als das wachende, so bewiese schon diese Erscheinung dagegen, indem das Beherrschende immer höher als das Beherrschte ist.

S. 303.

Wie hier (S. 301.) die äußern Sinnesfunctionen im Nachtleben neu gebildet, aber als Nachtsinne und durchs Nachtlicht vermittelt auftreten, so nun auch der innere Sinn, die psychischen Kräfte, und zwar ebenfalls unter der Potenz des Nachtlebens, als Functionen der Nachtseele.

Der Centralpunct derselben ist, wie bei der äußern Sinnesfunction, im allgemeinen Somnambulismus ebenfalls das Gangliensystem des Unterleibes (S. 289, 293.), und in den Formen des örtlichen sensitiven Somnambulismus jedes Gangliencentrum, daher auch einzelne peripherische Theile des Gehirns.

Wie ferner die Sinnesfunction des Nachtlebens nicht

an bestimmte Organe gebunden ist (§. 301.) und wie überhaupt statt der individuellen Bildung des Taglebens hier die universelle herrscht (§. 295.), so ist auch hier nicht ein besonderes individuelles Organ des Gangliensystemes als Centralpunct der psychischen Thätigkeit anzunehmen, sondern dieser wird in jedem Ganglion auftreten können, je nachdem einzelne Nerventheile vorzüglich potenziirt werden. Daher die verschiedenen Aeusserungen verschiedener Somnambulen über den Theil, mit welchem sie denken, welcher ihnen bald im Magen, bald im Gehirne, bald in andern Organen befindlich ist.

Ist die Erkenntnißseite, deren höchste Function die Vernunft ist, nun Ausdruck des positiven (solaren) Poles des psychischen Lebens (§. 289.), welcher im Wachen vorherrscht (§. 294.), so kann sich im Somnambulismus nur die Gefühlsseite der menschlichen Seele, deren höchste Potenz die Phantasie giebt, als der negative (tellurische) Pol (§. 289.) des psychischen Lebens, der im Schlafe vorherrscht (§. 294.), vorzüglich ausbilden, und das ganze psychische Leben des Somnambuls kann nur Gefühlsleben seyn, und alle Seelenkräfte müssen unter der Herrschaft desselben stehen.

Die Psychologie der Gefühlsseite der menschlichen Seele kann daher auch nur die psychischen Erscheinungen des Somnambulismus erklären, und da diese noch nicht gegeben ist, indem unsere bisherige Psychologie nur vorzugsweise das Tagleben der menschlichen Seele, die Erkenntnißseite, berücksichtigt hat, und die Gefühlsseite derselben sogar



für manche Psychologen nicht einmal als besonderes Vermögen des psychischen Lebens existirt <sup>1)</sup>, so können hier nur rhapsodische Andeutungen gegeben werden.

§. 304.

Zuerst entsteht aus dieser Eigenthümlichkeit des somn

1) Z. B. bei P. C. Hartmann der Geist des Menschen in seinen Verhältnissen zum physischen Leben 2c. Wien 1820. 8. —

Wie wenig das gegenwärtige Geschlecht die Gefühlsseite der menschlichen Seele kennt, geht auch daraus hervor, daß unsere Sprache für fast alle Operationen der Gefühlsseite der Seele noch keine Bezeichnungen hat. Alle Bezeichnungen der centripetalen Thätigkeit der Seele, des Offenbarwerdens des Aeußern im Innern des Menschen, sowohl des durch die äußern Sinne (Sehen, Hören, Schmecken 2c.) als des durch den innern Sinn, (Betrachten, Erkennen, Wissen 2c.) Bezeichnen nur Operationen des wachenden Taglebens, es fehlen aber durchaus die Sprachbezeichnungen für die homologen Operationen des schlafenden Nachtlebens. Derselbe Mangel findet statt hinsichtlich der centrifugalen Thätigkeit des psychischen Menschen. Alle Sprachbezeichnungen derselben (Handeln, Wirken, Schaffen, Thun 2c.) schließen die Idee einer bewußten, vernünftigen Thätigkeit ein, und bezeichnen nur die Thätigkeit des wachenden Lebens, aber für dieselbe Thätigkeit des schlafenden Lebens fehlt eine Sprachbezeichnung, und nur gleichsam den negativen Begriff setzend, nennt unsere Sprache die centripetale Gefühlsthätigkeit der höchsten Potenz Divination, und die centrifugale übernatürliche Wirkung, Wunderwirkung. Daher, wie der Somnambul bei Bezeichnung seiner Thätigkeit oft in Verlegenheit geräth, auch wir hier, wo diese verschiedenen Sphären des Lebens näher bezeichnet werden sollen, mit derselben Schwierigkeit kämpfen, und mit den Bezeichnungen aus dem Tagleben Erscheinungen des Nachtlebens bezeichnen müssen.

nambulen Lebens, daß es vorwaltendes Gefühlsleben ist, die große Empfänglichkeit desselben für äußere Einflüsse (§. 265.), welche im Somnambulismus die des wachenden Lebens weit übertrifft. — Das Vermögen des organischen Lebens, durch äußere Einflüsse bestimmt zu werden, und auf deren Einwirkung zu reagiren, muß in jeder Lebensform auftreten, und so also auch hier im Gefühlsleben. Je höher dieß also gesteigert wird, desto größere Erregbarkeit und Empfänglichkeit für äußere Einflüsse muß sich bilden. Der normale Zustand des somnambulen Lebens ist in dem Kreise der Einwirkung der magnetischen Kraft des Magnetiseurs auf den Somnambul geschlossen. Jede Veränderung des Magnetiseurs spiegelt sich im Somnambul ab, und es bildet sich hieraus die Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur (§. 230.). Jeder fremde Einfluß muß aber, wegen dieser großen Empfänglichkeit, auch das normale Leben aufheben, und diese Aufhebung erscheint als Störung desselben (§. 238.). Eben so erklärt sich hieraus die gesteigerte Sympathie und Antipathie der Somnambulen (§. 265.), und das moralische Zartgefühl reiner Somnambulen (§. 267.).

§. 305.

Die Gefühlsseite der menschlichen Seele mit ihren Bildungsstufen: Anschauung und Einbildungskraft, Gefühl und Phantasie, ist nun die negative, objective Seite der menschlichen Seele, welcher in den drei Reichen des Organischen die Vegetation entspricht. Sie ist die reale, bewußt-



lose, plastische Form des psychischen Lebens, deren Producte sich also auch nur in objectiven, realen Gestalten ausdrücken, und weder als Ideenbildung = selbstbewusstes Denken, noch als vernünftige Willensäußerung = freies Handeln darstellen können. Auf der niedersten Stufe, im realesten Ausdrucke, erscheint sie als Einbildungskraft, welche im Embryo abnorme Gefühle der Mutter im sogenannten Versetzen sogar leiblich gestaltet und dem Körper hineinbildet, das Bild derselben leiblich gestaltet, und bei Träumenden, bei von Gemüthsaffecten Ergriffenen ebenfalls nicht selten körperliche Veränderungen erzeugt, die die psychische Veränderung leiblich abbilden, wo sie also ebenfalls sich ins Somatische hineinbildet. Auf der höheren Bildungsstufe erscheint sie als Phantasie, und die Producte derselben sind hier nicht mehr bloß leiblich, sondern auch psychisch, und stellen sich als Phantasiebilder dar. Da nun im Schlafenden, und im Somnambul die Erkenntnißseite unter der Herrschaft des Gefühlslebens liegt, so nimmt der reflectirende Somnambul diese Phantasiebilder nicht als solche, sondern für reale Wahrheit, als reale Gestalt, die ihm von Außen erscheint.

Wie nämlich (dem Acte der sinnlichen Selbstschauung gleich, in welchem der Mensch seinen Körper zum Object seiner Sinnesthätigkeit nimmt) im Acte des Selbstbewußtwerdens die denkende Seele ihre eigne Thätigkeit zum Objecte nimmt und außer sich setzt, aber in idealer Form, als Ideenbild, als Vorstellung, und mit Bewußtseyn dieser Objectivierung

Des Inneren, in dem das Subjective (Ideale, Positive S. 287.), die Idee Bildende vorherrscht, so findet dasselbe Objectivsetzen auch hier statt, und die fühlende Seele nimmt das Product ihrer Thätigkeit ebenfalls zum Objecte, setzt es außer sich, aber in realer Form, als Phantasiebild, und ohne Bewußtseyn dieser Objectivirung, indem das Subjective (Ideale, Positive) unterdrückt ist, und das Objective, (Reale, Negative) vorherrscht.

Jeder Act des psychischen Gefühlslebens ist daher, gleich jedem Acte des intelligenten Lebens in der Ideenbildung, auch als Selbstentzweiung, als Subjectobjectivirung, als Entzweiung der Persönlichkeit anzusehen, indem ein empfangendes Subject und ein erscheinendes Object sich darstellen, welche Entzweiung der Persönlichkeit aber beim wachenden Vernunftmenschen vermöge der vorherrschenden Subjectivität (S. 287.) als solche erkannt wird, und in der Einheit des Selbstbewußtseyns sich auflöst, hier beim schlafenden Gefühlsmenschen im Gegentheil, wo die Vernunft und das Selbstbewußtseyn fehlt, und das Objective vorherrscht, unerkannt bleibt, und sich als zwei verschiedene Dinge, als Anschauendes und Angeschauetes gestaltet. Dieß nach Außen Gestalten der Producte des innern Gefühlslebens hat man dann auch wohl plastische Thätigkeit des Gefühlslebens genannt.

Auf solche Weise ist jedes Traumbild nur in Entzweiung der Persönlichkeit, in plastischer Wirkung nach Außen begründet. Der Träumende schafft sich seine



Traumbilder, als Producte seines Gefühlslebens, und er setzt sein eignes Gefühl, sich selbst, nach Außen, wird sich selbst objectiv. Da er sie aber, vermöge der Qualität seines schlafenden Vernunftlebens, nicht als solche erkennen kann, so erscheinen sie ihm außer ihm, als von Außen gegeben, und nur die wachende oder erwachende Vernunft (der Wachende oder der erwachte Träumende) kann die Verbindung und Identität beider, des schaffenden Gefühlslebens und des geschaffenen Productes einsehen und erkennen. — So erscheint z. B. dem Träumenden oft ein Anderer, der ein zu lösendes Räthsel aufgibt, und dem Träumenden späterhin löset, das Phantasielieben stellt sich also ein verwickeltes Verhältniß unter der Form eines Räthsels dar, welches es nachher selbst entwickelt, wie dasselbe im wachenden Zustande und mit Bewußtseyn bei jedem Nachdenken über einen Gegenstand statt findet, aber der Mangel des Selbstbewußtseyns verhindert, daß der Schlafende sich selbst nicht als der Räthselaufgebende und Räthsellösende erkennt, und er nimmt daher das Räthsel als von Außen gegeben und von Außen gelöst. Am deutlichsten erscheint aber diese Selbstobjectivirung des Gefühlslebens in den Erscheinungen des zweiten Gesichtes, und vorzüglich in denen der Doppelgänger (S. 206.), wo das Gefühl des eigenen Zustandes sich nach Außen im Abbilde der eigenen Person darstellt.

Wie daher in dem somatisch plastischen Leben der Schwangeren ein verändertes Gefühl der Mutter sich real am Embryo, dem Producte ihres Lebens, gestaltet, ohne daß die Mutter sich dieses Realwerdens ihres Gefühls

bewußt wäre, so erscheint im psychisch plastischen Leben des Somnambuls ebenfalls jedes Gefühl, jeder Act der Phantasie dem Selbstgeföhle als objective, reale Gestalt, welches Product seiner selbst als solches zu erkennen er unfähig ist, weil die Vernunft schläft und die Erkenntnißthätigkeit vom Geföhle beherrscht ist.

In dieser Eigenthümlichkeit der Geföhlsseite der menschlichen Seele, jedes innere Gefühl als von Außen kommend und gegeben anzusehen, welcher Vorgang auch wohl Hypostasirung (Objectivsetzen) der eignen Geföhle genannt ist, ist nun die Symbolik und Hieroglyphik der Sprache der Somnambulen (§. 260.), so wie die Prosopopöie und der Anthropomorphismus derselben (§. 258.) begründet, nämlich die poetische Anschauung innerer Geföhle unter der Form leiblicher Gestalten und lebender Bilder, welche verschiedenen Formen des poetischen Lebens sich nur dadurch unterscheiden, daß die Symbolik der Sprache den Ausdruck des poetischen Nachtlebens in der Sprache der Somnambulen bezeichnet, die Prosopopöie und der Anthropomorphismus aber die bildlichen Anschauungen selbst berücksichtigt, die der Symbolik zu Grunde liegen. Alle inneren, in der Seele zur Geföhlsanschauung kommenden Veränderungen, körperliche sowohl als psychische, also Geföhle und Phantasieanschauungen, die der wachende, seiner selbst bewußte Vernunftmensch ihrem Wesen noch erkennt, erscheinen dem schlafenden Somnambul unter realer Form, als wirkliche äußere Gestalten, die ihm entgegen kommen und mit ihm in Wechselwirkung treten. Die besondere



Form derselben kann nur von der Umgebung des wachenden Lebens entlehnt seyn, da das Nachleben nur Theil des Lebens überhaupt ist, und die Qualität dieser inneren Veränderungen giebt dann diesen Gestalten auch eine qualitativ verschiedene Form, so daß wohlthuende Veränderungen sich als wohlthuende Phantasiebilder, unangenehme als feindliche Gestalten darstellen.

Auf diese Weise glaubten die Verzückten und Extasistichen (S. 209.) sich bald im Himmel bald in der Hölle zu befinden, je nachdem wohlthuende oder schmerzliche Gefühle sie trafen. Eben so erscheinen dem Somnambulen abnorme Gefühle in einzelnen Theilen des Körpers als organische Abnormitäten, und viele Aeußerungen und Angaben der Somnambulen von Wärmern und andern fremden Körpern im eignen Leibe müssen allein auf abnorme Thätigkeit der kranken Organe bezogen werden. Auf gleiche Weise erscheint dem somnambulen Leben jedes Gefühl des Entfernten und Zukünftigen in realer und objectiver Gestalt; der zweite Seher (S. 206.), der Prophet (S. 201.) objectivirt sein inneres Ferngefühl in Zeit und Raum nach Außen, und sieht die kommende und ferne Begebenheit in dem selbstgeschaffenen Bilde seines Gefühlslebens; bei den Vorbedeutungen (S. 204.) objectivirt sich das innere Gefühl als Gehörsbild; der warnende Dämon der Alten, der Schutzgeist der Neueren (S. 205.) ist ebenfalls nur die innere nach Außen objectivirte Stimme des weissagenden Gefühles; der Visionnaire (S. 207.) sieht nicht die ferne Handlung selbst, sondern nur sein ihm objectiv werdendes Ferngefühl derselben: und eben



so scheint dem Somnambul die durch sein Ferngefühl vermittelte Offenbarung des Kommenden und Entfernten von Außen gegeben, durch eine fremde Stimme, Person u. mitgetheilt, wie früher (§. 258.) ausführlich angegeben ist.

Dasselbe Verhältniß der bewußtlosen Objectivirung des inneren Gefühlslebens findet dann auch, wie hier bei der centripetalen (empfangenden), so bei der centrifugalen (handelnden) Richtung desselben statt, so daß, wie ebenfalls früher (§. 258.) schon angegeben, alle durch das Gefühlsleben der Somnambulen vermittelten, daher magischen Handlungen ihnen nicht als von ihnen selbst ausgehend, sondern ebenfalls als von äußern höhern Kräften und Mächten geschehend erscheinen.

Auf höherer Stufe der Ausbildung des Phantasielebens stellt sich die höhere Intensität der Thätigkeit desselben auch in gesteigerten Ausdrücken ihrer Producte dar. Die Phantasiebilder erhalten ihre eigne Welt, in welcher sie sich bewegen und wodurch sie sich von den übrigen Dingen individuell absondern; ihre Persönlichkeit wird bis in die kleinsten Eigenthümlichkeiten ausgebildet; es entsteht eine ausgeführte Lebensgeschichte derselben, auf gleiche Weise, wie der Dichter die Producte seiner Phantasie bis in den kleinsten Zug ausführt. Beispiele dieser höchsten Productivität des plastischen Gefühlslebens haben wir gleichfalls früher (§. 258.) mitgetheilt.

#### §. 306.

Die Eigenthümlichkeit der Gefühlsanschauung, als nicht zum Selbstbewußtseyn kommende Operation des psychischen Lebens, bestimmt nun auch die Form der Of-



fenbarung der Außenwelt und ihrer Verhältnisse im Innern der Seele.

Offenbarung ist das Kundigwerden der Außenwelt und ihrer Verhältnisse und Gesetze im Innern der menschlichen Seele, das Objectivwerden derselben im psychischen Leben des Menschen durch die Thätigkeit desselben, und es geschieht theils hinsichtlich der räumlichen Verhältnisse der Außenwelt, was die Gesetze des Nebeneinander der Gegenstände und Ereignisse giebt, theils hinsichtlich der zeitlichen Verhältnisse, wodurch das Nacheinander der Dinge und Begebenheiten bestimmt wird. Da nun die Seelenkräfte sich polar gestalten, und überhaupt alles polar ist, so ist auch diese Offenbarung der Außenwelt im Innern der Seele polar und zwiefach, daher einerseits Offenbarung durch den solaren (positiven) Pol des psychischen Lebens (§. 289.), also durch die Erkenntnißseite, und diese erscheint auf der höchsten Potenz, durch die Thätigkeit der Vernunft vermittelt, als wissenschaftliche Erkenntniß; andererseits Offenbarung durch den tellurischen (negativen) Pol des psychischen Lebens (§. 289.), also durch die Gefühlsseite, wo sie auf der höchsten Potenz, durch die Thätigkeit der Phantasie erzeugt, als religiöser Glaube sich darstellt. (Vergl. §. 280.)

Im Menschen, als dem höchsten Producte der schaffenden Kraft der Erde, wiederholt sich nämlich die Erde in ihrer Totalität, nur in höher potenziirter Form, auf gleiche Weise, wie in jedem Organe eines Organismus



die Idee des Organismus sich nur im verschiedenem Ausdruck wiederholt (als worin allein die Idee des organischen Lebens besteht), welches Verhältniß auch hinsichtlich der Erde und ihrer Theile statt findet. Alle räumlichen und zeitlichen Geseze der Dinge der Außenwelt reflectiren sich daher im Innern des Menschen, und wenn diese Geseze hier zur bewußten Anschauung der Vernunft, oder zur unbewußten Anschauung des Gefühls kommen, so werden der Vernunft oder der Phantasie des Menschen die bisher ihm verschlossenen Geseze offenbar, es entsteht Offenbarwerden der äußern Welt im Innern des psychischen Lebens, also Offenbarung. Diese bildet sich jedoch auf verschiedene Weise, je nachdem die intelligente Seite der Seele, die Vernunft, oder die Gefühlsseite derselben, die Phantasie, diese Operation der Aufnahme der Außenwelt im Innern, und die Anschauung derselben unternimmt und vollendet.

Im wachenden Tagmenschen (§. 293.) überwiegt nämlich die Erkenntnißseite der Seele, daher der wachende Mensch, als solcher, durch die Operation der Vernunft, durch Begriffe und Schlüsse, sich von den räumlichen und zeitlichen Verhältnissen der Außenwelt überzeugt, und sich zugleich dieser Operation bewußt ist. — Alles Erkennen beginnt mit Gewahrwerden des Gegenstandes durch die Tagsinne, mit der sinnlichen Anschauung, worauf der Verstand den Begriff desselben bildet, den die Vernunft zur Idee desselben, als der klaren Anschauung des innern Wesens erhebt, und wobei der Mensch sich aller dieser verschiedenen Operatio-



nen seiner intelligenten Seele bewußt ist. — Im schlafenden Nachtmenschen (§. 293.) hingegen überwiegt die Gefühlsseite der Seele, daher die Offenbarung der räumlichen und zeitlichen Verhältnisse der Außenwelt im Innern der Seele sich nicht durch sinnliche Anschauung, Begriffe und Ideen bildet, sondern ohne diese Producte der intelligenten Seele in der unmittelbaren Anschauung des Gefühlslebens, und nothwendig auch ohne Bewußtseyn, also unbewußt darstellt. — Der wachende Mensch weiß daher die Gesetze der Natur mit Bewußtseyn seiner selbst; der schlafende Somnambul fühlt sie, ohne sich dieser Thätigkeit bewußt zu werden.

Diese Offenbarung der Außenwelt und ihrer räumlichen und zeitlichen Verhältnisse, wodurch die Außenwelt im Innern des Menschen reflectirt und Raum und Zeit vom Menschen beherrscht und gleichsam aufgehoben werden, hat nun verschiedene Stufen, sowohl im wissenschaftlichen Vernunftleben, als auch im gläubigen Gefühlsleben, welche von der verschiedenen Höhe der Ausbildung des psychischen Lebens, also von der verschiedenen Intensität desselben bestimmt werden. Je mehr der Mensch, als Abbild des Erdlebens, sich vervollkommenet, je reiner die Gesetze des Raums und der Zeit in seinem Inneren offenbar werden, desto mehr nimmt er die räumlichen und zeitlichen Verhältnisse der Außenwelt in der Offenbarung seines psychischen Lebens auf, desto mehr wird das Neben- und Nacheinander der Dinge, Raum und Zeit in seiner Erkenntniß oder Anschauung vertilgt, und das Seyn der Dinge erscheint desto mehr

außer Raum und Zeit; und da die Ausbildung und Entwicklung des menschlichen Lebens, oder die Intensität desselben, nur vom Erdleben beschränkt angenommen werden kann, diese Schranke aber aus Mangel unserer Kenntnisse nicht zu bestimmen ist, so ist auch diese Offenbarung der Außenwelt auf der höchsten Stufe des psychischen Lebens, sowohl beim wachenden als auch beim schlafenden Menschen hinsichtlich seiner Beschränkung unbestimmbar, und das Fernerkennen des wachenden und das Fernfühlen des schlafenden Menschen in Raum und Zeit muß, wenn es auf der höchsten Stufe seiner Ausbildung erscheint, als innerhalb der Schranke des Erdlebens unbegrenzt angenommen werden.

So erkennt der wachende Mensch, vermöge der Thätigkeit seiner intelligenten Kräfte die räumlichen Verhältnisse und Gesetze auch der entferntesten Dinge; er bestimmt durch seine äußeren und inneren Tactsinne die räumlichen Verhältnisse nicht nur naher Gegenstände, nicht nur des Erdkörpers, sondern selbst anderer Weltkörper, indem er deren Größe und Entfernungen bestimmt: so daß die Erkenntnißsphäre seines leiblichen und geistigen Tactauges unbestimmbar, und der wachende Tact- und Vernunftmensch in unendliche Räume fernsehend ist. — Eben so erkennt er die zeitlichen Verhältnisse auch der entferntesten Begebenheiten; er schaut in die entferntesten Zeiten, rückwärts in die Vergangenheit durch die Geschichte, und vorwärts in die Zukunft durch die Philosophie, ja selbst die Zeitgesetze anderer Himmelskörper sind dem



geistigen Auge seines Verstandes offenbar, wenn er die Umlaufzeiten der Planeten und Kometen berechnet: so daß die Erkenntnißsphäre des Tagmenschen auch hier ebenfalls unbestimmbar, und der wachende Tagmensch in unendliche Zeiten fernsehend ist. — Hier werden also im wissenschaftlichen Fernsehen in Zeit und Raum, wodurch räumliche und zeitliche Entfernung zur Gegenwart wird, Raum und Zeit durch die Vernunft des wachenden Menschen besiegt, und diese, als die höchste Thätigkeit des wachenden irdischen Lebens, erhebt sich über die irdische Beschränkung durch Raum und Zeit, so weit es im irdischen Leben möglich ist.

Dasselbe findet nun statt auf der höchsten Stufe des Nachtlebens, im hell- und fernsehenden Somnambulismus, nur daß, wenn jenes Fernsehen durch die Erkenntnißseite der Seele geschieht, es hier durch die Gefühlsseite vermittelt ist. — Der schlafende Nachtmensch fühlt vermöge der Thätigkeit seines psychischen Gefühles die räumlichen Verhältnisse auch der entferntesten Dinge, und bestimmt ebenfalls durch seine äußeren und inneren Nachtsinne die räumlichen Verhältnisse nicht nur des Erdkörpers, sondern selbst anderer Weltkörper (indem mehrere Somnambulen auch von fremden Planeten Kunde hatten); so daß die Gefühlssphäre seines leiblichen und geistigen Nachtauges ebenfalls als unbestimmbar und ein Fernsehen des schlafenden Nacht- und Gefühlsmenschen in unendliche Räume angenommen werden muß. —

Eben so fühlt der Somnambul die zeitlichen Verhältnisse auch der entferntesten Begebenheiten; er schaut in die entferntesten Zeiten, rückwärts in die Vergangenheit und vorwärts in die Zukunft, und selbst die Zeitgesetze des Lebens anderer Weltkörper müssen seinem Gefühle offenbar werden, so daß er kosmische Ereignisse voraussagen vermag: aber dieß Fernsehen in der Zeit ist nicht das der Geschichte und Philosophie, welches mit Bewußtseyn seiner Thätigkeit die ganze Succession der Begebenheiten vor sich hat, sondern es ist das der Phantasie, welches seiner selbst unbewußt, den Abdruck der Begebenheiten in seinem Innern anschaut; und wenn dort, bei dem Tagmenschen, die in der Zeit fernsehende Kraft der Vernunft unbestimmbar ist, so ist auch hier, beim Nachtmenschen, die in der Zeit fernfühlende Kraft der Phantasie unbestimmbar, und der schlafende Nachtmensch ist ebenfalls in unendliche Zeiten fernfühlend. — Auf diese Weise wird also ebenfalls durch die in Zeit und Raum fernsehende Gefühlsanschauung räumliche und zeitliche Entfernung zur Gegenwart, Raum und Zeit werden durch die höchste Thätigkeit des Gefühlslebens, durch die Phantasie des schlafenden Menschen besiegt, und diese erhebt sich ebenfalls über die irdische Beschränkung durch Raum und Zeit, so weit es im irdischen Leben möglich ist.

Es geht hieraus hervor, daß in unserer Geschichte des Somnambulismus noch lange nicht alle möglichen Formen des Fernsehens des Nachtmenschen in Zeit und



Raum beobachtet worden sind, daß gerade die höheren und deshalb selteneren Formen noch zu entdecken sind, und daß es ein somnambules Fernsehen selbst auf andere Weltkörper geben muß, indem dieselbe Stufe der Entwicklung des Lebens, welche im Tagleben vorhanden ist, auch im Nachtleben möglich ist, und wenn die zu ihrer Ausbildung nöthigen Bedingungen gegeben sind, auch auftreten muß.

Das Verschwinden des Raumes und der Zeit in der Anschauung des Somnambuls, wodurch das im Raume Getrennte und Entfernte ihm nahe, und das in der Zeit nacheinander Erscheinende ihm zumal sich darstellt, ist daher nicht bloß dem somnambulen Leben eigen, wie man irrig meint, sondern auch dem wachen Leben der Vernunft, indem diese, wenn sie entfernte Gegenstände erkennt, und vergangene und zukünftige Begebenheiten weiß, ebenfalls auch die räumliche und zeitliche Entfernung verschwinden macht und die Schranke des irdischen Lebens aufhebt, so weit es menschmöglich ist. — Das somnambule Fernsehen in Zeit und Raum ist daher nicht seltener, nicht wunderbarer und unerklärlicher, als das Fernsehen in Zeit und Raum beim wachenden Tagmenschen, der Unterschied liegt aber darin, daß der Somnambul reflexionslos fühlt, daher auch auf das zwischen der Gegenwart und der Entfernung Liegende nicht achtet, Dahingegen der wachende Vernunftmensch, als reflectirend, auch die Zwischenstufen erkennt, und sie, neben dem Entfernten, auf welches er seine Aufmerksamkeit richtet, weiß,

was dort nicht statt findet; und da nur das wunderbar ist, was nach bestimmten Gesetzen unerklärbar ist und über dieselben hinaus liegt, so ist einerseits allerdings das somnambule Fernsehen für den wachenden Menschen, der nur die Gesetze seines Lebens kennt, aus denselben unerklärbar und ein Wunder, andrerseits ist aber das intelligente Fernsehen für den schlafenden Menschen aus den Gesetzen seines Lebens ebenfalls unerklärbar und ein Wunder, und nur die höhere Physiologie und Psychologie, die wachendes und schlafendes Leben umfaßt und erklärt, kann das Wunderbare beider Lebenssphären aufheben, indem sie die allgemeinen Gesetze der Natur in ihnen wiederfindet.

Hiermit ist nun wenigstens der Weg angedeutet, auf welchem alle früher ausführlich angegebenen, hieher gehörigen Erscheinungen des somnambulen Lebens erklärt werden müssen; und wo diese noch nicht vollständig gegeben werden kann und eine Erscheinung unerklärt dasteht, steht ihr immer eine homologe im wachenden Leben gegenüber. Es ist aber schon Gewinnst für die Wissenschaft und fürs Leben, die Erklärbarkeit aller Lebenserscheinungen einzusehen, und hiermit das Wunderbare derselben aufzuheben.

So haben wir oben (S. 254.) zu erklären versucht, wie das Fernsehen in der Zeit und das Vorausbestimmen zukünftiger Ereignisse auch sich auf sogenannte zufällige Ereignisse erstrecken muß, indem der wachende Verstand nur das zufällig nennt, dessen Nothwendigkeit er nicht einsieht, und indem Alles und Jedes nach be-



stimmten Gesetzen geschieht und es daher keinen Zufall geben kann; eben so, wie das Eintreffen vorausgesagter Ereignisse durch den freien Willen des Menschen behindert werden kann, nach dem allgemeinen Gesetze des Lebens, daß Nothwendigkeit und Freiheit sich gegenseitig beschränken.

Gleicherweise haben wir früher (S. 255.) die ärztlichen Verordnungen der Somnambulen und die Eigenthümlichkeiten derselben aus dem angegebenen Verhältnisse der Gefühlsanschauung des Somnambuls zu erklären und die Therapeutik der Somnambulen auf ihr physiologisches Gesetz zurückzubringen unternommen.

Das Vermögen, fremde Sprachen zu reden (S. 256.), erklärte sich ebenfalls durch das Fernsehen der Somnambulen in die Vergangenheit, wodurch dem wachenden Leben schon entschwundene Sprachkunde wieder lebendig auftrat.

Insofern dieß Fernfühlen sich auch auf die allgemeineren atmosphärischen Verhältnisse der Erde erstreckt, die nur als nach organischen Gesetzen vor sich gehend angesehen werden können, entsteht dann auch das Voraußbestimmen der Bitterung (S. 257.) und anderer telurischer Veränderungen; daher z. B. auch Erdbeben vom Gefühlsleben vorausgeföhlt werden können.

In der allgemeinsten Form trat das Fernsehen in der Zeit endlich als Bestimmung der Zeit überhaupt, als Kopfsuhr der Somnambulen auf, wie ebenfalls früher (S. 253.) angegeben worden ist.

§. 307.

Das wachende Tagleben des Vernunftmenschen ist die höchste Entwicklung der individuellen Form des menschlichen Lebens, das schlafende Nachtleben des Phantasiemenschen im Gegentheil die höchste Entwicklung der universellen Form desselben (§. 295.) — Jenes trennt sich immer mehr von der Außenwelt, sich selbstständiger und freier ausbildend, um sie in sich, in seiner individuellen Lebensform, wieder zu gestalten, und das Allgemeine im Besonderen auszudrücken; — dieses im Gegentheil sinkt in das allgemeinere Leben der Außenwelt zurück, seine individuelle Selbstständigkeit aufgebend, aber ebenfalls um die Außenwelt wieder in seine Lebensform, in seine universelle Bildung aufzunehmen und das Besondere im Allgemeinen darzustellen. Wenn daher beim wachenden Tagmenschen die die Erkenntniß und Offenbarung der Außenwelt vermittelnden Organe — äußere und innere Sinne (Sinnesorgane und intelligente Kräfte) — in der größten Individualisirung und Trennung erscheinen, und mit höherer Ausbildung sich immer mehr individualisiren, um durch die äußeren Sinne die niederen, durch die inneren Sinne die höheren Qualitäten der Außenwelt zu erkennen; so tritt beim somnambulen Nachtmenschen auch diese nur mit dem Charakter der individuellen Bildung gegebene Scheidung zurück, und nicht bloß die besonderen, individuellen äußeren Sinne des Tages verschmelzen zum Allsinn (§. 301.), sondern auch äußere und innere Sinne reconstituiren sich zum äußeren und inneren Or-



gane vicariirenden Allsinn des Nachtlebens, so daß äußere Sinnesempfindung und psychische Thätigkeit oft ununterscheidbar sind. So erkennt der Somnambul oft entfernte Gegenstände und kommende Ereignisse, ohne angeben zu können, ob er sie mit dem Nachtauge sieht und mit dem Ohre hört, oder ob er sie mit seinem gesteigerten inneren Gefühlsinne fühlt und prophetisch schaut, und nur weil er sich im schlafenden Leben der Sprache des wachenden Lebens bedienen muß, bezeichnet er die Art seiner Anschauung bald als Empfindung durch die äußeren Sinne, als körperliches Fernfühlen, Fernsehen, Fernhören, Fernriechen, bald als Empfindung des inneren Sinnes, als geistiges Fernfühlen, Fernsehen etc., obgleich es in der Wirklichkeit weder Sehen mit den Augen des Leibes, noch Erkennen mit dem geistigen Auge der Vernunft ist, sondern unmittelbares Schauen durch den gesteigerten, äußere und innere Sinne enthaltenden Allsinn des psychischen Nachtlebens.

Auf gleiche Weise sind die Anschauungen der Somnambulen häufig erst allgemeine, und bilden sich erst allmählig zum Besondern, also individueller aus, so daß, da die Sprache nur dem wachenden Leben angehört, sie ihre Anschauungen erst in diese gleichsam übersetzen müssen, und es ihnen schwer wird, sie in der Sprache auszudrücken. So sah z. B. Wolfarts <sup>1)</sup> Somnambule die ihrer Freundin nützender Heilquelle zuerst unter dem Bilde eines Wassers, in welchem Erde und Salz, vom Lichte

---

1) H. C. Wolfarts neues Aëtlepieion. 2. B. 2. Hft. S. 69.

Durchdrungen, gleichsam luftig und düstlich seyen, so daß sie sich schneller dem Blute mittheilen, und dadurch wie ein leichteres Athemholen bewirken, und erst nach und nach entwickelte sich aus dieser allgemeinen Anschauung das Bild der Emser Heilquelle mit allen ihren Umgebungen. So wird eine zur Heilung nöthige Pflanze oft bloß nach ihren Eigenschaften erkannt, und erst späterhin entwickelt sich in der Gefühlsanschauung des Somnambuls die bestimmte Gestalt, Name und Ort derselben.

S. 308.

Da nun alles Werden und Seyn nur nach ewigen göttlichen Gesetzen geschieht, nur Realwerden der Gottheit ist, so ist die Offenbarung dieser ewigen Gesetze im Gefühlsleben des Nachtmenschen und im intelligenten Leben des Tagmenschen auch Offenbarung der Gottheit im psychischen Leben des Menschen, und wie dieses Realwerden der Gottheit einziger Zweck des Lebens überhaupt ist, so ist die innere vollkommnere Offenbarung Gottes in beiderlei Form des psychischen Lebens einziger Zweck des menschlichen Lebens. — Die vernünftige, sich ihrer eignen Thätigkeit bewusste Offenbarung erhält die Offenbarung Gottes als Erkenntniß vermittelt der höchsten Thätigkeit des Taglebens, vermittelt der Vernunft, und sie erscheint auf der höchsten Potenz als Philosophie, welche der Gründe ihres Wissens sich bewußt ist und in der Wissenschaft das reine Gesetz, die Idee der Gottheit, aus sich selbst darstellt. — Die gläubige, ihre eigne Thätigkeit zu erkennen und



vermögende und sie als von Außen gegeben ansehende Offenbarung bildet die Offenbarung Gottes als Gefühlsanschauung vermittelt der höchsten Thätigkeit des Nachtlebens, vermittelt der Phantasie, und sie erscheint auf der höchsten Potenz als Religion, welche der Gründe ihres Schauens sich nicht bewußt in dem Glauben die Gottheit in realer Gestalt, als persönliche Gottheit und von Außen kommend bildet. — Religiöse Anschauung der Gottheit und der ewigen Gesetze der Welt in realer Form durch den Glauben ist daher das eigenste Attribut des hellsehenden Somnambuls oder Nachtmenschen, wie wissenschaftliche Erkenntniß der Idee der Gottheit und der ewigen Gesetze der Welt in idealer Form durch die Philosophie die höchste Forderung an den hellsehenden und wachenden Tagmenschen ist. Wie sich hieraus die vorwaltende religiöse Stimmung reiner Somnambulen ergibt, so wie, daß alle wissenschaftliche Erklärung durch Somnambulen nur als trügerisch und vom Glauben befangen angesehen werden kann, ist früher (§. 259. 266.) angegeben worden.

Nennen wir diese Offenbarung der göttlichen oder Naturgesetze in Beziehung auf Zeit und Raum Fernsehen in Zeit und Raum oder Divination, d. h. von Gott gegebene, göttliche Kraft, Fernes und Zukünftiges zu erkennen und hierdurch Zeit und Raum, als die Schranken alles irdischen Lebens aufzuheben, so giebt es eine zweifache Form des Fernsehens in Zeit und Raum, und also der Divination: die erste Form

der Divination ist die bewußtlose des Somnambuls, welche ohne Operation der Vernunft entsteht, durchs gesteigerte Gefühlsleben vermittelt ist, und dem Fernsehenden oder Divinirenden als ihm von Außen gegeben, als göttliche Prophezeiung erscheint, welche Form im Allgemeinen die der alten Welt (S. 193.), und im einzelnen Menschen ausgedrückt, die der alten Propheten (S. 201.) und aller Religionsstifter so wie der Heiligen in der katholischen Kirche ist, und die nicht selten noch jetzt bei frommen reinen Menschen im Momente des gesteigerten Gefühlslebens auftritt. — Die zweite Form der Divination ist die selbstbewußte des wachenden Menschen, welche vermittelt der vernünftigen Einsicht in die Naturgesetze das Entfernte und Zukünftige in seiner nothwendigen Entwicklung neben und nach einander erkennt, und als wissenschaftliche Voraussbestimmung erscheint, welche Form im Allgemeinen die der neuen Welt und die philosophische Erkenntniß der Natur ist. Dem durch Steigerung der Phantasie erleuchteten göttlichen Seher steht gegenüber der durch die Vernunft erleuchtete göttliche Philosoph: wie sich aber Phantasie zu Vernunft, Nacht zu Tag, Schlaf zu Wachen, Reales zu Idealen verhalten, so die bewußtlose Divination des Somnambuls zur selbstbewußten des Philosophen.



B.

Centrifugale Richtung der Thätigkeit des somnambulen Lebens.

§. 309.

Die centrifugale Richtung der Thätigkeit des somnambulen Lebens in seiner Wechselwirkung mit der Außenwelt stellt sich dar als ein Wirken nach Außen, als ein Uebertragen des eignen Lebens auf die Außenwelt, als ein Realwerden der innern Idee und Erschaffen der Außenwelt nach derselben, und der allgemeinste Ausdruck ist mit **H a n d e l n** bezeichnet, welches im wachenden Tagleben als freies, vernünftiges, und selbstbewusstes Handeln erscheint, hier, im somnambulen Zustande, sich als unfreies, vernunft-, und bewußtloses, daher **m a g i s c h e s** Handeln (magnetische Wirkung) darstellt, dessen Erklärung früher (§. 13—17.) gegeben worden ist.

Wie alle Thätigkeit des somnambulen Lebens der Selbsterkenntniß ermangelt, bewußtlos ist (§. 294.), so ist es auch hier das psychische Handeln des Somnambuls, und unterscheidet sich hierdurch von dem Handeln des Taglebens, welches mit Bewußtseyn geschieht. Es erscheint daher im Gegensatze gegen das freie und selbstbewußte Handeln des Tagmenschen dem, der bloß das Tagleben kennt, als aus den Gesetzen des (wachenden) Lebens unerklärliches, daher **m a g i s c h e s** Handeln, und außer den Gesetzen des wachenden Lebens entstehend, daher als **Wunderwirkung**, insofern man aber nur das wachende Leben für natürlich hält,

als über der Natur stehend und übernatürlich, obgleich es eben so erklärlich, nach den Gesetzen des Lebens geschehend und natürlich ist, als das Handeln des wachenden Taglebens.

§. 310.

Wie ferner die Thätigkeit des somnambulen Lebens in seiner centripetalen Richtung vom eignen Leibe beginnend mit höherer Ausbildung allmählig größere Kreise ihrer Wirkung erhielt (§. 246. 252.): so geschieht dasselbe in der centrifugalen Richtung. — Das magische Handeln (die Wunderwirkung) erscheint daher zuerst am eignen Leibe ausgedrückt, im Kreise des eignen Lebens beschränkt, als eine Veränderung des Lebens desselben durch den somnambulen Zustand, durch das Nachleben, was wir die subjective Form der magischen Wirkung nennen wollen, und erst späterhin erscheint es über den Kreis des eignen Leibes hinaustretend, das Product seiner Wirkung außer demselben setzend, in der Außenwelt gestaltend; was wir die objective Form der Wunderwirkung nennen.

§. 311.

Das magische Handeln in der subjectiven Form (§. 310.) stellt sich dar als bewußtlose Veränderung des eignen Leibes und Lebens durch den somnambulen Zustand, also als Uebertragung des Nachlebens auf, und Hineinbildung desselben in einzelne Organe. Man könnte daher diese subjective Form des magischen Wirkens auch Ansteckung des Somnambulismus von einzelnen Organen



auf den ganzen Körper, oder Selbstmagnetisiren nennen, indem diese verschiedenen Ausdrücke denselben Gegenstand nur aus einem verschiedenen Standpunct bezeichnen.

Dieses subjective magische Handeln kann sich nun sowohl im S o m a t i s c h e n (Leiblichen), als auch im P s y c h i s c h e n des Lebens äußern; obgleich beide Formen der subjectiven Wunderwirkung nicht wohl zu trennen sind und in einander übergehen.

Im S o m a t i s c h e n entspringen hieraus materielle, (wenn gleich nicht immer sichtbare) Veränderungen am eignen Leibe. Wie in der subjectiven Form des wachsenden Tagelbens und durch den freien Willen des Vernunftmenschen bestimmt, ein Glied des Leibes auf das andere einwirkt und somatische Veränderungen hervorbringt, so wirkt hier, durch das bewußtlose Gefühlsleben (Instinct) des Thiermenschen bestimmt, ebenfalls ein Organ auf das andere ein, und überträgt seine Thätigkeit auf dasselbe. So wirkt bei Schwängern das abnorme Gefühl, die abnorm gesteigerte Einbildungskraft auf den Embryo, und überträgt seine abnorme Stimmung auf die leibliche Bildung desselben, die sich hier als abnorme Gestaltung in den Folgen des sogenannten Versehens darstellt. — Da nun das tellurische Leben im Gegensatz gegen das solare auch das besondere ist (S. 17.), so kann die magnetische Wirkung auf die Organe des eignen Körpers sich auch nur als Steigerung der besonderen Thätigkeit derselben äußern. So entsteht daher im vegetativen Systeme erhöhte Vegetation, vermehrtes Wachsthum, Secretion, Excretion, Zerstörung von Afterorganisationen,



Geschwülsten, Heilung von Knochenkrankheiten 2c.; im animalischen Systeme erhöhte Thätigkeit der Blutgefäße, in einzelnen Organen Congestionen, Blutungen, Wiederherstellung der Menstruation. So wirkte z. B. das gesteigerte psychische Nachleben, (die religiöse Phantasie) bei der Nonne zu Dülmen (S. 212.) auf den eignen Leib plastisch zurück, und die stete Gefühlsanschauung der Wundenmale Christi prägte sich somatisch am eignen Leibe in rothen Flecken aus, die jeden Freitag (als wo diese Gefühlsanschauung ihren Culminationspunct erreichte) Blutung erzeugte. Umgekehrt, Contraction in einzelnen Blutgefäßen erregend, erscheint das unbewusste Wirken des Nachlebens in der Erscheinung des Aufhörens der Blutung bei dem Wundermädchen in Johannegeorgensstadt (S. 255.), sobald die gehörige Menge Bluts entleert war. So waren die Stigmata der Hexen (S. 211.) nur als subjective Wirkung des Phantasiel Lebens zu erklären. Eben so wirkte der somnambule Zustand aufs sensitive System zurück, daher z. B. die willkürliche Erzeugung des Somnambulismus (S. 79.), die nur durch den magischen Einfluß des Willens erklärt werden kann; daher das Vermögen gläubiger Menschen, durch den eignen Willen Krämpfe zu heilen, welches Vermögen Gaffner seine Kranken durch Steigerung des religiösen Glaubens, also durch eignes Erregen eines psychischen Somnambulismus lehrte; daher das willkürliche Erwachen des Somnambuls und andere Formen der Beherrschung des eignen somnambulen Zustandes; daher die durch gesteigerte religiöse Phantasie erzeugten und die ganze Leidensgeschichte



Jesu am eignen Leibe darstellende krampfshafte Zuckungen bei dem Mädchen zu Johannegeorgenstadt <sup>1)</sup>). Daher die Selbstzüchtigungen unter der Form von Züchtigungen durch seinen Schutzgeist, bei Uebertretung der Befehle desselben, die unser Arzt sich auslegte, die nur in durch seinen psychischen Somnambulismus erzeugten Krämpfen bestanden <sup>2)</sup>), dessen Parallelfall wir bei Orlandini <sup>3)</sup> finden. Eben so gehört hieher die willkührliche Erzeugung des Hochschlafes bei Bendsens Somnambule (S. 272.), welche willkührliche Erzeugung der höchsten Stufe des Somnambulismus der willkührlichen Erregung des Somnambulismus überhaupt parallel geht. Ja selbst die besondere Thätigkeit des ganzen Lebens zu erhöhen, sich selbst zu erhalten, und das Lebensende zu verzögern vermag die auf den eignen Leib zurückwirkende Kraft des zur höchsten Potenz, zum religiösen innigen Glauben gesteigerten Nachlebens, wie denn Orlandini <sup>4)</sup> erz

1) Riefers Archiv 8. B. 1. St.

2) Dasselbst, 6. B. 1. St. S. 56. 58. 60.

3) Orlandini Historia Societ. Jesu. Col. Agripp. 1615. Lib. 12. No. 66. (Vergl. S. 205. Note 3.).

4) l. c. Lib. 11. No. 19. Adeo vero cunctis Joannes Antonius erat obsequens administris atque praefectis, ut non modo nihil eorum extra praescriptum vel appoteret vel respueret; sed nec mortem ipsam appropinquantem nisi ejus, qui praeerat, nutus interveniret, posse videretur oppetere. Namque a fratribus saepe rogatus, quando tandem emori vellet, unum et idem semper respondebat, cum primum venia data fuerit. Cumque idem ex eo Cornelius Vishavaeus, Novitiarum magister, interrogasset, cum Tu, pater, inquit, veniam

zählt, daß ein kranker Jesuit nicht eher gestorben sey, als bis ihm sein Oberer, dem er im gläubigen Gehorsam unbedingt folgte, hierzu die Erlaubniß gegeben.

Wirkt dann diese subjective Form des magischen Handelns des Somnambuls zur Beseitigung von Abnormitäten, indem durch Erhöhung der besondern Thätigkeit einzelner Organe die innere Harmonie des Lebens hergestellt wird, so erscheint sie als heilend, durch Erhöhung der innern Heilkraft der Natur; welche Heilungsweise dann theils zur directen (§. 328.) theils zur indirecten Heilung (§. 332.) gehören kann.

#### §. 312.

Im Psychischen drückt sich dieses subjective magische Handeln (§. 311.) ebenfalls als bewußtloses Erzeugen eines höheren psychischen Zustandes aus, der aber seiner Qualität nach gleichfalls nur dem Nachleben angehört, nur psychischer Somnambulismus ist, daher im strengeren Sinne unfrei und seiner selbst sich nicht bewußt seyn kann. Hieher fällt also die Steigerung des Phantasielebens und seiner Bilderwelt durch die auf das

---

dederis, nam tuo injussu hinc abire qui possum? Cui Cornelius, do tibi veniam, ut postridie hora circiter diei prima vel altera vita cedas . . .; aegro aliquantulum conquievit; dein secunda circiter hora diei, qua videlicet facta erat abeundi potestas, septimo idus Augusti die Veneris hinc ad superis est profectus, ut quam Deo sit cordi purum parentis obsequium et tam decantata obedientiae simplicitas testaretur.



eigne Individuum zurückwirkende magnetische Kraft (§. 80.), welche häufig, gleich dem willkührlichen Erzeugen des Hochschlafes bei *Vendens Somnambule*, vom Magnetiseur beschränkt werden muß. Wenn im Somatischen das somnambule Leben auf den eignen Leib wirkend in der erhöhten Bildungsthätigkeit der niedern Systeme organisch plastisch wirkend erscheint, und das organische Leben einzelner Organe und Systeme erhöht, so wirkt hier im Psychischen das somnambule Leben ebenfalls plastisch, aber in höherer Form, als psychische Plastik, und erhöht das psychische Leben einzelner Organe der Nachtseele, deren Producte, wenn sie nach Außen objectiv werden, nur Kunstwerke seyn können. So bildet sich durch die subjective Wirkung des Somnambuls häufig die poetische Stimmung und Sprache (§. 260.), die religiöse Richtung des Gemüths, in welcher die Somnambulen schwelgen (§. 259.), der Aufenthalt an dem Orte der Seeligen, im Himmel und in der Nähe des Allershöchsten (§. 264.); wo also ebenfalls eine höhere Form des Nachtlebens durch die magische Wirkung des Somnambuls auf sich selbst erzeugt wird. — Eben so gehört wohl hieher die Anschauung einer höchst complicirten Maschine, die eine Somnambule, als zu ihrer Heilung dienend angab (§. 261.), und welche, ausgeführt, nur als ein vom somnambulen Kunstsinne entworfenen und ausgeführtes Kunstwerk angesehen werden kann.

§. 313.

Das magische Handeln in der objectiven Form (§. 310.) erscheint in der bewußtlosen Uebertragung der



Qualität des eignen Lebens auf andere Lebensprocesse, als magnetische Wirkung nach Außen, als Magnetisiren, und in Beziehung auf die Unerklärbarkeit desselben durch die Gesetze des Taglebens als Wunderwirkung (§. 309.) auf andere; und es kann sich ebenfalls sowohl im S o m a t i s c h e n als im P s y c h i s c h e n äußern, welche Verschiedenheit aber, wie bei der subjectiven Form des magischen Handelns (§. 311.), in einander übergeht. Trifft es das gesunde Leben und setzt Differenz, Krankheit, in demselben, so erscheint es als schädliche Wirkung, wohin die magische Wirkung der Hexen und Zauberer (§. 211.), das Behexen und Bezaubern gehört; im Gegentheil dient es zur Beseitigung abnormer, krankhafter Zustände, und führt es die Differenz des Lebens zur Indifferenz (Gesundheit) zurück, so zeigt es sich als magisches Heilen, als heilende Wunderkraft, die der Heilung eigner Krankheiten bei der subjectiven Form des magischen Handelns (§. 311.) entspricht, und deren Wirkungsweise späterhin (§. 322.) erklärt werden wird.

In der Sphäre des s o m a t i s c h e n L e b e n s erscheint die objective Form des magnetischen Handelns unter mancherlei Gestalt. Zuerst gehört hieher die Erzeugung desselben Zustandes durch m a g n e t i s c h e A n s t e c k u n g (§. 71, 262.), wo also die organische magnetische Kraft des Somnambuls von dessen ganzen Leibe gleichsam ausströmt, und den sich in ihrem Wirkungskreise (Atmosphäre) befindlichen für diese Einwirkung empfänglichen Menschen assimiliert und in Nachtleben versetzt. Beispiele bei künst-



lich erzeugtem Somnambulismus sind oben (§. 262.) gegeben. Gleiche Wirkung finden wir bei dem Uebergange des zweiten Gesichtes vom Seher auf andere Menschen, selbst auf Thiere (§. 206.), beim Hören der Anzeichen (§. 204.) von mehreren Personen, bei dem Uebergange der Erscheinung des Schutzgeistes unsers Arztes auf seinen Gespielen <sup>1)</sup>, bei der Mittheilung des Zustandes der Convulsionnaires (§. 210.), der Besessenen (§. 208.) auf andere Personen; daher nicht selten solche Zustände eine ganze Gesellschaft von Menschen befallen, und als epidemisch erscheinen. Eben so gehört hieher die Mittheilung der Gabe der Visionen und der Wunderheilung an andere, entweder durch Anhauchen oder durch Auflegung der Hände unterstützt, wodurch schon Moses den Josua einweihete <sup>2)</sup>, Christus seine Apostel zu ihrem Amte, Kranke zu heilen, Teufel auszutreiben und das Evangelium zu predigen, einsetzte <sup>3)</sup>, welche Form der Mittheilung der Wunderkraft auch bei den Aposteln vorkommt <sup>4)</sup> und sich noch unberührt in dem Einsegnen des Layen zum Priester durch den höhern Geistlichen erhalten hat.

Dann ist hieher zu zählen die magnetische Heilung anderer Personen, selbst des Magnetiseurs durch magnetische Manipulation, oder durch einfache Berührungen

---

1) Kiezers Archiv 6. B. 1. St.

2) 4. Mos. 27.

3) Joh. 20, 22.

4) Apostelgesch. 6, 6. 8, 17.

rung, von welcher, insofern sie bei unsern Somnambulen auftritt, früher (§. 262.) die nöthigen Beispiele mitgetheilt worden sind, und wohin auch die magischen Heilungen durch Auflegen der Hände 2c. bei den Propheten des alten Testaments, bei Christus und seinen Jüngern, und bei den Heiligen der katholischen Kirche (§. 201.) gehören, insofern in diesen Personen das Gefühlsleben gesteigert und vorherrschend auftritt und ihr Leben als somnambules Leben anzusehen ist.

Ferner fallen hieher die electrischen Erschütterungen, die in einzelnen Fällen von dem Somnambulen ausgehend von andern Personen und selbst vom Magnetiseur empfunden werden, und in einem Falle die Vollendung einer nothwendigen Handlung bezeichnen (§. 262.). Eben so die plötzlichen Lähmungen durch den magischen Einfluß begeisterter Personen und Seher, die schon im alten Testament vorkommen, wo des Königs Jeroboms Hand durch den Propheten gelähmt wird (I. Kön. 13.), die wir aber auch in neuern Zeiten und selbst von Kindern auf Erwachsene ausgehend finden <sup>5)</sup>; dann die Erscheinung electrischer Funken, die in seltenen Fällen bei der magischen Wechselwirkung zweier Menschen beobachtet worden sind (§. 262.).

Endlich muß hier aufgeführt werden die diabolische Wirkung der niedern Richtung des somnambulen Lebens (§. 269.), die nur als schädliche Wirkung erscheinen kann, und die somatisch durch den fixirten Blick, aber

---

5) Niefers Archiv 8. B. I. St. S. 10.



auch psychisch, und auf mancherlei noch nicht hinlänglich bekannte Weise möglich angenommen werden muß, und die wir vorzüglich ausgebildet in der Zaubermirfung der Hexen (§. 211.) vor uns hatten.

§. 314.

In der Sphäre des psychischen Lebens erscheint die objective Form der Thätigkeit des Somnambuls (§. 313.) als psychische Wunderwirkung, die, als lebendige Thätigkeit der höchsten Potenz, auch Raum und Zeit besiegt (§. 94. 96.), und daher als fernwirkende magische Kraft sich darstellt, aber ebenfalls sowohl wohlthätig und heilend, also göttlich, als nachtheilig und Uebel erzeugend, also diabolisch seyn kann. Da die höheren Formen des Lebens nur selten sich entwickeln können, und wenn sie erscheinen, selten Glauben finden und ausgezeichnet werden, so sind hier die Beispiele seltener; jedoch ist kein Zweifel, daß sie in Zukunft häufiger auftreten werden.

Zuerst gehört hieher die fernwirkende Wunderkraft Christi auf abwesende Kranke <sup>1)</sup>, so daß diese auch in der Entfernung genasen, welcher fernwirkenden Heilkraft

---

1) *3. B. Matth. 8, 5—13.* Heilung des gichtbrüchigen Hauptmannsknechts.

*Matth. 15, 22—28.* Heilung der besessenen Tochter des kananäischen Weibes.

*Johann. 4, 47—53.* Heilung des königlichen Sohns zu Capernaum.

auch in der Geschichte der älteren Jesuiten <sup>2)</sup> öfter vorkommt.

Dann ist hieher zu zählen die Fernwirkung des amerikanischen Sehers (S. 79.) in seinem freiwilligen Somnambulismus auf einen im London sich aufhaltenden Schiffskapitain, so daß dieser in London mit jenem zu reden vermeinte, der sich leiblich in Amerika befand. Eben so wirkte die Auguste Müller psychisch auf ihre entfernte Freundin ein und erzeugte ihr das Phantasiebild ihrer eignen Person. So werden in seltenen Fällen stehende, wenn sie an Entfernte mit Liebe und Andacht denken, von denselben gesehen, und eben so ist es bei den Hexen (S. 211.) als nicht unwahrscheinlich angegeben, daß sie, als unregelte Somnambulen der bösen Art, auf einander magisch fernwirkten, und ihre Phantasiebilder auf einander übertrugen. (Vergl. S. 262.)

Auf noch höherer Potenz gestaltet sich die centrifugale Richtung der psychischen Thätigkeit als individueller, selbstständiger, und selbst dem beherrschenden Willen des Magnetiseurs sich entgegenschender Eigenwille, (S. 262.), wo also das somnambule Leben sich von der Beherrschung durch den Magnetiseur frei macht, so weit es im Kreise des Nachtlebens möglich ist und neben der eignen Selbstbestimmung auch scheinbar freie Handlungen (S. 266.) ausübt.

---

2) Orlandini historia societatis Jesu. L. IX. N. 213 — 215.



§. 315.

Dieß (§. 286 — 314.) sind die physiologischen und psychologischen Rhapsodien über das Innere des Nachtlebens und des Somnambulismus, wie sie der gegenwärtige Stand unserer Physiologie und Psychologie zu geben erlaubt. Einzelne Erscheinungen des Somnambulismus, die hier nicht berührt sind, z. B. das Auftreten der intelligenten Seelenkräfte (§. 266.), der Mangel der Rück Erinnerung (§. 270. 271.), die typischen Verhältnisse desselben (§. 218. 224. 279.) sind bei der geschichtlichen Angabe derselben zugleich zu erklären versucht worden. — Sind die hier gegebenen Erklärungen folgerecht aus dem Grundgesetze des polaren Lebens des Menschen im Wachen und Schlafen abgeleitet, so müssen auch alle noch nicht hinlänglich erklärten, so wie alle noch ferner im Reiche des Nachlebens zu entdeckenden oder aus der Vergessenheit in der Geschichte, in welcher die Unkenntniß derselben sie geworfen hat, auftauchenden Erscheinungen hieraus ihre Deutung finden. Nur Eines ist dem, der Erkenntniß der Wahrheit sucht, hierbei Noth: Freimachung von Vorurtheilen des Lebens, sowohl in gläubiger als wissenschaftlicher Form, also sowohl der Religionsdogmen als der Schulen der Wissenschaft. Jede besondere Form des Lebens, des gläubigen wie des wissenschaftlichen, ist nur unvollkommener Versuch der Annäherung zu der ewigen Form des Lebens, die in Gott wohnt, und wie das ganze Menschengeschlecht in der

Entwicklung der Zeit nur mit dem Untergehen der alten, und dem Aufblühen neuer Generationen sich allmählig Gott annähert, und durch die Erlösung vom Irdischen zu Gott eingeht, und zur Anschauung Gottes gelangt, so kann auch der Glaube und die Wissenschaft nur mit der Aufopferung jeder besondern Form ihrer Existenz die ewige Wahrheit zu finden hoffen, und nur der Egoismus des Einzelnen und des einzelnen Zeitmomentes, der sich Gott und der Ewigkeit gleich wähnt, kann dieser nothwendigen Metamorphose und Metempsychose des Lebens sich widersetzen wollen.

---



---

## Achter Abschnitt.

Theorie der Heilung durch den thierischen Magnetismus, und Regulative derselben.

---

### Einleitung.

Verschiedene Form der magnetischen Heilung in der alten und neuen Welt.

S. 316.

Ehe wir die Theorie der Heilung durch den thierischen Magnetismus angeben, ist es nöthig, die verschiedene Form der Heilung durch magische Einwirkung in der alten und neuen Welt näher ins Auge zu fassen, um den Gegenstand, von welchem gehandelt wird, in seiner Verschiedenheit, und zugleich den Standpunct des Lebens kennen zu lernen, aus welchem allein eine Theorie der magischen Heilung zu geben möglich ist. — Wir entwickeln hierbei zugleich unsere Ansicht der geschichtlichen Bedeutung der Wunderheilungen der alten Welt, und die Beziehung, die diese mit den magnetischen Heilungen der neuen Welt haben.

Wie in jedem Lebenskreise, so auch hier bei der magnetischen Heilung, giebt es in Beziehung auf das psychische Leben des Heilenden zwei Formen, welche auf die Polarität des Lebens überhaupt (S. 1, 7.) und auf

die beiden polaren Formen des psychischen Lebens (§. 76. Note 1.) zurückgebracht werden können. Diese Formen sind:

1. Die bewußtlose, gläubige Heilung, bei vorwaltendem Gefühlsleben des Nachtmenschen.

2. Die selbstbewußte, wissenschaftliche Heilung, bei vorwaltendem intelligenten Leben des Tagmenschen.

In beiden Formen ist das Heilende die tellurische Kraft, aber der Unterschied liegt darin, daß sie dort ohne Kenntniß, also ohne Bewußtseyn von derselben, angewendet wird, hier aber mit Kenntniß, also mit Bewußtseyn von derselben in Wirkung gesetzt wird; und diese beiden Formen der magnetischen Heilung zeigen sich nun vorzüglich in der alten und neuen Welt, und hängen mit dem wesentlichen Character derselben (§. 193.) zusammen, indem sie aus demselben ihren Ursprung und geschichtliche Bedeutung erhalten. — Wir betrachten jetzt diese beiden Formen näher.

### §. 317.

Die bewußtlose gläubige Heilung (§. 316; 1.) durch magische Kraft ist diejenige Form der Anwendung derselben bei Krankheiten, wo der Mensch, im Gefühlsleben versunken, und ohne wissenschaftliche Kenntniß des Wesens der magnetischen Kraft, sie, gemäß der Anschauungsweise des Gefühlslebens (§. 280. 305.) als von Außen, als höhere Kraft von Gott gegeben ansieht, als göttliche Kraft und im Namen Gottes zur Heilung an-



wendet, und deren Wirkung als übernatürliche, göttliche Wirkung, als Wunderwirkung betrachtet. — Da nun religiöse Anschauung nur die höchste Form des psychischen Gefühlslebens ist, so erscheint die bewußtlose magische Heilung der Wunderwirkung in jeder Religionsform bei ächt religiösen, im reflexionslosen Glauben versunkenen und hierdurch die magische Kraft des Glaubens (§. 77.) in sich erzeugenden Menschen, und da die vollkommenste Religionsform, als die reinste Anschauung des Göttlichen und die höchste Intensität des Glaubens gewährend, auch die vollkommenste magische Kraft enthalten muß, so ist der christliche Glaube auch unter allen Glaubensformen vorzüglich magisch heilend und Wunderwirkung verrichtend. — So finden wir z. B. diese Form der magischen Heilung schon im alten Testamente bei den Propheten Elia und Elisa, so bei Apollo von Thyana, bei Vespasian, in dem Tempelschlaf der Griechen und Römer, bei den Heiligen der katholischen Kirche, bei den Stiftern der Gesellschaft Jesu, und im größten Glanze, in der reinsten Darstellung und in der größten Intensität bei dem großen Stifter unserer Religion und bei dessen Jüngern und Nachfolgern. — Da nun Krankheit nur die niedere Form des Lebens ist, welche die höhere vertilgt, Abfall vom Leben zum Tode, von Gott zum Teufel, und sowohl im physischen als psychischen und moralischen Leben statt finden kann, so ist Heilung auch Befiegung des niederen Lebens der Krankheit durch die höhere Form des Lebens, Wiedergeburt vom Tode zum Leben, Erlösung von der Gewalt des Tods

fels zu Gott, und die Heilung überhaupt, und hier die magische Heilung durch den religiösen Glauben, umfaßt sowohl leibliche als geistige Krankheit, Krankheit des Leibes und der Seele, und also auch; des moralischen Menschen, die Sünde, wo sie als Vergebung der Sünde erscheint; so daß, nach dem Ausspruche Christi <sup>1)</sup>, es eben so leicht ist, Krankheiten zu heilen, als Sünde zu vergeben.

Diese erste Form der magischen Heilung, die bewußtlose durch den religiösen Glauben und durch die göttliche Kraft desselben, ist nun, wie früher (S. 193.) entwickelt, vorzugsweise Eigenthum der alten Welt. — Alte und neue Welt stehen sich gegenüber, wie Negatives und Positives, wie Nachtleben und Tagleben, wie Phantasie und Vernunft; und so mußte der allgemeine Character der alten Welt auch in der Form der magischen Heilung auftreten, wie er in der Form der Philosophie und in jeder besonderen Lebensform jener Zeit sich zeigt, und diese Heilungsform konnte also nur die bewußtlose des reinen Glaubens seyn, die als solche sich selbst nicht erkennt, und die wirkende Kraft als von einem persönlichen außer dem Wirkenden befindlichen höheren Wesen (der Gottheit) erhaltene göttliche Kraft ansieht. — Wie nun Christus der Culminationspunkt der alten Welt ist, in welchem die höchste Entwickelung

---

1) Matth. 9, 5. „Welches ist leichter, zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: stehe auf und wandle?“



lung der alten Welt sich zeigte, der leuchtende Mittelpunkt, auf den alle Seher der Vorzeit hinwiesen, und dessen Stralen die Nachzeit erhellten, so erscheint auch in ihm der Culminationspunct der ächt gläubigen, magischen Heilung. — Weder vor Christo noch nach Christo ist die magische Kraft des Glaubens in solcher Intensität, Reinheit und Ausdehnung erschienen, als in diesem Sohne Gottes, und die Wunderkraft Christi erstreckte sich nicht bloß auf das Individuum, heilte nicht bloß einzelner Menschen Krankheiten und vergab die Sünden derselben, sondern vermöge der weltgeschichtlichen Bedeutung, als Culminationspunct der ganzen alten Welt, umfaßte er das ganze Menschengeschlecht, erlösete es von der Sünde zur Tugend, vom Tode zum Leben, von dem niederen Leben zum höheren in Gott, und er erschien als Heiland der Welt.

Hieraus ergiebt sich nun die philosophische und weltgeschichtliche Bedeutung der Wunder Christi, die aber ohne die weltgeschichtliche Bedeutung der Erlösung durch Christum nicht zu geben möglich ist; daher wir einige allgemeine Andeutungen hinzufügen müssen.

Nennen wir im ächt religiösen Sinne, dem der ächt philosophische entspricht, Erlösung das Freiwerden des Menschen von den Banden des Niederen, Leiblichen, Irdischen, und das Kommen des Menschen zu dem Höheren, Geistigen, Himmlischen, zu Gott durch die Erscheinung des Höchsten, Göttlichen, im Menschen, durch die Menschwerdung Gottes; so ist, nach der welt-

historischen Ansicht des Lebens der Menschheit, die ganze Entwicklung desselben nur als eine fortschreitende Erlösung des ganzen Menschen (also sowohl des moralischen als des physischen) von dem Niederen zum Höheren, von der Sünde zu Gott anzusehen, oder als eine stetig fortschreitende, sich allmählig höher entwickelnde Menschwerdung Gottes zu betrachten, um das Göttliche im Menschen zu erzeugen, den Menschen Gott näher zu bringen, und so den Zweck der Schöpfung, Darstellung Gottes und Realwerdung desselben in dem Erschaffenen zu erfüllen, welche weltgeschichtliche, die ganze Endtendenz des menschlichen Lebens einschließende Bedeutung der Menschheit wie an einem andern Orte <sup>1)</sup>, auch wohl als allmähliche höhere Ausbildung des positiven (göttlichen) Principes im Menschen bezeichnet haben <sup>2)</sup>.

Nun ist aber jede Entwicklung des Lebens rhytmisch, nach bestimmten Gesetzen, und so giebt es nach der philosophischen Ansicht des Lebens (deren Resultaten die der religiösen Ansicht entsprechen müssen) zwei Hauptfor-

---

1) Niefers System der Medicin. I. B. §. 38.

2) Diese Erlösung des Menschen durch die Menschwerdung Gottes, als weltgeschichtlich begründet, liegt daher auch allen Religionendogmen zu Grunde, insofern sie auf das weltgeschichtliche Leben der Menschheit Beziehung haben, und alle verschiedenen Religionsformen, insofern sie weltgeschichtlich begründet sind, unterscheiden sich nur durch die verschiedene Ansicht der Form der Erlösung und der Menschwerdung Gottes, so daß z. B. in Indien schon die siebente Menschwerdung Gottes angenommen wird.



men der Erlösung oder der Menschwerdung Gottes, die sich wie Reales und Ideales zu einander verhalten, in der Urpolarität alles Seyns und also auch des Lebens begründet sind, und nach den allgemeinen Gesetzen des allmählig zum Höhern fortschreitenden Lebens sich entwickeln. — Nachdem der erste Mensch (der die ganze Menschheit symbolisirt) durch das erste Auftreten der Erkenntniß (durch das Essen vom Baume der Erkenntniß) vom früheren thierischen Instinctleben und von dem allgemeinen Seyn in der Natur zur individuellen Selbstständigkeit und zum Bewußtseyn derselben erwacht <sup>3)</sup>, und hierdurch vom universellen Seyn in Gott zum besonderen Seyn in sich abgefallen war, ist Zurückkehr zu Gott, Erlösung aus den Banden des Besondern und aus dem Abfall von Gott nur dadurch möglich, daß Gott im Innern des Menschen, im psychischen und physischen Leben desselben offenbar und also Mensch wird, und da das psychische Leben zwei Hauptformen hat, — Gefühlsseite und Erkenntnißseite, — deren Producte Glauben und Wissen sind, so kann diese Offenbarung Gottes im Innern des Menschen, diese Erlösung vom Abfalle, und diese Menschwerdung Gottes nur zwiefach seyn, nämlich einmal durch und in der Gefühlsseite des psychischen Lebens, in der gläubigen Anschauung, und dann durch und in der Erkenntnißseite des psychischen Menschen, in der wissenschaftlichen Erkenntniß, welche beiden Forz

---

3) 1. Mos. 3, 7. „Da wurden ihrer beiden Augen aufgethan, und wurden gewahr, daß sie nackt waren.“



men sich wie reale und ideale, frühere und spätere zu einander verhalten.

Durch die ganze Zeit des alten Testaments vorbereitet, von Propheten und Sehern vorherverkündet, ist mit der Menschwerdung Christi die erste und reale Form der Menschwerdung Gottes im psychischen Leben, und die Erlösung des Menschengeschlechts in der ersten Form erfüllt. — Die alte Welt ist die des vorwaltenden Gefühlslebens, wie die neue die des vorherrschenden intelligenten Lebens wird, und die höchste Stufe jeder bestimmten Entwicklungsform des Lebens der Menschheit ist auch die, wo Gott im Menschen erscheint, also Mensch wird, und die Menschheit vom Niederen zum Höheren erlöst. In Christo erschien das Göttliche des Lebens in der reinsten, höchsten und vollkommensten Form, welche die Entwicklung der Menschheit jener Zeit, die Zeit seiner Erscheinung erlaubte, also in der gläubigen Anschauung des höchsten Gefühlslebens. — Mit dieser Erscheinung des Göttlichen im Menschenleben war der Culminationspunkt der ersten Entwicklungsstufe der Menschheit erreicht, Gott war im Fleische wiedergeboren, war Mensch geworden, und die Erlösung des Menschen in dieser, jetzt allein möglichen Form des Lebens war vollbracht, welche alle wissenschaftliche Erkenntniß ausschließt.

Hieraus erklären sich nun die Wunder Christi. Wie Christus, der von Maria geborne Mensch, als Culminationspunkt der alten Welt Gottes Sohn war, durch die Kraft seines göttlichen Lebens die Elemente beherrscht



te, die Menschheit als Totalität zu Gott brachte und durch die Wiedergeburt zu einem neuen Leben erlösete, und wie mit dem Offenbarwerden Gottes im psychischen Gefühlsleben des Menschen, im Glauben, die Menschheit wieder zu Gott kam; so mußte diese Erlösung des ganzen Menschenlebens vom Niederen zum Höheren, von der Krankheit und dem Tode zur Gesundheit und zum Leben, wie sie hier in der allgemeinsten Sphäre des menschlichen Lebens, in der Menschheit, erschien, auch in der besondern Sphäre desselben, im einzelnen Menschen, im Individuum, statt finden; und diese Erlösung des einzelnen Menschen vom Niederen zum Höheren durch den Glauben kann hier nur im Moralischen als Vergebung der Sünde, im Leiblichen als Heilung von Krankheiten durch den Glauben erscheinen. — Wo daher der Glaube das ganze Leben beherrschend und erleuchtend auftrat, war auch die Erlösung vollendet, und wie im moralischen Menschen der Glaube an das Göttliche, der innere Durchbruch des Göttlichen im Menschen unter der Form der gläubigen Anschauung die Sünde vergiebt, und Gott im Menschen wiedergebiert, so heilt im physischen Leben ebenfalls die im Gefühlsleben wiedergeborene Anschauung Gottes, der Glaube an das Göttliche, die Sünde des Leibes, die Krankheit; und die Wunderkraft Christi in Heilung von Krankheiten ist nur nothwendiges Attribut seiner die Menschheit erlösenden und heilenden göttlichen Kraft, und die Wun-

Wunderheilungen Christi sind nur Abbild seines allgemeinen Erlösungswerkes im Einzelnen, sind nur verschiedene Formen der Erlösung, welche die ganze Menschheit, und also auch den einzelnen moralischen und physischen Menschen umfaßte. Hier aber behaupten wollen, Christus habe diese göttliche Kraft erkannt, wie sie die gegenwärtige Zeit erkennt, er habe sie nicht als von Gott unmittelbar erhaltene Kraft angesehen und diese Einsicht den Seinigen verschwiegen, hieße die ganze weltgeschichtliche Bedeutung der Erlösung durch Christum verkennen, und den Glauben vernichten, welcher den Culminationspunkt der alten Welt bezeichnet, und in welchem von keiner wissenschaftlichen Erkenntniß die Rede seyn kann 4).

Daher nun die hohe Bedeutung des Glaubens, welcher die höchste Stufe des Gefühlslebens, das Leben in Gott bezeichnet und ohne welchen weder moralische

---

4) Alle bisherigen Versuche, welche Physiologen, Psychologen und Theologen unternommen haben, die Wunderheilungen alten und neuen Testaments auf magnetische Heilungen zu beziehen und aus den Gesetzen des Magnetismus zu erklären, müssen daher als irrige Versuche angesehen werden, indem sie diese Grundverschiedenheit der alten und neuen Welt nicht erkannten, und jene magischen Heilungen als mit Kenntniß derselben unternommen betrachten; daher man auch wohl, um diesem Abwege zu entgehen, die Wunderwirkungen zwar wohl in Beziehung mit den magnetischen Wirkungen, aber als von denselben wesentlich verschieden und von Gott unmittelbar ausgehend angesehen hat, aber hiermit aus dem wissenschaftlichen Leben wieder in das gläubige zurückgefallen ist.



noch physische Erlösung, Vergebung der Sünden und Heilung von Krankheiten, möglich ist. Daher die göttliche Kraft desselben, welche über allen irdischen Kräften stehend, den Wind und das Meer beherrschend, allen irdischen Mangel beseitigte. Daher die Bedeutung der Weihworte Christi 5): „die Zeichen, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden, auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.“ Daher die Wunderwirkung des Auflegens der Hände bei der Heilung von Krankheiten, beim Segnen und bei der Vergebung der Sünde, als Unterstützungsmittel der psychischen Heilkraft durch die organische magische Kraft des Leibes. Daher die Bedeutung der zwiefachen Ausgießung des heiligen Geistes, als des Momentes der gläubigen Ekstase, in welcher das Göttliche von Oben auf den Menschen herabsteigt. Daher die Erscheinung der Verklärung Christi auf dem Berge Tabor, wo die Kraft des Glaubens auch dem Auge des Gläubigen als göttliches Licht erschien. Daher endlich die wissenschaftliche Bedeutung der Sakramente der Taufe und des Abendmahles, in welchen die moralische Erlösung durch den Glauben beginnt und stetig erneuert wird, und deren Symbole: Wasser, als die Indifferenz des Erdlebens, und Brod und Wein, als die reinsten Naturgaben des

---

5) Marc. 16, 17, 18.

Himmels und der Erde, die Menschwerdung Gottes durch Christum, das Realwerden Gottes in der Natur und die Verwandlung des Irdischen zum Göttlichen symbolisiren.

Jede moralische Heilung — Vergebung der Sünde — durch den Priester Gottes, in welcher der Gläubige Gott wieder in sich aufnimmt und die Sünde besiegt, und jede physische Heilung — Beseitigung der Krankheit — durch den reinen und wahren Glauben, durch den rein gläubigen Magnetiseur, in welcher vermittelt der magischen Kraft des Glaubens das niedere Leben der Krankheit durch das Höhere vertilgt wird, ist daher Abbild der moralischen Welterlösung durch Christum, Wiederholung und Wiedererzeugung der Wunderwerke desselben, ist moralische und physische Erlösung durch die unmittelbare Wirkung der göttlichen Kraft des Glaubens, nur in höherer und niederer Potenz, die sich wie moralisches und physisches Leben, ideales und reales zu einander verhalten. Jeder Heilige, der Wunder verrichtet, jeder Priester, der Sünden vergiebt, jeder Gläubige, der magnetisch heilt, ist daher noch jetzt ein Nachfolger Christi, und was Christus für das Menschengeschlecht ist, das ist der Sünden vergebende Priester für den wiedergeborenen Sünder und der gläubige Magnetiseur für den von ihm durch den Glauben geheilten Kranken, indem sie im Gefolge der Verheißung Christi und in dessen Namen gleiche Wunderwirkung verrichten.

§. 318.

Alein die Entwicklung des Menschengeschlechtes vom



Niederen zum Höheren ist eine fortschreitende, das kindliche Alter des Menschengeschlechtes der alten Welt reift heran zum männlichen Lebensalter der neuen Welt, nach dem ewigen Gesetze des Lebens, welches nirgends Stillestand, sondern ewiges Annähern zum Höheren fordert; und so ist auch die Menschwerdung Gottes eine stetige, und diese stetige Menschwerdung Gottes schreitet nothwendig, wenn ihre Zeit gegeben ist, von der realen Form zur idealen fort. Gott muß daher auch in der neuen Welt wiedergeboren werden, aber nicht im Fleische, sondern im Geiste, und die Erlösung des Menschengeschlechtes durch den Glauben der alten Welt muß in die Erlösung durch die Wissenschaft der neuen Welt übergehen, damit Glauben und Wissen sich vermählen, und beide die Gottheit offenbaren; und diese Erlösung in idealer Form, die Offenbarung und Menschwerdung Gottes im Geiste und in dem Wissen ist die Endtendenz und Forderung der neuen Welt.

Auf die alte Welt des Glaubens muß daher mit dem Umschwunge der Zeit die neue der Wissenschaft folgen. Was der Glaube ist für die alte Welt, der Angel der Welt und das Centrum des Lebens, welches alles beherrscht, das ist für die neue Welt die Wissenschaft. — Die Gottheit, die in der alten Welt in der realen Sphäre des psychischen Lebens, im Gefühlsleben des Glaubens offenbar geworden war, muß in der neuen Welt in der idealen Sphäre desselben, im Vernunftleben der Wissenschaft erkannt werden. Was der Glau

be unbewußt schaut, muß in der Intelligenz zum Bewußtseyn kommen, und der Mensch, der im Glauben Gott in sich fühlt, muß ihn hier im Wissen erkennen; auf daß die Worte des größten der Apostel erfüllt werden <sup>1)</sup>: „Unser Wissen ist Stückwerk, und unser Besagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ — Und hiermit entsteht nun, in der Geschichte der Menschheit begründet, und nach göttlichen und ewigen Gesetzen geboren, nothwendig die zweite Form (S. 316. 2.) der magischen Heilung, die selbstbewußte, wissenschaftliche Heilung.

Wie durch die Erkenntniß der Philosophie der neuen Welt das, was der Glaube im unmittelbaren Gefühle schauete und als von Gott unmittelbar erhaltene Anschauung ansah, die Nähe des Ewigen, zum wissenschaftlichen Bewußtseyn kommt; wie in der Wissenschaft überhaupt durch die Erkenntniß des Göttlichen Gott ebenfalls Mensch wird, und die Menschheit zu Gott kommt, erlöst wird; wie also hier das, was der Glaube gewährt, Wiedergeburt zu Gott, auch durch die Wissenschaft erreicht wird: so muß Dasselbe auch bei der magnetischen

---

1) 1. Corinth. 13, 9—12.



Heilung statt finden. Das unbewußte, unerklärte, das her magische Verhältniß der Wiedergeburt zum Lichte, zu Gott, kommt in der neuen Welt vermittelst der Intelligenz zum Bewußtseyn, und die Erlösung des Menschen vom niederen Leben der Sünde und der Krankheit durch die Menschwerdung Gottes, durch die Aufnahme Gottes im Fleisch, wiederholt sich in der neuen Welt durch die Aufnahme Gottes im Geiste; und wenn im Glauben der alten Welt das Göttliche als unerklärte und unbegreifliche, daher als übernatürliche Kraft von Außen kommend erschien, so stellt sich in der Wissenschaft der neuen Welt das Göttliche im Menschen in innerer Klarheit des Selbstbewußtseyns dar. Wie der ächte Glaube Sünden vergiebt und Krankheiten heilt, indem er den Menschen zu Gott bringt, so vergiebt auch die ächte Wissenschaft Sünde und Krankheit, indem sie ebenfalls den Menschen Gott annähert; aber was dort gemäß der Qualität des unbewußten Gefühlslebens als von Außen gegeben, als Theilnahme am Erlösungswerke Christi erschien, ohne Freiheit des Geistes und durch unbedingte Hingebung im Glauben an das Verdienst Christi empfangen, das erscheint hier, gemäß der Qualität des bewußten intelligenten Lebens, als vom inneren Menschen ausgehend, durch freies Selbstbewußtseyn mit Geistesfreiheit gewählt, so daß das sündige moralische und psychische Leben durch den freien intelligenten Willen des Menschen besiegt wird. — Das Ziel und der Gegenstand des gläubigen und des wissenschaftlichen Lebens ist daher eines und dasselbe, sowohl

im Moralischen wie im Physischen, im ganzen Menschengeschlechte, wie im einzelnen Menschen: Erlösung von der Sünde zu Gott, vom niedern Leben der Krankheit zu dem höhern der Gesundheit — Offenbarung Gottes —, nur geschieht es dort durch den im Gefühlsleben wurzelnden Glauben, und ohne Bewußtseyn, als von Außen kommend, als göttliche Gnade, hier durch die in dem intelligenten Leben wurzelnden Wissenschaft, und mit Bewußtseyn und Selbstbestimmung, durch den freien Willen des Menschen.

Wenn daher bei der unbewußten magischen Heilung durch die Kraft des Glaubens, durch Auflegen der Hände, oder durch Anwendung irgend einer andern tellurischen Kraft im physischen, psychischen und moralischen Leben das höhere Leben auf unerklärbare und unerklärte Weise wieder erzeugt wurde, so geschieht in der bewußten, daher wissenschaftlichen Heilung dasselbe; es wird ebenfalls durch die Thätigkeit der tellurischen Kraft das abnorme, niedere Leben vertilgt und das höhere Leben wieder erzeugt, nur mit Erkenntniß der wirkenden Naturkraft, oder, was dasselbe sagt, der göttlichen Kraft, und mit Kenntniß der physiologischen Vorgänge bei der Heilung, also auf erklärbare Weise. — Nur diejenige bewußte, magische Heilung ist also die wahre, die wir als Forderung und Product der neuen Welt bezeichnen, welche, gleichwie die gläubige die heilende Kraft als unerklärlich auf Gott zurückführt und als göttliche Kraft verehrt, ebenfalls die heilende Kraft als göttliche Kraft im Leben ansieht, aber wissenschaftlich



das Gesetz des Lebens, und die aus dem Leben entspringende heilende Kraft, so wie deren Wirkungsweise erkennt.

§. 319.

Dies (§. 316—318.) ist das Verhältniß der Heilung durch den thierischen Magnetismus in der alten Welt zu der in der neuen Welt, wie es die philosophische Ansicht des Lebens der Menschheit giebt. — Da nun aber Theorie nur im Wissen möglich ist, und da im Glauben von keinem Wissen die Rede seyn kann; so kann die Theorie der Heilung durch den thierischen Magnetismus auch nur dem gegeben werden, der wissenschaftlich lebend magisch heilt, obgleich die gläubige Heilung nach denselben Naturgesetzen geschieht und erklärt werden kann. — Wer daher im reinen Glauben lebend durch denselben heilt, wer, als Spätling der alten Welt, im religiösen Leben wandelnd Sünden vergiebt, Teufel austreibt und Kranke gesund macht, und das Bedürfniß der wissenschaftlichen Erkenntniß nicht besitzt, der frage nicht nach dem Wie und Warum seines Wirkens, weil, wo diese Frage entsteht, schon das gläubige Leben vertilgt ist, und weil auf dem gläubigen Standpuncte hier so wenig eine Frage erlaubt ist, wie bei den übrigen Mysterien der Religion, z. B. bei der unbefleckten Empfängniß Mariä; daher auch der Somnambul, der im Gefühlsleben lebt, und als solcher, im Gegensatze gegen den wachenden Vernunftmenschen, die alte Welt der neuen gegenüber darstellt, keine Kenntniß der Gesetze seines Wirkens haben kann, und kein Bedürfniß dieser Erkenntniß fühlt. Wer

aber im Lichte der Wissenschaft wandelnd Bürger der neuen Welt und Vorläufer kommender Jahrhunderte ist, wer in sich den Trieb fühlt, die letzten Gründe seines Seyns und Wirkens, Gott in sich zu erkennen, der wird nothwendig gezwungen werden, auch nach dem *Wie* und *Warum* seines magischen Wirkens zu fragen, und die Antwort kann ihm dann nur durch die Wissenschaft des menschlichen Lebens, durch die Physiologie und Psychologie werden.

### 1. Bewußtlose gläubige Heilung.

§. 320.

Die bewußtlose gläubige Heilung durch den thierischen Magnetismus (§. 316, 1.) ist jede Heilung von Krankheiten, die durch Anwendung irgend einer besonderen tellurischen Kraft geschieht, ohne daß das Wesen der wirkenden Kraft dem Heilenden bekannt ist oder die Art der Heilwirkung erkannt wird, und bei welcher die wirkende Kraft unmittelbar auf Gott bezogen und als von Gott dem Menschen mitgetheilt angesehen wird. Insofern hier also eine unbekannte Kraft auf unbekannte Weise wirkend sich zeigt, deren Wirkung aus den bekannten Gesetzen des Lebens nicht erklärbar ist, erscheint diese Kraft als *übernatürlich*, die Wirkung als *Wunderwirkung*. Wenn hier aber die heilende Kraft im Heilenden selbst liegt (als psychische Kraft des Glaubens oder als organisch-magnetische Kraft der berührenden Hände), von diesem aber nicht erkannt wird, so fällt der Heilende in die Kategorie des der Intelligenz ermangelnden Nachs



menschen, und wie bei diesem wird dann die innere heilende Kraft hypostasirt, wird als vom höchsten außer ihm befindlichen Wesen mitgetheilte, göttliche und übermenschliche Kraft angesehen, und erscheint als göttliche Wundergabe.

Zu der bewußtlosen, gläubigen Heilung rechnen wir folgende Heilungsweisen, die wir im letzten Abschnitt geschichtlich aufführen werden.

1. Die Wunderheilungen bei allen ältesten Völkern des Orients, des Nordens, des Abendlandes. Hieher gehören also die Tempelheilungen bei den Aegyptiern, bei den Griechen durch den Tempelschlaf. Die Heilungen durch den Glauben in der skandinavischen Geschichte, die Sturlason erzählt; durch die Druiden bei den alten Galliern, durch die Alrunen bei den alten Deutschen.

2. Die Wunderheilungen in der Bibel, sowohl alten als neuen Testaments, dort einzeln bei Elia, Elisa und Tobias, hier in der größten Fülle bei Jesus und den Aposteln.

3. Die Wunderheilungen der späteren Gläubigen, deren Beziehung zu den neutestamentlichen Wundern und deren Uebergang in die Wunderheilungen durch die Reliquien der Heiligen, durch Segnung im Exorcismus, bis zu den Heilungen durch den thierischen Magnetismus der neuern Zeit herab, nur die katholische Kirche aufbewahrt hat.

4. Die magischen Heilungen durch Talismane und Amulette, von der ältern Zeit an bis auf

unsere Zeiten in den Fieberzetteln, Sprüchen, Blutsteinen etc.

5. Die magischen Heilungen durch Besprechen und durch Sympathie. Vorzüglich bei den Protestanten Sitte. Heilung der Kröpfe durch die englischen und französischen Könige.

6. Der Exorcismus zur Austreibung des Teufels und Heilung der Besessenen.

7. Die Heilung durch die innere Thätigkeit des somnambulen Lebens, welche entweder direct seyn kann, durch unmittelbare Wirkung der magnetischen Kraft zur Heilung von Krankheiten, oder indirect und mittelbar, durch die innere Gefühlsanschauung des Somnambuls von den zur Heilung nöthigen Mitteln, indem hier die Anschauung des Heilmittels ganz ohne Bewußtseyn, bloß durchs Gefühlsleben entsteht.

#### §. 32r.

Fragen wir: welche der verschiedenen Formen der tellurischen Kraft (§. 32.) bei der unbewußten magischen Heilung vorzüglich angewendet werden? so finden wir im Folgenden, daß in den meisten Fällen die psychische Kraft des Glaubens, entweder im Heilenden thätig und von ihm ausgehend (§. 77.), oder im Kranken selbst auftretend und auf ihn zurückwirkend (§. 80.) entweder die allein heilende Kraft oder bei Anwendung anderer Mittel das vorzüglich Wirkende ist. Da nämlich nach dem Früheren (§. 99.) die Intensität der Kraft auch die Intensität der



Wirkung bestimmt, so muß nothwendig die heilende Wirkung des Glaubens alle übrigen tellurischen Kräfte an Wirkung übertreffen, und wird daher vorzüglich als göttliche Wirkung angesehen und am häufigsten angewendet, und der Erfolg der Beobachtung und Ueberlieferung werth gehalten. In andern Fällen jedoch ist die Heilkraft wenigstens in gleichem Maße, wie dem Glauben, andern angewendeten tellurischen Potenzen zuzuschreiben, z. B. der organischen des Leibes beim Besprechen, der siderischen der Metalle bei den Amuleten, selbst der dynamischen der chemischen Elemente; so daß eine oft schwer anzugebende complicirte Wirkungsweise entsteht. Endlich kommen auch Fälle vor, in denen die genannten niederen tellurischen Kräfte allein in Anwendung gebracht werden, und, weil unerkannt, als magische Kräfte erscheinen. Im Allgemeinen kann man daher annehmen, daß bei allen magischen Heilungen dieser Art der Glaube eine große Rolle spielt.

S. 322.

Fragen wir ferner: welche physiologischen Vorgänge bei der unbewußten magischen Heilung statt finden? oder mit andern Worten: auf welche Weise die Veränderungen erzeugt werden, die bei der Heilung von Krankheiten durch Anwendung magischer Mittel entstehen? — so können, da hier dieselben Kräfte auf dasselbe Leben wirken, wie bei der bewußten magnetischen Heilung, und da der Unterschied der bewußtlosen von der bewußten Heilung nicht in dem Heilmittel und in der Heilung liegt, sondern in

dem Verhältnisse des Vorganges zum erkennenden Selbstbewußtseyn des heilenden Menschen (§. 316.), hier nur dieselben psychologischen und physiologischen Gesetze gelten, aus welchen bei der bewußten magnetischen Heilung die Heilungsart erklärt wird; obgleich, da die wirkenden Kräfte hier oft schwer anzugeben sind (§. 321.), und die Wirkung der tellurischen Kraft der höchsten Potenz — die psychische Kraft — wegen Unvollkommenheit unserer Psychologie noch viel zu unbekannt ist, unsere therapeutische Erklärung gerade bei den höchsten Formen der magischen Heilung nicht immer ausreichen möchte. — So können wir z. B. nach den bekannten physiologischen Gesetzen des Lebens nur sagen, daß zu jeder Heilung, als Reconstruction der Krankheit durch die Kraft des Organismus, eine bestimmte Zeit erfordert wird, und daß, besonders bei den Krankheiten des vegetativen Lebens, sowohl die Entstehung als die Heilung derselben längere Zeiträume einschließt, als bei den Krankheiten des sensitiven Systemes. Bei den Wunderwerken in der Bibel, und eben so bei denen der ersten Jesuiten und Gafners finden wir nun aber nicht nur Nerven- und psychische Krankheiten (wo die Erklärung leichter wäre), sondern selbst vegetative Krankheiten, z. B. Aussatz, augenblicklich gehoben. Es bleibt daher nur die Annahme übrig, daß, wie die psychische Kraft die Schranken der Zeit und des Raumes fast völlig besiegt (§. 96.), ebenfalls auch hier bei dem Producte der Wirkung des Glaubens ganz andere typische, hinsichtlich ihrer Gesetze unserer bisherigen Therapie noch nicht bekannte Verhältnisse



eintreten, als bei der *Medicina pharmaceutica* Statt finden, und daß hieraus die größere Schnelligkeit der Wirkung erklärt werden müsse (Vergl. S. 99.).

Da es also keine besondere Theorie der gläubigen Heilung giebt, sondern diese nach denselben physiologischen Gesetzen geschieht, wie die bewusste, wissenschaftliche Heilung, so gehen wir zur Theorie der letzten über.

## 2. Bewusste, wissenschaftliche Heilung.

### S. 323.

Die bewusste, wissenschaftliche Heilung durch den thierischen Magnetismus (S. 316, 2.) ist diejenige Heilung von Krankheiten des thierischen und menschlichen Leibes durch Anwendung irgend einer besonderen tellurischen Kraft, bei welcher die wirkende Kraft als magnetische von den übrigen bekannten Kräften unterschiedene Naturkraft anerkannt ist, und als Mittel zur Heilung, als Heilmittel angesehen wird. Abgesehen von einigen früheren Andeutungen des beginnenden Bewußtwerdens der magnetischen Kraft, die wir späterhin (10. Abschnitt) angeben werden, findet sie daher erst seit Mesmer statt. — Hier erscheint also die magnetische Kraft als eine besondere Thätigkeit in der Natur, deren heilende Wirkung nach den allgemeinen Gesetzen der Heilung vor sich geht, und die von dem Arzte nach den allgemeinen Gesetzen der Heilkunst bei Krankheiten angewendet wird. — Es kommt nun darauf an, wie bei jeder Theorie der Heilung durch ein besonderes Heilmittel geschieht,

diese Geseze aus der allgemeinen Therapie zu entlehn  
nen, und auf die Heilung durch die tellurische Kraft an  
zuwenden.

Anmerkung 1. Wenn bis hieher unsere Darstel  
lung rein physiologisch, und daher jedem gebildeten, d. h.  
mit den allgemeinen Gesezen des Lebens nicht unbekann  
ten Menschen verständlich war, so geht sie nun in die  
speciellere Doctrin der angewandten Medicin über, erfor  
dert zum richtigen Verständniß Kenntniß der allgemeinen  
therapeutischen Geseze, und kann daher dem Layen in der  
Medicin ohne diese nicht vollkommen verständlich seyn,  
wird aber mit dieser Kenntniß, die jeder Laye leicht aus  
unsrer allgemeinen Therapie entlehnen kann, auch diesem  
klar und deutlich werden. Dagegen wird sie ebenfalls je  
dem Arzte unverständlich bleiben, der nur nachgebetete  
Hippokratrische und galenische Dogmen kennt, und die phi  
losophische Ansicht des Lebens, wie sie die neuere Zeit ge  
geben hat, nicht hat begreifen können oder wollen. Wir  
beziehen uns daher im Folgenden hinsichtlich der therapeu  
tischen Grundsätze auf unser System der Medicin, 1. 2.  
Band.

Anmerkung 2. In den meisten Fällen von mag  
netischer Behandlung wird, wie auch häufig in der Aus  
übung der Heilkunst überhaupt geschieht, nicht nach dem  
Wie der Heilung gefragt, und die magnetische Technik  
ist gewöhnlich mehr instinctmäßig und bewußtlos gefunden,  
als rationell und nach Gründen angewendet. Der ge  
wöhnliche Arzt wendet ein Arzneimittel an, weil Erfah  
rung oder Instinct es ihm anrathen, und ohne sich die



Vorgänge klar zu machen, die im Körper des Kranken durch das Arzneimittel erzeugt worden, und durch welche die Krankheit geheilt wird. Eben so wendet der gewöhnliche magnetische Arzt die tellurische Kraft zur Heilung an, ohne zu wissen wie er heilt, oder er folgt blindlings den gegebenen practischen Vorschriften, ohne sich um den physiologischen Grund derselben zu bekümmern. Wird indessen gefragt: Wie geschieht die Heilung <sup>1)</sup>? und tritt das Bedürfniß ein, sich diese Frage zu beantworten und sich von den Vorgängen bei dem magnetischen Wirken zu unterrichten, so können auch nur die allgemeinen Gesetze des Lebens, auf die besondere Heilkraft angewendet, hier die Antwort geben. — Und daß diese Frage, und das Bedürfniß der Beantwortung derselben in der neueren Zeit häufiger auftreten muß, haben wir früher in dem Verhältnisse der neuen Welt zur alten nachgewiesen <sup>2)</sup>. — Nur

---

1) Vergl. C. W. Hufeland über die Indication zur Anwendung des Magnetismus; in dessen Journal der pract. Heilk. 1820. März. S. 1.

2) Es ist erfreulich zu sehen, wie selbst die Empiriker unserer Zeit, denen jede wissenschaftliche Ansicht ein Stein des Anstoßes ist, doch nach einzelnen Goldkörnern eines klareren Bewußtseyns haschen, und obgleich sie allgemeine philosophische Ansichten zu fassen unvermögend sind, aus welchen sich alles Einzelne erklären ließe, doch sich kindlich freuen, wenn ihnen ein blinkendes Glimmerblättchen in der Sandwüste ihres practischen Treibens vor Augen kommt. So bricht allmählig der neue Tag der Wissenschaft überall aus dem Nachleben der vergangenen Zeit hervor, und auch die Nichtwollenden werden von dem gewaltigen Strome der Zeit verschlungen

für den, nach Bewußtseyn der Gründe und der Art seines Wirkens sich sehnenenden, und das Bedürfniß der wissenschaftlichen Erkenntniß fühlenden magnetischen Arzt sind daher die folgenden Paragraphen geschrieben. Der dieß Bedürfniß nicht Fühlende, und mit bewußtloser Praxis sich Begnügende möge sie als nicht für ihn geschrieben ansehen.

§. 324.

Betrachten wir also vom wissenschaftlich therapeutischen Standpuncte aus die tellurische Kraft in ihrer Anwendung zur Beseitigung abnormer Zustände des menschlichen Lebens, als Heilmittel, so fällt diejenige Form derselben, die in der magnetischen Praxis vorzüglich angewendet wird, hinsichtlich des allgemeinen Verhältnisses derselben zu andern Heilmitteln theils in die Klasse der psychischen, theils in die der organischen Heilmittel <sup>1)</sup>, indem sie sich von den psychischen und organischen Potenzen überhaupt nur dadurch unterscheidet, daß der tellurische Pol derselben wirksam ist (§. 2. 102.), während in der Medicin überhaupt auch der solare Pol der psychischen und organischen Potenzen zur Anwendung kommt.

§. 325.

Wenn ferner alle Arzneimittel hinsichtlich ihrer Tox

---

und befinden sich schon in demselben, während sie noch der guten alten Zeit zu genießen wähnen.

1) Vergl. *Kieser's System der Medicin*. 2. B. §. 168. 210. 216. 464, I. 2. b. c.



kalwirkung <sup>1)</sup> entweder als positive oder als negative Mittel erscheinen, so daß erstere die besondere Thätigkeit des Lebens erhöhen, die allgemeine vermindern, letztere die allgemeine erhöhen und die besondere vermindern; so gehört die tellurische Kraft nach dem Früheren (§. 17.) zu den positiven Mitteln, dessen primäre, potenziirende (d. h. die besondere Lebensthätigkeit des Organismus oder Organes, auf welche sie einwirkt, erhöhende) Wirkung vorwaltend ist, und dessen sekundäre, depotenziirende Wirkung weniger erscheint. Diese primäre potenziirende und sekundäre depotenziirende Wirkung stellt sich nun in der allgemeinsten Erscheinung als Somnambulismus (§. 4.) dar, dessen beide Hälften (Einschlafen und Erwachen (§. 218.) die primäre und sekundäre Wirkung der tellurischen Kraft geben, so daß in therapeutischer Hinsicht der Somnambulismus in seiner allgemeinen Bedeutung (§. 4.) als die nächste Wirkung des Heilmittels, der tellurischen Kraft, erscheint.

Der Somnambulismus steht also hier parallel der Wirkung eines Vesikators, eines Brechmittels und jedes andern sogenannten Reizmittels, wo die einwirkende Potenz ebenfalls einen besonderen Lebensproceß erzeugt, die Entzündung nach dem Vesikator, den Act des Erbrechens nach dem Brechmittel u., dessen beiden Hälften die primäre und sekundäre Wirkung geben. Und wie hier die Entzündung, der Act des Erbrechens u. auch als Krank-

---

1) Vergl. Meiser's System der Medicin. 2. B. §. 153. 487.

heitsproceß angesehen werden kann, so findet dasselbe beim Somnambulismus statt, wie früher (S. 18. 23, 1.) angegeben worden ist.

§. 326.

Jedes besondere pharmaceutische Heilmittel steht aber hinsichtlich seiner besonderen Qualität in einem besonderen Verhältnisse zu einzelnen Organen und Systemen des menschlichen Organismus, wirkt vorzugsweise auf dieselben ein, welches das specifische Verhältniß der Arzneimittel genannt ist und die specifische Wirkung derselben erzeugt <sup>1)</sup>. Es entsteht daher die nothwendige Frage: Steht die tellurische Kraft ebenfalls in einem specifischen Verhältnisse zu einzelnen Systemen und Organen, oder ist sie als allgemeines Heilmittel aller Systeme und Organe anzusehen? — Die Frage ist, wenn man das Wesen der tellurischen Kraft kennt, leicht zu beantworten, und die Erfahrung giebt ein gleiches Resultat. Da nämlich die tellurische Kraft nur die Kraft der Erde überhaupt ist, deren Wirkung das tellurische (besondere) Leben einzelner Organismen, Systeme oder Organe erhöht (S. 325.), so muß sie auf alle Systeme und Organe (und nicht bloß aufs Nervensystem, wie Manche vermeinen) potenzirend wirken, die besondere Thätigkeit derselben erhöhen. Sie erscheint daher als allgemeines Heilmittel, welches auch alle Krankheiten heilen kann, die durch potenzirende (stärkende) Mittel zu

---

1) Kieffer's System 1. B. S. 157. 2. B. S. 499.



heilen sind. — Wir können daher den Satz als philosophisch bewiesen annehmen: daß jede Krankheit, die überhaupt heilbar ist, und durch potenzirende (sogenannte stärkende) Mittel zu heilen ist, auch durch den thierischen Magnetismus heilbar ist <sup>2)</sup>. Nur wird hier, wie bei den Heilmitteln überhaupt, die Intensität der Krankheit auch die Intensität der anzuwendenden heilenden Kraft bestimmen, und gleicherweise die längere Dauer der Krankheit auch eine längere Dauer der magnetischen Behandlung fordern, so daß viele Krankheiten durch den thierischen Magnetismus ungeheilt bleiben und unheilbar erscheinen müssen, weil sie zur Heilung nothwendigen Bedingungen nicht erfüllt werden konnten, und entweder die zur Heilung erforderliche Intensität der magnetischen Kraft nicht anzuwenden war, oder die zur Heilung erforderliche Zeit nicht gegeben wurde. — Dagegen erklärt es sich hieraus, wie in den biblischen Wundern, in den magischen Kuren der Heiligen, der Jesuiten, Gagners, und selbst bei unsern magisch wirkenden Landleuten u. fast alle Formen von Krankheiten geheilt werden, und keine besondere Form der Krankheit als absolut unheilbar erscheint.

Außer den durch potenzirende Mittel direct zu heilenden Krankheiten sind aber auch, auf späterhin (S. 330.) anzugebende indirecte Weise durch den thier

---

2) Vergl. R. E. Wolfart's neues Asklepieion, I. B. 2. Hft. S. 134. u. folg.

rischen Magnetismus eine Menge Krankheiten zu heilen, die depotenzirende (schwächende) Mittel fordern.

Insofern indessen die tellurische Kraft, von verschiedenen Lebensprocessen ausgehend, nothwendig eine qualitative Verschiedenheit haben muß, so daß die psychische tellurische Kraft des gläubigen Willens, die organische des pflanzlichen und thierischen Leibes, die siderische der Mineralien und übrigen Naturkörper, sich, wie diese Lebensprocesse selbst, qualitativ von einander unterscheiden; wird auch hier, wie früher (§. 25.) angegeben ist, eine qualitativ verschiedene Wirkung entstehen müssen, die in physiologischer Hinsicht den verschiedenen Charakter (§. 30, 3.) des Somnambulismus giebt, und in therapeutischer Hinsicht nothwendig eine specifische, hervorstechende Wirkung auf einzelne Systeme des Menschen erzeugt; welcher specifische Unterschied aber bisher noch nicht näher angegeben werden kann, und worüber wir unsere Vermuthungen früher mitgetheilt haben.

§. 327.

Was nun die physiologischen Vorgänge bei der Heilung durch den thierischen Magnetismus betrifft, so kann, nach den allgemeinen Gesetzen der Therapie, die auch hier gelten müssen, Heilung eines abnormen Zustands des durch Anwendung der Heilmittel auf verschiedene Weise erreicht werden, welche verschiedenen Weisen wir die verschiedenen Wege der Heilung <sup>1)</sup> nennen, und

---

1) Kießer's System d. Medicin. 2. B. §. 610.



die also auch hier in Anwendung kommen. Sie sind der directe und indirecte Weg <sup>2)</sup>, und alle Heilungsmethoden sind auf diese beiden Wege zurückzubringen;

§. 328.

Der directe Weg der Heilung <sup>3)</sup> durch die tellurische Kraft wird eingeschlagen, wenn die primäre, potenzirende, also die besondere Lebensthätigkeit eines Organes oder Organismus erhöhende (sogenannte stärkende) Wirkung der magnetischen Kraft, unmittelbar und direct auf das kranke Organ oder den kranken Organismus angewendet, unmittelbar den abnormen Zustand aufhebt, wo also die heilende Wirkung nicht indirect, durch andere Organe, und nicht mittelbar, durch Erzeugung eines andern abnormen Zustandes, was bei der indirecten Heilung (§. 330.) statt findet, hergebracht wird. — Die Wirkung ist hier: Erhöhung der besondern Lebensthätigkeit des ganzen Körpers oder einzelner Organe, durch die Uebertragung der besondern Thätigkeit des Lebens überhaupt, nämlich der tellurischen Kraft (welche Erhöhung der besondern Lebensthätigkeit sich als Steigerung der besondern Function derselben darstellt, aber nicht bis zum Krankheitsprocesse gesteigert werden darf), und Minderung der allgemeinen Lebensthätigkeit, die sich in der Erscheinung als höhere Sensibilität (Reizbarkeit, Schwäche) darstellt. Hier erscheint

2) Kießer's System d. Medicin §. 611—613.

3) Das. 2. B. §. 615.

also die magnetische Kraft als allgemeines Stärkungsmittel, welches auf den ganzen Körper oder auf einzelne Organe angewendet wird, aber nicht im Uebersmaße angewendet werden darf, weil sonst abnorme Steigerung der besonderen Lebenshätigkeit, Krankheitsproceß mit seinen Folgen — Ueberreizung — entstehen würde. — Nennen wir mit einigen Pathologen die besondere Thätigkeit des Lebens, wodurch das Individuum, und eben so das einzelne Organ, sich selbst erhält (S. 1, 1.): besondere Lebenskraft, und insofern hierdurch Abnormitäten des Lebens vertilgt werden: Heilkraft; so kann man auch sagen, durch die directe und unmittelbare Anwendung der thierisch-magnetischen Kraft wird die Lebenskraft oder Heilkraft des Organismus erhöht, und hierdurch die Beseitigung von Krankheiten, Heilung, erreicht.

Dieser directe Weg wird nun in folgenden Fällen angewendet:

1. In allen Fällen des Zustandes der allgemeinen Schwäche sowohl des ganzen Körpers, als auch einzelner Systeme und Organe, welcher Zustand in der wissenschaftlichen Pathologie als allgemeine höhere Krankheitsanlage<sup>2)</sup> erscheint, deren Wesen in abnormen Vorherrschen des positiven (allgemeinen) Poles des Lebens, und Unterliegen des negativen (besonderen) Poles besteht, deren wesentlichste und allgemeinste Erscheinung sich als höhere Sensibilität (abnorme Reizbar-

---

2) Kießer's System d. Medicin, 1. B. S. 54. u. folg.



keit) mit Schwäche der besondern Thätigkeit des Lebens darstellt, und die sich sowohl im ganzen Körper, als auch in einzelnen Organen concentrirt <sup>3)</sup> darstellen kann. — Hier wird durch die allgemeine oder örtliche magnetische Behandlung der besondere (negative) Pol des Lebens erhöht, die besondere Lebensthätigkeit gesteigert, und das abnorme Vorherrschen des positiven Poles beschränkt, die höhere Sensibilität beseitiget, und die allgemeine oder örtliche Schwäche gehoben.

(Daß wir, wenn wir hier von Schwäche reden, nicht die scheinbare Schwäche und Unthätigkeit einzelner Organe meinen, die auch beim Krankheitsprocesse entstehen kann, z. B. gehinderte Respiration bei Lungenentzündung, bedarf hier keiner besonderen Auseinandersetzung, da das Gegenwärtige nur für den wissenschaftlichen Arzt geschrieben ist.)

Auf diese Weise entsteht Heilung durch thierisch-magnetische Behandlung bei allgemeiner Nervenschwäche, und bei allen Formen der reinen (noch nicht mit Krankheitsprocessen complicirten) Schwindsucht, die in den verschiedenen Systemen reflectirt, als vegetative Schwindsucht (Atrophie), als animalische Schwindsucht (Phthisis pulmonalis), und als nervöse Schwindsucht (Tabes nervosa) erscheint. Eben so bei Hypochondrie und Hysterie, als demselben Zustand der höhern Reizbarkeit im Gangliensysteme; wo dann durch allgemeine magnetische Behandlung die im ganzen Körper geminn-

---

3) Kieisers System d. Medicin, 1. B. S. 56.

Derer besondere Lebensthätigkeit erhöht, und hierdurch das Gleichgewicht des Lebens (Gesundheit) hergestellt wird. Sind indessen neben diesen Zuständen der höheren Sensibilität und größeren Krankheitsanlage schon örtliche Krankheitsprocesse entstanden, bei der Atrophie Drüsenschwellungen, Knochenentzündungen *ic.*, bei der Phthisis pulmonalis Lungenentzündung und Eiterung, bei der Tabes nervosa und bei Hypochondrie und Hysterie krampfhaft Affectionen, Algien *ic.*; so tritt, wenn magnetisch geheilt werden soll, häufig ein anderer Weg der Heilung ein, indem diese örtlichen Krankheitsprocesse durch thierisch-magnetische Behandlung auch indirect, entweder consensuell (§. 331.) oder mittelbar (§. 332.) geheilt werden können.

Dieselbe Heilungsweise findet statt bei örtlicher Schwäche einzelner Organe, *z. B.* bei Amaurose durch abnorme Sensibilität der Retina, bei abnormer Reizbarkeit einzelner Organe, und hierdurch entstehender Anlage zu örtlichen Krankheiten, *z. B.* zu Krämpfen, wo auf gleiche Weise durch örtliche magnetische Behandlung der abnorme Zustand gehoben wird.

Endlich muß dieselbe Heilungsweise angenommen werden bei magnetischer Behandlung cachectischer Zustände, *z. B.* bei Wassersucht, Chlorosis, bei chronischen Entzündungen und Eiterungen, bei Knochenkrankheiten *ic.*, und überall, wo Erhöhung der besonderen Lebensthätigkeit auf unmittelbare und directe Weise die Abnormität zu beseitigen vermag.

2. In allen Fällen des örtlichen Absterbens



einzelner besonders sensibler Organe, also der Lähmung aller Art, daher sowohl der Empfindungs- und Bewegungsorgane (*Paralysis nervorum*, die sich in allen Organen zeigen kann, z. B. als Blindheit, Taubheit, Aphonie, Paralyse der Harnblase, der Extremitäten, der Schlingorgane etc.), als auch selbst einzelner Hirntheile, die den Blödsinn (*Fatuitas*) giebt. Hier ist die besondere sensitive Lebensthätigkeit einzelner sensibler Organe abgestorben, während das vegetative und animalische Leben noch vorhanden, und deßhalb also noch Wiederherstellung des abgestorbenen sensitiven Lebens möglich ist; und die Heilung geschieht dadurch, daß vermittelt allgemeiner oder örtlicher magnetischer Behandlung die besondere Lebensthätigkeit der sensiblen Organe erhöht, das abgestorbene Leben wieder erweckt, und der sensitive Tod gehoben wird, also auf gleiche Weise, wie andere Reizmittel diesen Zustand zu heben vermögen.

3. In denjenigen Fällen des Scheintodes, wo Stillestand des Lebens nicht durch abnorm gesteigerte Thätigkeit des Blutgefäßsystemes (z. B. bei Ersticken durch Kohlendämpfe, bei Vergiftungen durch narkotische Substanzen, bei Erhängten wo die Congestion des Bluts nach dem Kopfe die Hirnthätigkeit hemmt), sondern durch direct oder indirect hervorgebrachte Minderung und Unterdrückung der sensitiven Thätigkeit entstanden ist; daher z. B. bei vom Blitz Erschlagenen, bei durch Freude, Schrecken und andere Affecte Scheintod Gewordenen, bei durch Mangel an Luft und Hemmung der Respiration Ersticken, bei Verbluteten, bei Cataleps

tischen (bei welchen letzten indessen die Behandlung wahrscheinlich antagonistisch wirkt).

Auf diese Weise, nämlich durch unmittelbare Erhöhung der Lebensthätigkeit des ganzen Körpers und also durch Unterstützung der sich selbst erhaltenden und heilenden Kraft desselben scheint die Heilung von Krankheiten in den biblischen Wundern durch die begeistigende und belebende Kraft des Glaubens, unterstützt durch organische Einwirkung vermittelt Anhauchen, Berühren mit den Händen *zc.*, geschehen zu seyn, und eben so alle späteren Heilungen durch die Heiligen der Kirche, durch die Jesuiten, durch Gagner, insofern hier unmittelbare Heilung erfolgt, und nicht erst Steigerung des vorhandenen Zustandes entsteht, was dann die mittelbare Heilung (§. 332.) giebt. Nur bleibt hier bei die Schnelligkeit der Heilung noch unerklärt, indem jede organische Veränderung nach bestimmten Zeitgesetzen geschieht, obgleich auch hier ein waltendes Gesetz aufgefunden werden muß (vergl. §. 322.). Dieselbe Heilungsweise tritt ein beim Besprechen der Landleute, bei den Heilungen durch Reliquien, durch Sympathie, bei der Heilung des Kropfs durch die Hand der Könige und durchs Besprechen, bei der sympathischen Heilung der Brüche vermittelt Durchziehens der Kinder durch einen kräftigen Baum (§. 64.); und die heilende Kraft ist hier oft nur die Kraft des Glaubens des Kranken selbst, die selbstmagnetisirend wirkt.

Ebenfalls ist hieraus zu erklären die magische Heilung der Lahmen in der Bibel, die Auferweckung der



Todten durch Elia, Elisa und durch Christus und seine Apostel; wie denn auch die neuere Geschichte des thierischen Magnetismus mehrere Beispiele aufzuweisen hat, wo örtliche Lähmung oder Scheintod durch sehr intensive magnetische Behandlung gehoben wurde.

§. 329.

In allen diesen drei Fällen (§. 328, 1. 2. 3.), in welchen die Heilung auf directem Wege versucht wird, ist also der Zweck der Behandlung nicht, das besondere Leben des einzelnen Organes oder des ganzen Körpers über die Gränze des normalen Lebens zu steigern und Krankheitsproceß zu erzeugen, sondern das gesunkene besondere Leben nur bis zu dem Grade zu erhöhen, daß die Harmonie des Lebens, Gesundheit, zurückkehrt. Hier wird also nur die erste Stufe der Wirkung der magnetischen Kraft (§. 22.) erzeugt, und Hervorrufen der zweiten Stufe (§. 23.), des vollständigen Somnambulismus, durch intensivere Anwendung der magnetischen Kraft muß in dem ersten Falle (§. 328, 1.) selbst bedenklich erscheinen, da der Zweck der Behandlung nicht Erzeugung eines neuen abnormen Zustandes, sondern bloß Heilung des vorhandenen ist.

Auf gleiche Weise werden dieselben Zustände der höhern Sensibilität und allgemeiner oder örtlicher Schwäche durch pharmaceutische und diätetische Mittel geheilt, z. B. durch Nervina, selbst durch Narcotica; bei deren Anwendung dieselbe Regel hinsichtlich der Dosis gilt, indem eine übermäßig große Dosis ebenfalls nur nachtheilig

und Krankheitsproceß erzeugend wirken muß. So werden andere Zustände, Cachexieen, Folgen von Verblutung u. ebenfalls durch stärkende Mittel gehoben; so Lähmungen und Scheintod durch äußere Reizmittel, die das gesunkene besondere Leben wieder ansuchen.

Magnetische Kuren dieser Art können daher, wenn sie richtig sind, auch nur undeutliche bemerkbare Zeichen der magnetischen Einwirkung geben, und also auch keine somnambulen Erscheinungen zur Folge haben, und die ganze Wirkung kann im ersten Falle sich bloß in Abnahme und Minderung der vorhandenen Reizbarkeit und Schwäche zeigen, und im zweiten und dritten Falle nur als Wiederkehr des Lebens äußern, obgleich, da man im ersten Falle nicht immer die Intensität der Wirkung berechnen kann (indem diese, wie bei den Arzneimitteln überhaupt, zum Theil von dem Grade der Empfänglichkeit des Kranken abhängt), hier auch nicht selten der höhere Grad der magnetischen Wirkung, nämlich Somnambulismus, entsteht.

Theils in diesem Mangel sichtbarer Erscheinungen als Folge der Behandlung, theils aber auch in der irrigen Ansicht, daß die magnetische Kraft nur aufs Nervensystem wirke, liegt nun wohl der Grund, daß man diese Weise der Heilung, besonders bei allgemeiner oder örtlicher Schwäche, nur selten anwendet, und eben so, daß man häufig glaubt, nur durch Erregung der höheren Formen des Somnambulismus heilen zu können, in welchem Falle aber auf consensuelle (§. 331.) oder mittelbare (§. 332.) Weise die Heilung entsteht; und hieraus erklärt sich dann



auch der von vielen practischen Magnetisireuren aufgestellte Erfahrungsatz, daß man zur Heilung nicht immer Somnambulismus bedürfe, und daß absichtliche Erzeugung desselben selbst nachtheilig werden könne.

Noch ist zu bemerken, daß Heilung des Zustandes der höheren Sensibilität durch magnetische Behandlung, weil hier das Uebel oft langsam entstanden und sehr eingewurzelt ist, auch häufig durch abnorme Lebensart stetig unterstützt wird, im Allgemeinen nur langsam entstehen kann, und daher oft eine Monate und Jahre lang anhaltende magnetische Behandlung fordert. So sind mir z. B. Fälle vorgekommen, wo Knochenverkrümmungen erst nach jahrelanger magnetischer Behandlung vollkommen geheilt wurden.

#### S. 330.

Der zweite Weg der Heilung überhaupt, und so auch der magnetischen Heilung (S. 327.) ist der indirecte Weg <sup>1)</sup>. — Hier wird entweder nicht auf das kranke Organ unmittelbar eingewirkt, sondern vermittelst anderer Organe; oder die beabsichtigte Wirkung wird mittelbar, durch primäre Steigerung des vorhandenen Zustandes, erreicht, und die heilende Wirkung ist erst die sekundäre Wirkung.

Auch hier besteht also die primäre Wirkung des Magnetisirens in Erhöhung der besonderen Lebensthätigkeit (S. 325.) des ganzen Körpers oder einzelner Organe durch die besondere Thätigkeit des Lebens überhaupt oder der

---

<sup>1)</sup> Kieisers System der Medicin, 2. B. S. 616.

magnetischen Kraft, welche Erhöhung der besondern Lebensthätigkeit aber entweder in einem andern, als dem kranken Organe, erzeugt wird, und dann Heilung des abnormen Zustandes durch ihre consensuelle Wirkung auf das kranke Organ hervorbringt, oder aber in dem kranken Organe selbst hervorgerufen, die Krankheit nur durch primäre Steigerung derselben vertilgt.

Gleichfalls ist hier nicht immer der höhere Grad der magnetischen Wirkung (§. 23.), nämlich Somnambulismus, nöthig, obgleich er, wenn er entsteht, nicht so leicht schaden kann, wie bei der directen Heilung (§. 329.), und häufig ist die Wirkung, obgleich sie im niederen Grade (§. 22.) vorhanden ist, nicht sinnlich bemerkbar; daher auch hieraus folgt, daß eine Kur nicht als unfruchtbar aufzugeben ist, wenn keine sinnlich wahrnehmbaren Zeichen der magnetischen Wirkung entstehen.

Der indirecte Weg der Heilung hat daher folgende Formen:

1. Consensuelle Heilung,
  2. Mittelbare Heilung,
- die wir nun näher betrachten.

#### §. 331.

Erste Form: Consensuelle Heilung <sup>1)</sup>. — Die magnetische Kraft wirkt ursprünglich auf andere Organe, und theilt sich durch den Consensus der Organe des menschlichen Körpers dem kranken Organe mit.

---

<sup>1)</sup> Kieisers System der Medicin, 2. B. S. 617.



Da die einzelnen Organe des Organismus in entfernterer und näherer Verwandtschaft zu einander stehen, und da ferner die consensuelle Wirkung oft eine ganz entgegengesetzte ist als die primäre (antagonistische Wirkung), so hat die consensuelle Heilung folgende Verschiedenheiten:

a. Vermittelt des allgemeinen Consensus aller Organe unter einander, wobei also die entferntere Verwandtschaft derselben das Bedingende ist <sup>2)</sup>. Die magnetische Einwirkung geschieht auf den ganzen Körper, und theilt sich wegen des allgemeinen Consensus aller Organe nothwendig auch dem kranken Organe mit, und da die höhere Empfänglichkeit auch größere Reaction giebt (§. 20.), das kranke Organ aber häufig das empfänglichere ist, so zeigt sich auch häufig, ungeachtet der allgemeinen Einwirkung, in dem kranken Organe vorzügliche Reaction. Diese Heilungsweise wird in den meisten Fällen eingeschlagen, wo allgemeine magnetische Behandlung ganz empirisch angewendet wird, geht aber häufig, wenn die allgemeine Behandlung sich auf einzelne Theile vorzüglich concentrirt, z. B. bei der Behandlung in großen Bogen, wodurch das Gangliensystem potenziirt und sensitiver Somnambulismus erzeugt wird, in die antagonistische Behandlung (c.) über. Rationell ist sie in seltenen Fällen anzuwenden bei örtlicher Schwäche einzelner Organe, sowohl des vegetativen, als animalischen und sensitiven Systems,

---

2) Kießer's System der Medicin, 2. B. §. 617. 1.

wo auf das kranke Organ schwer unmittelbar einzuwirken ist, also nicht der directe Weg (§. 328, 1.) der Heilung eingeschlagen werden kann, und es ist hier, wie bei der directen Behandlung dieser Zustände, die höchste Stufe des Somnambulismus nicht nöthig, und oft selbst schädlich.

Die gleiche Heilungsweise findet auch durch pharmaceutische Mittel in einigen Fällen statt.

b. Vermittelt des besondern Consensus einzelner Organe unter einander <sup>3)</sup>, hier also, indem die durch örtliche magnetische Behandlung einzelner Organe erzeugte erhöhte Lebensthätigkeit einzelner Organe auf andere, mit diesen Organen in näherer Verwandtschaft stehende Organe übergeht. Diese Heilungsart tritt wohl nur selten ein, z. B. wenn örtliche Behandlung abnormer Menstruation Anschwellung der Schilddrüse, Herzfehler etc. hebt; wenn Lähmung einzelner Nerven und Hirnthelle durch sensitiven Somnambulismus gehoben wird, in welchem Falle die erhöhte Thätigkeit des ganzen sensitiven Systemes sich den einzelnen Theilen desselben mittheilt; wenn Fehler der Verdauung durch Erregung der Hautthätigkeit geheilt werden, wobei aber schon antagonistische Heilung anzunehmen ist.

c. Antagonistische Heilung, vermittelt Erregung eines besondern Krankheitsprocesses (hier des magnetischen Lebensprocesses) in einem

---

3) Kiesers System der Medicin, 2. B. §. 617. b.



andern Organe, durch welchen, vermöge des Antagonismus einzelner Organe unter einander die zu heilende Krankheit gehoben wird 4). Der Grund liegt in dem allgemeinen physiologischen Satze 5): Daß Seele und Leib zur Zeit nur durch eine bedeutende Affection beschäftigt seyn können, Daß also, wie ein intensiver Gedanke den andern aufhebt, auch eine intensivere körperliche Affection (hier Krankheit) die andere vertilgt. Diese Heilungsweise ist, wie in der ärztlichen Praxis überhaupt, so auch hier, wohl die häufigste, obgleich sie oft verkannt wird und in manchen Fällen schwer von der folgenden zu unterscheiden ist. Hier wird also nicht auf das kranke Organ, sondern auf ein anderes magnetisch gewirkt, und häufig wird hier Erzeugung der höchsten Stufe der Wirkung der magnetischen Kraft (S. 23.), nämlich Erzeugung eines örtlichen oder allgemeinen Comnambulismus gefordert, um durch diesen neuen, aber unbedeutenderen Krankheitsproceß den vorhandenen, aber bedeutenderen zu heben.

Dieselbe Art der Heilung findet in der Medicin statt, wenn durch ein Blasenpflaster oder Rubefaciens eine Entzündung der Haut erzeugt wird, die antagonistisch eine innere Affection, z. B. Zahnschmerz, hebt. Eben so bei den meisten Behandlungsweisen der psychischen Krankheiten, durch Hautreize, Drehmaschine, Helleborismus u. s. w. und nur die Unbekanntschaft mit den physiologischen Vor-

---

4) Kiese's System der Medicin, 2. B. S. 617, o.

5) J. D. Brand's Pathologie. Kopenhagen, 1815. 8. S. 157.



gängen im Leben ist Ursache, daß man die antagonistische Heilung in der Medicin häufig übersieht, und auf directe Weise zu heilen glaubt 6).

Auf diese Weise entsteht Heilung durch den thierischen Magnetismus, wenn bei Wahnsinn (örtlicher Hirnkrankheit) sensitiver Somnambulismus (gangliöse Krankheit) erzeugt wird. So kann Epilepsie (Krankheit aller Bewegungsnerven) durch Erzeugung des sensitiven Somnambulismus geheilt werden. Eben so Krämpfe und Algien (örtliche Krankheitsprocesse der Bewegungs- und Empfindungsnerven) durch örtlichen Somnambulismus entweder des ganzen sensitiven Systemes, oder einzelner Organe. Vorzüglich wichtig wird diese Behandlungsweise bei metastatisch (antagonistisch) entstandenen Krankheiten, wo, wie in der ärztlichen Behandlung überhaupt, die unterdrückte Affection oder Function, welche antagonistisch in einem andern Organe Krankheit erzeugt hatte, wieder hergestellt werden muß. Daher z. B. Heilung der Folgen gehemmter Menstruation oder Hämorrhoidalblutung (Congestionen, Krämpfe, habituelle Rose, Herzkrankheiten, Ausschläge etc.) durch örtliche magnetische Behandlung der Unterleibsorgane und durch Steigerung der Thätigkeit der Blutgefäße des Uterus, des Pfortadersystemes, um die fehlende Menstrual- oder Hämorrhoidalblutung herzustellen; eben so bei Behandlung der Folgen unterdrückter Hautausdünstung durch Wiedererzeugung dieser Sekretion. Nicht selten finden wir daher, daß heilfese

---

6) Vergl. Kiefers System der Medicin, 2. B. S. 496. 497.



hende Somnambulen auf solche sogenannte kritische Ausleerungen einen großen Werth legen, obgleich sie den Nutzen derselben, mit den humoralpathologischen Aerzten, oft symbolisch ausdrücken, als werde nämlich hierdurch der materielle Krankheitsstoff ausgeleert. Ob die magnetische Behandlung und Heilung örtlicher Entzündungen, z. B. der Rose, der Augenentzündung, durch Bestreichen, da hier gewöhnlich abwärts, also nach einem andern Organe hin gestrichen wird, mittelst Potenzirung eines andern Theiles des Blutgefäßsystemes geschieht, also zur antagonistischen Heilung zu rechnen ist, oder ob diese Behandlung durch primäre Steigerung der Entzündung heilt, also zur mittelbaren Heilung (S. 332.) gehört, ist noch auszumachen; wahrscheinlich ist aber das Erstere der Fall. Dasselbe gilt von der örtlichen Behandlung örtlicher Krämpfe und Algien durch magnetische Striche von dem kranken Organe abwärts, durch ableitende Behandlung (S. 140.), indem hier ebenfalls ein sich zu dem Mittelpuncte des Krampfs, der Algie, als Peripherie verhaltender Theil des Nervensystemes potenziirt, jene also antagonistisch gehoben werden. Bei der magnetischen Heilung mancher chronischen und complicirten Krankheiten, z. B. chronischer Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Verdauungsbeschwerden u. s. scheint auch häufig diese Heilungsweise einzutreten, sobald durch die magnetische Behandlung sensibler Somnambulismus oder irgend eine andere krankhafte Affection, z. B. Durchfall, Erbrechen, Krampf, Entzündung u. s. entsteht, indem mit dem erzeugten Somnambulismus oder andern Affection nothwendig eine ganz an-

dere neue Krankheit sich bildet, durch welche die erste geheilt wird. Doch kann hier die Heilungsweise sehr complicirt, und nach den eintretenden verschiedenen Zuständen verschieden ausgedrückt erscheinen, daher die Theorie der Heilung hier oft nur schwer anzuwenden, und die Erklärung der Heilungsweise oft sehr schwierig ist.

§. 332.

Die zweite Form der indirecten Heilung (§. 330, 2.) ist die mittelbare Heilung <sup>1)</sup>. Sie entsteht hier, indem der abnorme Zustand, der Krankheitsproceß, durch die potenziirende örtliche Einwirkung der tellurischen Kraft zuerst erhöht wird, und erst sekundär, also durch primäre Steigerung desselben zur vollkommenen Zerstörung gebracht und in Crisis übergeführt wird. Sie wird ebenfalls häufig in der magnetischen Praxis angewendet, besonders bei sensiblen Krankheitsformen, obgleich der physiologische Vorgang selten erkannt wird; und zur Erreichung derselben ist gewöhnlich Erzeugung der zweiten höhern Stufe der magnetischen Wirkung (§. 23.), örtlicher oder allgemeiner Somnambulismus, nothwendig. Wie schon angegeben, ist sie oft schwer von der antagonistischen Heilung zu unterscheiden.

In der gewöhnlichen medicinischen Praxis kommt sie gleichfalls häufig vor. So wird z. B. Entzündung geheilt, wenn sie durch Anwendung reizender Mittel, z. B.

---

1) *Liesers System der Medicin*, 2. B. §. 618.



feuchter warmer Umschläge zc. erhöht, und hierdurch in Eiterung oder Zertheilung (Crisis) übergeführt wird. Eben so wirken bei vegetativen Afterorganisationen örtliche Reizmittel. So entsteht Heilung des Rheumatismus nach Erstkältung durch Anwendung von reizenden Diaphoreticis, indem das Diaphoreticum primär Erhöhung der Hautthätigkeit erzeugt, deren Crisis Schweiß ist. So endet der Anfall des Maniakus schneller durch Einwirkung solcher Einflüsse, die seine handelnde Thätigkeit verstärken, und hierdurch den Anfall austoben machen, also zur Crisis bringen.

Hieher gehören nun die Fälle der Heilung durch den thierischen Magnetismus, wenn z. B. der vorhandene Idiosomnambulismus des Nachtwandlers durch künstlich erzeugten allgemeinen Somnambulismus gehoben wird; eben so, wenn, wie bei unserm Urst, Epilepsie oder Catalepsie und andere Nervenkrankheiten durch Somnambulismus geheilt werden; indem diese Krankheiten sich aber in den Somnambulismus metaschematisiren, ist schon antagonistische Heilung vorhanden. So werden örtliche Anschwellungen durch örtliche magnetische Behandlung gehoben, indem diese primär nur reizend wirken kann. Eben so Hämorrhoidal- und Menstrualcongestion durch örtliche Einwirkung, um, gleichwie durch reizende Atrahentia und Emmenagoga, die Congestion zu vermehren, und vermittelst derselben Blutung zu erzeugen. Noch deutlicher ist diese mittelbare Heilung bei der örtlichen Behandlung einer Warze, die van Gert hiedurch in Eiterung versetzte, und eben so bei der Behandlung der

Krämpfe durch primäre Steigerung und absichtliche Hervorrufung derselben, wie wir bei van Oherst und Wendsen finden, und welche die Somnambulen oft ausdrücklich als zur Heilung nothwendig fordern. Gleichermassen giebt diese Theorie die physiologische Bedeutung des Exorcismus probativus in der Gafnerischen Kurart, indem in demselben offenbar dieselbe Krankheit zuerst verstärkt hervorgerufen wird. Ferner findet hierin die ältere Mesmerische Heilungsweise durch Erregung bedeutender Convulsionen, die man in besonders dazu eingerichteten, von Mesmer Chambres de crises, von Puysegur aber Chambres d'enfer genannten Zimmern erregte, ihre Erklärung, und es geht hieraus hervor, daß man diese Heilungsweise allerdings nicht als die einzige ansehen, sie aber auch nicht mit Puysegur völlig verwerfen müsse. Endlich können bei den Convulsionnaires (§. 210.) die durch heftige Convulsionen entstandenen Heilungen hieraus gedeutet werden.

§. 333.

Außer dieser mittelbaren Heilung durch primäre Steigerung desselben Zustandes (§. 332.) kann man dann auch noch zur mittelbaren Heilung rechnen die Heilung durch die Angabe des hellsehenden Somnambuls. Hier erzeugt der Magnetiseur zuerst ein hellsehendes Nachleben, welches in Beziehung auf den gesunden Organismus als Krankheit erscheint, und dieses hellsehende Nachleben giebt nun in seiner Gefühlsanschauung das Mittel oder den Heilplan an, durch welchen die Krankheit des eignen Körpers oder auch anderer Pers-



sonen gehoben wird. — Insofern hier das intelligente wachende Leben des Magnetiseurs in Vereinigung mit dem Gefühlsleben des schlafenden Somnambuls die Heilung bewirkt, also die gläubige unbewusste Heilung (§. 320, 7.) mit der intelligenten und selbstbewußten sich vereinigt, könnte man indessen diese Heilungsweise auch die *complicirte Heilungsart* durch den thierischen Magnetismus nennen, und sind dann hier die physiologischen Vorgänge bei der Wirkung der von dem Somnambul angegebenen Mittel nur auf demselben Wege zu suchen, welcher bei der Erklärung der Wunderheilungen (§. 322.) eingeschlagen werden muß.

Da das hellsehende Gefühlsleben des Somnambuls, obgleich es im Allgemeinen eine niedrigere Lebensform ist als das hellsehende intelligente Leben des wachenden Menschen, doch eine höhere Potenz des Lebens darstellt, als die Potenz des gewöhnlichen wachenden Lebens, und deshalb im Allgemeinen richtigere Anschauungen giebt, als durchs gewöhnliche wachende Leben möglich sind (§. 255.); so verdient diese Heilungsweise durch wirklich hellsehende Somnambulen in vielen Fällen vor den übrigen Heilungsweisen durch den thierischen Magnetismus den Vorzug, insbesondere wo die Verwickelung der Krankheit oder andere Verhältnisse die Diagnose und die Entwerfung eines richtigen Heilplanes erschweren, jedoch mit Berücksichtigung der späterhin angegebenen Vorsichtsmaaßregeln.

S. 334.

Die Bestimmung, welche dieser verschiedenen Heilungsweisen (§. 328—333.) in einem besondern Falle aus

zuwenden, der andern vorzuziehen, oder aber als nachtheilig zu verwerfen sey, hängt nun von der richtigen Kenntniß der physiologischen und pathologischen Verhältnisse der vorhandenen Krankheit und ihrer Entstehung ab, daher die Regulative zur Anwendung der directen oder indirecten Heilung, welche die allgemeine Therapie <sup>1)</sup> giebt, auch hier zu beobachten sind. Da indessen die ausführliche Erörterung derselben uns hier zu weit führen würde, so verweisen wir unsere Leser in dieser Hinsicht auf unser System der Medicin.

Eine rationelle, d. h. nach wissenschaftlichen Principien und mit völliger Kenntniß der physiologischen Vorgänge geleitete magnetische Behandlung ist daher nicht ohne wissenschaftliche medicinische Kenntnisse möglich, so wie eine wissenschaftliche Erklärung der Heilung auch nur durch die wissenschaftliche Medicin möglich ist, und es tritt hier die Gränze ein, wo Laye und Arzt sich in ihrer Ansicht über den Magnetismus und seine heilende Kraft scheiden; und da diejenigen Aerzte, die den thierischen Magnetismus ganz empirisch oder ohne wissenschaftliche Ansichten des Lebens anwenden, hier nur den Layen gleich zu setzen sind, so ist auch von diesen keine wissenschaftliche Erklärung der Vorgänge bei der magnetischen Heilung zu erwarten.

In vielen Fällen der magnetischen Behandlung kann indessen, gleichwie in der ärztlichen Praxis überhaupt, selbst der wissenschaftliche Arzt nicht genau angeben, auf

---

<sup>1)</sup> Niefers System d. Medicin, 2. B. S. 620.



welche Weise er heilt, und welche Handlungsweise hier eintritt, indem besonders bei complicirten und chronischen Krankheiten die eine Heilungsweise in die andere übergeht, oft selbst mehrere zugleich eintreten; und eben so wenig ist er oft im Stande, voraus zu bestimmen, welche Heilungsweise in einem bestimmten Falle angewendet werden soll. In letzter Hinsicht, nämlich um einen bestimmten Heilplan zu entwerfen, kann dann oft nur das practische Gefühl oder der durch Erfahrung zu erlangende Tact auszu-  
helfen, wie wir dasselbe in der gewöhnlichen practischen Medicin finden; und in diesen Fällen ist es oft besonders wünschenswerth, heilsehende Somnambulen consuliren zu können, um nach deren Angaben die magnetische Behandlung zu leiten (S. 333.). Dieß findet vorzüglich statt bei chronischen und complicirten Krankheitszuständen, und eben so bei Recidiven und Nachkrankheiten und bei dem abnormen Verlauf der Krankheit überhaupt, wo, wenn nach dem physiologischen Grunde der Heilung gefragt wird, zwar nur die allgemeinen therapeutischen Grundsätze der Heilung dieser Zustände <sup>2)</sup> eintreten können, die bestimmte Entwicklung und Ausführung derselben aber oft unmöglich ist, und wo dann nur die allgemeine magnetische Behandlung gleichsam versuchsweise einzuschlagen ist, die im ferneren Verlauf der Kur durch die eintretenden Umstände, nach rationellen Ansichten, nach dunklem Instinctgefühl, nach Erfahrung, oder nach eigener Angabe des heilsehenden Somnambuls modificirt und geregelt

---

2) Kiesers System d. Medicin, 2. B. S. 66r. u. folg.

wird. Wie daher überall im Leben Gefühlsanschauung und intelligente Kenntniß, Theorie und Praxis mit einander abwechselnd auftreten, so findet dasselbe auch bei der Ausübung des thierischen Magnetismus zur Heilung von Krankheiten statt.

\* \* \*

§. 335.

Die Anwendung der Heilmittel zur Beseitigung des vorhandenen abnormen Zustandes ist nun aber nur eine Bedingung der ärztlichen Behandlung der Krankheiten überhaupt, indem die allgemeine Heilungsanzeige in der allgemeinen Therapie folgende drei, bei jeder Heilung zu beobachtende Forderungen <sup>1)</sup> macht:

1. Entfernung der ursächlichen Momente, der sogenannten Krankheitsursachen.

2. Beseitigung des abnormen Zustandes durch Anwendung der Heilmittel.

3. Verhütung des Auftretens des dem zu heilenden Zustande entgegengesetzten abnormen Zustandes, und Beseitigung desselben, wenn er eintritt; welchen drei Hauptforderungen untergeordnet dann noch die symptomatische Kur der einzelnen Symptome zu berücksichtigen ist <sup>2)</sup>.

Bei jeder magnetischen Behandlung sind daher neben

---

1) Kiefers System der Medicin, 2. B. S. 415. 608.

2) Daselbst 2. B. S. 422.



der bisher abgehandelten zweiten Forderung der Heilung oder Heilungsanzeige auch noch die erste und dritte zu erfüllen, wenn die Behandlung rationell erscheinen und der Erfolg nicht unsicher bleiben soll.

§. 336.

Hinsichtlich der ersten allgemeinen Heilungsanzeige (§. 335, 1.) ist daher bei jeder ärztlichen Behandlung, und so auch bei der magnetischen, die Entfernung der ursächlichen Momente des vorhandenen abnormen Zustandes zu berücksichtigen, weil, so lange die ursächlichen Momente einwirken, auch nothwendig der abnorme Zustand von neuem wieder erzeugt wird, und die Behandlung nutzlos bleiben muß. In manchen Fällen wird diese Entfernung der ursächlichen Momente zugleich durch die magnetische Behandlung der Krankheit erreicht, z. B. wenn durch magnetische Erregung der gehemmten Menstruation die durch übermäßige Thätigkeit des Blutgefäßsystemes entstandene Amaurose, oder entstandene Krämpfe, Herzkrankheit etc. gehoben werden, wenn Verhärtungen einzelner Organe neben deren Folgen magnetisch behandelt werden; und in andern Fällen der magnetischen Behandlung werden die ursächlichen Momente durch die durch diese Behandlung entstandene erhöhte Lebensthätigkeit entfernt, z. B. wenn fremde Stoffe im Darmkanal durch freiwilliges Erbrechen ausgeleert werden, wohin auch der Fall gehört, wenn der hellsehende Comnambul die Ursache der Krankheit entdeckt, und die zur Entfernung derselben nöthigen Mittel angiebt.

Wenn aber die ursächlichen Momente der Krankheit nicht durch die magnetische Behandlung entfernt werden, oder auf andere Weise und leichter und schneller entfernt werden können, so muß mit diesem Heilgeschäft jede magnetische Kur begonnen werden.

Daher z. B. Zerstörung des venerischen Contagiums bei venerischer Krankheit durch Quecksilber, des Contagiums der Hundswuth, des Hospitalbrandes, der Krätze durch die passenden Mittel<sup>1)</sup>. Dasselbe gilt z. B. bei Wunden mit fremden Körpern, die stetig neue Entzündung erregen, bei Giften, Wärmern und andern fremden Stoffen im Darmkanal, die durch andere Mittel leichter, als durch die magnetische Behandlung entfernt werden, bei Steinen in der Harnblase. Eben so wird diese Heilungsanzeige eintreten müssen, wenn in der Diät und ganzen

---

1) Es läßt sich zwar die Möglichkeit nicht läugnen, daß eine sehr intensive magnetische Behandlung durch Steigerung der Besondern Lebensthätigkeit auch zur Zerstörung dieser Contagien wirksam seyn könne, wie dasselbe oft durch die pharmaceutischen Heilmittel geschieht, indem, wenn diese Zerstörung nicht auf mechanische oder chemische Weise erreicht wird, sie nur durch die erhöhte Lebensthätigkeit vor sich geht. Indeß wird in der gewöhnlichen magnetischen Praxis diese notwendige Zerstörung der Contagien wohl nur selten und unsicher durch alleinige magnetische Behandlung erreicht, schneller und sicherer aber durch andere Mittel, daher diese den Vorzug verdienen (vergl. S. 338.). Denn was man über die magnetische Heilung der Hundswuth, der venerischen Krankheit u. durch alleinige magnetische Behandlung gesagt hat, ist als nicht gehörig bewiesen anzusehen, und kann daher nicht als Regulativ dienen.



Lebensweise des Kranken die stetig die Krankheit wieder erzeugenden ursächlichen Momente liegen, indem, so lange diese stetig einwirkend vorhanden sind, die Behandlung nur palliativ seyn kann. Vernachlässigung dieser ersten Forderung der rationellen magnetischen Behandlung kann daher nicht nur nicht nützen, sondern insofern sie die richtige ärztliche Behandlung abweist, nur als nachtheilig angesehen werden (vergl. S. 338, 1. a.).

### S. 337.

Hinsichtlich der dritten allgemeinen Heilungsanzeige (335, 3.) ist hier nun, wie bei der Heilung durch Arzneimittel überhaupt <sup>1)</sup>, theils die Dosis des Mittels, also die Intensität der magnetischen Einwirkung, theils die Behandlung des künstlich erzeugten abnormen Zustandes, des Somnambulismus, zu berücksichtigen, wenn die magnetische Behandlung nicht bloß empirisch, sondern rationell seyn soll.

Jedes Heilmittel kann durch übermäßige Dosis Gift werden, und so auch die magnetische Kraft, und es ist Irrthum, sie als eine unbedingt heilende, und absolut wohlthätige Kraft anzusehen. Da nun die quantitative Wirkung jedes Arzneimittels und so auch der magnetischen Kraft theils von der Quantität der Einwirkung, theils von dem Grade der Empfänglichkeit oder Reizbarkeit des Kranken abhängt (S. 20.), und da

---

1) Kieser's System d. Medicin. 2. B. S. 421.

ferner das reizbarere Organ die magnetische Wirkung vorzüglich reflectirt (§. 30, 1.), beides aber nicht im Voraus genau zu bestimmen ist: so ist es, wie bei der Anwendung bedeutender Heilmittel überhaupt, allgemeine Regel der magnetischen Behandlung, mit den gelinderen Graden der Einwirkung anzufangen, und erst, wenn die Wirkung nicht übermäßig ist, die höhern Grade der Einwirkung anzuwenden. Dasselbe findet statt bei örtlicher Behandlung von Krankheiten, welche örtliche Behandlung ebenfalls nur allmählig zunehmen darf. So kann z. B. örtliche heftige Wirkung aufs Blutssystem heftige Congestionen und selbst Schlagfluß erzeugen; so heftige örtliche Einwirkung aufs Gehirn Wahnsinn; so können durch zu intensive örtliche Behandlung Krämpfe aller Art sich bilden, die bedenkliche Folgen nach sich ziehen, und so in den verschiedenen Fällen die verschiedenartigsten Zustände.

Von dieser Regel machen indessen diejenigen Fälle eine Ausnahme, wo auf antagonistische (§. 331. c.) oder mittelbare (§. 332.) Weise geheilt wird, weil hier oft der höchste Grad des allgemeinen oder örtlichen Comnambulismus wünschenswerth, und der Weg der Heilung ist. Es gelten hier also dieselben practischen Regeln, die bei Bestimmung der Dosen der Heilmittel in der Therapie überhaupt befolgt werden müssen <sup>2)</sup>.

Ferner ist jeder höhere Grad des magnetischen Lebens — Comnambulismus — auch als ein künstlich erzeugter neuer Krankheitsproceß anzusehen (§. 18. 23.), der

---

2) Vergl. Riegers System der Medicin. 2. B. §. 550.



zur Entfernung eines andern Krankheitsprocesses angewendet wird, aber für sich betrachtet, als solcher behandelt, und wenn völlige Gesundheit entstehen soll, späterhin ebenfalls beseitigt werden muß, sobald der Zweck der Erzeugung desselben erreicht ist.

In vielen Fällen, besonders wenn er gleichsam vom Naturinstinct zur Heilung von Krankheiten gefordert ist, hört der Somnambulismus von selbst auf, sobald die Krankheit, bei welcher er entstanden ist, geheilt ist, und es scheint hier dasselbe Gesetz zu gelten, nach welchem der Schlaf, der nach Ermüdung, zur Nachtzeit und überhaupt durch die inneren Verhältnisse des Organismus als nothwendig entstanden ist, mit gehobener Ermüdung u. a. aufhört, nämlich das Gesetz, daß der eine Pol des Lebens nothwendig den andern fordert, so daß relatives Ueberwiegen des negativen Poles — Auftreten einer besonderen Lebensthätigkeit, hier also der Somnambulismus — durch die innere Heilkraft der Natur (das Streben zur Indifferenz der Pole) wieder zur Gleichförmigkeit der Herrschaft beider Pole durch das Erwachen zurückgeführt wird. In diesem Falle, was von hellsehenden Somnambulen meistens vorausgesetzt wird, verschwindet gewöhnlich alle Empfänglichkeit für die magnetische Einwirkung, und hier hat der Arzt nichts zu thun, als der instinctmäßigen Selbstbestimmung der Natur zu folgen, und nur alle Störungen zu verhüten, die diesem Verlaufe Eintrag thun könnten.

In manchen andern Fällen hingegen, vorzüglich aber wohl bei unrichtiger magnetischer Behandlung, wo der

typische und nothwendige Verlauf desselben gestört ist, wird entweder der somnambule Zustand andauernd, chronisch wiederkehrend, oder es bleibt Bedürfnis zu demselben, leichte Entstehung der örtlichen Formen desselben, große Reizbarkeit u. zurück, und der Zustand erscheint für sich als Krankheitsproceß und Anlage zu demselben. Daher der nicht ganz ungegründete Vorwurf, den manche practische Aerzte der magnetischen Behandlung machen, den sie aber wohl eigentlich nur der unrichtigen Behandlung machen sollten, daß nicht selten eine eigenthümliche Nervenreizbarkeit = Anlage zur Wiederkehr örtlicher somnambuler Zustände zurückbleibe.

Um hier weder zu früh den noch zur Heilung nothwendigen oder bei Recidiven der früheren Krankheit wieder geforderten Somnambulismus zu unterbrechen, noch der Angewöhnung des Körpers zu viel nachgebend, denselben zu lange zu unterhalten, kann nur die Regel aus helfen, daß nur dann, wenn die frühere Krankheit vollkommen gehoben ist, oder der heilsehende Somnambul nicht selbst noch ferneren Somnambulismus fordert, die magnetische Behandlung allmählig abgebrochen werden muß; und hier ist dann an dem Befinden des Kranken bei genauerer Beobachtung leicht abzunehmen, ob das Aufhören der magnetischen Behandlung dem Naturbedürfnis entspricht oder nicht.

Wenn hiermit die Frage nach der Dauer und nothwendigen Wiederkehr des Somnambulismus und der magnetischen Behandlung überhaupt beantwortet ist, so entsteht eine andere Frage nach der nothwendigen Zus



tenſität deſſelben, beſonders inſofern dieſe, außer durch den Grad der Empfänglichkeit des Kranken und der Einwirkung des Magnetiseurs, in manchen Fällen auch durch die rückwirkende Kraft des Somnambuls ſelbſt, durch den intensiven Willen deſſelben geſteigert und unterhalten wird. Der Somnambulismus erſcheint in dieſem Falle als ein ſelbſtſtändiger Krankheitsproceß, der auf der höchſten Stufe ſeiner Entwicklung in der psychiſchen Form mit eigenem Willen auftritt, und entweder unmittelbar durch eigene Kraft, oder mittelbar durch den vom Somnambul beherrſchten Magnetiseur ſeine Exiſtenz verlängert und ſeine Intenſität ſteigert. Die Frage iſt hier: Soll jede ſelbſt vom Somnambul befohlene und als zur Heilung nothwendig angegebene Steigerung des Somnambulismus oder einzelner Zuſtände deſſelben, z. B. Krämpfe, Wahnſinn ꝛc. ſelbſt wenn ſie der Magnetiseur als antagoniſtiſch heilend (§. 331. c.) anerkannt, unbedingt zugelassen werden? mit andern Worten: Soll der Magnetiseur unbedingt den Befehlen des Somnambuls gehorchen? — Die Antwort liegt theils in den Regulativen zur Anwendung der magnetiſchen Heilung überhaupt (§. 340.), theils kann ſie aus den allgemeinen Verhältniſſen des ſomnambulen Nachtlebens zum wachenden Tagleben gegeben werden. — Erſcheint die neue Krankheit, z. B. der geſteigerte Somnambulismus, der ſelbſt vom Somnambul als zur Heilung nothwendig geforderte Wahnſinn, Krampf-anfall ꝛc. für ſich oder in ſeinen Folgen (indem der Magnetiseur nicht alle Einflüſſe, die den normalen und heils-

bringenden Verlauf stören können, in seiner Gewalt hat) bedenklicher, als der zu hebende Zustand, so wird sie, gleich einem bedenklichen ärztlichen Mittel überhaupt, nicht anzuwenden seyn. — Hier können also Fälle eintreten, wo die intelligente Bestimmung und der vernünftige Wille des Magnetiseurs mit dem zur Selbstbestimmung gesteigerten Instinctwillen des Somnambuls in Collision kommen, und ersterer als der höhere, den zweiten, als den niederen, beherrschend auftreten muß, damit nicht dieser sich unbedingt ausbildend, zu einer gefährlichen Höhe anwachse. — Dieß findet um so mehr statt, wenn der Wille des Somnambuls nicht als reiner Wille, sondern als krankhafter Wille (§. 269.) anzusehen ist. So kommen nicht selten Fälle vor, wo der Somnambul längere Dauer der magnetischen Behandlung fordert, oder willkürlichen Somnambulismus erzeugt, während das intelligente Urtheil Aufhören desselben bestimmt, auf gleiche Weise, wie der Somnambul zuweilen Dinge fordert, die, wenn auch an sich naturgemäß, und dem Zustande des Somnambuls entsprechend, doch den allgemeinen Gesetzen des Lebens und der bürgerlichen Ordnung widersprechen. In diesen Fällen des Kampfes des Nachtlebens mit dem Tagleben kann dann nur die höhere Ansicht des Lebens und seiner Forderungen bestimmen, welches von Beiden dem andern gehorchen soll. Indessen gehört diese Entscheidung zu den schwierigsten Verhältnissen in der magnetischen Praxis.

Hinsichtlich der, den drei allgemeinen Heilungsanzeigen untergeordneten Palliativkur der einzelnen



Symptome (§. 335, 3.) gelten dann ebenfalls die allgemeinen Grundsätze der Therapie, nämlich daß, da die Behandlung einzelner Symptome häufig der allgemeinen Heilungsanzeige widersprechende Mittel fordert, sie in diesem Falle nur dann angewendet werden darf, wenn diese Symptome lebensgefährlich zu werden drohen. Diese Beschränkung der Palliativbehandlung einzelner während des Verlaufs einer Behandlung entstehender Symptomen findet hier um so mehr statt, da nicht selten diese einzelnen Erscheinungen als zur antagonistischen (§. 331, c.), oder mittelbaren (§. 332.) Heilung nothwendig angesehen werden müssen, oder als im Verlaufe des Somnambulismus entstehende kritische Ausleerungen (§. 276. 278.) oder als Metastasen und Metaschematismen zu betrachten sind, deren Störung und Hemmung nur nachtheilig und die Heilung zurückhaltend seyn kann. Es kann hier daher nur folgende Regel gelten, deren Anwendung aber oft großen Schwierigkeiten unterworfen ist <sup>1)</sup>: Sind die einzelnen Symptome durch äußere Störung des Somnambulismus entstanden und deutlich als solche zu erkennen, so sind sie, als Abnormitäten des Verlaufs zu beseitigen; sind sie hingegen als metaschematische und metastatische Erscheinungen anzusehen oder als zur mittelbaren Heilung nothwendig zu betrachten, oder unter die kritischen Symptome zu zählen, so sind sie durchaus sich selbst zu überlassen, so lange sie nicht lebensgefährlich werden (was aber wohl nur in seltenen Fällen eintreten

---

1) Nieser's Archiv, 3. B. 2 St. S. 171—173.

dürfte) oder bei längerer Dauer bedeutenden Nachtheil fürchten lassen. Ist in solchen einzelnen Fällen Palliativ-  
behandlung nöthig, so werden diese Symptome dann als  
für sich bestehende abnorme Zustände betrachtet, die nach  
den allgemeinen Grundsätzen der Behandlung der Krank-  
heiten zu beseitigen sind, und deren besondere Qualität  
auch die besondere Form der Behandlung bestimmt.



§. 338.

Nachdem wir hiermit die Vorgänge und Forderungen  
angegeben haben, die bei der magnetischen Heilung  
statt finden, gehen wir zur Angabe der Verhältnisse über,  
durch welche die Anwendbarkeit und der Vor-  
zug der magnetischen Behandlung vor der durch  
andere Mittel, so wie umgekehrt der Vorzug ander-  
er Heilmittel bestimmt wird.

Da die tellurische Kraft zwar allgemeines Heilmittel  
ist, und nicht bloß Specifikum einzelner Organe (§. 326.),  
aber hinsichtlich ihrer Totalwirkung ein positives Mittel  
(§. 325.), so daß man nur alle durch positive Mittel heils-  
bare Krankheiten als auch durch den Magnetismus heils-  
bar ansehen kann (§. 326.), und da die magnetische Be-  
handlung oft eine geraume Zeit zur Heilung von Krank-  
heiten fordert und mit mancherlei andern Schwierigkeiten  
verknüpft ist: so treten viele Fälle ein, wo andere Mits-  
tel vor derselben den Vorzug verdienen, oder wenigstens



die Anwendung derselben bedenklich und unsicher machen. Hierüber gilt nun Folgendes.

1. Andere Mittel verdienen den Vorzug vor der magnetischen Behandlung, daher diese, wenn auch an sich nicht schädlich, zu verwerfen ist, unter folgenden Umständen. An sich zwar ist keine, durch pestenzirende Mittel heilbare Krankheit als durch den thierischen Magnetismus unheilbar zu betrachten, indem die magnetische Kraft nicht Specifikum einzelner Systeme und Organe ist, sondern, auf den ganzen Körper und auf alle Organe wirkend, theils allgemein, theils durch die besondere Richtung (§. 30, 2.) bestimmt, auf einzelne Organe angewendet werden kann; allein da die magnetische Kraft doch nur ein bestimmtes, obgleich allgemeines Heilmittel ist, so verdienen andere Mittel den Vorzug:

a. Wenn durch mechanische Entfernung oder durch chemische Lödung des kranken Organes der ganze Krankheitsproceß sogleich vertilgt werden kann, und wenn durch diese Vertilgung zugleich das ursächliche Moment der ferneren Dauer der Krankheit entfernt wird, dieß aber durch magnetische Behandlung nur höchst unsicher erreicht werden kann. Z. B. beim Biss von einem tollen Hunde, bei örtlicher venerischer Krankheit, bei schwarzer Blatter &c. Eben so, wenn zuerst das ursächliche Moment der Krankheit entfernt werden muß (§. 336.), z. B. Gifte aus dem Darmkanal, fremde Körper aus Wunden &c.

b. Wenn nach der Erfahrung ein anderes specifisches Mittel sich einen Erfolg verspricht, z. B. Mercurialmittel

bei allgemeiner Lues, China beim gewöhnlichen Wechselfieber.

c. Wenn der Somnambulismus als Krankheitsproceß eine bedenklichere Krankheit als die zu hebende ist. Dieser allgemeine Satz ist indessen schwierig zu specialisiren, und die Anwendung desselben auf den besondern Fall muß dem Urtheil des Arztes überlassen bleiben. Es folgt aber hieraus, daß man besonders bei reizbaren Personen nicht gegen unbedeutende Krankheiten eine magnetische Behandlung beginnen darf, deren Wirkungen und Folgen nicht zu berechnen sind.

2. Bedenklich, gefährlich und als auch an sich schädlich und deßhalb verwerflich kann die magnetische Behandlung seyn unter folgenden Verhältnissen.

Da die magnetische Kraft hinsichtlich ihrer Totalwirkung als ein positives Mittel (Reizmittel) angesehen werden muß (§. 323.), so wird, obgleich sie auf antagonistische Weise (§. 331.) und mittelbar (§. 332.) heilen könnte, deren Anwendung dennoch höchst bedenklich, ja gefährlich seyn müssen in solchen Krankheitszuständen, die depotenzirende Mittel unbedingt fordern, indem hier jedes potenzirende Mittel den Zustand nur vermehren kann. Hieher gehören als Beispiele Scheintod durch kohlensaures Gas und Kohlendämpfe, Schlagfluß durch absolutes Uebermaaß von Blut; ausgedehnte, intensive Entzündungen edler Organe (Hirnhäute, Lunge, Leber, Magen, Nieren &c.), wo Blutentziehungen das dringendst geforderte Mittel sind, die antagonistische



Heilung unsicher ist, und die mittelbare Heilung Eiterung und Zerstörung des Organes zur Folge haben würde. Eben so beim Croup, und bei allen Exanthemen als allgemeinen Krankheiten (Blattern, Masern, Scharlach, Nervenfieber), weil hier keine allgemeine antagonistische Heilung möglich ist, die mittelbare nur tödten kann, und bis zur Crisis nur depotenzirende Mittel gefordert werden. — In den meisten dieser Fälle würde die magnetische Kraft als Gift erscheinen, die den schon vorhandenen abnormen Zustand steigend, Vertilgung des Lebens herbeiführen würde.

3. Langsam und unsicher, daher, wenn auch nicht unbedingt schädlich und verwerflich, doch anderen schneller und sicherer wirkenden Mitteln nachstehend, wird die magnetische Behandlung durch folgende Verhältnisse.

Da die Stärke der magnetischen Wirkung theils von der Empfänglichkeit des Kranken, theils von der Intensität der magnetischen Kraft des Magnetiseurs abhängt, und nie voraus zu bestimmen ist, so kann der höhere Grad der Wirkung im Allgemeinen nur als unsicher und problematisch angenommen werden. In solchen Fällen also, wo ein anderes Heilmittel bestimmten und schnellen Erfolg sicher verspricht, wird die unsichere und problematische Wirkung der magnetischen Behandlung, selbst wenn sie für heilbringend gehalten werden kann, jenem nachstehen müssen. Es kommt hinzu, daß jede magnetische Behandlung mit unendlichen Aufopferungen von Zeit für den Arzt verknüpft ist, daß das pünktliche Magnetisiren zu bes

stimmten Stunden (wenn es nicht durchs Baquet geschieht) von einem beschäftigten practischen Arzte unausführbar ist, daß bei entstehendem höheren Grade des Somnambulismus die leichtesten Störungen die gefährlichsten Folgen haben können; daher auch in dieser Beziehung jede magnetische Kur ein sehr bedenkliches Unternehmen bleibt, und von jedem Arzte vor Beginn derselben wohl überlegt werden muß, ob er den Schwierigkeiten derselben gewachsen sey oder nicht.

4. Unbedenklich, und auf jeden Fall anzuwenden, und andern noch zu versuchenden Heilmitteln vorzuziehen ist die magnetische Behandlung aber in allen Krankheiten, welche aller bisher angewendeten ärztlichen Behandlung widerstanden haben, und deren fernerer Fortgang unausbleiblich tödtlich ist. Hier gilt es den Versuch, eine wegen der Mangelhaftigkeit der ärztlichen Kunst unheilbare Krankheit durch eine intensive magnetische Behandlung zu heilen, selbst wenn diese in ihren anderweitigen möglichen Folgen bedenklich scheinen sollte, und die Erfahrung hat gelehrt, daß häufig von ihren Aerzten schon aufgegebenen Kranke noch durch magnetische Behandlung geheilt wurden.

## A n h a n g.

Ueber die Befugniß zur Ausübung der magnetischen  
Heilkunst und über den Mißbrauch derselben.

S. 339.

Wir fügen hier zum Schlusse dieses Abschnittes noch einige die Befugniß zur Ausübung des thier



rischen Magnetismus betreffende Fragen hinzu, deren genügende Beantwortung, da sie das Wohl der Staatsbürger betrifft, in der Staatspolizei von Wichtigkeit ist, aber nicht von der gewöhnlichen Staatspolizeibehörde, sondern nur von der Wissenschaft des Lebens gegeben werden kann. Die erste mehr allgemein practische Frage ist folgende:

1) Unter welchen Verhältnissen ist die künstliche Erzeugung des Somnambulismus und die Anwendung des thierischen Magnetismus erlaubt? — an welche Frage sich folgende mehr auf die Staatspolizei Beziehung habende Fragen anknüpfen:

2) Wer darf den thierischen Magnetismus anwenden, und wem darf der Staat die Befugniß der Ausübung desselben anvertrauen?

3) Wie kann unrichtige Anwendung und Mißbrauch des thierischen Magnetismus entstehen? —

Wir beantworten jetzt jede dieser drei Fragen besonders.

§. 340.

1) Unter welchen Verhältnissen ist die künstliche Erzeugung des Somnambulismus und die Anwendung des thierischen Magnetismus erlaubt? — Die Antwort ist folgende: Da jeder Somnambulismus in Beziehung auf das normale gesunde Leben als abnorm, als krankhafter Zustand er-

scheint (§. 18. 23.), so kann die künstliche Erzeugung desselben nur durch zwei Zwecke gerechtfertigt werden:

- a. Um andere Krankheiten zu heilen;
- b. Um die Wissenschaft zu fördern;

Es treten hier dieselben Verhältnisse ein, wie bei jedem heftig wirkenden Arzneimittel, dessen Anwendung ebenfalls nur durch die beiden angegebenen Zwecke erlaubt ist, nur mit dem Unterschiede, daß hier die Gefahr der unrichtigen Anwendung größer ist als dort, da die Wirkung hier theils von der nie vollkommen bekannten Qualität des Magneteisens, theils von der ebenfalls unbekannt qualitativ und quantitativ verschiedenen Empfänglichkeit des Kranken bestimmt wird. Der erste Fall, wenn der Somnambulismus angewendet wird, um andere Krankheiten zu heilen, ist dem Falle gleich, in welchem der Arzt, um eine andere bedeutendere Krankheit zu heilen, durch ein heftig wirkendes Arzneimittel einen abnormen Zustand in dem Kranken oder in einem andern Organe erzeugt, also mittelbar oder antagonistisch heilt. Hier gelten also ebenfalls die früher (§. 334.) citirten Gesetze, nach welchen die antagonistische oder mittelbare Heilung überhaupt erlaubt und selbst Pflicht ist. Der zweite Fall: Anwendung des thierischen Magnetismus zur Förderung der Wissenschaft, findet ebenfalls in der Medicin bei Versuchen mit Arzneimitteln, die nicht selten in klinischen Anstalten zur Erforschung ihrer Wirkung gemacht werden, seine Parallele. Die Wissenschaft, als das höhere Leben der Idee, hat ebenfalls ihre Forderung am Leben, und ein Theil desselben muß ihr geopfert



werden, wie ja jeder Gelehrte eigentlich sein Leben der Wissenschaft opfert, daher auch, obgleich wohl nur sehr selten, Fälle eintreten können, in denen selbst künstliche Erzeugung oder Steigerung des Somnambulismus, bloß des Versuchs wegen, gerechtfertigt werden dürfte.

Unter welchen Verhältnissen aber die Anwendung des thierischen Magnetismus überhaupt der Anwendung anderer Heilmittel nachsteht, oder ihr vorzuziehen ist, ist früher (S. 338.) ausführlich erörtert worden.

### S. 341.

2. Wer darf den thierischen Magnetismus anwenden, und wem darf der Staat die Befugniß der Ausübung desselben anvertrauen? — Die Antwort ergiebt sich aus dem so eben Gesagten leicht:

a. Nur demjenigen steht die Befugniß der magnetischen Praxis zu, der die Kunst, Krankheiten durch den thierischen Magnetismus zu heilen, versteht.

b. Demjenigen der die Bedeutung des thierischen Magnetismus für die Wissenschaft und das Leben kennt, und ihn zur Förderung der Wissenschaft auszuüben fähig ist.

Ueber den ersten Theil der Antwort gilt Folgendes: die Kunst, Krankheiten durch den thierischen Magnetismus zu heilen, setzt, wenn sie mit Bewußtseyn geschehen soll, die genaueste Kenntniß der Verhältnisse und Wirkungen der magnetischen Kraft zum und auf

Das menschliche Leben, also richtige physiologische Kenntniss des thierischen Magnetismus voraus; daher nicht schon die gewöhnliche ärztliche Kenntniss, welche häufig vom Magnetismus nichts versteht, zur Ausübung desselben berechtigt, und nicht jeder Arzt schon als solcher zur Anwendung desselben befugt ist, sondern nur derjenige Arzt, der zugleich diesem Zweige der Physiologie sich besonders gewidmet hat. Die Staatspolizeibehörden, die jedem Arzte, als solchem, die Anwendung des thierischen Magnetismus erlauben, fehlen daher, indem sie bei jedem Arzte Kenntniss desselben voraussetzen, und wie in wohlorganisirten Staaten nur diejenigen Arzte Erlaubniss der ärztlichen Praxis erhalten, die im ärztlichen Examen ihre Kenntnisse bewiesen haben, so darf nur der magnetische Praxis üben, der sich ebenfalls als Meister in derselben gezeigt hat <sup>1)</sup>.

Außer dieser bewußten Heilung giebt es aber eine Praxis oder eine Kunst, die nicht gelernt werden kann, und keine physiologischen Kenntnisse voraussetzt, sondern die der Instinct oder Kunsttrieb eingiebt, wie bei manchen Thieren, die ebenfalls instinctmäßig Heilmittel zur

---

1) Um dieß fördern zu können, bedürfte es dann freilich, daß der Zellurismus auch von den Staatsbehörden als eine besondere Sciens anerkannt, und ihm ein besonderer Lehrstuhl gewidmet würde, wovon aber, aus früher (§. 193. Note 4) angegebenen Gründen, man selbst in Deutschland, Preußen ausgenommen, noch um so entfernter seyn dürfte, je weniger die Staatsbehörden die Bedeutung des thierischen Magnetismus eingesehen haben. (Vergl. §. 283. Note 1.)



Beseitigung von Krankheiten anwenden, und welche Kunst selbst zerstört wird, sobald Erkenntniß und Bewußtseyn derselben eintritt. Dieß ist die Kunst der unbewußten magischen Heilung, wie sie in den Culminationszeiten des religiösen Gefühlslebens in den Wunderwirkungen erschien, und wie sie in nicht seltenen Fällen noch jetzt, mehr oder weniger ausgebildet, bei anspruchslos : gläubigen, religiös : frommen, und hierdurch besondere magnetische Kraft besitzenden Menschen als göttliche Gabe erscheint. Auch diesen Menschen kann die Ausübung des thierischen Magnetismus — das magische Heilen — nicht verwehrt werden, weil jede Kunst ihr Recht im Staate hat, so lange sie im reinen Glauben heilen, und in dieser Sphäre ihrer Wirkung beharrend nicht über dieselbe hinaus in die der wissenschaftlichen Heilung durch andere Arzneimittel eingreifen, deren Wirkung und Anwendungsweise ihnen unbekannt ist, oder ihre Heilungsweise nicht zu andern fremden Zwecken mißbrauchen <sup>2)</sup>.

Nicht unbedingt darf daher die Polizei, als die das

---

2) Nur unter dieser Bedingung dürfte daher Deleuze's (Response aux objections contre le magnétisme, Paris, 1817. p. 15.) und C. W. Hufeland's Vorschlag (Hufeland's Journal d. pr. Heilkunde 1820. Febr. S. 60.): nur Männer durch Männer und Weiber durch Weiber magnetisiren zu lassen, um die Gefahr der Erregung sinnlicher Triebe zu verhüten, hinsichtlich der weiblichen Magnetiseure ausführbar seyn, und diese müßten dann, ihren Willen dem des dirigirenden Arztes unterordnend, ganz instinctmäßig, gleich Comnambulen verfahren; was wohl schwer zu erhalten seyn möchte.

Nachtheilige im öffentlichen Volksleben hemmende und verhütende Behörde im Staate, die Ausübung des thierischen Magnetismus verbieten, weil sie sonst mit gleichem Rechte jede Thätigkeit des Geistes und Körpers hemmen dürfte, sondern nur bedingungsweise, wenn die Erfordernisse fehlen, die zur Ausübung desselben berechtigen; und dieß ist hier um so mehr zu berücksichtigen, da sie, im Falle sie hier unbedingt hemmen wollte, sich nur selbst verspotten, und ihre Ohnmacht über die Geister und über das Reich des Geistigen zeigen würde, indem ja auch magnetische Behandlung durch rein psychischen Einfluß möglich ist, die selbst die Gegenwart des Büttels nicht verhängen kann, und die über Galgen und Rad triumphirt 3).

Wie nun hier bei der bewußten Heilung durch den thierischen Magnetismus nur die wissenschaftliche Kenntniß des Gegenstandes zur Ausübung desselben berechtigt, so findet dasselbe auch statt bei dem zweiten Theil der Antwort, welche demjenigen, der die Wissenschaft und die Bedeutung des thierischen Magnetismus für dieselbe kennt, die Befugniß giebt, denselben zur Förderung der Wissenschaft auszuüben; und dasselbe gilt von absichtlichen Versuchen an Somnambulen, die den Zweck haben, die Verhältnisse des thierischen Magnetismus näher kennen zu lernen 4). Indessen, da hier das höhere Leben der Idee auftritt, über welches die Polizei nicht mehr gebiet

---

3) Vergl. Niesers Archiv 5. B. 3. St. S. 113 — 121.

4) Niesers Archiv 4. B. 3. St. S. 277.



ten kann, so kann hier die Polizei nicht mehr beschränkend auftreten, und es kann nur dem richtigen Gefühle eines Jeden, der sich mit der magnetischen Praxis befaßt, zur Beurtheilung überlassen bleiben, und dem Richtersstuhle seines eignen Gewissens zur Entscheidung anheim gegeben worden, ob er sich im Besiz hinlänglicher wissenschaftlicher Kenntnisse befindet, die ihn zu Versuchen mit dem thierischen Magnetismus berechtigen, und die wissenschaftliche Förderung desselben ihm als Beruf auflegen.

§. 342.

3. Wie kann unrichtige Anwendung und Mißbrauch des thierischen Magnetismus entstehen? <sup>1)</sup>

Die Frage ist von der größten Wichtigkeit: theils an sich, da, je bedeutender, intensiver, universeller und proteusartiger eine Kraft und deren Wirkung ist, auch desto bedeutender, intensiver, allgemeiner und mannigfaltiger der Schaden seyn muß, den unrichtige Anwendung und Mißbrauch derselben erzeugen kann, und also jeder Magnetiseur, um ihn zu verhüten, mit demselben

1) Vergl. *J. P. F. Delouze des inconveniens, des dangers et des abus du Magnétisme* (in dessen *Histoire critique du Magn. an.* Paris 1815. 8. P. I. p. 202.)

*J. D. Brandis über psychische Heilmittel und Magnetismus.* Kopenhagen. 1818. 8. S. 163.

*A. Lombard aîné des dangers du Magn. an. et l'importance d'en arrêter la propagation vulgaire.* Paris 1819. 8.

*E. W. Huseland, in dessen Journal d. pr. Heilkunde.* 1820. Jahr. G. 17.

bekannt seyn muß; theils hinsichtlich des Verhältnisses des thierischen Magnetismus zum Staate, indem man durch die Möglichkeit der unrichtigen Anwendung und des Mißbrauches desselben die Unstatthaftigkeit der magnetischen Behandlung überhaupt hat beweisen wollen, diese allgemeine Verwerfung desselben aber nur so lange scheinbaren Werth haben kann, als die Art und Weise des Mißbrauches, und die hierdurch gegebenen Verhütungsmittel desselben unbekannt sind.

Die vorliegende Frage hat nun zwei Gegenstände: unrichtige Anwendung und Mißbrauch des thierischen Magnetismus.

a. Unrichtige Anwendung des thierischen Magnetismus kann entstehen:

α. Wenn er angewendet wird zur Heilung von Krankheiten, die schneller und sicherer durch andere bekannte Mittel gehoben werden können (S. 338, 1. 3.), oder bei denen er als ein gefährliches und verwerfliches Mittel erscheint (S. 338, 2.).

β. Wenn die übrigen Forderungen zur Heilung nicht berücksichtigt werden. Hieher gehört zuerst Entfernung der ursächlichen Momente (S. 336.), indem, wenn diese nicht durch die magnetische Behandlung selbst zugleich entfernt werden, die Heilung nicht entstehen kann. Dann gehört hieher Verhütung der Entstehung des dem zu heilenden Zustande entgegengesetzten abnormen Zustandes (S. 337.), welches vorzüglich durch Regulirung der Intensität der Wirkung geschieht, indem, wenn keine gehörige Rücksicht auf die Quantität



und Qualität sowohl der angewendeten tellurischen Potenz, als auch der Empfänglichkeit des Kranken für dieselbe genommen wird, die ganze Behandlung nur als unrichtig angesehen werden kann. So ist z. B. in Beziehung auf die Quantität der Einwirkung der Fall denkbar, daß bei sehr großer Intensität der einwirkenden Kraft, oder bei großer Empfänglichkeit des Kranken die Wirkung von der Art ist, daß sie nicht nur eine bedeutende Krankheit, sondern selbst plötzlichen Tod erzeugen kann. — Dasselbe gilt hinsichtlich der Qualität. Da z. B. die tellurische Wirkung des Arseniks, des Quecksilbers sehr stark ist, die besondere Qualität derselben aber unbekannt, so wäre der Fall möglich, daß die qualitative Wirkung dieser Metalle (gleich der dynamischen derselben in der Pharmacie) sehr feindlich für den Organismus, giftig wäre, und also die Anwendung eines Arseniksbaquets nur schädliche Wirkungen erzeugte. Und eben so kann bei besonders gesteigerter Empfänglichkeit des Kranken oder einzelner Organe auch eine an sich weniger intensive tellurische Potenz nachtheilige Wirkung erzeugen. Besonders gilt dieß von den psychischen Potenzen, daher auch bei der Behandlung der Somnambulen auf diese höheren psychischen Verhältnisse besonders Rücksicht zu nehmen ist.

γ. Wenn bei der magnetischen Behandlung nicht auf die möglichen Störungen des somnambulen Zustandes Rücksicht genommen wird, die um so leichter entstehen, je höher die Stufe des Somnambulismus ist. So sind Fälle bekannt, daß Wahnsinn entstand, durch



Heflige Störungen, die im psychischen Somnambulismus eintraten.

b. Mißbrauch der Anwendung des thierischen Magnetismus entsteht in allen Fällen, wo derselbe nicht zur Heilung von Krankheiten oder zur Förderung der Wissenschaft angewendet wird (§. 340.); daher

α. Wenn magnetische Behandlung aus bloßer Neugierde, oder um Proseliten zu machen, nämlich ungläubigen Personen die Wirkung derselben zu zeigen und sie von der Wahrheit der Sache zu überführen, unternommen wird, wie es häufig bei den Franzosen der Fall und in den Annales und der Bibliothèque du Magnétisme animal zu ersehen ist, wie aber auch häufig in Deutschland, besonders in früherer Zeit, wo die Bedeutsamkeit des thierischen Magnetismus weniger anerkannt war, vorgekommen ist. Bloße Neugierde ist noch nicht Trieb nach Wissenschaft, und rechtfertigt daher nicht die Anwendung einer Kraft, deren Erfolg nicht zu berechnen ist; und was die Ueberzeugung des Ungläubigen betrifft, so ist das Interesse der Ueberzeugung hier an Seiten des Ungläubigen, aber keines Einzelnen Interesse kann das Leben oder die Gesundheit des Andern fordern; der Wissenschaft hingegen ist die Zahl ihrer Verehrer gleichgültig, und sie besteht, wenn sie auch nur in einem Individuum vollendet wäre, überdem kann ihr nichts an Gläubigen gelegen seyn, die ohne den Grund der Erscheinung zu kennen, vom bloßen Aeußern sich hinreißen lassen, indem der blinde Glaube noch nicht wissenschafts-



liche Erkenntniß ist, daher auch nicht selten der Ungläubige am leichtesten zum Abergläubigen wird. Es kommt hinzu, daß, wie früher (S. 143, 5.) angegeben, die ganze magnetische Behandlung mysteriös ist, so daß jede Profanirung derselben Entweihung derselben und unrecht ist. — Um hier den so oft geschehenden Anforderungen eines Probeversuchs zu entgehen, und um sich selbst nicht zu neugierigen Versuchen hinreißen zu lassen, muß daher jeder Magnetiseur sich zur strengen Pflicht machen, keinen magnetischen Strich zu thun, über dessen Zweck er nicht bei sich gerechtfertiget ist.

β. Wenn die magnetische Kraft oder der durch dieselbe erzeugte Somnambulismus zu in der menschlichen Gesellschaft unerlaubten Zwecken benutzt wird. — Wir schwiegen hier zwar gern, diesen Punct übergehend, da es immer unangenehm, vom Bösen, der das Gute mißbraucht, zu reden, allein vorgekommene Beispiele dieser Art fordern auch diese Warnung für diejenigen, die noch immer von der Unmöglichkeit eines absichtlichen und böswilligen Mißbrauchs dieser Naturkräfte träumen, und also Opfer dieses Mißbrauchs werden könnten.

Hieher gehört zuerst die in böser Absicht, zur Erzeugung abnormer, dem Menschen Nachtheil bringender Zustände angewendete Einwirkung der magnetischen Kraft, sowohl durch Benutzung sogenannter magischer Kräuter und Substanzen, als auch vorzüglich durch die organische und psychis

sche Einwirkung des Menschen. Mag immerhin der Glaube an eine schädliche Folgen erzeugende magisch: psychische Einwirkung, wie er in den Hexenprocessen erscheint, übertrieben und mit Uberglauben gepaart seyn, so geht doch aus dem Früheren (S. 211. 269.) hervor, daß die Unmöglichkeit dieser Wirkung nicht geleugnet werden, und daß durch bloßen festen Willen und mit Erregung der Phantasie in anderen, wie Somnambulismus zur Heilung von Krankheiten, so auch Somnambulismus der entgegengesetzten Art, also Krämpfe 2c. in böser Absicht erzeugt werden kann. Obgleich daher die bei Hoffmann<sup>2)</sup> vorkommende Andeutung des absichtlichen Mordes durch solche magnetische Fernwirkung der Romanenswelt angehört, so zeigt sie doch mit tiefem Sinn die Wirkung einer Kraft, deren Intensität und Ausdehnung unendlich ist und nicht mit dem Maasstabe der Berechnung der niedern Kräfte gemessen werden, aber dem Guten und dem Bösen dienen kann. Denn wie man behaupten kann, daß ein immoralischer Mensch, dem jedes Mittel zur Erreichung seiner Zwecke gleich ist, mit Festigkeit und Consequenz des Willens seiner intelligenten Kraft die ganze Welt beherrschen könne, so muß dieselbe Behauptung auch hier von der unerschütterlichen Festigkeit und Consequenz der nach Außen wirkenden tellurischen Kraft des Menschen gelten. Glücklicherweise ist indessen eine solche Intensität der psychisch: tellurischen Kraft theils überhaupt so selten, theils die Festigkeit des Willens,

---

2) Phantasiestücke in Callots Manier. 2. B. C. I.



die zur Wirkung derselben gehört, bei immoralischen Menschen (wo das Gewissen die Festigkeit stetig hemmt) so wenig anzutreffen, daß diese bedeutende Wirkung wohl nur höchst selten eintreten dürfte.

Dann gehört hieher der Mißbrauch des Verhältnisses des Magnetiseurs zum Somnambul, besonders weiblichen Geschlechts, sowohl im Allgemeinen, als besonders zur Befriedigung sinnlicher Triebe. Der Somnambul erscheint immer als vom Magnetiseur beherrscht, dessen Willen hingegeben und seinen eignen freien Willen aufgebend. Da hier also der Wille des Somnambuls nie frei, sondern immer gebunden erscheint, also auch kein freies Urtheil und Selbstbestimmung durch die Vernunft statt findet, so ist die Anwendung des thierischen Magnetismus, um den unfrei gewordenen Menschen nach besondern, wenn auch an sich nicht tadelnswerthen Zwecken <sup>3)</sup> zu gebrauchen, noch mehr aber der Gebrauch eines unfrei gemachten Menschen zu immoralischen Zwecken nur Mißbrauch der momentan gebundenen Freiheit des Menschen, welcher dem Laster des Incests gleich steht, und dessen Strafbarkeit der Magnetiseur allein trägt, indem nur ihm, und nicht dem Somnambul freier Wille und Selbstbestimmung zusteht. (Vergl. S. 116, 1.). Gegentheils aber sind alle Hand-

---

3) Schöffe giebt in einem seiner Romane ein sehr sinnreich mit tiefer Kenntniß der inneren Verhältnisse des magnetischen Kreises erfundenes Beispiel des Gebrauchs der magnetischen Wirkung eines Mannes zur Erhaltung der Reigung eines Frauenzimmers; dessen moralische Richtigkeit aber durchaus nicht angenommen werden kann.



lungen und Aussagen des Somnambuls als 'unfrei zu betrachten und daher auch ihm nicht zu imputiren (daher die Aussagen eines Somnambuls im juristischen Sinne auch keine beweisende Kraft haben, und unmoralische Handlungen desselben nicht als solche bestraft werden können). Man hat zwar in solchen Fällen des Mißbrauchs der Somnambulen durch den Magnetiseur zur Entschuldigung des letztern wohl den Satz in Anspruch nehmen wollen, daß die centrifugale Thätigkeit des Somnambuls auch selbst den Magnetiseur beherrschend auftreten, und ihm also seine freie Selbstbestimmung raubend erscheinen könne; allein, obgleich dieser Satz wahr ist (S. 262.), so kann er hier zwar wohl zur Entschuldigung, aber nicht zur Rechtfertigung dienen, denn mit diesem Geständniß der intellectuellen Schwäche fällt der Magnetiseur offenbar der Vormundschaft des Staats anheim; der solchen der freien Selbstbestimmung nicht fähigen, oder sie so leicht im magnetischen Kreise verlierenden Menschen nur unter höherer Aufsicht die magnetische Praxis erlauben sollte. Was übrigens die Möglichkeit eines solchen Mißbrauches betrifft, so ergiebt sich aus dem Frühern (S. 269.), daß es nur eine auf keinem physiologischen Grund beruhende, daher auch allmählig in ihrem Irrthum erkannte Meinung ist, daß der Magnetiseur nur moralisch Neues wollen, und der Somnambul nur den moralisch keinen Willen des Magnetiseurs vollbringen könne, und daß im magnetischen Kreise keine Immoralität möglich sey 4). Dem

---

4) Ein warnendes Beispiel solcher Art, in welchem der schwache



Vorschlage (§. 341. Note 2.) aber, diesen möglichen Mißbrauch dadurch zu verhüten, daß Weiber nur durch Weiber magnetisirt würden, könnte man, um den gleich möglichen Mißbrauch des Beichtstuhles, der Hülfeleistung bei Schwängern, der ärztlichen Praxis bei Weibern 2c. zu verhüten, einen ähnlichen Vorschlag entgegensetzen, Beichtstuhl und ärztliche Hülfeleistung bei Weibern nur durch Weiber versehen zu lassen:

§. 343:

Wollte man nun aus dieser Möglichkeit des Mißbrauchs der Anwendung einer bedeutenden Naturkraft ärrig auf die absolute Schädlichkeit derselben schließen, und dem thierischen Magnetismus beimessen, was nur Schuld des immoralischen oder geisteschwachen Magnetiseurs oder der lasterhaften Richtung des somnambulen Lebens ist, und die Frage aufstellen: ob es nicht, bei der Schwierigkeit, solchen Mißbräuchen vorzubeugen, polizeilich rathsamer sey, die Ausübung des thierischen Magnetismus ganz zu verbannen, und, wenn es möglich wäre, den thierischen Magnetismus von der Erde zu vertilgen? so könnten wir, abgesehen von der Unausführbarkeit einer solchen Maaßregel, nur mit einer fränztz

---

Magnetiseur nicht nur verführt, sondern auch geprellt erscheint, und welches jedem jungen und und unerfahrenen Magnetiseur vorgehalten, und den Staatsbehörden zur Berücksichtigung empfohlen werden sollte, giebt folgende Schrift: Briefe über Magnetismus, ärztliche Praxis und Gefahren der Täuschung. Zur Ehre der Wahrheit herausgegeben von D. . . . S. Frankf. u. Leipz. 1822. 3.

schen Somnambule <sup>1)</sup> sagen: Les mechans font du mal avec les meilleurs éléments, et l'on peut abuser des choses les plus saintes, und wir würden die jene Frage hinlänglich beantwortende Gegenfrage stellen: da es eingestanden ist, daß Priester der Religion den Beichtstuhl zur Befriedigung ihrer Lüste gemißbraucht haben, da es actenmäßig erwiesen ist, daß Diener der Gerechtigkeit Mord begingen, da es bekannt ist, daß Söhne des Aeskulaps Gift mischten: sollte es nicht rathsam seyn, um solchen ebenfalls schwer zu verhütenden und noch schwerer zu entdeckenden Mißbrauch zu verbannen, Religion und Gerechtigkeitspflege und Arzneikunst von der Erde zu vertilgen? <sup>2)</sup>. Nur richtige physiologische und psychologische Kenntniß kann daher die Staatspolizei in den Stand setzen, ohne dem Rechte des wissenschaftlichen Lebens, so wie der Freiheit des natürlichen Gebrauchs der Kräfte des Einzelnen Eintrag zu thun, den hier mög-

---

1) Kießer's Archiv 8. B. 2. St. S. 140.

2) Daher auch gesittete Regierungen Schriften, die statt den einzelnen unreinen Magnetiseur anzugreifen, den Magnetismus verlästern, gleich Schmähschriften einer heiligen Sache zu behandeln und in ihrem Staate zu verbieten berechtigt sind, wie es z. B. mit der Schmähschrift: Magnetismus und Immoralität, Leipzig 1821. 8. in den königlich sächsischen Staaten geschehen ist. Denn so wenig Mißbrauch der Religion die Religion zu schmähen erlaubt, so wenig ein unzüchtiges Weib alle Weiber zu Messalinen und das ganze weibliche Geschlecht der Existenz unwürdig macht; eben so wenig kann ein unreiner Magnetiseur oder eine unreine Somnambule den Magnetismus unrein machen. —



lichen, so mannichfaltigen Schaden zu verhüten und die Staatsmitglieder vor dem Mißbrauch diese Kraft sicher zu stellen.

\*       \*       \*

Wir könnten zum Schlusse dieses Anhangs nun noch über die Maaßregeln sprechen, die die Staatspolizei zur Verhütung des Mißbrauchs der magnetischen Heilkunst zu treffen hätte; allein da hierzu, wie eben angegeben, richtige Kenntniß von dem Wesen des thierischen Magnetismus und von den Forderungen der Wissenschaft bei diesen Behörden gehört, so mag diese Mittheilung bis auf die Zeit verspart werden, wo auch das practische Leben in das Heiligthum der Wissenschaft eingedrungen ist, und jeder einsichtsvolle Magnetiseur mag einstweilen die allgemeinen Gesetze des Lebens und der Wissenschaft auf den vorkommenden Fall anzuwenden nach besten Kräften den Versuch machen.

Was übrigens die etwa noch möglichen Gefahren betrifft, die durch den thierischen Magnetismus überhaupt befürchtet worden sind, wohin Hufeland <sup>2)</sup> aufzählt: Vermehrung des Aberglaubens, Leichtfertigkeit des Betrugs, Vernachlässigung sicherer Hülfe und blinder Gehorsam gegen die Somnambulen, so haben wir das

---

<sup>2)</sup> C. W. Hufeland Journal der prakt. Heilkunde. 1790. Febr. S. 52.

diese Gefahren Beseitigende schon früher (S. 284, 3. 269. 338, 1. 2. 3. 183, 14. 337.) ausführlich angegeben, und die Wissenschaft wie das Leben kennen keine Furcht der Gefahr ihrer selbst, da sie sich ihres allgültigen Werthes bewusst sind, der jede Gefahr besiegt.

---



---

## Neunter Abschnitt.

### Practische Regeln bei der Anwendung des thierischen Magnetismus.

---

S. 447.

Außer den an mehreren frühern Stellen, z. B. bei Angabe des Technicismus der magnetischen Behandlung (S. 116. 142 — 146. 160 — 162.), bei Erörterung des möglichen Nachtheils und des Mißbrauchs derselben (S. 343.) schon berührten und aus der wissenschaftlichen Theorie der Heilung durch den thierischen Magnetismus entspringenden Regeln für die Ausübung des thierischen Magnetismus, fassen wir hier nun das in dieser Hinsicht noch zu sagende in einem besondern Abschnitt zusammen, so weit es theils die wissenschaftliche Ansicht des thierischen Magnetismus theils eigne und fremde Erfahrung gelehrt hat, um hierdurch auch, soviel an uns ist, die wohlthätige Wirkung des vorliegenden Gegenstandes in Beseitigung von Krankheiten befördern und die nachtheilige Wirkung beseitigen zu helfen. Wenn hier manches, was früher schon ausführlicher entwickelt ist, kurz wiederholt wird, so meinen wir, daß dieß um so weniger schaden könne, je leichter hierin gefehlt wird, so daß in diesem noch so wenig bebaueten und noch so sehr von Vorurtheil

len und dogmatischen Irrthümern umgarnten Felde solgenreiche Wahrheiten wohl zweimal gesagt und gelesen zu werden verdienen. Indessen liegt es in der Natur der Sache, daß dieser Gegenstand nie völlig erschöpfend dargestellt werden kann, daher hiermit die Mangelhaftigkeit dieses Abschnittes entschuldigt werden mög<sup>1)</sup>.

§. 345.

Keiner besaße sich mit der Ausübung und Anwendung des thierischen Magnetismus, der nicht entweder durch Erfahrung oder durch wissenschaftliches Studium sich mit dem Wesen, den Gesetzen, den Erscheinungen und Wirkungen desselben vertraut gemacht hat. — Der hippocratische Spruch: *Ars longa, vita brevis, occasio praeceps, experimentum periculosum, judicium difficile*, gilt in keinem Zweige

---

1) Es fehlt uns im Felde des thierischen Magnetismus durchaus noch an einer umfassenden Bearbeitung dieses Gegenstandes. Einzelne Bruchstücke sind in folgenden Schriften enthalten.

A. W. H. v. L. Heilkräft des thier. Magn. 1. Thl. Lemgo 1802. 8. S. 14.

C. A. F. A. Luge Versuch einer Darstellung des animal. Magnetismus als Heilmittel. Berlin 1815. 8. S. 362—392.

A. M. J. Chastenot de Puységur du magnétisme animal, considéré dans ses rapports avec diverses branches de la Physique générale. Paris 1807. 8. p. 426—466.

Du même recherches, expériences et observations physiologiques sur l'homme dans l'état de Somnambulisme naturel et dans le Somnambulisme provoqué par l'acte magnétique. Paris 1811. 8. p. 370—411.



der ärztlichen Erfahrung und Kunst mehr in seiner vollsten Stärke und ganzen Ausdehnung als in dem gegenwärtigen; daher nur (ausgenommen bei den wenigen Menschen, bei denen reines Instinctgefühl das Gesetz der Natur unbewußt in sich trägt und nach demselben magisch heilt) wissenschaftliche Erkenntniß, welche die hier waltenden Gesetze in ihrer Nothwendigkeit erfaßt hat, oder gereifte Erfahrung, die dasselbe auf dem practischen Wege erreicht hat, zur Ausübung des thierischen Magnetismus berechtigen (vergl. S. 340.). Ohne diese genaue Kenntniß der hier wirkenden Naturkraft kann dieselbe, da sie die universelleste der irdischen Potenzen und ihrer Wirkung nach unberechenbar ist, wie zum größten Heilmittel, so zum größten Gift werden, und da Magnetiseur und Somnambul einen wechselseitig verschlungenen Lebensproceß bilden, letzteres sowohl für ersteren als auch für letzteren. Wer ohne diese Kraft zu kennen und ohne ihr durch Wissenschaft oder Erfahrung gewachsen zu seyn, sie weckt und aus den Banden löset, in welchen sie die ihr gegenüberstehende Kraft gefangen hält, dem kann sie zu einer verheerenden Gewalt anwachsen, welche das innerste Leben physisch, psychisch und moralisch zerstört. Wer den Zauber des Nachlebens lösen will, sey des Zauberspruches mächtig, der die entfesselte Kraft wieder bändigt und unschädlich macht, welchen Zauberspruch aber nur das intelligente Leben und die Wissenschaft giebt. — Wenn daher, wie in gegenwärtiger Zeit so häufig geschieht, junge unerfahrene Aerzte, selbst unwissende Layen, sich leichtsinnig mit magnetischen Kuren befassen, so ist

es (da die Polizeibehörden hierüber zu urtheilen noch nicht im Stande sind) Pflicht der älteren Aerzte und jedes mit der Sache Vertrauten, sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die durch diesen frevelhaften Leichtsinne ihnen und ihren Kranken drohen.

§. 346.

Nur zwei Zwecke rechtfertigen die Ausübung und Anwendung des thierischen Magnetismus: Wiederherstellung des physischen und Förderung des wissenschaftlichen Lebens, also Heilung von Krankheiten und Erweiterung der Wissenschaft (§. 341.). — Nur Wenige möchten sich indessen berufen fühlen, bloß des letzten Zweckes wegen Somnambulen zu erzeugen und Versuche an denselben zu machen, daher nur der erste übrig bleibt. — Jeder magnetische Strich, und jeder auch noch so unbedeutend scheinende Versuch, der in anderer Absicht, aus Neugierde &c. unternommen wird, ist frevelhaft, und die Nemesis folgt dem Frevel früh oder spät nach. — Auch diese Regel möchten sich junge Magnetiseure besonders zu Herzen nehmen, die die Tiefe des Lebens noch nicht kennen, der sie sich nähern, und die noch auf der Oberfläche spielend den Abgrund desselben nicht gewahren, der den Unbedachtsamen zu verschlingen droht.

§. 347.

Jede durch positive Mittel heilbare Krankheit ist auch durch den thierischen Magnetismus heilbar (§. 326.) und



fordert Anwendung desselben, wenn nicht andere Heilmittel schnellere, sicherere und gewissere Hülfe versprechen (§. 338.). — Allein da die Dauer einer magnetischen Kur (wenn sie nach den inneren Gesetzen desselben und nicht nach Willkühr ausgeführt werden soll), besonders bei eingewurzelten Uebeln oft sehr langwierig und auf keinem Fall im Voraus zu bestimmen ist, da ferner die Behandlung durch Manipulation die ganze Lebensthätigkeit des Arztes (physisch, psychisch und moralisch) in Anspruch nimmt, und da die Wiederholung der magnetischen Sitzung in bestimmten Zeiten geschehen muß und Unterbrechung derselben nur Nachtheil bringt; so übernehme man keine magnetische Behandlung durch Manipulation, wenn man nicht theils hinsichtlich seiner selbst, theils hinsichtlich des Kranken und Derer, die über ihn zu bestimmen haben, der Erfüllung aller Bedingungen gewiß ist, die die magnetische Praxis fordert. Leichter auszuführen ist daher die magnetische Behandlung durchs siderische Baquet.

In erster Hinsicht, um jede mögliche Störung durch Krankheit, Verhinderung u. des Magnetiseurs zu vermeiden, thut man daher wohl, wie schon Wienholt <sup>1)</sup> vorgeschlagen, sich mit einem oder mehreren Substituten zu versehen, von denen einer in solchen Fällen statt des Magnetiseurs eintritt. Werden sogleich beim Beginn der Kur mehrere Magnetiseure in den mag-

---

1) H. Wienholt Heilkraft u. Th. I. S. 16.

netischen Kreis aufgenommen, so fallen die Störungen weg, die entstehen, wenn bei schon ausgebildetem Somnambulismus ein fremder Magnetiseur statt des gewohnten einwirkt. Aussetzen der gewohnten Stunde der magnetischen Session ist immer nachtheilig und hält die Kur zurück, und es giebt Fälle, wo bei enormer Reizbarkeit des Somnambuls jede Unterbrechung der magnetischen Sitzung lebensgefährliche Zufälle erregt; wie denn in einem solchen Falle, als ich verreiset und mein Substitut krank geworden war, zur Zeit des magnetischen Schlags statt desselben die furchtbarsten, Lebensgefahr drohenden Krämpfe und Wahnsinnähnlicher Zustand sich einstellte, der nur gehoben wurde, als des Somnambuls Instinctsgefühl einen mit der magnetischen Manipulation ganz unbekannten Freund herbeirufen ließ, der durch einige vom Kranken ihm vorgeschriebene Striche, die sogleich Schlaf erzeugten, den Sturm beseitigte. Das siderische Baquet kann hier nicht als Substitut des menschlichen Magnetiseurs angesehen werden, da die qualitative Wirkung beider verschieden ist, und eben so wenig wirken hier oft magnetisirte Substanzen als Substitute, da die Quantität ihrer Wirkung geringer ist als die des Magnetiseurs.

In zweiter Hinsicht, um Unterbrechung der magnetischen Kur von Seiten des Kranken und dessen Angehörigen zu verhüten, ist es wohl gethan, keinen Kranken zu einer förmlichen magnetischen Behandlung anzunehmen, der sich nicht wenigstens auf 6 bis 8 Monate zur regelmäßigen Ausdauer verpflichtet. Die häufige und nicht gleichgültige Erscheinung, daß nach



theilige Folgen nach einer magnetischen Behandlung sich zeigen, eigenthümliche Reizbarkeit des Kranken und andauerndes Bedürfniß des Somnambulismus zurückbleibt, beruht nach meiner Erfahrung vorzüglich darauf, daß die magnetische Kur früher abgebrochen wird, ehe der Typus und allgemeine Cyclus des somnambulen Zustandes (§. 278.) völlig abgelaufen ist, oder daß die nothwendigen Bedingungen der Kur nicht erfüllt werden; und man kann mit Sicherheit behaupten, daß mit Vermeidung dieser Fehler einer magnetischen Behandlung keine nachtheiligen Folgen zurückbleiben. — Nur unter Erfüllung der nothwendigen Bedingungen der Heilung ist überall, und so auch hier, Heilung möglich, und es ist daher besser, eine magnetische Kur nicht zu beginnen, als sie aus Mangel der Erfüllung dieser Bedingungen unvollendet aufzugeben, und anstatt der Heilung eine neuerzeugte Krankheit zurückzulassen.

§. 348.

Da in dem magnetischen Kreis und bei magnetischer Manipulation der Magnetiseur mit seiner ganzen Totalität das Wirkende, der Somnambul das Empfangende ist, da jede Gegenwart eines Fremden hier sowohl auf den Magnetiseur als auch auf den Kranken störend wirken muß, und da überhaupt die ganze Erscheinung des tellurischen Lebens in psychologischer Hinsicht nur der Gefühlsseite angehört, nur im Kreise des Phantasielebens und der religiösen Welt sich bildet; so kann die magnetische Behandlung durch Manipulation nie vor Zuschauern geschehen, und ist ihrer Natur nach

Mysterium (S. 143, 5.). Man hat die Ausnahme geltend machen wollen, daß bei Behandlung junger Frauenzimmer durch einen Magnetiseur männlichen Geschlechts, wo das Mysterium in der öffentlichen Meinung eine andere Deutung gewinnen könnte, die Gegenwart der nächsten Anverwandten des Kranken zugulassen sey; allein wer dem Magnetiseur nicht unbedingt vertraut, wird schon hierdurch die magnetische Einwirkung schwächen, und muß weder sich noch seine Angehörigen einer magnetischen Kur übergeben. Selbst nicht einmal der Zweck der Förderung der Wissenschaft hebt diese Regel auf, so daß es erlaubt wäre, Zuschauer zugulassen, um die magnetische Manipulation zu lernen. Das hier zu Lernende ist auch theoretisch zu lehren, die Manipulation ist das bei Weitem Unwichtigste in der magnetischen Behandlung, und wer das Wesen des Tellurismus nicht begriffen hat, der wird durch das bloße Lernen der äußern Form der magnetischen Behandlung nicht das Innere dieser Heilungsweise ergreifen. Daher nur seltene Ausnahmen von dieser Regel statt finden können, und daher die Formel der alten Mysterien auch hier die Ueberschrift des magnetischen Zimmers seyn mag:

Φερεσθαι οἷς Τεμῖς ἐστὶ, Τυγας δ' ἐπιθεσθαι βεβηλοῖς.

§. 349.

Noch mehr gilt dieß von andern mit dem Tellurismus nicht vollkommen vertrauten Aerzten, deren Gegenwart, so wie deren Einmischung in die magnetische Behandlung übers



Haupt unbedingt zu verhüten ist. — Der Laye hat oft richtigeren Sinn für diese Naturkraft als der gewöhnliche Arzt, der in galenischen Dogmen sein freies Urtheil und seine Unbefangenheit verloren hat, sich mit Vorurtheilen und Mißtrauen den Somnambulen nähert, und daher doppelt störend einwirkt; woraus sich die in den meisten magnetischen Geschichten auftretende Antipathie heilsender Somnambulen gegen die gewöhnlichen practischen Aerzte erklärt. Nicht nur ist also deren Gegenwart zu verwerfen, sondern selbst in solchen Fällen, wo Somnambulen in Abwesenheit ihres Magnetiseurs ärztliche Hülfe bedürfen, ist gewöhnlich ihrem Instinctgeföhle mehr zu vertrauen, als den Rathschlägen, die ein mit der Sache unfundiger Arzt geben könnte, wie ich selbst mehreremale erfahren habe. Bedingung der Unternehmung einer magnetischen Behandlung muß also seyn, daß der Kranke sich verpflichtet, alle frühern Verhältnisse zu ändern mit der Sache nicht völlig vertrauten Aerzten aufzugeben, und sich unbedingt den Verfügungen seines Magnetiseurs anzuvertrauen. Fehlt das hierzu nöthige Zutrauen zu dem Magnetiseur, so ist es gerathener, die magnetische Kur nicht zu unternehmen.

S. 350.

Da in dem magnetischen Kreis der Magnetiseur mit seiner ganzen Totalität wirkt, selbst das anzuwendende Heilmittel ist, und die Qualität seines Lebens sich in dem Leben des Somnambuls wieder erzeugt; so kann nur der physisch, psychisch und moralisch ges

funde Mensch wohlthätig und magnetisch  
 heilend wirken. Körperliche Krankheiten des Mag-  
 netiseurs und eben so psychische und moralische Fehler  
 desselben, erzeugen mehr oder weniger unreinen Somnambu-  
 lismus, wie früher (S. 116, I.) ausführlich bewiesen  
 ist, und stören den vorhandenen reinen Somnambulis-  
 mus; und diese Abhängigkeit des Somnambuls vom  
 Magnetiseur steigt mit der Empfänglichkeit desselben für  
 äußere Einflüsse. Dieß enge Verhältniß zwischen Magne-  
 tiseur und Somnambul, wodurch im Gefühle des letz-  
 ten sich oft alle Veränderungen des Magnetiseurs ausdrü-  
 cken, macht eine große Schwierigkeit der Behandlung  
 durch den thierischen Magnetismus, und fordert in Fäl-  
 len großer Empfänglichkeit des Somnambuls Vermeidung  
 aller Veränderungen, die nachtheilig auf denselben wir-  
 ken könnten. Bei einer meiner Somnambulen reflectirte  
 sich jeder kleine Schmerz einer Wunde, jeder Stoß oder  
 Fall, jeder Geschmack von Speisen, überhaupt jede  
 Veränderung des Gefühls des Magnetiseurs in ihrem ins-  
 neren Gefühle; bei einer andern fühlte die Somnambule  
 selbst entfernte Handlungen, die ihr Magnetiseur unter-  
 nahm. — Hier giebt es indessen ein schon früher (S. 236.)  
 angegebenes Mittel, diese enorme Sympathie und den  
 nachtheiligen Rapport mit dem Magnetiseur aufzuheben,  
 nämlich Gewöhnung des Somnambuls an andere Mens-  
 chen, welches am leichtesten dadurch geschieht, daß  
 man den Somnambul einigemale von andern Perso-  
 nen magnetisch behandeln läßt; daher dieß Mittel in  
 solchen Fällen von enormer Reizbarkeit und daraus ent-



springenden speciellen Rapport mit dem Magnetiseur anzuwenden ist.

§. 351.

Soll bei einer magnetischen Behandlung nicht bloß organisch, sondern auch psychisch gewirkt werden, so ist Aufmerksamkeit des Magnetiseurs, Zutrauen zu sich selbst, und Theilnahme und Zuneigung an und zu dem Kranken nothwendige Bedingung, und eben so umgekehrt Zutrauen des Kranken zum Magnetiseur (§. 117, I. 143, 4.). Daß diese Aufmerksamkeit des Magnetiseurs aber nicht gewaltsam seyn darf, weil sonst die Reflexion desselben die Wirkung stört, ist früher schon angegeben worden. — Ist daher statt dieses wechselseitigen Rapports Antipathie des einen Theils zu dem andern vorhanden, so wird nur sehr unvollkommene magnetische Wirkung entstehen. Bei erfahrenen Magnetisirenden drückt sich die aus Sympathie entstehende Möglichkeit einer bedeutenden Einwirkung häufig schon im Instinctgeföhle derselben aus.

§. 352.

Da im siderischen Baquet die niedere, im menschlichen Magnetiseur die höhere Potenz der magnetischen Kraft wirkt, so scheint das Baquet mehr bei den Krankheiten der niederen Systeme, also des vegetativen Systemes (z. B. bei Knochenerkrankheiten, Asthmerorganisationen, anderen chronischen Fehlern der Vegetation etc.) die Behandlung durch den menschlichen Magnetiseur aber mehr bei den Krankheiten der höhern Systeme, also bei den sensitis-

ven Krankheiten anwendbar zu seyn (§. 164.). Jedoch sind auch eine Menge von Fällen vorhanden, wo sensitive Krankheiten bloß durch das siderische Baquet gehoben wurden. Entsteht daher keine Wirkung durchs siderische Baquet, so bleibt immer noch die Anwendung des thierischen Magnetismus durch Manipulation übrig.

§. 353.

Ob örtliche oder allgemeine magnetische Behandlung angewendet werden soll, hängt von dem zu entwerfenden Heilplane ab, welcher aber nur dann zu fassen möglich ist, wenn der krankhafte Zustand klar vorliegt, und wenn die therapeutischen Grundsätze der directen und indirecten Heilung (§. 327.) vollkommen bekannt sind und ausgeführt werden können.

§. 354.

Ob in der magnetischen Behandlung der niedere oder höhere Grad der Wirkung (§. 21.), und bei letzterer, welche qualitativ verschiedene Form (§. 27.), und welches Stadium des Somnambulismus entsteht, hängt zwar zum Theil von der Richtung (§. 30. 2.) und von der Intensität der magnetischen Einwirkung ab, und kann also in dieser Beziehung vom Magnetiseur bestimmt werden; zum größeren Theile aber ist hier die größere Empfänglichkeit einzelner Organe (§. 30, 1.) das Bestimmende; daher es nur selten in der Willkühr des Magnetiseurs liegt, den Grad, die Qualität und das Stadium des Somnambulismus zu bestimmen. Insofern es vom Magnetiseur abhängt, sind die höheren Stadien und Formen nie ohne Noth zu erzeugen, da jeder



Somnambulismus auch als Krankheitsproceß erscheint und mit der höheren Stufe des Lebens auch die Möglichkeit der Störung zunimmt. Was von der Anwendung des thierischen Magnetismus überhaupt gilt (S. 346.), gilt daher auch von der absichtlichen Erzeugung der höheren Grade und Formen des Somnambulismus.

§. 355.

Bei allgemeiner magnetischen Behandlung beginnt man gewöhnlich mit täglicher oder zweitägiger Behandlung, mit Strichen in großen Bogen oder am Baquet, und jede Sitzung dauert  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde lang, wenn nicht bedeutende Reaction anders bestimmt. In den wenigsten Fällen erfolgt sogleich Reaction, noch seltener sogleich Schlaf, der auch in vielen Fällen (S. 329. 330.) nicht nöthig ist. Entsteht Schlaf, so ist dieser im Anfange leise, daher zu frühes Fragen, Entfernung des Magnetiseurs, Geräusch etc. ihn stören. Erst wenn das zweite Stadium des Somnambulismus (S. 229.) entsteht, kann der Somnambul reden, und erst jetzt sind Fragen an ihn zu richten, welche aber einfach, kurz, zuerst nur den eignen Zustand des Kranken betreffen dürfen, weil der Somnambul sich zu Anfange des Somnambulismus nur mit sich selbst beschäftigen kann. Entsteht das höhere dritte Stadium, so wird dann die fernere Art der Behandlung am sichersten vom Somnambul selbst angegeben. — Allein die wenigsten Somnambulen kommen zum Hellssehen und zur Selbstbestimmung ihres Nachlebens, und dann kann die Dauer und Weise der ganzen Behandlung nur von der

wissenschaftlichen Ansicht oder vom Instinctgefühl des Magnetiseurs geleitet werden. Im Allgemeinen kann hier angenommen werden, daß je intensiver die Krankheit ist, und je längere Zeit sie gedauert hat, desto anhaltender die magnetische Behandlung seyn muß, auch wenn sich keine sichtbaren Folgen zeigen. In vielen Fällen entstand Heilung, ungeachtet nicht die mindeste sinnlich bemerkbare Reaction sich zeigte, in andern Fällen bildete sich magnetischer Schlaf und Hellsehen erst nach Monate lang fortgesetzter magnetischen Behandlung aus. In Fällen, wo nach mehreren Monaten der magnetischen Behandlung durchaus keine Reaction, aber auch keine Heilung der vorhandenen Krankheit entsteht, man diese aber nur durch magnetische Behandlung heilen zu können glaubt, ist es rathsam, einen andern Magnetiseur einzutreten zu lassen, theils weil schon an sich ein Mensch stärker als der andere magnetisch wirkt, theils weil der besondere Rapport zwischen zwei Menschen verschieden ist, und also ein anderer Magnetiseur schon deßhalb vielleicht stärker auf den Kranken einwirkt. — Zu gleichem Zwecke können dann andere siderische Potenzen zugleich in Mitwirkung gezogen werden, um die größtmöglich starke magnetische Einwirkung zu erzeugen (vgl. S. 183.).

§. 356.

Bei jeder magnetischen Behandlung, und vorzüglich wenn der höhere Grad der Wirkung, Somnambulismus, entsteht, ist Gleichförmigkeit der Behandlung eine Hauptbedingung, und jede Unregelmäßigkeit stört die



harmonische Entwicklung des sich bildenden Nachtlebens, hält daher die Heilung zurück, und hat im höhern Grade Disharmonie des Nachtlebens, Krankheit zur Folge. Diese Gleichförmigkeit der Behandlung betrifft theils die Zeit der Wiederholung der magnetischen Sitzung, theils die Qualität und Quantität der einwirkenden magnetischen Potenzen, theils die äußeren Umgebungen, deren Einwirkung hier als störend erscheint; und da mit höherer Ausbildung des Somnambulismus auch die Empfänglichkeit für äußere Potenzen steigt und größere Möglichkeit der Störung und der Disharmonie entsteht, so kann hier die Vorsicht und Pünctlichkeit nicht zu weit getrieben werden.

Zuerst also regelmäßiger Typus der Wiederkehr der magnetischen Sitzungen und der Dauer derselben. Nach welcher Norm dieser Typus zu bestimmen ist, ist früher (§. 279.) angegeben. Nur eingetretene Heilung oder Bestimmung des hellsehenden Somnambuls können von dieser Regel eine Ausnahme machen. Ist bei magnetischer Behandlung durch den menschlichen Magnetiseur derselbe durch Krankheit oder unausweichliche Abhaltung behindert, so muß ihn ein anderer Magnetiseur (§. 347.) ersetzen, oder es werden Träger der magnetischen Kraft als Substitute des Magnetiseurs (§. 180.) angewendet, welche letzteren aber nur unvollkommen die Stelle des Magnetiseurs ausfüllen.

Dann theils möglichste physische und körperliche Ruhe des Magnetiseurs (§. 350.), theils Abhaltung aller fremdartigen Einflüsse. Das Letz-



tere fordert Entfernung derjenigen Substanzen, sowohl der tellurisch als der antitellurisch wirkenden, für welche der Somnambul besondere Empfänglichkeit hat, wenn diese Substanzen nicht vom Beginn der Kur an mit in Wirkung getreten sind (daher Ablegen von Metallen unnöthig ist). Vermeidung aller Fragen, die nicht den eignen Zustand des Kranken betreffen, indem jede Frage nach einem fremden Zustand theils die psychische Richtung des Magnetiseurs auf den Somnambul ablenkt, theils den Somnambul von sich entfremdet. Ist Berührung fremder Substanzen oder fremder Personen nicht zu vermeiden, z. B. des Trinkwassers, bei Consultationen für gegenwärtige fremde Personen, so müssen diese fremden Gegenstände erst vom Magnetiseur berührt und hierdurch homogen gemacht und mit dem Somnambul in Rapport gesetzt werden (§. 363.).

Da ferner die magnetische Kraft, wie jede äußere Potenz, in verschiedener Quantität (bei den Arzneimitteln die Dosis derselben) angewendet werden kann, und da zur Erreichung einer bestimmten Wirkung überall eine bestimmte Quantität der einwirkenden Kraft nöthig ist; so findet dieß auch hier statt, und gleiche Stärke der magnetischen Einwirkung ist bei der magnetischen Behandlung möglichst zu erhalten. Dieß findet besonders seine Anwendung, wenn ein anderer Magnetiseur als Substitut des ersteren eintritt, und es ist hierbei dahin zu sehen, daß dessen Einwirkung nicht schwächer ist, als die des ersten Magnetiseurs.

Dasselbe gilt von der Qualität der magneti-



sehen Potenzen, daher willkürlich abwechselnde Behandlung durchs Baquet und durch den menschlichen Magnetiseur, so wie durch verschiedene Magnetiseure zu vermeiden, und letzteres nur in einer andern Rücksicht (§. 350), zuzulassen ist.

§. 357.

Entwickelt sich die höhere Stufe des sensitiven Somnambulismus und tritt Hellsehen ein, so nimmt zwar einestheils die Schwierigkeit der Behandlung ab, indem die Selbstbestimmungen des Somnambuls den Magnetiseur unterstützen, anderentheils nimmt sie aber zu, indem mit der höhern Ausbildung des Somnambulismus auch die Folgen der unrichtigen Behandlung bedeutender werden.

Hier kann nun im Allgemeinen als erste Regel aufgestellt werden, daß man nicht absichtlich und ohne Noth den sensitiven Somnambulismus oder einzelne Fähigkeiten des psychischen Nachtlebens zu steigern suchen darf, sondern hier die Entwicklung desselben sich selbst überlassen muß; es möchte dann seyn, daß in dieser Entwicklung eine abnorme Richtung zu bestimmt austräte, die die höhere Intelligenz des Magnetiseurs in die normale Schranke zurückweisen muß, oder daß der Heilzweck (§. 346.) eine höhere Ausbildung der psychischen Fähigkeiten nothwendig machte.

Hieher gehört also Vermeidung einer abnormen frevelhaften Steigerung der Phantasie des Somnambuls durch absichtliche Erregung und Unter-



haltung seiner Phantasiebilder, und durch frömmelnde Andachtsspiele des Magnetiseurs oder anderer Personen, welche mystische Richtung sich selbst auf das ganze spätere Leben fortzeugend übertragen kann. Das psychische Nachtsleben ist schon an sich Phantasieleben, welches vom intelligenten Leben des Magnetiseurs beherrscht werden muß, und wie jedes einseitige Auftreten irgend einer Thätigkeit als Krankheit erscheint, so auch hier das Alleinherrschen der Phantasie des Somnambuls. Vorzüglich leicht wird hier gefehlt von phantastischen sich zur Mystik hinneigenden Magnetisuren, deren die gegenwärtige Zeit so viele erzeugt, daher bei manchen Magnetisuren alle heilschend werdenden Somnambulen eine mehr phantastische Richtung haben, während bei andern verständigen Magnetisuren die Somnambulen mehr eine gleichförmige Ruhe ihres psychischen Lebens zeigen. Solche phantastische Magnetiseure sind indessen selten einer vernünftigen Einsicht fähig, daher die hierdurch möglichen Nachtheile mehr von den Angehörigen des Kranken bei der Wahl des Magnetiseurs berücksichtigt werden müssen.

Dann ist hieher zu zählen Vermeidung der abnormen Steigerung der reflectirenden, also intelligenten Thätigkeit des Somnambuls, in welchen Fehler leicht wissenschaftliche Magnetiseure verfallen, die den Somnambulismus mehr zur Förderung der Wissenschaft als zur Heilung von Krankheiten anwenden möchten, und den Somnambul mit Fragen über theoretische Gegenstände überschütten. Wie obnorme einseitige Steigerung der Phantasie als nachtheilig angesehen



werden muß, so noch mehr abnorme einseitige Steigerung der Erkenntnißthätigkeit, da diese dem Wesen des Somnambulismus ganz entgegengesetzt ist. Man hat sich daher zu hüten, den Somnambul durch zu vieles Fragen über seinen eignen Zustand oder über fremde Personen und noch mehr über abstracte Gegenstände an ein reflectirendes Leben zu gewöhnen. Theils sind alle Antworten der Somnambulen, die auf Urtheil beruhen, unsicher, indem die Intelligenz hier immer vom Gefühlsleben beherrscht wird (§. 266.), sind häufig nur das dem Somnambul unbewußt erscheinende Echo der Gedanken des Magnetiseurs (§. 232.), daher ohne Nutzen, theils wird hierdurch das ruhige bewußtlose Gefühlsleben des Somnambuls gestört, und eine seinem Wesen fremde Form des psychischen Lebens erzeugt, die nur als die normale Form störend angesehen werden kann, und zu falscher Ueberschätzung seiner selbst, zu Eitelkeit und Betrug Gelegenheit giebt, welche Folgen wir im folgenden Paragraphen näher berücksichtigen.

§. 358.

In jeder Lebensform giebt es nämlich ferner, wie eine höhere (allgemeine) Richtung), so eine niedere (besondere), und so auch im Somnambulismus, und es liegt in dem Wesen des Nachtlebens, daß sich diese niedere Richtung, der Egoismus des Nachtlebens, oft mit enormer Stärke ausbildet (§. 269.). Auf diese hat der Magnetiseur vorzüglich Aufsicht zu führen, und muß sie, wenn sie auftritt, durch seine beherrschende Intelligenz in



ihre Schranken zurückweisen. Der reinste Somnambul kann in diese Richtung verfallen, und um so mehr, je höher und selbstständiger sich sein psychisches Nachleben entwickelt. Zu den Erscheinungen dieser niederen Richtung zählen wir nun vorzüglich Eitelkeit und Gefallsucht, Neigung zur Täuschung und zum Betrüge, und Auftreten des eignen Willens, welcher den Willen des Magnetiseurs sich zu unterwerfen sucht.

Der reine Somnambul ist gleich dem unschuldigen Kinde und dem reinen gemüthlichen Menschen naiv, ohne über sich und seine Fähigkeiten zu reflectiren und sie mit den Fähigkeiten anderer vergleichen und nach ihrem Werthe schätzen zu wollen. Entsteht Reflexion seiner selbst, und wird diese durch Bewunderung der Fähigkeiten des Somnambuls vom Magnetiseur oder von andern genährt und höher ausgebildet, so tritt leicht die Sucht auf, seine Vorzüge bei andern geltend zu machen, da, wie beim Weibe und beim schwachen Kinde, die Intelligenz zu schwach ist, um den wahren Werth schätzen zu können, und da es dem Somnambul nicht möglich ist einzusehen, daß alle seine Fähigkeiten, wenn sie auch relativ höher sind als die des wachenden Lebens, im Allgemeinen doch immer unter diesem stehen. Vorzüglich leicht tritt dieß ein bei hellsehenden Somnambulen, deren Vorschriften zur Heilung selbst vom Magnetiseur befolgt werden, indem hier der Somnambul sich factisch über den Magnetiseur stehend erblickt. Bewunderung der neuen Fähigkeiten, Erregung ihrer Aufmerksamkeit auf dieselben, erzeugt das



her bei Somnambulen leicht Eitelkeit, und die Sucht, den eignen Werth bei andern zu erhöhen und von andern anerkannt zu sehen, also Gefallsucht, welche Producte der Reflexion nicht nur die Unschuld des naiven somnambulen Lebens stören, sondern, wie die Erfahrung gelehrt hat, die Somnambulen auch zu Mitteln verführen, diesen eingebildeten Werth bei andern zu erhalten, was dann früh oder spät in absichtlichen Betrug ausartet. — Entsteht daher mit oder ohne Verschulden des Magnetiseurs diese Sucht nach Beifall und Bewunderung, die sich oft allmählig und mit unmerklichen Anfängen den Magnetiseur täuschend entwickelt, so muß das höhere intelligente Leben des Magnetiseurs und der feste ernste Wille desselben hier zurechtweisend und das überwucherns des Nachleben in seine Grenzen zurückführend eintreten, und jeder Versuch des Somnambuls, sich über den Magnetiseur stellen zu wollen, muß im ersten Beginn bekämpft werden, damit der Magnetiseur nicht in die Gefahr geräth, in die Herrschaft seines Somnambuls zu fallen, und von den Launen und Gelüsten desselben beherrscht zu werden.

Um diese durch die Reflexion des Somnambuls auf sich selbst entstehende Eitelkeit mit ihren Folgen zu verhüten, darf daher in der Regel dem Somnambul, wenn er erwacht, nichts von dem im Somnambulismus Vorgefallenen mitgetheilt werden, weil er sich im zweiten Somnambulismus des im wachenden Zustande Erfahrenen erinnert, also nothwendig auch die Reflexion des wachenden Lebens und die in demselben nicht zu verhütende Bewunderung



seiner selbst mit in das schlafende Leben des folgenden Somnambulismus hinüberbringt. Wie sich wachendes und schlafendes Leben direct entgegengesetzt sind, so müssen auch hier diese beiden Sphären getrennt erhalten werden, wenn der Somnambulismus rein verlaufen soll.

§. 359.

Dasselbe gilt hinsichtlich des Auftretens des eignen Willens im Somnambul (§. 266.), der ebenfalls gewöhnlich besonderer, also niederer Wille, Eigenwille (§. 269.) ist. Der Magnetiseur hat sich in dieser Beziehung sehr zu hüten, daß er nicht, wie er organisch vom Somnambul angesteckt, und die Rollen tauschend, zum Somnambul seines Kranken werden kann, auch psychisch und moralisch vom Somnambul beherrscht werde. Da die Somnambulen gewöhnlich ein gesteigertes Gefühl besitzen, so kommt ein solches Mißverhältniß zwischen der Festigkeit ihres somnambulen Willens und des intelligenten ihres Magnetiseurs, wenn es vorhanden, sehr leicht bei ihnen zur Offenbarung, und sie suchen auch außerdem, gemäß der vorwaltenden Herrschaft des besonderen Principis im Nachtleben (§. 269.) oft durch allerlei Listen ihren eignen Willen allmählig geltend zu machen und den Magnetiseur zu unterjochen. Hier kann nur consequente Energie des Willens des Magnetiseurs, befestigt durch die Einsicht, daß er so handeln müsse, aushelfen, damit nicht das somnambule Leben das intelligente beherrsche, und das niedere dem höheren Gesetze vorschreibe; und die Unkenntniß dieser Regel, so wie die unrichtige Meinung, daß



der hellsehende Somnambul über dem hellsehenden wachenden Menschen stehe, hat schon mannigfach ihre bösen Früchte getragen, daher dieß Verhältniß unerfahrenen Magnetisirenden nicht tief genug eingeprägt werden kann. Der Somnambulismus ist die Rehrseite des wachenden Lebens, und kann sich daher zu gleicher Potenz wie dieses ausbilden, und derjenige Magnetiseur ist verloren, der die Selbstständigkeit seiner Vernunft nicht in gleichem Grade zu bewahren versteht, in welchem die des Gefühlslebens des Somnambuls sich höher ausbildet. In jeder Behandlung eines Somnambuls der höheren Grade tritt die Selbstständigkeit des wachenden Vernunftlebens in Conflict mit dem nach gleicher Selbstständigkeit strebenden Gefühlsleben des Somnambuls. Siegt in diesem Conflict das letztere, so tauscht der früher den Somnambul beherrschende Magnetiseur seine Rolle mit dem ihn jetzt unterjochenden Somnambul, und er wird von allen der vernünftigen Reflexion entbehrenden Trieben und Gefühlen des Somnambuls beherrscht, anstatt daß er diese durch seine Intelligenz zügeln und leiten sollte. — Wer daher das Nachtleben und dessen unendlichen Formen übersehen, beherrschen und zur Heilung von Krankheiten anwenden will, prüfe sich wohl, ob die innere Selbstständigkeit seiner Intelligenz den Grad erreicht hat, daß sie nirgends ihre Haltung verliert, und nicht ohnmächtig untergeht, wenn eine andere als die gewohnte Lebensanschauung mächtig auftritt.

S. 360.

Häufig entstehen im Beginn oder im Verlaufe der



magnetischen Behandlung örtliche Affectionen einzelner Organe, z. B. Krämpfe, Algien, Erbrechen, Durchfall, Ohnmachten, oft selbst Wahnsinn und andere bedeutende Zufälle, welche einen unerfahrenen Magnetiseur oft in große Verlegenheit, den Kranken zuweilen selbst in Lebensgefahr bringen. Um diese Zustände richtig behandeln zu können, muß ihr Verhältniß zum Somnambulismus und ihre Entstehung und Bedeutung erkannt seyn, welche Erkennung aber oft schwierig ist. Indessen scheinen sie sämmtlich auf folgende Verschiedenheiten zurückgebracht werden zu können.

I. Während der allmählichen Ausbildung des Somnambulismus, besonders leicht wohl bei krampfartigen Krankheiten, entstehen sie als örtlich in einzelnen Organen hervorstechend ausgebildeter Somnambulismus (S. 228.), und verschwinden, sobald der Somnambulismus sich allgemeiner im ganzen Körper entwickelt. Diese örtlichen Affectionen entstehen ohne alle äußeren fremden Einflüsse, gewöhnlich in jeder Sitzung, und verändern sich allmählig mit der ferneren Ausbildung des Somnambulismus. Sie erfordern daher, wenn sie nicht durch ihre Intensität eine ableitende Palliativbehandlung nothwendig machen, keine besondere Behandlung, im Gegentheil könnte völlige Beseitigung derselben oft nur störend wirken. In einem Falle, wo durchs siderische Baquet das heftigste krampfartige Gähnen, aber kein Schlaf entstand, verschwand dasselbe sogleich, als nach einigen magnetischen Strichen sich Schlaf bildete. In andern Fällen bei ganz örtlicher Affection können kal-



mirende, abwärts vom leidenden Organe laufende Striche (S. 139. 140.), Anhauchen &c. angewendet werden. Ist eine zu intensive Einwirkung die Ursache, so ist ein geringerer Grad der magnetischen Kraft anzuwenden.

2. In vielen andern Fällen erscheinen sie als Metaschematismus und Metastase der vorhandenen Krankheit, nämlich als durch die magnetische Behandlung neu erzeugte Krankheiten in andern Organen, durch welche die vorhandene Krankheit gehoben wird, und sie werden daher von hellsehenden Somnambulen oft selbst als nothwendig gefordert. Hier entstehen sie gewöhnlich erst im Verlaufe der magnetischen Behandlung, bilden sich allmählig, und mit der höheren Ausbildung derselben mindert sich oder verschwindet die vorhandene Krankheit. Ueber die Zulässigkeit derselben ist schon früher (S. 337.) ausführlich geredet, daher hier nur Weniges hinzuzufügen ist. Ist die örtliche Affection von geringerer Bedeutung als die zu hebende Krankheit, so ist sie unbedenklich zuzulassen, und ihr Verlauf nicht zu stören; ist sie aber bedeutender, und giebt der Somnambul nicht zugleich ein Mittel an, die Gefahr derselben zu mindern, so hängt es von der Beurtheilung des Magnetiseurs ab, ob sie für zulässig zu halten sind oder nicht, und im letzten Falle muß sich bei hellsehenden Somnambulen der Wille des Magnetiseurs dagegen setzen, und wenn sie entstehen, sie örtlich behandeln. — Indessen sind solche sogenannten crisischen Erscheinungen selten gefährlich, wenn sie nur ungestört verlaufen, und es ist noch kein Fall vorgekommen, wo sie, selbst wenn der hellsehende Somnambul sie für les-



bensgefährlich erklärt hatte, tödtlich geworden wären; denn wenn Somnambulen sagen, ein solcher Anfall könne tödtlich werden, sey aber zu ihrer Heilung nothwendig, so schließt dieß Vorausfagen schon ein dunkles Sehen jenseits des Anfalles und über denselben hinaus ein, und es kommt dann nur darauf an, dieß Fernsehen zu steigern, um das sichere Mittel zur Beseitigung der Lebensgefahr auffinden zu lassen. Dasselbe findet statt, wenn Somnambulen ihren Tod vorausfagen. Hier sind sie mit der größten Strenge anzuhalten, das Mittel gegen dieß Ereigniß zu finden, indem es kein absolutes Fatum giebt, und der Nothwendigkeit des Lebens immer die sie beschränkende Freiheit des Menschen gegenüber steht, welche das Eintreffen dieses Ereignisses zu verhüten im Stande ist. (Vergl. S. 254.).

3. In einem dritten Falle entstehen sie als Störungen der Harmonie des somnambulen Lebens (S. 238. 265.), erzeugt durch fremde äußere Einflüsse, oder durch zu örtliche intensive Behandlung, und hier bilden sie sich nicht allmählig, sondern gewöhnlich plötzlich, und die frühere Ruhe des somnambulen Lebens wird durch dieselben vertilgt. Die Berücksichtigung der hier etwa vorhanden gewesenen Einflüsse muß hier die Diagnose vollenden, die aber oft sehr schwierig ist, indem bei der mit den höheren Formen des Somnambulismus entstehende enormen Reizbarkeit oft ganz unbedeutend scheinenden Einflüsse sie erregen können, so daß nur ein richtiger practischer Blick des Magnetiseurs hier aushelfen kann. So können hier die mannigfaltigsten Ver-



hältnisse vorhanden seyn, z. B. psychische und somatische Veränderungen im Magnetiseur, Aussetzen der magnetischen Behandlung, Mangel an pünktlicher Befolgung der vom Somnambul sich selbst gegebenen Vorschriften, störende Einflüsse von Außen, fremde Personen, Metalle in der Nähe, Diätfehler, zu energische örtliche magnetische Einwirkung auf einzelne Theile etc. Hier ist zuerst Entfernung dieser störenden Einflüsse nothwendig, wenn sie noch vorhanden sind; und nächstdem tritt die Behandlung der vorhandenen Affection selbst ein, die auch hier am leichtesten durch Calmierung und Derivierung, im Allgemeinen durch Minderung der örtlichen und Steigerung der allgemeinen somnambulen Affection geschieht. Gelingt es, den gestörten allgemeinen Somnambulismus wieder herzustellen, so ist der Zustand gewöhnlich gehoben. Pharmaceutische Arzneimittel möchten hier in keinem Falle dienlich, oft selbst schädlich seyn, weil sie das Mißverhältniß des somnambulen Lebens in den verschiedenen Organen nicht zu heben vermögen. Häufig wirken aber solche Störungen auf den ganzen Verlauf der magnetischen Behandlung und selbst auf das ganze spätere Leben nachtheilig ein, daher die Verhütung derselben von größerem Werthe ist, als die Behandlung der eingetretenen.

§. 36r.

Von großer Schwierigkeit ist die Beurtheilung der Aussprüche hellsehender Somnambulen hinsichtlich der bei Krankheiten anzuwendenden Mittel, besonders bei Consultationen für andere Kranke. Der



reine Somnambul des höheren Grades fühlt zwar in entfernte Räume und Zeiten, und kann also das ihm und andern, die mit ihm in Rapport stehen oder gesetzt sind, Betreffende vorausbestimmen, und also auch bei eignen und fremden Krankheiten den Verlauf und das Nützende und Schadende angeben; allein diese Aussprüche des Somnambuls sind eben so wenig als apodictisch wahr anzusehen, als es die Aussprüche des wissenschaftlichen Arztes sind, da das Nachleben, wie das Tagleben, selbst wenn es auf der höchsten Potenz ausgebildet ist, immer nur menschliches Leben und deßhalb dem Irrthum und der Täuschung unterworfen bleibt, und da innere und äußere Einflüsse, besonders der des Magnetiseurs, den Ausspruch des Gefühlslebens des Somnambuls beherrschen und also trüben können. Daher solche Consultationen, besonders für andere Kranke, immer nur mit großer Vorsicht anzustellen und auszuführen sind. Es scheinen über diesen wichtigen Gegenstand folgende Regeln aufgestellt werden zu können.

1. Am sichersten sind sie, wenn sie der Somnambul aus eigner Antriebe und unaufgefordert mit Bestimmtheit und Festigkeit giebt. Hier spricht sich das innere Gefühl des Somnambuls am reinsten und durch inneren Antriebe aus, und so widersprechend auch die Resultate derselben mit den Behauptungen und Theorien der gewöhnlichen Ärzte seyn mögen, so sind sie dennoch mit größerer Sicherheit zu befolgen, als die Verordnungen solcher Ärzte, da der reine heilsehende Somnambul über dem gewöhnlichen Arzte steht, und sicherere Offenbarung



der inneren Naturgesetze hat als dieser, und da eine wissenschaftliche Medicin auch in den meisten Fällen leicht diese Widersprüche zu heben vermag.

2. Unsicher sind sie, wenn sie der Somnambul erst auf äußere Aufforderung, und gegen seinen inneren Trieb gleichsam gewaltsam gezwungen giebt. Eben so wenn Eitelkeit, Sucht sich wichtig zu machen, Trieb dem Arzte oder Freunden gefällig zu seyn, ihn dazu bewegen. Selbst ein hellsehender Somnambul ist nicht alle Tage gleich helllichtig, aber häufig bewegt ihn Eitelkeit, auch wenn er weniger helllichtig ist, sich dafür zu halten. Sicherer sind sie hinsichtlich des eignen Zustandes, unsicherer hinsichtlich fremder Zustände. Es kommt hinzu, daß alle Aussagen der Somnambulen auf Gefühls offenbarungen beruhen, also von keinem Wissen hier die Rede seyn kann, so daß der Somnambul selbst nie die Wahrheit einer Anschauung wissen, sondern nur glauben kann.

Dieselbe Unsicherheit der Aussagen der Somnambulen gilt nun noch mehr von anderen Ereignissen des Lebens, die in keiner unmittelbaren Beziehung zu dem Somnambul stehen. Entstehen sie unaufgefordert, so sind sie glaubwürdiger, aber durch gewaltsame Fragen hervorgerufen, fast immer falsch.

3. Da das somnambule Nachtleben nur Gefühls- und Phantasieleben ist, dessen Offenbarungen gewöhnlich unter symbolischer oder allegorischer Gestalt erscheinen, so enthält die Aussage des Somnambuls häufig nur erst das Symbol oder die Allegorie der Wahrheit, die nun erst noch in die Sprache des wachenden Lebens übersetzt



werden muß. Der Somnambul hält diese hypostatischen Gestalten seiner inneren Anschauungen, gleichwie der Träumende seine Traumbilder, für wahr, aber der wachende Magnetiseur würde sich täuschen, wenn er gleichfalls jede Aussage der Somnambulen nach dem Sinne ihrer Worte nehmen wollte. Hier ist also eine große Kunst und Gewandheit nöthig, um die Bilder und Offenbarungen, welche der Somnambul ausspricht, zu deuten, welche Kunst aber, gleich der Traumdeutungskunst, noch nicht auf bestimmte Regeln hat zurückgebracht werden können, also einstweilen nur durch die Erfahrung zu lernen ist.

4. In der Regel als irrig anzusehen sind alle Aussagen der Somnambulen, die irgend eine theoretische Erklärung enthalten, besonders wenn solche Aussagen erst durch Fragen des Magnetiseurs erzwungen worden sind. Im Somnambulismus kann von keinem Wissen die Rede seyn, und so also auch von keiner Theorie, und wo eine theoretische Ansicht auftritt, ist sie entweder nur das Abbild der Theorie des Magnetiseurs oder einem täuschenden Traumbilde gleich zu achten. Daher es auch irrig ist zu glauben, durch die Aussagen der Somnambulen eine richtigere Theorie des Somnambulismus erhalten zu können, obgleich die Aussagen desselben, richtig gedeutet und verstanden, allerdings zur Bestätigung der Theorie des Nachlebens benutzt werden können.

§. 362.

Hält man Aussagen der Somnambulen über eigne oder fremde Krankheitszustände und deren Heilmittel für



wahr, so sind sie im Allgemeinen mit der größten Pünctlichkeit auszuführen, weil das hellsehende Gefühlsleben über dem gewöhnlichen wachenden Leben steht, ersteres also sicherer die Wahrheit fühlt, als sie letzteres erkennt. Dieß gilt sowohl von den Mitteln selbst, die häufig höchst unbedeutend scheinende Mittel sind, als auch von den Dosen der Mittel, die ebenfalls von den Dosen der Aerzte oft sehr abweichen, und eben so von allen übrigen diätetischen und andern Maaßregeln. Und da hier die Bestimmungen der Somnambulen oft von denen der gewöhnlichen Arzneikunde enorm abweichen, so geht hieraus die Wichtigkeit der Beurtheilung der Aussprüche der Somnambulen (S. 361.) hervor.

Indessen auch hier giebt es Fälle, wo die Intelligenz des wachenden Lebens die Aussprüche selbst des hellsehenden Nachtlebens modificiren, und sich als über diesem stehend zeigen muß, indem der Mangel des freien und intelligenten Urtheils auch dem hellsehendsten Somnambul Gelegenheit geben kann, sich in seinem Urtheil durch äußere Einflüsse bestimmen zu lassen. Wann diese Fälle eintreten, ist aber nicht näher zu bestimmen, und diese Bestimmung muß dem erleuchteten Urtheile des Magnetiseurs überlassen bleiben. In einem Falle von fehlender Menstruation hatte sich eine meiner Somnambulen, nachdem sie früher schon schwächere Dosen genommen, eine Mischung von einer halben Unze Safrantinctur und zwei Drachmen Oleum Sabinae mit zwei Unzen rothem Wein in 1½ Tagen zu nehmen verordnet, und als mehrere Tage hindurch diese Mischung genommen worden, gegen



ihre Voraussage über die heftigen Molimina menstruationis noch keine Menstrua erzeugten, wollte sie, von Ungeduld hingerissen, diese Mischung noch um die Hälfte verstärkt wissen. Hier trat die Intelligenz beherrschend dazwischen. Ich stellte ihr die Gefahr der ferneren Steigerung der Dosis so heftiger Mittel vor und die Wahrscheinlichkeit des glücklichen Erfolgs auch ohne Steigerung; sie gab nach, und der Erfolg, nämlich Eintritt der Menstruation am folgenden Tage bewies die Suprematie des intelligenten Hellsehens über das des somnambulen Nachtlebens.

§. 363.

Hinsichtlich der Consultation für andere Kranke ist hier noch zu bemerken, daß sie nur dann angestellt werden dürfen, wenn der Hellsehende Somnambul hierzu seine Erlaubniß gegeben und die Unschädlichkeit derselben für seinen eignen Zustand versichert hat. Jeder hellsehende Somnambul ist zuerst nur mit sich selbst beschäftigt, er versenkt sich in sein Gefühlsleben, um in der Offenbarung desselben seine Zukunft zu schauen, und jede Aufmerksamkeit auf andere, zu der er gezwungen wird, muß nothwendig diese Sich-selbst-beschauung des Gefühlslebens stören, daher auch voreilige Consultationen gewöhnlich mit Unwillen vom Somnambul aufgenommen werden. Erst wenn der Somnambul mit sich im Reinen ist, kann er sein Hellsehen auch auf fremde Leiden erstrecken. Es kommt hinzu, daß fremde Personen auf den Somnambul auch magnetisch wirken können.



nen, und auch in dieser Beziehung Störung erzeugen müssen; ja selbst Uebertragung von Krankheiten von fremden Personen auf den Somnambul sind vorgekommen. Hat der hellsehende Somnambul eine Consultation erlaubt, so ist hierzu nöthig, daß der Kranke mit dem Somnambul in Wechselwirkung (Rapport) gesetzt werde, entweder direct, indem der Kranke den Somnambul berührt, oder (was nur bei dem höheren Grade des Somnambulismus möglich) indirect, indem Substanzen, die mit dem Kranken längere Zeit in Berührung gewesen, und hierdurch dessen Qualität angenommen haben, von dem Somnambul berührt werden. Im ersten Falle ist es, um Störungen möglichst zu vermeiden, nothwendig, daß der Magnetiseur den Kranken zuvor leicht berührt, oder an ihm einige calmirende Striche macht, um durch dieß Magnetisiren ihn homogener zu machen. Wirkt dessen ungeachtet der Kranke auf den Somnambul widrig ein, so werden die nachtheiligen Folgen leichter verhütet, wenn der Magnetiseur mit dem Somnambul in steter Berührung bleibt, oder sich zwischen dem Kranken und dem Somnambul befindet, und so durch die Steigerung der Intensität des somnambulen Lebens ihn leichter die Wirkung der widrigen Einflüsse überwinden läßt. Zeigen sich jedoch nachtheilige Folgen beim Somnambul, was fast nie ganz ausbleibt, so müssen sie durch calmirende Striche, Anhauchen &c. (S. 139.) beseitigt werden. Mehrere Kranke zugleich mit dem Somnambul in Rapport gesetzt, geben größere Störung und Unsicherheit der Anschauungen des Somnambuls, eben so wenn in derselben Session zu viele

Kranke zu demselben geführt werden, und um so mehr, je weniger hellsehend der Somnambul ist; daher nach Verhältniß der Hellichtigkeit und der Intensität des Somnambulismus die Zahl der consultirenden Kranken bestimmt werden kann. — Was übrigens früher (§. 358.) von der Erregung der Eitelkeit der Somnambulen gesagt ist, gilt auch hier in vollem Maße, daher Consultationen nicht ohne Noth und mit Ernst und Vermeidung aller unnöthigen anderweitigen Fragen und Unterhaltung an gestellt werden müssen.

§. 364.

Versuche an Somnambulen zur genaueren Begründung einzelner Erscheinungen, also zur Förderung der Wissenschaft, wirken immer mehr oder weniger störend auf den Somnambul, und fordern die Harmonie des somnambulen Lebens mehr oder weniger zum Opfer, selbst wenn sie mit Erlaubniß des Somnambuls geschehen; theils weil hier einzelne lokale Einwirkungen statt finden, z. B. bei Versuchen mit siderischen Substanzen, theils weil hierdurch die Reflexion des Somnambuls erregt, und er aus der innern Ruhe und Harmonie seines Gefühlslebens und seiner Selbstbeschauung gerissen wird. Nur unter einer Bedingung sind sie daher zulässig, nämlich wenn sie von wissenschaftlichen Menschen und mit Bewilligung des Somnambuls unternommen werden, und Förderung der Wissenschaft zum Zwecke haben. Allein daß jeder, der solche Versuche anstellt, sich wohl zu prüfen habe, ob er hierzu berechtigt sey, ist früher schon bei mehr



rerer Gelegenheiten (§. 143, 6. 340, 341, 346.) bemerkt worden.

§. 365.

Gemeinschaftliche Behandlung theils eines Kranken durch mehrere Personen (vermitteltst der magnetischen Kette §. 151, 5.), theils mehrerer Kranken durch gleichzeitige Behandlung am Baquet (§. 151, 3.), wobei ebenfalls Wechselwirkung dieser Personen unter sich entstehen muß, ist immer mißlich, schon im Allgemeinen deßhalb, weil sie der mysteriösen Natur der magnetischen Behandlung widerspricht. — Das hierüber zu Bemerkende ist früher (§. 143, 5. 151, 5. 160, 3.) schon gesagt worden.

§. 366.

Beim Magnetisiren schwangerer Personen hat man besondere Vorsicht und Vermeidung zu anhaltender Berührung der Magengegend empfohlen, um nicht durch Steigerung der besonderen Thätigkeit im Muttergrunde Abortus zu erzeugen. Eben so beim Magnetisiren Menstruirender, wo eine zu örtliche Einwirkung auf die Unterleibsorgane zu heftige Blutung erzeugen könnte. Dasselbe, nämlich Vermeidung zu örtlicher Einwirkung, findet statt bei Personen, die an bedeutender Schwäche einzelner Organe leiden, z. B. bei Lungenschwäche und Neigung zu Congestionen und Blutungen aus derselben, indem zu heftige örtliche Einwirkung hier zu heftige örtliche Reaction erzeugen kann.

§. 367.

Da jeder Somnambulismus ein besonderer, seine be-

stimmte Dauer habender und nach einem bestimmten Typus verlaufender Lebensproceß ist, und da derselbe in den meisten Fällen von selbst in den wachenden Zustand übergeht, wenn dieser Typus vollendet ist, so ist gewaltsames Unterbrechen desselben, also gewaltsames Erwecken des Somnambuls durch Gegenstriche (§. 147—149.) im Allgemeinen immer schädlich. Bei den niederen Graden des Somnambulismus hat oft schon die Entfernung des Magnetiseurs gewaltsames Erwachen zur Folge, daher in solchen Fällen die magnetische Behandlung, wenn auch nur durch einfache Berührung, durch die bloße Gegenwart des Magnetiseurs, so lange fortgesetzt werden muß, als der magnetische Schlaf dauern soll. Die höheren Stufen des Somnambulismus, in welchem das Nachtleben selbstständiger auftritt, ertragen leichter Entfernung des Magnetiseurs. Außerdem ist gewaltsames Erwecken durch Gegenstriche zc. vor der bestimmten Zeit nur in seltenen Fällen nöthig, und wird dann gewöhnlich von den Somnambulen selbst gefordert, z. B. wenn gefährliche örtliche Affectionen bevorstehen, wenn der Somnambulismus durch sich selbst zu der gefährlichen Höhe des Hochschlafes (§. 272.) gesteigert wird. Oertliches Erwecken, z. B. Oeffnen der nach schon eingetretenem Wachen noch geschlossenen Augen durch örtliche Gegenstriche, durch Anblasen, oft durch den bloßen Willen des Magnetiseurs, wird aber häufig angewendet, obgleich es im Allgemeinen auch wohl besser seyn dürfte, das Oeffnen der Augen sich selbst zu überlassen, indem das längere Geschlossenbleiben der Augen nicht als abnorm,



sondern physiologisch begründet (§. 275.) erscheint. Nicht selten bleiben dann noch einzelne örtliche Affectionen einzelner Organe, örtlicher Semnambulismus derselben zurück (§. 241. 275.), welche durch calmirende Behandlung (§. 139.) gehoben werden.

§. 368.

Außer diesen bisher (§. 344—367.) angegebenen wichtigsten practischen Regeln berühren wir noch einige minder wichtige in der Kürze, da sie sich aus der ganzen bisherigen Darstellung mehr oder weniger von selbst ergeben.

1. Vorbereitende ärztliche Behandlung ist im Allgemeinen nicht nöthig, es sey denn, daß man Hierunter Entfernung ursächlicher Momente der vorhandenen Krankheit versteht, deren Nothwendigkeit früher (§. 336.) angegeben ist.

2. Isoliren des Magnetiseurs und des Kranken zur Verstärkung der magnetischen Einwirkung durch Seide, Pech und andere Isolatoren der electrischen Kraft wirkt nur kurze Zeit, da es keine absoluten Isolatoren der tellurischen Kraft giebt (§. 48. 106.).

3. Ob mit der magnetischen Behandlung Anwendung anderer Arzneien verknüpft werden soll oder nicht, läßt sich im Allgemeinen nicht bestimmen. Die magnetische Kraft ist eine bestimmte äußere Potenz, die hier zur Heilung angewendet wird, also ein Heilmittel, und es gelten daher hier dieselben Regeln, welche in der Therapie über die Verbindung mehrerer Arzneimittels befolgt werden müssen. In den Fällen also, wo man die

magnetische Behandlung empirisch anwendet, ohne die Weise der Heilung zu kennen, ist es, um der Gefahr zu entgehen pharmaceutische Arzneimittel anzuwenden deren Wirkung der der magnetischen Kraft entgegengesetzt ist, sicherer, alle pharmaceutische Behandlung auszusetzen. Ist hellsehender Somnambulismus entstanden, so ist es ebenfalls besser, den Vorschriften des Somnambuls zu folgen, als denen der gewöhnlichen Arzneikunde, da ersterer heller sieht als letztere.

---



---

## Zehnter Abschnitt.

### Entwurf der Geschichte des Tellurismus.

#### Literatur desselben.

---

#### Einleitung und Uebersicht.

S. 369.

Die Geschichte des thierischen Magnetismus ist Darstellung des im Reiche des Tellurismus Geschehenen, und sie hat, wenn sie vollständig genannt werden soll, folgende besondere Theile:

1. Geschichtliche Darstellung der Erscheinungen des Nachtlebens in allen Zeiten und bei allen Völkern, sowohl wie sie ohne absichtliche Erzeugung, als idiosomnambule Erscheinungen, sich bilden, als auch wie sie, seit Mesmer, durch künstliche Anwendung der tellurischen Kraft entstehen, jedoch bloß in geschichtlicher Hinsicht, ohne Beziehung auf die Anwendung dieser Erscheinungen zur Heilung von Krankheiten; — also Geschichte des tellurischen Lebens, oder des Nachtlebens im Gegensatz gegen das Tagleben.

2. Geschichtliche Darstellung der Anwendung der tellurischen Kraft zur Heilung von Krankheiten, die Anwendung mag nun bewußtlos geschehen (in der alten Welt), oder mit Bewußtseyn und Kenntniß der tellurischen Kraft (seit Mesmer); — also Geschichte der magnetis

ſchen Heilung und der verſchiedenen Formen derſelben.

3. Geſchichtliche Darſtellung der verſchiedenen Verſuche, die magnetiſchen Erſcheinungen und die Heilkraft des thieriſchen Magnetismus zu erklären, was erſt ſeit Meſmer ſtatt gefunden hat; — alſo Geſchichte der Theorie und Wiſſenſchaft des thieriſchen Magnetismus.

4. Darſtellung des Verhältniſſes des Tellurismus überhaupt, daher ſowohl der Erſcheinungen, wie der heilkünſtleriſchen Anwendung und der Erklärung deſſelben, zu der Entwicklung des Menſchengeschlechts, woraus ſich die weltgeſchichtliche Bedeutung des Tellurismus und die Nothwendigkeit ſeiner Entdeckung ergibt; — alſo philoſophiſche Geſchichte des Tellurismus überhaupt, welche, als die belebende Idee, erſt den früheren Abtheilungen (1—3) Leben und Bedeutung giebt, daher jene ohne Beziehung auf dieſe nur einſeitig und todt ſind.

5. Angabe der Schriften über den thieriſchen Magnetismus; — alſo Literargeſchichte deſſelben.

Da wir hier nicht im Sinne haben können, eine Geſchichte des thieriſchen Magnetismus zu ſchreiben, wie ſie die hier angegebene Idee der Geſchichte fordert, ſondern nur dieſe Idee näher zu bezeichnen und den Entwurf ihrer Ausführung darzulegen bezwecken, um einen philoſophiſchen Geſchichtſchreiber auf die Forderungen der Geſchichte aufmerkſam zu machen; ſo geben wir hier nur einzelne Andeutungen, Abriſſe, Ueberſichten, Auszüge und Winke.



## Zur Geschichte des tellurischen Lebens.

§. 370.

Eine Geschichte des tellurischen Lebens, als Darstellung des Nachtlebens und seiner Erscheinungen im Gegensatze gegen das Tagleben (§. 369, I.), haben wir im sechsten Abschnitte dieses Buches zu geben versucht. Die idiosomnambulen Erscheinungen (§. 192—215.) sind indessen nur kurz abgehandelt worden, und der Inhalt eines jeden der hier gegebenen Paragraphen verdient Gegenstand einer eignen Abhandlung zu werden, so wie manche noch nicht hier aufgezählte Erscheinungen, z. B. die Erscheinungen des tellurischen Lebens in den heiligen Schriften aller Völker und Zeiten, und eine Menge Erscheinungen, die noch nicht als magnetische Erscheinungen anerkannt sind, hinführo hier eingereicht werden möchten. Wenn die meisten dieser Erscheinungen bis jetzt als unverständene Räthsel in der Geschichte bald vom Unglauben als nicht oder in Betrug existirend verworfen, bald vom Aberglauben zur Bestätigung mystischen Unsinnes benutzt wurden; so ist jetzt die Zeit gekommen, wo sie, als Erscheinungen der Nacht, oder tellurischen Seite des menschlichen Lebens durch Vergleichung mit den ähnlichen Erscheinungen im künstlich erzeugten Nachtleben ihre Constanz und Deutung erhalten werden.

§. 371.

Untergeordnete, aber dieselbe completirende Theile sind dann folgende.

1. Geschichte der Erscheinungen des Nachtlebens im Leben der übrigen organischen Körper, also im Pflanzen- und Thierreiche, um hiermit die Darstellung aller Formen des Nachtlebens im Reiche des organischen Lebens zu vollenden. Einzelne Andeutungen finden sich früher S. 28.

2. Darstellung der Erscheinungen des Nachtlebens, wie sie in den verschiedenen Zeiten sich entwickelt haben, also Darstellung des Verhältnisses der tellurischen Erscheinungen und der Formen des Nachtlebens zur Zeit, was man auch das zeitliche Verhältniß nennen könnte, aber ohne Beziehung auf die philosophische Geschichte des Tellurismus (S. 369, 4.) nicht zu geben möglich ist. Da das Menschengeschlecht sich in dem Verlaufe der Zeit allmählig höher entwickelt, das Leben also eine andere Form erhält, so muß diese successive Entwicklung des Menschengeschlechts auch auf die Erscheinungen und Formen des tellurischen Lebens einen steten Einfluß ausüben und dieselben verändern, wie ein Gleiches im Reiche der Krankheiten statt findet und das epidemische Verhältniß derselben giebt. Hier würde zuerst vorzüglich zu berücksichtigen seyn das Verhältniß der magnetischen Erscheinungen in der alten Welt zu der in der neuen Welt, wie sie, in der alten Welt vom wachenden Tagesleben weniger getrennt und noch mit demselben verschmolzen, allmählig von demselben geschiedener aufgetreten sind, bis sie in der neuen Welt ganz von demselben getrennt, nun auch als solche erkannt worden sind. In letzter Hinsicht würde dann eine Chronologie der Entdes



ckungen im Reiche des Tellurismus, eine Zeitcharte derselben, wie sie ein wissenschaftlicher Freund vorgeschlagen, von großem Interesse seyn, in welcher die Zeit des Erkennens der verschiedenen bedeutendsten Formen und Erscheinungen des tellurischen Lebens nebst dem Entdecker angegeben würde. — Ein Versuch dieser Art ist noch nicht vorhanden; Andeutungen des Verhältnisses der Erscheinungen des Nachtlebens zur Zeit haben wir aber früher (S. 193. 283.) mitgetheilt.

3. Darstellung der Erscheinungen des Nachtlebens in den verschiedenen Regionen und bei den verschiedenen Völkern der Erde, also Darstellung des Verhältnisses der tellurischen Erscheinungen zum Raume, was man daher auch das räumliche Verhältniß nennen könnte. Wie jeder Theil der Erde als Organ des Erdkörpers sich wesentlich von einander unterscheidet; wie jedes Volk seinen allgemeinen Charakter nach der Qualität des Erdstriches, der es erzeugt, modificirt und diese Qualität ausdrückt; wie im Reiche der Pflanzen; und Thierwelt derselbe climatische Unterschied statt findet; und wie im Reiche der Krankheiten hierdurch das endemische Verhältniß derselben entsteht: so muß in den Erscheinungen des Nachtlebens derselbe endemische Unterschied statt finden, und eine geographische Charta der magnetischen Erscheinungen würde der Zeitcharte derselben (2.) gegenüberstehen. — Auch dieser Gegenstand ist noch nicht versucht, nicht einmal in seinem Werthe erkannt worden. Materialien hierzu, rohe Bausteine, die noch

den Geist des Baumeisters des Ganzen erwarten der erst dem Einzelnen Bedeutung giebt, finden sich in der Bibliothèque und den Annales du magnétisme animal, so wie in Ennemossers und Passavants Schriften.

2.

## Zur Geschichte der magnetischen Heilung.

§. 372.

Die Geschichte der magnetischen Heilung (§. 369, 2.) giebt die Darstellung der Anwendung der tellurischen Kraft und des Nachtlebens zur Beseitigung von Krankheiten, wie sie in den verschiedenen Zeiten statt gefunden, und diese Darstellung kann ebenfalls ohne die philosophische Geschichte des Tellurismus keine wissenschaftliche Bedeutung erhalten. Materialien hierzu finden sich theils in Sprengels Geschichte der Medicin, wo sie aus den frühesten Zeiten bis auf die gegenwärtige Zeit, aber unter der Kategorie des Aberglaubens und der Schwärzerei vorkommen, theils in den französischen Zeitschriften über den thierischen Magnetismus, und in Ennemossers Werk.

Die beiden schon früher (§. 316.) bezeichneten Hauptformen der magnetischen Heilung sind hier:

- A. die unbewusste, gläubige,
  - B. die bewusste, wissenschaftliche Heilung,
- und wir geben von der Geschichte beider hier einen Abriß.



A.

Zur Geschichte der unbewußten Heilung.

S. 373.

In den ältesten Zeiten, ehe sich das Tagleben vom Nachtleben schied und ersteres letzteres erkannte, und eben so noch gegenwärtig bei Völkern und Menschen, wo dieß gleichfalls noch nicht der Fall ist, erschien und erscheint die magnetische Heilung ohne Bewußtseyn und Kenntniß der wirkenden Kraft, als unerklärbare und von Gott ausgehende Heilung, daher als übernatürliche, als unmittelbare göttliche Wirkung, als Wunderwirkung. Nur Gott selbst heilte, oder der Mensch, in dem Gott wohnte, daher der Priester und der Heilige. Der Glaube war indessen hier Bedingung der Heilung, und diese göttliche Kraft wurde in der katholischen Kirche als auf jeden Priester Gottes sich fortpflanzend angenommen, daher auch jeder Priester durch diese göttliche Kraft heilen konnte.

In den späteren Zeiten, in denen das Tagleben der Vernunft allmählig erwachte, wurde die wirkende göttliche Kraft bestimmten Substanzen, Formeln, Gebräuchen, Worten u. beigelegt, es entstand die magische Heilung, und zwischen die heilende Gottheit und den Kranken traten die Magier als Vermittler.

In den neuesten Zeiten der Aufklärung hat sich endlich die unbewußte Heilung ganz aus dem öffentlichen Leben ins Mystorium zurückgezogen, wie die Nacht und der Schlaf vor dem Tage fliehen, und sie geschieht nur

noch in der religiösen Form in den Mysterien der katholischen Kirche und in der weltlichen Form in den sympathetischen Kuren.

Bei allen diesen Heilungen, selbst denen der neuesten Zeit, ist der wesentliche Character immer derselbe, nämlich Mangel der Kenntniß und des Bewußtseyns der heilenden Kraft; und wenn selbst, wie aus einer Stelle bei Agrippa <sup>1)</sup> hervorgeht, vor Mesmer eine geheime Kunst vorhanden gewesen ist, um hellsehende Somnambulen zu machen, so blieb doch, wie dieselbe Stelle beweiset, das Wesen des Magnetismus immer unbekannt <sup>2)</sup>.

1) *H. C. Agrippa ab Nettasheym de occulta philosophia* Lugd. 4. p. 451. Est ars quaedam (sed paucissimis cognita) taliter informandi, exornandi et illustrandi fidelem et purum hominis animum, ut ex ignorantiae tenebris repente ad sapientiae et doctrinarum lumina evehatur. Est e converso facultas immundos et incredulos, reconditis quibusdam arcanis, eodem sapientiae et doctrinarum dono rursus exuere, et pristinae suae ignorantiae restituere. Potest enim animus humanus, praesertim simplex et purus, sacrorum quorundam avocamento ac delinimento soporari et externari ad praesentium oblivionem, ita ut remota corporis memoria, redigatur in naturam suam divinam, atque sic divino lumine lustratus, ac furore divino afflatus, futura rerum praesagire, tum etiam mirabilium quorundam effectuum cum hoc suscipere virtutem. (Vergl. §. 74. Note 3.).

2) Auch aus den Bibelstellen, wo der Zustand der Prophetengabe dadurch ausgedrückt wird, daß es heißt: die Hand des Herrn kam über ihn (z. B. bei Elisa, Ezechiel), hat man (Annales du M. anim. seconde année, second trimestre. Pa-



Wie schon früher (S. 320.) angedeutet, gehören hier folgende Heilungsweisen, die wir indessen nur der leichteren Uebersicht wegen unter besondere Rubriken bringen, die aber in der Wirklichkeit in einander übergehen.

S. 374.

Die Wunderheilungen bei den ältesten Völkern des Orients, des Nordens, des Abendlandes, über jeder Region der Erde, und jeder Religionsform. Die wirkenden tellurischen Potenzen sind hier höchst mannigfaltig, und außer der psychischen Kraft des Glaubens würde eine physiologische Erklärung dieser Heilungen fast alle übrigen tellurischen Potenzen hier mehr oder weniger wirkend finden.

Am reinsten treten sie auf in dem Tempelschlaf der Aegyptier, Griechen und Römer, dessen Erscheinungen früher (S. 197.) angegeben sind, und wo die Heilung durch die Mittel geschah, welche das Gefühlsleben entweder des schlafenden Kranken oder der für ihn schlafenden Priester (ὄνειροπολοί) im Traume schauete, welche also, wie bei unsern Somnambulen, durch das gesteigerte Gefühlsleben offenbar wurden.

An diese Heilungen durch Inkubation schließen sich die Heilungen durch die Orakel der alten Welt (S. 203.) und durch die Aussprüche der Sybillen (S. 202.) an, wo das die Heilung verkündende Orakel entz

---

ris 1816. p. 172.) schon eine frühere Kenntniß der künstlichen Erzeugung des Somnambulismus beweisen wollen.

weder durch den Kranken selbst, oder durch den Priester der das Orakel gebenden Gottheit sprach.

Gleiche Heilung durch ein Traumgesicht finden wir bei Snorro Sturlason <sup>1)</sup>, wo ein Lahmer träumte, es erscheine ihm ein vornehmer Mann, der ihm in Olof des Heiligen Kirche Heilung verspreche, und als der Lahme, dahin wallfahrend, über die Schwelle dieser Kirche gekrochen war, war er gesund.

Eben so soll Galen <sup>2)</sup> einen Theil seiner ärztlichen Erfahrungen nächtlichen Traumgesichten zu verdanken gehabt haben.

Bei den alten Britanniern heilten die Priesterinnen durch heilige Gesänge <sup>3)</sup>; bei den Galliern die Druiden, und bei den alten Deutschen die Alrunen (S. 202.), wie bei den Lappländern und Finnen die Zauberer derselben (S. 211.).

Dann gehören hieher alle Heilungen der alten Völker, die auf unbegriffene Weise durch Hülfe der Dämonen geschehend mit dem Namen magische Heilung <sup>4)</sup> bezeichnet wurden, wo dann die höchste Stufe der Magie

1) Kieffer's Archiv, 7. B. I. St. S. 153.

2) I. C. Scaligeri de insomniis comment. in libr. Hippocr. Giessae 1600. 12. p. 10.

H. Sprengel Versuch einer pragm. Geschichte der Arzneik. 2. Theil. Halle 1793. S. 97.

3) Pomponius Mela de situ orbis. L. III. c. 6.

4) D. Tiedemann disp. de quaestione, quaenam fuerit artium magicarum origo. Marb. 1787. p. 7.

Sprengel a. a. O. 2. Theil. S. 127.



Theocrasie genannt, und die wohlthätigen, Krankheiten beseitigenden Wirkungen durch Einfluß guter Dämonen der Magie oder Theurgie, die nachtheiligen, Krankheiten erzeugenden Wirkungen durch Hülfe böser Dämonen der Gvëtie zugeschrieben wurden <sup>5)</sup>; welcher Unterschied späterhin in den der weißen und schwarzen Magie überging.

Die Essener oder Therapeuten unter den Juden strebten in einem beschaulichen Leben der Kräfte der Dämonen theilhaftig zu werden, und heilten vermittelst theurgischer Künste Krankheiten <sup>6)</sup>; und schon im neuen Testamente <sup>7)</sup> wird von einem Nichtjünger Christi geredet, der Teufel austrieb; so wie Josephus, der selbst die Gabe der Weissagung und des Fernsehens besaß, von einem Juden, Eleazar, erzählt <sup>8)</sup>, daß derselbe öffentlich Dämonen vertrieben und dämonische Krankheiten geheilt habe.

Der König von Epirus Pyrrhus <sup>9)</sup> heilte Milzkrankheiten durch Berührung mit den Füßen, und man glaubte, die große Zehe seines rechten Fußes habe göttliche Kraft. Von Pythagoras <sup>10)</sup> wird erzählt,

---

5) H. C. Agrippa v. Nettesheym de occulta philosophia. p. 510. 515.

6) Sprengel a. a. O. 2. Thl. S. 129.

7) Marci 9, 37—39.

8) Fl. Iosephus antiquitates judaicae Rufino Aquiliensi latinae factae. Lugd. 1528. Lib. VIII. cap. 2.

9) Plutarchus in Pyrrho.

Plinius hist. nat. Lib. VII.

10) Porphyrius de vita Pythag. Amstelod. 1707. c. 33.

Daß er Krankheiten durch Worte und Beschwörungen heilte.

Kaiser Hadrian heilte Blindheit durch bloße Berührung, und genas selbst von einem hitzigen Fieber durch solche Berührung <sup>11)</sup>. Gleicherweise heilte Vespasian Blinde und Lahme durch Berührung <sup>12)</sup>. Zu Tertullians Zeiten heilten die Montanisten in ihren ekstatischen Zuständen Kranke, gleich unsern Somnambulen <sup>13)</sup>, so daß man diese Wunder als die Ursache des Abfalls Tertullians angesehen hat <sup>14)</sup>; und wie ausgebreitet die magischen Erscheinungen zu jener Zeit gewesen seyn müssen, geht daraus hervor, daß in den Institutionen <sup>15)</sup> und Vandedicten <sup>16)</sup> die magischen Künste und Bücher verboten wurden.

Am merkwürdigsten ist neben Montanus und dessen Anhängern aus jener Zeit wohl Appollonius von Tyana <sup>17)</sup>, der, als vollendeter Somnambul, sich selbst

11) *Ael. Spartianus vita Hadriani. c. 25.*

12) *C. Taciti historiar. L. IV. c. 81.*

*Sueton. vita Vespasiani c. 7. §. 5. 6.*

*Heumann et Müller de miraculis Vespasiani. Ienae 1707. 4.*

13) *Q. S. F. Tertullianus de anima c. 9.*

14) *Annales du Magn. animal. Second trimestre. Paris 1814. p. 157.*

15) *Cod. Justin. IX. tit. XVIII. de maleficis et mathem. L. 2. 4.*

16) *Digest. X. tit. 2. Famil. ercisc. L. 4.*

17) *Philostratus vita Appolonii, Zenobio Acciolo interprete. Lutet. 1555. L. III. c. 12.*



für einen Dämon hielt, Seelen- und Körperkrankheiten magisch heilte, und von den Zeitgenossen selbst mit Christus verglichen wurde, wie er in den spätern Zeiten in den ersten Jesuiten und in Gäßner seine Parallele findet. Einen Hundswüthigen heilte er, indem auf seinem Befehl der Hund, in welchen die Seele des Mysters Telesphus gefahren war, kam und den Kranken leckte. Einen todten Menschen erweckte er im Sarge durch die Kraft seiner Worte <sup>18)</sup>. Gleichermäße machten sein Begleiter, Jarchas aus Indien und andere Weise dieses Landes Blinde sehend, Lahme gesund, Taube hörend und Rasende vernünftig <sup>19)</sup>.

Unter den Neuplatonikern ist Plotinus, der philosophische Somnambul vorzüglich berühmt, dessen ganze Philosophie nicht nur somnambulistisch ist (S. 193.), und der deshalb alle Naturkräfte in Dämonen hypostasirte, sondern der auch durch diese Dämonen die Zukunft vorher sah, und Krankheiten heilte <sup>20)</sup>. Den Porphyrius lehrten die Dämonen selbst, wie sie aus kranken Körpern gebannt und beschworen werden könnten <sup>21)</sup>, gleichwie unsern Somnambulen ihr Schutzgeist die Heilmittel anzeigt. Gleichermäße heilten Proclus, Theosebius und andere durch Hülfe der Dämonen <sup>22)</sup>. Besonders kräftig wurden zu jener Zeit die uralten ephesischen

---

18) *Ibidem* L. IV. c. 16.

19) *Ibid.* L. III. c. 12.

20) *Porphyrius vita Plotini*, c. 10.

21) *Eusebius praep. evangel.* L. V. cap. 11.

22) *Sprengel a. a. O.* 2. Thl. S. 144.

Worte <sup>23)</sup> zur Heilung dämonischer Krankheiten gehalten. Daß schon die Neuplatoniker Christum für einen Magier gehalten, und die Gnostiker für einen Aeon, ist aus den Schriften jener Zeit bekannt <sup>24)</sup>. Diese Gnostiker heilten ebenfalls dämonische Krankheiten durch Hülfe der Aeonen <sup>25)</sup>; und denselben Glauben an Dämonen, deren Einsicht Krankheiten und den Ausgang derselben erkennen könne, so wie den Glauben an magische Heilungen der Krankheiten durch Austreibung der Dämonen finden wir bei den alten Kirchenvätern <sup>26)</sup>.

Durch Händeauflegen und durch Aussprechen magischer Worte heilte schon Marcellus empiricus <sup>27)</sup>, wie wir dasselbe noch gegenwärtig bei sympathetischen Kuren häufig finden, und wo das gesprochene Wort die psychische magnetische Kraft zu unterstützen scheint (§. 76.).

#### §. 375.

Ferner gehören hieher die Wunderheilungen in

23) Sprengel a. a. O. S. 144. aus Hesychii lex. tit. Εφεσ. γρηγορ. col. 320. (ed. Hagen. fol. 1520.): Φασι δε των πρωτων τα ονοματα ταδε· Ασκη κατασκηαιζ τετραξ δαμναμενευς αισχλον. — Ταυτα ουν ιερα εσι και αγια.

24) Augustinus de concord. evangel. L. I. c. 8.

Irenaeus contra haeres. L. I. c. 19.

25) Theodoretus haeret. fab. L. I. c. 10.

26) Augustinus de divinat. daem. c. 13.

Anastasius quaest. xx.

Tertullianus adversus Marcionem L. II. c. 8. advers. Valentinianos.

27) Sprengel Geschichte der Medicin, 2. Thl. S. 179.



Der Bibel alten und neuen Testaments. In den meisten Fällen ist hier die wirkende Kraft die psychische des Glaubens (S. 77.), sowohl von Seiten des Heilenden ausgehend und auf den Kranken einwirkend, als auch im Kranken selbst auftretend und durch psychisches Selbstmagnetisiren (S. 80.) die Heilung bewirkend. Häufig wird indessen die organische Einwirkung durch Auflegen der Hände, Anhauchen etc. mit der psychischen verbunden, und in einzelnen Fällen scheint die siderische Kraft der Metalle aufzutreten und heilend zu wirken, z. B. bei der Wirkung der ehernen Schlange <sup>1)</sup>, deren Anblick den Biß der giftigen Schlangen heilte.

Im alten Testamente (in welchem überhaupt das tellurische Leben seltener heilend auftritt als im neuen Testamente, dagegen die centripetale Richtung desselben, das Fernsehen in der größten Fülle erscheint) ist weniger der Glaube als Bedingung der Heilung angegeben, sondern die Wunderwirkung erscheint in der universellesten Gestalt und die heilende Kraft wird einfach als göttliche Kraft angegeben. So erweckte der Prophet Elia <sup>2)</sup> den Sohn der Witwe zu Zarpach durch Gebet und durch die organische Einwirkung seines Körpers, mit welchem er den Leib des Todten dreimal bedeckte. Auf gleiche Weise erweckte Elisa den todten Sohn der Sunamitin <sup>3)</sup>. Bei Tobias <sup>4)</sup> hingegen ist der Engel der ihn geleitete, und

---

1) 4 Mos 13 21, 9.

2) 1 Könige 17, 17—22.

3) 2 Könige 4, 33—35.

4) Tobias 5, 5. 6, 10.

ihm das Heilmittel der Blindheit seines Vaters angab, das hypostasirte Phantasiebild seines Innern, der ihn leitende Schutzgeist desselben.

Im neuen Testamente im Gegentheil tritt die heilende Kraft, obgleich immer als göttliche Kraft, schon individualisirter als Kraft des Glaubens auf. Zur Heilung ist erforderlich Glaube des Wirkenden (dessen Kraft selbst fernwirkend ist) und des Empfangenden, und körperliche Berührung mit den Händen oder eine andere organische Einwirkung unterstützt nur die Wunderwirkung desselben. So heilte Jesus den Aussätzigen <sup>5)</sup> durch den Glauben und Berührung. Der gichtbrüchige Knecht des Hauptmanns zu Kapernaum <sup>6)</sup> wurde durch Christi fernwirkende Kraft geheilt; eben so die besessene Tochter des Kananaïschen Weibes <sup>7)</sup>, und des Königischen Sohn zu Kapernaum <sup>8)</sup>. Ferner heilte Christus Petrus Schwiegertochter <sup>9)</sup> vom Fieber durch Ergreifen ihrer Hand, die Besessenen <sup>10)</sup> durch Worte; eben so die zwei besessenen Gergesener <sup>11)</sup>, deren Legion Teufel durch Ansteckung und Ueberpflanzung in die Säue fuhr, auf das Wort: „fahret hin.“ Der 38jährige Gichtbrüchige <sup>12)</sup> wurde

---

5) Matth. 8, 3. Marci 1, 41. Luc. 5, 12. 13.

6) Matth. 8, 5—13.

7) Matth. 15, 22—28. Marci 7, 26—30.

8) Johannis 4, 47—53.

9) Matth. 8, 15. Marci 1, 31. Luc. 4, 39.

10) Matth. 8, 16. Luc. 4, 35.

11) Matth. 8, 28—32. Marci 5, 2—13. Luc. 8, 27—33.

12) Matth. 9, 2—7. Marci 2, 5. Luc. 5, 18—25. Joh.

5, 5—9.



durch den Glauben geheilt, der auch Sünden vergiebt. Des Obersten Tochter <sup>13)</sup> wurde durch Ergreifen ihrer Hand vom Tode erweckt. Der 12jährige Blutgang des Weibes <sup>14)</sup> stand still, als sie nur Jesu Kleid anrührte, und der Glaube hatte geholfen. — Zwei Blinde <sup>15)</sup> heilte Jesus durch Berühren der Augen; gleicherweise zwei andere Blinde auf dem Wege nach Jerusalem <sup>16)</sup>, und einen andern <sup>17)</sup> durch Berührung und Auflegung der Hände, so wie den Blindgeborenen <sup>18)</sup> durch seinen Speichel. — Der Stumme und Besessene <sup>19)</sup> wurde redend durch Berührung der Zunge und der Ohren, und die Teufel wurden ausgetrieben. Der Mondsüchtige <sup>20)</sup>, den die Jünger nicht heilen konnten aus Mangel des Glaubens, wurde gesund durch Bedrohung des Teufels. — Die verdorrte Hand <sup>21)</sup> genas durch das bloße Wort. — Der Jüngling zu Nain <sup>22)</sup> stand von den Todten auf durch Berührung des Sarges und durch das belebende Wort Christi. Eben so Lazarus <sup>23)</sup>, der schon vier Tage im Grabe gelegen, durch Gebet und Wort. — Von Maria

---

13) Matth. 9, 18—25. Marc. 5, 35—42. Luc. 8, 49—55.

14) Matth. 9, 20—22. Marc. 5, 25—34. Luc. 8, 43—48.

15) Matth. 9, 27—30.

16) Matth. 20, 34. Marc. 10, 46—52.

17) Marci 8, 22—25.

18) Joh. 9, 6.

19) Matth. 9, 32. 33. Marc. 7, 32—35. Luc. 11, 14.

20) Matth. 17, 14—18. Marc. 9, 17—27. Luc. 38, 42.

21) Marci 3, 5. Luc. 6, 10.

22) Luc. 7, 12—15.

23) Joh. 11, 41—43.

Magdalena <sup>24)</sup> fuhren sieben Teufel aus durch die Kraft des Glaubens. — Das 18 Jahre krank gewesene Weib <sup>25)</sup> wurde durch Händeauflegen hergestellt. Den Wassersüchtigen <sup>26)</sup> griff Jesus an und heilte ihn, und die zehn Aussätzigen <sup>27)</sup> wurden rein durch die Worte: „gehet hin und zeigt euch den Priestern.“ Endlich heilte Jesus den Hohenpriesterknecht Malchus <sup>28)</sup>, welchem Petrus das rechte Ohr abgehauen hatte, indem er es berührte.

Gleiche Wunderwirkungen verrichteten die Apostel. Petrus heilte den von Mutterleibe an Lahmen <sup>29)</sup> im Namen Jesus, indem er ihn bei der Hand ergriff und auf richtete. Selbst Petrus Schatten, also die bloße Nähe desselben heilte Kranke <sup>30)</sup>. — Saulus, geblendet durch das Gesicht, wurde sehend, nachdem Ananias die Hände auf ihn gelegt hatte <sup>31)</sup>. Derselbe Paulus heilte den von Mutterleibe an Lahmen <sup>32)</sup> durch den Glauben. Der Wahrsagergeist der Magd zu Philippi <sup>33)</sup> wurde im Namen Jesu ausgetrieben. Selbst Paulus Schweistüchlein und Koller <sup>34)</sup>, über die Kranken gehalten, heilten Seuche

24) Luc. 7, 50.

25) Luc. 13, 11—13.

26) Luc. 14, 2—4.

27) Luc. 17, 12—14.

28) Luc. 22, 51.

29) Apostelgesch. 3, 7.

30) Das. 5, 15.

31) Das. 9, 17. 18.

32) Das. 14, 10.

33) Das. 16, 18.

34) Das. 19, 12.



und vertrieben böse Geister. — Eutychus, der vom Döller für todt fiel <sup>35)</sup>, wurde durch Paulus Umarmung wieder lebendig, und zu Malta heilte Paulus <sup>36)</sup> Kranke durch Gebet und Händeauflegen.

Im Gegensatz der heilenden Wirkung erscheint hier dann auch die verderbende Wirkung der magischen Kraft, so daß Ananias und Sapphira <sup>37)</sup> durch dieselbe plötzlich getödtet, und Bar Jehu <sup>38)</sup> blind gemacht wurde.

§. 376.

Die Wunderheilungen der ersten Christen gehen nun in die Wunderheilungen der späteren Gläubigen über, indem, wie Christus seinen Jüngern die Kraft, Kranke zu heilen, mittheilt, die göttliche Kraft desselben und seiner Apostel durch die Weihe zum Priestertum auf die Priester der Kirche stetig übertragen wurde <sup>1)</sup>. — In den meisten Fällen dieser Heilung ist die heilende Kraft ebenfalls die psychische des Glaubens, in andern Fällen aber ist zugleich die organische Kraft des

35) Apostelgesch. 20, 10. 12.

36) Das. 28, 8. 9.

37) Das. 5, 5. 10.

38) Das. 13, 11.

1) I. B. van Helmont opera. Francof. 1632. 4. p. 761. Operatio sanandi a primordio fuit in Ecclesia per verba, ritus, exorcismos, aquam, panem, salem, herbas, idque nedum contra diabolos et effectus magicos, sed et morbos omnes. Etenim sanatio in Christo domino incoepit, per apostolos continuavit, et modo est atque perennis permanet.

Auflegens der Hände in Thätigkeit, und eben so werden häufig Träger der magnetischen Kraft zur Heilung angewendet, wodurch sich neben, der Wirkung des Glaubens, die Kraft der Salbung mit dem heiligen Oele <sup>2)</sup>, und die Wirkung der Reliquien der Heiligen erklärt.

Aufzuführen sind hier also die unermessliche Zahl der Wunderheilungen der christlichen Gläubigen, von den ersten Jahrhunderten an bis auf unsere Zeit, z. B. des heiligen Martinus, der Märtyrer Kosmas und Damianus, des Bischofs von Mesopotamien, Maruthas; die Heilungen des Wechselfiebers durch die Asche des heiligen Deusdedit, die durch Berührung des Blutes und der Reliquien des heiligen Olaus <sup>3)</sup>. Die Kuren des heiligen Suibert, des Papstes Stephanus III. durch Intercession der Apostel Petrus und Paulus, und die des heiligen Beita an Otto dem Großen. Eben so in den späteren Jahrhunderten die Wunderheilungen des heiligen Rochus zu Montpellier, des heiligen Ludwig zu Toulouse, des Andreas Corsini, des Aegidius Columnius, der heiligen Katharina von Siena, der heiligen Theresese, des heiligen Bernhard, des heiligen Germanus; die Wundererscheinungen am Grabe des Diakons Paris zu Paris

---

2) Marc. 6, 13. Jac. 5, 14. 15.

I. A. Schmidt diss. de curatione morborum per oleum sanctum. Ienae 1695.

Pfanner de charismatibus seu donis antiquae ecclesiae. Francof. 1680. 12.

3) Riefers Archiv 7. B. 1. St. S. 149.



(S. 210.). — An diese schließen sich an die Wunderheilungen der ersten Jesuiten <sup>4)</sup> und Gassners, welche wir früher (S. 77.) berührt haben; bis sie in den neueren Zeiten, der Afteraufklärung weichend, nur noch im Stillen in den sympathetischen Heilungen vorkommen.

Insofern diese göttliche Kraft der Wunderwirkung zur Vertreibung der Dämonen und zur Heilung dämonischer Kranken durch bestimmte Beschwörungsformeln angewendet wurde, entstand der Exorcismus <sup>5)</sup>, der schon von Christus und dessen Jüngern angewendet, in der katholischen Kirche bis auf unsere Zeiten ausgeübt wird. Die Geschichte desselben, besonders wichtig in den Zeiten der Hexenprocesse, ist indessen zu ausgedehnt, um sie mehr als bloß berühren zu können. In den neueren Zeiten gehört hieher Gassners Kurart.

S. 367.

Eine andere magische Heilungsweise ist die durch Talismane und Amulette <sup>1)</sup>, Substanzen mancherlei Art, häufig metallisch, oder von Edelsteinen, die also siderisch wirken konnten, und denen man giftwidrige Eigenschaften zuschrieb, die unter bestimmten Formeln mit

---

4) *Orlandini historia societatis Iesu. Col. Agr. 1615.*

*Daemoniaci, hoc est de obsessis etc. autore Petro Thyreo, societatis Iesu. Lugd. 1603. 8.*

5) *J. M. Krafft ausführliche Historie vom Exorcismo etc. Hamburg 1750. 8.*

1) *I. Reichelt exercitatio de Amuletis. Argent. 1676. 4.*

*Del Rio disqu. mag. p. 35. sq. p. 53.*

bestimmten Worten, Figuren, astrologischen Zeichen und Zahlen ic. bezeichnet und bereitet wurden, und also auch als Träger der magnetischen Kraft angesehen werden können. Vorzüglich wirkte aber wohl hierbei der Glaube des Kranken, also Erregung des Selbstmagnetisirens (§. 80.). Hier findet nun in Bereitung der Amulette die größte Mannigfaltigkeit statt. Die berühmteste Bezeichnung derselben war die mit dem Worte *Abrahas*, welches die Gesamtzahl der Himmel bei *Basilides* bedeutete, und nach *Sprengel* <sup>2)</sup> wahrscheinlich aus אב, יב und חב mit der griechischen Endigung zusammengesetzt war, und aus welchem nachher die Formel *Abra catabra* wurde, welche *Serenus Sammonicus* <sup>3)</sup> besonders gegen das Wechselfieber empfahl. Andere Formeln finden sich bei *Alexander von Tralles* <sup>4)</sup>. Häufig lag hier der Glaube zu Grunde, daß mit dem Namen einer Sache auch die Kraft derselben auf den Talisman übertragen würde, indem Gott mit dem Namen auch bestimmte Kräfte den Dingen gegeben habe <sup>5)</sup>. In neueren Zeiten gehen sie über in die Blutsteine, Bernsteinhalshänder, Fieberzettel, Heiligenbilder, geweihte Sachen ic. die gegen Krankheiten angewendet werden.

§. 378.

Bestimmter endlich auf eigenthümliche Kräfte der Nas

---

2) *K. Sprengel Gesch. d. M. 2. Thl. S. 147.*

3) *Qu. Sereni Sammonici de re medica 1531. 4. c. 51.*

4) *Sprengel a. a. O. 2. Thl. S. 174.*

5) *Del Rio disqu. mag. p. 35.*



tur, sowohl im Menschen als in andern Substanzen bezogen, also schon mit beginnendem Bewußtseyn einer besondern natürlichen, obgleich unbekannten Kraft, wird die magnetische Heilung in den sympathetischen Kuren der neuern Zeit angewendet, daher diese Erscheinungen auch mehr oder weniger als Vorläufer der magnetischen Heilung angesehen werden können.

Aufzuzählen sind hier: die Heilung der Blutflüsse durch Auflegen des Magnets, was schon Paracelsus <sup>6)</sup> anwendete, durch Blutstein und durch Besprechen. Eben so die Anwendung des Magnets zur Heilung von Krankheiten überhaupt (S. 44.), welche zur Mesmerschen Entdeckung Gelegenheit gegeben.

Die Ensalma-dores und Saludadores in Spanien <sup>7)</sup>, welche erstere durch Speichel und Anhauschen, letztere durch Worte heilten.

Die Heilung der Hundswuth in den Ardennen durch den Hubertschlüssel.

Die Heilung der Wunden durch die in den letzten Jahrhunderten so berühmte Waffensalbe und durch das sympathetische Pulver <sup>8)</sup>, in denen die Mumia

6) Paracelsus von den Kräften des Magneten.

7) *Del Rio* disqu. mag. p. 28.

8) *Th. Paracelsus Archidoxis magica.*

*R. Goclenii tractatus de magnetica vulnerum curatione.*  
Marb. 1608.

*K. Digby on the cure of wounds by the powder of sympathy.* London 1660. 8.

*I. B. van Helmont de magnet. vuln. curatione.* 1621.

*Theatrum sympatheticum auctum, exhibens varios au-*

humana die Heilung vermittelt, und an welche sich die Heilung durch Uebertragung der Krankheiten auf Thiere und Pflanzen anschließt <sup>9)</sup>, die auch in neuern magnetischen Krankheitsgeschichten vorkommt, deren Theorie aber noch nicht gegeben ist; so wie die Heilung der Aussätzigen, Lahmen und anderer Krankheiten in der Schlangenhöhle in Italien durch Be lecken der Schlangen, die Kircher <sup>10)</sup> erzählt.

Die Heilung der Kröpfe durch Auflegen der Hände

---

thores, de pulvere sympathetico quidem: *Digbaeum*, *Straussium*, *Papinium* et *Mohyum*, de unguento vero armario: *Goclenium*, *Robertum*, *Helmontium*, *Robertum Fluddum*, *Beckerum*, *Borellum*, *Bartholinum*, *Servium*, *Kircherum*, *Matthaeum*, *Sennertum*, *Wechtlerum*, *Nardum*, *Freitagium*, *Conringium*, *Burlinum*, *Fracastorium* et *Weckerum*.. Praemittitur his *Sylvestri Ratray*, aditus ad sympathiam et antipathiam. Edit. noviss. Norimbergae, apud I. Andr. Endterum et Wolfgangi jun. haer. Anno 1662. 4.

9) *A. Tentzelii medicina diastastica*. Ienae 1629. 12.

*S. Wirdig nova medicina spirituum*. Hamb. 1638. 12.  
T. II. p. 189. 205.

*Th. Bartholinus de transplantat. morborum*. *G. Maxwell* de medicina magnetica libri tres. In quibus tam theoria quam praxis continetur. Francof. 1679. 12.

*H. Grube de transplantatione morbor. analysis nova*. Hamburg 1674.

10) *A. Kircher Magnes sive de arte magnetica*. Col. Agripp. 1643. 4. L. III. p. 7. §. 2, p. 701. de spelunca serpentum et mirabilibus ejus.



der Könige von England und Frankreich <sup>11)</sup>, zuerst ausgeübt von Olaf dem Heiligen <sup>12)</sup>; was gegenwärtig noch ebenfalls im Besprechen derselben bei unsern Landleuten vorkommt.

Die Anwendung der Aqua vitalis microcosmica (§. 180. Note 9.), in welchem die übertragene magnetische Kraft des Menschen wirkt.

Die Kur der Brüche bei Kindern vermitteltst Durchziehen der letzten durch einen gespaltenen Baum (§. 65.).

Ferner gehört hieher der Irländer Greatrakes <sup>13)</sup>, welcher durch Auflegen der Hände und vermitteltst des Speichels heilte; die Heilung der Muttermähler und Warzen durch Berührung mit der Hand eines Todten. Die Heilung von Krankheiten durch Zusammenleben mit jungen Leuten, und durch Auflegen derselben, was schon in den ältesten Schriften vorkommt, und zu einer eignen Kunst, der Gerocomie erhoben wurde. Die Heilung der Krankheiten durch Berührung und Strichen bei den Chinesen, Ostindiern und Südseeinsulanern (§. 69.), und das Balneum animale (§. 69.). Endlich das Besprechen

11) I. I. Zentgraff de tactu regis Franciae, quo strumis laborantes restituuntur. Wittebergae 1675. 4.

H. Sprengel Versuch einer pragm. Geschichte der Arzneifunde. 3. Thl. Halle 1794. S. 289.

12) Niefers Archiv 7. B. 1. St. S. 143.

13) A brief account of Valentin Greatrakes and of his cures. London 1666.

I. N. Pechlini observ. physico-medicae. Hamb. 1691. 4. p. 475.

zur Heilung von Krankheiten, welches unter den mannigfaltigsten Formen geschieht, und noch gegenwärtig gegen alle Krankheiten angewendet wird.

B.

Zur Geschichte der bewußten (wissenschaftlichen) magnetischen Heilung.

§. 379.

Die wissenschaftliche magnetische Heilung beginnt mit dem 16 Jahrhundert, und das gegenwärtige und kommende Säkulum wird die Kenntniß derselben vollenden. Mesmer war zu Ende des 18. Jahrhunderts der Repräsentant seines Zeitalters, in welchem das Menschengeschlecht zur bestimmten Erkenntniß der magnetischen Kraft als einer besonderen bisher unerkannten Naturkraft und der magnetischen Heilung, als durch diese Kraft bedingt, erwachte, war der Mittelpunkt dieser Entdeckung, an deren Zutagesförderung das Menschengeschlecht Jahrhunderte vor Mesmer gearbeitet hat, und Jahrhunderte nach demselben arbeiten wird.

Wir finden nämlich schon vor Mesmer eine Menge Andeutungen einer unvollkommenen noch nicht geregelten Erkenntniß des Gegenstandes, Uebergangsstufen der bewußtlosen Heilung zur bewußten, indem die früher für unbegreifbar gehaltene und als unmittelbare göttliche Kraft bezeichnete magnetische Kraft allmählig als eine besondere, dem Menschen einwohnende Naturkraft anerkannt



wurde. Diese Vorläufer Mesmers bezeichnen also die Morgenröthe des anbrechenden Tages der Wissenschaft; aber eben deswegen konnten weder sie sich noch ihr Zeitalter sie vollkommen verstehen; ihr Wissen blieb mehr dunkle Ahnung im Besitze Einzelner, und es mußte die öffentliche Anerkennung fehlen, weil keine Entdeckung eher zur klaren Einsicht gelangt und vom Volke anerkannt wird, als bis sie in der Entwicklung des Volkslebens begründet und zeitgemäß ist.

Eben so finden wir aber auch, daß Mesmer noch ein großes Tagewerk der Nachwelt überließ, indem er seinen Gegenstand nur im allgemeinsten Umrisse zu erkennen vermochte, und daß, wie die vormesmerische Zeit die erste Andeutung gab, erst die nachmesmerische Zeit vollenden kann, was Mesmer zu vollenden nicht im Stande war. Nannten wir daher jene ersten Entdecker der magnetischen Kraft die Vorläufer, so können wir Mesmer den Begründer, und die Nachfolgenden die Vollender nennen.

Aus diesem geschichtlichen Ueberblick erklärt sich nun manches Eigenthümliche in der Geschichte des thierischen Magnetismus.

In der ersten Zeit der Vorläufer der mesmerischen Entdeckung und vor der allgemeinen Offenbarung dieser bisher ungekannten Kraft in der Intelligenz des Volkslebens erschien nämlich nothwendig die Kenntniß derselben, wo sie auftrat, als Mysterium, indem das, was sich noch nicht zur öffentlichen Anerkennung eignet, durch das Oeffentlichmachen nur entweiht oder mißverstanden wird

den kann, und hieraus erklärt es sich, warum wir theils die ersten Andeutungen der Kenntniß dieser Kraft in den Mysterien der Cabbala, in den theosophischen Werken der alten Philosophen und andern hierher gehörigen Schriften finden, theils die dieser Kenntniß Huldigenden nicht selten unter die Zahl der Zauberer und mit höheren Geistern Verbündeten versetzt sehen.

Wenn es ferner hierbei merkwürdig ist, daß in dieser früheren Zeit der Vorläufer von allen tellurischen Kräften die psychische Kraft des Menschen vorzugsweise genannt wird, während die übrigen tellurischen Kräfte (die siderische der Metalle, die organische des Menschen) noch lange unbekannt blieben, daß ferner mit Mesmer dem Begründer nur erst die Kenntniß der organischen tellurischen Kraft des Menschen hinzukam, und daß die siderische Kraft der Metalle und die organische der Pflanzen und Thiere erst 40 Jahre nach Mesmer entdeckt und hiermit erst das Reich der tellurischen Kräfte in seiner ganzen Ausdehnung übersehen werden konnte; so dürfte sich dieß ebenfalls wohl aus der angegebenen stufenweisen Entwicklung der Offenbarung des Nachtlebens in der Intelligenz des Volkslebens erklären lassen, weil in dem durch mehrere Jahrhunderte hindurch sich allmählig gestaltenden Acte des Bewußtwerdens dieser Kraft im Menschengeschlechte nothwendig zuerst die im geistigen Leben befindliche Kraft erkannt werden mußte (gleichwie alle Erkenntniß mit dem Selbstbewußtseyn beginnt, und gleichwie der heilsehende Comaambul zuerst sich durchschaut) und erst späterhin bei vollkommenerem Selbstbes-



wußtseyn auch die entfernter vom psychischen Leben liegenden übrigen tellurischen Kräfte in der Intelligenz zur Offenbarung und also zur Erkenntniß kommen konnten.

Wenn endlich einige Bearbeiter des thierischen Magnetismus in gegenwärtiger Zeit noch wähnen, mit der mesmerischen Theorie sey die Vollendung der Erkenntniß des Tellurismus gegeben, und nicht weiter gehen zu dürfen glauben als Mesmer gekommen, so zeigt dieß nur an, daß sie als Spätlinge der früheren Zeit in der gegenwärtigen der fortschreitenden Entwicklung dastehen, daß sie nur der mesmerischen Zeit der Begründung des Tellurismus angehören, aber vor der Zeit der Vollendung abgestorben, diese nicht in sich aufzunehmen im Stande sind, auf gleiche Weise, wie die nur auf die hippokratrischen und galenischen Dogmen schwörenden Aerzte den in ihnen zum Stillstand gekommenen Strom des Lebens beurfunden; und noch mehr gilt dieß von den Mystikern und Gläubigen in der Wissenschaft des Tellurismus, die, indem sie alle Wissenschaft verbannen und den Glauben über das Wissen setzen, noch das Gepräge der früheren Jahrhunderte vor Mesmer tragen.

Wir betrachten nach diesen einleitenden Bemerkungen nun die Perioden der Vorläufer, Begründer und Vollender näher, indem wir das in denselben Geleiste kurz bezeichnen.

#### §. 380.

Die Periode der Vorläufer der Erkenntniß der tellurischen Kraft umfaßt das 16te und 17te Jahrhundert,

und es gehören hieher vorzüglich folgende Schriftsteller, als die Concentrationspuncte der magnetischen Wissenschaft jener Zeiten:

Henr. Corn. Agrippa von Nettesheim <sup>1)</sup> (geb. 1486. gest. 1535.), bei welchem die magische Wirkung noch völliges Mysterium war, der aber in seiner die ganze Cabbala enthaltenden Schrift schon mit klaren Worten die Kenntniß einer fernwirkenden psychischen Kraft (vgl. S. 76. Note 5.) und der künstlichen Erzeugung des Somnambulismus giebt (vgl. S. 373. Note 1.).

Petrus Pomponatius <sup>2)</sup> (geb. 1462. gest. 1526.), der ebenfalls mit bestimmten Worten die magnetische Kraft des Willens und der Phantasie aussprach (vgl. S. 74. Note 3.).

Julius Cæsar Vanninus <sup>3)</sup>, geb. 1585, verbrannt 1619.), der schon die psychisch-magnetische Heilung kannte (vergl. S. 74. Note 3.).

Johann Baptista van Helmont <sup>4)</sup>, (geb. 1577.) gest. 1644.), der an mehreren Stellen seiner Schriften die magnetische fernwirkende Kraft besonders des

1) H. C. Agrippa ab Nettesheym de occulta philosophia libri tres. Lugd. 8.

2) P. Pomponatius de incantationibus. Opera. Basileae 1567. 12.

3) Jul. Caes. Vanninus de admirandis naturae arcanis. Paris 1616.

4) I. B. van Helmont opera omnia. Francof. 1682. 4.

Vergl. Deleuze sur l'opinion de van Helmont sur la cause, la nature et les effets du magnétisme, in der Biblioth. du magn. anim. T. I. Paris 1817. p. 45. T. II. p. 189.



Willens zur Heilung von Krankheiten bewies, und hieraus die Wirkung des sympathetischen Pulvers bei der Heilung von Wunden erklärte, übrigens aber selbst noch als im somnambulen Leben befangen angesehen werden muß.

William Maxwell <sup>5)</sup> (gestorben 1669.), der die magische Heilung gleicherweise durch psychischen Einfluß zu erklären und sie auf bestimmte Principe zurückzubringen versuchte.

Athanasius Kircher <sup>6)</sup> (geb. 1601. gest. 1680.), der mit umfassendem Blick die Wechselwirkung der Dinge unter einander Magnetismus nannte, und welchem Mesmer in seiner Theorie vorzüglich gefolgt zu seyn scheint.

Sebastian Wirdig <sup>7)</sup> (geb. 1613. gest. 1687.), der auf geniale Weise alle Kräfte der Natur für Geister ansah, und also alle Wechselwirkung auf psychische Wirkung bezog.

#### §. 381.

Die Periode der Begründung der Erkenntniß der tellurischen Kraft fällt in das Ende des 18ten Jahrhunderts.

Friedrich Anton Mesmer, geboren am 23 Mai 1734 zu Weiler, unweit Stein am Rhein, gestorben 5 März 1815, schrieb im Jahre 1766 seine Differenz

---

5) *G. Maxwell medicinae magneticae libri tres, in quibus tam theoria quam praxis continetur. Francof. 1679. 12.*

6) *A. Kircher magnes, sive de arte magnetica, opus tripartitum etc. Col. Agripp. 1643. 4.*

7) *S. Wirdig nova medicina spirituum. Hamb. 1688. 12.*

tation: de influxu planetarum in corpus humanum, und fand, indem er sich zu Wien im Jahre 1772 mit der Anwendung des mineralischen Magnets zur Heilung von Krankheiten befaßte, daß auch ohne Anwendung desselben durch Streichen mit den Händen eigenthümliche Wirkungen entstanden, die sich auf keine der bisherigen Weisen erklären ließen, und eine eigenthümliche Kraft im Menschen beurfundeten. Im Jahre 1775 machte er seine Entdeckung öffentlich bekannt <sup>1)</sup>, wendete nun diese von ihm entdeckte Kraft und den thierischen Magnetismus zur Heilung von Krankheiten an, und suchte die Erscheinungen auf besondere Gesetze zurückzubringen. Ungefeindet von den Aerzten Wiens, verließ er das undankbare Vaterland und begab sich 1778 nach Paris, von wo aus er seine Entdeckung und seine Theorie dieser Erscheinungen in den Jahren 1779 und 1781 dem Publikum mittheilte <sup>2)</sup>, und zugleich eine förmliche magnetische Heilungsanstalt errichtete. Diese wurde so blühend und die Zahl seiner Anhänger so bedeutend, daß die französische Regierung (1784) den Gegenstand durch zwei besondere Commissionen untersuchen zu lassen sich bewogen fand, deren Rez

---

1) J. A. Mesmer Schreiben an einen auswärtigen Arzt über die Magnetkur. - Wien 1775. 8.

2) Mémoire de Mr. Mesmer sur la decouverte du magnétisme animal. Paris 1779. 8.

Précis historique des faits relatifs au magnétisme animal, jusqu' en Avril 1781. par Mr. Mesmer. London 1781. 8.

Deutsch: Herrn Mesmers kurze Geschichte des thierischen Magnetismus, bis April 1781. Carlruhe 1783. 8.



sultate <sup>3)</sup> aber, der Natur der Sache wegen, die in der Oeffentlichkeit vertilgt wird (S. 268.), ungenügend ausfallen mußten, so daß es den Aerzten verboten ward, sich mit der Sache ferner zu befassen. Ungeachtet dieser Collision mit der Staatsbehörde breitete sich Mesmers Lehre durch ganz Frankreich aus, und fast in allen Provinzen wurden magnetische Heilungsanstalten errichtet, bis mit dem Ausbruche der französischen Revolution die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen von dem wissenschaftlichen Leben zu dem politischen hin gewendet, und die Ausübung der magnetischen Heilung nur im Stillen von Einzelnen fortgesetzt wurde, und Mesmer sich nach seinem Vaterlande zurück flüchtete, wo er bis zu seinem im hohem Alter erfolgten Tode Kranke heilte und seine Theorie von Neuem ausarbeitete. Wurde indessen diese auch bald von neuen Theorieen überflügelt, so möchte doch ein großer Reichthum practischer Erfahrungen, das Resultat eines thatenreichen Lebens, das Mangelhafte seiner Theorie aufwiegen, daher sein Name, größer in der Kunst, deren Schöpfer er war, als in der von seinen Vorläufern ihm überlieferten Theorie, stets mit Achtung genannt werden wird.

Zu den Schülern und Nachfolgern Mesmers in Frankreich vor der Revolution gehören vorzüglich die Grafen Chastenot und Maximus von Puysegur und der Marquis von Puysegur <sup>4)</sup>, Bergasse,

---

3) Die Titel der Berichte dieser Commissionen S. S. 268. Note 3.

4) Um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir wegen der hier und in der Folge anzuführenden Schriften auf die Literatur zu Ende dieses Abschnittes.

d'Eslon, Tardy de Monttravel, Caulet de Beaumorel, Doppet, Barbarin, Graf von Lützelburg, Billers, Petetin u. a., welche in den Hauptstädten Frankreichs magnetische Gesellschaften (*sociétés d'harmonie*) errichteten, und den thierischen Magnetismus theoretisch und practisch zu vervollkommen suchten. In der theoretischen Ansicht der magnetischen Wirkungsweise zerfielen sie in folgende Schulen: die ursprüngliche Mesmerische Schule zu Paris, die vorzüglich organisch-psychisch zu wirken, und die Heilung durch somnambule Crisen, die in den *Chambres des crises* erzeugt wurden, zu erreichen suchte. Dann die Schule der Spiritualisten zu Lyon und Ostende unter Barbarins Leitung, die bloß psychisch durch den Glauben und den Willen heilen zu können glaubte; und endlich die Schule der *Sociétés harmoniques des amis réunis* zu Strasburg unter dem Marquis von Puysegur, der mehr auf ruhige Behandlung drang, die *Chambres des crises* verwarf, und besonders den heilselnden Somnambulismus, auf welchen Mesmer und dessen Anhänger weniger Werth legten, zur Heilung von Krankheiten benutzte.

Nach Beendigung der französischen Revolution schlossen sich in Frankreich hier an: Deleuze, Rouillier, Lausanne u. a., deren Theorie aber von der früheren nicht wesentlich abweicht.

Nach Deutschland wurde (1787) Mesmers Lehre durch Lavater zurückgeführt, und Olbers, Vicker und Wienholt in Bremen, so wie Böckmann und



E. Gmelin in Carlsruhe, suchten besonders mit besonnener Auffassung der Erscheinungen des Somnambulismus das Reich derselben genauer zu erforschen, bis auch hier mit dem Sturm der Revolutionszeit in der Politik sowohl, wie in der Wissenschaft durch die neuere in Unglauben ausartende Philosophie der Volksinn für diese Erscheinung eine Zeitlang verschwand, und erst im 19ten Jahrhundert wieder mit größerer Lebendigkeit erwachte. In der neueren Zeit gehören zu den Anhängern der Mesmerischen Schule und zu den Förderern des thierischen Magnetismus: C. L. Treviranus, H. Schubert, A. W. Nordhoff, Jödens, F. Fischer, F. Rasse, R. C. Wolfart, Ennemoser, Lichtenstädt, und andere.

§. 382.

Endlich die Periode der Vollen dung der Erkenntniß der tellurischen Kraft und der Lehre des Tellurismus, an deren Schwelle wir uns befinden, kann als im 19ten Jahrhundert beginnend betrachtet werden. Die mesmerische generelle Theorie entsprach nicht mehr den Anforderungen der in der Wissenschaft des Lebens vorgerückten Zeit. Die Nothwendigkeit einer genügenderen Erklärung mit Anreihung der Erscheinungen des tellurischen Lebens und der Theorie derselben an die Physiologie und Psychologie wurde im deutschen Volksleben immer dringender gefühlt; das Halbdunkel der mesmerischen Theorie vermochte so wenig wie die philanthropische Ansicht der Franzosen und die mystische der neuen Alten dem Streben nach klarer wissenschaftlicher Einsicht zu genügen: so daß,

obgleich auf verschiedenen Wegen, das durch Jahrtausende hindurch ungelöst gebliebene Räthsel der Zeit und das magische Wunderland des Nachtlebens zu lösen und auf bestimmte Naturgesetze zurückzubringen ferner versucht wurde. Als von bedeutender Wichtigkeit möchte hier zu nennen seyn die Entdeckung der eigenthümlichen tellurischen Kräfte der Mineralkörper im siderischen Baquet (1817), indem hiermit die bisherige einseitige Ansicht, die thierisch-magnetische Kraft sey bloß dem menschlichen Körper eigen, berichtigt, und eine universalere Ansicht des Ganzen wie des Einzelnen zu geben möglich wurde. — Zu nennen sind hier als Beförderer, Erweiterer und Beschützer des thierischen Magnetismus vorzüglich F. Hufeland, Reil, Heineken, Reßler, R. E. Schelling, Kluge, Bartels, Spindler, Brandis, Schelver, J. A. L. Richter, Klein, C. W. Hufeland, C. A. von Eschenmayer, Bährens, Rees von Esenbeck, Runge, Passavant u. a.

§. 383.

Wir fügen als Anhang eine kurze Andeutung des Zustandes des thierischen Magnetismus in den übrigen Ländern hinzu.

In Rußland, besonders im deutschredenden Theile desselben, so wie in Polen findet zwar die Ausübung desselben hohe Theilnahme, wie die Schriften von Lichtenstädt, Bellansky, Reuß, Berg, J. Frank und anderen beweisen, allein die Wissenschaft desselben möchte erst allmählig mit fortschreitender Volksbildung allgemeinere Theilnahme gewinnen.



In Schweden hat sich ein Zweig der Mesmerischen Schule fortgepflanzt, und von der höchsten Staatsbehörde mehr als in irgend einem andern Lande begünstiget, werden mit Erfolg die Erzeugnisse deutscher Art und Sitte hinüber versetzt, wie Cederschjöld's Zeitschrift für den thierischen Magnetismus beweiset.

Dasselbe gilt von Dänemark, nur mit freierer Ansicht des Lebens, obgleich die Zahl der Verehrer nur klein seyn dürfte, und wir hier nur J. D. Brandis und B. Bendsen nennen können.

Rühmlich den deutschen Brüdern nachsetzend und das Phlegma des vaterländischen Wasserstaates zu bekämpfen bemüht, erscheint das für alle Naturwissenschaften empfängliche Holland, wo wir van Gert, Bakker, Wolthers, Hendriks, Wilkens mit Achtung zu nennen haben.

Nach England waren zwar zu Ende des vorigen Jahrhunderts einzelne Samenköerner der neuen Lebensansicht aus Frankreich hinübergeflogen, sie ersickten aber bald in dem Materialismus des Lebens, der nur den leiblichen Gewinn kennt und für das geistige Leben keinen Sinn besitzt, so daß vor der kommenden Revolution dort für die Wissenschaft nichts zu erwarten ist.

Dieselbe Apathie, nur begründet im Absterben des Volkslebens, findet sich in Italien, und Ambrettis Rhabdomantie ist spurlos vergessen, wie das Andenken dessen, was Italien früher für die Wissenschaft war.

Ungarn pflegt im Stillen das Geheimniß der neuen Lehre, die Töne aus der Ferne über die Barrieren hin-

über mit Anhänglichkeit vernehmend, aber zu eignen Leistungen ist noch nicht die Stunde gekommen.

Portugal und Spanien erwachen erst aus der Lethargie der Jahrhunderte der Inquisition, und die Zukunft wird zeigen, ob sie eines neuen Bildungsschlags im Leben und in der Wissenschaft fähig sind.

Amerika ist noch in den Kinderschuhen und um seine politische Existenz kämpfend, daher die Wissenschaft noch keinen empfänglichen Boden gefunden hat; aber die Weltgeschichte lehrt, daß auf das kindliche Lebensalter der Völker das männliche folgt, und Amerika wird nach Jahrhunderten vollenden, was Europa begonnen hat.

3.

Zur Geschichte der Theorie und Wissenschaft des  
thierischen Magnetismus.

§. 384.

Die Theorie und Wissenschaft des Tellurismus konnte erst Statt finden, nachdem die Erscheinungen des tellurischen Lebens als einer besonderen Sphäre des Lebens angehörend, und die tellurische Kraft als eine besondere Kraft anerkannt war, also seit Mesmers Zeit; und mit dem Wechsel und den Fortschritten der Theorie und der Wissenschaft des Lebens überhaupt sind auch hier, besonders in dem sich nach den verschiedenartigsten Richtungen versuchenden Deutschland die verschiedenartigsten Versuche aufgetreten. Hier sind nun vorzüglich folgende Theorien zu unterscheiden.



1. Die Mesmerische Theorie, die, in den früheren Zeiten in den verschiedenen französischen Schulen (§. 381.) modificirt, in der neueren Zeit in der Wollfartischen Schule treue und consequente Anhänger gefunden hat. — Die magnetische Kraft ist nach Mesmers Ansicht die belebende Allkraft des Universums, die als die Matrix aller besonderen Kräfte in Flutströmen alle Dinge durchdringt, belebt und erhält, welche durch besondere Manipulationen erregt, geleitet, in den Kranken angefacht, und in einzelnen Substanzen angehäuft werden kann, und im Menschen die Lebenskraft desselben unterstützend und anregend, die Gesundheit erhält und Krankheiten heilt. — Es mangelt daher in der Mesmerischen Theorie die wissenschaftliche Begründung dieser hypothetischen Kraft, die Erkenntniß des Wesens derselben als tellurischen Kraft und des specifischen Unterschiedes derselben von der ihr gegenüberstehenden solaren Kraft, so wie die Kenntniß des specifischen Unterschiedes der verschiedenen Formen der tellurischen Kraft, wie er in den verschiedenen Reichen des Lebens sich zeigt, und der Begriff derselben ist zu generell geblieben, und kann daher die neuen Entdeckungen über die Verschiedenheit der tellurischen Kraft sich nicht aneignen. Nächstdem ist der Somnambulismus als Nachtleben und als besondere dem Tagleben gegenüberstehende Form nicht berücksichtigt worden. Die physiologische und psychologische Ansicht des Somnambulismus kann nie zu einer durchgreifenden Erklärung sich erheben, und der Heilungsproceß durch magnetische Behandlung bleibt völlig unerklärt.

2. Die philanthropische Theorie der neueren französischen Magnetisirende (Deleuze, Rouillier, de Lausanne). Ganz unphysiologisch, von Layen gebildet, sucht sie das Wesen der magnetischen Kraft vorzüglich in der wohlwollenden Gesinnung und in dem Triebe zu helfen, welche psychische Thätigkeit auf andere Menschen fernwirkend die Lebensthätigkeit und somit die Heilkraft der Natur erhöht und Krankheiten heilt. Von einer ächt physiologischen Ansicht findet sich hier keine Spur, daher auch die qualitative Differenz der verschiedenen magnetischen Kräfte und der verschiedenen Formen des Somnambulismus, so wie das Physiologische und Psychologische des Somnambulismus überhaupt unberührt bleibt. In selbstgenügender Beschränktheit der Lebensansicht sich bewegend, könnte man sie die weibliche Theorie nennen, die dem Gefühle sich hingebend und hierdurch wohlthätig wirkend die höhere ernste Wissenschaft nicht ahnet.

3. Die nervenpathologisch : atomistische Theorie, die sich auf der Annahme eines materiellen in den Nerven cirkulirenden hypothetischen Fluidums, welches sie Nervenfluidum nennt, gründet, und Meils sensible Nervenatmosphäre hinzufügend, aus der Ueberströmung dieses Fluidums die Wirkung der magnetischen Behandlung durch psychische und organische Einwirkung, so wie durch Concentrirung derselben in dem Bauchgangliensystem den Somnambulismus erklärt. Wenn Mesmers Theorie zu allgemein geblieben ist, um die Differenz des Einzelnen zu erkennen, so ist diese Theorie einseitig bloß die einer besonderen Form der



tellurischen Kraft und des Somnambulismus, und die nebenliegenden Formen haben unerklärt bleiben müssen. Durch die Entdeckung der siderischen Kraft der Metalle ist sie gänzlich über den Haufen geworfen worden. Es gehören hieher Kluge, Bartels u. A.

4. Die psychologische Theorie der neueren Zeit ist zum Theil bloß die höhere Potenz der nervenpathologischen, indem sie das Nervenfluidum in der höchsten materiellen Verfeinerung als Nervenäther bezeichnet, und durch dessen Uebertragung, Ansammlung und Leitung die Erscheinungen des Somnambulismus so wie den Heilungsproceß zu erklären unternimmt (Eschenmayer), oder aber den Franzosen sich annähernd, alle magnetische Wirkung auf unerklärbare psychische Wirkung bezieht, und somit die Wissenschaft dem Glauben übergiebt (Rasse). Die erste kann gleich der nervenpathologischen Theorie nur das psychische Nachtleben erklären, was ihr, wenn die Psychologie vollendet wäre, gelingen dürfte, aber die übrigen Formen des Nachtlebens liegen außer ihrer Sphäre. Die letzte wird nichts erklären und muß sich mit frommen Wünschen begnügen. Beide stehen in Gefahr, der folgenden mystischen in die Arme zu fallen.

5. Die mystisch: gläubige orthodoxe Theorie der neuen Theosophen und Religiösen, welche noch selbst im Heildunkel des nachmittäglichen Traumlebens befangen, das Nachtleben über das Tagleben setzt, und, alle wissenschaftliche Erklärung zurückschiebend, die magnetische Wirkung entweder auf Dämonen bezieht, und daher auch in den psychisch: magnetischen Erschei-

nungen nur wirkende Dämonen erblickt, oder aber in thatenloser Sentimentalität des absoluten Glaubens alles auf unmittelbare göttliche Wirkung im gläubigen Menschen zurückführt. Da das Wissen völlig schläft, so kann hier von einer Erklärung überhaupt, und also auch der einzelnen Erscheinungen nicht die Rede seyn. In höherer Vollendung fällt sie in den Aberglauben der dunklen Zeiten zurück, und wird ein Werkzeug derer, die mit Tödtung der Wissenschaft die Selbstständigkeit des Lebens in die Fesseln der Despotie des Glaubens zurückzuführen bemüht sind. (Fr. v. Meyer, Fr. v. Baader, Schubert u. A.)

6. Die materialistische Theorie der Aftersaufklärung und Heterodoxie bildet den directen Gegensatz der vorhergehenden, mit welcher sie sich daher auch in steter Opposition befindet, ohne jedoch die widerstrebenden Elemente von einem höhern Standpuncte aus auszugleichen zu können. Durch die Kantische Philosophie und die späteren skeptischen Ansichten zum absoluten Skepticismus verleitet, nimmt sie nur das als wahr an, was sinnlich wahrnehmbar und mit Händen tastbar ist; und sie pflöckt die Natur in die engen Grenzen ein, die die beschränkte Ansicht des vorigen Jahrhunderts zu übersehen vermag. Die magnetischen Erscheinungen erkennt sie daher nur zum Theil an, aber als krankhafte Erscheinungen, und läugnet die Existenz der übrigen, sie als Betrug ansehend, daher sie dem Tellurismus auch noch keine Seite hat abgewinnen können, und daher sie eigentlich auch keine Theorie desselben ist. Auf höherer Stufe geht sie in den



Anglauben über, der an der eignen Existenz verzweifeln muß, weil er keinen objectiven Beweis derselben hat. — Sie findet ihre Anhänger unter den deutschen Aerzten besonders des protestantischen Nordens.

7. Die philosophische Theorie, welche in ihrer Vollendung die Orthodoxie und Heterodoxie der beiden vorgenannten Theorien in einer höheren Ansicht ausgleichen wird, indem sie die Grundwahrheiten der ächten Philosophie und der ächten Religion als eine und dieselben anerkennt. — Da sie den Gipfel des philosophischen Wissens, die klare Anschauung der Welt und ihrer Gesetze in dem Bewußtseyn der Vernunft zum Ausgangspuncte hat, so wird sie nie vollendet werden, weil alles menschliche Wissen Stückwerk ist, aber jede Annäherung steht ihrem Werthe nach höher als die vorhergehenden Theorien, und der neuen Welt und der kommenden geistigen Entwicklung angehörend erscheint sie nur in zerstreuten Lichtstrahlen, welche erst die Nachwelt sammeln wird. — Allein der Wege sind viele, obgleich das Ziel dasselbe, und errare humanum, daher des Irrthums genug. — Theilnehmer und Mitarbeiter sind hier Spindler, Bährens, Döllinger, Weber, Nees von Esenbeck, J. J. Wagner, Runge u. A.

---

## Zur philosophischen Geschichte des Tellurismus.

§. 385.

Wenn wir bisher (§. 370 — 384) in einfacher historischer Erzählung das im Reiche des Tellurismus sowohl hinsichtlich der Heilung von Krankheiten durch die Anwendung desselben, als auch hinsichtlich der Erklärung des Ganzen und Einzelnen Geschehene darzustellen versucht haben, so bleibt nun noch übrig, die Beziehung des Geschehenen zur Entwicklung des Menschengeschlechts anzudeuten, und so die mesmerische Entdeckung in ihrer Nothwendigkeit zu begründen und einer philosophischen Geschichte des Tellurismus vorzuarbeiten, zugleich aber die Folgerungen zu bezeichnen, die sich aus dieser philosophisch : geschichtlichen Ansicht ergeben. — Da dieß indessen ohne eine philosophische Geschichte der Menschheit nicht möglich ist, so können wir auch hier nur Bruchstücke geben, die sich an frühere (§. 193. 283. 317.) anschließend hinreichen mögen, um den der philosophischen Ansicht der Weltgeschichte Fähigen hinsichtlich der weltgeschichtlichen Bedeutung zu orientiren, die die Entdeckung des thierischen Magnetismus enthält.

Wir betrachten hier nun das Menschengeschlecht als ein großes Ganze, als einen nach ewigen Naturgesetzen sich gestaltenden Organismus und sich entwickelnden Lebensproceß, dessen Endtendenz allmähliche höhere Ausbildung des Göttlichen im Menschen, allmählig fortschreitende Menschwerdung Gottes und im religiösen Ausdruck



fortschreitende Erlösung vom Irdischen zu Gott ist. Da ferner das psychische Leben die höchste Form des menschlichen Lebens und nur der ideale Ausdruck des realen Leibes ist, so kann diese allmähliche höhere Entwicklung des Menschengeschlechts, nachdem die leibliche Entwicklung mit der Schöpfung des ersten Menschen vollendet war, nur im psychischen Leben Statt finden, und kann hier nur als Offenbarung Gottes im geistigen Leben, als Erkenntniß und Anschauung Gottes erscheinen, und die Menschwerdung Gottes wird vollendet, der Endzweck des Menschenheitlebens erreicht, die Geschichte des Menschengeschlechts beendete und der Lebenscyclus der Erde mit dieser höchsten Blüte seiner Productionen geschlossen, wenn im psychischen Leben des Menschen die Gottheit oder ihr reales Abbild, die Natur, zur Offenbarung gekommen ist.

Da ferner die Hauptfunctionen der menschlichen Seele oder des psychischen Lebens des Menschen als Gefühlsseite und Erkenntnißseite erscheinen, die sich wie Reales und Ideales, Niederes und Höheres zu einander verhalten, und sich, wie im einzelnen Menschen, so im ganzen Menschengeschlechte vom Niederen beginnend und zum Höheren aufsteigend entwickeln: so muß diese weltgeschichtliche Offenbarung zwiefach seyn, und das ganze psychische Leben der Menschheit, so wie die ganze Weltgeschichte zerfällt daher nach dieser successiv erscheinenden und sich bildenden zwiefachen Offenbarungsform Gottes im psychischen Leben des Menschengeschlechts in zwei große Hälften, die wir früher (S. 193.)

als alte und neue Welt bezeichnet, auch wohl an einem andern Orte (System der Medicin 1. B. S. 40.) den orientalischen und occidentalischen Einfluss genannt haben. In der alten Welt des orientalischen Einfluss war daher das Gefühlsleben des psychischen Menschen vorherrschend, während die Intelligenz noch diesem untergeordnet schief, und die Offenbarung Gottes wurde im psychischen Leben durch den Glauben als Product derselben gebildet, während von Erkenntniß Gottes durch die Vernunft noch nicht die Rede seyn konnte. In der neuen Welt des occidentalischen Einfluss hingegen ist die Erkenntnißseite des psychischen Lebens vorherrschend, während das Gefühlsleben unter der Oberherrschaft derselben steht, und die Offenbarung Gottes wird durch die Wissenschaft als das Product derselben vermittelt, während die gläubige Offenbarung der alten Welt vor der neuen zurücktritt.

Nennen wir diese beiden Formen des Lebens, die im Psychischen als Gefühls- und Erkenntnißseite, in der Offenbarungsform Gottes durch dieselben als Glauben und Wissen, in der philosophischen Abstraction als Reales und Ideales erscheinen, in einer andern Beziehung tellurisches und solares Leben; so war in der ganzen alten Welt das tellurische Leben vorherrschend, dagegen in der neuen Welt die Herrschaft des solaren Lebens beginnt; und was den Wendepunct betrifft, in welchem sich alte und neue Welt, orientalischer und occidentalischer Einfluss von einander scheiden, so fällt dieser in die Periode zwischen



dem Untergange des Orients und dem sogenannten Verfall der Wissenschaften im früheren Mittelalter und dem Erwachen der Wissenschaften im Occident im 15ten Jahrhundert; so daß die ganze frühere Zeit von Beginn der Geschichte bis auf diesen Zeitpunkt der alten Welt und dem orientalischen Eyllus des tellurischen Gefühlslebens der Menschheit angehört, die spätere Zeit der folgenden Jahrhunderte aber der neuen Welt und dem occidentalischen Eyllus des solaren intelligenten Lebens anheimfällt, und wir uns also erst an der Schwelle der neuen Welt befinden.

Diese philosophische Ansicht der Weltgeschichte giebt nun in jeder Sphäre der Geschichte Licht und Deutung, und wenn unsere bisherige Völkergeschichte wie unsere bisherige Geschichte der Wissenschaft, der Religion, der Kunst und jeder anderen Form des Menschenlebens diese philosophische Ansicht noch nicht gewonnen hat; so möchte auch dieß aus der vorliegenden Ansicht leicht erklärt werden, aber auch der Grund seyn, daß unsere ganze Geschichte in allen ihren verschiedenen Formen nur empirische Darstellung des Geschehens und einseitiges Theoretisiren über dasselbe ist.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen gehen wir nun zu unserem speciellen Gegenstande über, um die Bedeutung der wissenschaftlichen Erkenntniß desselben anzugeben und die Folgerungen zu bezeichnen, die die Entdeckung des Tellurismus für die Philosophie der Geschichte nach sich zieht.

In der alten Welt herrschte das tellurische Leben,

psychologisch ausgedrückt das Gefühlsleben und der Glaube, physiologisch das Schlafleben; in der neuen Welt herrscht das solare Leben, psychologisch ausgedrückt das intelligente Leben und die Wissenschaft, physiologisch das Tagleben. — Da nun das somnambule Leben nur tellurisches Leben ist, welchem das wachende Leben als das solare gegenübersteht; so folgt nothwendig, wie früher (§. 193.) schon angegeben, daß das ganze Menschenleben der alten Welt auch als somnambules Gefühlsleben angesehen werden kann, welches mit Beginn des Cyklus der neuen Welt zum wachenden Tagleben der Intelligenz erwachte. Ferner folgt hieraus, wie ebenfalls schon früher (§. 283.) berührt worden ist, daß die wissenschaftliche Erkenntniß des Nachtlebens und des Somnambulismus, überhaupt also die wissenschaftliche Erkenntniß der ganzen alten Welt und der selbstbewußte Rückblick auf dieselbe nicht eher entstehen konnte, als bis das Menschengeschlecht mit dem Beginn des neuen Cyklus zum intelligenten Leben und zum Selbstbewußtseyn erwacht war, weil im somnambulen Gefühlsleben von intelligentem Selbstbewußtseyn nicht die Rede seyn kann. — Erst als mit Anbruch der Morgenröthe des solaren Taglebens der neuen Welt im occidentalischen Cyklus das Menschengeschlecht im Selbstbewußtseyn seines Erkenntnißlebens mündig geworden war, konnte mit dieser Erkenntniß seiner selbst auch die Nacht- und Taghälfte seines universellen Lebenscyklus, die alte und neue Welt in ihrem Gegensatze erkannt werden, und so konnte auch jetzt mit dieser Scheidung der Nacht von dem Tage



das somnambule Nachleben in seinem inneren Wesen eingesehen werden. — So bezeichnete also Mesmer's Entdeckung (welche, wie früher (§. 379.) angegeben, als der Mittelpunkt der durch Jahrhunderte vor Mesmer vorbereiteten, und Jahrhunderte nach Mesmer zu vollendenden Erkenntniß des Tellurismus erscheint) den Wendepunct in der Weltgeschichte und in der Geschichte der Menschheit, der zwischen den beiden großen Hälften des ganzen Lebenscyclus des Menschengeschlechts liegt, und in welchem das Tagleben der Wissenschaft der neuen Welt bis zu der Klarheit des Selbstbewußtseyns ausgebildet war, daß es rückwärts schauend das ganze frühere Leben der Menschheit seinem Wesen nach auffassen und den Gegensatz desselben mit der neuen Welt erkennen konnte; — und wenn nur die Lehre des Tellurismus in seiner historischen Bedeutung diese Ansicht gewährt, die uns einen umfassenden Blick rückwärts in die Vergangenheit und vorwärts in die Zukunft des Menschengeschlechts eröffnet, der früher nicht möglich war, so ist nicht die physiologische Bedeutung der neuen Entdeckung, durch welche das Nachleben des leiblichen Menschen im Gegensatz gegen das Tagleben desselben erscheint, nicht die therapeutische Bedeutung derselben, nach welcher die tellurische Kraft zur Heilung von Krankheiten angewendet wird, sondern die philosophisch:geschichtliche Bedeutung derselben die höchste, und erhebt sie hiedurch zu der größten der Welt, indem die sich aus derselben ergebenden Folgerungen der Weltgeschichte und der Geschichte jeder Form des Men-

ſchenlebens eine neue und philoſophiſchere Anſicht abgewinnen laſſen.

Iſt nämlich der Gegenſatz der alten und neuen Welt in ſeiner geſchichtlichen Nothwendigkeit erkannt, ſo erhalten nun auch eine Menge Erſcheinungen in kleineren oder größeren Sphären der Geſchichte ihre philoſophiſche Deutung, die früher, als dieſe Kenntniß mangelte, ungedeutet bleiben mußten, und es ergeben ſich hiermit die wichtigſten und überraſchendſten Folgerungen.

So haben wir ſchon früher (S. 317.) aus dieſer Anſicht die philoſophiſche und weltgeſchichtliche Bedeutung der Wunder Chriſti und ſeiner Apoſtel entwickelt, die als die Zeichen des Culminationspunctes der alten Welt erſchienen; ſo haben wir ferner (S. 283.) aus dieſer Anſicht gedeutet, wie die magnetiſche Heilung, ſo alt wie das Menſchengeschlecht, nothwendig in der alten Welt ohne Bewußtſeyn und Kenntniß derſelben, in der neuen Welt mit Bewußtſeyn erſcheinen mußte, eben ſo (S. 284.), daß die Erklärung der magnetiſchen Erſcheinungen, wenn ſie zeitgemäß ſeyn ſoll, nur wiſſenſchaftlich nach der nothwendigen Form des psychiſchen Lebens der neuen Welt ſeyn könne. Gleichерweise wurde der allgemeine Character der Philoſophie der alten Welt gegen den der neuen Welt, das Verhältniß der Kunſt zum Leben und zur Wiſſenſchaft in den beiden Hälften der Weltgeſchichte, das Verhältniß des Glaubens zum Wiſſen (S. 318.) aus einem neuen univerſellen Standpuncte angeſehen und in ihrer Nothwendigkeit erkannt. — So können wir hinzuz



fügen, daß es erst aus dieser mit einer durchgreifenden wissenschaftlichen Erkenntniß des Tellurismus gegebenen Ansicht der Weltgeschichte möglich wird einzusehen, warum nach dem Culminationspuncte der alten Welt zur Zeit der Erscheinung Christi ein tausendjähriger Zeitraum zwischen alte und neue Welt treten mußte, in welchem das Alte abstarb und das Neue im Keime sich bildete; — warum die Buchdruckerkunst im 15. Jahrhundert erfunden wurde, indem diese Entdeckung, durch welche das intelligente Leben des Menschen mündig wurde und die Beschränkung der Zeit und des Raumes besiegend in unermessliche Zeiten und Räume wirkte, erst entstehen konnte, nachdem der menschliche Geist zum intelligenten Leben erwacht war; — warum die Entdeckung Amerikas und die Umschiffung der Erde und eben so die Erfindung der Teleskope und des Copernikanischen Systems in dieselbe Zeit fiel, indem ebenfalls erst jetzt die Gesetze der räumlichen und zeitlichen Verhältnisse des Lebens der Erde und des Sonnensystemes in der Intelligenz des Menschen offenbar werden konnten; — warum das occidentalische Kaiserthum in derselben Periode unterging, in welcher in der neuen Welt die Universitäten der Wissenschaften sich bildeten; — warum im kirchlichen Leben Luthers Reformation die Fesseln der Hierarchie abschüttelte und die Freiheit des Glaubens mit der Freiheit des Wissens entstand, und warum in gleicher Art in der Geschichte der Medicin der blinde Glaube an die galenischen Dogmen verschwand und eine neue Lebensansicht auch hier sich eröffnete. — Und wenn in der neueren Zeit die neue Welt Amerikas

mit Jugendkraft sich emporhebt und die vom Mutterlande abgefallenen Provinzen das Mutterland zu beherrschen drohen; wenn im Reiche des intellectuellen Wissens die Philosophie der neueren Zeit sich zu der größtmöglichen Selbstständigkeit und Freiheit zu erheben und die Gesetze des Weltalls in die Intelligenz aufzunehmen versucht, welche philosophische Richtung auch in der neuern Medicin, und sogar in der Geschichte der Theorie des Tellurismus (S. 384.) nicht zu verkennen ist, aber in demselben Maasse auch den Mysticismus als seinen polaren Gegensatz hervorruft; — wenn endlich selbst im politischen Leben der Völker und Staaten die Intelligenz das vorherrschende Princip ist und in den gewaltsamsten Regungen fehlgreifend oder das Wahre erfassend sich zeigt: so möchte die philosophische Deutung auch dieser Erscheinungen unserer Tage, in welchen der gewaltige Geist der Menschheit aus seinem tausendjährigen Schlase zu einer neuen Lebensform erwacht und das Alte zerstörend eine neue Welt zu schaffen beginnt, sich leicht an das Hauptthema anknüpfen lassen, von welchem wir ausgegangen, und die weltgeschichtlich-philosophische Bedeutung des Tellurismus auch hier das Räthsel der Zeit zu lösen im Stande seyn.

5.

Zur Literargeschichte des thierischen Magnetismus.

§. 386.

Die Literargeschichte des thierischen Magnetismus beginnt, wie die Theorie desselben (S. 384.),



erst mit der Erkenntniß des thierischen Magnetismus als eines besonderen Lebensverhältnisses, daher mit Mesmer, und alle Schriften vor dieser Periode können nur als Vorläufer der späteren Zeit angesehen werden (§. 381.), daher wir uns hier nur auf die Zeit nach Mesmer beschränken. Eine vollständige Literargeschichte mangelt uns noch gänzlich, und die Hoffnung, durch einen jungen in Göttingen sich aufhaltenden Freund eine Literargeschichte des Tellurismus sowohl aus der vormesmerischen als aus der nachmesmerischen Zeit zu erhalten, ist einstweilen an den Schwierigkeiten gescheitert, die besonders hinsichtlich der vormesmerischen Schriften, und selbst hinsichtlich der nachmesmerischen in den zahlreichen Zeitschriften versteckten Abhandlungen sich darbieten.

Im Folgenden sind nun die Titel der bedeutendsten Schriften über unsern Gegenstand, mit kurzen critischen Bemerkungen, wo es uns gut dünkte, begleitet, angegeben, indem es nicht in unserm Plane liegen konnte, alle hieher gehörigen Schriften, deren Zahl allein in Frankreich über 200 ist, und in Deutschland gleich groß seyn möchte, hier aufzuführen. Was in Frankreich bis zum Jahre 1814 erschienen ist, findet sich, obgleich nicht vollständig, im 1ten Hefte der *Annales du magnétisme animal*. Paris 1814. verzeichnet.

Der leichteren Uebersicht wegen theilen wir die Schriften nach ihrem vorwaltenden Gehalte in folgende Rubriken ein:

- I. Geschichtliche Schriften. Zur Geschichte des thierischen Magnetismus.

2. Theoretische Schriften; erklärenden Inhalts.
3. Practische Schriften, Beobachtungen enthaltend.
4. Zeitschriften, geschichtlich : theoretisch : practischen Inhalts.

## 1. Geschichtlichen Inhalts.

**C. A. F. Kluge** Versuch einer Darstellung des animalischen Magnetismus als Heilmittel. Berlin 1811. 8. Dritte Auflage, Berlin 1819. 8.

Hat das Verdienst der ersten systematischen Zusammenstellung der Erscheinungen des thierischen Magnetismus und der Angabe der Anwendung so wie der Geschichte desselben. Reicht nur bis 1811.

**J. P. F. Delerze** histoire critique du magnétisme animal. Paris 1813. II Voll. 8.

Enthält rhapsodisch-kritische Bemerkungen über die Erscheinungen des Somnambulismus und über einzelne magnetische Schriften, beschränkt sich aber bloß auf Frankreich.

**J. Ennemoser** der Magnetismus in der allseitigen Beziehung seines Wesens, seiner Erscheinungen, Anwendung und Enträthselung in einer geschichtlichen Entwicklung von allen Zeiten und bei allen Völkern wissenschaftlich dargestellt. Leipzig 1819. 8.

Zahlreiche Materialien, aber ohne wissenschaftlichem Uebersicht noch Kenntniß der Fortschritte der Geschichte, dagegen mit Reflexionen aus der einseitigen mesmerischen Schule überladen. Uebrigens eine darlehenswerthe Zusammenstellung für den künftigen Geschichtschreiber.

**J. C. Passavant** über den Lebensmagnetismus und



Das Hellsehen. Frankfurt a. M. 1821. 8. (rec. Archiv 9. B. 2. St.)

Lobenswerthe Sammlung vornehmerischer magnetischer Andeutungen, so wie Angabe der vorzüglichsten somnambulen Erscheinungen. Die Theorie gläubige Wissenschaft, Spärling der alten Welt, im Lichte der neuen erblindend.

## 2. Theoretischen Inhalts.

Außer den früher (S. 381. Note 2.) angegebenen Schriften Mesmers gehören hieher folgende:

*Caullet de Veumorel* Aphorismes de Mr. Mesmer. Paris 1784. 12. (Vergl. Deleuze a. a. O. T. II. p. 12.)  
Deutsch: Lehrsätze des Herrn Mesmers, herausgegeben von Herrn Caullet de Veumorel. Strassburg 1785. 8.

Enthält in 344 Paragraphen Mesmers Lehre, welche aber von Mesmer im Journal de Paris, 4. Jan. 1785. für entstellt erklärt wurden.

*Bergasse* considérations sur le magnétisme animal, ou sur la théorie du monde et des êtres organisés. à la Haye 1784. 8. (Vergl. Deleuze II, 63.)

Geistreiche allgemeine Ansichten.

Système raisonné du Magnétisme universel, d'après les principes de M. Mesmer, ouvrage auquel on a joint l'explication des procédés du Magnétisme animal, accommodé aux cures des différentes maladies, tant par Mr. Mesmer que par Mr. le chevalier de Barbarin et par Mr. de Puységur, relativement au Somnambulisme, ainsi qu'une notice de la constitution des sociétés dites de l'Harmonie, qui mettent en prati-

que le Magnétisme animal. Par la société de l'Harmonie d'Ostende. Ostende 1786. 12. (Vergl. Deleuze II, 97.)

Wegen der Zusammenstellung der drei verschiedenen Schulen in Frankreich nicht ohne Werth.

*Tardy de Montravel* essai sur la théorie du Somnambulisme magnétique. Londres 1785. 8. (Vergl. Deleuze II, 152.)

Lettres pour servir de suite à cet essai. 1787. 8.

Unter den französischen Schriften ausgezeichnet.

Le magnetiseur amoureux; par M. V. (*Ch. de Villers*), membre de la société harmonique du regiment de Metz, du corps royal de l'artillerie. Genève 1787. 12. (Vergl. Deleuze II, 102.)

Spiritualistisch, geistreich.

J. Hufeland über Sympathie. Weimar 1811. 8.

Tief eindringend, philosophisch, die erste wissenschaftliche Ansicht der neueren Zeit.

J. Spindler über das Princip des Menschenmagnetismus. Nürnberg 1811. 8.

E. Bartels Grundzüge einer Physiologie und Physik des animalischen Magnetismus. Frankf. 1812. 12.

Veraltet.

J. Stieglitz über den thierischen Magnetismus. Hannover 1814. 8. (Rec. Archiv 2. B. 3. St.).

Polemisch gegen denselben, aus Mangel eigener Erfahrung das Wesen verkennend, jedoch auf manche Mängel der Theorie und Praxis aufmerksam machend.



J. A. Mesmer Mesmerismus, oder System der Wechselwirkungen, Theorie und Anwendung des thierischen Magnetismus als die allgemeine Heilkunde zur Erhaltung des Menschen. Herausgegeben von Dr. R. C. Wolfart. Berlin 1814. 8.

R. C. Wolfart Erläuterungen zum Mesmerismus. Berlin 1815. 8. (Recens. Archiv 1. B. 3. St.)

Ausführung der Theorie Mesmers.

J. Weber der thierische Magnetismus, oder das Geheimniß des menschlichen Lebens aus dynamisch: psychischen Kräften verständlich gemacht. Landshut 1816. 8. (Rec. Archiv 1. B. 2. St.)

C. A. von Eschenmayer Versuch die scheinbare Magie des thierischen Magnetismus aus physiologischen und psychologischen Gründen zu erklären. Stuttgart und Tübingen 1816. 8. (Recens. Archiv 1. B. 1. St.)

Psychologisch, unentbehrlich.

J. Chr. F. Bährens der animalische Magnetismus und die durch ihn bewirkten Kuren. Elberfeld und Leipzig 1816. 8.

A. Rouillier exposition physiologique des phénomènes du magnétisme animal et du Somnambulisme. Paris 1817. 8. (Rec. Archiv 4. B. 1. St.)

De Lausanne des principes et des procédés du magnétisme animal, et de leurs rapports avec les lois de

la physique et de la physiologie. II Vol. Paris 1819. 8.

Kommen aus dem Kreise selbstgenügender Beschränktheit nicht heraus. Dem Deutschen entbehrlich.

J. A. L. Richter Betrachtungen über den animalischen Magnetismus, insbesondere in Beziehung auf einige damit zusammenhängende Erscheinungen der Mit- und Vorwelt. Leipzig 1817. 8. (Recens. Archiv 8. B. 2. St.)

C. H. Pfaff über und gegen den thierischen Magnetismus und die jetzt vorherrschende Tendenz auf dem Gebiete desselben. Hamburg 1817. 8. (Rec. Archiv 5. B. 3. St.)

Nach Stiegliß eine Ilias post Homerum.

J. D. Brandis über psychische Heilmittel und Magnetismus. Kopenhagen 1818. 8.

Macht vorzüglich auf einige psychische Erscheinungen im Somnambulismus aufmerksam.

J. F. von Mayer Blätter für höhere Wahrheit. Aus Beiträgen von Gelehrten, älteren Handschriften und seltenen Büchern. Mit besonderer Rücksicht auf Magnetismus. 1. 2. Sammlung. Frankfurt a. M. 1818. 1820. 8. (Recens. Archiv 5. B. 2. St. 8. B. 2. St.)

Ultramysticismus.

C. G. Rees von Esenbeck Entwicklungsgeschichte des magnetischen Schlafes und Traums. In Vorlesung



gen. Bonn 1820, 8. (Auch in Niefers Archiv 7. B. I. 2. St.)

---

### 3. Beobachtungen.

Journal du traitement magnétique de la Demoiselle N. Lequel a servi de base à l'Essai sur la Theorie du Somnambulisme magnétique. Par M. T. D. M. (*Tardy de Montravel*). II Vol. Londres 1786. 8. (Vergl. Deleuze II, 152.)

Journal du traitement magnétique de Madame B. Par Mr. *Tardy de Montravel*. Londres 1786. 8.

Sehr Beobachtungen höchst interessanten Inhalts.

Annales de la Société harmonique des amis réunis de Strasbourg: ou cures que des membres de cette Société ont opérées par le Magnétisme animal. III Voll. Strasbourg 1786, 1787, 1789. 8. (Vergl. Deleuze II, 184.)

Sehr vorzüglich, an Thatfachen reichhaltig.

Extrait des journaux d'un magnétiseur attaché à la Société des amis réunis de Strasbourg (*Comte de Lützelbourg*), avec des observations sur les crises magnétiques connues sous la denomination de Somnambulisme. Seconde édit. Strasbourg 1786. 8.

Nouveaux extraits des journaux d'un magnétiseur, de-

puis 1786 jusqu' au mois d'Avril 1788. Strasbourg 1788. 8. (Vergl. Deleuze II, 200.)

Höchst empfehlungswerthe Beobachtungen.

E. Gmelin über den thierischen Magnetismus. Tübingen 1787. 8.

Desselben neue Untersuchungen über den thierischen Magnetismus. Tübingen 1789. 8.

Desselben Materialien für die Anthropologie. 2 Bde. Tübingen 1791—1793. 8.

Hat das Verdienst der ersten Begründung des thierischen Magnetismus in Deutschland.

A. M. J. de Chastenet, Marquis de Puységur mémoires pour servir à l'histoire et à l'établissement du magnétisme animal. (1<sup>re</sup> édit. 1805.) Troisième édition, Paris 1820. 8.

*Du même* du magnétisme animal, considéré dans ses rapports avec diverses branches de la Physique générale. Paris 1807. 8.

*Du même* Recherches, expériences et observations physiologiques sur l'homme dans l'état de Somnambulisme naturel et dans le Somnambulisme provoqué par l'acte magnétique. Paris 1811. 8. (Vergl. Deleuze II, 205.)

Practisch, tüchtig.

J. Heineken Ideen und Beobachtungen den thierischen



Magnetismus und dessen Anwendung betreffend. Bremen 1800. 8.

Sehr gut.

M. Bieholt Heilkraft des thierischen Magnetismus nach eignen Beobachtungen. 3 The. Lemgo 1802—1806. 8.

Ehre Beobachtungen von hohem Werthe.

J. R. von Strombeck Geschichte eines allein durch die Natur hervorgebrachten animalischen Magnetismus etc. Braunschweig 1813. 8.

Bedeutsam.

P. G. van Ghert Dagboek eener magnetische behandeling. Te Amsterdam 1814. 8. (Uebersetzt in Kiefers Archiv 1. B. 3. St. 2. B. 1. St.)

G. Bakker, H. Wolthers, en P. Hendriksz Bijdragen tot den tegenwoordigen staat van het animalisch Magnetismus in ons Vaderland. Te Groningen. 1. 2. Stuk 1814. 1818. 8. (Recens. Kiefers Archiv 6. B. 1. St.)

P. G. van Ghert Mnemosyne, of aantekeningen van merkwaardige verschijnsels van het animalisch magnetismus. Te Amsterdam 1815. 8. (Uebersetzt in Kiefers Archiv 2. B. 3. St.)

Mit deutscher Wissenschaftlichkeit beobachtete magnetische Zustände.

Briefe über eine magnetische Kur von einem holländischen

Landprediger (Berg). Dorpat 1816. 12. (Rec. Archiv 2. B. 3. St.)

Tagebuch über eine magnetische Kur an Frau von U\*\*\*.  
Fortsetzung der Briefe über eine magnet. Kur. Perna 1818. 8. (Rec. Archiv 7. B. 2. St.)

Enthält wichtige, psychologische Erscheinungen.

W. Arndt Beiträge zu den durch den animalischen Magnetismus zeither bewirkten Erscheinungen. Breslau und Leipzig 1816. 8.

Der Täuschung verdächtig.

Meier höchst merkwürdige Geschichte der magnetisch heilenden Auguste Müller in Karlsruhe. Stuttgart 1818. 8. (Recens. Archiv 2. B. 3. St.)

J. R. Lichtenstädt Erfahrungen im Gebiete des Lebensmagnetismus. Berlin 1819. 8. (Recens. Archiv 2. B. 1. St.)

C. W. Hufelands Journal der practischen Heilkunde enthält mehrere merkwürdige magnetische Krankheitsgeschichten. 1815. Februar von Renard, Klein, 1818. Jan. von Harles, Mai, Juni, Juli von Fleischmann.

---

#### 4. Zeitschriften, gemischten Inhalts.

J. L. Böckmann Archiv für den thierischen Magnetismus. Karlsruhe 1787, 1788. 8 Stücke. 8.



A. W. Nordhoff Archiv für den thierischen Magnetismus. 1. Band. Jena 1804. 8.

R. C. Wolfart Asklepieion, allgemeines medicinisch-chirurgisches Wochenblatt. Berlin 1811—1814.

Annales du magnétisme animal, Cahier 1—48. Paris 1814—1816. 8.

Bibliothèque du magnétisme animal, par M. M. les membres de la société du magnétisme animal. T. I—VIII. Paris 1817—1819. 8. (Rec. in Kiefers Archiv, in mehreren Bänden.)

Archiv für den thierischen Magnetismus. In Verbindung mit mehreren Naturforschern herausgegeben von C. A. von Eschenmayer, D. G. Kiefer und F. Masse. 1. B. 2. B. 1. St. Leipzig 1817. 2. B. 2. St. — 5. B. 3. St. Halle 1817—1819. 6. B. 1—3 St. Leipzig 1820. herausgegeben von C. A. von Eschenmayer, D. G. Kiefer und C. G. Nees von Esenbeck. 7—10. B. Leipzig 1820—1821. 8.

R. C. Wolfart Jahrbücher für den Lebensmagnetismus, oder Neues Asklepieion. 1—4. Band. Leipzig 1818—1821. 8. (Rec. Kiefers Archiv 9. B. 2. St.)

P. G. Cederschjöld Journal för animal magnetism. 1 Bandet 1—6 Häftet. Stockholm 1815—1821. 8.

Größtentheils Auszüge aus ausländischen Schriften.

Archiv för Animal Magnetism. 1. 2. Häftet. Stockholm 1819. 8.

Nur Auszüge aus fremden Schriften.

Archives du magnetisme animal, publiées par Mr. le Baron *d'Henin de Cuvillers*. Tome I. II. Paris 1820. 8.

---



---

## Namenregister der Autoren und Schriften die citirt sind.

---

(Die römische Zahl bedeutet den Band, die arabische die Seitenzahl. Sind Schriften mehreremale citirt, so ist nur das erste Citat hier bemerkt.)

### A.

Achmetes, Sereimi Fil. II, 34.

Ader, G. II, 68.

Agricola, G. I, III.

Agrippa von Nettesheim, H. C.  
I, 224.

Albinus II, 33.

Alcoranus II, 51.

Allatus, Leo I, 256.

Amoretti, C. I, 117. 163.

Anastasiuß II, 500.

Andry I, 122.

Annales du magn. animal.  
I, 86.

Anonymi I, 122. 129. 181. 200.  
203. 243. II, 69. 70. 82. 226.  
445. 446.

Antimagnetismus I, 181.

Apostelgeschichte I, 299.

Apulejus II, 60.

Aretin, C. Fr. v. I, 117.

Arndt, W. II, 548.

Aristides, Hel. I, 147.

Arnold, G. II, 78.

Artemidorus Daldianus II, 34.

Astrampsychus II, 34.

Augustinus, C. Aur. I, 249.

Avicenna I, 249.

Azais I, 247.

### B.

Baader, Fr. v. I, 35.

Babst I, 247.

Bährens, J. C. F. I, 260.

Bailly II, 238.

Bakker, G. I, 65.

Baldinger, C. G. I, 122.

Barduß, H. II, 68.

Bartels, C. I, 340.

Bartholin, Th. I, 203. II, 68.

Basilius, C. I, 145.

Becker, B. II, 88.

Behrends, J. A. II, 77.

Bendsen, Bende I, 99.

Berg I, 108. 280.

Bergasse II, 541.

Bernier I, 251.

Berthout van Berghen II, 30.

Bibliothèque du m. anim. I, 67.

Bodinus, J. I, 221.

Böckmann, J. V. I, 420.  
 Boguet, H. II, 88.  
 Bolten, J. F. I, 121.  
 Bond, J. II, 33.  
 Brandis, J. D. I, 307. II, 407.  
 Brühl, M. v. II, 40.  
 Bucholz, C. F. I, 165.  
 Bucoldianus, G. II, 97.  
 Burdach, R. F. I, 130.

C.

Cardanus, H. I, 250.  
 Carre de Montgeron II, 82.  
 Casaubonus, M. II, 25.  
 Caulet de Beaumorel I, 8.  
 Cederschjöld, P. G. I, 159.  
 Chapeauville, J. II, 74.  
 Chrysostomus I, 267.  
 Cicero II, 54.  
 Cles II, 275.  
 Codex Iustinian. II, 498.  
 Conradi, J. W. H. II, 31.  
 Cramer II, 39.  
 Crichton, A. I, 130.  
 Croix, M. G. de la II, 29.  
 Cunningham Langworth, R.  
 I, 123.

D.

Dale, A. van II, 52.  
 Daniel, Prophet I, 66.  
 Dapping I, 98.  
 Delancré, P. II, 87.  
 Delandine I, 181.  
 Dalavergu II, 52.  
 Deleuge I, 201. II, 435.  
 Del Rio, M. I, 73.  
 Desselhark II, 30.

Dictionaire des sciences medi-  
 cales I, 257.  
 Digby, R. II, 509.  
 Digesta II, 498.  
 Diodorus Siculus I, 268.  
 Döbereiner, J. W. I, 266.  
 Döring, M. I, 268.  
 Durastante, J. M. II, 68.

E.

Ennemoser II.  
 Erastus, L. II, 87.  
 Eschenbach, C. E. II, 70.  
 Eschenmayer, C. A. von I, 9.  
 69. 104.  
 Eusebius II, 499.

F.

Farmer, H. II, 70.  
 Feijoo, H. I, 116.  
 Ferrerius, A. I, 262.  
 Fischer I, 104.  
 Fleischmann I, 68.  
 Förster, C. II, 30.  
 Fontaine, J. II, 37.  
 Forster, G. I, 210.  
 Forster, J. R. I, 210.  
 Fracastorius I, 116.  
 Frankenberg, A. v. I, 124.  
 Frommann, J. C. I, 213.

G.

Galenus, C. I, 217.  
 Gehlen I, 165.  
 Gerdes, J. II, 77.  
 Ghert, van I, 53.  
 Girgensohn I, 98.  
 Gmelin, C. I, 126.



Gmelin, J. G. I, 105.  
 Goclenius, N. II, 509.  
 Godelmann, J. G. I, 221.  
 Goethe, J. W. von I, 115, 277.  
 Greatrafs II, 511.  
 Greiner, G. F. Ch. II, 7.  
 Grellmann II, 54.  
 Greve, A. J. II, 166.  
 Grillandus, P. I, 66.  
 Grohmann I, 98.  
 Grose, J. H. I, 210.  
 Groß, G. W. I, 107.  
 Grube, H. II, 510.

H.

Haen, A. de I, 242.  
 Haller, A. de I, 249.  
 Hammer, J. v. II, 40.  
 Harcke, W. I, 126.  
 Harsu, de I, 122.  
 Hartmann, P. C. II, 31.  
 Haygarth, J. I, 123.  
 Heinesen I, 4, 68.  
 Heinsius, J. A. I, 122.  
 Helmont, J. B. van I, 223.  
 Henckel, C. F. II, 74.  
 Henckelius, C. H. II, 68.  
 Hendriksz, P. I, 65.  
 Hennings II, 47.  
 Henin de Cuvillers II, 550.  
 Herholdt, J. D. I, 123.  
 Hering I, 114.  
 Herodotus II, 56.  
 Hesychius II, 500.  
 Heumann II, 498.  
 Hippocrates I, 276.  
 Höpner, C. II, 74.

Hoffmann II, 442.  
 Hopf I, 86.  
 Horst, G. C. II, 89.  
 Horstius, J. II, 29.  
 Hufeland, C. W. I, 10, 218.  
 Hufeland, Fr. I, 4, 105.

J.

Jamblichus I, 103.  
 Johannes, Evang. I, 208.  
 Johnson II, 62.  
 Jördens I, 181.  
 Jordanus, H. II, 68.  
 Josephus, Fl. II, 497.  
 Jrenaeus II, 500.  
 Jung = Stilling, J. H. I, 252.  
 Justi I, 116.  
 Justinus, G. II, 51.

K.

Kieser, D. G. I, 4, 8. II, 209.  
 Kinderling, J. F. A. II, 39.  
 Kippis, A. I, 210.  
 Kircher, A. II, 501.  
 Klärich I, 121.  
 Klein I, 128.  
 Kluge I, 117.  
 König, C. A. II, 39.  
 Könige, Buch der I, 103.  
 Kortholten, C. II, 74.  
 Köttgen, A. I, 181.  
 Krafft, J. M. II, 507.  
 Kurella, C. G. II, 68.

L.

Larrey, D. J. I, 208.

Pausanne, de I, 102. 529.  
 Pebrun II, 101.  
 Pechler I, 113.  
 Lehmann I, 31.  
 Lentulus, C. II, 97.  
 Lentulus, P. II, 97.  
 Leon d'Alexis II, 74.  
 Leupoldt, J. M. I, 340.  
 Levade II, 30.  
 Lex tabular. duodecim I, 73.  
 Licetus, Fort. II, 98.  
 Lichtenstädt, J. R. I, 68.  
 Lindinger, J. S. II, 69.  
 Löwenthal I, 157.  
 Lombard, A. II, 437.  
 London medical repository  
 I, 207.  
 Lopez de Gomara I, 270.  
 Lossau, C. J. II, 98.  
 Lucas I, 113.  
 Lucas, Evang. I, 239.  
 Lützelbourg, C. de I, 181.  
 Lutterbeck, Th. I, 260.

## M.

Malebranche, P. I, 258.  
 Malleus Maleficarum I, 73.  
 Maraccio, L. II, 51.  
 Marcus, A. F. I, 168.  
 Marcus, Evang. I, 73.  
 Marmoles I, 278.  
 Martialis, M. B. I, 209.  
 Martin, M. II, 62.  
 Matthäus, Evang. I, 64.  
 Maxwell, G. II, 187.  
 Mayer, J. F. v. I, 20.  
 Mead, R. II, 69.

Meckel, J. F. I, 122.  
 Meier I, 69.  
 Mela, Pomponius II, 496.  
 Mémoires de Marguerite de  
 Valois II, 101.  
 Merkel, M. II, 69.  
 Mesmer, Fr. A. I, 8.  
 Meyer, G. F. II, 29.  
 Molitor, H. II, 87.  
 Montfaucon II, 40.  
 Moris, C. P. II, 35.  
 Moses II, 41.  
 Mouilleseaux II, 235.  
 Müller, G. II, 74.  
 Müller II, 498.

## N.

Nasse, Fr. I, 9. 249.  
 Naudé, J. P. II, 87.  
 Nees von Esenbeck, C. G. I, 83.  
 II, 6.  
 Nicephorus II, 34.  
 Nick I, 231.  
 Nicolai, H. II, 88.  
 Nider, J. II, 87.  
 Nordhoff I, 69.  
 Nyand, J. de II, 76.

## O.

Ofen I, 117.  
 Origenes I, 146.  
 Orlandini I, 241.  
 Osbeck, P. I, 210.  
 Ostertag I, 181.



P.

Panin, Graf I, 68.  
 Parrot, G. F. I, 338.  
 Passavant, J. C. I, 94.  
 Paracelsus, Ch. M. II, 509.  
 Paulus, Apostel II, 378.  
 Pechlinus, J. N. II, 511.  
 Perkins, B. D. I, 123.  
 Petetin I, 416.  
 Petit, W. II, 53.  
 Petri, J. C. II, 70.  
 Petrus Martyr I, 272.  
 Peucer, C. I, 165.  
 Pezzi II, 30.  
 Pfaff, C. H. I, 338.  
 Pfanner II, 506.  
 Philosophical transactions II,  
 217.

Philostratus II, 498.  
 Picus, J. F. II, 88.  
 Pigatti II, 29.  
 Platner, J. F. II, 77.  
 Plinius, C. I, 147.  
 Plotinus II, 27.  
 Plutarchus I, 146.  
 Pockels, C. F. II, 35.  
 Poggioli I, 64.  
 Pomponatius, W. I, 73.  
 Porphyrius I, 103.  
 Porta, J. B. I, 221.  
 Portius, C. II, 97.  
 Prescy, de I, 183.  
 Prochaska, G. I, 7.  
 Psalmen I, 66.  
 Pellas, M. I, 220.

Puysegur, A. M. J. Ch. de  
 I, 68. II, 450.

R.

Rabanus Maurus II, 87.  
 Rafn, R. G. I, 123.  
 Rahn, J. H. I, 128. 205.  
 Rapport des commissaires etc.  
 II, 238.

Rehmman, J. I, 130.  
 Reichel, J. D. I, 122. J.  
 Reichelt, J. II, 507.  
 Reichen, J. II, 88.  
 Reil, J. C. I, 100. 288.  
 Remigius, R. I, 221.  
 Reuß I, 157.  
 Reynier II, 30.  
 Richter, G. G. I, 207. II, 29.  
 Richter, J. A. L. I, 152.  
 Richter, J. V. F. II, 13.  
 Ritter, J. W. I, 116.  
 Rolfinck, G. I, 469.  
 Rouillier, A. I, 199.  
 Rübel, J. F. II, 73.  
 Rüdiger II, 54.  
 Runge, F. I, 100.

S.

Salis, C. A. U. v. I, 117.  
 Salomo, Prediger I, 66.  
 Salzburger med. chir. Zeitung  
 II, 99.

Sammonicus, N. C. II, 508.  
 Samuel I, 103.  
 Schäffer, J. C. I, 168.  
 Scaliger, J. C. II, 496.  
 Schedius II, 54.  
 Schelling, F. W. J. I, 168.

Schelling, K. E. I, 168.  
 Schelver I, 68.  
 Schifletius, J. II, 97.  
 Schmidt, J. A. II, 506.  
 Schubert, G. H. II, 13.  
 Schurig, M. II, 98.  
 Scott, W. II, 61.  
 Sechtlenus, P. II, 97.  
 Sedillot II, 30.  
 Semler, J. C. I, 243.  
 Seneca, L. A. I, 147. 210.  
 Serassi II, 60.  
 Shakespear I, 274.  
 Sickler, J. C. L. II, 41.  
 Snorro Sturlason I, 116.  
 Soave, F. II, 30.  
 Spartianus, Mel. II, 498.  
 Spee, J. II, 88.  
 Spindler, J. II, .  
 Sprengel, K. II, 496.  
 Sprenger II, 87.  
 Steffens, H. I, 207.  
 Stieglitz, J. I, 343.  
 Strombeck, F. K. v. I, 206.  
 Suetonius II, 498.

**S.**

Sacitus, C. II, 498.  
 Sady de Montravel I, 69. 127.  
 Sankelius, A. II, 510.  
 Tertullianus, D. S. J. II, 498.  
 Teske, J. G. I, 122.  
 Theatrum sympatheticum II,  
 510.  
 Theodoretus II, 500.  
 Thomasius, C. II, 88.  
 Thouret I, 122.

Thouvenet I, 117.  
 Thyrée, P. II, 74.  
 Tiedemann, D. II, 496.  
 Zimmermann, L. G. II, 70.  
 Tode, J. C. I, 123. 145.  
 Tritschler I, 68.

**U.**

Unger, J. C. I, 121.

**V.**

Valenti, de I, 295.  
 Valentin I, 294.  
 Vanninus, J. C. I, 223.  
 Verhandlungen der Kais. Leop.  
 Carol. Akad. der Naturfor-  
 scher II, 209.  
 Villers, Ch. I, 340.  
 Virgilius I, 145.

**W.**

Wagner, J. J. II, 15.  
 Baldschmidt, H. H. II, 98.  
 Waller, J. II, 33.  
 Warlig, C. II, 68.  
 Weber, Chr. I, 107.  
 Weber, J. II, 543.  
 Weiß, C. I, 222.  
 Wesermann I, 232.  
 Westphal, J. C. I, 203.  
 Wienholt, A. I, 69.  
 Wierus, J. I, 66.  
 Wilbrand, J. B. I, 7.  
 Wilson I, 97.



Wirdig, C. II, 5.

Woher, de. I, 122.

Wolff, J. A. II, 38.

Wolfart, K. Chr. I, 8. 63.

Wolffshufius, J. F. II, 76.

Wolthers, H. I, 65.

X.

Xenophon II, 60.

Y.

Yamchascarius II, 51.

Zeibig, H. A. II, 69.

Zeidler, J. G. I, 169.

Zentgraff, J. J. II, 511.

Zschokke, II, 443.

Zwinger, Th. II, 30.

---

## S a c h r e g i s t e r.

---

Die römische Zahl bedeutet den Band, die arabische die Seitenzahl des Buchs.)

### A.

Aberglauben, die Furcht der Zurückkehr desselben durch den Tellurismus ist irrig II, 291.

Abhängigkeit des Somnambuls vom Magnetiseur II, 135. vom Baquet II, 136. vom menschlichen Magnetiseur und Erscheinungen derselben II, 137. 167. 168. 177. Erklärung derselben II, 326.

Abacatabra gegen Wechselfieber II, 508.

Abrahas II, 508.

Absolution, Heilung der Besessenen durch dieselbe II, 73.

Absterben, örtliches, Heilungsweise desselben durch den thier. Magnetismus II, 398.

Aconitum, Wirkung desselben I, 269.

Adspiriren I, 380.

Ärzte, die Gegenwart derselben ist bei einer magnet. Behandlung zu vermeiden II, 456.

Äther, organischer I, 18.

Affect, giebt Gelegenheit zu Idiosomnambulismus II, 102.

Affectionen, örtliche, zu Anfange des allgemeinen Somnambulismus II, 129. verschwinden späterhin II, 134. Verschiedenheit und Behandlung derselben II, 472. Behandlung derselben als örtlich concentrirter Somnambulismus II, 472. Behandlung derselben als Metastase und Metaschematismus II, 473. Behandlung derselben als Störungen der Harmonie des somnambulen Lebens II, 474.

Agens, magnetisches, ist die tellurische Kraft I, 18.

Ähnen des Kommenden II, 46.



- Ahnungen** beruhen auf erhöhtem Gefühlsvermögen II, 42.
- Algie**, magnetische, als örtlicher sensitiver Somnambulismus einzelner Gangliennerven II, 260.
- Alkohol** zerstört nicht die organisch = magnetische Kraft I, 329.
- Allegorie** der Traumsprache II, 34. der somnambulen Anschauungen II, 203.
- Allflut Mesmers**, muß symbolisch verstanden werden I, 21. bezeichnet unrichtig die magnetische Kraft I, 341.
- Allsinn** des gesteigerten Gefühlslebens im Schlafe II, 15. im sensitiven Somnambulismus II, 160. Theorie desselben II, 347.
- Alrunen** als Seher bei den alten Deutschen II, 54.
- Ammonium** zerstört nicht die organisch = magnetische Kraft I, 329.
- Amulette** wirken zum Theil durch ihre siderische Kraft I, 121. zum Theil durch den Glauben I, 261. dienen als Magnetophoren I, 465. zur Geschichte derselben I, 507.
- Andacht**, magnetische Wirkung derselben I, 237. 256.
- Anhauchen**, magnet. Wirkung desselben I, 210. als magnetische Behandlung I, 380.
- Annäherung**, geistige und körperliche zwischen Magnetiseur und Somnambul, als Bedingung der magnet. Einwirkung I, 362.
- Ansteckung**, magnetische des Somnambulismus, ist organisch magnetische Einwirkung I, 214.
- Anstalt**, gemeinschaftliche magnetische I. 472.
- Anthropomorphismus** der Traumsprache II, 37. des Somnambuls II, 196. Erklärung desselben II, 334.
- Antimagnetische Kraft** S. antitellurische Kraft.
- Antipathie**, der Somnambulen gegen einzelne Personen II, 147. 224.
- Antitellurische Kraft** I, 22. wirkt negativ I, 89. der Begriff derselben folgt nothwendig aus dem Begriffe der tellurischen Kraft 89. Schema der verschiedenen Formen derselben I, 308.
- Anwehen** S. Calmiren.
- Anziehung**, magnetische, der Organe und des ganzen Körpers

- pers des Somnambuls durch den Magnetiseur I, 423. II, 143.  
 Appollonius von Tyana, magnet. Heilungen desselben II, 498.  
*Aqua vitalis cordialis microscosmica* I, 469.  
 Arst, A., Erscheinungen an demselben II, 164.  
 Artemidorus Eintheilung der Träume II, 34.  
 Arzneien, Anwendung derselben bei Somnambulen II, 483.  
 Arzt, die Gegenwart desselben ist bei der Behandlung durchs  
 siderische Baquet unnöthig, zuweilen störend I, 440.  
 Asche magnetisirter und verbrannter Körper wirkt noch magne-  
 tisch I, 326.  
 Atmosphäre, ob sie vom Menschen magnetisirt werden könne  
 I, 73.  
 Aufwerfen S. Spargiren.  
 Auge, magnetische Wirkung desselben I, 212. magnetische Be-  
 handlung durch dasselbe I, 381. Function desselben im Som-  
 nambulismus S. Gesichtsfuction.  
 Ausdünstungsstoffe, magnetische Wirkung derselben II, 211.  
 bezeichnen unrichtig die magnetische Kraft I, 342.  
 Ausgießung des heiligen Geistes II, 78.  
 Ausleerungen, critische bei Somnambulen II, 266. 273.  
 Aussprüche helfender Somnambulen, wie sie zu beurtheilen  
 II, 475.

## B.

- Bacchetta divinatoria* I, 170.  
 Bäder, magnetisirte I, 195.  
 Baquette I, 170.  
 Balancier, siderischer I, 169.  
*Balneum animale*, wirkt magnetisch I, 207.  
 Bannen des Somnambuls durch den Magnetiseur I, 233. II,  
 144. wie zu erzeugen I, 420.  
 Banquhos weissagendes Gesicht II, 180.  
 Baquet, Kiefers unmagnetisirtes, siderisches, wirkt wahrschein-



- lich verschieden, je nachdem es aus verschiedenen Mineralien  
zusammengesetzt ist I, 84. erste Erfindung desselben I, 112.  
Wirkungen desselben I, 113. Beschreibung desselben I, 189. Theorie  
der Anwendung desselben I, 429. Theorie der Construction des-  
selben I, 431. Verbindungsmittel desselben mit dem Kranken  
I, 435. Vorzüge der Behandlung durch dasselbe vor der durch  
den menschlichen Magnetiseur I, 444. scheint mehr bei den  
Krankheiten des vegetativen Systemes zu wirken II, 459.
- Baquet**, Kluges I, 181. wirkt als Magnetophor der menschlichen  
magnetischen Kraft I, 471.
- **Mesmers** I, 177. wirkt durch Complication der menschlichen  
magnetischen und siderischen Kraft I, 470.
- **Ostertags** I, 181.
- **de Prescys** I, 183.
- **Wolfarts** I, 181. wirkt durch Complication der menschlichen  
magnetischen und siderischen Kraft I, 470.
- Batterie**, magnetische, Mesmers I, 177.
- Bauchgangliengeflecht**, ist Centralpunct des psychischen Le-  
bens im allgemeinen Somnambulismus II, 133. im sensitiven  
Somnambulismus II, 161.
- Baum**, magnetisirter I, 197. wirkt wahrscheinlich durch die  
eigenthümliche magnetische Kraft des Pflanzenlebens I, 198. 472.
- Bedingungen** der magnet. Behandlung, Gewisheit der Erfül-  
lung derselben kann nur zur Unternehmung der Behandlung be-  
stimmen II, 453.
- Behältniß**, magnetisches I, 177.
- Behandlung** in großen Vogen I, 384.
- Behandlung**, magnetische, organische und psychische I, 347.  
allgemeine Bedingungen derselben I, 348–376. Bedingungen  
der psychischen Behandlung I, 376–379. der organischen Be-  
handlung I, 379. beruhigende I, 392. ableitende I, 392. ge-  
meinschaftliche mehrerer Kranken ist mißlich I, 404. 441. II,  
483. örtliche I, 406. die magnetische Behandlung schwächt nicht  
den Magnetiseur I, 425. complicirte durch den menschlichen und  
mineralischen Magnetiseur I, 443. Vergleichung der Behand-

- lung durch den menschlichen und mineralischen Magnetiseur II, 444. Unterstützungsmittel derselben I, 448. complicirte, durch den menschlichen und mineralischen Magnetiseur I, 470. Ideal der complicirten Behandlung I, 473. Gleichförmigkeit der Behandlung ist nothwendig II, 462.
- Behandlungsweisen, magnetische, Verschiedenheit derselben I, 346.
- Beichte, Heilung der Besessenen durch dieselbe II, 73.
- Belfazers Gesicht II, 64.
- Bendzens Flaschenbaquet I, 192. 193.
- Besessene vom Teufel in der Bibel II, 68. wesentlicher Zustand derselben II, 71. der späteren Zeit II, 73.
- Besprechen, Wirkung desselben I, 262. II, 511.
- Besprengen S. Spargiren.
- Betrug, Neigung zu demselben bei Somnambulen II, 241. 244. wie zu verhüten II, 468.
- Bileams Eselin I, 215.
- Bithyā I, 213.
- Blick, fixirter, des Magnetiseurs, wirkt magnetisch I, 212. magnetische Behandlung durch denselben I, 381.
- Blödsinn, Heilungsweise desselben durch den th. M. II, 399.
- Blumendüfte wirken magnetisch I, 277.
- Blutschwiken der Finger durch magn. Manipulation I, 415.
- Blutstein wirkt siderisch I, 121.
- Blutungen, Heilung derselben durch den mineral. Magnet, durch Blutstein, durch Besprechen II, 509.
- Böhme, Jacob, Visionen desselben II, 80.
- Boëtes magiques ou magnétiques I, 180.
- Bramanen, Verfahren derselben um in Ekstase zu gerathen I, 257.
- Brille vor den Augen des Magnetiseurs schwächt die magnetische Wirkung des Auges I, 333.
- Brüche, sympathetische Heilung derselben bei Kranken I, 203.
- C.
- Cacherien, Heilungsweise derselben durch den thier. Magnetismus II, 398.



Calmiren I, 392.

Cardanus, H., Selbstmagnetisiren desselben I, 250.

Carré de Montgeron Erzählung von den Convulsionnaires am Grabe des Paris II, 83.

Casus inediae, physiologisch gedeutet II, 97.

Catalepsie, somnambule Erscheinungen in derselben II, 101. als magnetische Erstase II, 252.

Cerebrum abdominale S. Bauchgangliengeflecht.

Character, verschiedener des Somnambulismus, bestimmt durch die verschiedene Qualität des Magnetiseurs I, 82.

Charpie als Magnetophor I, 465.

Chemische Kräfte zerstören nicht die tellurischen Kräfte höherer Potenz I, 328.

Christus, als größter Seher und Wunderthäter II, 51. als Weltheiland II, 369. philosophische und weltgeschichtliche Bedeutung der Wunderheilungen desselben II, 369. von den Neuplatonikern für einen Magier gehalten II, 500. von den Gnostikern für einen Aeon II, 500. Wunderheilungen desselben II, 502.

Chronologie der magnet. Entdeckungen II, 490.

Commissionen, policeiliche, Resultat ihrer Untersuchungen des thier. Magnetismus II, 238.

Complication der menschlich-magnetischen und isidorischen Behandlung I, 470.

Comprimiren I, 391.

Concentration der magnetischen Kraft auf einzelne Organe stört den allgemeinen Somnambulismus II, 150.

Concentrationsmittel der magnetischen Kraft I, 457.

Conductoren S. Leiter. Gebrauch derselben als Unterstützungsmittel der magnet. Behandlung I, 454.

Constitution, gangliöse, wirkt vorzüglich magnetisch I, 358.

Consultationen, der Somnambulen für andere Kranke, Vorsichtsmaaßregeln bei denselben II, 475. 480.

Convulsionnaires I, 257. bei den Protestanten in Cevennes II, 82. am Grabe des Diaconus Paris zu Paris II, 83.

Coëcinomanthia I, 168.

Crisis, magnetische, Begriff derselben I, 16.

Critische Ausleerungen S. Ausleerungen.

Cyklus, der 23tägige, wird vom Mondleben bestimmt I, 96.  
siebentägiger bei Somnambulen I, 96. der einzelnen Auffälle  
des Somnambulismus II, 271.

Cylinder, bipolarer I, 169.

Cynanthropen II, 75.

## D.

Dämon, warnender II, 59.

Dämonen und dämonische Wirkung, Irrthum der Annahme  
derselben I, 220. 343.

Dauer der magnetischen Sitzung I, 409.

Degen, Rotation desselben I, 168.

Demant, siderische Wirkung desselben I, 133.

Deriviren I, 392.

Digitalmanipulation I, 387. expandirte I, 387. contra-  
hirte I, 388. sich entfernende I, 392.

Divination S. Weissagung.

Doppelgänger II, 64.

Doppelschlaf, magnetischer II, 252.

Dosen, große, der Arzneimittel in den Selbstverordnungen der  
Somnambulen II, 189.

Dorsalmanipulation I, 388.

Dreizahl, Bedeutung derselben, hinsichtlich der räumlichen  
Verhältnisse II, 194.

Druck, mechanischer, erzeugt Somnambulismus I, 279.

Druiden, als Seher bei den alten Galliern II, 54.

Durchsichtigkeit der von der tellurischen Kraft durchstrahlen  
Gegenstände für das Nachtauge des Somnambuls II, 169.

Durton wirkt solar und antimagnetisch I, 103.

## E.

Edelsteine, siderische Wirkung derselben I, 133.



- Eifersucht, magnetische, der Somnambulen II, 152.
- Eigenschaften des Magnetiseurs, kommen nicht bloß einzelnen Menschen zu I, 348. Darstellung derselben I, 350.
- Eigenwille der Somnambulen II, 228. wie u. verhüten II, 468. 470.
- Einbildung, psychische, wirkt selbstmagnetisirend I, 254.
- Einbildungskraft, Theorie derselben II, 331.
- Einsamkeit ist Bedingung der magnetischen Behandlung I, 402. II, 456.
- Einschlafen I, 407.
- Eisen, Wirkung desselben auf Somnambulen I, 129. u. folg. auf Nachtwandler I, 143. auf Schlafende I, 144.
- Eitelkeit der Somnambulen II, 228. wie zu verhüten II, 468.
- Electricität, Wirkung derselben auf Somnambulen I, 104. verschiedene Wirkung der verschiedenen Pole derselben I, 105. als Unterstützungsmittel der magnetischen Behandlung I, 452.
- Elemente, Beherrschung derselben durch Christus I, 74. angebliche durch die Hexen und Zauberer II, 95.
- Elemente, chemische, dynamische Wirkung derselben I, 265.
- Elias Wunderwirkung I, 456.
- Elisas Wunderwirkung I, 456.
- Empfänglichkeit, größere, einzelner Organe, ist Bedingung der Entstehung der besonderen Form des Somnambulismus I, 77. für den magnet. Einfluß ist bei denselben Menschen zu verschiedenen Zeiten verschieden I, 80. größere magnetische der Vorderseite des menschlichen Leibes I, 373.
- Emmerich, A. C., Erscheinungen bei derselben I, 260. II, 99.
- Empfindbilder II, 262.
- Engelbrecht, H. Geschichte desselben II, 78.
- Ensaladores I, 211. II, 509.
- Entdeckung, die des thier. Magnetismus, bedeutet den Wendepunct zwischen alter und neuer Welt II, 535.
- Entfernung, die größere oder geringere des Kranken vom Baquet bestimmt die größere oder geringere Wirkung desselben I, 434.

- Entwicklungsperiode der Mannbarkeit, idiosomnambulische Erscheinungen in derselben II, 102.
- Ephesische Worte II, 500.
- Epilepsie, Heilungsweise derselben durch den thier. Magnetismus II, 408. 411.
- Erbrechen erregen durch magnet. Behandlung I, 447.
- Erbsschlüssel, Drehen desselben I, 168.
- Erde, der magn. Einfluß derselben giebt dem Somnambulismus vielleicht den universellesten Character I, 84. der Einfluß derselben ist die allgemeinste tellurische Potenz I, 92.
- Erdgeist, der, ist die magnetische Kraft I, 18.
- Erdleben, der Typus desselben ist bei Bestimmung des Typus des Somnambulismus zu berücksichtigen II, 278.
- Erdwärme wirkt verschieden von der künstlichen Wärme I, 101.
- Erkenntniß, wissenschaftliche des Somnambulismus, Nothwendigkeit derselben in der neuen Welt II, 281. 289. nothwendige Unvollkommenheit derselben II, 290.
- Erkenntnißseite der Seele wirkt antimagnetisch, solar I, 224. tritt im Somnambulismus auf II, 226.
- Erlösung des Menschen, zwei Formen derselben II, 371.
- Erschütterung, electriche, bei Somnambulen II, 190. mit Ausströmen von Funken II, 216.
- Erstarrung des Armes durch magn. Manipulation I, 415. des Unterkinnladens und des Schlundes I, 416.
- Erwachen, Stadien desselben II, 118. 263.
- Erwecken des Somnambuls I, 410. allgemeines I, 411. örtliches I, 412. willkürliches des Somnambuls I, 412. am Baquet I, 442. wann es anzuwenden II, 484.
- Eschenmayer, C. A. v., Stadien des Somnambulismus II, 113.
- Essener oder Therapeuten II, 497.
- Excitiren S. Erwecken.
- Excretionsorgane, critische Ausleerungen derselben II, 266.
- Exorcismus bei Besessenen wirkt durch den Glauben I, 242. II, 75. von einem protest. Geistlichen angewendet I, 245. Heilung



- der Besessenen durch denselben II, 73. Geschichte desselben II, 507.  
 Exorcismus expulsivus Gäßners I, 244.  
 — — probatorius Gäßners I, 244. II, 261.  
 Erstase, magnetische II, 252. steht der wachenden gegenüber  
 II, 258.  
 Erstatische II, 77.

F.

Fächeln S. Calmiren.

- Fascinatio per oculos bei den Hexen II, 95.  
 Fasten, vierzigtagiges, Moses, Elias, Christi II, 98.  
 Fernahmen des Somnambuls II, 175. bildet sich allmählig einen größeren Kreis seiner Thätigkeit II, 179.  
 Fernfühlen im Raume durch die äußeren Sinne II, 175. in der Zeit durch den inneren Sinn II, 175.  
 Fernsehen des Somnambuls II, 163. 170. bildet sich allmählig aus II, 171. ist oft nur ein Ferntasten II, 171. in der Zeit S. Weissagung; in Zeit und Raum ist nicht seltener, wunderbarer und unerklärlicher, als das Fernsehen in Zeit und Raum beim wachenden Tagmenschen II, 343.  
 Fernwirken Sterbender II, 80.  
 Fernwirkung der magnetischen Kraft und Verhältnisse derselben I, 288—293. ist bei der psychischen Kraft ungemessen I, 293. Theorie derselben II, 361.  
 Festbannen S. Bannen.  
 Feuer, Wirkung desselben auf die magnetische Kraft I, 325.  
 Fieberdelirium, idiosomnambule Erscheinungen in demselben II, 101.  
 Finsterniß, als Unterstützungsmittel der magnet. Behandlung I, 449.  
 Fische, electriche, wirken magnetisch I, 207. II, 216.  
 Fixiren durch den Blick, als magnetische Behandlung I, 381.  
 Fixsterne, die magnetische Wirkung derselben ist nur zu vermuthen I, 92.

**Flaschenbaquet** Bendsens I, 189.

**Flüssigkeiten**, Unterscheiden magnetisirter von nicht magnetisirten II, 142.

**Formen**, verschiedene des Somnambulismus I, 45. es giebt deren im menschlichen Körper so viele, als es besondere Systeme und Organe giebt I, 45. allgemeine Form des Somnambulismus I, 46. besondere, örtliche Formen des Somnambulismus I, 50. durch welche Verhältnisse das Entstehen derselben bedingt wird I, 77.

**Freiheit** des Menschen im Kampfe mit der Nothwendigkeit II, 183. kann das Eintreffen vorausgesagter Ereignisse verhindern II, 183. die Idee derselben wird nicht durch die Annahme der Nothwendigkeit aufgehoben II, 183. scheinbare der Handlung des Somnambulismus II, 226.

**Füße**, Streichen mit denselben als magnetische Behandlung I, 381.

*Fuga, dasmonum. G. Hypericum.*

G.

**Galeanthropen** II, 75.

**Galvanismus**, Wirkung desselben auf Somnambulen I, 105. als Unterstützungsmittel der magnet. Behandlung I, 452.

**Gamache**, Metallfühlerin, Idiosomnambulismus derselben I, 116. II, 100.

**Gangliennerven**, örtlicher Somnambulismus derselben I, 57. Erscheinungen desselben II, 260.

**Gassners Kurmethode** physiologisch erklärt I, 242.

**Gedanken** des Magnetiseurs gehen auf den Somnambulen über II, 141.

**Gedächtniß**, Mangel desselben aus dem tiefen Schlaf und Traum II, 16. Mangel desselben aus dem allgemeinen Somnambulismus II, 154. 245. gesteigertes der Vergangenheit im Somnambulismus II, 191. künstliches Erzeugen desselben durch Ideenassociation II, 248. durch den bloßen Willen des Som-



- nambulz II, 250. Mangel desselben aus dem ganzen Cyclus  
sommambuler Anfälle II, 274.
- Gefühl, moralisches, bei Somnambulen II, 229.
- Gefühlsleben, sich selbst fühlendes der höchsten Potenz ist  
allgemeiner Character des sensitiven Stadiums des Somnambulismus II, 159.
- Gefühlsseite der Seele wirkt magnetisch I, 223. 234. 253.  
die Psychologie derselben erklärt die psychischen Erscheinungen des  
Somnambulismus II, 328. es fehlt unserer Sprache an Be-  
zeichnungen der Operationen derselben II, 329. Erscheinungen  
der Thätigkeit derselben im Somnambulismus II, 330.
- Gegenstriche I, 384. 389.
- Gehörsfunction im Somnambulismus durchs Gangliensy-  
stem vermittelt II, 172.
- Geographische Charte der magnet. Erscheinungen II, 491.
- Gero comic I, 218.
- Geschichte des Tellurismus, Theile derselben II, 487. des  
tellurischen Lebens II, 489. der magnet. Heilung II, 492. der  
Wunderheilungen bei den ältesten Völkern II, 495. derselben  
in der Bibel II, 501. derselben bei den späteren Gläubigen II,  
505. der sympathetischen Kuren II, 509. der wissenschaftlichen  
Heilung II, 512. Vorläufer der wissenschaftlichen Heilung  
II, 513. Begründer II, 515. Vollender II, 521. Geschichte der  
Theorie und Wissenschaft des thier. Magnetismus II, 524.  
literarische II, 538.
- Geschlechter, verschiedene des Menschen, können auf einander  
magnetisch wirken I, 67.
- Geschlechtsact ist ein magnetischer Act in der Geschlechts-  
sphäre des Menschen I, 68. 342.
- Geschmack, der magnetisirter Flüssigkeiten, durchläuft die ganz  
ze Geschmacksskala II, 142.
- Gesetze der allgemeinen Physiologie, als Axiomata I, 3.
- Gesicht, erstes II, 33. zweites der schottischen Hochländer II,  
61. bei Thieren II, 63. in Dänemark II, 64.
- Gesichtsfunction im Somnambulismus geschieht durch das

- Nachtauge und vom Nachtlichte vermittelt II, 162. nur in seltenen Fällen durchs Tageslicht vermittelt II, 163. oder mit dem offenen Auge des Tages II, 166.
- Gesundheit, körperliche und geistige, ist erste Eigenschaft des gesunden Magnetiseurs I, 350.
- Gesundheitszuber Mesmers I, 177.
- Getränke, spirituose, erzeugen Somnambulismus I, 278. Genuß derselben als indirectes Verstärkungsmittel der magnet. Behandlung I, 457.
- Gläubige, Geschichte der Wunderheilungen derselben II, 505.
- Glas, siderisches Verhältniß desselben, S. Seide, isolirende Kraft desselben S. Seide.
- Glasplatten als Magnetophoren, Bereitungs- und Anwendungsweise derselben I, 463.
- Glaube, magnetische Wirkung desselben I, 237. der christliche wirkt vorzüglich magnetisch I, 240. des Kranken und des Heilenden ist Bedingung der Wunderheilung I, 255. fester, macht die dynamischen und mechanischen Kräfte latent I, 283. wirkt mit der größten Schnelligkeit, Intensität und Vollkommenheit I, 299. ist indirectes Unterstützungsmittel der magnet. Behandlung I, 455. jeder reine und innige Glaube kann magisch heilen II, 75. ist Bedingung der Erlösung von Sünde und Krankheit II, 373.
- Glaube und Wissen, Verhältniß derselben zu einander II, 285. 379.
- Goëtie II, 497.
- Gold, Wirkung desselben auf Somnambulen I, 129. 130. 131. 136.
- Gott, Erscheinung desselben im Schlafe im alten Testamente II, 41. zwei Formen der Menschwerdung desselben II, 371. 376.
- Grade des Somnambulismus S. Stadien.
- Greatrakes, magnet. Kuren desselben II, 511.
- Grundverhältniß, das, des thier. Magnetismus beruht auf den Gesetzen der allgemeinen Physiologie II, 3.
- Gypsplatten als Magnetophoren I, 465.



H.

- Handeln, magisches C. Wunderwirkung.
- Harmonika, magnet. Wirkung derselben I, 103.
- Harz, fiderisches Verhältniß desselben C. Seide, isolirende Kraft desselben C. Seide.
- Heilige der neuen Welt II, 47. der katholischen Kirche sind somnambule Seher II, 49. Wunderheilungen derselben II, 506.
- Heiligenbilder wirken durch den Glauben I, 262.
- Heiligenschein der Heiligenbilder ist magnetische Lichtatmosphäre II, 47. 167.
- Heilmittel, magnetische, Unterschied derselben von den übrigen Heilmitteln I, 10.
- Heilmittel, fiderische I, 162. 163.
- Heilung durch den thier. Magnetismus, Theorie und Regulative derselben II, 365. verschiedene Form derselben in der alten und neuen Welt II, 365. bewußtlose, gläubige der alten Welt, II, 366. selbstbewußte, wissenschaftliche Heilung II, 378. Theorie der bewußtlosen, gläubigen Heilung II, 382. Theorie der selbstbewußten wissenschaftlichen II, 387. verschiedene Wege derselben II, 394. directer Weg II, 395. Angabe der Fälle, wo er anzuwenden II, 396. indirecter Weg II, 403. verschiedene Formen desselben II, 404. consensuelle Heilung II, 404. Verschiedenheit derselben II, 405. durch allgemeinen Consensus aller Organe II, 405. Fälle, wo dieser Heilungsweg einzuschlagen II, 405. durch besonderen Consensus einzelner Organe II, 406. antagonistische Heilung II, 407. Fälle, wo sie anzuwenden II, 408. mittelbare Heilung II, 410. Fälle, wo sie anzuwenden II, 411. durch die Angabe des hellsehenden Somnambuls II, 412. rationelle magnet. Heilung ist ohne wissenschaftliche medicinische Kenntnisse nicht möglich II, 414. Schwierigkeit derselben II, 415 allgemeine Forderungen bei der magnet. Heilung II, 416. Entfernung der ursächlichen Momente als erste Forderung der Heilung I., 417. Berücksichtigung der Intensität der Einwirkung und Behandlung des künstlich erzeugten Zustans

Des als dritte allgemeine Forderung II, 419. palliative Heilung einzelner Symptome II, 424. Bestimmung der Fälle, wo die magnetische Heilung vor der durch andere Mittel den Vorzug verdient und umgekehrt II, 426. über die Befugniß zur Ausübung der magnetischen Heilung II, 430. Geschichte derselben II, 492. Geschichte der unbewußten gläubigen II, 493. Geschichte der bewußten wissenschaftlichen II, 512. Vorläufer der wissenschaftlichen tellurischen Heilung II, 515. Begründer II, 517. Vollender II, 521.

Hellsehen in der Nähe des Todes II, 80. im Somnambulismus II, 162. 169.

Helmont, van, wachender Somnambulismus desselben I, 269.

Hermotimus Clazomenius Selbstmagnetisiren I, 250.

Hesychiasten I, 256.

Hexen des Mittelalters, Wesen derselben II, 87. Bündniß derselben mit dem Teufel ist symbolisch zu verstehen II, 89. Erambitionen derselben II, 92. Maalzeichen derselben II, 93. Unempfindlichkeit derselben II, 93. Hautwirkung derselben II, 94.

Hexensalben, Bereitung derselben I, 273. bei Shakespear I, 274. Wirkung derselben II, 92.

Hieroglyphen auf den ägyptischen Mumien, auf Somnambulismus bezogen II, 40.

Hieroglyphik der Sprache des Somnambuls II, 208. Erklärung derselben II, 334.

Himmelskörper, ob sie vom Menschen magnetisirt werden können I, 73.

Hirtheile, örtlicher Somnambulismus derselben I, 58. Erscheinungen desselben II, 260.

Hochschlaf der Somnambulen II, 256.

Hohlspiegel als Concentrationsmittel der magnet. Behandlung I, 458.

Holz, trockenes, siderisches Verhältniß desselben I, 154. S. Seide.

Hospitalbrand, ob derselbe durch die magnetische Behandlung zu heilen II, 418.



Hubertschlüssel, Wirkung desselben bei der Hundswuth I, 262. II, 509.

Hufeland, C. W., Stadien des Somnambulismus II, 111.

Hundswuth, ob dieselbe durch magnet. Behandlung zu heilen. II, 418. Heilung derselben durch den Hubertschlüssel II, 509.

Hydroscofen I, 162.

Hydroscofia I, 174.

Hypochondrie und Hysterie, Heilungsweise derselben durch den thier. Magnetismus II, 397.

Hypostasis der somnambulen Anschauungen II, 196. niederer leiblicher Gefühle II, 201. Erklärung derselben II, 334.

Hypericum, Dämonen vertreibende Wirkung desselben I, 276.

### I.

Ideal der complicirten Behandlung I, 473.

Ideenassociation vermittelt Rückerinnerung aus dem Somnambulismus II, 248.

Idiosomnambulismus im strengen Sinne giebt es nicht II, 20. Begriff desselben II, 22. besondere Formen desselben II, 29.

Idiosynkrasie einzelner Menschen gegen gewisse Thiere beruht auf magnetische Einwirkung der letztern I, 205.

Ierobeam, magnetische Fälmung der Hand desselben II, 366.

Jesuiten, Wunderheilungen derselben I, 241.

Immoralität, Neigung zu derselben im Somnambulismus I, 241.

Incubation der Alten II, 38.

Inspirirte II, 47.

Intelligenz, Auftreten derselben im Somnambul II, 225. vermittelt Rückerinnerung aus dem Somnambulismus im wachenden Leben II, 249. abnorme Steigerung derselben im Somnambul ist zu vermeiden II, 466.

Intensität, die verschiedene des tellur. Lebens bestimmt, wer von zwei Körpern als Magnetiseur, und wer als Somnambul

erscheint I, 73. die verschiedene der tellurischen Kraft beruht auf ihrer Lebendigkeit I, 237. und giebt die verschiedene Schnelligkeit und Ausdehnung der Wirkung I, 287.

Irrthum in Beurtheilung der somnambulen Erscheinungen  
S. Täuschung.

Isolatoren der tellurischen Kraft, Begriff und Erklärung derselben I, 320. es giebt keine absoluten Isolatoren I, 321. des Magnetiseurs und des Somnambuls wirken nur kurze Zeit II, 485.

## K.

Kästchen, magnetische, Messers I, 180.

Kette, magnetische durch Verbindung mehrerer Magnetiseure I, 418. durch Verbindung mehrerer Kranken I, 419.

Kiesels unmagnetisirtes siderisches Baquet I, 189. Stadien des Somnambulismus II, 117.

Kinder können auf andere Kinder und selbst auf Erwachsene magnetisch wirken I, 70.

Klapperschlangen, magnet. Wirkung derselben I, 206.

Kleidungsstücke des Magnetiseurs als Magnetophoren I, 464.

Kluges Baquet I, 18. wirkt als Magnetophor der menschlich-magnet. Kraft I, 471. Angabe der Stadien des Somnambulismus II, 111.

Kneten I, 390.

Knoblauch, magnetische Wirkung desselben I, 202.

Kohlenoxydgas, magnetische Wirkung desselben I, 266.

Kohlensaures Gas wirkt magnetisch I, 266.

Kohlenstoff wirkt magnetisch I, 265.

Kopfuhr des Somnambuls II, 181.

Körper, anorganische, ob sie magnetisirt werden können I, 71. zwei tellurische verschiedener Potenz erhöhen die magnetische Wirkung I, 305.

Kräfte, alle, der Erde sind entweder tellurisch, positiv wir-



tend, oder solar, negativ wirkend I, 89. 304. Schema derselben I, 308.

Kräfte, die chemischen zerstören nicht die tellurischen der höheren Potenz I, 328.

Kräfte, ob sie durch magnet. Behandlung zu heilen II, 418.

Kraft, antitellurische S. Antitellurisch.

Kraft, die psychische des exstatischen Lebens besiegt die mechanische Kraft der Schwere II, 83.

Kraft, die siderische ist die organische Thätigkeit des mineralischen Lebens I, 111. im siderischen Baquet entdeckt I, 112.

Kraft, die solare, depotenziirt die besondere Thätigkeit der Organe des Organismus I, 88. hebt die Wirkung der tellurischen ihrer Sphäre auf I, 305.

Kraft, thierisch = magnetische, ist die tellurische Kraft II, 18. Wesen derselben I, 18. ist für sich nicht, sondern nur mit ihrem körperlichen Substrate darstellbar I, 19.

Kraft, die tellurische, bestimmt das Wesen des thier. Magnetismus I, 9. Analogie, Homologie und Heterologie derselben mit andern Kräften I, 10. verschiedene Formen derselben I, 22. 23. ist die richtigste Bezeichnung der thierisch = magnetischen Kraft I, 31. erhöht die besondere Lebensthätigkeit der Organe oder des Organismus I, 88. Verschiedenheit derselben S. Potenzen. die niedere wird vor der höheren latent I, 281. 287. II, 83. Eigenthümlichkeiten derselben I, 284. ist die allgemeinste Kraft des Erdlebens I, 286. die spezifische Verschiedenheit derselben entsteht durch den verschiedenen Grad der Lebensthätigkeit I, 286. Wirkung derselben in Zeit und Raum I, 287. Fernwirkung derselben I, 288. Schnelligkeit derselben I, 289. die Schnelligkeit und Intensität des Products der Wirkung derselben steht mit der Intensität derselben in Beziehung I, 298. die verschiedene Quantität derselben wird von der körperlichen Masse des wirkenden Körpers bestimmt I, 300. ist nur den tellurischen Potenzen eigen I, 303. hebt die Wirkung der solaren Kraft ihrer Sphäre auf I, 305. Träger derselben S. Träger. Leiter derselben S. Leiter. Isolatoren derselben

ben G. Isolatoren. sie ist völlig unisolirbar und unsperrbar I, 321. wird durch schlecht fiderische Substanzen eine Zeitlang isolirt I, 321. Zerstorbarkeit und Unzerstorbarkeit derselben I, 322. durch chemische Kräfte I, 328. stralende Wirkung derselben I, 330. Zuruckstrahlung derselben von glatten Flächen I, 334. Concentrirung derselben durch noch unbekannte Korper I, 336. Unterscheidung derselben von den ubrigen lebenden Kräften I, 337. gehort zu den positiv wirkenden Heilmitteln II, 391. ist kein specifisches Heilmittel einzelner Organe, sondern allgemeines Heilmittel II, 392. kann jede Krankheit heilen, die uberhaupt durch positive Mittel zu heilen ist II, 393. qualitative Verschiedenheit der Wirkung derselben nach der Qualitat der magnetisch wirkenden Potenzen II, 394.

Krampf, Uebergang desselben von Menschen auf Thiere I, 214. II, 510. antagonistische und mittelbare Heilung desselben II, 409. 412.

Krampf, magnetischer, als ortlicher sensibler Somnambulismus einzelner Gangliennerven II, 260.

Krankheiten, chronische, geben groessere Empfanglichkeit fur den magnetischen Einfluß I, 78. des Magnetiseurs gehen auf den Somnambul uber I, 351. alle Krankheiten, die uberhaupt durch positiv wirkende Mittel zu heilen sind, sind auch durch den thier. Magnetismus heilbar II, 392. metastatische, wie sie magnetisch zu heilen II, 408.

Krankheiten, sensitive, idiosomnambule Erscheinungen in denselben II, 101.

Kreis, magnetischer, Begriff desselben I, 14. wechselt zwischen verschiedenen Personen I, 15.

Kubel, magnetisirte I, 195.

Kunsttrieb des Somnambuls II, 209.

Kupfer, Wirkung desselben auf Somnambulen I, 131. 132.

## L.

Lahmung, Heilungsweise derselben durch den thier. Magnetismus II, 399.



- Paufanne, de, Etadien des Somnambulismus* II, 116.  
*Leben, tellurisches, S. Somnambulismus.*  
*Lebensalter, mittleres, ist Eigenschaft des gesunden Magneteurs* I, 357.  
*Lebensmagnetismus bezeichnet unrichtig den Tellurismus* I, 30.  
*Leichensehen* II, 64.  
*Leiter der tellurischen Kraft, Verhältnisse und physiologische Erklärung derselben* I, 317—320. sind stetige neuerregte Träger I, 318. schnellere Leitung der höheren tellur. Kraft I, 319. idiosiderische Substanzen sind die besten Leiter I, 319.  
*Leitungsverhältniß, gemeinsames Mesmerisches Wolfarts* I, 184.  
*Licht, wirkt antitellurisch* I, 100. zerstört die tellur. Kraft I, 323. violettes wirkt wahrscheinlich tellurisch I, 102. 327.  
*Linkeus als Rhabdomant* I, 116.  
*Literargeschichte des thier. Magnetismus* II, 538.  
*Lunatici* II, 30.  
*Lunge, magnetische Wirkung derselben* I, 210.  
*Lupus in fabula* II, 46.  
*Lycanthropen* II, 75.

## M.

- Machine medico-galvanique ou mesméro-galvanique* I, 183.  
*Magengegend, Auftreten der Sinnesempfindungen in derselben* II, 133. 161.  
*Magie, Unterschied der schwarzen und weißen* II, 497.  
*Magnet, mineralischer, tellurische Wirkung desselben* I, 106. verschiedene Wirkung der beiden Pole desselben I, 107. Anwendung desselben zur Heilung von Krankheiten I, 121.  
*Magneteur, der, ist der Quantität seiner Wirkung nach positiv beherrschend, seiner Qualität nach negativ, tellurisch; verschiedene Formen desselben* I, 23. der mineralische wirkt vielleicht mehr auf das vegetative System, der vegetabilische mehr auf

animalische System, und der menschliche auf's sensitive System I, 83. II, 459. der männliche wirkt wahrscheinlich anders auf den weiblichen Comnambul, der weibliche anders auf den männlichen, als umgekehrt I, 85. der schwärmende wirkt anders als der klar besonnene I, 85. Eigenschaften des gesunden Magnetiseurs I, 350 — 362. die Vorderseite desselben wirkt tellurisch, die Rückenseite solar I, 371. wird nicht durch Ausübung seiner Thätigkeit geschwächt I, 425. Vorzüge der Behandlung durch den menschlichen vor der durch den mineralischen I, 446. die Gedanken desselben spiegeln sich im Comnambul ab II, 141. Substitute desselben sind nothwendig II, 453. nur der gesunde kann wohlthätig wirken II, 457. muß zuweilen die Vorschriften der Comnambulen modificiren II, 479.

**Magnetiseur**, mineralischer, Begriff desselben I, 110. erscheint im symbolischen Ausdruck als Mineralgeist und in der Volksmythologie als Wassernixe, Erdgeist, Bergmännlein, Hobold I, 111. Theorie der Behandlung durch denselben I, 429. wirkt mehr auf's vegetative System II, 459.

**Magnetiseur**, thierischer, Begriff desselben I, 204.

**Magnetiseur**, vegetabilischer, Begriff desselben I, 196. erscheint symbolisch ausgedrückt als Pflanzengeist, und in der Volksmythe als Sylfide, Waldfräulein I, 197.

**Magnetisiren** aus der Ferne II, 140.

**Magnetismus**, thierischer, Wesen, Begriff und Definition desselben I, 7. engerer Begriff desselben I, 9. ist eine zu allgemeine und unpassende Benennung des Tellurismus I, 30. wann er anzuwenden erlaubt ist II, 431. 451. wer ihn auszuüben befugt ist II, 433. 450. wie unrichtige Anwendung desselben entstehen kann 438. wie Mißbrauch desselben II, 440. praktische Regeln bei Anwendung desselben II, 449. Verhältniß desselben in andern Ländern II, 522. verschiedene Theorien desselben II, 525.

**Magnetophoren** S. Träger der magnet. Kraft.



**Magnetnadel**, die Anziehung derselben durch den das Glas der Boussole streichenden Finger ist electrisch I, 72.

**Manipulation**, magnetische, wirkt durch die organisch = magnetische Kraft I, 209. stetige figirte I, 383. vagirende I, 383. Polarmanipulation I, 387. Palmarmanipulation I, 387. Digitalmanipulation I, 387. expandirte Digitalmanipulation I, 387. contrahirte Digitalmanipulation I, 388. Pugnalmannipulation I, 388. Pollifarmanipulation I, 388. Dorsalmanipulation I, 388. Marginalmanipulation I, 389. Manipulation mit Contact I, 389. in distans I, 390. vorbereitende I, 397. 398. ausführende I, 397. 398.

**Manipulationsweisen**, Verschiedenheit derselben I, 382. besondere zur Erzeugung besonderer Zustände I, 414.

**Marginalmanipulation** I, 389.

**Massiren** I, 209. 390.

**Masse**, die körperliche des Menschen bestimmt nicht die Energie der magnetischen Kraft I, 76.

**Mensch**, ob er sich zu den Himmelskörpern und die Erde beherrschend verhalten könne I, 74. der franke wird leichter somnambul I, 77. der franke wirkt auch magnetisch I, 352. der schlafende wirkt stärker magnetisch als der wachende I, 361. nur der physisch, psychisch und moralisch gesunde kann wohlthätig wirken II, 457.

**Menstruation**, zur Zeit derselben sind die Weiber empfänglicher für den magnetischen Einfluß I, 80. Vorsichtsmaassregeln deshalb II, 483.

**Menstruationsfehler**, idiosomnambule Erscheinungen durch dieselben II, 102. Heilungsweise derselben II, 408. 411.

**Mesmer** gab einen unvollständigen Begriff des thier. Magnet. I, 8. magnetisches Verhältniß desselben beschrieben I, 177. kannte die Stadien des Somnambulismus nicht II, 110. Lebensgeschichte desselben II, 517. Theorie desselben II, 525.

**Mesmerismus** bezeichnet unvollständig den Tellurismus I, 30.

**Metalle**, Magnetisiren derselben durch Menschen I, 71. Wirkung

derselben zur Heilung von Krankheiten I, 121. Wirkung derselben auf Somnambulen I, 126. 138. Reihe derselben hinsichtlich ihrer quantitativen siderischen Wirkung I, 141. Ablegen derselben beim Magnetisiren ist nicht durchaus nothwendig I, 375. wirken störend auf den Somnambul II, 149.

Metallfühlen und Metallfühler S. Rhabdomanten, Rhabdomantie.

Metallfalle wirken noch magnetisch I, 329.

Metalloscopen I, 162.

Metalloscopia I, 174.

Metallversuche, Bedingungen bei denselben I, 137. Erscheinungen bei denselben I, 138.

*Mimosa pudica*, magnetische Wirkung derselben I, 202.

Mineralkörper, Wirkung derselben auf Somnambulen I, 125. antitellurisch wirkende I, 149. Mitonwendung derselben bei der magnetischen Behandlung I, 453. Gebrauch derselben als Magnetophoren I, 464.

Mißbrauch des thier. Magnetismus, wie derselbe möglich II, 440.

Mißtrauen in die Wahrhaftigkeit des Somnambuls wirkt störend II, 236.

Mitleiden, magnet. Wirkung desselben I, 236.

Mitternacht, wirkt vorzüglich tellurisch I, 93.

Mollton wirkt tellurisch I, 103.

Momente, ursächliche der Krankheiten, die Entfernung derselben ist erste Heilungsbedingung II, 417.

Mond, die magnetische Wirkung desselben giebt dem Somnambulismus vielleicht einen mehr gangliösen Charakter I, 84. gehört zu den allgemeinen tellurischen Potenzen I, 92. Erscheinungen der Wirkung desselben I, 95.

Mondseinfluß unterstützt die magnetische Behandlung I, 451. bestimmt den Typus des Somnambulismus II, 277.

Mondjuchten I, 97. II, 30.

Montanisten, magnet. Heilungen derselben II, 498.



Moralität, Verhältnisse derselben beim Somnambul II, 229.  
231. 232. 239.

Moses als somnambuler Seher II, 50.

Muhammed als Pseudoprophet II, 51.

Mumia humana ist bei den Alten die organische und magnetische Kraft I, 469.

Musik als Unterstützungsmittel der magnetischen Behandlung I, 451.

## N.

Nacht, ist der allgemeinste Ausdruck des tellurischen Lebens der Erde I, 93.

Nachtauge II, 162. jedes Organ kann dasselbe werden II, 163.

Nachtlicht ist die tellurische Kraft II, 162. 166. erhält und erleuchtet das Nachtleben 325.

Nachtseite, die des menschlichen Lebens hat denselben Werth, wie die Tagseite I, 48.

Nachtsinne II, 160.

Nachtseele II, 327.

Nachtthiere, wirken vorzüglich magnetisch I, 206.

Nachtwandeln als Idiosomnambulismus, Erscheinungen desselben II, 29. Heilungsweise desselben durch den thier. Magnetismus II, 411.

Nachtwandler, Wirkung siderischer Substanzen auf denselben I, 143.

Nachtzeit unterstützt die magnetische Behandlung I, 450.

Nächte, zwölf, magische Bedeutung derselben I, 95.

Narkotische Stoffe wirken durch ihren Kohlenstoffgehalt magnetisch I, 263. Mitamwendung derselben bei der magnet. Behandlung I, 453.

Nebukadnezars Verwandlung II, 36.

Nervenatmosphäre, sensible, Erklärung derselben I, 289.

Nervenfluidum I, 18. 340.

Nervenschwäche, Heilungsweise derselben durch den thier.  
Magnetismus II, 397.

Neurogamie bezeichnet unrichtig den Tellurismus I, 31.

Noctambulatio S. Nachtwandeln.

Nothwendigkeit im steten Kampfe mit der Freiheit II, 183.

## D.

Odin als Metallfühler I, 116.

Offenbarung der Außenwelt im Innern des Menschen, zwei  
Weisen derselben II, 282. durch den Glauben als unmittelbare

Offenbarung II, 282. durch die Vernunft, als mittelbare II, 283.

Theorie derselben II, 337. der Gottheit, zwei Formen derselben  
durch den Glauben und durch die Philosophie II, 348.

Ohr ist Tag- und Nachtsinn II, 11. Phantasiebilder desselben  
II, 57.

Opium, Wirkung desselben I, 269.

Optische Geseze, die des wachenden Menschen verschwinden  
beim Somnambul II, 166.

Orakel der Alten, Erzeugung derselben durch die siderische Wir-  
kung des Wassers I, 145. durch kohlensaures Gas I, 267. Er-  
scheinungen bei denselben II, 55. physiologische Erklärung ders-  
selben II, 55.

Organe, einzelne des Menschen, wirken auf andere magnetisch  
I, 70.

Oscillatorische Form jedes Lebensprocesses I, 5.

Ostertags Waquet I, 181.

## P.

Palliativ für einzelner Symptome II, 424.

Palmarmanipulation I, 387. sich annähernde I, 392.

Papier, isolirende Kraft desselben S. Seide.

Parapathos Mesmers I, 177.



**Pech**, siderisches Verhältniß desselben S. Seide; isolirende Kraft desselben S. Seide.

**Pendel**, siderischer I, 163.

**Pendelschwingungen**, Begriff, Geschichte, Literatur und Darstellung derselben I, 163. 165—168.

**Perfinismus**, Geschichte und Erklärung desselben I, 123.

**Persönlichkeit**, Entzweiung derselben findet in jedem psychischen Acte statt II, 332.

**Pflanzen** durch menschliche Manipulation zu magnetisiren I, 68. Erscheinungen hierbei I, 63. Mitankwendung derselben bei der magnetischen Behandlung I, 453.

**Phantasie**, magnet. Wirkung derselben I, 236. Theorie derselben II, 331. frevelhafte Steigerung derselben ist zu vermeiden II, 465.

**Phantasiebilder** des Auges II, 200.

**Phantasiebilder** des Ohres II, 57. 201.

**Phantasiebilder** des Somnambuls II, 196. verschiedene Formen derselben II, 198. verschiedene Individualisirung derselben II, 199. Erklärung derselben II, 331.

**Physiologie**, vergleichende des wachenden und schlafenden Lebens II, 296. des Somnambulismus II, 320.

**Planeten**, die magnetische Wirkung derselben ist nur zu vermuthen I, 99.

**Platin**, siderische Wirkung desselben auf Somnambulen I, 136. *Plexus solaris* S. Bauchganglien-geflecht.

**Poggioli** Versuche mit der Wirkung des violetten Lichts auf Pflanzen I, 64.

**Polarität**, polares Verhältniß der Dinge zu einander I, 4. Bezeichnungen der Urpole des Lebens II, 296. bildet den Lebensprozeß I, 4. der Vorder- und Rückenseite des menschlichen Lebens I, 371.

**Pole**, die verschiedenen der Electricität und des Galvanismus wirken verschieden I, 105. eben so die des mineralischen Magnets I, 107.

- Policeibehörden** werden nie die höheren Formen des *Sonnambulismus* beobachten II, 237.
- Pollifarmanipulation** I, 388.
- Polsitzen** am Kranken I, 417.
- Portenta** II, 57.
- Potenzen**, allgemeine tellurische I, 92. besondere tellurische I, 109.
- Potenzen**, alle positiv wirkenden können auch als tellurisch wirkend angesehen werden I, 88. alle der Erde scheiden sich in tellurische (*antisolare*) und antitellurische (*solare*) I, 89. 304. Schema derselben I, 308.
- Potenzen**, animalische I, 204.
- Potenzen**, dynamische, Begriff derselben I, 263. wirken durch die Kraft ihrer chemischen Elemente I, 263. Mit Anwendung derselben bei der magnetischen Behandlung I, 453.
- Potenzen**, magnetische, Verschiedenheit derselben nach der verschiedenen Potenz, welche sie in der Bildungsreihe der *Erdsorganismen* einnehmen I, 90.
- Potenzen**, mechanische I, 279.
- Potenzen**, mineralische I, 110. antitellurisch wirkende I, 149.
- Potenzen**, organische, Begriff derselben I, 109. Eintheilung derselben in mineralische, vegetabilische und animalische I, 110.
- Potenzen**, psychische, Begriff derselben I, 219. Eintheilung derselben I, 222. 228.
- Potenzen**, vegetabilische I, 196.
- Prescy, de, Baquet** I, 183.
- Pressungen** einzelner Theile, als magn. Behandlung. I, 422.
- Princip**, mysteriöses, ist das des tellur. Lebens I, 403.
- Prosopepöie** der Traumsprache II, 37. der *Sonnambulen* II, 196. Erklärung derselben II, 334.
- Propheten**, Erscheinungen bei denselben II, 44. 48. des alten Testaments II, 47.
- Propheten**, J., Geschichte desselben II, 79.
- Prophezeiung**, Vermögen derselben II, 46.
- Psychologie**, Mangelhaftigkeit derselben II, 103. 228. ver-



gleichende des wachenden und schlafenden Lebens II, 296. des  
Somnambulismus II, 320.

Pugnalmanipulation I, 388.

Pulver, sympathetisches II, 509.

Pythia, war durch die siderische Wirkung des Wassers und koh-  
len saure Dünste erzeugte Somnambule I, 145—147. 267.

## Q.

Qualgefühl der Somnambulen II, 218. wechselt mit Wohl-  
gefühl II, 219.

Qualität, verschiedene des Magnetiseurs bestimmt die verschie-  
dene Qualität des Somnambulismus, ist aber noch unbekannt  
I, 43. 81. giebt den verschiedenen Character des Somnambulis-  
mus I, 82.

Qualität, verschiedene des Somnambuls bestimmt die besondere  
Form des Somnambulismus I, 44.

Quantität, verschiedene der Factoren des magnet. Zustandes  
I, 37. der Energie des Magnetiseurs und der Empfänglichkeit  
des Somnambuls I, 38. die verschiedene der magnetischen Kraft  
hängt ab von der Masse des wirkenden Körpers I, 300. bestimmte  
der Masse des Baquets I, 433.

Quecksilber, wirkt bedenklich siderisch I, 431.

Quecksilberspiegel, Wirkung derselben auf Somnambulen  
I, 127. 134. 135.

Quietisten S. Hesychiasten.

Quob das der Lappen und Finnen II, 97.

## R.

Räucherungen, magnetische Wirkung derselben I, 274. bei  
Benvenuto Cellini I, 277.

Rapport, magnetischer, Begriff desselben I, 14. zwischen Som-  
nambul und Magnetiseur II, 146.

- Rapport** sehen I, 397.
- Rausch**, idiosomnambule Erscheinungen in demselben II, 101.
- Regeln**, practische, bei der magnetischen Behandlung durch den menschlichen Magnetiseur I, 394. bei der allgemeinen Behandlung durch denselben I, 395. bei der örtlichen durch denselben I, 406. bei der Behandlung durchs fiderische Baquet I, 439. bei der Anwendung des thier. Magnetismus II, 449.
- Reinheit**, absolute des Somnambulismus ist unmöglich II, 231.
- Reinheit** des Lebens ist Bedingung des gesunden Magnetiseurs I, 350.
- Reizbarkeit**, enorme, der Somnambulen II, 221. 330.
- Religiöse Formen** als Unterstützungsmittel der magnetischen Behandlung I, 476.
- Religionsformen**, in jeder derselben kann magische Heilung statt finden II, 75.
- Religiöse Stimmung** der Somnambulen II, 206.
- Reliquien** der Heiligen wirken theils als Magnetophoren, theils durch die selbstmagnetisirende Kraft des Glaubens I, 259.
- Rhabdomanten**, Rhabdomantie, Begriff und Geschichte derselben I, 116. 162. Erscheinungen bei den Rhabdomanten I, 119. sind nur durch die fiderische Kraft erzeugte Clairvoyanten I, 120. Darstellung der rhabdomantischen Instrumente I, 161. gehören zu den Erscheinungen des Idiosomnambulismus II, 100.
- Richtung**, besondere der magn. Thätigkeit ist Bedingung der Entstehung einer besonderen Form des Somnambulismus I, 80. als Bedingung der magnetischen Einwirkung I, 366. verschiedene Weise derselben I, 368. der vorderen Fläche des Magnetiseurs gegen die Vorderfläche des Somnambuls als allgemeine Bedingung der magnetischen Behandlung I, 370.
- Richtung**, centripetale und centrifugale des schlafenden Lebens II, 17. des Somnambulismus II, 203. centrifugale in ihren Erscheinungen II, 211. Erklärung der Erscheinungen der centripetalen Richtung II, 322. der centrifugalen II, 351.
- Richtung** niedere und höhere des somnambulen Lebens I, 72.



239. II, 90. Schema derselben II, 240. die niedere tritt leichter im Somnambulismus auf II, 241.
- Richtung, gläubige des Somnambulismus II, 206.
- Riechstoffe als Unterstützungsmittel der magnet. Behandlung I, 452.
- Ringe als Magnetophoren I, 465.
- Rose, Heilungsweise derselben durch den thier. Magnetismus II, 409.
- Rückenseite, die des menschlichen Leibes wirkt antitellurisch, solar I, 371.
- Rück Erinnerung S. Gedächtniß.
- Ruthengänger I, 162.

S.

- Säuren zerstören nicht die organisch-magnetische Kraft I, 329.
- Saludadores II, 509.
- Sauerstoff, wirkt magnetisch I, 265.
- Schall, kann tellurisch und solar wirken I, 102. Verschiedenheit desselben S. Töne.
- Scheintod, Heilungsweise desselben durch den thier. Magnetismus II, 399.
- Schema der qualitativ verschiedenen Formen des Somnambulismus I, 59. der Stadien des Somnambulismus II, 119.
- Schlaf, ist der allgemeinste Ausdruck der Wirkung der tellurischen Kraft und des tellurischen Lebens I, 25. 98. ist nicht bloß Negation des Wachens II, 300. die Physiologie desselben ist auch die Physiologie des Somnambulismus I, 27. 301. fehlt noch gänzlich I, 49. schließt alle möglichen Formen des örtlichen Somnambulismus ein I, 47. hat denselben physiologischen Werth wie das Wachen I, 48. magnetischer, wird fälschlich als notwendige Folge jeder magnet. Behandlung angesehen I, 80. II, 462. allgemeines Bild des natürlichen II, 4. Vormitternachts- und Nachmitternachtschlaf als die beiden Hälften desselben II, 7. ist ein niederer Zustand als der des Wachens II, 8. Er-

scheinungen desselben in den verschiedenen Systemen II, 9. vergleichende Physiologie und Psychologie desselben II, 296. Erklärung der Erscheinung desselben II, 309.

Schlaf der Entzückung bei Somnambulen II, 256.

Schlaf, magnetischer, ist die allgemeine Form des vegetativen Stadiums des Somnambulismus II, 123.

Schlafdenken, magnetisches, ist der allgemeinste Ausdruck des sensitiven Stadiums des Somnambulismus II, 158.

Schlafwandeln, magnetisches, ist der allgemeinste Ausdruck des animalischen Stadiums des Somnambulismus II, 130.

Schlafwandeln S. Nachwandeln.

Schnelligkeit der Wirkung der magnet. Kraft I, 288—298. ist bei der psychischen Kraft unberechenbar I, 291.

Schnellstriche, magnetische I, 422.

Schnüre, wollene, leiten den Schall vorzüglich II, 172.

Schulen, verschiedene in Frankreich II, 520.

Schutzgeist, rathender II, 60.

Schutzgeister der Somnambulen II, 201. Züchtigungen derselben II, 355.

Schwäche, örtliche, Heilungsweise derselben durch den thier. Magnetismus II, 398.

Schwerspat als Magnetophor I, 465.

Schwangerschaft giebt geringere Empfänglichkeit für den magn. Einfluß I, 80. Vorsichtsmaßregeln bei vorhandener II, 483.

Schwefel, Wirkung desselben auf Somnambulen I, 131. auf gesunde Personen I, 145. zum Weissagen I, 277.

Schwindel, Erstaune derselben II, 81.

Seele, thierische, des Nachlebens im animalischen Stadium des Somnambulismus II, 131.

*Second Sight* II, 61.

Seelenkräfte, Eintheilung derselben I, 222. Schema derselben I, 228.

Seelenwanderungen der Somnambulen II, 254.

Sehen in die Ferne beim wachenden Menschen II, 66. beim



**Comnambul S. Fernsehen.**

**Sehen** außer der Zeit und in Gott bei Comnambulen II, 257.

**Seher** II, 47.

**Seide** isolirt die magnetische Kraft nicht absolut I, 151. wirkt nicht selbstständig siderisch I, 153. hemmt die magnetische Wirkung nur eine Zeitlang I, 154. 321. schwächt die magnetische Wirkung I, 156. wirkt wahrscheinlich antitellurisch I, 156. Gebrauch derselben als Magnetophor I, 465.

**Sekundarmagnetiseur** I, 429.

**Selbstentzweigung S. Entzweigung.**

**Selbstbewußtseyn** im Comnambulismus, ist nur scheinbar frei II, 226.

**Selbstmagnetisiren**, I, 70. 246. durch die organische Kraft des Leibes I, 247. durch die psychische Kraft des eignen Willens I, 248. des eignen Glaubens I, 253. der Horen und Beszauberten I, 258.

**Selbstverordnungen** der Comnambulen II, 186.

**Sibyllen** II, 53.

**Siderismus** unterscheidet sich vom thier. Magnetismus nur durch die Qualität der magnetisch wirkenden Potenzen, welche hier Product der anorganischen Natur ist I, 16. bezeichnet nur eine besondere Form der tellurischen Einwirkung I, 31. 32. erscheint vorzüglich im siderischen Bauret I, 111. in den siderischen Werkzeugen I, 161.

**Siehdrehen** I, 163.

**Siebenzahl** beim Comnambulismus ist vom Mondseinfluß bedingt I, 96. Bedeutsamkeit derselben beim Comnambulismus hinsichtlich der typischen Verhältnisse II, 194.

**Siegellack**, siderisches Verhältniß desselben S. **Seide**.

**Silber**, Wirkung desselben auf Comnambulen I, 130. 131.

**Sinnesfunctionen**, der Centralpunct derselben im Comnambulismus ist das Bauchgangliengeflecht II, 133. 161. 172. können sich auch in jedem Gangliennerven bilden II, 161.

**Sinnesorgane**, brüthlicher Comnambulismus derselben I, 58. Erscheinungen derselben II, 261.

**Coherr's** electrifcher Apparat I, 193. wirkt wahrſcheinlich nur durch ſideriſche Kraft I, 195.

**Commer** wirkt mehr ſolar I, 95.

**Comnambul**, der, iſt der Quantität ſeiner Wirkung, nach negativ, beherrscht, und ſeiner Qualität nach ebenfalls negativ, telluriſch I, 14. wirkt kräftiger magnetiſch als der wachende Menſch I, 68. 361. anorganiſcher I, 310. Abhängigkeit deſſelben vom Magnetiseur II, 135. Unfreiheit ſeiner Handlungen II, 136. tiefet in der Seele des Magnetiseurs II, 139. behauptet durch den Magnetiseur ernährt zu werden II, 140. denkt, was der Magnetiseur denkt II, 141. unterſcheidet magnetiſirte Flüſſigkeiten von nicht magnetiſirten II, 142. ſeine Willenskraft wird durch den Magnetiseur gelähmt II, 144. nennt den Magnetiseur du II, 147. Empfindlichkeit deſſelben für Metalle II, 149. Sympathie mit andern Comnambulen II, 150. magnetiſche Eifersucht deſſelben II, 152. Gefichtsfunctionen deſſelben II, 162. ſieht vermittelſt des Taglichts mit verſchiedenen Theilen ſeines Körpers nach optiſchen Geſetzen II, 165. vermittelſt des Nachtlichts II, 166. nur wenn der Magnetiseur es will II, 167. ſieht alle telluriſchen Subſtanzen durchſichtig II, 169. ſieht melienweit II, 170. Weiſſagungsvermögen deſſelben II, 173. erſtreckt ſich auf Vergangenheit und Zukunft II, 174. auf hunderte von Jahren II, 180. Kopfuhr deſſelben II, 181. ſieht zufällige Ereigniſſe voraus II, 182. Selbſtverordnungen deſſelben II, 186. ſpricht fremde und neue Sprachen II, 191. 192. beſtimmt die Witterung voraus II, 193. Phantaſiebilder deſſelben II, 196. Schutzgeiſter deſſelben II, 201. Hypoſtaſirung niederer leiblicher Gefühle II, 201. religiöſe Stimmung deſſelben II, 206. poetiſche Sprache deſſelben II, 207. hieroglyphiſche Sprache II, 208. Kunſttrieb deſſelben II, 209. magiſche Wirkung deſſelben II, 210. Wirkung deſſelben auf den Magnetiseur II, 214. Gegenwirkung des Willens deſſelben gegen den des Magnetiseurs II, 215. Wohlgefühl deſſelben II, 217. Qualgefühl deſſelben II, 218. Wanderungen derſelben aus dem Himmel in die Hölle II, 220. enorme Reizbarkeit deſſelben II, 221. Antipathieen



derselben II, 223. Auftreten der Intelligenz in demselben II, 226. der Willensäußerung II, 228. moralisches Sittgefühl reiner Somnambulen II, 229. moralisches Verhältniß derselben I, 239. Neigung zum Betrug II, 241. Seelenwanderung derselben II, 254. Beantwortung der Frage, ob jede vom Somnambul geforderte Steigerung des Somnambulismus unbedingt zuzulassen ist II, 423. Mißbrauch der Abhängigkeit derselben vom Magnetiseur II, 443. Consultationen derselben für andere Kranke, Regeln bei denselben II, 475. Vorschriften derselben sind pünctlich auszuführen II, 479. Modifikationen derselben durch den Magnetiseur II, 479. Vorsichtsmaaßregeln bei Versuchen an denselben II, 482. beim Erwecken derselben II, 484.

**Somnambulismus**, Begriff desselben I, 15. ist ein niederer Zustand als das wachende Leben I, 27. 37. verschiedene Formen desselben I, 27. 45. C. Formen; qualitativ und quantitativ Unterschied desselben I, 28. 37. C. Verschiedenheit; ist Product der Wechselwirkung zwischen Magnetiseur und Somnambul I, 34. kann auch in Beziehung auf gesunde Leben als Krankheitsproceß angesehen werden I, 37. 41. 42. allgemeiner des ganzen Körpers I, 46. der allgemein des ganzen Körpers schließt alle möglichen Formen des örtlichen ein I, 47. örtlicher, besondere Formen desselben I, 49. allgemeiner und örtlicher vegetativer I, 50. allgemeiner und örtlicher animalischer I, 52. allgemeiner und örtlicher sensibler I, 53. allgemeiner sensibler Somnambulismus ist magnetisches Gangliolenleben I, 56. örtlicher sensibler Somnambulismus einzelner Organe des sensiblen Systemes I, 57. einzelner Gangliennerven giebt magnetische Algie und Krampf I, 57. einzelner Hirntheile giebt magnetische abnorm erhöhte Sinnesthätigkeit und psychische Thätigkeit I, 58. verschiedener Charakter desselben, bestimmt durch die verschiedene Qualität des Magnetiseurs I, 82. Anstiedung desselben I, 214. willkührliche Erzeugung desselben I, 249. bei einem Amerikaner I, 252. bei Swedenborg I, 253. die Erscheinungen desselben sind so alt als das Menschengeschlecht II, 23. sie treten häufiger auf in der alten Welt II, 23. Erscheinungen des künftigen

- lich erzeugten II, 104. Stadien desselben, S. Stadien; zwei Hälften desselben II, 106. durchläuft vor dem Eintritt des wachenden Zustandes wieder die niederen Stufen II, 153. enorme Steigerung desselben II, 252. abnormer Verlauf desselben II, 268. größerer Cyclus der einzelnen Anfälle II, 271. periodische Wiederkehr desselben II, 276. Nothwendigkeit der wissenschaftlichen Erkenntniß desselben II, 289. Physiologie und Psychologie desselben II, 320. centripetale Richtung der Thätigkeit desselben II, 322. centrifugale Richtung der Thätigkeit desselben II, 351. der Somnambulismus muß als abnormer Zustand betrachtet und behandelt werden II, 421. unter welchen Verhältnissen es ihn künstlich zu erzeugen erlaubt ist II, 431. die höheren Formen sind nie ohne Noth zu erzeugen II, 460.
- Somnambulismus**, örtlicher vegetativer, Erscheinungen desselben II, 129. örtlicher animalischer, Erscheinungen desselben II, 155. örtlicher sensitiver, Erscheinungen desselben II, 259. einzelner Gangliennerven, Erscheinungen desselben II, 260. einzelner Hirntheile, Erscheinungen desselben II, 261. der örtliche sensitive ist nicht ohne Noth zu steigern II, 465. Behandlung des örtlichen Somnambulismus bei einer magnet. Behandlung II, 472.
- Sonne**, wirkt antitellurisch I, 99.
- Sonnenstralen**, magnetische Wirkung derselben I, 100.
- Sopiren** S. Einschläfern.
- Spargiren** I, 391.
- Speichel**, magnetische Kraft desselben I, 211.
- Spiegel**, Wirkung derselben auf Somnambulen I, 127. strahlende Wirkung derselben I, 331. als Concentrationsmittel der magn. Behandlung I, 458.
- Spirituöse Getränke** S. Getränke.
- Spiritus familiaris* II, 59.
- Sprache**, poetische der Somnambulen II, 207. Hieroglyphik derselben II, 208.
- Sprachen**, Vermögen der Somnambulen, fremde zu reden II, 191. neue Sprache einer Somnambule II, 192.



**Stadien des Somnambulismus II**, 105. entsprechen denen des Lebens überhaupt und des Krankheitsprocesses II, 108. die einzeln auftretenden geben die örtlichen Formen des Somnambulismus II, 110. Mesmer kannte sie nicht II, 110. Angabe derselben nach Kluge II, 111. nach v. Eschenmayer II, 113. nach de Lausanne II, 116. physiologische Angabe der drei Stadien der ersten, und der drei Stadien der zweiten Hälfte des Somnambulismus II, 117. Schema der Stadien II, 119. Erscheinung derselben in den verschiedenen Formen des örtlichen Somnambulismus II, 120. Dauer derselben II, 121. Erscheinungen des ersten Stadiums II, 123. Erscheinungen des zweiten Stadiums II, 130. Stadien der Rückbildung des Somnambulismus II, 153. 263. umgekehrte Ordnung derselben II, 265. Erscheinungen des dritten Stadiums II, 158. Stadien des größeren Cyklus der einzelnen Anfälle des Somnambulismus II, 271.

**Stechapfel**, Wirkung des Samens desselben I, 268.

**Sterbende**, Fernwirken derselben II, 80. werden durch die Lebenskraft des Magnetiseurs erhalten II, 139.

**Sterne** S. Fixsterne, Planeten.

**Stickstoff** wirkt antimagnetisch I, 265. 278.

**Stigmata der Hexen** II, 93.

**Stillschweigen**, als Bedingung sympathetischer Heilung I, 245. 405. der magnetischen Behandlung I, 404.

**Stoffe**, narkotische, S. narkotische Stoffe.

**Störungen des reinen Magnetiseurs** durch Krankheit und Immoralität des Magnetiseurs I, 352. Folgen derselben im Somnambul I, 353.

**Störungen des Somnambulismus**, Vermeidung aller Störungen des magnetischen Zustandes als allgemeine Bedingung der magnetischen Behandlung I, 374. sind beim fiberischen Baquet leichter zu vermeiden I, 444. entstehen durch jede fremde äußere Potenz II, 147. 222. Erscheinungen derselben II, 149. durch Metalle II, 149. durch Concentration der magnetischen Kraft

- auf einzelne Organe II, 150. durch Mißtrauen in die Wahrhaftigkeit des Somnambuls II, 236.
- Strahlende Wirkung der magnetischen Kraft I, 330. der Metallflächen I, 331. des menschlichen Leibes I, 333.
- Striche, magnetische, physiologische Erklärung der Wirkung derselben I, 368. positive, magnetische und negative, antimagnetische I, 384.
- Stufen der magn. Wirkung I, 38. die erste und niederste Stufe ist Annäherung zum Schlaf I, 39. die zweite und höchste Stufe fällt über die normale Form des Lebens hinaus I, 40.
- Stumm machen durch magnet. Behandlung I, 416.
- Substanzen, anorganische, Versuche mit der siderischen Wirkung derselben I, 142.
- Substitute des Magnetiseurs G. Träger der magnetischen Kraft.
- Substrat, körperliches, der magnetischen Kraft I, 19.
- Swedensborgs willkürlicher Somnambulismus I, 253. Fernsehen II, 66. Visionen II, 80.
- Symbolik der Traumsprache II, 36.
- Sympathie, allgemeiner Begriff derselben I, 5. magnetische zwischen Somnambul und Magnetiseur II, 136. zwischen mehreren Somnambulen desselben Magnetiseurs II, 150. zu anderen Menschen II, 223.
- Syzygien, die Zeit der, wirkt vorzüglich lunarisch I, 96.

## T.

- Täuschungen bei Beurtheilung somnambuler Erscheinungen II, 168. 177. 190.
- Tagseite, steht der Nachtseite des Lebens gegenüber I, 49.
- Taisk der schottischen Hochländer II, 57.
- Taishatrin der Schotten II, 61.
- Taishtaragh der Schotten II, 61.



**Talismane**, wirken theils durch ihre siderische Kraft I, 121. theils als Magnetophoren I, 465. zur Geschichte derselben II, 507.

**Tartini's Gesicht** II, 207.

**Taubmachen** durch magn. Behandlung I, 417.

**Teiche**, magnetisirte, wirken wahrscheinlich durch die siderische Kraft des Wassers I, 195. 472.

**Tellurische Kraft** S. **Kraft**.

**Tellurismus** ist die richtigste Bezeichnung des thier. Magnetismus I, 31. 32. philosophisch = geschichtliche Bedeutung der Entdeckung desselben II, 535.

**Tempelschlaf** S. **Inkubation**.

**Temperament**, vegetatives, wirkt vorzüglich magnetisch I, 358.

**Teufel**, von demselben Besessene S. **Besessene**. Bündniß mit demselben bei den Hexen, wie es zu verstehen II, 89.

**Theorie** der psychischen und organischen Behandlung I, 347. der Behandlung durchs siderische Baquet I, 429. der Construction des siderischen Baquets II, 431. der Heilung durch den thier. Magnetismus II, 365. verschiedene des thier. Magnetismus II, 524. Mesmerische II, 525. philanthropische in Frankreich II, 526. nerven = pathologisch = atomistische II, 526. psychologische II, 527. mystisch = gläubige II, 527. materialistische II, 528. philosophische II, 529.

**Theocrasie** und **Theurgie** II, 497.

**Thiere**, lebende, Belegen kranker Theile mit denselben wirkt magnetisch I, 208.

**Thiere**, Magnetisiren derselben I, 65. magnetische Wirkung derselben auf andere Thiere I, 65. auf Menschen I, 66. Mit-anwendung derselben bei der magnet. Behandlung I, 453. Uebergang des zweiten Gesichtes auf dieselben II, 63.

**Todtenschrei** der schottischen Hochländer II, 58.

**Töne**, wirken eigenthümlich aufs Gemüth des Menschen I, 102, verschiedene Wirkung des Dur- und Molltons I, 103.

**Träger der magnetischen Kraft, Verhältnisse und physiologische Erklärung derselben** I, 309—317. **Bereitungsart derselben** I, 310. **die Mittheilung ist nicht oberflächlich, sondern massig** I, 311. **alle Substanzen können Träger werden** I, 312. **jeder tellurisch wirkende Körper kann seine Kraft andern mittheilen** I, 312. **der Magnetophor erhält seine besondere Qualität vom Magnetiseur** I, 313. **er wirkt schwächer als der Magnetiseur** I, 315. **nur eine Zeitlang und mit abnehmender Kraft** I, 315. **Träger der höheren tellurischen Kräfte entstehen schneller und verlieren schneller ihre Kraft** I, 317. **dienen als Verstärkungsmittel der magnetischen Kraft** I, 459. **Verhältnisse derselben in praktischer Hinsicht** I, 459. **Berührung derselben durch andere Menschen zerstört die Wirkung derselben** I, 463. **Formen, Bereinigungs- und Anwendungswesen derselben** I, 463.

**Träume, willkürliche Erzeugung derselben bei andern Menschen** I, 232. **spekulative** II, 34. **allegorische** II, 35.

**Transplantatio morborum** II, 510.

**Traumbild, Entzweiung der Persönlichkeit in demselben** II, 332.

**Traumleben ist die psychische Thätigkeit des schlafenden Nachtmenschen** II, 12. **Bilder- und Hieroglyphensprache desselben** II, 13. **Tromie desselben** II, 13. **Instinct desselben** II, 14. **Misinn desselben** II, 15. **Mangel an Rückerinnerung aus demselben** II, 15. **centripetale und centrifugale Richtung der Thätigkeit desselben** II, 17.

**Traumsprache** II, 36.

**Traumweissagungen ist die universellere Form des tellurischen Lebens im natürlichen Schlafe** II, 33. **dreifache Gestalt derselben** II, 34. **einfache, prosaische** II, 34. **poetische** II, 35. **plastische** II, 37.

**Treten als magnetische Behandlung** I, 381.

**Typus, allgemeiner des Lebens, ist in der oscillatorischen Form**



desselben begründet I, 6. des Somnambulismus II, 105. der Wiederkehr der somnambulen Anfälle und Bedingendes derselben II, 276. 277. der des Erdlebens ist Mitbedingendes beim Typus des Somnambulismus II, 278. Nothwendigkeit desselben überhaupt II, 278. Nothwendigkeit der Erhaltung eines regelmäßigen Typus der Behandlung II, 463.

## U.

Ueberschrift der alten Mysterien II, 456.

Uebertragung der Krankheiten auf Thiere und Pflanzen II, 521.

Unfreiheit der Handlungen des Somnambuls I, 136. des intelligenten Lebens des Somnambuls II, 226. des Willens des Somnambuls II, 228. des Nachtlebens überhaupt II, 302.

Unglaube wirkt antimagnetisch II, 238. 244. 245. die Furcht der Unterstüßung desselben durch den Tellurismus ist irrig II, 292.

Universalbaquet I, 432.

Unterstützungsmittel der magnetischen Behandlung I, 448. durch eigne tellurische Kraft wirkende I, 449. indirect wirkende I, 455. durch Concentration der magnetischen Kraft I, 457. durch Magnetophoren I, 459. durch Complikation der menschlich-magnetischen und siderischen Behandlung I, 470.

Unzerstörbarkeit der höheren magnetischen Kräfte I, 323.

Urim und Thumim der jüdischen Hohenpriester wirkte wahrscheinlich siderisch durch die Edelsteine I, 134.

## V.

Venerische Krankheit, ob sie durch den thierischen Magnetismus zu heilen II, 418.

Ventiliren S. Calmiren.

Verbindungsmittel zwischen dem Kranken und dem Baquet  
I, 435.

Verhältniß, zeitliches des Nachtlebens II, 490. räumliches  
II, 491.

Verhältnisse, polare, aller Dinge unter einander I, 4. der  
Entstehung der besonderen Formen des Somnambulismus  
I, 77.

Vergangenheit, gesteigertes Gedächtniß derselben im Som-  
nambulismus II, 191.

Vergiftungen durch narkotische Substanzen, Kohlendämpfe,  
geben idiosomnambule Erscheinungen II, 101.

Vergleichung der Behandlung durch den menschlichen und  
mineralischen Magnetiseur I, 444.

Verschiedenheit, die quantitative des magnetischen Zustan-  
des wird bestimmt von der Quantität der Lebensthätigkeit der  
Factoren desselben I, 37. giebt die verschiedenen Stufen der  
Wirkung I, 38.

Verschiedenheit, die qualitative des magnetischen Zustandes  
wird bestimmt von der Qualität der Lebensthätigkeit der Facto-  
ren desselben I, 43. giebt die verschiedenen Formen des telluri-  
schen Lebens I, 43. die der magnet. Wirkung wird bestimmt  
durch die Verschiedenheit der magnetisch wirkenden Substanzen  
II, 394.

Verstärkungsmittel der magnet. Behandlung S. Unter-  
stützungsmittel.

Versuche an Somnambulen sind zu vermeiden I, 405. wirken  
störend II, 237. Vorsichtsmaßregeln bei denselben II, 482.

Verzückte II, 77.

Vierzig, Bedeutsamkeit dieser Zahl im Somnambulismus II,  
194.



Violettes Licht *S.* Licht.

*Virgula divinatoria* I, 170.

Visionen der Propheten II, 44. 78. im Moment von geschehenden Ereignissen II, 65.

Volarmanipulation I, 387.

Vorbedeutungen II, 57.

Vorbereitungskur bei Comnambulen II, 485.

Vorderseite, die des menschlichen Leibes wirkt tellurisch I, 371.

Vorschriften, ärztliche der Comnambulen sind zuweilen vom Magnetiseur zu modificiren II, 479.

### W.

Wachs, siderisches Verhältniß desselben *S.* Seide.

Wärme, wirkt tellurisch I, 101. unterstützt die tellurische Kraft I, 325. die magnet. Behandlung I, 449.

Waffensalbe II, 509.

Wahrsagerpaule der Lappen und Finnen II, 96.

Wanderungen der Comnambulen aus dem Himmel in die Hölle II, 220. in entfernte Gegenden und Zeiten II, 255.

Wasser, siderische Wirkung desselben auf Comnambulen I, 135. zur Erzeugung der Orakel I, 145. 146. 147.

Wasser, magnetisirtes, Vereitung und Gebrauch desselben als Magnetophor I, 465. war schon in älteren Zeiten bekannt I, 469. nimmt nach dem Willen des Magnetiseurs jeden beliebigen Geschmack ein II, 139.

Wasserfühlen *S.* Rhabdoman ten.

Wasserstoff wirkt antimagnetisch I, 265. 278.

Wechselwirkung, lebendige, aller Dinge unter einander I, 4.

Wege der Heilung, verschiedene durch den thier. Magnetismus *S.* Heilung.

Wehrwölfe II, 75.

**Weiber** wirken stärker magnetisch, als Männer I, 12. 360.  
nur durch Weiber magnetisiren zu lassen, Beurtheilung dieses  
Vorschlages II, 435.

**Weihwasser**, wirkt theils durch den Glauben I, 262. theils  
als Magnetophor I, 465. 469.

**Weissager** II, 47.

**Weissagung**, als Fernsehen in der Zeit, im Somnambulismus  
II, 173. ist Fernnennen des Gefühlslebens II, 175. Erscheinun-  
gen desselben im Somnambulismus II, 176. bildet sich allmäh-  
lig II, 179. zufälliger Ereignisse II, 182.

**Weissagungen** im alten Testamente durch Träume vermittelt  
II, 41.

**Welt**, alte und neue, verhalten sich wie Negatives und Positives,  
Tellurisches und Solares II, 24. Erscheinungen dieses Gegen-  
satzes II, 25. 536.

**Werkzeuge**, siderische I, 161. 162. rhabdomantische I, 163.

**Wesen** des thier. Magnetismus II, 7.

**Wiederholung** der magnet. Sitzung I, 409.

**Wille**, fester, macht die dynamischen und mechanischen Kräfte  
latent I, 283. der des Magnetiseurs theilt dem magnetisirten  
Wasser jeden beliebigen Geschmack mit II, 139. der des Mag-  
netiseurs ist auch der Wille des Somnambuls II, 139. der des  
Somnambuls wirkt gegen den des Magnetiseurs II, 215. des  
Somnambuls ist nur scheinbar frei II, 222. des Somnambuls  
erzeugt Rückerinnerung aus dem Somnambulismus II, 250.  
des Magnetiseurs bestimmt den Typus der Wiederkehr des Som-  
nambulismus II, 277.

**Willenskraft** des Somnambuls wird durch den Magnetiseur  
gelähmt II, 144.

**Willensseite** der Seele wirkt magnetisch I, 223. 228.

**Winter** wirkt mehr tellurisch I, 95. unterstützt die magnet. Be-  
handlung I, 450.

**Wirkung**, magnetische, des Somnambuls I, 69. Erscheinun-  
gen derselben II, 211.



**Wirkung**, positive und negative der Arzneimittel geschieht nach gleichen Gesetzen wie die magnetische Wirkung I, 36. siderische der anorganischen Substanzen I, 142.

**Wirkung**, übernatürliche der Dämonen I, 220. magische des Somnambuls II, 211. organische II, 212. psychische II, 213. auf den Magnetiseur II, 214.

**Wirkung**, allgemeine der tellurischen Kraft I, 33. besteht in Erhöhung der besonderen Lebensthätigkeit des Körpers I, 35. verschiedene Stufen derselben I, 38. wo die höhere Stufe zu erzeugen bedenklich ist II, 401.

**Wirkungssphäre**, die der magnet. Kraft nimmt mit der Intensität derselben zu I, 288. ist unberechenbar II, 291.

**Wissen und Glaube**, Verhältniß derselben zu einander I, 285.

**Witterung**, Beherrschung derselben durch die Hexen und Zauberer I, 73. Vorausbestimmung derselben durch den Somnambul II, 193.

**Wohlustgefühl** der Somnambulen II, 217. wechselt mit Qualgefühl II, 219.

**Wolfarts Baquet** I, 184.

**Wonnenschlaf** der Somnambulen II, 256.

**Wolle** scheint vorzüglich gut zu leiten I, 320.

**Wort**, gesprochenes, magnet. Wirkung desselben I, 233.

**Worte**, magische, Wirkung derselben I, 262.

**Worte**, ephesische II, 500.

**Wünschelruthe**, Beschreibung und Gebrauch derselben I, 169—174.

**Wunderheilungen** geschehen durch die magnet. Kraft des Glaubens I, 238. Christi, Erklärung derselben II, 3. philosophische und weltgeschichtliche Bedeutung derselben II, 369. geschehen vermittelt unmittelbarer Erhöhung der Lebensthätigkeit des ganzen Körpers II, 400. Geschichte der Wunderheilungen bei den ältesten Völkern II, 495. im alten Testamente II, 501. Christi II, 502. der spätern Gläubigen II, 505.

**Wunderwirkungen** der Somnambulen II, 211. organische

II, 212. psychische II, 213. Erklärung derselben II, 351. in der subjectiven Form II, 352. in der objectiven Form II, 357.

3.

Zahuris in Spanien sind Metallfühler I, 116. II, 101.

Zahlenverhältniß im Comnambulismus II, 194.

Zartgefühl, moralisches, reiner Comnambulen II, 229. Erscheinungen desselben II, 234.

Zauberer des Mittelalters, Wesen derselben II, 87. bei den Lappen und Finnen II, 96.

Zeit, heilige, magische Bedeutung derselben I, 95.

Zeicharte der magnetischen Entdeckung II, 491.

Zigeuner, Weissagungskunst derselben II, 54.

Zimmer, ächt magisches, wie es einzurichten I, 477.

Zoomagnetismus bezeichnet unrichtig den Tellurismus I, 30.

Zufall, Unstatthaftigkeit der Annahme desselben II, 182.

Zurechnung, moralische, kann beim Comnambul nicht stattfinden II, 229.

Zurückstrahlung der magnetischen Kraft von glatten Flächen I, 334.

Zusammendrücken S. Comprimiren.

Zuschauer sind bei einer magnet. Behandlung zu entfernen II, 455.

---



## D r u c k f e h l e r.

---

### Im ersten Bande.

- S. 77 Zeile 19 deleatur oder:  
— 90 — 21 statt: weise l. reihe.  
— 180 letzte Zeile statt: Couillet l. Caullet.  
— 210 Zeile 7 statt: Länge l. Lunge.  
— 238 letzte Zeile statt: Dasselbst l. Marc.  
— 344 vorletzte Zeile l. anzunehmen, berechtigt uns.  
— 422 Note 26. lies 9. B. 2. St.

### Im zweiten Bande.

- S. 9 statt S. 129 lies S. 189.  
— 92 vorletzte Zeile statt: Grillardus l. Grillandus.  
— 187 Note 2 statt: M. Maxwell l. G. Maxwell; statt:  
1679. 16 lies 1679. 12.  
— 200 Note 5 lies S. 101.  
— 251 Note 3 lies Mouillesaux in den exposé etc.  
— 449 statt: S. 447. lies S. 344.
-

---

J e n a ,  
gedruckt bei Friedrich Mauke.

---



---

Von demselben Verfasser sind in den letzten Jahren noch erschienen:

Prof. Brugmans, C. J., und Prof. J. Delpach über den Hospitalbrand. Aus dem Holländischen und Französischen überseht, und mit Anmerkungen und einem Anhange, diese Krankheit und die Errichtung von Zelten und Baracken bei überfüllten und angesteckten Lazarethen betreffend, begleitet durch Dr. D. G. Kieser. Jena, bei Fr. Mauke. 1816. 8.

1 Thlr. 4 gr.

System der Medicin, zum Gebrauche bei akademischen Vorlesungen und für practische Aerzte, von Dr. D. G. Kieser. 2 Bände. Halle, bei Hemmerde und Schwetschke 1817. 1819. 8.

7 Thlr. 18 gr.

Archiv für den thierischen Magnetismus. In Verbindung mit mehreren Naturforschern herausgegeben von C. A. v. Eschenmayer, D. G. Kieser und C. G. Nees von Esenbeck. 1. Band bis 10. Band 1. St. Halle und Leipzig 1817—1821. Jedes Stück

18 gr.

---

















